This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

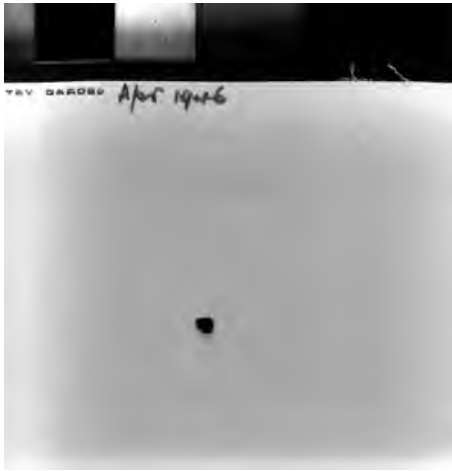
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



28945 f. 8

Ossian's Gedichte.

Aus dem Gälischen

von

Christian Wilhelm Ahlwardt.

Leipzig.

bei von Georg Joachim Göschen.

1816.

Druckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Vorrede

zur ersten Ausgabe.

Die Gedichte Ossian's, welche hier zum Erstenmal einer treuen Uebersetzung aus der Ursprache erscheine kannten wir bisher blos aus den Uebertragungen u Nachbildungen der englischen Uebersetzung Macpherson der theils aus Unkunde der Sprache, theils aus falsch Geschmack und Mangel an Dichtergefühl sein erhaben Urbild durch Verbildungen aller Art entstellte, wie M in den Anmerkungen zum ersten Gesange des Fingal, Le doner Ausgabe des Originals, B. 1. S. Cl. u. f., und d Uebersetzer in den gegebenen Proben, Oldenburg 1807. – Deutscher Merkur 1810, Mai; S. 46 u. f., und Bo theon 1810, zweiten Bandes zweites Heft, bis zur Evide gezeigt haben. Es bedarf keines Beweises, daß verfeh Copien, wieder nachgezeichnet, und wäre es von eine berühmten Zeichner, kein treues Bild von dem Origin geben können, und daß in Uebersetzungen, à la Pope v schnörkelt, unendlich viel von dem Geiste des Dicht verloren gehen müsse, was sich durch keinen aus Schmuck ersetzen läßt. Hätte daher die neue Uebersetz Ossian's *auch keine andere Verdienste*, als daß sie

Verschmähung aller eigenen Zusätze und eingebildeten Verschönerungen, die Macpherson und seine Nachzeichner sich nur zu sehr erlaubten, uns den Sinn und die Worte des alten Barden genau, in einer kraftvollen, der Urschrift nicht unwürdigen Sprache, widergäbe: so wäre Dies schon ein Vorzug, dessen sich keine in einer neuern Sprache vorhandene Uebersetzung Ossian's rühmen könnte.

Schon vor etwa fünfzig Jahren eröffnete Macpherson eine Subscription, um die gälischen Originale der von ihm übersetzten Gedichte abdrucken zu lassen. Der Druck unterblieb — wie gewöhnlich das Gute — aus Mangel an Unterstützung. Wäre der Abdruck damals zu Stande gekommen, so wären eine Menge elender Zänkereien über die Echtheit der Ossian'schen Gedichte in der Geburt erstickt worden, denn Macpherson war durchaus kein Betrüger. Seine Uebersetzung ist seine Apologie, so wie sie zugleich sein Todesurtheil ausspricht — seine Apologie, indem sie gerade dadurch, daß sie bei Weitem das gälische Original nicht erreicht und von Uebersetzungsfehlern wimmelt, seine Ehrlichkeit beweist: denn ein Betrüger, aus dessen Kopf der englische und der gälische Ossian zugleich hervorgegangen wären, hätte Original und Uebersetzung gewiß in Einklang gebracht — sein Todesurtheil, indem die Menge der falsch übersetzten Stellen und Mißgriffe hinlänglich beweist, daß er dem Geschäfte nicht gewachsen war. Wer einst nach dem langen Winterschlaf einer wohlthätigen Barbarei in dem Aeneas von Lucas Vincent Seehusen das Original und in den lateinischen Versen des römischen Sängers eine Uebersetzung aus dem Deutschen erkennt, wird ungefähr eben so richtig urtheilen

als die hochweisen Kunstrichter, welche den englischen Ossian für das Original und den erst vor einigen Jahren abgedruckten gälischen für eine spätere Uebersetzung erklären

Die gälische Ausgabe, die wohl Wenigen in Deutschland bisher zu Gesicht gekommen ist, hat folgenden Titel: The Poems of Ossian in the original Gaelic, with a literal translation into Latin, by the late Robert Macfarlan, A. M. together with a dissertation on the authenticity of the poems, by Sir John Sinclair, Bart. and a translation from the Italian of the Abbé Cesarotti's dissertation on the controversy respecting the authenticity of Ossian, with notes and a supplemental essay, by John M' Arthur, LL. D. Published under the sanction of the Highland Society of London. London 1807. 3 Vol. 8. Sie enthält außer den beiden größern Gedichten, Fingal und Temora, neun kleinere. Unter diesen sind vom Carthon, vielleicht dem vorzüglichsten, etwa dreihundert Verse verloren gegangen, die aus der englischen Uebersetzung entlehnt werden mußten.

Die Uebersetzung dieser Gedichte ist bei aller Hülfe, die Macpherson und Macfarlan gewähren, mit größern Schwierigkeiten verbunden, als irgend eine Uebersetzung eines Dichters, die in unsrer Sprache versucht ist, selbst die Bothische des Pindar nicht ausgenommen. Der große Reichthum der gälischen Sprache, in welcher, nach gewissen Kriterien zu schließen, eben so wie in der irischen, walisischen und inrischen, in frühern Zeiten unendlich viel gedichtet und gesungen seyn muß, welche für jeden Ton der Empfindung die anpassendsten Ausdrücke und Wendungen in beneidenswürdiger Fülle darbietet, der von den

übrigen nördlichen und südlichen Sprachen sehr abweichende Bau, die Kühnheit ihrer Wortfügungen und Wortstellungen, die Unvollkommenheit der beiden einzigen Wörterbücher von O'Brien und Shaw, die Seltenheit der allein brauchbaren Sprachlehre von A. Stewart und der Mangel an Hülfsmitteln zur Erlernung der Sprache überhaupt erschweren das Studium des Gälischen so sehr, daß Einer, dem nicht Zufall und Glück einen gebornen Gälen zum mündlichen Unterricht in den Weg werfen, es selbst bei dem größten Fleiße schwerlich dahin bringen wird, Ossian's Gedichte und die von Smith herausgegebenen Sean Dana (Alte Gesänge), noch weniger Stewart's Sammlung der hochländischen Bardenlieder, ja, kaum die gälische Uebersetzung der Psalmen gehörig verstehen zu können.

Gedichte von einiger Länge, die Jahrhunderte durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt, von Hunderten auswendig gelernt, gesungen und hergesagt werden, müssen mit der Zeit große Veränderungen erleiden und von Varianten wimmeln, je nachdem der Zufall, das Gedächtniß und die Laune des Singenden oder Hersagenden darauf einwirken. Dies liegt in der Natur der Sache, wie die Volkslieder aller Nationen und Smith's Sean Dana beweisen. Auch bei Ossian's Gedichten ist Dies der Fall. Belege hievon finden sich in den verschiedenen Ausgaben der Apostrophe an die Sonne in Stewart's Sammlung im Report, bei A. Mac Donald, in der Londoner Ausgabe und in der von Soltau übersetzten Reise durch Schottland, welche Letztere gar zwei Verse mehr hat, die mir aber ein sehr unglücklicher Zusatz späterer Zeit zu seyn scheinen. *Macpherson*, ein geborner Gäle, und anfangs

Vorrede.

Schulmeister zu **Badenoch**, **hatte das** Gälische nic
das Englische zum **Gegenstand seines** Studiums ge
auch gab es zu **seiner Zeit noch keine** gälische Sprac
und die **Orthographie schwankte** zwischen Himme
Erde. Ein Zufall **machte ihn zum** Sammler und He
geber der Ossian'schen **Gedichte**, und ein noch glücklic
Zufall verschaffte **ihm gute Abschriften** und Freunde,
das Gälische besser **als er verstanden** und ihn mit it
Hülfe unterstützten. **Die Sammlung** ward in der groß
tumultuarischen Eile **gemacht** und in eben so großer E
übersetzt. An der **Uebersetzung** ward freilich nachher b
ren verschiedenen **Ausgaben**, besonders bei der Ausgab
ter letzten Hand 1773, **hin und wieder gebessert**; aber die
Abschriften der gälischen **Originale wurden**, wie es scheint
nachdem sie einmal **für den Druck ins Reine** geschrieben
waren, nie wieder **durchgesehen**, als bis Roß für die zwei
ner Ausgabe eine **neue Abschrift** nach der jetzigen Orthog
aphie besorgte. **Diese ward** mit einer solchen überaus
ten Gewissenhaftigkeit **gemacht**, daß die Lücken von ein
zen Wörtern und **Versen** nicht einmal aus andern
Exemplaren, die man **hatte**, ergänzt wurden. Eine Menge
der Mühe hätten **weggeschafft** werden können, z. B. im
ersten Bande, S. 8, V. 77 nan sliabh; S. 84, V. 166
loch; S. 154, V. 134 o speur; S. 200, V. 80 mara:
V. 110 bithidh, u. dergl. m. sind im Texte geblie-
. nicht selten **ist** die falsche Lesart des Originals
Uebersetzer gar nicht einmal geahnt, sondern
os ins Lateinische übertragen worden, z. B. Car
84:

wie die engliſche Ueberſetzung und der Zuſam-
weiſen, im Gäliſchen:

„Bithidh m' ainm aig bárd an trein"

lateiniſchen Ueberſetzung:

„Erit meum nomen apud bardum streani"

Fügt man noch hinzu, daß Macpherſon's
bei ſchwierigen Stellen ſelten oder nie Hülfe
Macfarlan bei ſeiner großen Kenntniß des
't flüchtig dolmetſcht, fluctibus ſtatt nubibus,
att occidente, — est similis ſtatt dissimilis,
metu, — clivorum ſtatt clipeorum ſetzt und
wöhnlichſten aller gäliſchen Sprachfehler, die
g des ar (unſer) mit 'ur, bhur (euer) nicht
aß die Interpunktion äußerſt vernachläſſigt,
ckfehler, beſonders im Gäliſchen, ein reicher
aß man in ſchweren und verdorbenen Stellen

…, und der Interpolation sehr ver-
…ier Theil der Wörter im Gälischen ist
…t es oft auch beim Decliniren und Con-
…se aus lauter einsylbigen Wörtern sehr

…l mo mhic air eoin nan tonn"

…it derselben Wortstellung: „Es ist das
…uf die Vögel der Wellen (gerichtet)."
…igh gun dàil a cheum"
Wortstellung: „Es dehnte aus der
…nen Schritt."

…eit durchdrungen, gab, ohne das Gälische
…lksliedern Proben einer Uebersetzung, die
…ohne Kenntniß des Originals leisten kann.
…n vorigen Uebersetzern ahnte den Bau der
…s alten Barden und zum Theil sogar die
…inge. Bei allen übrigen Ueber-
…e Periode …

Die gälische Sprache hat die sogenannten absoluten Ablative der Lateiner, den unbeschränktesten Gebrauch der Participien, den Gebrauch des Apostrophs sowohl vor einem Vocal, als vor Consonanten, z. B. b' e, b' shavin, für bu e, bu shavin; sie läßt die beziehenden Fürwörter, welcher, welche, weg und hat überhaupt eine beneidenswürdige Kürze des Ausdrucks, während wir unter der Last des leidigen Artikels und der Hülfsverben seufzen, von den Verkürzungen durch Participien nur mäßigen Gebrauch machen können und durch den Eigensinn einer verkehrten Wortstellung beschränkt werden. Schon die Fürwörter, mo, do, ar, die alle einsylbig und sehr oft nur als einzelne Buchstaben, m', d', 'r, angehängt werden, können durch ihre Länge in der Flexion, meine, deine, unsere, den deutschen Uebersetzer des Ossian — eben so wie den Uebersetzer des Milton und Pope das Wörtlein or, oder — zur Verzweiflung bringen. Eine Anzahl gälischer Verse mit Beibehaltung des Sylbenmaßes und mit ungeschwächter Kraft des Ausdrucks ins Deutsche zu übersetzen, ist daher eine Aufgabe, welche zu lösen nicht Jedermanns Sache ist. Ob dem Uebersetzer Dieses gelungen sey, darüber erwartet er jetzt das Urtheil der Kenner. An Ausdauer und unermüdetem Fleiß hat er es wenigstens nicht fehlen lassen: denn manche einzelne Verse, denen man die Schwierigkeiten in der Uebersetzung nicht ansieht, haben ihm Stunden gekostet, und den ersten Gesang des Fingal, den schwierigsten unter allen, hat er wohl viermal von einem Ende bis zum andern umgearbeitet.

Der Ossian'sche Vers, dem Anschein nach sehr regellos, *hat bei aller* Mannigfaltigkeit und Freiheit des Maßes

seine eben so bestim[redacted] Gesetze, als die Verse im
und Pindar. Der Hauptvers, fast möchte man sagen
Grundlage des Ossian'schen Verses ist der daktylische
lektische Trimeter mit einer Sylbe, auch nicht selten
zweien

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —
„Thigeadh an oiche le dain.“
Komme die Nacht mit Gesang

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —
„Ullin, a Charuill, a Roinne.“
Ullin, du Carull, du Ryno.

Diese Daktylen können aber mit Spondeen und Ja-
chäen vertauscht werden, z. B.

— ⏑ — ⏑ — ⏑
„Ghlas an ciabh na h-aoise.“
Grau im Haar des Alters.

Diesem Verse wird gewöhnlich noch eine Sylbe von
unbestimmter Länge vorgesetzt, z. B.

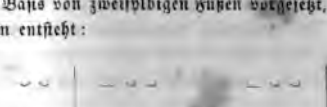
⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ —
„A h-anam ag osparn m'an righ.“
Die Seel' um den König in Angst.

— — ⏑ ⏑ — ⏑ —
„Mhic Seuma, ro' 'n oidhche dhuibh.“
Sohn Sema's, durchs Grau der Nacht

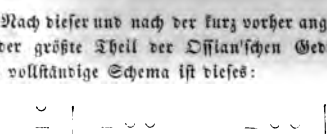
— — ⏑ ⏑ — ⏑ —
„Ghlas faobhar nan nial air Cromla.“
Grau dämmert Gewölk auf Cromla.

Eben so häufig wird statt einer Sylbe diesem Vers-

eine Basis von zweisylbigen Füßen vorgesetzt, woraus diese Form entsteht:



Nach dieser und nach der kurz vorher angeführten Form ist der größte Theil der Ossian'schen Gedichte gebildet. Das vollständige Schema ist dieses:



Bisweilen und als Ausnahme von der Regel wird die letzte Sylbe des Spondeus der Basis aufgelöst, z. B.

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —

„Cha robh ar sinns' re an comhnuidh air sliabh."

Unseren Vätern war Ruh nicht auf Hohn.

Unter den Füßen der Basis ist der Trochäe der gewöhnlichste, wodurch eine Menge scheinbar vierfüßiger trochäischer katalektischer und akatalektischer Verse entstehen, die in jedem Fuße, den letzten ausgenommen, Daktylen und Spondeen erlauben.

Diesen Versen sind nicht selten vierfüßige jambische

akatalektische und **hyperkatalektische** beigemischt, welche in den ungleichen und **nicht selten auch** in den gleichen Füßen Spondeen aufnehmen, **und die statt des** Jambus den Anapäst in den gleichen **sowohl, als** ungleichen Füßen nicht verschmähen, doch so, **daß äußerst** selten mehr als zwei Anapäste in einem **Verse vorkommen**, z. B.

⏑ — ⏑ — — ⏑ — ⏑
„Mar mhile sruth bha toirm an tsluaigh
Wie tausend Bäche tos't das Heer.

⏑ — ⏑ — ⏑ ⏑ — — ⏑
„Mar thaomas failens dùbhra dùinte.“
Wie Graungewölke Schatten gießen.

⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑ —
„Gun fhaicinn cha shiubhail i gu mothar
Bescheiden, nicht unbemerkt ergeht sie.

⏑ — ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —
„A chiabh 'na gagan an siare na gaoith.“
In Knoten schlingt ihm die Haare der Wind

Von jambischen Versen findet sich noch, aber äußerst selten, der vierfüßige katalektische:

⏑ — ⏑ — ⏑ — ·

auch der dreifüßige:

⏑ — ⏑ — ⏑ —

und der zweifüßige:

⏑ — ⏑ —
„Is doilleir so!“
So dunkel ist's!

Lyrische Stellen werden öfters, zuweilen auch erzählende, durch kleinere katalektische Verse unterbrochen, z. B.

— ⏑ ⏑ —
„Mall air an reidh."
Langsam ins Feld.

⏑ — ⏑ ⏑ — —
„Air Learthono a' chuain mhoir."
Auf Larthon des Weltmeers.

Dies mag vorläufig über die bei Ossian vorkommenden Verse genug seyn. Erinnern muß der Uebersetzer noch, daß er sich zuweilen die Freiheit genommen hat, Verse, die im Original mit einer männlichen Sylbe schließen, mit einer weiblichen sich enden zu lassen, z. B.

⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —
„Tha lasadh measg deireadh nam blar."
Erglänzend im letzten der Kriege.

eine Freiheit, welche die Uebersetzer Shakspeare's schweigend sich nehmen, und die man schweigend ihnen einräumt. Die gälische Sprache hat einen Ueberfluß an einsylbigen Wörtern, die deutsche an Trochäen und Amphibrachen, das heißt, an weiblichen Endungen. Ohne Einräumung dieser Freiheit ist eine Uebersetzung Ossian's im Sylbenmaße des Originals durchaus unmöglich.

Ossian hat wie Homer eine Menge Beiwörter, um die Eigenschaften der Personen und Dinge zu bezeichnen; aber die Art der Bezeichnung ist von der Homerischen und noch mehr von der in neueren Sprachen gebräuchlichen sehr verschieden. Anstatt ein Adjektiv oder ein Substantiv

als Apposition in gleichem Casus zu gebra
siegreiche Fingal, der ruhmvolle Oscar, Su
pfer, Carbar der Wagenlenker, Althan der
er, wie die Orientalen, die Bezeichnung in
verwandelt das Adjektiv in ein Substantiv
Fingal des Siegs oder der Siege, O
Ruhms, Suaran des Kampfes, Carbar
gens oder der Wagen, Althan des Lieds
Im Deutschen ist diese Art sich auszudrücken etw
wöhnlich — wiewohl sie sich schon hin und wi
unserm Luther findet — und der Uebersetzer
besonders der metrische, kommt bei Uebertragun
Beiwörter alle Augenblicke ins Gedränge Ihm
keine andere Wahl übrig, als — entweder dem
Hausfrieden mit der engbrüstigen Kritik zu Gefallen
größten Theil dieser Bezeichnungen, wie Macpherson,
zulassen und durch diese unverständige Aufopferung gr
Schönheiten das Original zu entstellen — oder, ohne
die Stimme der Zionswächter zu achten, die bei je
Abweichung vom Gemeinen, und von der ihnen befreu
deten Wasserpoesie, ins Horn stoßen, und das Vaterlan
in Gefahr wähnen, diese kraftvolle Art des Ausdrucks, ohn
welche das Colorit und der Charakter des Originals nicht
übertragen werden kann, als eine Bereicherung unsrer
Sprache beizubehalten.

Der Verfasser der neuen Uebersetzung hat das Letzt
erwählt und wird das etwaige Geschrei der künftigen Gott
ere und der Unmündigen und Säuglinge, die den Schrift
n Lob und Verdammung bereiten, keiner Aufmerk
t würdigen, dem festen Entschlusse getreu, den Dichter

so ungeschwächt, als es ihm möglich ist, auch im Einzelnen wiederzugeben.

Ossian's lyrisch-epische Gesänge lassen sich nicht weglesen, wie ein Roman von Lafontaine oder eine Erzählung von Langbein. Um das Verstehen dieser Gedichte zu befördern, hat der Uebersetzer auf die Inhaltsanzeigen und auf die Anmerkungen vorzüglichen Fleiß gewandt und Anspielungen und Dunkelheiten, soviel in seinen Kräften stand, zu erklären und aufzuhellen gesucht. Hier indeß bleibt noch Vieles, besonders in geographischer und historischer Hinsicht, zu thun übrig. Eine Reise durch das nördliche Ireland und Schottland mit dem Dichter in der Hand könnte Manches aufklären, worüber wir jetzt im Dunkeln tappen. Nach dem Anhange zum dritten Bande der Londoner Ausgabe des gälischen Originals sind schon von einigen Hochländern ein Paar glückliche Versuche der Art gemacht. Es wäre zu wünschen, daß die Mitglieder der hochländischen Gesellschaft Ossian's Gedichten auf diese Art ein Licht anzuzünden nicht ermüden möchten.

Von eilf kleineren Gedichten, welche die englische Uebersetzung enthält, sind die Abschriften der gälischen Originale durch Macpherson's Nachlässigkeit, wahrscheinlich bei dessen dreijährigem Aufenthalt in West-Florida, verloren gegangen. Diese nach Macpherson zu übersetzen, lag eigentlich nicht in dem Plan des Uebersetzers, der vielmehr, zufolge der Ankündigung, Sinclair's Abhandlung über die Echtheit der Gedichte Ossian's dem ersten Bande als Zugabe beifügen wollte. Da aber bei genauerer Untersuchung ihm diese Abhandlung nicht genügte, er auch mit Grund besorgte, der Vorwurf, daß der neuen Uebersetzung

[redacted] fehlen, man also, wenn man auch diese lesen eine andere Uebersetzung nicht entbehren könne, dem Verleger Nachtheil bringen: so übersetzte er diese auf die nämliche Weise, wie die Gedichte aus m Gälischen. Durch seine vertraute Bekanntschaft mit er Sprache und dem Versbau des Dichters glaubte er, indem er die englische Uebersetzung ins Gälische zurück-übersetzte und manche durch lange Uebung leicht zu erken-nende Auswüchse des Ausdrucks, die Macpherson dem Dichter geliehen, beschnitt, die rhythmische Periode, wenn nicht mit apodiktischer Gewißheit, doch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit wiederherstellen zu können. So enthält nun diese neue Uebersetzung alle Gedichte des Macpher-son'schen Ossian und kann daher auch in dieser Rücksicht auf Vollständigkeit gegründeten Anspruch machen, besonders da für das Verstehen dieser Gedichte durch Inhalts-anzeigen und Anmerkungen mehr gesorgt ist, als bei irgend einer andern deutschen Uebersetzung.

Durch diese Aenderung des Plans, wofür die Freunde Ossian's dem Uebersetzer vielleicht Dank wissen, gewinnen die Subscribenten beträchtlich: denn sie erhalten eilf Ge-dichte oder 4325 Verse mehr, als sie eigentlich verlangen konnten, ohne auf der andern Seite durch die Weglassung der Abhandlung von Sinclair zu verlieren. Diese, völlig umgearbeitet, berichtigt und mit andern Forschungen zu einem Ganzen verschmolzen, wird einen Theil des vierten Bandes, der Ostern 1812 erscheint, ausmachen. Diesem Bande wird der Uebersetzer einige treffliche Ge-dichte gälischer Barden beifügen.

Die gälischen Namen sehen barbarischer aus, als sie

in der Aussprache tönen, welche, wie bei allen Bergvölkern, sich stark zum Gutturalen und Adspirirenden hinneigt und von der deutschen sehr abweicht, auch zum Theil durch Buchstaben nicht ganz genau ausgedrückt werden kann, z. B. das l, n und r im Anfange vieler Wörter. Eine ausführliche Anleitung zum Lesen des Gälischen würde den Uebersetzer zu weit führen, auch hier am unrechten Orte seyn. Darum nur so viel im Allgemeinen. Nach unserm Ohre ist bei den Gälen die Aussprache vieler Vocale dumpf und unrein. So ist z. B. der in der Aussprache mit ü bezeichnete Ton in Doala — düla, kein reines ü, wie in brüten, sondern schwebt zwischen ü und ö. Die Buchstaben h h und m h werden beide ungefähr wie w ausgesprochen, aber mit einem kleinen Unterschiede, der sich nur mündlich bestimmen läßt. Sh und th werden blos als h ausgesprochen, sind aber kein bloßes Dehnungszeichen, z. B. Curtha wie kúr-ha — Fithil wie fi-hil, nicht fih-il, das erste i blos gedehnt, wie in dem Deutschen thre. Gh, th, dh werden am Ende oft gar nicht ausgesprochen, und bh sehr schwach, ja, es löst sich nicht nicht selten fast in ein leises u auf, z. B. in marbh, das fast wie máru klingt. Zweisylbige Namen haben den Ton fast immer auf der ersten Sylbe. Der Accent von der linken zur rechten Hand (') bedeutet eine größere Dehnung des Tons, wie unser h in Lehre. Vielleicht wäre es besser gewesen, die Aussprache sylbenweise abzusetzen und nicht z. B. beur-theine, bèr-héne, sondern bèr-hé-ne drucken zu lassen, um zu verhindern, daß nicht Mancher das Wort wie beréne lese und ausspreche.

Der Kritik hat der Uebersetzer wenig zu sagen; nur

wünschte er, daß ihn Männer beurtheilten, die etwas mehr Gälisch und Deutsch verständen, als der gute Mann, der die erste Probe seiner Uebersetzung in der Hallischen L. Zeitung beurtheilte, und etwas mehr von der Metrik wüßten, als der arme Sünder in der Jenaischen Literatur Zeitung, der den Attis anzeigte. Die Wiederhervorrufung alter Wortformen und kraftvoller, in Vergessenheit gerathener Ausdrücke, Wendungen und Wortfügungen verflossener Jahrhunderte, und einige gewagte Inversionen werden vielleicht manchem Freunde des Natürlichen und Platten, der Ossians Gedichte gern in dem Ton einer Geßner'schen Idylle läse, ein Anstoß und ein Aergerniß seyn. Diesem kann ich blos mit Johnson zurufen: „Neue Wörter sind ein wohlerworbener Reichthum. Wenn ein Volk seine Kenntnisse erweitert und neue Ideen erwirbt, so hat es Kleider dazu nöthig. Fremde Wortfügungen hingegen hat man als gefährlich verschrieen, welche den Charakter der Sprache ändern sollen; aber es ist meine ernsthafte Meinung, daß sich jede lebende Sprache nach irgend einer alten recht knechtisch bilden müsse, wenn unsere Schriften dauern sollen."

Es gibt noch eine Menge gälischer Gedichte, besonders Smith's Sammlung, Sean Dana, und die Sammlung von Stewart, die entweder ganz oder theilweise ins Deutsche übersetzt zu werden verdienten. Smith's Sean Dana (alte Gesänge) sind freilich in den gälischen Alterthümern übersetzt, aber mit einer so unbegränzten Freiheit, daß Macpherson gegen Smith für einen sklavisch wörtlichen Uebersetzer zu achten ist. So z. B. heißt es in dem Gedichte Gall V. 7—14 nach einer wörtlichen Uebersetzung:

„Schlummert, ihr Kinder der Mühsal,
Während alle Sterne emporsteigen!
Schlummert, ihr schnellen Hunde des Laufs!
Nicht wecken will Ossian euren tiefen Schlaf.
Ich bin allein wach.
Süß ist mir das Dunkel der Nacht,
Während ich wandre von Thal zu Thal,
Ohne Erwartung des Morgens und der Helle."

Dies wird von Smith so übersetzt und gemodelt:

„Schlafe fort und genieße der Ruhe,
Leichtspringender Sohn der Jagd!
Ossian will dich nicht stören.
Schlafe fort, ihr Söhne der Mühsal;
Die Sterne durchlaufen erst die Hälfte ihres Laufs.
Und Ossian allein ist wach auf den Höhen.
Ich irre gern allein umher,
Wann Alles düster und stille ist.
Das trübe Dunkel der Nacht stimmt zu der Trauer meiner Seele.
Auch kann nicht die Morgensonne
Mit allen ihren Strahlen den Tag mir bringen."

Auch diese Gedichte ins Deutsche zu übertragen, war lange ein Lieblingsgedanke des Uebersetzers, der, wie die Uebersetzung Ossian's vielleicht beweist, sich viele Jahre mit dem höchsten Enthusiasmus für das Gälische interessirt hat; aber zufällige Umstände, die am Schluß dieser Arbeit eintraten, haben ihm das ganze Geschäft so verbittert, daß er nach Beendigung des vierten Bandes des Ossian, der die kritischen Abhandlungen enthalten wird, wohl schwerlich jemals zur gälischen Poesie zurückkehrt.

In den Anmerkungen waren Wiederholungen nicht *ganz* zu vermeiden, manche sind sogar absichtlich. Der

...e der Lesewelt liest Ossian's Gedichte nicht ...
...nung, wie sie in der Uebersetzung stehen, ...
...dieses, bald jenes. Eben so wenig liest er die An...
...ungen nach der Reihe, und noch weniger prägt er ...
...arin Erklärte so fest ein, daß er es für immer in ...
...chtniß behält. Zur Bequemlichkeit dieser Leser ist ...
...des einzelne Gedicht als ein für sich bestehendes Ganze ...
dessen Schwierigkeiten erklärt werden müßten, angesehen und die nöthigen Erklärungen, wenn sie bei einem früheren Gedichte auch schon gegeben waren, sind entweder wiederholt oder durch ein s. die Anmerkung zu . . . . nachgewiesen worden. Ein Paar Anmerkungen zu viel sind, wie es dem Uebersetzer schien, immer besser, als ein Paar zu wenig.

Bei der den Eigennamen beigedruckten Aussprache des Gälischen am Schlusse des Werkes ist noch zu merken, daß das g am Ende sehr hart, fast ein völliges k ist, daß das durch dsch und tsch Bezeichnete nicht zu scharf tönen muß, sondern beinahe wie dji und tji, z. B. Diarmad wie dschiarmad, djiarmad, und Tighmora wie tschimora, tjimora. Die letzte Aussprache hat der Uebersetzer besonders bei den Gälen von den Inseln Lewis, Nord-Uist und Süd-Uist bemerkt, die immer dearg, teine wie djark, tjène und nie wie dschark, tschehne aussprachen.

Daß die Erlernung des Gälischen mit großen Schwierigkeiten verbunden sey, ist schon oben erwähnt worden. Wenn der Uebersetzer seine künftigen Recensenten hat, folgende Verse:

„Dh' fhàs e mar fhia' bar air mointich.
„No mar chù air eill no lothainn“

zum Beweise ihrer Kenntniß des Gälischen in klares Deutsch zu übersetzen, so würde wohl schwerlich eine Erfüllung dieser Bitte erfolgen. Den Uebersetzer hat der Zufall begünstigt, das Gälische von gebornen Gälen zu erlernen, auch glaubt er, ohne der Bescheidenheit zu nahe zu treten, behaupten zu dürfen, daß er vielleicht mehr in dieser Sprache gelesen und zu lesen Gelegenheit gehabt habe, als irgend ein andrer Gelehrter, der sich in Deutschland mit Sprachen beschäftigt; aber dennoch muß er gestehen, daß er, bei allem Nachforschen, in Rücksicht mancher Wörter nicht habe zur Gewißheit kommen können, z. B. was die Grundbedeutung sey von ailghios, airidh, aoidh, bruaillean, bruthaich, clith, eagamh u. d. m. Sollte ein des Gälischen sehr kundiger Gelehrter dem Uebersetzer hierüber Auskunft geben können, der würde sich ihn sehr verpflichten.

Dem Herrn Hofrath Böttiger in Dresden, Herrn Director Gurlitt und Herrn Professor Ebeling in Hamburg und Herrn Heinze, Lehrer am Gymnasium in Zülli-chau, sagt der Uebersetzer für die freundschaftliche Güte und Gewogenheit, ihn mit literarischen Hülfsmitteln und schätzbaren Notizen zu unterstützen, den verbindlichsten Dank.

In der vorliegenden, für ein größeres Publicum bestimmten Ausgabe schien es nothwendig, die Orthographie der Eigennamen im Wesentlichen so herzustellen, wie sie aus Macpherson's Bearbeitung in alle europäischen Sprachen übergegangen ist. Die wohlklingenden Namen: Minona, Morna, Daura, Ryno ꝛc. sind bei uns längst eingebürgert, während ihre gälische Rechtschreibung: Minfhonn, Muirne, Duire, Raoinne ꝛc. wenigstens für das Auge etwas Schwerfälliges und Barbarisches hat; Worte vollends wie: Aghaidsneachda, Oighnam-morshul, Gaolnandaoine ꝛc. müßten den geübtesten Vorleser aus der Fassung bringen. Diese Aenderung war mit der gewissenhaftesten Rücksicht auf das Metrum leicht vereinbar, und Diejenigen, welchen es um Belehrung und Vergleichung in linguistischer Hinsicht zu thun ist, finden alle Materialien dazu in den am Schlusse aufgestellten Verzeichnissen, welche *sämmtliche* Eigennamen, deren

Rechtschreibung von der deutschen abweicht, dreifach enthalten: zuerst in der Form, wie sie im Werke selbst aufgenommen wurde, dann in der ursprünglichen gälischen Gestalt, und endlich in der Aussprache dieser Letztern.

Auch einige kleinen, als nicht stichhaltig erwiesenen Eigenheiten der deutschen Orthographie sind vermieden, und die hierauf bezüglichen Stellen der Vorrede ausgelassen. Im Uebrigen aber stimmen Text, Inhaltsanzeigen und Anmerkungen durchaus mit der früheren Ausgabe aufs Genaueste überein.

Die Verlagshandlung.

Fingal.

Erster Gesang.

Inhalt.

s Gedichts fällt in Zeiten, wo Schottland und
i und Eirinn (Erin), bewohnt von einem
nft, gleicher Sprache und Sitte, in eine Menge
:theilt war, die von Häuptlingen oder kleinen

Dieſe Fürſten waren von einem gemeinſchaft-
man den Ehrentitel König beilegte, abhängig,
ege zuſammenrief und den Oberbefehl im Treffen
ſ die Regierung der einzelnen Clanns Einfluß zu
: dieſer Art, Artho, König von Erin, war zu
hen Wohnſitz, geſtorben und hatte einen minder-
ac, hinterlaſſen. Cuchullin, der Sohn Sema's,
linſel — der Inſel Sky, einer der Hebriden —
t, Tapferkeit und andere große Tugenden, befand
rade in Ulin, dem jetzigen Ulſter, und ward von
umelten Häuptlingen einſtimmig zum Vormunde

Mauern befeſtigten Platze in Ullin, den Kern der Clanns eilig zuſammen und ſtellte Kundſchafter längs der Küſte aus, um von der Ankunft des Feindes und Fingal's ſo ſchnell als möglich Nachricht zu erhalten. Swaran landet noch vor Fingal's Ankunft. Mit dieſer Landung beginnt das Gedicht, welches einen Zeitraum von fünf Tagen und Nächten umfaßt. Der Schauplatz der Handlung iſt die Heide von Lena oder Moilena, in der Nähe des Gebirges Cromleac oder Cromla, auf der Küſte von Ullin.

Cuchullin, der Heerführer der Clanns, ſitzt, während die andern Häuptlinge auf dem Cromla jagen, unter einem Baum nahe bei Tura und erhält durch Moran, einen Kundſchafter am Meer, Nachricht von Swaran's Landung. Er verſammelt die Häuptlinge und hält Kriegsrath, worin heftig geſtritten wird, ob man Swaran eine Schlacht liefern ſolle oder nicht. Conall, der Beherrſcher von Togorma — wahrſcheinlich einer der Hebriden — Cuchullin's vertrauter Freund, räth, ſich zurück zu ziehen und Fingal's Ankunft zu erwarten. Calmar, der Fürſt von Lara, einem Gebiet in dem jetzigen Connaught, ſtimmt für unmittelbaren Angriff. Cuchullin voll Kampfgier tritt Calmar's Rath bei. Während der Zurüſtung zum Marſch vermißt Cuchullin drei Führer, Catbad, Duchomar und Fergus. Fergus kommt und erzählt den Tod der beiden Andern. Morna, eine Epiſode. Cuchullin rückt an. Swaran, der das Getöſe hört, ſchickt den Sohn Arno's auf eine Anhöhe, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, und ſtellt unterdeß ſein Heer in Schlachtordnung. Der Kundſchafter kommt zu Swaran zurück. Beſchreibung des Kriegswagens und der furchtbaren Annäherung Cuchullin's. Die Schlacht beginnt mit großem Verluſt auf beiden Seiten; aber die einbrechende Nacht läßt den Sieg unentſchieden. Cuchullin läßt, nach der gaſtlichen Sitte der Zeit, durch den Barden Carull den König Swaran zum Mahl einladen. Swaran ſchlägt die Einladung ab. Von Cuchullin zum Geſang aufgefordert, ſingt Carull die Geſchichte von Crimor und Braſſolis. Auf Conall's Rath werden einige Krieger abgeſchickt, um den Feind zu beobachten. Hiemit ſchließt ſich die Handlung des erſten Tages.

Fingal.

Erſter Geſang.

Nah ſaß Tura's Mauer Cuchullin
Im Schatten des ſäuſelnden Baums.
Sein Speer lehnt' am Felſen der Klüft',
Ihm zur Seit' im Graſe der Schild.
Es war ſein Gedank' an Carbar,
Der, ein Held, ihm fiel im Schwertkampf,
Als nahte der Späher des Meers,
Moran, der Schnelle, beflügelten Schritts:
Auf, Cuchullin, mache dich raſch auf!
Schiff' erblick' ich der Starken des Nordens;
Reſch auf, o du Spender des Feſtmahls!
Groß Suaran iſt, viel ihm des Heers!
Der Fürſt mit blauen Augen ſprach:
Schwach warſt du, Moran, und bange ſtets!
Dir ſind der Feind' in der Angſt viel.
Sehn Fithil's, er, Fingal iſt da,
Des dunkeln Gebirgs Fürſt!

Moran.

Nein, ich erblickte den Führer,
lehnlich dem Felſ iſt der Held;

Der Tann' am Felshang gleicht sein Speer,
Aufgehendem Monde sein Schild.
Er saß auf der Klipp' am Gestad'
Aehnlich dem Nebel dort an den Höhn.
Viel der Händ', o du Führer der Fremd',
Erheben zum Kampfe sich dir,
Kriegshelden voll Grimm in der Schlacht.
Scharf im Heldenspiel ist ihr Schwert;
Doch sind der Tapfern noch mehr,
Die kreisen um Tura der Winde.
Suaran hierauf, wie am Felsen die Brandung:
Wer im Lande vergleichet sich mir?
Nicht deine Gewaltigen stehn mir;
Sie stürzet zu Boden mein Arm.
Wer kann bestehen mein Schwert,
Als Fingal von Selma der Stürm'?
Einst packten wir ringenden Arms uns
Auf Malmor, und hart war der Strauß.
Dem Blutkampf stürzte die Waldung,
Wandten die Bäche sich, bebten die Carn.
Drei Tag' erneuten den Streit;
Es bebten die Tapfern der Feldschlacht;
Am vierten sprach Fingal, der Held:
Der Meerfürst fiel in dem Thal.
Nein, nicht fiel er, entgegnet' ich ihm. —"
Weich', o Cuchullin, dem Führer,
Der stärker als Stürm' im Gebirg!
Ich? — sprach blauen Augs der Held,
Ich weiche Keinem, der lebt!
Ein Sturm ist Cuchullin wie er,

Groß im Kampf, und im Tod' ihm kein Fehl.
Sohn Fithil's, dort iſt mein Speer;
Schlage Sema's grauſigen Schild,
Der hoch in der Halle mir hängt.
Nicht iſt Flüſtern des Friedens ſein Hall.
Schlage Sema's Schild geſchwind;
Auf Krieger aus Buſch und Wald!
Den Graunſchild ſchlug er geſchwind;
Ihm antworteten Buſch und Wald.
Raſch durchfliegt die Waldung der Ruf;
Das Wild fährt auf in der Heide.
Curth ſpringt von dem Felſen des Halls,
Und Conall naht mit dem Mordſpeer.
Der Flucht läßt Favi das Reh,
Und Crugal kehret nach Tura.
O Ronan, höre den Schild;
Horch', o Cluthar, Cuchullin's Heerruf!
Vom Meere komm', o Calmar, her;
Komm' im Stahlgeſchmeid', o Luthar!
Sehn Fion's, du ſtürmiſcher Held, auf!
Auf, Carbar, von Cromla des Halls!
Den Fuß ſchnell, Fiochi des Feſtmahls!
Komm, Cormac, von Lena's Strom!
Dehne die reizenden Glieder, o Colte,
Im eiligen Wandeln von Mora,
Die, weißer als Schaum, der ſich breitet
Aufs Meer im Toben des Sturms.
Siehe, Helden voll Thatkraft
Steigen aus ſchlängelnden Thalen empor.
In jedem erglüht die Erinnrung

An Sieg' in entschwundener Zeit.
Wild rollt ihr flammend Aug' umher
Nach düstern Feinden Innisfal's.
Am Griff des Schwerts ruht jede Hand;
Blitzstrahlen entsprühen dem Stahl.
Wie Ström' entstürzen dem Felsthal,
So entdrängten sich Helden den Höhn
In siegender Väter Geschmeide,
Gefolget vom finsteren Heer,
Gleich wild wogendem Regengewölk
Am Himmel um flammenden Blitz.
Jeder Schritt tönt Waffengeklirr;
Weit hallt springender Doggen Geheul.
Jeder Mund summt dumpf ein Lied,
Und jeder Krieger heischet Schlacht.
Es zitterte Cromla's Gebirg',
Als das Heer die Heide durchschritt.
Sie standen am Hange der Höhn,
Wie graulicher Nebel im Herbst,
Der, um die Kuppe gerollt,
Sein Haupt mit dem Himmel vereint.
Heil, Heil! begann er, der Fürst,
Heil dem Sprosse der Bergthal'!
Heil ihnen, den Jägern der Hirsch'!
Uns erhebt sich ein anderes Spiel;
Der Feind ist am Busen des Meers,
Umlenkend in Eile den Strand.
Wird Kampf uns mit Lochlin der Flut?
Wird Erin gegeben dem Feind?
Gonall, du der Männer Haupt,

Du großer Schildzerbrecher du,
Oft war Kampf dir mit Männern des Oſts,
Schwingſt des Vaters Schild du, o Held?
Cuchullin, begann er ſo ſanft,
Conall's Speer iſt in Schlachten ſcharf.
Mir Wonne war und mein Ruhm
Vernichtung der dichteſten Schaar.
Heiſcht gleich mein Arm die Schlacht,
Wünſcht mein Herz doch Erin's Ruhe.
Cormac's, des Trefflichen, tapferſter Fürſt,
Sieh Suaran's Flotte, ſie ſteiget,
Steigt am Saum des Geſtades empor,
Wie Waldung an Lego's See.
Ein Wald iſt der Fremden Flott',
Abwechſelnd ſich beugend dem Wind.
Cuchullin, Fried' iſt mein Wunſch;
Gib Schatzung Suaran des Meers.
Fingal ſelbſt vermiede Kampf,
Der Heerfürſt Alba's der Tapfern;
Fingal, der Helden zerſtäubt,
Die kämpfende Stürme das Gras,
Dann brüllt durch Cona der Strom,
Ob Morven des Himmels Gewand deckt.
Drauf Calmar: Mit Frieden hinweg!
Mall eile zu heimiſchen Höhn!
Er bekämpfe die Rehe ſein Speer!
Mit Heerſchaaren im Streit zu beſtehn,
Je den Hirſch du auf Cromla,
D's Rehe durchbohre der Pfeil dir!
Ca's, des Edelen, Sohn,

Heerführer des Lands und des Bunds,
Schlage, zerstreue du Lochlin's Geschlecht;
Schmettre nieder die Schaaren des Meers,
Bis kein Nachen sich hebt auf der Flut
Durch Segel und rudernde Kraft!
Wild auf der Meerflut Innistorc's
Hebe sich Erin's Orkan,
Wirbele düster die Windsbraut,
Stürz' in den Tod mich ein Geist:
Eilt' ich dem Gewilde so nach,
Als der Wunden heißem Gefecht!

Conall.

Matha's Sproß, ich scheute nie
Schildkämpf', innig vereint
Mit Freunden im Lanzengefecht;
Doch vereint, nie sucht' ich Ruhm.
Mir vor Augen errang man den Sieg;
Flucht schuf und Verfolgung der Held.
Sema's, des Edelen, Sohn,
Cormac's denk' und des ähnlichen Throns.
Gib Schatzung Suaran und Land,
Bis Fingal ein Helfer sich naht.
Ist Wonne dem Geist dir Kampf:
Die hier schwingt den Speer und den Stahl.
Mir tönt lieblich, erwiedert der Fürst,
Der Schild' und der Schwerter Geklirr;
So lieblich wie Donner an Höhn,
Wann sanft Frühlings-Geträufel sich senkt.
Auf, Sproß Erin's der Siege!
Glänzend umkreise mich jegliche Schaar,

Wandel' über die Heide ſo raſch,
Als der Sonnenſtrahl am Gebirg,
Steigt weſtlich der Wind von der Flut,
Aufthürmend ſchweres Gewölk;
Brauſt es laut durch Morven der Höhn,
Durch dorrende Eichen der Heide.
Wo, wo ſind mir die Freunde des Kampfs,
Sie ſtets Kraft mir der Hand in Gefahr?
Wo iſt Cathbad, die hehre Geſtalt?
Duchomar der Siege, der Fürſt?
Fergus, verließeſt du mich,
Weil hier ſchwillt mir zur Seite der Strom,
Held, groß im Jubel des feſtlichen Mahls
Und groß im Streit? — Sohn Roſa's der Jagd,
Wie? kommſt du von Galmar dem Reh gleich,
Der Hindin vom Hang des Gebirgs?
Heil Roſa's Erzeugtem, dem Kühnen!
Was betrübet den Geiſt dir, o Fürſt?

Fergus.

Vier der Steine, Cuchullin, die ragen
Auf Cathbad, geſenket ins Grab;
Meine Hand vertraute der Erde
Duchomar von düſterem Blick.
Sohn Armin's, du warſt, o Cathbad,
Wie ſtrahlend die Sonn' am Gebirg',
Und du, Duchomar des Blutkampfs,
Gleich dem Wolkengewoge der Luft.
O Morna, du Schönſte der Jungfraun,
Sanft iſt dein Schlaf in der Kluft der Carn!
Du ſankſt, *Wonne des Volks, in die Nacht*,

[illegible] fielen, die Tapfern des Heers.
Hat Lochlin erwürgt sie am Berg
Im schmetternden Kampfe der Schlach
Was sonst kann fesseln die Helden
An das enge, düstere Haus?
Duchomar's Schwert traf Cathbad
Am Baume des brausenden Stroms.
Kommend zum Busche der Kluft,
Sprach zum sanften Mädchen er:
O Morna, der Weiber Schönste du,
Cormac's, des Edelen, reizender Sproß,
Wie so für dich im Steinekreis,
So einsam in felsiger Kluft?
Dir murmelt zur Seit' ein Bach;
Alternd sauset ein Baum in dem Wind.
Drüben ist Tosen im See;
Wolken dunkeln am Gipfel der Carn.
Du gleichest dem Schn[illegible]

Glüh iſt jetzt dein Aug' und ſanft nicht
Sahſt Suaran du auf dem Meer?
Welche Kunde ward vom Feind dir?
Hier bin ich, Morna, vom Berg,
Vom Wald hochſpringender Rehlein;
Nichts hörte vom Feinde mein Ohr.
Drei Hirſch' erlegte die Hand,
O Tochter Cormac's, hehre Geſtalt.
Wie's Leben, ſo lieb' ich dich!
Einen Hirſch erlegt' ich dir, Schneehand,
Holdes Mädchen, dem weichen die Jungfraun!
O Duchomar, begann ſie ſanft,
Meiner Lieb' iſt kein Fünkchen dir!
Schwarz iſt die Braue dir, ſchwärzer der Sinn.
Dein Herz iſt wie Felſen der Höhn.
Sohn Armin's, Herrlicher du,
Nur dir zieht Liebe mich nach!
Wie Strahlen der Sonn' iſt dein Haar,
Wann Nebel entſteigt dem Gebirg'.
Erblickteſt du Cathbad, o Held,
Den blühenden Sproß, auf den Höhn?
Des Helden Cormac's Tochter harrt
Hier des Theuren, der kehrt von der Jagd.
Und lang wirſt harren du, Morna,
Sprach Duchomar finſter und graß;
Und lang wirſt harren du, Morna,
Armin's Sohns, voll jähen Zorns!
Sieh, dies Schwert mit blanker Schneid'
Umrieſelt von Cathbad das Blut.

Sein Arm iſt wie Donner an Hök
Sank Cathbat hin in den Tod?
Rief mit Tönen der Liebe die Jun
Sank er auf dem Hügel dahin,
Er, der Tapfre, der Schönſte des H
Der Helden Haupt in der Jagd,
Er, der Würger der Fremden des D
Graß iſt Duchomar im Grimm',
Und blutig für mich ihm die Hand.
Feind du mir! — Doch gib mir das
Cathbad — ſein Blut — ſind mir th
Ihren Thränen gab er das Schwert.
Ihm in die Seite ſtieß ſie den Stahl.
Hinſinkend am mächtigen Strom,
Streckt' er aus die Hand und rief:
Tochter Cormac's der bläulichen Schil
Früh zertrittſt du den Pfad mir des
Kalt iſt das Schwert, du Helden-Ste
Kalt mir im [illegible]

Erſter Geſang.

Er zog aus der Seite den Stahl
Und zerfleiſcht' ihr die weiße Bruſt.
Morna fällt, weit ſtrömt ihr Gelock;
Laut rauſchet hinunter ihr Blut,
Ihr röthend die blendende Schneehand.
O, weiter mir nichts von der Jungfrau!
Sprach Erin's gebietender Heerfürſt.
Friede den Seelen der Helden,
Die voll Kraft im Waffenſpiel!
Schwebten ſie mir um den Wagen des Kriegs;
Zeigten ſie mir ſich im Thalgewölk:
Stark wird mir im Kampfe der Geiſt,
Wie Donner des Himmels die Fauſt!
Sey ein Mondſtrahl du mir, o Morna,
Wann ſchwach mir die Schärfe des Augs,
Wann wieder die Seele mir ruht,
Und Schlachten-Getümmel verhallt. —
Jegliche Schaar auf! Auf zu der Feldſchlacht!
Rüſtet den Wagen der Herrſcher!
Mir zwei Speer' an jede Seite!
Hoch vor mir nach Sitte den Schild!
Folget den Roſſen durchs Blachfeld,
Ihr Lauf iſt ſo feurig und ſchnell.
Stark ſey mir die Seele vor Wonne,
Wann Schlacht ſich erhebt um mich her!
Wie ſchäumend ein Strom ſich ergeußt
Von Cromla's Jähe, felsumſtarrt,
Wann Donner durchrollt das Gebirg,
Dunkle Nacht halb ſchwärzt die Carn,
Und bleiche Schemen hervorſchaun

Aus Säumen des Regengewölks:
So ſtark, ſo wild, ſo graß, ſo ſchnell
Stürmt die Kraft der Erzeugten von Erin.
Ihr Haupt, dem Wallfiſch gleich des Meers,
Der nach ſich zieht den Waſſerſchwall,
Geußt hin wie Fluten das Heer;
Dem Gang' erzittert der Strand.
Lochlin vernahm das Getöſ',
Aehnlich dem Brüllen des wintrigen Bergſtroms
Den Schild ſchlug Suaran in Haſt,
Sprechend zu Arno's nahem Sohn:
Horch', ich hör' ein Geſums am Gebirg,
Wie ſpielender Mücken am Abend.
Die Sprößling' Erin's ſind's!
Wie? oder ſtürmt es im Wald?
So iſt auf Gormäl der Hall,
Eh Sturm aufſteigt von der Meerflut.
Auf, Sohn Arno's, zum Hügel in Haſt,
Den Blick auf die Büſch' und die Heide!
Sprach's. Er geht, kehrt bebend, ſchnell,
Wild das Aug' im Haupt verdreht;
Hoch klopft an die Seit' ihm das Herz,
Sein Wort iſt dumpf, gebrochen, irr':
Auf, du Gebieter der Flut!
Auf, Fürſt dunkeler Schlachtſchild'!
Ich ſehe den Strom des Gebirgs,
Seh' Erin's Söhn' und ihr Haupt!
Siehe! der Wagen, der Wagen der Mordſchlacht
Rollt durch die Heide mit Tod,
Er, der zierliche ſchnelle Wagen

hen Sohns der Gefahr.
hinten Wogen gleich,
um Klippen wölbt.
ßlanz umkreist ihn,
n Schifflein bei Nacht.
iſt blanke Eib',
on geglättetem Bein.
Lanzen iſt er,
er Schwerter, der Helden.
eite des Wagens
ß, voll Feuer, ſchnaubend,
die dunkele Bruſt breit,
ein ſtarker Gebirgsſohn,
Halles den Fuß.
wallt ihm das Haupt,
Lager des Wilds.
hm glänzend, der Lauf
Sifad ſein Name.
m Wagen des Kriegs
enhalſig ein Roß,
voll Muth, ſtarkhufig,
nell, vom Gebirg,
ßet der Schlachthengſt.
i Riemen tauſend
agen empor.
biß des Zaums
lunde der Schaum.
nmernder Pracht
)er die Mähnen der Roſſe,
ie Nebel *an Höhn*,

[illegible] Germal, erstickt vom Schnee
Im Wagen strahlet der Fürst
Jung ein herrlicher Schwertsohn
Cuchullin der bläulichen Schilde
Sohn Sema's, den preist der Gesan
Gleich spiegelnder Eib' ist die Wange
Groß rollt sein kühnes Aug' umher,
Von schmaler Brau' umwölbt.
Gelbe Locken umflammen sein Haupt,
Ihm umströmend das Antlitz voll Rei.
Wann hoch er schwinget den Speer.
Fleuch, du Beherrscher des Meers,
Fleuch den Helden, der sich naht
Wie Stürme vom strömigen Thal!
Ha! wann floh ich? sprach der Fürst
Wann floh Suaran mit braunem Schi
Wann erbebt' ich dem Dräun der Gefa
Sohn Arno's, du immer so feig?
Trotzend des Himmels [illegible]

a der Waffen umkreiſe mein Schwert!
wie ein Felſen am Meerſtrand
nde der Ruder daheim,
äumet die Tannen empor
ampf mit des Himmels Orkan.
Herbſtdonner von zwei Höhn,
irmten zuſammen die Helden;
wei Felſen wie Waldſtröm'
Thal ſtürzend durchbrauſen die Flur:
ut, dunkel, graß im Kampf
t ſich Innisfal auf Lochlin.
linge hauen auf Häuptling'
rieger ins Antlitz der Krieger.
klirrt anprallend auf Stahl;
ieben zerſpalten die Helme;
n Strömen fleußt umher.
n ſchwirren am eibenen Bogen;
durchfliegen die Luft;
treffen, ſinken hin.
Blitze der Nacht im Gebirg,
metterndes Brüllen des Meers,
hoch das Gewoge ſich thürmt,
onner am Rücken der Felshöhn:
end, ſo graß war die Schlacht.
3 Cormac's Barden all',
im Lied ſie die Schlacht:
deten kaum doch die Zahl
tten und Arten des Tods.
ken der Krieger und Führer,
f die Heide *ſtrömt ihr Blut.*

O, trauert, ihr Söhne des Lieds,
Ob Sithallin, dem Schlachtsohn.
Schwell', o Fiona, den Busen
Ob dem herrlichen Ardan, dem Held.
Sie erschlug, wie Reh' im Gebirg,
Suaran der dunkelen Schlachtschild',
Als kühn er durch Tausende schritt,
Wie hausend in Wolken ein Geist,
Der trüb sitzet im Dunst.
Halb bilden ihn Nebel des Nordens;
Er senkt, ein gescheiterter Seemann,
Trauerblick' aufs weite Meer.
Auch schlief nicht zur Seite dein Arm,
Du Fürst der Insel der Schauer.
Dein Schwert auf dem Pfade des Tods
Gleicht flammenversprühendem Blitz,
Wann sinken die Völker im Thal',
Und Flammen die Hügel umglühn.
Helden beschnaubet Dusronnal,
Den Huf näßt Sifad im Blut.
Hoch hinter ihm liegen die Tapfern,
Wie Bäum' auf Cromla der Flut,
Fährt über die Heiden ein Windstoß
Mit luftigen Schemen der Nacht.
O, wein' auf dem Felsen des Halls,
Erles Mädchen der Insel der Schiffe!
Senk' hold dein Aug' auf das Meer,
Schöner du, wie ein Geist auf der Höh,
Der hehr und langsam steigt empor,
Wie am einsamen Hügel der Strahl.

Schnell, ſchnell fiel er im Streit,
Dein Jüngling der Lieb', entſeelt,
Dem Stahl Cuchullin's, des Edeln. —
Was machte ſo bleich dich, ſo kalt? —
Nie reget ihn wieder Gefahr;
Nie vergeußt er Heldenblut!
Todt ſank dein Jüngling Trenar hin!
Mädchen, den Lieben ſchauſt du nie!
Ihm heulen die Doggen ſo laut
Daheim, wenn erſcheinet ſein Geiſt.
Entſehnt iſt der Bogen und bloß,
Am Hügel ſein Winſeln des Tods.
Wie rollt zum Strand' ein Wellenheer,
So nahte mit Suaran der Feind;
Wie trotzt dem Wellenheer der Strand,
So trotzt Erin Suaran des Meers.
Dort halleten Stimmen des Tods,
Tost Schlachtruf, Waffengeklirr.
Schild' und Panzer liegen zerſchellt;
Jede Hand zuckt Schwerter wie Blitze.
Kriegsgeſchrei iſt von Seite zu Seit',
Angriff brüllend, blutig, heiß,
Hundert ſchmetternden Hämmern gleich,
Denen der Amboß Funken ſprüht.
Wer Jen' auf Lena der Höhn,
So finſter mit wildeſtem Blick,
Vergleichbar Gewölken der Nacht,
Ihre Schwerter, wie Blitz' auf die Flut?
Die Hügel umgeifet ein Graun

[illegible]

Ringsum schaut man den Dampf und d[illegible]

Drauf sprach der Spender des Festmal[s]
Cuchullin, der große Geist,
Gestützt auf den Speer, da er aufstand
Zum Sohn Fena's, der Barden Haupt:
O Carull, der Vorzeit Sohn,
Soll hier schmausen den Schmaus ich all
Und soll Lochlin's Schwerterfürst
Ohne Mahl seyn am Gestad?

m in Wolken die Nacht
brauſend der Wind,
Gewäſſern entſtrömt.
bliche Harf'
ang auf der Höh.
rull ging;
ter Stimm':
)äuten der Eber;
m, König der Höhn!
Muſcheln des Feſtmahls
s Herrſcher rings.
tet er gleich dem Getöſ'.
vachet der Sturm:
's Jungfrauen all,
wie zarter Schnee,
en hoch geſchwellt,
s zärtlichem Aug';
oegt mein Sitz,
en Lochlin's gleich;
en erſtrahlt,
ullin zum Tod.
von Lochlin der Wind,
:gend,
Maſtengekrach'
rrlichen Walds,
:g mit lieblichem Grün,
beuget im Wind,
imblühet den Speer,
nder Eber Blut
ir Zins

Und des Königs Cormac's Thron.
Wenn nicht, erneut sich die Schlacht:
Mein wird Fal mit Gewässer und Land.

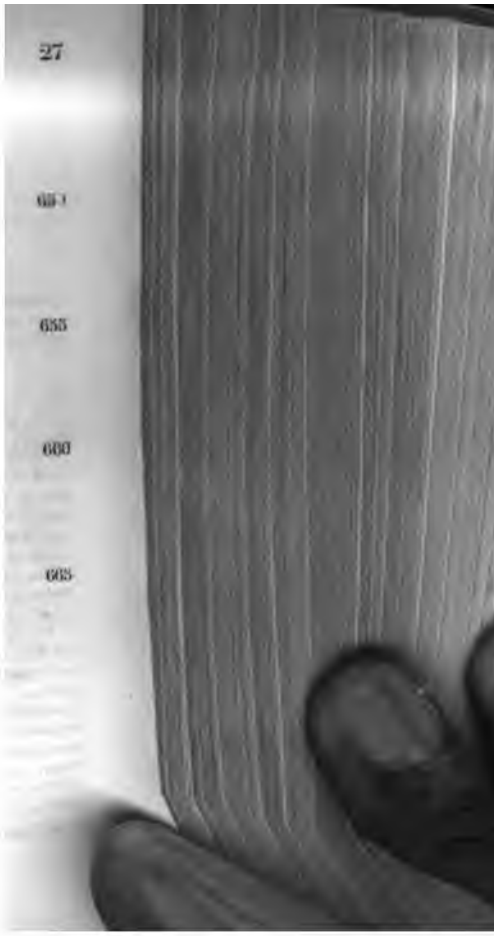
Traurig, sprach der Bard', ist das Wort,
Das der Schilde Fürst erhebt.

Ja, traurig ihm nur allein,
Sprach Cuchullin der Held.
Carull, hoch laß schallen dein Lied
Von Geschlechtern entschwundener Zeit.
Süß schwind' unter Gesängen die Nacht;
Wenn' ereen' uns im Gram.
Helden viel und sanfte Jungfraun
Wallten einst im Eiland Fal.
Süß tönt der Gesang von den Helden
Alba's, der hallenden Heimath
(Wann schweigt das Getöse der Jagd)
Singt ihn Ossian melodisch,
Und hallen die Hügel des Wilds
Ins Murmeln von Cona's Strom.

Der Barde sang: In der Vorzeit
Kam hieher die Kraft des Meers,
Tausend Schiff' auf Wogen des Osts
Zum graulichen Ullin des Meers.
Fal's Erzeugte machten sich auf
Nordens Männern entgegen.
Es war der grimme Carbar da,
Und Crimor, der Schönste des Heers.
Ob dem weißen Stier war Streit,
Der prangt' auf Gulbun's Gebirg.

ein beſſeres Recht;
ntſchwebte Tod.
it' erging die Schlacht,
ie Fremden des Meers.
) mehr, als die Tapfern,
Barbar, der Held?
illte der Stier nie
s graulicher Heid'!
gel ſahn ſie ihn;
chet' ihr Grimm.
i zuſammen am Lubar;
ſank Crimor im Blut.
i zu der Halle des Feſtmahls,
is der lieblichen Stimm',
eizenden Schweſter des Helden.
ior tönt ihr Geſang,
gling, den heimlich ſie liebt.
t, daß er kämpft in dem Heer',
t, daß er kehr' aus der Schlacht.
Gewande hervor blickt
nd ihr Buſen, vergleichbar dem Mond,
eine Scheibe hervorwallt
irer Umhüllung ins Licht.
imme war Harfengetön,
ieder des Grams ſie erhob
ahlt wie ein Stern ihr Aug):
erſcheinſt im Geſchmeide du, Held?
am, Braſſolis, begann er,
n den wölbigen Schild des Blutkampfs,

Häng' hoch ihn auf, wo kein Roſt frißt;
Mein iſt er, vom Feind' errungen.
Hoch ſchlug ihr das zärtliche Herz.
Leichenblaß durchſtürmt ſie die Heide,
Find't ihn todt und erbleichet am Hügel.
Hier ruht, o Cuchullin, ihr Staub.
Eine Eib' entwächſet dem Grab.
Du warſt ſchön, Braſſolis vom Meer,
Herrlich Crimor vom felſigen Hang!
Euer wird der Barde denken,
Weil das Weltmeer flutet und ebbt.
Süß, o Carull, tönt die Stimme,
Sprach Cuchullin blauen Augs,
Süß, Barde, dein Lied auf den Höhn,
Rückrufend die Zeiten des Ruhms!
Es gleichet dem regnigen Thau,
Wann blicket die Sonn' auf die Flur;
Der Schatten am Hügel entſchwebt,
Leiſ' hauchet das Lüftchen und ſanft.
Auf, Carull, mit Harfengetön!
Preiſe die ferne Geliebte du mir,
Den Strahl Dunscaich's der Wellen,
Bragal, langſam rollenden Augs,
Die in der Inſel der Heer' ich ließ,
Sie, die Gattin, jung und reizend.
Erhebſt du dein Antlitz voll Liebreiz,
Vom Felſen mein Segel zu ſchaun?
Nichts ſiehſt du als Oede der Meerflut!
Nicht der Schaum des Gewogs iſt dein Held!
Laß den Felſen! Umher iſt Nacht;


27
655
600
605

Anmerk

zum erſten

V. 3. Felſen der Klüfte. M
worin mehrere größere und kleinere H
Lieblingsaufenthalt Cuchullin's, ſiehe Fi

„Einem ſchäumenden Stro
„Im Felſen der Klüft' ihm
„Drüber krümmt ein einzel

In der Nähe dieſer Höhle ſaß der He
Suaran's Landung gebracht ward.

V. 10. Starken des Nordens –

V. 11. Spender des Feſtmahls
nidhe na feile.“ Feill heißt ein Schmaus,
nidhe, ſeinen Vaſallen gibt, bei welchem e
ſeine Gäſte aufs Beſte zu bewirthen und z

V. 36. Malmor, ein Berg in Mora
V. 204; Reiſen durch

V. 44. Suaran's Worte; V. 45 ſpricht Moran.

V. 52. Der große Schlachtſchild war ganz aus Eiſen und hatte verſchiedene Wölbungen, gäliſch copan. Pennant ſah einen, der zwanzig Pfund wog. Man hing ihn an einen Baum oder zwiſchen zwei in die Erde geſteckte Speere und ſchlug mit dem unteren Ende des Speers auf dieſe Wölbungen. Dieſes Schlagen diente als Signal und vertrat die Stelle der Trommel und Trompete neuerer Zeit. Hier eilen auf dieſes Signal die auf dem Berge Cromla mit der Jagd beſchäftigten Krieger gleich zu Cuchullin nach Tura.

V. 61 u. 71. Felſen des Halls, Fiochi des Feſtmachenden Felſen, der gaſtfreie Fiochi. — Um den reinproſaiſchen Gemüthern die Mühe des Nachdenkens zu erſparen, mag dieſe Erklärung hier ſtehen.

V. 71. Mora — ein Berg in der Nähe der Heide von Lena Ullin.

V. 82. Innis-fal, ein alter Name für Ireland. Wörtlich die Inſel der Fal oder Falen, der älteſten Bewohner Irelands. Fal, bal. heißt ſo viel, als Herr, Herrſcher, Fürſt. Sollte der Name Weſtphalen, deſſen Herleitung ſtreitig iſt, hievon abzuleiten ſeyn?

V. 87. Geſchmeide — Panzer, Rüſtung. Es findet ſich häufig in unſern ältern Schriftſtellern in dieſer Bedeutung.

V. 97. Höhen, die großen, meilenlangen Heiden, galiſch sliabh. Schottland ſind keine ebene Flächen, wie die Heiden in Weſtphalen, ſondern eine Reihe langgezogener, wellenartiger Anhöhen, die nur ſelten durch große Ebenen unterbrochen werden. O Brien in dem iriſchen Wörterbuch erklärt daher Sliabh ſehr richtig durch „Heideland. Da weder Berg noch Ebene iſt.“ In dieſem Sinne muß man die Worte Oſſian ſehr häufig vorkommende Höhen oft nehmen.

V. 111. Männer des Oſts, Lochlin's Krieger, Normannen, Skandinavier, die häufig Streifzüge nach Schottland, Ireland und den Orkaden machten.

V. 122. Lego, ein mit Büſchen und Wald umkreiſter See oder Waſſergraben, ſ. Temora G. 7. V. 1. Von der Gegend, wo Cuchullin mit ſeinem Heer ſtand, hatte man eine Ausſicht auf das Meer und auf die Küſte, wo Suaran landete.

V. 131. Cona, jetzt Coe, ein Strom in dem äußerſt romantiſchen, dem benannten Thale Coe oder Glencoe. Von den umgebenden Bergen, wovon einige drei bis vier tauſend Fuß Höhe haben, [illegible]

... Morven des Hi
... Dunkel auf Morven ruht, und ma
... sehen kann. Die Schönheit des Origi

„Nuair Morbheinn an trus

von Macfarlan übersetzt:

„Quando Morvern est in amict

bewundert Roß mit Recht; s. Ausgabe des C

V. 140. Heerführer des Lands u
führer der Clanns in Ullin und der verbü
Ullin.

V. 145. Innis-torc — wörtlich In
allgemeiner Name der orkadischen Inseln.

V. 162. Die hier — diese meine Han
Cuchullin hinstreckt.

V. 182. Sohn Rosa's, der kurz vorher

V. 187. Vier Steine. Um den Umfang
zeichnen, setzte man oben, unten und an jeder
großen Stein; s. Pennant's Reise 1772, 4., S.
Stein setzen ist so viel, als Einen begraben.

V. 206. Das enge, düstere Haus, da
ginal:

„Ans an talla chaol gun leus.“

Wörtlich: In der engen Ba
sind Streifen ...

V. 269. Fremden des Meers, die Feinde, die Skandinavier. Ein Fremder und ein Feind war gleichbedeutend.

V. 279. Helden-Stern. Schöne Mädchen werden bei Oſſian häufig mit Sonnenſtrahlen und Sternen verglichen, deren Glanz erfreut und entzückt. Heldenſtern iſt ſo viel, als die Wonne der Helden, die Helden lieben.

V. 288. Er zog aus der Seite den Stahl. Der an der tödtlichen Wunde niedergeſunkene Duchomar will ſich rächen. Er bittet ſeine Mörderin, ihm den Stahl aus der Seite zu ziehen. Sie nahet ſich ihm unter Thränen. Wie ſie ihm nahe genug iſt, packt er ſie, zieht mit Anſtrengung ſeiner letzten Kräfte das Eiſen ſich aus der Seite und ſtößt es Morna in die Bruſt.

V. 333. Gormallt — eine bergige Gegend in Lochlin.

V. 345—382. Die Beſchreibung des Wagens und der Reiſe Cuchullin's iſt, wie die Beſchreibung des Schildes des Achilleus ꝛc. Hexameter, ein Gegenſtand, an dem eine engherzige Kritik ſchon oft ihr Heldenthum zu bewähren verſucht hat. Schon Cäſar — Galliſcher Krieg B. 4. K. 33 — fand Streitwagen, Esseda, in Britannien. Der hier beſchriebene iſt kein andrer. Bei den Gäl oder Caledoniern hatten nur die Häuptlinge eines Heers das Vorrecht, ſich eines ſolchen Wagens zu bedienen; doch machen ſie nicht immer Gebrauch davon. Fingal, obgleich er öfters bei Oſſian Fingal des Wagens oder der Wagenlenker genannt wird, kämpft immer ſeine Schlachten zu Fuß. Cuchullin, wie die Sage erzählt, ſoll ſich zuerſt in Ireland des Streitwagens bedient haben. Vielleicht iſt Dies die Urſache, warum Oſſian, der mit langen Beſchreibungen nicht verſchwenderiſch iſt, ſich hieher ſo mit Wohlgefallen verweilt und das an ſich Gemeine durch die Pracht der Ausdrucks veredelt. Der Wagenkaſten, worin der Fuhrmann und der Kämpfer ſich befinden, ſteht auf der Achſe und iſt, um gegen das Umſchlagen geſichert zu ſeyn, auf allen Seiten mit ledernen Riemen, V. 371, die bei Oſſian die Stelle der Stricke und ſogar der Schiffstaue vertreten, feſt gebunden. Vorn und hinten hat der Wagen eine Lehne. Die hintere Lehne iſt, V. 349, nach Außen etwas gekrummt. Dieſe Lehnen ſind mit einer Art glatter, blanker Kieſel, clocha-buadh, engliſch, stones of virtue, verziert, womit alte Mütterchen in Schottland noch bis auf den heutigen Tag Krankheiten beſprechen und allerlei Aberglauben treiben. Eine andere Lesart dieſer Stelle, die in dem bekannten Report, Anfang S. 201 ſteht, ſagt noch beſtimmter:

„Canine gach reile sirt
„Do bhi anns a charbad.“

Dies heißt wortlich:

„Alleelei glatte, schimmernde Kiesel
„Sind rund um den Wagen.“

Mit diesen Steinen ist auch das Geriem am Kopf des Pferdes besetzt, wenn anders V. 375 u. 376 echt sind, welches ich sehr bezweifle: denn diese Beschreibung des Wagens, die ein Lieblingsstück der Hochländer ist, hat durch Interpolation sehr gelitten, wie der Report S. 204—208 beweist. Die Deichsel des Wagens, V. 353, ist von Ebenholz, das in Schottland sehr gemein ist. Der Sitz im Wagen, V. 354, ist mit dünngesägten und geglätteten Platten von Knochen, vielleicht Hirschknochen, die eine gute Politur annehmen, belegt. Auch die Echtheit dieses Verses, der in dem Report fehlt, ist mir sehr verdächtig. Vor dem Wagen sind zwei Rosse, von denen V. 379 es heißt:

„'S fiadhaiche sa fiadh colg.“

Wortlich: Hirschartiger (schneller), als Hirsche, ist ihre Wildheit (ihr hitziger Lauf).

Durch diese auf Sprachkunde gegründete Erklarung jener so oft angefochtenen Stelle fallen die schalen Witzeleien über Cuchullin in Federn hangenden und mit goldgefaßten Edelsteinen besetzten Wagen, womit unwissende Krittler, deren kein einziger Gälisch verstand, sich an Ossian versündigt haben, von selbst in ihr Nichts zurück.

V. 445. Manchem Leser ist vielleicht dies Gleichniß nicht ganz klar. Suaran mit dem finsteren Blick wird mit einem Geiste verglichen, der einst als Seemann im Schiffbruch sein Leben verlor und jezt finster und trube in den Wolken sizt und auf das Meer, den Schauplaz seines Unglucks, hinabblickt.

V. 451. Fürst der Insel der Schauer — Cuchullin, Beherrscher der Insel Sky, bei Ossian haufig die Insel der Nebel genannt.

V. 460. Stürme und andere außerordentliche Erscheinungen schrieb man den Geistern zu, die in Wolken hausen und im Winde einherschweben.

V. 463. Insel der Schiffe, Innis-torc, die orkadischen Inseln. Die in diesem Verse erwähnte Schone war, nach Macpherson, die Tochter Gorlo's, des Fursten einer dieser Inseln. Ihr Geliebter

war der Sohn des Beherrſchers der Inſel Con, gäliſch Inn.. n, einer der ſhetlandiſchen Inſeln, wie man glaubt, welche nebſt ahiſchen Inſeln den König von Lochlin für ihr Oberhaupt aner- . Nach Oſſian's Vorſtellung kehren die Seelen der Verſtorbenen ach ihrem Tode in ihre Heimath zurück und ſchweben in den Ge- die ſie in ihrem Leben gern beſuchten. Daß die Hunde Geiſter nnen, iſt, wie B. 476 zeigt, ein alter Aberglaube, der auch manchen Gegenden Deutſchlands, beſonders auf dem Lande

483. Gnaran des Meers — Gnaran, der Beherrſcher des häufig heißt er auch in eben dem Sinn Gnaran der e, z. B. B. 496.

507. Hügel der Reße — der Cromla, wohin die Haupt- ſ vor Gnaran's Ankunft auf die Jagd gegangen waren. Das r Jagd erlegte Wild verzehren ſie jetzt am Abend der Schlacht.

509. Der Sage nach ward das Wild auf folgende Art bereitet le eine Grube mit glatten Kieſeln aus, und neben die Grube n einen Haufen flacher Steine hin. Dieſe Steine ſowohl als e wurden mit angezündeter Heide gehörig erhitzt. Dann legte t Lage Wildpret in die Grube und dann wieder eine Lage flacher nd ſo immer wechſelsweiſe, bis die Grube voll war. Das ard mit Heide bedeckt, um die Hitze zu concentriren. Nach on.

535. Häute der Eber. — Die alten Skandinavier ruhten ellen wilder Schweine, wie die alten Deutſchen auf der Ba

537. Freude der Muſcheln. — Man trank bei Schmauſen Bier aus großen Kamm-Muſcheln, die an den Küſten Schott- ſig ſind, ſ. Pennant 1772, 4, B. 1, S. 344. Nach Macdo- Jaujas-Saint Fond Reiſen, d. Ueberſ. B. 2, S. 60, N. 10. us Heidekraut gebraut. Die Kunſt, es hieraus zu brauen. n gegangen. Nach Smith, gäliſche Alterthümer S. 154, war aſt, den man in Gährung geſetzt hatte. Dies gab ein dem iches Getrank. Vielleicht iſt dieſe Meinung die wahrſchein-

Fal — die älteſten Bewohner Erin's, Irelands. Oft nze Land mit dieſem Namen bezeichnet.

Gulbun, ein Berg in der Grafſchaft Sligo in Irela

Gedichte. 3

V. 650. Entferne die Fehle dem Geiſt aus den Gedanken zu bringen.

V. 665. Man glaubte, daß Geiſter die Stätte, n ſollte, mit Gewinſel umſchwebten. Die Schlacht fi Tage auf der Heide von Lena geſchlagen werden: daher Abend vor dem Treffen ein Gewinſel dorther.

Fingal.

weiter Geſang.

Inhalt.

Der Geiſt Crugal's, eines von Suaran im Treffen getödteten Fürſten, erſcheint Conall, der vom Heer entfernt an einem Waldſtrom ruht, verkündet ihm Cuchullin's Niederlage in der bevorſtehenden Schlacht und räth zum Rückzug. Conall theilt Cuchullin dieſe Erſcheinung mit; doch dieſer beſteht auf der Fortſetzung des Kriegs und läßt das Heer ſich auf der Heide zur Schlacht rüſten. Mit Anbruch des Morgens macht Suaran Vorſchläge zum Frieden, die als entehrend verworfen werden. Das Treffen beginnt. Man kämpft eine Zeit lang hartnäckig auf beiden Seiten. Erin wird zurückgedrängt. Cuchullin und Conall decken den Rückzug, während Caruil die Fliehenden auf einen nahen Hügel führt, wohin ihm Beide folgen. Hier erhält Cuchullin im Voraus durch den Kundſchafter Moran Nachricht, daß Fingal's Flotte ſchon im Geſicht ſey. Die Nacht bricht an. Cuchullin, traurig über den Verlauf der Schlacht, ſchreibt dieſes Unglück dem Tode ſeines Freundes Ferda zu, welchen er vor einiger Zeit in einem Zweikampf, der er beſchreibt, tödtete. Caruil, um ihn zu tröſten, erzählt Grumal's und Galmina's traurige Geſchichte.

Fingal.

Zweiter Geſang.

d Conall ruhet' am Waldſtrom'
Schatten der laubloſen Eich';
m Stein', umgrünet vom Mooswuchſ',
ehnte der Führer das Haupt.
ch die Heide, gehüllet in Graun,
ll ihm ein Laut der Nacht her.
t vom Heere ruht' er entfernt;
cht naht nicht dem Sohne des Schwerts.
h', es erſchien ihm im Schlaf'
Glutſtrom, Bergen entſtürzt,
Crugal ſaß in dem Glanz.
mvoll fiel der Held im Thal';
fiel durch Suaran der Schiff'
Kampf mit den Helden der Schlacht.
glich ſein Antlitz dem Mondſtrahl;
Hülle war Nebel der Höhn,
Augen wie Flammen am Felshang;
t gähnte die Wunde der Bruſt.
mall, der Edle, begann:
n Gegal's vom Hügel der Heide,

kommst du so blaß aus der Schlacht,
traurig, du Brecher der Schilde?
ht wandelte nimmer dein Antlitz:
s bleichte die Farbe dir, Crugal?
halbsichtbar, mit berstender Thräne,
elt spreitend zum Helden die Hand,
hob mit Mühe die Stimm' er,
leich Lego's Lüftchen im Schilf:
Mein Geist ist, o Conall, auf Höhn,
Mein Leib am Gestade von Erin.
Nimmer sprech' ich dich wieder, o Fürst;
Nie wandelt mein Schritt auf dem Blachfeld.
Dem Lüftchen auf Cromla ich gleiche,
Dem Schatten, der Nebeln entsinkt.
Conall, von Colgar's Geschlecht,
Ich sehe der Todten Gewölk,
Todesgewölk' auf der Ebene Lena's,
Gefallen Erin's Geschlecht.
Verlass', o du Spender des Festmahls,
Dieses Geistergefild! Kein Verzug!
Wie dämmernd am Himmel der Mond
Entschwand er, vom Winde gerollt.
Weile, begann der Held,
Geliebter, dunkelrother Freund;
Entkleide des feurigen Strahls dich!
Wo bewohnst du die Hall' im Gebirg?
Weil', Erzeugter von Cromla!
Welcher Hügel, das Haupt umgrünt,
Welche Bergkluft, Held, ist dein Sitz?
Wo, wo sinkst du in Tiefe des Schlafs?

m Brausen des Sturms,
ie der Schlacht?
, wie mächtig dein Arm?
t kraftlos am Carn.
nfte, machte sich auf,
t einher
lin's Schild.
auf bei dem Klang.
r Lenker des Wagens,
Krieger, die Held'?
i Speer, dich zu tödten:
i der Seele mir, Held!
r, o sprich,
: sonniger Strahl mir!
durchs Dunkel der Nacht
Klüften der Carn.
ten den Schemen,
die Stimm' erhob.
ote des Tods.
am vom Grab.
Erin's Fürst,
Meer durch Lena!
sein Wort?
der Heerfürst;
länzten den Schemen?
r Frieden du suchst,
tönend ins Ohr dir,
:melnd dein Haupt.
i du erblicktest:
hieher nicht dein Schwert?

Erfuhrst du vom Schemen die Kluft,
Die Wohnung des Wandrers am Wind?
Rede zwäng' ihm das Schwert ab
Und Kunde, so viel er besaß.
Jetzt, Conall, ist klein nur die Kunde!
Noch heut' auf der Höh war der Held,
Nicht fern ihm der Weg, und kein Glück ihm:
Wie kündet' er Erin den Tod?

Es wanteln die Schemen auf Wolken,
Erwach Conall, deß Weisheit groß;
Helden, die starben, erscheinen am Wind',
Ihr Sitz sind Klüfte der Höhn.
Dort ruhn sie und flüstern zusammen
Und nennen sich Jeden, der stirbt.

Cuchullin.

Laßt sie nennen sich Jeden, der stirbt,
Jeden, nur nicht das Heerhaupt Erin's.
Nicht flieh' ich vor Suaran des Meers!
Und, muß ich fallen, steigt mein Grab
Am brandenden Meer bei Gesängen.
Thränen strömt des Jägers Wange;
Gram wird umdüsteren Bragal,
Hoher Schönheit, voller Brust.
Nicht fürcht' ich den Tod, doch die Flucht;
Fingal sah, wie ich siegt' in der Schlacht!
Nichtiger Schemen der felsigen Höhn,
Erscheine mir sonder Verzug!
Schweb' her im feurigen Blitz,
Mir zeige den Tod in der Hand!
Nicht flieh' ich vor Suaran, o Geist,

ı des nichtigen Hauchs!
gar's, und schlage
: donnernden Schild;
:n schwebt er hoch.
ɛ die Helden des Siegs
nd zu Schlachten von Erin!
kommen verschiebt,
land der Winde:
Conall, die Schlacht,
n Tapfern durchs Schwert. —

ırch die Heide der Schild.
h gewappnet die Schaar.
por die blaue Flut,
caut sinkt auf das Meer.
da auf der Heide,
t Zweigen ums Haupt,
e Kälte durchsaust,
orrenden Blätter durchs Thal.

rn Wolken auf Cromla;
ie Fläche des Meers;
ımschwimmt die Anhöhn,
land Fal und sein Volk.

sch zum Panier!
der Schlachtschild';
in's Geschlecht,
.n den Höhn!
h Lena der Thale!
Cormac ins Aug!
uaran der Sieg',

Eh würgt ihm sein Eisen das Volk,
Und blutig durch Erin der Tod wallt!
Rasch sind sie auf, wie Vögel vom Meer,
Wann brandet die Woog' ans Gestad'.
Wie tausend Bäche tost das Heer,
Die stürzen, auf Cona vereint,
Ins Thal, dann stürmen aus Nacht
Entgegen dem Schimmer der Sonne.
Wie Graungewölke Schatten gießen
Auf ferne Nebelhöhn im Herbst:
So finster, graß, so dicht, unzählbar
Rollen langsam Lochlin's Reihn.
Wie ein dunkler Eber auf Höhn,
Schritt gewappnet der König einher.
Dem Held zur Seite flammt der Schild,
Nachtfeuern gleich am Hang des Bergs,
Wann dunkel, öd' und still die Welt,
Seitwärts der bange Wandrer schaut
Im Glanz den nicht'gen Schemen.
Durch den Nebel sieht man Carn
Mit hochherragenden Eichen.
Ein Windstoß, stürmend vom Meer,
Verjagte den Nebel der Carn.
Erin erscheinet dem Blick,
Wie Felsen besegelter Flut,
Wann irret verschlagen der Seemann
Und traurt, daß so wechsle der Hauch.
Morla, geschwinde geeilt!
Sprach der König von Lochlin;
Beut Frieden den Männern der Flucht

› ragen die Carn;
: Herrschern ich gebe,
›ert sich gebeugt,
n gefallen im Streit,
einen im Thal.
›ße, Sathar's Sohn, kam
und stattlich sein Schritt —
rscher von Erin
ung der tapferen Schaar:
s Frieden, gib Zins,
lede der Held;
›ie Herrschern er bietet,
llen im Streit!
nen und Ströme,
ie Dogge der Jagd,
ind sanft,
eget den Wind.
›ein Arm ist schwach.
! Nicht trotz', und du lebst!

Cuchullin.

n der Schilde:
ich' ich nie.
:ch das Meer,
:r in Erin.
lebt er den Tag,
ach Norden den Lichtstrahl:
chlin der Carn
ch ihm vor Luath!
genlenker,
: *kämpft mit dem Held,*

Deß Schiff' aus unendlicher Waldung
Könnten entführen die Insel des Streits?
So klein achtet das grünende Erin
Der Herrscher des stürmischen Meers.

Cuchullin.

In Worten weich' ich dir, Morla;
Mein Schwert weicht Keinem, der lebt.
Nur Cormac wird Erin gehorchen,
Weil mich Lebensathem beseelt. —
Conall, der Trefflichen Haupt,
Hörtest du Morla, vermessener Red',
Und willst Frieden mit Lochlin des Meers,
Du schildzerbrechender Held?
Schemen Crugal's, nichtiges Bild,
Warum mahnte dein Wort mich an Tod?
Laßt in die Nacht mich sinken des Grabs
Unter Freuden des Heldengesangs!
Schwingt, ihr Sprößling' Erin's der Siege,
Jeder den Speer und geschärfet den Pfeil!
Stürmt in die Feinde von Lochlin,
Wie Geister aus Höhen der Luft!
Düster, brüllend, grimm, geschlossen
Stürzen gedrängt sie hinaus in die Schlacht,
Wie Nebel aus der Nacht des Thals,
Wann Stürm', entweht den Höhn der Carn,
Umziehn des Strahles Milde.
Held Cuchullin schreitet voran,
Dem Geiste gleich am Wolkenrand;
Flammender Blitz ist sein rothes Gewand,
In jeder breiten Faust ein Sturm.

des Walds schritt Carull hin,
Lön' ins Horn der Schlacht
nd des Heeres Geist
Kriegsgesanges Reiz.
inn der Mund des Gesangs,
ingestreckt du, Crugal?
os auf der Erde du,
ß, und nicht duftet die Muschel?
ttin traurt und weint,
in der Halle des Grams.
wie Licht auf der Höh,
i Schaaren der Feinde?
ogrena der Locken,
: Gattin Crugal's.
im Wind' ihr Haar,
Aug', und schwach der Laut.
rugal, verfolgend das Wild;
der Kluft des Gebirgs.
esucht' er im Schlaf;
Stimme bei Nacht ihm,
gesummt' um Gestein,
beim Scheiden der Sonne.
k wie Gewölk,
ert die Früh' auf Berghöhn,
choß in dem Busen.
r Helden Sehnsucht,
Carbar, dein Stolz,
Sproß der Jugend!
t den Trauerton,
Wallfisch gleich heran.

Schauend die Tochter entseelt
Stürzt er sich mitten ins Heer.
Lochlin begegnet dem Schwert.
Von Haupt zu Haupt tobt Feldschlacht,
Aehnlich hundert Winden im Forst'
Auf Lochlin der Berg' und der Flut;
Aehnlich hundert Feuern im Wald,
Die auf hundert Bergen glühn:
So brüllend, schmetternd, vielfach, wild
Stürzt unter dem Schwerte das Heer.
Wie Disteln mäht Cuchullin Schaaren,
Und Erin sinket vor Suaran.
Es fällt dem Mordstahl Curthach
Und Carbar, kein schwacher Kampfheld.
Auf ewig ist Morla im Schlaf.
Du zitterst in Tod hin, Colte,
Den weißen Nacken im Blut,
Flatternd am Boden die goldenen Locken.
Dort war, wo stürzte der Held,
Oft verbreitet sein Festmahl;
Oft erklang sein Harfengetön',
Und Doggen umbellten die Höhn,
Wann die Jugend des Bergthals
Aufspannte dem Bogen die Sehne.
Suaran der Siege drang voran,
Wie mächtig aus Wüsten ein Eisstrom,
Wann stürzt die Gestade sein Grimm,
Fortrollend im Thale die Carn.
Ihm dämmt sich Cuchullin entgegen.
So bricht ein Vorgebirg Gewölk;

Zweiter Gesang.

pielt ihm den Fels,
ald am Hang der Höh;
eln von Stein zu Gestein:
lt es empor das Haupt
das Bergthal Cona's.
o Cuchullin der Sieg'
die Schaaren von Erin.
Quell des Baches gleich,
flut umströmt der Held.
m Geisterritt,
e am Strahl' auf der Heide.
rin's, begann bleich Cruthmal,
i ist Lochlin uns schon!
)ft ihr, wie Rohr mit der Flut?
ieht zu den Bergen des Wilds!
wie ein Reh auf die Berghöh;
er ist ihm stützender Stab.
ten nicht viele den Pfad, bang
uthmal, deß Tod kein Gewinn.
ien im Heldenkampf'
lsen der Heid' auf Lena.
steingeschmücktem Kriegsgeschirr
hoch der Herrscher Erin's;
end die Tapfern des Nords,
ch er zu Conall des Festmahls:
Conall, der Tapferen Haupt,
eher dieses Arms des Tods,
ht gleich Erin's Sproß vom Meer:
t bestehn uns den Kampf mit dem Feind.
Carull, der *Vorzeit Sohn*,

Führe die Freunde zum Hügel mir dort.
Du, Conall, begleite mein Schwert,
Zu ſichern vor Schaden die Flucht.

Held Conall beſtieg das Geſchirr.
Hoch ſchwebt jedes Helden Schild,
Dem Mond' in Umwölkungen gleich,
Ihm, dem ſtolzen Bruder der Sterne,
Wann dunkel von Oſten er rollt
Und Traurigkeit bringt dem Gemüth.
Die Höhn keucht Sifad hinan,
Und Dusronnal beflügelt den Schritt.
Wie Wogen umfluten den Wallfiſch,
Folgt ihnen das eilende Heer.

Am Hang Cromla's der Felshöhn
Standen traurig Erin's Söhne,
Gleich der Waldung, verbrannt bis zum E
Im Nachthauch, der wehte vom Carn her;
Zerſtreuet ſteht ſie, dürr und ſchwarz,
Kein Blättchen rauſcht im Wind.

Cuchullin ſtand an der Eiche,
Schweigend, langſam rollenden Augs,
Wind durchſauste ſein buſchiges Haar,
Als nahte der Späher des Meers,
Fithil's Erzeugter, der Bard':

Die Schiffe, die Schiffe ſind da
Aus der Inſel der Berghöhn;
Fingal, Haupt des Heers, der Fürſt,
Der Schildezerbrecher!
Die Schiff' umwallet weiß der Schaum,

die besegelten Masten dem Wald'
imwogt vom Gewölk.

Wind, sprach Sema's Sohn,
Nebelelland her!
r Heere komm', o Held,
nig, hochberühmt!
, Geliebter, sind mir
ner der Früh' aus Gewölk,
wie himmlisches Licht,
i herrlicher Strahl,
flammt durch die Nacht.
er Tapferen Haupt,
Freund' uns im Gram!
elt umher sich auf Höhn,
al, der Fürst?
ier, vom Dunkel umkreist,
kommenden Monds und der Stern'!

bald herab sank Wind;
ich' umrauschet die Carn,
ide von Cromla;
durch Wolken die Sterne.
r am Ufer des Bachs
Hebieter, der Held;
n ihm zur Seit'
der Vorzeit Sohn.

zt dir, Cuchullin,
ührer voll Thatkraft;
dir, Cuchullin,
dein theurer Freund!

Ammin's, des Edelen, Sohn,
Wie liebt' ich dich auf den Höhn!
Warum, Erzeugter von Sema,
Fiel der Zerbrecher der Schilde?
Mir, sprach Conall, der Held,
Ist noch Erinnerung Ferda's.
Groß war er, und schön die Gestalt,
Dem Bogen des Himmels gleich.

Cuchullin.

Ferda kam von Alba her,
Beherrscher von hundert der Thal',
In Mure's Hall' erschwang er Speer';
Er ward innig mir ein Freund.
Zur Jagd aus zog ich mit ihm,
Uns vereinte die Ruh' auf der Heide.
Deugal war Carbar's Weib,
Des Herrschers der Ebenen Ullin's.
Der Schönheit Licht war ihr Theil,
Ihr Herz die Behausung des Stolzes.
Sie liebte den Schimmer der Jugend,
Ihn, Ferda von edelm Gemüth'.
O Carbar, begann sie, die Schöne,
Auf! gib mir die Hälfte der Heerd';
Ich verlasse dich, Schwächling!
Carbar, gib mir die Hälft' auf dem Berg'!
Er sprach: Dir gebe Cuchullin
Die Hälfte der Heerd' auf der Heid' —
Holdselige, reizenden Ganges,
Nie werd' ich wieder dich sehn! —

ist der Redlichkeit Wohnsitz. —
Lichtstrahl, lebe wohl!
hin und theilte die Heerd';
wie Schnee, war am Hügel.
ich den Stier.
annt' in dem Liebling der Helden.
amin's, sprach sie voll Huld,
hn hat getrübet mein Herz.
ören seinen Tod,
mich der Lubar entseelt.
ht umschwebt dich mein Geist,
dir tobet mein Zorn.
Held bis zur Brust,
nich entehrt im Gebirg!
ıb, sprach der Jüngling zu ihr,
ngen Cuchullin den Tod?
ıegedank' ist der Held.
:n, du Blume, das Schwert? —
ist sie in Thränen,
schwingt der Held das Schwert.
dem Freunde gekämpft,
ıf der Held' ich zuerst!
ıuf dem Hügel ich sehn
ım — Cuchullin's Grab?
s Gefild war der Blutkampf.
vermied uns das Schwert;
ıklirrte sein Rücken,
›eß Wölbungen blau.
Deugal und lacht,
› *in Hast:*

Feind Grumal, den preist kein Gesang;
Die Grott' ist und Ronan ihm lieb.
Ruhn will ich in Mitte der Wehr,
Bis wieder du kehrst von der Jagd.
Er eilte nach Mora des Wilds.
Zu prüfen, ob zögre der Theure,
Umhüllt mit Bewappnung sie sich,
Beflügelnd den Schritt zum Gestad'.
Er wähnt', es komme der Feind.
Hoch im Busen schlägt sein Herz;
Blasse verscheucht ihm das Roth,
Und Dunkel umnachtet sein Aug.
Spannend den Bogen in Hast,
Schnellt von der Sehn' er den Pfeil.
Blutend sinkt Galwina dahin.
Wilden Blicks stürzt Comal her,
Ruft die Tochter Coluch's des Meers.
Kein Berg antwortet, kein Hügel
Wo bist, Liebe der Helden, du,
Reizendes Mädchen des schweren Gelocks?
Es schlug ihr das zuckende Herz
Am Pfeil, den sein Bogen entsandt.
Und du, bist Coluch's Tochter du?
Er stürzet ihr schnell an die Brust. —
Es fand ein Jäger das Paar. —
Jüngst weilt' es beim Wild an der Flut. —
Trüb machte die Tag' ihm die Lieb';
Oft wallte sein Fuß um ihr Grab.
Schiffe der Fremd' entschwebten dem Nord;
Comal schlug und verjagte den Feind.

Sich suchend den Tod in der Schlacht
– Wer brächʼ ihm die Rüstung am Strand? –
Warf er hin aufs Feld den Schild.
Ein Pfeil traf grausam die Brust.
Er schläft, Galwina, dir zur Seite,
Wo spielen die Windʼ am Meer.
Der Segler erblicket ihr Grab,
Wann steiget sein Schiff auf der Flut.

Anmerkungen

zum zweiten Gesange.

V. 35. Colgar war der Stifter von Conall's Familie, daher heißt Conall öfters ein Sohn Colgar's, dessen Vater Cuthbad war, Beherrscher von Tongerma, einer der Hebriden.

V. 60. Der Sinn ist: Du kommst bei dunkler Nacht. Wie leicht hatte ich dich für einen Feind halten und dich umbringen können!

V. 117. Eiland der Winde — Morven, Morvern. Das Meer um Morvern, besonders in dem Sunde von Mull, ist, wie Faujas-Saint Fond sagt, Reisen 1. Band, S. 250, beständig der Wuth der Stürme ausgesetzt und selbst in der besten Jahrszeit zu beschiffen gefährlich.

V. 185. Luath — Cuchullin's Hund.

V. 194. Lichtstrahl — die Gattin Cuchullin's, Bragal, die er sehr liebte. Schöne Frauen werden bei Ossian oft mit Sonnenstrahlen verglichen, wie schon beim ersten Buch erwähnt ist.

V. 228. Horn der Schlacht. — Große Ochsenhörner vertraten die Stelle der Trompeten. Man gab damit das Zeichen zum Angriff.

V. 231. Carull, der Barde, singt.

V. 239. Dogrena, die Tochter des Häuptlings Carbar, war erst vor kurzer Zeit an Erugal verheirathet. Auf die Nachricht von dem Tode ihres Gatten eilte sie, von Schmerz überwältigt, aus der für sie traurigen Halle aufs Schlachtfeld hin zu der Leiche des Geliebten und ward von Suaran's Kriegern erschossen.

V. 281. Suaran der Siege — Suaran, der Siegreiche.

V. 296. Geisterſitz — die Anhöhen auf der Heide. Die Geister oder Schemen schweben und erscheinen gern in den Gegenden, die sie im Leben mit Wohlgefallen besuchten. Hier ist die Heide von Lena *gemeint*, der Lieblingsort der Jagd.

V. 308. Kriegsgeſchirr — der im erſten Geſange beſchriebene Kriegswagen.

V. 342. Inſel der Berghöhn. Morven. Die ganze Küſte von Morvern, Morven, iſt eine lange Bergkette. Die Waldungen, die ſie einſt zierten, und deren Oſſian ſo oft gedenkt, ſind längſt verſchwunden. Die Berge ſind jetzt faſt ganz nackt und kahl, als wenn das Gebrech brennter gewaſchen wäre; nur hin und wieder findet ſich einzelnes Dorngebüſch; ſ. Garnett, B. 1, S. 203, und gal. Ausg. d. Oſſian, B. 2, S. 333.

V. 351. Selmas König — Fingal. Selma war Fingal's Reſidenz und lag höchſt wahrſcheinlich in dem Theile von Argyleſhire, der Ober-Lorn jetzt heißt, nicht weit vom Meer, ungefähr in gleicher Entfernung vom Loch Etive und vom Loch Creran. Berigonium, eine Stadt des Mittelalters, lag, wenn nicht auf derſelben Stätte, doch in der Nachbarſchaft. Es finden ſich hier noch Ruinen von großem Umfang. Selma war noch vor Oſſian's Tod durch Feuer zerſtört, wie mehrere alte Gedichte aus dieſem Zeitraum beweiſen; ſ. Ausg d. gal. Originals, B. 2, S. 498 u. f.

V. 368. Erin's Gebieter — Cuchullin.

V. 385. Mure's Halle. — Zu Mure, einem Orte in Ulin, ward die Jugend im Gebrauch der Waffen unterwieſen. Selbſt aus Alba, Schottland, kamen nach V. 383 junge Leute in dieſer Abſicht nach Mure, wie hier Ferda, der Sohn eines mächtigen Häuptlings.

V. 431. Carull des Todtengeſangs — Carull, der Barde, der den Todtengeſang am Grabe der Krieger ſang, ohne welchen die Schatten nicht zur Ruhe kommen konnten.

V. 476. Ardven — ein zu Morven gehöriges Gebiet.

V. 493. Grumal, den preiſt kein Geſang. — Ein Menſch, den kein Geſang, kein Barde preiſt, iſt ſo viel, als ein Menſch, der nie etwas Ruhmvolles gethan hat, oft mit dem Nebenbegriff roher, ſchlechten Menſchen.

V. 509. Colach des Meers — Colach, der mächtig zur See iſt.

V. 521. Schiffe der Fremde — Skandinavier.

Fingal.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Cuchullin, von Carull's Erzählung entzückt, fordert ihn auf, etwas Fingal's Thaten zu singen. Der Barde erzählt Fingal's Zug nach Ullin und den Tod Agandecca's, der Schwester Suaran's. Kaum ist die Erzählung geendigt, als Calmar, der Conall im Kriegsrath überstimmt hatte, verwundet vom Schlachtfelde kehrt und Suaran's Vorhaben, den Rest des Heers zu überfallen, entdeckt. Er räth zum weitern Rückzug und erbietet sich, in einem engen Paße der Nacht Suaran's so lange allein Widerstand zu leisten. Cuchullin entschließt sich sogleich, die Gefahr mit ihm zu theilen, und führt Conall und Carull, die Schaaren in Sicherheit zu bringen. Morgen des dritten Tages bricht an. Lochlin's Völker rücken gegen Mora und Cuchullin an. Calmar stirbt an seinen Wunden. Cuchullin fängt zu kämpfen fort. Die Schiffe von Morven erscheinen. Suaran sieht sein Heer zurück und wendet sich gegen die Seeseite, um Fingal's Landung zu hindern. Cuchullin, beschämt, nach einem verlorenen Tage vor Fingal zu erscheinen, entweicht in die Höhle von Turcathul landet und läßt Suaran durch den Barden Ullin zum Mahl einladen mit dem Antrage, die Schlacht bis auf den folgenden Tag zu verschieben. Suaran schlägt das Anerbieten trotzig ab und will sogleich angreifen. Das Treffen beginnt. Suaran's Heer leidet Verlust; aber einbrechende Nacht verhindert das weitere Vordringen Fingal's und

die Entſcheidung der Schlacht. Fingal, der ſich mit ſeinem Heer an Lubar lagert, gibt ſeinem Enkel Oscar, deſſen Tapferkeit er im Treffen bemerkt hatte, Verhaltungsregeln für den Krieg und für den Frieden und ſucht ihn durch Beiſpiele ſeiner Ahnen zu Thaten zu ſpornen. Dies führt die Epiſode von der Tochter des Königs von Craca, Fainaſolis herbei. Fillan und Oscar werden von Fingal abgeſchickt, den Feind während der Nacht zu beobachten. Gal wünſcht, das Heer morgen in der Schlacht anzuführen; Fingal verſpricht es ihm. Geſänge der Barden beſchließen den Tag.

Fingal.

Dritter Gesang.

Liebliche Töne des Lieds!
Sprach Cuchullin, der stattliche Held.
Liebliche Kund' entschwundener Zeit!
Mild wie stiller Morgenthau
Auf Büschen und Hügeln des Rothwilds,
Wann die Sonne langsam steigt
Ueber die Stille der grauen Gebirg',
Und kein Tosen trübt den See,
Der im Thal prangt sanft und blau.
Noch einmal, Carull, gib das Lied
— Wonnig erklang ihm die Halle —
Jenes, da Fingal der wölbigen Schild'
Erglühte den Thaten der Väter.
Fingal, du ewiger Kämpfer!
Sprach Carull, dem süß der Gesang,
Viel sind deiner Thaten und Wunden;
Dein Grimm schlug Lochlin des Meers,
Du, wie der Jungfrau, glatt dein Gesicht,
Schauend das Antlitz der Jugend,
Belächelten erst sie den Held;

Tod strömte sein Arm in der Feldschlacht.
Seine Kraft war, wie Fluten des Lora,
Sein finstres Heer, wie tausend Ström',
Im Schmettern der Schild' um den Held.
Als sie Lochlin's König fingen
Und wieder entsandten zum Meer.
Zorn schwellt ihm das grausame Herz,
Und Tod brütet dem Jüngling
Starno's Seele voll wilder Wuth.
Nie obsiegt' im Kampf' ein Krieger
Dem König, als Fingal allein.
Sitzend einst in seiner Hall',
Im Land der Fremde hohen Walds,
Rief den grauen Sniwan er
Und rert' ihn langsam an mit List
— Sniwan, der tönt den Gesang
Auf der Höh bei Lodun's Kreis,
Und, hört ihn das Geistergestein,
Hemmt die Schlacht der Führer Flucht:
O Sniwan des grauen Gelocks,
Sprach der dunkeln Schilde Fürst,
Wandre nach Arven der Höhn,
Nach Selma, umkreiset vom Meer;
Sage zu Fingal, dem König,
Dem Schönsten von Tausend der Führer,
Ihm geb' ich das Mädchen des Sanges;
Nie stieg schöner ein reizender Busen
So weiß ist ihres Armes Rund,
Als Schaum auf dem Rücken des Meers,
Die Seel' ihr sanft, das Haar braun.

Schnell komm' er über die Flut,
Komme, den Keiner besiegt,
Zum Mädchen, die unbekannt blüht.

Sniwan des grauen Gelocks kam;
Mit Fingal reiste sein Volk.
Voran flog glühend sein Herz
Zum lockigen Mädchen des Norts.

Heil, Heil, sprach Starno, der Finstre,
Heil dir, Herrscher der Berghöhn, Heil!
Euch grüß' ich, ihr Krieger um ihn,
Söhne des felsigen Eilands!
Drei Tag' in der gastlichen Burg
Theilt mit Fingal Mahl und Fest;
Drei Tag' unter Ebern und Wild
Macht Beut' auf der Heid' und im Thal'!
Euren Ruhm vernehme die Schöne,
Die wohnt entfernet vom Volk.

Der Helden Tod beschloß sein Grimm,
Ließ des Festes Muschel kreisen.
Der König schöpft Verdacht des Zorns,
Gepanzert ergreift er den Speer.
Furcht packte die Söhne des Tods,
Sie entflohn aus des Königs Aug.
Jubel erhob sich umher,
Der Saiten Wonn' und Preis.
Siegskämpfe besangen die Barden
Und den Busen, den liebte der Held.
Auch Ullin, des Königes Bard,
Die süße Stimme von Gona,

Trat sie in Schönheit hervor,
Wie aus Gewölk der junge Mon
Wie Licht umstrahlte sie Liebreiz,
Ihr Gang war Musik des Gesang
Ihn, den König, erblickte die Jur
Langsam hob ein Seufzer die Bru
Sittsam senkt sie die blauen Auge
Auf den Herrscher Morven's der E

Dritten Tags, da im Osten der
Die Hügel der Eber beglänzt,
Macht Starno, der Düstre, sich auf
Und Fingal der Schild' und der Wu
Beim Frühlicht ziehn sie zur Jagd;
Selma's Jagdspeer triefet von Blut

Starno's herrliche Tochter erschie
Thränen strömt' ihr blaues Aug;
Sie erschien — sanft war ihr Laut
Dem Heldenkönig M...

zen den Vater die Jungfrau,
en's, umkreist von der Flut.
uh schritt der Jüngling hin,
ie Tapfern im Stahl.
ünner stürzt sein Arm;
önt und die Heid' umher.
der Halle des Mahls
Volk nach der Jagd.
hien mit dem Speer,
, wie düstres Gewölk,
Blitzen der Nacht gleich.
prach Starno, der Held,
er sanften Red'.
ht sprachst den König du;
) färbt Blut des Volks.
roth von Thränen das Aug,
Locken wild zerstreut,
rn hoch die weiße Brust,
ie Schaum am Bach der Carn.
ß in die Seit' ihr den Stahl.
er Schneewand gleich auf Höhn,
r sie stürzt vom Gestein.
en Hügel ertönt's;
ruhen der Wald und die Jähn,
l schwimmt Wiederhall.
rf ein Aug' auf sein Volk;
rhob sich im Stahl.
war, wie Wogengestürz',
entfloh wie im Sturm.
die blasse Jungfrau,

Sprach Cuchullin des tarferen S
Heil, Heil dem Barden süßen S
Den Helden, die preiset das Lied!
Stark war in der Jugend der Hel
Voll Kraft ist im Alter sein Sehn
Lochlin sinket wieder dem Muth
Des Herrschers der Wälder und Th
Zeig', aus Wolken dich hebend, dei
O Mond, und beglänz' ihm die Se
Schwebt ein Geist voll Macht in de
In Nebel sitzend, ihm nach:
Lenk' ihm von Felsen die Schiff' ab,
Du, der in Wettern du fährst!

So sprach Cuchullin der Sieg'
Am brausenden Strom des Gebirgs
Calmar, Matha's Sohn, kam bleich
Verwundet im Fliehn, aus dem Th
Blutend kam er her aus

Calmar.

bird kennen sie nie,
scharf das Schwert;
ket im Streit,
oben der Schlacht.
lechte des Kampfs;
den kannte mein Stamm nie.
tsprießt mein Geschlecht.
Sturm auf der Flut.
rz, geschwind und schmal,
es Winds durch das Meer.
st durch die Nacht.
Meer, die Allype hallt;
olken, es flammt
Wogengewölb'.
r kehrte zum Strand.
cht ihn gepackt,
wieder ins Meer,
baren Geist.
: lenkten das Schiff;
as Schwert in der Hand.
dem Gewog
Schwerte der Held;
Schwerte den Nachtgeist
Schemen ans Haupt.
r Wind' und der Luft;
ıd sanft der Mond.
e Ahnen, auch ich!
nar gleich.
em Schwert die Gefahr;

Dem Kühnen nur folget der Sieg.
Sprößling' Erin's des Festmahls,
Weicht von Lena's blutiger Heide.
Sammle, was übrig noch dir blieb,
Zum Sohn der Schlacht, du Helden-Haurt.
Lochlin nahet mit Wehr;
Stehn soll dem Kampfe mein Arm.
Mein Wort soll brausen wie Sturm,
Ihr Wahn bei mir glauben ein Heer.
Sohn Sema's, gedenke du mein,
Gedenke, wenn Calmar erblaßt.
Wann Fingal am Hügel gesiegt,
Rette von Nacht mein Gedächtniß ein Stein,
Höre das künft'ge Geschlecht
Von Calmar und seinem Ruhm.
Froh erblick' auf dem Pfade des Wilds
Die Mutter den Staub des Sohns!
Sohn Matha's, erwiedert der Held,
Nie verließ ich dich, werd' es auch nie.
Mir Wonn' ist der Schlachten Gefahr
Nicht floh ich, werde nicht fliehn.
Du Conall, du Carull, vereint,
Ihr Söhne verflossener Zeit,
Führt durch die Heid' uns die Freund',
Erin's Söhne des Schwertes.
Wann sich gesenket das Tosen der Feldschlacht,
Werdet auf Lena ihr finden entseelt
Zwei Tapfre, die stürzten zugleich sich
Auf Tausend' in Mitte des Kampfs.
Sohn Fithil's, beflügelten Laufs,

: Mollena zum Meer.
omm' ungeschaumt,
hieher er geschwind,
Sonne nach tobendem Sturm
ten Glanzes, zum Volk.
Morgen ergraut' auf Cromla;
eer herauf wollt Lochlin's Sproß.
let sich Calmar entgegen.
rn ist kraftlos, stark sein Muth,
ie blaß dem Sohn der Schlacht.
tten stützet der Speer
ers, der einst in die Schlacht.
Lara der Helden gebracht,
Mutter Alcletha so trüb,
der Einsamkeit traurte,
mer in Nächten sie beugte.
ßt er; doch fällt er hin,
auf dem Hügel ein Baum.
Sohn steht allein in der Schlacht,
en gleich am sand'gen Strand,
orüber das Meer geußt
lten Wogen Kraft;
pt umspielt der weiße Schaum;
laut der Haide Carn.
el auf der wilden Flut
an Schiffe mit Segel,
gal's, des Helden.
en, wie dunkel ein Wald,
Wind' auf dem Rücken des Meers sich.
ah sie vom Hügel der Hirsch'

Und kehrte von Erin's Verfolgung.
Wie brandet das Meer vom Gestad
Durch Tore's hundert Inseln des Sturms:
So brausend, düster, breit und stark
Stürmt Lochlin entgegen dem Held.
Weinend, langsam, gramgebeugt,
Den Speer nachschleppend durch das Feld,
Sinkt Cuchullin tief in den Wald,
Wie Feuer, das vorglänzt dem Tod.
Die Freunde betrauert der Held,
Die schlafen auf dem Schlachtgefild,
Fürchtend des Königs Gesicht,
Der oft ihn als Sieger begrüßt.

Cuchullin.

Viel ruhn mir der Helden im Tod',
Erin's Führer hehrer Gestalt,
Sie, die so froh in der Halle,
Wann der Hörner Klang sich erhob.
Nie seh' ich wieder sie schreiten
Auf Heiden im Toben des Sturms;
Nie hör' ich ihr Schrein auf der Jagd
Am Hügel beim Bache des Rothwilds.
Bleich, schweigend, zu Boden gestreckt, ruhn
Im düsteren Schlaf mir die Theuren.
Ihr Schemen gefallener Krieger,
Schwebt mir entgegen am Moor,
Beugt Tura's Baum sich im Wind',
Und hallt in den Bergen es furchtbar.
Ruhmlos werd' ich fern hier liegen,
Dem Barden, dem Lied' ungekannt;

it sich kein Stein und kein Grab
ume der Flut und im Thal.
' als Todten du mich,
al, reizenden Hauptthaars,
e mich, hin ist mein Ruhm!
redte der Fürst,
mla im Rücken er ließ.
held im Schiffe, stark und schön,
weit hin zum Gestade den Speer.
ummen am Fels ist sein Stahl
ünder des Tods in der Schlacht —
chleudert auf Malmor der Heide
e Blitz' ein Nachtgeist;
wallt der Wandrer voll Furcht,
merk am Himmel der Mond.
sprach Fingal, ist die Schlacht,
auf der Ebne ihr Werk;
het der Freunde den Wald.
rt die Heide dir, Lena,
die Eich' auf dem Berge Cromla.
len Jäger Kraft fiel,
n Cuchullin, der Schlachtsohn.
d Ryno, ihr Söhne,
das Heerhorn Fingal's;
le Hügel empor
zum See von Irgul,
Feind vom Grabe Lambarg's,
rs, der längst dort ruht.
ime sey wie des Vaters,
lerde nach Kampf in ihm aufflammt.

[illegible] die Feinde vereint:
Sagt, wir sind tapfer und grimm wir!
Der rothe Ryno fliegt wie Blitz schnel
Herbstrunkel ist Fillan gleich.
Lena hinüber erschallet
Das Heerhorn Fingal's, des Meersohns.
Wie laut donnernd das Weltmeer
Vom Strand des Schneelands brandend
So stürmisch, so finster, so grimm
Stürzten vom Hügel die Söhne des Meer
Suaran, groß und stark, voran,
Graß im Stolz der Schild' und der Wehr.
Zorn brennt in dem finsteren Antlitz,
Sein Aug wie Glut auf Höhn im Sturm.
Fingal, schauend Starno's Sohn,
Gedachte des Mädchens des Schnees.
Als sie sank, floß Suaran die Thrän'
Ob der Schwester mit reizender Wange
[illegible]

ı Mitte der Flut,
ngal's Mahl;
' in Ruhe den Tag.
erbrechen uns Schild'
und werfen den Speer.
. sprach Suaran, noch heute
Schild' auf der Höh;
dein König besiegt,
auf und die Tapfern mit mir.
n schmause der Fürst!
lächelnd Morven's Held.
ich die Schlacht auf der Heid'
ie herrlichen Schild'.
en steh mir zur Hand,
je, du Starker, dein Schwert;
ire den flüchtigen Pfeil,
den trefflichen Speer.
hild' empor,
in Verdunkelung gleich.
sey Verkünder des Tods.
t dem Ruhm' und mir;
:en vergleichbar im Kampf!
Zinde hundert im Bergwald,
öme hundert von Felshöhn,
n Moor des Gewölks Nacht,
ande die Brandung des Weltmeers:
brüllend, düster, graß
)rimm sich die Helden auf Lena.
: Berge tost das Heer,
in *stürmischer Nacht,*

Des Kummers furchtbar grimmiger G
Wann im Windstoß rollend er kommt
Nach Morven, der Heimath, ihm lieb
Ihm brausen die Eichen der Berg';
Ihm stürzen die Felsen der Höhn.
Umleuchtet vom flammenden Blitz
Dehnt weit den Schritt er von Carn zu
Blut strömt Fingal am Wald,
Da kraftvoll sein Eisen er schwingt.
Der Jugend gedachte der Fürst;
Als jetzt er kämpft' in dem Thal.
Ryno schreitet daher, wie der Blitz,
Gal finster, wie Dunkel der Nacht,
Held Fergus, wie Sturm im Gebirg',
Und Fillan, wie Nebel auf Höhn.
Ein Fels stand Ossian im Schwertkampf'.
Auf Fingal war stolz mein Geist.
Viel waren der Tod' und grause
Mir unter dem Blitz

rt' auf den steigenden Höhn.
Schrein erhob sich im Heer,
h senkt' auf die Flut.
ernd, bleich, wie Rehe,
ochlin auf Lena der Heide.
n Harfenkreis'
r lieblichen Flut.
em Hügel genaht,
hem Bardengesang.
haten sang das Lied,
entschwundener Zeit.
schild stützt sich der Fürst,
ich weht durch sein Haar.
Tage der Krieg',
im kämpften mit Glück.
n am Baume, gelehnt,
, der herrliche Held,
den König gewandt,
aten den Geist.

Fingal.

einem Sohn,
g und ein Kampfheld!
dein Schwert
meinem Geschlecht.
im der Entschwundenen nach:
gleich auch du,
der erste der Helden,
er Tapferen Stamm
ll Jugend die Schlacht,
Bardengesang.

Mächtigen sey du ein Strom,
Den Schwachen in Waffen so sanft,
Als auf der Aue Frühlingshauch.
So war Trenmor der Schild'
Und Trathal, der Führer Haupt;
So auch meine Thaten auf Höhn.
Ich stand dem Bedrängten zur Seite;
Kühn machte den Schwachen mein Schild.
Wie du, mein Oscar, war ich jung,
Als hieher kam Fainasollis
Sie der Liebe Sonnenstrahl,
Craca's Königstochter sie.
Ich rückkehrte von Gulbun's Höhn,
Begleitet von wenigem Volk.
Weißbesegelt erschien mir ein Schiff,
Wie Nebel im Winde des Meers.
Als es näher kam dem Strand,
Sah ich ein Mädchen mit blendendem Busen,
Ihr Haupthaar seufzend im Wind,
Thränen auf der Wangen Glut.
Kind der Schönheit, sprach sie sanft,
Warum schwellen dir Seufzer die Brust?
Kann ich, obgleich an Jahren jung,
Schirm dir seyn, Jungfrau des Meers?
Mancher kommt mir gleich im Kampf,
Doch dies Herz ist stark und kühn.
Zu dir flieh' ich, Haupt des Heers,
Zu dem Schönsten, Besten, dir!
Zu dir flieh' ich, Sprößling Cumhal's,
'Deß Hand den Nothbedrängten stützet!

lickt' in mir einst
Sonnenstrahl.
Gallawal's Hügel
Fainasollis.
sah mich
ädchen von Craca.
rahl glänzt das Mordschwert
ter zur Seite;
finster die Brau' ihm,
tobt von Stürmen.
log durchs Meer ich;
der Spur nach!
inem Schilde,
r Schönheit Blume!
n Arm dem Muthe,
von Fainasollis.
in heimlicher Kluft dich;
an: Cumhal's Sohn floh.
efahren drohn,
dem Lanzensturm.

Fainasollis.

erfüllt mit Furcht
imen Kriegers Kraft;
wie Winde Laub,
Schlachten hin.

Fingal.

auf der Wange;
riffen mich.
die fernher bräut,
r *Kriegers Schiff*,

Komm, begann ich, komm vom M
Kühner Reiter wilder Flut;
Nimm Theil an den Freuden der Hal
Der Halle, die für Fremd' erbaut.
Doch, ist harter Kampf dir Wahl,
Laß uns fechten um Falnasollis.
Zitternd stand sie mir zur Seit';
Er sieht sie, schnellt den Pfeil; sie sint
Sicher, sprach ich, trifft dein Arm,
Wann der Feind nicht stürmisch ist;
Auf mich richte Speer und Schwert,
Die Freunde bestehen dein Volk.
Kampf begann. Hart kämpften wir.
Meinem Schwerte fiel der Held.
Unter Steinen ruhn im Grab,
Wer Liebe gab, wer Liebe nahm.
Sieh', ich legte Borbar's Schwert
Ins enge Haus am Seegestad'.
Um [illegible]

ilde Kampf,
inn er kommt.
r braunen Gelocks,
auf der Heide nicht träg,
lt zu den Höhn.
es Meers nach der Schlacht.
ch hör's,
et die Flut,
Höhn. Nicht geſäumt!
chen das Meer,
e dem Schwert!
et der Fürſten und Krieger
et ſo viel.
jne der Schlacht auf,
Donner gezeugt.
e Helden ſich auf,
m Wagen der Geiſter,
die Söhne der Luft,
nd dem Volk.
angſam auf
m Fels in Nacht gleich,
e dem Strome der Carn,
nzet vom Speer.
ch: Du Sohn der Schlacht,
: Schild' und des Mahls,
n auf Höhn
rin der Schwerter.
Scheide den Stahl;
ſein Recht.
ns blüht kein Ruhm,

Wenn du nur die Schilde zertrümmerſt.
Wann Licht die Gebirge beglänzt,
Schau' unſere Thaten von fern.
Lochlin fühl' es am Saume des Meers;
Furchtlos jagt Gal's Schwert den Feind.
Dann wird ſingen der Barde von mir.
So heiſchte die Sitt' es ſtets
Im Felde bei Morven's Geſchlecht;
So war es, Herrſcher, Sitte dir
Im Kampf, dem ſich beuget der Speer.
Morni's Sohn, erwiedert der Held,
Dein Ruhm erfüllt mich mit Stolz.
Du lenk' in dem Kampfe die Schlacht;
Im Rücken dir bleibet mein Speer.
Auf mit Geſang, auf, Söhne des Lieds,
Schließt feſt das Auge mir zu!
Ruhen will ich am Brauſen der Flut,
Im Wirbelwind der düſtern Nacht.
Und weilſt du, Agandecca,
Dort am Hügel in Mitte des Heers
Und wallſt, wie meinem Aug' es ſcheinet,
Am Wind' um die Maſten der Flut:
Zeig dich im Traum mir, du Schneehand,
Umſchwebe den Geiſt mir im Schlaf!
Manche Stimm' und liebliche Harf'
Ergoß ſich im Streit des Geſangs.
Von Thaten des Königs erſcholl's,
Von Ahnen des Heldengeſchlechts.
Manchmal tönt' in dem lieblichen Klang'
Oſſian's Nam' und ſein Ruhm in der Schlacht.

Oftmals hab' ich gefochten, gesiegt
In Schlachten, verfolget den Feind.
Nun blind, in Thränen und matt
Wankt' ich unter dem schwachen Geschlecht.
Nie, großer Fingal, seh' ich dich,
Nie dich, deine Helden nie!
Das Reh beweidet dein Grab,
Fürst Morven's auf grünender Höh!
Den Geist dir erfreue dein Lob,
Des Siegs und der Tapferen Fürst,
Auf Cona der Felshöhn!

Anmerkungen

zum dritten Gesange.

V. 12. Fingal der Schilde u. s. w. — als Fingal, Schildeschwinger, von den Thaten seiner Väter begeistert u

V. 22. Lora. — Alexander Stewart, s. Ausg. d. gäl. 3, S. 511, hat es sehr wahrscheinlich gemacht, daß der Lora Anderes sey und seyn könne, als der schon früher erwähnte Loch der sich, zu einem Strome verengt, rechts über Oban ins Meer Nicht weit vom Ausfluß ist ein Wasserfall, wo sich die ganze masse des Sees zwölf Fuß hoch mit donnerähnlichem Gebrause terstürzt. Beim Carthon wird vom Lora und der benachbarte wieder die Rede seyn.

V. 25. Der Zusammenhang mit dem Folgenden scheint d seyn: Starno, König von Lochlin, landete einst auf einem St in Morven, ward von Fingal geschlagen und gerieth selbst in genschaft. Fingal schenkte ihm großmüthig die Freiheit und wieder nach seiner Heimath segeln. Hierüber grollte Starno no rere Jahre nachher und beschloß, Fingal mit List nach Lochlin z und umbringen zu lassen.

V. 36—39. Diese Verse sind etwas dunkel. Lodun, au scheint der Odin der Skandinavier zu seyn, und der Geiste der Altar mit dem daneben stehenden Bilde des Odin, wo Gottheit befragte. Nach Mallet war der Altar und der Opferhü einem doppelten Kreise von sehr großen Steinen eingeschlossen. scheint ein nordischer Skalde gewesen zu seyn. Die Skalden wa gefähr eben Das, was in Schottland und Ireland die Barden Sinn der Verse 38, 39 ist: Wenn der Skalde die Gottheit anru diese ihm günstige Antwort gibt: so wird die beinahe verlorene wieder gewonnen.

V. 70. Der König — Fingal.

V. 77. Den Busen, dem liebte der Held — die Tochter des Königs Starno, Agandecca, die Fingal liebte.

V. 90. Lochlin des Walds — das waldige Lochlin.

V. 107. Insel der Ruder — Norwegen.

V. 302. Sohn der Schlacht — Fingal.

V. 310. Ein Stein — Denkstein, Denkmal. Solche Steine, die zum Andenken berühmter Männer errichtet sind, findet man sehr häufig auf den Hebriden. Sie sind zum Theil von beträchtlicher Größe und stehen oft auf dem Gipfel der Berge. Fanjas-Saint Fond, Reisen B. 2. S. 5, fand einen, neun Fuß hoch, drei breit und zwei dick, und an einem andern Orte, B. 2., S. 90, einen von der Länge von ein und zwanzig Fuß.

V. 340. Lara der Helden. — Lara, eine Gegend am See Lego, der Sitz eines sehr kriegerischen Clanns.

V. 360. Torc's Inseln — die orkadischen Inseln.

V. 366. Wie Feuer, das vorglänzt dem Tod. — Von dem Herunterschießen der Feuerkugeln und der Sternschnuppen glaubte man, daß sie Jemandes Tod vorbedeuteten.

V. 374. Hörner. — Große Ochsenhörner und Kammmuscheln vertraten die Stelle der Becher.

V. 395. Wer bei einer Landung die Spitze des Speers nach dem Lande hinrichtete, zeigte dadurch an, daß er als Feind komme.

V. 312. See von Irgul. — Welcher See hier gemeint sey, ist sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Vielleicht ist es der See Foile in Ulster.

V. 328. Schneeland — Lochlin.

V. 336. Mädchen des Schnees — Agandecca, Swaran's Schwester. Die Benennung spielt auf ihren Namen (gäl. Aghaidh chàs) an, der, wörtlich übersetzt, Schneegesicht heißt, denn chàs heißt der Schnee.

V. 361. Trenmor — Fingal's Urgroßvater, ein vielgepriesener Held. Sein Sohn war Trathal und sein Enkel Cumhal, Fingal's Vater.

V. 444. In der Ausgabe des gälischen Originals, die nach Macpherson's Abschrift abgedruckt ist, fehlt von V. 444 bis 525 oder die ganze Episode von Fainasollis. Die Herausgeber des Originals fanden dieselbe unter Macpherson's Papieren und ließen sie im dritten

Bande S. 486—493 abdrucken. Ich habe ſie hier, wo ihr eingerückt, ſo wie es auch in der engliſchen Ueberſetzung M geſchehen iſt. Die Verſe 426—443 findet man gäliſch auch am Ende des zweiten Bandes, aber auf das Scheußlich Einen beſſern Abdruck liefert der Anhang zum Report S. 22 nach einer ſchlechtern, mehr interpolirten Abſchrift, als in des Originals.

V. 447. Cracca. Welche Inſel hier gemeint ſey, beſtimmen. Eine der ſhetlandiſchen, wie Macpherſon gl gewiß nicht. Fingal kehrte aus Irland nach Morven zurück Fuhet begegnete ihm Fainaſollis und hinterbrr ihr Liebha verfolgte. Die ſhetlandiſchen Inſeln ſind von dem Meer, durchſegelte, über 60 deutſche Meilen entfernt. Wahrſc Fainaſollis aus einer viel näheren Gegend, vielleicht aus d Ueber den Herrſcher von Sora, V. 470, läßt ſich eben ſo Sicheres angeben.

V. 518. Wer Liebe gab, wer Liebe nahm liebte und der Liebhaber.

V. 538. Cromla der Donner — der von Ge donnerte Cromla.

V. 544. Morni's Sohn — Gal, einer der berühm in Oſſian's Gedichten.

V. 552. Deinem Volke gib ſein Recht. — E daß der König den Oberbefehl einem Häuptling auftrug Treffen auf eine Anhöhe, wo er die Schlacht überſehen ferne. Erſt in der äußerſten Gefahr verließ der König und kam dem bedrängten Heere zu Hülfe. Dies verlan Fingal.

Fingal.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Die Handlung dieſes Geſangs fängt nach der dritten Mitternacht an. Apoſtrophe an Malwina, die Gattin Oscar's und treue Gefährtin des durch Blindheit, Alter und Unglück gebeugten Dichters, und Erinnerung an ſeine Thaten am Lego bei der Bewerbung um Ewirallin, veranlaßt durch die Erſcheinung des Geiſtes dieſer nicht lange vor dieſem Feldzuge verſtorbenen Gattin, welcher Oſſian meint, ſeinen Sohn Oscar, der den Feind zu beobachten ausgeſchickt und auf einen feindlichen Haufen geſtoßen war, aus der dringenden Gefahr zu retten. Oſſian bringt Oscar zurück. Swaran's Heer nähert ſich. Bei dem Getöſe erwacht Fingal vom Traum, worin ihm Agandecca, trauernd über die bevorſtehende Niederlage ihres Volks, erſchienen war. Das Heer erhält Befehl zum Aufbruch. Fingal überträgt Gal die Anführung des Heers, ermahnt ſeine Söhne zur Tapferkeit und zieht ſich auf eine Anhöhe zurück, von welcher er das Treffen überſehen kann. Die Schlacht beginnt. Oscar, von ſeinem Vater unterſtützt, ſiegt auf dem einen Flügel; aber Gal, auf dem andern Flügel von Swaran angegriffen, kommt ſehr ins Gedränge. Fingal ſendet den Barden Ullin ab, um Gal durch einen Schlachtgeſang anzufeuern; doch Swaran ſiegt, und Gal muß mit den Seinigen die Flucht ergreifen. Fingal eilt von ſeiner Anhöhe herab. Die fliehenden halten beſchämt Stand. Bei Fingal's Erſcheinung läßt Swaran vom Verfolgen ab, zieht ſich mit ſeinem Heer auf einen Hügel

zurück und erwartet den Angriff. Fingal ordnet ſeine Schaaren, greift an und drängt die Feinde zurück. Cuchullin, welcher mit Conall und Carull ſich zurückgezogen hat, hört das Schlachtgetümmel. Er ſieht vom Cromla, daß Fingal ſiegt, und will zu ihm eilen, wird aber von Conall hieran gehindert und ſendet Carull ab, um dem König zu dem Siege Glück zu wünſchen. Cuchullin's Klagen über ſeine Niederlage beſchließen den Geſang.

Fingal.

Vierter Geſang.

kommt mit Geſang von den Höhn,
Lena's Bogen der Schauer?
ädchen der Stimme der Lieb' iſt's,
s Tochter der blendenden Hand.
t du meinem Lied gehorcht,
eiht ihm der Schönheit Thräne.
t du zu der Tapferen Kampf,
Thaten Oscar's, des Schlachtſohns?
veichet das Dunkel von Cona
Ströme brauſenden Halls?
ı ſind in Kampf mir die Tage;
; trübet mein Alter und Nacht.
ädchen mit Händen wie Schnee,
ar ich ſo traurig, ſo blind,
ır mir ſo dunkel der Blick,
' Ewirallin mir gab,
ı braunen Gelocks,
Tochter der weißen Bruſt.
ınd Helden geliebt,
rt ſie tauſend Helden aus.

Sie verſchmähte die Söhne des Schwerts;
Ihr nur der Schönſte war Oſſian.
Ich ging, daß ich wärb' um die Schöne,
Zum großen Lego dunkler Flut.
Zwölf Krieger waren um mich her,
Sproß Morven's der Ström' und der Höhn.
Wir ſahn Brano, wir Fremde,
Brano der hallenden Rüſtung.
Woher, ſprach Brano, der Edle,
Die Jüngling' in Waffen des Stahls?
Nicht leicht ergibt das Mädchen ſich,
Erin's Fürſten verſchmähend.
Heil, Heil dem Haupte des Volks,
Dem Sohne Fingal's voll Ruhm!
O glücklich, die dich, Tapfrer, wählt,
Vollbringer großer Thaten!
Wären mir der Töchter zwölf,
Es wäre die Wahl dir, o Held!
Brano öffnet die Halle
Emirallin's mit dunkelm Gelock.
Freud' erhob ſich im Herzen des Volks,
Heil wünſchend der Tochter Brano's des Meers
Sieh', hoch auf dem Hügel des Wilds
War Cormac, der Fürſt, und ſein Volk;
Acht Helden um ihn auf der Höh,
Die Wehr von der Sonne beſtrahlt;
Dort Colla und Dura der Wunden,
Tog und Fresdal, die Edeln,
Dacra, deß Thaten nicht klein,
Und Dola, der Starke der Schlacht.

Sein Schwert in der Hand ist ein Blitzstrahl;
So schön im Stahl' er auf der Höh'!
Acht waren der Tapfern um Ossian,
Unversehrt entstiegen dem Meer'.
s war der Schlachtsohn Ullin da
d Mulla des Schwerts und der That;
allag, der Edele, spendender Hand,
rdal, dem Furcht fern, Oglan voll Zorn;
f, Ryno's Sohn — Tod droht sein Blick —
und mir zur Seit' auf der Höh.
rum der Letzte, Ogar, du,
jmvoller auf Ardven der Heide?
Ogar stieß auf den grimmen Dola
t' an Seit' im Heldengefild.
Kampf war ähnlich dem Sturm'
wildem Meer, vom Schaum' umtobt.
r dachte seines Dolchs,
Wehr, die die Hand ihm geübt.
nmal durchbohrt den Gegner er,
zend den Sturm der Schlacht.
mal brach ich Cormac's Schild;
nal brach dem Führer der Speer.
em Hügel fiel sein Haupt;
freunde des Herrschers entflohn.
Einer, Mädchen, mir gesagt,
rahlte die Sonne dem Streit,
würd' ich und düster im Gram'
ngen in Trauer die Nacht:
mußte der Panzer ihm seyn,
e Gleichen im Kampf.

Auf der grausen Heide Lena's
Sank der Lieder lautes Getön'.
Unstät saust' am Himmel der Wind,
Blätter umrauschten die Eichen der Ferne.
Mein Blick traf Ewirallin.
Im hehren Lichte schwebte sie,
Sanfte Thränen im blauen Aug.
Stehend am Saum des Gewölks
Sprach sie langsam, schwachen Lauts:
Auf, auf, Ossian, auf, geschwind!
Rett', auf! den Sohn des Ruhms vom Schwert,
Rett' Oscar den Führer des Volks!
Er kämpfet mit Lochlin im Thal',
Am schwachströmenden Lubar.
Schnell sank sie zurück ins Gewölk.
Schild und Rüstung umhüllten mich rasch.
Den Speer in der Hand auf der Höh,
Schritt ich im Klang des Panzers hin.
Ein Lied, das Vorwelt-Helden sang,
Hummt dumpf, wie gewöhnlich, mein Mund.
Lochlin hört das Getös fern,
Flieht; mein tapfrer Sohn verfolgt's.
Langsam rief ich, laut wie ein Strom:
Oscar, komm zurück von Lena;
Verfolge nicht länger die Flucht,
Ist gleich mein Arm, mein Schwert dir nah.
Oscar kam, und es klang
Mir lieblich sein Rasseln im Stahl.
Warum hemmst du mir, Vater, die Hand?
Eh' All' hinraffte der Tod?

, wüthend, am Strom der Carn
nten ſie mich und Fillan.
chte der Schrecken der Nacht;
cht ſchwand Manchem im Wald.
Nachtwind' auf dem Antlitz des Meers,
nell ſtürmen durch Mora's Sandfeld,
üſter durch Lena der Höhn
uaran das Heer tiefſchweigend.
chemen Winſeln tönt von fern,
euer glänzt auf Lora.
ich erwecken den Kampfſohn,
chelt beim Toben der Schlacht.
:icht der Sonn' an dem Himmel;
eicht der Windsbraut Wuth.
jal erwachte vom Traum,
auf Trenmor's Schild der Schlacht ſich,
n Schild, groß, breit und braun,
inſt ſein Vater im Heer ſchwang.
end erſchien dem Gebieter
ecca's luftiger Geiſt.
bend kam ſie den Weg vom Meer.
Blicke ſchien ihr Antlitz bleich;
allete langſam, allein.
: Thränen entſtürzten der Wang',
ulbſichtbar hob die Hand ſie
Nebelgewande der Wüſte,
er den König die Hand hin,
gend, gewendet den Blick.
im in Thränen, Erzeugte von Starno?
Fingal *mit pochender Bruſt.*

[illegible] Volk in Erin,
Das ruft zum Tode der Tag.
Rasch fuhr der Held aus dem Schlaf
Im Blick noch den Schemen der Jungf
Schnellen Schritts kam Oscar her,
Ihm zur Seite den graulichen Schild.
In Osten erhob sich der Strahl
Und bläute das Antlitz des Meers.
Was macht vor Zagen der Feind?
Begann aufstehend der Heerfürst.
Entfloh er vom Hügel zum Meer?
Verweilt er beschildet auf Lena?
Doch warum gefragt nach dem Heer,
Da ich es hör' in dem Frühhauch'?
Eile durch Lena geschwind,
Mein Oscar, und wecke die Krieger.
An Lubar's Felsen stand der Held,
Dreimal hob er seine Stimm
Es sprang auf Cromla's [illegible]

war ſie dem Volke der Heimath,
gal's Stimme, des tapferen Arms.
folgten ſie ihm in das Feld
kehrten mit Beut' aus der Schlacht
uf! zu dem Blutkampf, ſprach der Held,
Sprößlinge Selma's des Halls!
! zu der Tauſende Tod' auf der Heide!
aun will ich Fingal den Streit von der Höh'
ch im Rücken ſey mein Schwert,
r Unheil ſichernd mein Volk.
e müßt ihr bedürfen des Schwerts,
eil Gal im Gewande des Stahls,
r Tapferen Haupt in der Schlacht,
n preiſet der Barden Geſang.
r luftige Geiſter der Führer,
fahrer des Nebels am Wind,
chmet die Fallenden auf
d tragt ſie nach Cromla der Helden!
r kalten Hauche Lena's führt
rchs Meer ſie ins heimiſche Land!
ögen ſie mir umſchweben den Traum,
n Geiſt mir im Frieden erfreun!
Fillan und Oscar mit dunkelm Gelock,
, Ryno im ſchweren Geſchmeid,
uftvoll machet euch auf
it Gal, der groß im Verfolgen.
einem Schwert gleich' eures im Kampf;
iner Thaten achtet im Feld.
hirmt eure Freund' am Wald;
nkt der *Tapfern entſchwundener Zeit.*

Schauen werd' ich euch, Herrliche, einſt,
Fallt ihr in den Schlachten von Erin;
Schauen werd' ich die Schemen am Carn
In Cona's Nebel und Nachthauch.
Wie ſchnell im Sturm' ein Graungewölk,
Den Saum umflammet von Blitzen,
Am Frühſtrahl nach Weſten entfliehn:
So ſchritt Fingal hin zu dem Berghang'.
Er flammt' in der Wehr, wie ein Geiſt,
Zwei dicke Speer' in der Hand.
Im Winde ſein graues Gelock ſtrömt,
Und ſeitwärts ſchaut er aufs Schlachtfeld.
Drei der Barden folgen,
Um Kunde zu geben dem Heer'.
Auf Cromla ſaß der König hoch;
Wir bewegten uns wie ſein Schwert.
Freud' erhob ſich in Oscar's Gemüth,
Glühend die Wang', in Thränen das Aug',
Einem Blitzſtrahl glich ſein Schwert.
Sanft begann er zu Offian:
Lenker blutiger Schlachten,
Weiſer Vater, höre mein Wort:
Mache zu Fingal dich hin;
Gib mir mein Erbtheil deines Ruhms.
Und, fall' ich hier in der Schlacht,
Denke des Buſens, weiß wie Schnee,
Des einſamen Strahls, den ich liebe,
Toscar's Tochter der ſchneeigen Hand.
Fern erglüht ihr die Wang' auf dem Fels,
Trüb über den Strom gebeugt;

Ums Haupt strömt ihr das weiche Gelock;
Um Oscar erhebt sie die Stimme.
Sind' ihr, ich schweb' auf dem Hang,
Mein bleicher Schemen im Wind';
Auf schnellem Gewölk begegne
Einst ich Toscar's Tochter des Ruhms,
Toscars, des Helden, gepriesener Tochter.

Ossian.

Mich, Oscar, mich leg' in das Grab;
Nie weich' ich, dräuet Gefahr!
Im Schwertkampf steh' ich voran,
Zu siegen erlerne von mir.
Oscar, gedenk' es, lege mein Schwert,
Meinen Bogen, ein Hirschgeweih,
Dort, wo grau ein Stein zum Haupt
Mir ruht am düstern Carn.
Keine, die ich lieb', ist mir,
Sie dir zu vertrauen, o Sohn,
Seit mir Ewirallin sank,
Sie die Tochter Brano's des Schwerts.
So sprachen wir auf der Höh',
Als laut Gal der Held erhob
Seine Stimme, wie Brüllen des Meers,
Hoch schwellend am Winde der Jähn.
Langsam schwang er des Vaters Schwert,
Und wir eilten zu Wunden und Tod.
Wie aufwogend die Welle des Meers
Weiß, schwellend, donnernd, brüllt empor;
Die hoch an Felsen Brandung stürmt,
Trafen wir an *und schlugen den Feind.*

Mann trifft auf Mann, und Stahl auf Stahl;
Es klirrt der Schild, der Krieger sinkt.
Wie der Hämmer hundert im Schwung'
Am funkensprühenden Amboß,
So erhob die Waffen das Heer,
Und so war der Schwerter Getön.
Gal stürmt, wie auf Ardven ein Windstoß;
Die Tapfersten würget sein Schwert.
Es gleichet Suaran dem Glutstrom,
Flammt auf Gormal die Heid' empor.
Warum soll aufzählen das Lied
Sie alle, die sanken dem Speer'?
Hoch strahlt' auf in der Hand
Mein Schwert, wie ein Blitz im Gefild'.
Oscar, furchtbar wareſt du,
Edler Sohn, so brav, so gut!
Mein Geiſt war so froh auf den Höhn,
Zu schaun, wie du schlugeſt die Schlacht.
Auf Moilena wich das Heer;
Wir würgten, verfolgend den Feind.
Wie Steine, prallend von Fels zu Fels,
Wie Aexr' in hallender Waldung,
Wie rollt der Donner von Berg zu Berg,
Schmetternd, brüllend, grauſen Getöns:
So, Schlag auf Schlag, so Hieb auf Hieb,
Schlug Oscar's und Ossian's Schwert.
Fürſt Suaran umkreiste den Held,
Des Heers Haupt, Morni's Sohn,
Gleich dem Meer von Innistore,
Wann ſchwellen die Kräfte der Flut.

der Fürſt auf der Höh',
Hand den Speer.

Fingal.

mache dich auf;
ein Gebot zu dem Heer'!
des Gefechts,
e ruhen im Staub!
Kampf mit Geſang,
erwachet die Schlacht!
ging mit Greiſes Schritt
dem Sohne des Kriegs:
der Roſſe Lenker,
d ſcharfen Schwerter Fürſt!
Noth! Herz, das nie weicht!
dem ſcharf der Stahl,
malm' und laß ihm nicht
s ſteig' auf dem Meer!
gleich', o Fürſt, dein Arm;
h' aus rothem Aug.
lſen ſey dein Herz,
Leuchtung dein Schwert!
d wie ein Todesgeſtirn,
Roſſe Lenker!
ich des Helden Herz.
nit Kampf herſtürmend,
mölbigen Schild,
tfloh auf den Höhn.
n Fingal heran,
rchtbar die Stimme;
t's aus dem Sitze des Sturm

Es stehen die Söhne der Wüst';
Am Boden ruhet ihr Blick,
Erröthend vor Fingal, dem Held.
Er schritt, wie Donnergewölk
Sinkt am sonnigen Tage von Höhn,
Wann lechzet nach Regen das Feld,
Und Bäche versiegen im Thal';
Es wallt in der Höhe so still,
Ihm nah' ist das Brüllen des Sturms.
Suaran schaute den König von fern;
Er hemmt vom Verfolgen die Hand.
Düster stützt er sich an den Speer,
Rollt durchs Feld die Feueraugen.
Schweigend steht er und groß,
Wie grau am Lubar der Eichbaum,
Der einst verlor das Gezweig'
Im hellen Blitze der Luft;
Er senkt sich über den Strom,
Statt Laub umrauschet ihn Moos.
So stand der braunen Schilde Fürst,
Bis langsam hinauf er sich zog
Durch Lena's blutige Höhn.
Schnell umströmen die Schaaren den Held
Düster rollend zur Ebene hin.
Es strahlte, wie Blitze der Luft,
Held Fingal in Mitte des Heers,
Von herrlichen Kämpfern umkreist.
Voll Kraft erhob er den Heerruf:
Richtet empor die Panier'!
Breitet sie aus auf den Berghöhn Lena's.

Wie Flammen, beſtrahlend die Flut;
Laßt ſie rauſchen im Winde von Erin!
Ihr Sproß der Ströme, die brüllend, wild,
Stürzen von tauſend der Hügel ins Thal,
Höret mein Wort, ihr Edle!
Du Gal, dem kraftvoll Hand und Schwert,
Oskar der künftigen Schlachten,
Du Gonall des wölbigen Schilds,
Trefflicher Diarmad, düſtern Gelocks,
Oſſian, König des Lieds und Geſangs,
Du ſey, du ſey nahe dem Vater,
Wann nieder die Schaaren er mäht!
Wir pflanzten den Sonnenſtrahl,
Die große Fahne Fingal's auf.
Voll Freude war jegliche Bruſt,
Als hin ſie ſtrömt' in den Wind.
Blau war ſie, geflecket mit Gold,
Der wölbigen Muſchel der Nacht gleich,
Wann blicken vom Himmel die Stern'.
Ein Fähnlein hatte jeder Fürſt,
Und Tapfre umkreiſten ſein Schwert.
Schaut, ſprach Fingal der Muſcheln des Mahls,
Lochlin getheilt auf den Hügeln von Lena.
Sie ziehn wie zerriſſ'nes Gewölk,
Dann ſank der Regen auf Erin.
Aehnlich ſind ſie grauem Gebüſch,
Das halbverbrannt' am Carn,
Als hinfuhr *ſchlängelnd der Blitz*
Von blätterberaubten Gezweig.
Fingal unter euch liebt,

Wähle sich Jeder den Feind.
Nicht lasset die Söhne der Höhn,
Den Sproß von Innistore,
Kehren zur See in ihr Land.
Mir, sprach Gal, laßt jene Sieben,
Die herkamen von Loch Lan!
Eric komme, mit düsterm Haupthaar,
Zum Sohne des Fürsten des Lieds!
Mein sey, sprach Conall der Held,
Con's Gebieter, der grausame Fürst!
Ich oder Mudan müssen ruhn,
Sprach Diarmad, am Ufer des Meers!
Ich, blind und schwach jetzt, wählte mir
Den König Tormann's des Kampfs,
Versprechend als Beute der Schlacht
Sein blaues Schwert und den Schlachtschild.
Heil den Helden und Sieg!
Sprach Fingal, die Seele voll Huld;
Suaran der brüllenden Flut,
Die Wahl bist du mir, o Heerfürst.
Wie hundert Winde von hundert Höhn,
Hundert Thäler durchbrausend,
Düster sich brechen und stürzen auf Jähen:
So stürmete Selma dahin;
Rings hallete Cromla der Geister.
Wer könnt' aufzählen die Tod',
Als wir uns trafen am Saume des Walds?
Edle Tochter Toscar's des Schwerts,
Blutig war uns die Hand.
Es stürzten die Feind' in der Schlacht hin,

Gleich dem Ufer von Cona der Ström'.
Erfüllt ward der Helden Versprechen;
Sieg ward uns, Jenen der Tod.
In Bran's hallendem Strome der Zahn
Sahest oftmals, Schneehand, du,
Müde der Jagd, die volle Brust
Schnell steigend und schwellend geblaht
Wie dem Schwan, wenn er schwimmt auf dem See
Und treibet, dem Wind ein Spiel;
Langsam streckt er den Flügel empor,
Die Seiten umsäuselt vom Hauch;
Sahest dann auf der Höhe des Bergs
Roth sich senken die Sonn' ins Gewölk,
Dunkel dicht umziehn die Carn,
Und Windstöße zerreißen den Dampf;
Sahest stürzen des Regens Strom,
Donner von Hügel zu Hügel ins Thal,
Geister im Blitz' auf die Flut,
Mark des Bergs von dem Carn in das Feld,
Bergströme mit Brüllen zum Meer:
Diesem glich das Tosen der Schlacht,
Du Holde, mit Händen wie Schnee.
Warum entschlüpft dir die Thrän',
Erie Tochter Toscar's des Heers?
Den Mädchen Lochlin's ziemt der Gram:
Ihr Volk, das wich und fiel im Kampfe.
Blutig war die Schärfe des Schwerts
Cona's großem Heldensproß.
Ich bin in Thränen, blind, im Gram,
Der Führer Begleiter *nicht mehr;*

Vraugelockt am Carn des Walds
Hob er das Aug zum Haupte des Heer

Und biſt du's, ſprach Cumhal's Sol
Freund der Jungfrau, blendend wie S
Damals ſah ich deine Thrän',
Als ſchönwangig das Mädchen ſank.
Feind der Feinde der Theuren,
Sinkſt meinem Schwerte du hin?
Preiſ', Ullin, preiſe den Held;
Begrabe Mathon im Thal.
Gib des Greiſes Ruhm dem Lied',
Ihn rührte tief die Heldentochter.
Theuer iſt mir die Schöne des Meers,
Die ſchlummert am Hügel von Ardven!

Hallend vom Carn vernahm
Cuchullin den Donner der Feldſchlacht.
Er ſaß auf Cromla der Klüfte,
Voll Gram ob dem ſiegloſen Samuſ

Und geußt das Gewog' an den Strand
Weit über die Oede des Thals.
Cuchullin erglühte beim Anblick,
Furchtbar runzelnd die finstere Stirn,
Die Hand am Schwerte der Väter,
Sein wild glühendes Aug' auf die Feinde.
Dreimal dehnt der Held den Schritt,
Den Schritt hemmt Conall dreimal.

Conall.

Beherrscher der Insel des Dampfs,
Fingal ist's, deß Schwert den Feind würgt.
Den Ruhm des Königs theile nicht,
Er gleicht auf dem Hügel dem Sturm'.
Auf, auf! Carull, sprach der Heerfürst,
Auf! rasch zum König Morven's!
Sag' Heil dem Herrscher der Thale,
Der schlägt und verzehret die Feldschlacht!
Wann Lochlin gleich der Regenflut
Entschwunden, verstummet der Kampf ist:
Tön' ihm deine Stimm' ins Ohr,
Lobpreisend die Siege des Königs.
Gib ihm Cathbad's Schlachtschwert,
Das die Rüstung der Helden gewann.
Mir ziemt nicht, dem Schwachen, die Wehr
Der Väter, die Keiner besiegt!
Geister Cromla's, der einsamen Jäh,
Heldenseelen entschwundener Zeit,
O, umschwebt mich im Gram!
Redet mir aus den Klüften der Carn,
Mir, dem Strahl, der glänzt' und entschwand!

unter den Kriegern vertilgt ij
Ich ſeufz' auf Gromla des Et
Bis ſchwindet mein Tritt auf
O Bragal, holde Geſtalt,
Betraure du meinen Ruhm!
Nie kehr' ich beſieget zu dir,
Du Lichtſtrahl, meine Liebe, du!

Anmerkungen

zum vierten Gesange.

V. 13 – 15 lauten im Original:

— ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ —
A nighean nan lámh mar an sneachd,

— ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ —
Cha robh mi cho brónach's cho dall,

— ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ —
Cha robh mi cho dorcha gun bheachd.

Der fünfzehnte Vers ist offenbar spätere Interpolation. Wer, V. 14, blind ist, Dem ist auch der Blick dunkel, und es ist eine Albernheit, den einen Ausdruck durch den andern verstärken zu wollen. Das Wort sneachd, V. 13, hat bheachd und den ganzen Vers des Reimes wegen herbei geführt. Auf ähnliche Art sind viele Stellen im Ossian durch Zusätze verfälscht worden.

V. 18. Brano — ein Fürst oder Häuptling in Erin, der am Lego wohnte.

V. 47. Dura der Wunden — Dura, der Tapfere, der dem Feinde Wunden schlägt.

V. 56. Mulla des Schwerts und der That — Mulla, der Schwinger des Schwerts und der große Thaten vollbringt.

V. 70. Sturm der Schlacht — der ungestüme Krieger, der wie ein Sturm Alles niederstürzte.

V. 75. Mädchen — Malwina, Toscar's Tochter, Oscar's Gattin.

V. 76. Als strahlte die Sonne dem Streit — als das Glück mir in dem Kampf lächelte.

V. 242—245. Man begrub die Todten
machte eine Grube von ſechs bis acht Fuß t
den Leichnam. War es ein angeſehener Mann
ſteinernen Sarg. Einem Krieger gab man S
Pfeile mit ins Grab. Hierüber ward eine
welche man ein Hirſchgeweih, als Zeichen d
warf man eine Lage Erde darüber und ſetzte ei
oder auch an jeder Seite einen Stein, um
anzudeuten.

V. 310. Todesgeſtirn — ſ. die An
3, V. 266.

V. 319. Söhne der Wüſte — Finga

V. 366. Wölbige Muſchel der Na
wölbende Himmel. Die Verſe 364—366 ſchein
ſchiebſel zu ſeyn.

V. 370. Fingal der Muſcheln —

V. 384. Loch Lan. — Was für ein S
kann ich nicht beſtimmen.

V. 398. Con — auch Innis nan Con
inſel, eine der ſhetlandiſchen Inſeln.

mächtige Toscar, ein Häuptling, der zu Lnatha, einem Thale in Mor-
ven, wohnte; seine Tochter war Malwina.

V. 440. Wenn ich aus Shakspeare's Macbeth Macduff's bekanntes: „Ich! er hat keine Kinder!" ausnehme, so wüßte ich fast keine Stelle eines Dichters, wo das schmerzliche Gefühl eines tiefzerrissenen Herzens mit solcher Innigkeit ausgedrückt ist, als in diesem Verse.

V. 449. Theure — Agandecca, die von ihrem Vater Starno ungebracht ward. Siehe Fingal, G. 3, V. 128. Mathon bemitleidete die Königstochter und haßte Starno wegen dieses Mordes: darum heißt er „Feind der Feinde der Theuren."

V. 476. Insel des Dampfs — Sky, auch die Nebelinsel und Insel der Regenschauer genannt.

Fingal.

fünfter Geſang.

Inhalt.

n und Conall ſind noch immer auf dem Cromla und ſehen
in. Fingal und Swaran treffen aufeinander. Beſchreibung
Swaran wird beſiegt und ergibt ſich. Gal und Oſſian
ehl, ihn zu bewachen, während Fingal mit ſeinen Söhnen
n und Ryno die fliehenden Feinde verfolgt und aufreibt.
uf Orla, einen verwundeten Führer Lochlin's. Orla ſtirbt
nden, und Fingal läßt ihn durch Fillan und Oscar be-
ihrt durch dieſen Tod, läßt er durch das Heerhorn ein
vom Verfolgen abzulaſſen und erfährt, indem er ſeine
ten ruft, daß Ryno, der jüngſte, gefallen ſey. Fingal's
no. Der Barde Ullin erzählt die Geſchichte von Lambarg
die in einem nahen Grabe ruhn. Fingal beſtehlt, Ryno
e zu begraben. Cuchullin kehrt vom Cromla zur Hohle
f. Carull, vom Cuchullin geſandt, kommt bei Oſſian
ach der Barden beſchließt den Geſang und die Handlung
es.

Fingal.

Fünfter Gesang.

An des Cromla hallendem Hang
Sagte Conall zum Wagenlenker:
Warum so düster, Cuchullin,
Da unsern Freunden flieht der Feind?
Berühmt bist du, du Tapfrer;
Viel der Helden bezwang dein Stahl.
Oftmals lächelte Bragal hold,
Sie, blau das Aug, das Gelock schön;
ft ging sie entgegen dem Gatten,
er kehrt' aus der Schlacht mit dem Heer,
ann die Feinde verstummten im Grab',
d Sieg umstrahlte die Theure.
: Ohr entzückte der Bard,
ömte deinen Thaten das Lied.
he den König im Stahl'!
eucht hin wie des Himmels Blitz;
h dem Lubar ist ihm die Kraft;
Windstoß' ähnlich auf Cromla,
: ästige Bäume der Höhn
Windsturme sich beugen bei Nacht.

Wie glücklich dein Volk, o Schwerterfürst!
Deine Hand schlägt jede Schlacht;
Du, der Tapferste mitten im Streit,
Du, im Frieden der Weisheit Sohn!
Dein Wort ist für Tausende Richtschnur;
Heere voll Muth macht zittern dein Schwert.
Wie glücklich dein Volk, o Schwerterfürst,
Der von Selma der Thale du kommst!
Wer der Finstre dort auf der Höh'
Im dumpfen Donner seines Laufs?
Wer ist's als Starno's Sohn,
Suchend den Helden von Morven?
Schaue der beiden Tapferen Kampf,
Aehnlich dem Tosen des wogenden Meers,
Wann zwei Geister sich treffen im Wind
Zum Kampf um die Herrschaft der Flut;
Fernher hört der Jäger den Hall,
Wie dumpf tönt der Geister Streit,
Sieht heran sich wälzen das Meer
Vom Lande der Fremden zum hohen Wald.
Dies war, sanfter Conall, dein Wort,
Als Morven auf Lochlin traf.
Furchtbar donnert das Waffengetös;
Wild fällt der Streiche Gewalt,
Hundert Hämmern gleich, die hoch
Ueber dem funkenden Amboß sich schwingen.
Fürchterlich kämpften die Herrscher;
Ihr Blick ist so düster im Streit'.
Unter den Streichen zerspalten die Schild',
Ihre Schwerter zerspringen am Stahl'.

Hinschleudernd die Waffen ins Feld,
Packten rasch die Helden sich.
Jedes Arm, starksehnig, groß,
Schlang um den Rücken des Andern sich fest.
Sie drehn sich von Seite zu Seite,
Spreitend die stämmigen Füß' in dem Sand.
Als sich der Kräfte Stolz erhob,
Zitterten ihren Fersen die Höhn,
Zitterten Felsen, Zähen und Garn
Und Waldung dem Heldengering'.
Am End' erlag der Sohn des Meers,
Und Suaran ergab sich, der Held.
So erblickt' ich einst auf Cona
— Doch Cona erblick' ich nicht mehr! —
So erblickt' ich einst zwei Anhöhn
Weichen vom Sitz' in der Heid'
Im tobenden Strom des Gebirgs.
Sieh, sie schwankten von Seite zu Seit';
Es faßte der Bäume Gezweig sich.
Hin wogt' auf die Ebne ihr Sturz
Mit Eichen und Heide des Bergs:
Da entdrängten dem Bett sie den Bach,
Weither sah man das rothe Gestad.
Sproß Morven's, des fernen Lands,
Bewachet den König der Meerflut;
Der Held ist tapfer und stark,
Wie Brandung, die den Strand bestürmt.
Kein Arm ist er, schwach in der Feldschlacht;
Sein Stamm ist aus altem Geschlecht'
O Gal, der Tapferen Heerfürst,

Ossian, Fürst des Gesangs du,
Freund meiner ersten Lieb' ist er;
Scheuchet hinweg ihm den Gram.
Oscar, Fillan, Ryno, auf!
Auf! und verfolgt sie auf Lena,
Ihr, die überfliegen den Wind,
Auf und verfolget auf Erin des Meers Sproß,
Daß nie Flotten besteigen die Flut
Vom Lande der Schiff' und der Eber!
Sie stürmeten über die Höhn.
Er schritt langsam wie Gewölk;
Wie Donner ertönte sein Gang,
Wann sanft der Regen sich senkt
Auf die düstre stille Flur.
Dem Sonnenstrahle glich sein Eisen,
Glich dem Schwerte der Geister bei Nacht.
Nahend einem der Führer von Lochlin,
Begann er zum Tapfern der Flut:
Wer steht da so düster im Gram'
Am Felsen des brüllenden Stroms,
Welcher den Sprung ihm verwehrt?
Untadlig und schön die Gestalt!
Ihm zur Seite der wölbige Schild
Und der Speer, wie ein Baum auf dem Berg'.
O Jüngling mit finsterem Blick,
Bist du mir ein hassender Feind?
Ich kam von Lochlin, o Held;
Mein Schild ist stark in der Feldschlacht.
Meine Gattin weint auf der Höh;
Nie erblickt sie, im goldnen Gelock, mich.

ich? Wählest den Kampf du?
der Thaten.
ie Feinde vor mir nie.
sind die Freunde mir, Held:
ieger des Meers;
r Höh' dich des Mahls.
er Heide das Rothwild;
mächtiger Freund.
versetzte der Held.
für den Schwachen mein Arm;
ein Schwert auf den Höhn.
st du nicht, Führer, dem Stahl?
an, nie wich ich, nie!
Einem, der lebt!
inem Geschlecht,
ist mein Stamm.
den Kampf mir der König?
des Schlachtschilds;
itspricht mir, dem Jüngling',
mmes allein.
's, deß Ruhm groß,
i besiegest im Streit',
ia mir ein Grab;
ißte der Heide.
ber die Flut
Schiffe mein Schwert,
r Liebe, die trüb
hönaugig, die Schneehand,
em Sohne den Stahl,
nd von reizender Wang'.

O junger Held, deß Wort so trüb,
Warum weckest die Thräne du mir?
Es harret der Helden ihr Tag.
Einst schaun ihre Kinder die Wehr,
Voll Rost und Schmutz in der Halle.
Orla, hoch soll steigen dein Grab,
Dein Weib, schönbusig, weinen dir,
Wann kehren sie sieht dein Schwert.
Auf Moilena erhob das Gefecht sich;
Schwach waren die Streiche von Orla.
Sämmtlich zerhieb ihm der König
Seines Schildes Geriem' in dem Blutkampf'.
Es sank zu Boden der Schild,
Wie sinkt in die Fluten der Mond.
König Morven's, erhebe die Hand;
Durchbohr', o Held, mir die Brust
Voll Wunden und matt von dem Streit.
Mir schwanden zur Seite die Freund'.
Es höre die Kunde des Grams
An des sanften Lotha Gestad
Die einsame Gattin im Wald,
Wann sanft im Busch das Lüftchen rauscht.
Nicht mord' ich, sagte der Held,
Nicht mord' ich im Kampfe dich, Orla.
Sehe die Schöne voll Reiz
Den theuren Held am Strome Lotha,
Wohl und gesund nach dem Blutkampf!
Sehe dich der Vater, der Greis
(Ist blind nicht vor Alter der Schwertsohn)
Hör' er deine Schritt' auf der Höh,

Deine Stimm' in der fernen Hall'!
Ihm ſchwelle die Seele vor Wonne,
Betaſtet die Hand den Sohn!
Betaſten wird er nie mich, Held,
Begann der Jüngling von Lotha;
Ich fall' auf Lena des Walds.
Töne der Barde, wie ſtark in dem Streit' ich!
Unter dem Gurt' iſt die Wunde des Tods,
So geb' ich, o Wind, ſie dir preis'!
Seiner Seit' entſtrömt das Blut,
Und er ſinkt auf die Haide von Lena.
Ueber den zuckenden Krieger gebeugt,
Rief Fingal die jüngeren Helden:
Oscar und Fillan, ihr Jüngling',
Auf! erhebet preiſend Orla;
Legt den Krieger unter den Stein.
Fern der edeln Gattin am Lotha
Ruh' im engen Hauſ' er hier,
Wo ewig währet Nacht und Graus,
Fern von Lotha's Gebrüll,
Von Hallen, von Helden, von Ruhm!
Einſt findet die Schwäche den Bogen;
Ihn ſtrebet zu ſpannen die Unmacht.
Es trauern die Doggen im Bergthal,
Froh ſind ſie, die Keuler, ſein Jagdziel.
Es ſank hin der Arm der Feldſchlacht,
Es entſchwand der Führer Haupt!
Auf! mit der Stimm' und dem Klange des Horns
Unadlige Söhne von Morven!
Kehrend zu Suaran zur Nacht

Will fernen durch Sang ich den Gram ihm.
Oscar, Fillan und Ryno,
Rasch eilt durch die Heide von Lena,
Zum Feind gewandt die holden Augen!
Wo bist du, Ryno, tapfrer Schlachtsohn?
Langsam pflegtest du nimmer zu seyn
Dem Rufe des Königs des Schwerts.
Dein Ryno, begann der Bard',
Ist, wo weilen die Geister des Ruhms;
Ist, wo Trathal, der König der Schild',
Und wo Trenmor der Thaten.
Der Jüngling, entseelet und bleich,
Liegt dort an dem Hange von Lena.
Und fiel er, der Schnellste der Jagd?
Sprach der König von Morven des Ruhms.
Du spannteſt den Bogen so schön,
Und so wenig noch kannt' ich dich!
Warum fielst du, Ryno, im Streit?
Schlaf', o herrlicher Kämpfer auf Lena!
Nicht lang', und ich sehe dich, Held!
Nicht hört man meine Stimme mehr,
Nicht eilt mein Schritt am Felsenhang!
Reden werden die Barden von mir,
Reden die Steine der Heid' und des Walds.
Gefallen ist Ryno und todt;
Nicht hoch erschwang sich sein Ruhm! —
Ullin schlage die Saiten der Harf'
Und erhebe den Helden, der schwand.
Lebe wohl, du Erster im Feld!
Nicht lenk' ich dir sicher den Pfeil,

nften der Jünglinge einst!
h dich! — Lebe wohl!
schwamm des Königs Aug.
im Kampf sein Sohn;
immels Blitz, der stürzt
die Ebne bei Nacht,
hm sinket der Wald,
r Wandrer sich härmt;
Carn erstickt der Wind.
Nacht umhüllt die Welt.
kt das umgrünete Grab dort?
der Muscheln des Mahls.
', umwachsen mit Moos,
el ums enge Haus.
schlafen den Schlaf
den, dem Tapfern der Schlacht.
s von hohem Ruhm;
r allein das Gewölk.
entschwundener Zeit
ier im Grab';
ie nie der Schlacht,
ten zur Seite mein Sohn,
auf der Heide der Carn,
on Morven's Berghöhn,
lde des Halls.
ich der Mund des Lieds,
ldensöhn' im Staub.
arg im Grab'
g der Schwerter.
lickt vom Gewölk,

Die holde Gestalt, umwallt von Dünsten?
Warum ist die Schöne so bleich,
Sie, der wichen auf Cromla die Jungfraun?
Sanft, Schneehand, du in die Nacht,
Gleich den Feinden, den wilden, im Blutkampf?
O Tochter Tuathal's hoher Reiz',
Es liebten tausend Helden dich;
Du liebtest keinen als Lamdarg.
Nach Tura kam er, der Heerfürst,
Schlug der braunen Wölbungen Schild,
Und so begann er, der Held:

Wo ist Galchos, meine Geliebte,
Des Helden Tuathal sanftes Kind?
Sie blieb in der Halle der Thürm',
Als Kampf mit Ullfada mir war.
Kehre wieder, sprach sie zu mir,
O Lamdarg, mich trübet Gram.
Von Seufzern stieg die weiße Brust,
Die Rosenwang' im Thränenthau.
Nicht kam entgegen sie mir,
Das Herz nach dem Kampfe mir zu laben.
Die Halle der Saiten ist still;
Bardengesang nicht auf Höhn, nicht auf Ebnen;
Auch Bran nicht, wie sonst er pflegte,
Schüttelt die Kett' an der Pforte.
Wo ist Galchos, meine Geliebte,
Des Helden Tuathal sanftes Kind?

O Lamdarg, entgegnete Fergus,
Galchos ist auf Cromla der Stürme,

den erwählten Jungfrau,
verfolgend das Wild.

Lamharg.

, ich höre kein hallend Getön'
b', auf den Höhn, noch auf Lena.
Blick' erschien kein Wild,
rfjagender Hund von Erin.
lchos seh' ich, die Theure,
kenden Neumond gleich.
zu Allad, ergrauetem Haars,
ilt er am wölbigen Carn.
, ob nicht hörte der Alte
lchos Jagd auf den Höhn.
machte sich Fergus auf
ch zu dem Greise der Carn:
ib', Bewohner der Höhn,
lickte dein alterndes Aug?
ich erblickte, begann er,
:ößling Carbar's, Ullin,
b von Cromla der Heide.
de summet' ein Lied sich
ust's im entblätterten Wald' —
am zu der thürmenden Burg.

Ullin.

barg, du Schrecken der Männer,
ib mir oder deinen Ruhm,
tapferen tapferster Krieger.
? Lamharg, sagte Calchos,
er Held der Schlachten daheim.
ßt am Gestade mit ihm;
richte.

Er iſt, Helden-Haupt, auf der Höh.
Keinem wich mein Lamdarg je;
Bieten wird er Ullin den Schildkampf.
Reizend iſt deine Geſtalt,
Sprach Ullin der Thatkraft,
Herrliche Tochter Tuathal's der Schlacht.
Laß dich führen nach Lego der Höhn,
Hin zur Halle von Carbar.
Dort ſollſt bei dem Tapfern du wohnen.
Drei der Tag' verweil' ich auf Gromla
Und harr' auf Lamdarg der Feldſchlacht,
Bis er mich beſtehet im Zweikampf';
Am vierten iſt Galchos die Meine,
Entfliehet dem Kampf' ihr Gebieter.
Allad, ſprach der Heerfürſt,
Träume ſanft im Geklüft der Carn.
Fergus, laß ertönen das Schlachthorn;
Ullin hör' in der Hall' es dort,
Es ſchall' ihm wie Sturm aus dem Thal.
Lamdarg ſtieg auf den Hügel von Tura.
Ein Lied — er endet' es nie —
Tönt dumpfen Geſumſes die Kehle.
Trüb ſtand auf der Heide der Held;
So ſteht auf Höhn ein Gewölk'
Und wechſelt im Wind die Geſtalt.
Ein Steinwurf kündet den Kampf.
Es hörete Ullin den Hall;
Ihm ſchwellete Freude das Herz.
Schnell haſcht er den ähnlichen Speer.
Lächeln ſchwebt' auf der bräunlichen Wang',

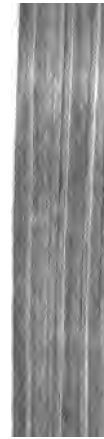
Als der Held ergriff das Schwert.
Pfeifend schritt er über die Höhn,
Den Stahl entblößt in der Hand.
Galchos sahe den Held
Hinschweben am Hügel wie Dampf.
Sie schlug den steigenden Busen,
Der weißer, als Schnee auf den Höhn,
Still Thränen vergießend um Lamdarg.
Grauer Carbar der Muscheln des Mahls,
Sprach Galchos der zarten Hand,
Spannen will ich den Bogen auf Cromla;
Braune Reh' erblick' ich am Carn.
Rasch eilt sie den Hügel hinan.
Zu spät erreicht sie das Ziel;
Geendet war leidig der Kampf
Was soll künden den Strauß der Gesang
Selma's Herrscher, der Hunderte sah
Der Tapfern im Streite des Schwerts?
Der wilde Ullin fiel.
Bleich kam Lamdarg zur Jungfrau hin,
Ihr der Tochter Tuathal's des Siegs,
Des Fürsten der Schwerter und Speere.
Blut, Theurer — nah schien ihr sein Tod —
Blut strömt um die Seite dir, Held!
Blut Ullin's ist's, entgegnet er,
Mädchen wie Schnee auf dem Carn.
Hier, theure Galchos, o, laß,
Hier laß am Boden mich ruhn!
Mein Leben flieht, mir bleibt mein Ruhm! —
Er sank *hinab in den Tod.*

Galchos.

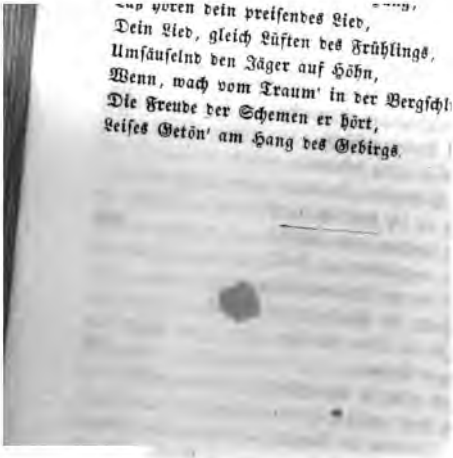
Und sankst du in ewigen Schlaf,
Herrscher Tura's der rauhen Gebirg'!
Drei saß sie der Tag' auf der Höh;
Todt fand sie am vierten der Jäger.
Ein Grab birget sie Drei,
König Morven's, in diesem Bezirk.
Hier ruh bei den Helden auch Ryno
Und wandele still auf den Höhn!
Ja, hier schlummre Ryno in Ruh,
Sprach Fingal langsam und sanft;
Meinem Ohr' ertönte sein Ruhm.
Fillan, Fergus, bringet hieher
Orla, Lotha's erblasseten Jüngling.
Ruhst, Ryno, im Grab du bei Orla:
Nicht fehlt dir des Ruhmes Genoß.
Weint, ihr Jungfraun Morven's der Felshöhn,
Trauert, Jungfraun Lotha's der Flut!
Wie Schößling' am Hang des Gebirgs
Wuchsen die Helden, die Starken in Noth;
Sie fielen wie Eichen im Thal,
Die über dem Strom des Gebirgs
Liegend modern im Winde der Carn.
Oscar, der Jünglinge Erster,
Wie sie fielen, die Tapfern, siehst du:
Sey so du berühmt in der Schlacht,
Sey Preis dir der Barden, wie Ryno!
Schrecklich war dein Arm in der Schlacht;
Sanft warst du im Frieden, o Ryno. —
Er war wie der Bogen des Thaues

Weiter Fern', erblickt im Wald,
Wann ſinket die Sonn' auf Mora,
Und Still' iſt am Hügel des Wilds.
Ruhe, Jüngſter meines Stamms;
Ruh' hier unter dem Stein' auf Lena!
Fallen werden wir Groß' und Weiſ';
Einſt kommt ſein Tag auch dem Schlachtſohn!
So ertönte dein Trauern, o Fürſt,
Als der Carn umhüllte Ryno.
Welch Trauern laſtet auf Oſſian!
Auch du biſt, Erſter, entſeelt!
Dich hör' ich auf Cona nicht mehr;
Nicht ſchau' ich, erblindet, dich, Heerfürſt!
Tag' und ſchaurige Nächte
Siz' oft dir am Grab' ich am Carn,
Taſt' umher mit der Hand auf dem Hang,
Preiſ' im Bardengeſange dein Lob.
Oft ſcheint's mir, als töne dein Ruf;
Ach! es iſt der Hauch der Nacht!
Lang ſchon ſankſt du in tiefen Schlaf,
Herrlicher Führer der blutigen Feldſchlacht! —
Es ſaßen Oſſian und Gal
Ferne bei Suaran des Meers,
An des umgrüneten Lubar Hang.
Suaran ſchlug ich die Harf';
Er war ob dem Kampfe ſo trüb.
Wendend ſein glühendes Aug nach Lena,
Betrauert der Krieger ſein Volk.
Erhebend die Augen nach Cromla,
Erblickt' ich den großen Cuchullin.

Düſter, langſam wallt' er den Pfad
Einſam vom Hügel zur Kluft von Tura.
Siegreich ſah er Cumhal's Sohn;
Gram trübt' ihm die Freud' auf der Anhöh.
Die Sonne beſtrahlt ihm die Wehr;
Hinter ihm wandelte Conall ſo ſtill.
Sie gleiten am Hügel hinab,
Wie Glut in der Heid' auf dem Berg,
Wann wälzt ſich die Brunſt durch die Nacht,
Durch nichts erhellt, als durch ſie,
Und hinter ihr brauſet der Wind.
Einem ſchäumenden Strome zur Seit' iſt
Im Felſen der Klüft' ihm ein Sitz;
Drüber krümmt ein einzelner Baum ſich,
Der Sturmwind brüllet empört
Am ragenden Felſen und Carn.
Hier ſaß Erin's tapferer Heerfürſt,
Der Sohn des gaſtlichen Sema.
Er dachte der Thaten der Schlacht;
Die Thrän' entſtürzte der Wange.
Voll Gram ob des Ruhmes Verluſt
Trauert der Krieger des Siegs.
Du Bragal biſt in fernem Land;
Du preiſeſt jetzt nicht den Held.
Mög' ihn umſchweben dein liebliches Bild,
Dann kehret mit Kraft ihm der Geiſt.
Er denkt dann wieder an Ruhm
Und an den Strahl, der mit Lieb' ihn durchglü
Wer kommt dort im ergrauten Gelock?
Wer, als der Held des hohen Geſangs?



e den Nabel durchbricht.
vundener Zeit,
du von Sema's Erzeugtem?
Hand des Schwerts,
Bardengesangs,
ir innig bekannt,
elden im Streit'.
ch die liebliche Harf'
olden, zum Preis';
ntzückend das Volk,
r der Tapfern Gesang
e der Muscheln des [redacted]ls.
im Liede den Tod
Cormac.
ries sie den Held,
b' auf deß Höh'.
inen die Wang',
Helden Held.



[illegible] hören dein preisendes Lied,
Dein Lied, gleich Lüften des Frühlings,
Umsäuselnd den Jäger auf Höhn,
Wenn, wach vom Traum' in der Bergschl[illegible]
Die Freude der Schemen er hört,
Leises Getön' am Hang des Gebirgs.

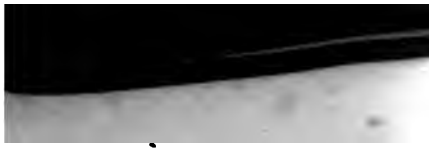
Anmerkungen

m fünften Geſange.

nd der Fremden — hier wird Schottland in Rück-
verſtanden.
rom des Gebirgs — der Cona, jetzt Coe.
s Meers Sproß — die Krieger Suaran's.
o. — Man muß ſich hinzudenken, daß Orla den Gurt
Wunde entblößt.
euler, ſein Jagdziel — die wilden Eber, die
pflegte.
yno war der jüngſte von Fingal's Söhnen.
teine — Denkſteine, Denkmale.
uathal der Schlacht — Cuathal, der Krieger,
). Lamdarg der Feldſchlacht iſt hiemit gleich-

traßl — ſiehe die Anmerkung zu Fingal, S. 2,

ende der Schemen. Nach Oſſian's Vorſtellung
t der Todten die Lieblingsgeſchäfte ihres Lebens und
r Muſik luftiger Harfen.



Fingal.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Die Nacht bricht an. Fingal gibt seinem Heere ein Mahl, den
Suaran beiwohnt, und befiehlt dem Barden Ullin, den traurigen H
urch Gesang aufzuheitern. Ullin singt die Thaten Trenmor's, de
roßvaters von Fingal, und dessen Vermählung mit Inamaca,
chter des Königs von Lochlin, eines der Ahnen Suaran's.
innerung und der Gedanke an seine Liebe zu Agandecca, Sua
chwester, bewegen Fingal, Suaran mit seinen noch übrigen Kri
e Freiheit zu schenken und sie nach ihrer Heimath segeln zu l
uaran verspricht freiwillig, nie wieder als Feind gegen Fingal z
einen, und bietet ihm die Schiffe an, die ihre Mannschaft im T
foren. Das Geschenk wird nicht angenommen. Suaran reicht F
Hand der Freundschaft und bittet, seine Todten begraben zu l
f Fingal's Befehl singen die Barden. Durch ihren Gesang
ran erheitert. Carull übergibt Fingal das Schwert Cuchullin's
Kampfen für die Zukunft entsagt. Fingal nimmt es nicht an
lt die Geschichte Grumal's, um zu beweisen, daß es den Ta
entehrt, wenn er auch einmal besiegt wird. Der Morge
n Tages bricht an. Suaran ruft seine Krieger zusammen
ab. Fingal geht mit seinen Söhnen und Führern auf die
em Cromla. Ein Hirsch fällt an Ryno's Grab und versetzt F
e Trauer. Fingal von der Jagd zurückgekehrt, befiehlt O
und Gal, Cuchullin zu holen. Indem sie abgehen wollen, f
n. Fingal tröstet ihn und läßt ein Festmahl bereiten.
esängen, die Cuchullin erfreuen, verschwindet die Nacht.
Anbruch des Tages segelt Fingal nach Morven zurück.

Fi[redacted]l.

Sechster Gesang.

olken sanken aufs Meer;
i thürmt auf Cromla's Hang sich.
i Norden glühten empor,
id die Wellen von Erin.
rahlet' ihr Schimmer des Lichts
i langsam rollenden Dunstschwall.
durch den Wald der Wind,
d still war die Ebne des Tods.
ige des schweigenden Lena
Ohr mir die Stimme Carull's.
n Freunden der Jugend,
itschwundenen herrlichen Zeit,
s trafen an Lego's Strand,
n Kreis die Muschel ging;
hallte den Jubelgesang,
schwebten die Schemen her,
langsam und froh,
i preisenden Lied sich herab.
dich Wonn', o Carull,
en Hauch des Gebirgs!

Warum besuchst du nicht mich in der Halle,
Hinbringend die Nacht so allein?
Traun, er kommt, der theure Freund mir;
Sanft schwebt seine Hand durch die Harfe,
Die hängt an der Mauer des Halls.
O, rausche lang mir ins Ohr!
Warum redst du mit mir nicht im Gram?
Wann erblick' ich meine Freunde?
Ach! du entschwebest im Windstoß';
Er saust durch mein graues Gelock.
Lobsinger der Helden, dir Heil!
Am Hang Mora's vieler Höhn
Kamen die siegenden Helden zum Mahl.
Tausend Eichen flammten empor.
Die Kraft der Muscheln ging umher;
Die Tapfern glühten vor Wonne;
Nur Lochlin's Fürst war im Gram.
Hin auf Lena flammt sein Aug',
Und mächtig entbrennt sein Zorn,
Denkend, er fiel in der Schlacht.
Fingal, gestützt auf den ahnlichen Schlachtschild,
Strömend im Winde das greise Gelock,
Beglänzet von nächtlichen Gluten,
Schauete Suaran im Gram'
Und sprach zu den Barden sanft:
Auf! Ullin, den Friedensgesang!
Läutre den Geist mir von Schlachten und Streit!
Meinem Ohr' entflieh das Getös,
Das Klirren des Panzers, des Stahls!
Hundert Harfen hieher auf die Höh

rschers der Flut!
s' er das Land;
ram noch von mir.
mein Schwert
z zur Zeit der Feldschlacht,
n zur Seit',
sich die Tapfern.
gann der Wind,
orwelt Zeit.
chnitt er das Meer,
en im Sturm.
es der Schiff
ılende Carn
s dem Nebel der Flut.
Geriem,
der Berghöhn,
:mal des Walds,
ckt' er dahin,
mor's Speer,
scheln des Tods.
n die That,
en der Fremde,
in der Ferne dort,
ımm' im Gebirg,
ner der Stahlwehr.
herrlich ein Mahl
en Kampfsohn.
nal der Helden
heln- und Saiten-Klang.
Wahl des Kampfs.

Keiner der Tapferen Lochlin's des Meers
Konnte bestehen den herrlichen Trenmor.
Froh kreiste die Muschel umher
Bei Feuern der Freud' und Gesang
Dem Könige Morven's zum Preis',
Ihm, welcher durchfurchte das Meer,
Der Tapferen Heerfürst.
Als nun der vierte Morgen graut',
Erhob die Segel der Held.
Schweigend schritt er am Muschelstrand'
Und harrte des nördlichen Hauchs.
Fernher hört' er ein dumpfes Getös'
In Mitte des waldigen Thals.
Näher kam ein Jüngling vom Berg',
Umhüllet mit Stahl bis zum Haupt,
Schön das Haar, die Wange roth,
Die Haut wie Schnee auf den Eishöhn.
Sanft, langsam rollend der Augen Blau,
Begann zum Schwerterkönig er:
Bleib', o Trenmor, nicht weich',
O wildester Krieger der Tapfern!
Lonwal's Sohn besiegtest du nicht.
Helden schlug sein Schwert, und nicht schwach ist's;
Seinen Pfeil vermeidet der Kluge.
Lieblicher Jüngling des blonden Gelocks,
Sprach Trenmor, dich besteh' ich nicht,
Sohn Lonwal's, dem schweigt der Gesang.
Zaghaft, schwach ist die weiße Hand dir;
Weich', o du Schimmer der Jugend,
Schnell weiche zum Hügel des Rothwilds!

weichen ich, sprach er zu ihm,
's mit den Waffen von Trenmor.
Ruhm wird mich schwellen mit Wonn',
eben mir Liebe der Jungfraun.
i kommen sie, rollen das Aug'
Den, der obsiegte dem Kampfheld.
Lieb' erseufzet die Brust,
aun sie Trenmor's Schwert und Speer.
komm' in Tausender Mund;
ch werd' ich beim Mahle geehrt.
Nie trägst mein Schwert du davon,
prach Trenmor und flammte vor Zorn.
leich wird sehn dich die Mutter am Strand'
ind schauen, wie über die Flut
Segelt der Mann, der den Sohn ihr erschlug.
Nicht werd' ich erheben den Schlachtspeer,
Sprach der Jüngling der holden Gestalt;
Nicht stark ist mein Arm, doch geschickt
Schnellt den Pfeil mein Daumen empor.
Von harter Sehn' im graden Flug
Streckt' er fern' oft Krieger hin.
Entkleide des Panzers dich schnell,
Dich rettet nur Rüstung vom Tod'.
Hier entlade des Panzers ich mich,
Spanne die Sehn', o König von Morven!
Locken umwallten die Brust;
Die Schwester des Königes war's.
Sie sah in der Halle den Held,
Und Lieb' entflammet' ihr Herz.
Trenmor's Hand entsank der Speer;

Er schaute zur Erde betäubt.
Sie war wie im Osten der Strahl,
Der leuchtet dem Mann' aus der Kluft;
Er sendet den Blick auf die Flur,
Geblendet vom Strome des Lichts.
  Königg Morven's der hallenden Höhn,
Begann sie, weiß die Hand wie Schnee,
Nimm auf mich ins wölbige Schiff,
Rettend vor Corlo, dem Herzen mir fremd.
Er gleichet dem Donner im Feld.
Für Inawaca der Helden
Glüht er liebend in seinem Stolz'
Und schwinget tausend Speer' im Feld.
  Ruh' hier, sprach Trenmor, der Held,
Ruh' unter dem Schild mir, du Schneehand.
Nimmer flieh' ich, floh noch nie,
Und säh' auf der Höh' ich die Starken
Der Feinde mit tausend der Speere.
  Drei Tage verweilte der Held,
Tönte das mahnende Horn des Halls,
Auffordernd Corlo zum Kampf,
Von Felsen und Moor und den Höhn.
Nicht kam Held Corlo zum Kampf.
Lochlin's Herrscher entstieg der Burg
Und gab Trenmor das Mädchen, die Schneehand,
Erneuernd am Strand' ihm das Mahl.
  Lochlin's Fürst, sprach Fingal des Siegs,
Mir fleußt in den Adern dein Blut.
Unsern Vätern war Streit ob dem Meer',
Ein Streit, den verewigt das Lied;

Doch oft in der Halle des Mahls
Umkreiſete froh ſie das Horn.
Vom Speerkampf wende den Blick;
Die Harf' erfreue dein Ohr!
Gleich dem Sturm' auf dem Antlitz des Meers
Entbrauste dir Tapferkeit wild;
Deine Stimme ſcholl, wie der Heerruf,
Der ſteigt im Gefilde des Tods.
Hebe morgen, morgen die Segel,
Du Bruder von Der, die ich liebte.
Von Neuem, wie ſonniger Strahl,
Glänzt mir über die Seel' ihr Reiz.
Ich ſah deine Thrän' um die Schneehand,
Als auf Starno ich zuckte den Stahl.
Vor Unheil ſchirmt' ich da dich
Und ſeufzt' ob der herrlichen Jungfrau.
Doch, wähleſt du lieber den Schwertkampf,
Dein ſey er, wie Trenmor's in Lochlin,
Daß mit Glanz du kehreſt zur Heimath,
Wie ſinket die Sonn' am Gebirg.
König des Stammes der Berghöhn,
Sprach der Herrſcher von Lochlin,
Nie wird Suaran prüfen dein Schwert,
Haupt von Tauſenden, ſiegberühmt.
Dich erblickt' ich im fernen Land.
Mir noch waren der Tage nicht viel;
Doch ſprach zu der Seel' ich mir dann:
Wann erſchwing' ich in Kraft das Schwert,
Wie Fingal, der herrliche Schlachtſohn!
Einſt kämpften den *Kampf wir*, o Held,

Am Hang Malmor's der braunen Carn,
Als Wogen führten meinen Speer
Zur Halle, wo die Muschel klingt,
Wo die Führer feiern das Mahl.
Mögen Barden die Sieger dort
Verkünden der Zeit, die heranschleicht.
Die Streiter auf Malmor der Helden
Verherrlichte rühmend das Preislied.
Manches Schiff aus dem Lande der Waldung
Verlor der Jugend Blüth' auf Lena.
Nimm sie, o König von Morven,
Und sey Freund dem Feinde von Erin.
Kommt einst nach Gormal dein Sproß,
Dann soll ihn Mahl und Fest erfreun,
Und er sich wählen im Thal
Mit Helden den Kampf des Schwerts.
Nicht nehm' ich, begann der Fürst,
Ein Schiff, noch das Land der Carn.
Mir gnügt Wildniß des Walds
Mit Büschen, mit Thälern und Wild,
Spanne dein Segel der Flut,
Freund Jener, die einst ich geliebt;
Spanne dein weißes Segel dem Meer,
Wann Morgenlicht erglänzt den Höhn,
Und kehre nach Gormal des Halls.
Friede dir, König der Hörner des Mahls,
Sprach Suaran der braunen Schild',
Im Frieden ein Lüftchen des Frühlings,
Im Kampf bist ein Fels du im Sturm!
Nimm die Hand der Freundschaft,

en Selma's Fürst,
ie Barden
: Todten des Schlachtfelds.
ur Erde mein Volk,
n Hange des Ruhms Stein.
: Todten des Nords
Gefild der Schlacht;
tstiegen den Höhn,
agert, beginnt:
it Heeren die Schlacht
nd Suaran, der Held.
Jäger dereinst;
t ewiger Ruhm.
uns am schönsten der Ruhm,
, der König der Flut.
. dahin, wie ein Traum,
on der Helden Gefild.
r Jäger das Grab;
er Nam' im Gesang.
s uns, daß man uns preist,
los uns im Grab'.
l, Ullin, ihr,
rzeit Helden bekannt,
: von Tagen der Kraft,
ie raffte der Tod.
den die Nacht im Gesang,
n' uns der Morgen in Freude.
rn erhob der Gesang sich,
it hundert der Harfen.
itz strahlte daher,

Des Himmels Vollmond gleich,
Wann schwindend Gewölk' ihn läßt
Still und breit in Mitte der Nacht.
Drauf sagte Carull: Cuchullin
Weilet jetzt in Tura's Höhle,
Die Hand am Schwerte der Kraft;
Er denkt der verlorenen Heersmacht.
Traurig sitzt der Fürst in dem Berg',
Er, bisher so stark in der Feldschlacht.
Dir, Held, schickt er in Frieden sein Schwert,
Dir, der du, ähnlich dem Sturm',
In Flucht ihm zerstreutest die Feinde.
Nimm, o Fingal, des Helden Schwert,
Sein Ruhm ist Nebelgedünst';
Es wallt und rollt vor dem Wind'
Und läßt nicht die Spur im Gefild.
Nicht nimmt, erwiedert der Fürst,
Nicht nimmt Fingal in Frieden das Schwert.
Voll Kraft ist im Streite der Held,
Sein Ruhm ist so, wie sein Arm.
Viel sind Derer, die wichen in Schlachten,
Die siegten im Kampfe mit Ruhm.
Suaran, König des Landes der Waldhöhn,
Wirf hinter dich den Schmerz!
Berühmt auch sind die Besiegten,
Wenn tapfer sie den Feind bestehn.
Sie gleichen der Sonn' im Gewölk,
Die oft sich im Sommer verhüllt,
Um bald zu beglänzen die Höhn.
Einst herrschete Grumal auf Cona;

Kampf sucht' er an jedem Gestad.
Sein Geist frohlocket' im Sturm,
Sein Ohr im Geraſſel der Wehr'.
Einſt ergoß er auf Craca die Heersmacht.
Craca's Fürſt kam her vom Wald'
Aus dem Kreiſe Brumo's der Höhn,
Wo er den Geiſterſtein befragt.
Fürchterlich tobte der Kampf
Um die Jungfrau ſchneeiger Bruſt.
Kunde des herrlichen Mädchens
Scholl Grumal zu am Waſſer Cona's.
Sein ſollte werden die Schneehand,
Oder er erkalten im Streit.
Drei Tage kämpften ſie wild;
Am vierten war Grumal in Banden.
Man ſchloß ihn, von Freunden entfernt,
In Brumo's Kreis an dem Hang.
Dort ſchwebten der Todten Gebild'
Mit Schreckenston am Geiſterſtein.
Doch ſtrahlte der Herrſcher nachher
Von Neuem, wie Blitze der Luft.
Dem Tapferen ſank der Feind,
Sich fand er wieder und Ruhm.
Preist, ihr Barden entſchwundener Zeit,
Sprach Morven's mächtiger Herrſcher,
Preist der tapferen Todten Lob,
Ernet von Suaran den Kummer!
Auf der Heide lag das Heer;
Bild durchſauste der Wind ſein Haar.
Andert Stimmen *tönten ſüß*

Zugleich mit hundert der Harfen;
Sie sangen von Zeiten, die flohn,
Sangen von mächtigen Fürsten der Feldschlacht.
Wann, wann tönt ein Barde mir?
Wann umkreiset die Freude mich?
Die Harf' ist entsaitet in Morven;
Keine Stimme, kein Klang ist in Cona.
Dahin ist der Fürst und der Barv';
Auf den Höhn wohnt Ruhm nicht mehr!
Es zittert' in Osten der Strahl
Aufs Meer und die Hügel von Cromla.
Suaran's Horn tönt' über Lena,
Sammelnd auf Erin sein Volk.
Still und trüb' ist das Volk,
Als über ihm Segel sich blähn.
Ein scharfer Hauch weht ihnen nach;
Weiß schweben sie hin, wie Nebel Morven's.
Ruft, sprach Fingal, ruft zur Jagd
Auf Heid' und Moor die schlanken Hunde;
Rufet Bran, dem weiß die Brust,
Rufet Nart und Klar und Luath. —
Fillan, Ryno — (er wohnt im Grab! —
Mein Sohn ruhet im Schlummer des Tods! —)
Fillan, Fergus, tönt das Horn;
Freud' erwach' auf Hügeln und Carn.
Cromla's Rothwild stürz' empor
Zum See, der Rehe Sitz, hin;
Spring' auf Cromla der Hirsch!
Helles Getön durchschallet den Wald.
Langsam hebt sich auf Cromla die Jagdschaar,

Und tausend Hunde durchfliegen die Heid'.
Ein Hirsch fällt jeglichem Hunde.
Sieh, drei fallen Bran allein,
Die er schleppt zu Fingal hin,
Um seinen Herrn zu erfreun.
Einer fiel am Grabe Ryno's.
Umwölkt ward Fingal's Gemüth,
Da er sah, wie so ruhig der Stein
Deß lag, der einst schnell auf der Jagd.

Fingal.

Nie stehst du wieder auf, mein Sohn,
Zum Mahl, zur Schlacht am Hügel Cromla's!
Bald unkenntlich ist dein Grab,
Und dürr umwelkt es der Graswuchs!
Der Schwachen Kinder wallen hin,
Keiner sieht und sucht dein Grab!
Ossian und Fillan, ihr meine Kraft,
Heerführer Gal mit blauer Wehr,
Steiget die Hügel empor;
Bringt mir den Held aus der Höhle von Tura,
Bringt mir den Retter von Erin!
Seh' hoch ich Tura's Mauern dort?
Blaß und allein auf der Höh
Weilt dort der Muschelfürst im Gram.
Die Halle der Hörner ist still.
Bringt mir Cuchullin des Siegs,
Ihn und seine Schaar zu erfreun! —
Fillan, ist Das Cuchullin dort,
Ist's Dampf auf der Heide der Garn?

Ins Aug' ist mir Cromla's Winn,
Ich kann nicht erkennen den Held.
O König, erwiedert er ihm,
Sema's Sohn, der herrliche Held, ist's.
Düster ist er und still vor Gram,
Er faßt, sich erhebend, des Schwerts Griff.

Fingal zu Cuchullin.

Heil, Heil dem Lenker der Feldschlacht,
Dem tapfern Schildzerbrecher!
Heil dir, Heil dir, sprach der Held,
Dir, rings von Tapfern umkreist!
Wie mich dein Antlitz entzückt!
Sieh'! es gleichet der Sonn' auf Cromla,
Wann Trauer den Jäger umwölkt,
Bis er am Himmel die Herrliche schaut.
Wie Stern' umkreist dich dein Sproß;
Dein Ruhm bestrahlt ihm den Lauf,
Glanz spendend dem Antlitz der Nacht.
Fingal, so nicht sahst du mich
Einst, du Tapfrer, in deinem Land',
Als Meerfürsten entflohn dem Gebirg',
Und rückkehrete Freude den Waldhöhn.
Viel Geschwätz, sprach Conan, deß Ruhm klein,
Viel und nichtig ist dir, Cuchullin.
Im Umgang' hört man nur dich;
Wo sind deine Waffenthaten?
Was kamen wir über das Meer,
Mit Waffen zu helfen der Flucht?
Du flohst verfinstert zur Kluft
Und ließest Conan die Schlacht.

e, die glänzende Wehr,
e sonder Hehl; Sohn Erin's!
Cuchullin.
heisch' ein Krieger mein Schwert,
t' er, nie würd' ihm die Wehr'.
du Feiger im Stahl,
von der Held' ich im Gram,
Strömen sich Erin ergab.
der schwachen Hand,
uf Morven's Heerfürst,
t in Worten so kühn,
u durch Thaten dich zeigst.
lin, berühmt in der Schlacht,
t, wohin er kommt.
n ich vom Krieger des Ruhms,
der Fal in Erin.
rieger, die Segel
nebligen Eiland.
l stehet gelehnt
am Saume der Carn;
urchflüstert ihr Haupthaar
m den Busen es hin.
em Nachtgetös' auf Höhn,
es rudernden Heers.
sie höre dein Lied,
rf' auf stillem Meer.
sie lauschen umsonst!
vom Kampfe zurück!
e Bragal, dich sehn
ufzen um *mich*?

Dein Ruhm ſingal der Muſcheln des
Dein Ruhm ſteigt durch Verfolgu
Wie Eichen auf Cromla der Höh
Viele Krieg' und der Schlachten
Erwarten, o Tapferer, dich;
Viel ſchlägt Wunden dein Arm a
Bring', Oscar, das Wild auf die
Rüſtet das Mahl, die Muſchel erk
Und Freud' umſchwebe den König
Und Wonne die Freund' im Gefild
Und wir ſaßen bei Schmaus und
Hoch erhob ſich Cuchullin's Geiſt,
Und dem Schlachtſohn kehrt die Kr
Das Antlitz von Wonn' entzückt.
Bard' Ullin ſang dem Held,
Und Carull erhob die Stimme.
Ich ſang helfend den Barden am Ha
Von Schlachten der Helden und Spe
Schlachten ma Krieg

itt er über Lena;
bewaffnet dem Held.
e Segel, sprach der Fürst,
auch vom Walde Lena's.
n die Flut mit Gesang.
er Krieger war groß
Schaum des blauen Meers.

Anmerkung

zum sechsten G

V. 35. Kraft der Muscheln — entweder Bier aus Heidekraut, wie Macdonald vielleicht auch Meth.

V. 62. Land der Schiffe — Lochlin

V. 80. Wahl des Kampfs. — Fremd man Kampfspiele an, wobei der Gast die W Waffen hatte.

V. 207. Malmor der Helden — kämpften.

V. 209. Land der Waldung — Loch

V. 297. Geisterstein — s. die Anmerk

V. 313. Sich fand er wieder. — Werths kehrte in sein Herz zurück.

V. 387. Der Held — Cuchullin.

V. 398. Meerfürsten. Im Gälischen wörtlich: Fürsten der Tiefe, Häuptling ruun (Carron) wohnten und auch zur See mächt linge waren in Fingal's Gebiet eingefallen und gen worden. Das die m

Cath Lodun.

Erſter Geſang.

Inhalt.

Dieſes Gedicht, von welchem mehrere Stellen und Epiſoden verloren gegangen ſind, hat, theils wegen dieſer Lücken, theils wegen der irrigen Art zu erzählen, manche Dunkelheiten. Schon zu Macpherſon's Zeiten fanden daher die Hausbarden und Andere, welche dieſes Gedicht hersagten oder vielmehr ſangen, es für zweckmäßig, eine Art von Verbericht, der durch Ueberlieferung auf ſie gekommen war, ihren Zuhörern mitzutheilen. Dieſer enthielt Folgendes:

Fingal unternahm, zwei Jahre nach ſeiner Vermählung mit Roscranna, der Tochter Cormac's, Königs von Erin, eine Fahrt nach den Orkneys, um Cathul, den König von Innistore, zu beſuchen. Nach einem Aufenthalte von einigen Tagen zu Carrig-Thura, dem Wohnſitze Cathul's, ging er wieder nach Morven unter Segel, ward aber von einem heftigen Sturm nach Uthorno, einer Bay von Lochlin, getrieben, in deren Nähe Starno, der König von Lochlin, Fingal's erklärter Feind, zu Gormal ſeinen Siz hatte. Auf die Nachricht, daß Fremde an der Küſte gelandet, rief Starno die benachbarten Clanns zuſammen und eilte nach Uthorno, um die Gelandeten anzugreifen. Die Entdeckung, daß Fingal mit ſeinem Volk es ſey, deſſen Tapferkeit er aus trauriger Erfahrung nur zu gut kannte, änderte ſeinen Vorſaz. Er beſchloß daher, mit Liſt den Zweck zu erreichen, den er mit offenbarer Gewalt auszuführen ſich nicht getraute. Hiemit eröffnet ſich nach einer Apoſtrophe an Malwina das Gedicht.

Starno läßt Fingal zum Mahl einladen, um ihn zu tödten. Dieſer, der Treuloſigkeit Starno's und der Ermordung Agandecca's (Fingal

3. 124 u. f.) eingedenk, ſchlägt die Einladung aus und rüſtet ſich zum Kampf. Duf erbietet ſich, die Bewegungen der Feinde während der Nacht zu beobachten. Fingal übernimmt ſelbſt dies Geſchäft. Wie er über den Fluß Turthor gegangen iſt, hört er den Geſang der Tochter des Königs Torcultorno, den Starno am Lula erſchlug, die Tochter entführte und, da ſie ſeine Liebe nicht erwiedern wollte, hier in eine Höhle einſperrte. Ein Theil ihrer Geſchichte iſt im Original verloren gegangen. Fingal geht weiter und kommt zu einer geheiligten Stätte wo Starno und ſein Sohn Snaran den Geiſt Lodun's befragen. Auf Starno's Befehl greift Snaran Fingal an, wird beſiegt und zieht ſich mit ſeinem Vater zurück. Fingal kehrt zum Turthor zu Torcultorno's Tochter. Apoſtrophe an Uthorno und Beſchreibung der Halle Lodun's, des Odin der Skandinavier. Der Schluß des erſten Geſanges fehlt.

Cath Lodun.

Erſter Geſang.

Eine Kund' aus der Vorwelt Zeit.
O Lüftchen du, ſichtbar noch nie,
Diſtelnbeuger auf Lora des Sturms,
Wandelnd die Pfade des luftigen Thals,
Warum flieheſt mein Ohr du ſo ſchnell?
Mir tönt kein Brauſen weißer Ström',
Harfenton nicht vom buſchigen Carn.
Malwina, komm, dein Barde ruft;
Zurück ihm bringe den Geiſt,
Zurück ihm den Geiſt, o du Schneehand!
Ich ſchaue nach Lochlin der Kraft,
Dem dunkeln Uthorno der Flut.
Vom Weſtmeer landet mein Held;
Im Wind brüllt kämpfend das Meer.
Nicht viel iſt der Jugend der Berg',
Annahend der Fremde Gebiet.
Ein Kecker, den Starno aus Lodun
Zu ſich rief, lud Fingal zum Mahl.
Denkend der ſanften Jungfrau,
Ergriff er im Zorne den Speer.

Fingal zu dem Einlader.

Nie seh' ich Gormal, noch Starno!
Wie Schatten schwimmet schwarz der Tod
Dem Herrscher im grimmen Gemüth.
Nie vergeß' ich den sonnigen Strahl,
Sie, die Schneehand hohen Ruhms.
Sohn Lodun's, mir aus dem Gesicht'!
Ich achte sein Wort, wie den Wind,
Der wiegt und verläßt das Gebüsch
Im von Wolken umnachteten Thal.
Ryno's Sohn der Waffen des Tods
Und du Cromglas, Schwinger des Schilds.
Cruthmor, der immer du weilst
Im düstern Gewande der Schlachten,
Cormar, du des gediegenen Schiffs,
Durchschneidend die Pfade der Meerflut,
Sorglos, wie am Himmel der Blitz
Durchschlängelt zerriss'nes Gewölk';
Auf, rasch auf, du Heldenstamm,
Hier in der Fremde, von Wogen umkreist!
Jeglicher schau' auf den Schild,
Wie Trenmor, der Lenker der Feldschlacht.
Du, der du wohnest in Mitte der Harfen,
Farbiger Schild, mir eil' in die Hand,
Lenke den Strom mir hier von der Seit'
Oder modre zur Seit' in dem Staub.
Schnell reihn um ihn die Führer sich,
Jeder haschet den Speer voll Zorn.
Kein Laut tönt, ihr Auge flammt;
Hoch erhebt sich der Tapferen Geist.

Hell am Schilde klirret die Wehr';
Eine Höh faßt Jeder ins Aug.
Grau umdämmert ſtehn die Helden
Auf braunen Hügeln des Nachtgrauns,
Leiſe ſummend Töne des Lieds
Im friſchen Hauche der Höhn.
Voll wallt über die Wellen der Mond.
In grauer Rüſtung kam der Held,
Ryno's Sohn vom buſchigen Fels,
Der Jäger ſchwarzer Eber.
Ihm Wonne war das braune Boot,
Das auf dem Meer der Schiffe ſtieg,
Erweckte Cromthormod den Wald
Im Lande der Tück' und der Feinde.
Furcht war ferne der Seele von Duf.

Duf.

Sohn Cumhal's, ſoll durch die Nacht
Ich ſchreiten? Vom Schilde der Schlacht
Soll ſpähen die Schaaren des Feinds
Ich ſchweigend, von Schatten umhüllt,
Lochlin's König, das fühlloſe Herz.
Und Suaran, ihn, der Fremden Feind,
Wie ſie Beide Lieder murmeln
An des Lodun's Geiſterſtein?
Nicht umſonſt tönt dumpf ihr Wort
In Lodun der Fremden empor.
Kehrt Ryno's Sohn nicht zurück:
Sein holdes Weib ſitzt einſam,
Wo wilde Ströme ſich treffen,
Von Crualin nieder ſich gießend.

Sag' ihm: Mir war schwach nicht
Da stürzte die Kraft des Gebirgs
Mir in den Eberspeer auf Uthorn
Sag' ihm meine Thaten in Schla
Sage vor allen ihm, wie ich im

Fingal.

Nicht vergessend mein tapfres G
Glitt über die Fluten ich hin.
Zeit der Gefahr war Zeit ihm de
Nicht kraftlos war ihm das Alter
Nicht feige, trübe Dunkelheit
Kreist schwer um meiner Jugend
O Fürst Crathmocrualin's der B
Mein ist die Nacht, mein sind G
Fingal dehnet seinen Schritt
Rasch über den brüllenden Turth
Der zerstörend und heiser hinabbr
Bleich hüllt Nebel Gormal's Bla

Kraftlos ſteigt ihr weißer Arm,
Von Gram iſt die Seel' ihr betäubt.

Torcultorno's Tochter.

O Torcul mit dunkelen Locken,
Schweben deine Schritt' am Lula,
Da wie Kohlen verloſch dein Lichtſtrahl
Am Strom, der im Schatten hinabſtürzt?
Wo iſt dir die Behauſung fern,
Vater des Mädchens mit braunem Gelock'?
Ich ſehe den Herrſcher von Lula
Lodun's braune Geſtalt umſpielen,
Wann die Nacht den Himmel umſchleußt.
Du birgſt den Mond mit dem Schild des Stolzes;
Düſter ſah ich ihn und trüb.
Glut wogete durch dein Gelock',
Als ähnlich dem Schiff du dahinſchwammſt.
Warum denkt nicht mein Zagen der Held?
O König der muthigen Eber,
Schau' aus Lodun's Halle nieder
Aufs einſame Mädchen im Gram!

Fingal.

Wer biſt du, holde Stimm' im Nachtgraun? —
Eilender kehret ſie um. —
Wer biſt du in Kummer zur Nachtzeit? —
Schneller naht ſie der Höhl' am Geſtad.
Fingal löst ihr die Riemen der Hand,
Milde fragt er nach ihrem Geſchlechtsſtamm.

Torcultorno's Tochter.

Es weilte Torcultorno einſt
An Lula's großem Strom' in Ruh';

Er wohnt' am Sula der Helden.
Jetzt hebt die ſchöne Muſchel er
In Torun's Halle mit brauner Wang'.
Er und Starno trafen ſich
In Mitte der Hügel zum Schwertkampf.
Lange ſtritten ſie, braunen Augs;
Mein Vater fiel voll Wunden,
Totenlorne des bläulichen Schilds.
Nah' einem Fels an Sula's Strom
Fiel meinem Geſchoß' ein Rehlein.
Als ich halb fröhlich erfaßte
Mein Haar, das verſtrömt' in den Wind,
Hört', halboffenen Augs, ich Getös'.
Höher ſtieg mir die ſanfte Bruſt.
Eilend ſchritt ich nach Sula's Gebraus
Zu Torcul des Meers und der Höhn.
Wer war da, als Starno, der Fürſt,
Liebe ſchielend mit rothem Aug?
Wild war und trüb die finſtre Brau',
Und freudelos ſein Lächeln.
Wo iſt mein Vater, der Held,
Fürſt der Burgen und herrlich im Schwertkampf'
Unter Feinden verlaſſen
Iſt die Tochter Torcul's der Meerſchiff'! —
Er faßt die Hand mir, ſpannt ſein Segel,
Sperrt mich ein in die Kluft des Dunkels.
Zu Zeiten erſcheint er wie Nebel,
Schwingend den Schild des Vaters.
Oft wandelt ein Strahl der Jugend
Meine verborgene Höhle vorbei,

Er, Suaran, der Wandrer der Höhn,
Der Jüngling, den preiſet mein Herz.
O Mädchen von Lula, du Schneehand,
Sprach Fingal, du Tochter des Grams,
Ein feuerumſtrömtes Gewölk
Umkreiſt dir die Seele, du Holde.
Nicht ſchau zum ſchwarzumhüllten Mond,
Nicht zum Blitz, der zuckt auf die Flut!
Und um ſchirmt dich der Helden Schwert,
Deiner Feinde Schrecken, du Schöne.
Nicht der Schwächlinge Stahl iſt da,
Noch Ränke feiger Männer;
Keine Jungfrau weint in der Halle,
Die weißen Arm' einſam ausbreitend.
Reizend prangt ſie in Mitte der Locken,
Schlägt die Fürſtenharf' in Selma.
Nicht klaget ihre Stimm' auf Höhn;
Unſer Herz ſchmilzt ſtets bei Geſang.
— — — — — —

Ohne Verzug dehnt Fingal den Schritt
Durch's Dunkel der braunen Höhn.
Schnell fand er Lodun's Baum
Sich beugend im Stoße des Winds,
Drei Steine mit graulichem Moos',
Ihnen nah des Baches Geſtürz',
Auf den Steinen verlöſchendes Feuer
Und Lodun in Nebel und Wind.
Hoch ſchauete nieder der Geiſt,
Halb bilden ihn Nebel und Dampf.

…… und Starno, dem Hai
Den grimmigen Feinden der Frem
Sie lehnten auf ſchwärzlichen Schi
Den Schlachtſpeer feſt in der Fauſt
Wind ſauſet' um Starno des Meer
Düſter ſtrömt ſein Haar um ſein H
Sie höreten Rauſchen des Tritts,
Fuhren gewappnet empor.
Tod dem Wandrer der Nacht,
Sagte Starno in tobendem Zorn.
Nimm du vom Vater den Schi
Der hart, wie der Felſen der K
Raſch ſchleuderte Suaran den Spe
Zitternd ſtand er im Baume Lodun's.
Näher nun kamen die Helden
Im Wechſel der Streiche der Schwer
Es ſchmetterten Waffen auf Waffen,
Panzer ertönten und Helme.
Lunn's Sohn …

Nicht blieb unbemerkt dem Vater Suaran.
Starno wandte ſein Haupt von der Höh.
Die dunkle Braue kraust ſich trüb'
Im zürnenden Antlitz des Stolzes.
Er ſchlägt Lodun's Baum mit dem Speer,
Dehnt den Schritt, erreicht das Schilffeld,
Und nach Lochlin der blaulichen Wehr
Kehrt Jeder langſam ſeinen Weg,
Zwei ſchäumenden Bächen im Lauf gleich
Aus zwei Thalen, wann Sturm im Gebirg.
Nach Turthor kehret der Fürſt.
Schön glänzet im Oſten der Strahl
Im Saume der Nacht, in der Hand ihm
Blitzten die Waffen von Lochlin.
Schön zugleich aus der felſigen Kluft
Trat Torcul's Tochter voll Sanftmuth,
Faßt ihr ſchweres Gelock' im Wind'
Und hob die Stimm' im Saitenklang,
Die Stimme vom gaſtlichen Lula,
Ihm, der hohen Herrſcher Sitz.
Schauend die Waffen von Starno,
Erglühet in Freude die Jungfrau;
Schauend den Schlachtſchild Suaran's,
Kehrt weg ſie vom Führer den Blick:
Beleſt du an den hundert Strömen,
Hundertfach bereitend mir Gram?
— — — — — —

Starno, aus Waffern dich hebend,
Zu umzucken nächtliche Blitze.

Trüb' und finster seh' ich den Mond
Im Meere hinter deinem Wald'.
Auf Höhn ist dir Lodun in Wolken,
Dem Sitz der Helden alter Zeit.
Tief in der Hall' erblickt das Aug
Das Bild von Lodun der Schwerter,
Erblickt es wie Nebelgestalt,
Die rechte Hand am Schattenschild,
Die link' an der Muschel des Mahls,
An der Freudenmuschel der Führer.
Man sieht der blauen Geister Hall'
Umflammt von der Blitze Gezuck.
Loduns Geschlecht ist vereint ihm,
Krieger der Mitwelt, Helden der Vorzeit,
Er reichet die duftende Muschel
Dem, der muthvoll eilt' in den Kampf.
Zwischen dem Feigen und ihm steigt
Braun und wölbig empor sein Schild,
Gleich dunkelem Monde des Himmels
Oder Feuern der Luft auf Höhn.

— — — — — —

Dem Regenbogen auf Wellen gleich,
Kam die Jungfrau holder Gestalt.

— — — — — —

Anmerkungen

zum ersten Gesange.

V. 3. Lora des Sturms. — Hier wird die unterhalb Selma am Loch Erine gelegene Heide von Lora verstanden.

V. 7. Carn — s. die Anmerkung zu Fingal 1, 39.

V. 11. Lochlin der Kraft — das mächtige, kriegerische Lochlin.

V. 12. Uthorno — eine Bay Lochlin's.

V. 13. Mein Held — Fingal.

V. 15. Jugend der Berge — Fingal's Begleiter, die Krieger aus Morven. Morven heißt wörtlich großes Gebirg, Gebirgskette.

V. 16. Der Fremde Gebiet — Lochlin.

V. 17. Ein Kecker aus Lodun — wahrscheinlich ein Skalde. Die Skalden vertraten in Skandinavien die Stelle der Barden und wurden, wie diese, als Abgesandte gebraucht.

V. 19. Sanfte Jungfrau — Agandecca, die Tochter Starno's, des Königs von Lochlin, deren traurige Geschichte Fing. G. 3, V. 121 u. f. erzählt wird.

V. 21. Gormal — bergige Gegend in Lochlin, Starno's Wohnsitz.

V. 25. Schneehand — Agandecca.

nicht meine Schuld.

V. 33. Im düstern Gewa
dunkelfarbigen Panzer.

V. 41. Trenmor — Fingal'
Fing. 3, 381.

V. 44. Der Sinn ist: Schild,
oder, wenn ich im Kampf falle, verm

V. 62. Cromthormod —
Inseln. Der Sinn dieser mißverstand
der die Jagd der Eber leidenschaftlich l
wenn dort der Wald erwachte,
der Wald belebt war, und jagte mitt
seine Seele kannte keine Furcht.

V. 64. Duf. — Im Original st
Ryno's immer in diesem Gedichte Duf
S. 1, 30; S. 2, 2. 27. 75. 101, un
zwei verschiedene Namen hat: so ist hie
lich ein Druckfehler.

V. 65. Sohn Cumhal's — Fi

V. 98. Tuethor — ein Strom Lochlin's in der Nähe des Berges Gormal.

V. 109—125 iſt der Geſang der Tochter des Königs Torcul, als Fingal ſie trifft. Nach der Sage, die Macpherſon anführt, entſtand der Krieg zwiſchen Starno und Torcul, worin der Letzte das Leben verlor, auf einer Jagdpartie. Zu dieſer war Starno von Torcul eingeladen. Beide Könige mit ihrem Gefolge jagten im Gebirg. Ein Eber ſtürzte aus dem Walde auf die Könige los. Torcul tödtete ihn. Starno ſah Dies für eine Verletzung der den Gäſten gebührenden Achtung an, die, nach dem Ausdruck der Sage, mit der Gefahr der Jagd beehrt werden mußten. Ein Streit entſtand. Die Könige mit ihrem Gefolge griffen ſich an; Torcul's Schaar ward beſiegt, und er ſelbſt erſchlagen. Starno verfolgte ſeinen Sieg, verwüſtete Torcul's Land, eroberte den Hauptort, führte die Tochter des Königs gewaltſam mit ſich fort und ſperrte ſie, da ſie ſeine Liebe nicht erwiedern wollte, in eine Höhle am Gormal ein. — So weit ſtimmt die Sage mit dem Gedicht ſo ziemlich überein. Die übrigen Zuſätze der Sage, daß Torcul, Beherrſcher von Crathlun, einem Gebiet in Schweden am Fluß Lula, der noch jetzt den Namen Lula führen ſolle, geweſen ſey; daß die Tochter Conbancarglas geheißen und über Starno's grauſame Behandlung wahnſinnig geworden ſey, ſcheinen mir ſehr albern. Der Fluß Lulea in Lappland heißt bei ältern und auch wohl bei einigen neuern unwiſſenden engliſchen Geographen Lula. Dieſen hier anzunehmen, wäre Unſinn, und einen andern Fluß Lula gibt es in Schweden nicht. Der Name Conbancarglas kommt im gäliſchen Oſſian nicht vor und iſt auch als Name eines Mädchens eine ſo alberne Compoſition, daß er bei keinem verſtändigen Dichter vorkommen kann. Von dem Wahnſinn der Tochter Torcul's findet ſich gleichfalls bei Oſſian keine Spur.

V. 115. Herrſcher von Lula — Torcul. Der Sinn der Stelle iſt: Ich ſehe bei Nacht deinen Schemen dort ſchweben, wo Lodun verehrt wird. Oft ſchwebſt du am Gewölk mit dem großen Schlachtſchilde vor dem Monde vorüber und verdunkelſt ihn.

V. 157. Torcul der Meerſchiffe — der zur See mächtige Torcul, der Beſitzer vieler Schiffe.

V. 151. Hier fehlt ein Theil der Rede Fingal's.

V. 214. *Lunn's Sohn* — Fingal's Schwert. Es führte den Namen von dem Verfertiger Lunn oder Luno, einem berühmte Schmiede.

V. 247. Nach dieſem Verſe iſt wieder eine große Lücke. „D
leicht," ſagt Denis, „ſtand hier, wo jetzt das Original mangelhaft
Conbanens Tod, und Oſſian wollte ihre Apotheoſe feiern und ſie
Lodun's Palaſt einführen. Der letzte Satz des Geſanges beſtärkt m
Wenn nicht von Conbanens Geiſte die Rede iſt, ſo weiß ich nicht, wa
er daſteht."

V. 271. Nach dieſem Verſe iſt wieder eine beträchtliche Lück

Cath Lodun.

Zweiter Gesang.

Inhalt.

Duf iſt über Fingal's Schickſal während der Nacht beſorgt. Mit dem Morgen kehrt Fingal zurück und berichtet, daß die Feinde ſich nähern. Man hält Rath, ob Fingal oder einer der Führer den Oberbefehl führen ſolle. Auf Cromglas' Vorſchlag vertheilen ſich die Führer auf die Hügel und ſchlagen die Schilde. Duf, deſſen Schild am lauteſten tönt, wird zum Anführer gewählt. Die Schlacht beginnt. Duf ſchlägt den Feind und jagt ihn über den Turthor. Fingal, der das Heer vom Verfolgen zurückruft, wünſcht Duf zu dem Siege Glück. Duf, im Treffen ſchwer verwundet, ſinkt entſeelt vor Fingal nieder. Dieſer befiehlt dem Barden Ullin, Duf's Ruhm zu preiſen. Ullin erzählt die Geſchichte von Culgorm und Steinandona. Hiemit ſchließt der Geſang.

Cath Lodun.

Zweiter Gesang.

Wo ist der König der Helden?
Auch Duf, der Erzeugte von Rhyno;
hüllet Gewölk auf der Höh
sungen Schimmer vom Selma?
Das der Fürst, der dort erscheint,
mend vom Fels, den der Flügel der Nacht birgt?
Morgen beglänzet Uthorno,
Sonne die nebligen Höhn.
bt mir vor Augen den Schild,
Krieger des Führers, der fern ist.
t soll fallen er, gleich dem Blitz,
im Dunkel zuckt durchs Gefild.
dort ihn, vergleichbar dem Aar,
senkt sich im Wind vom Gebirg!
Beut' ihm des Feinds in der Hand!
Gram, Fürst, war mir das Herz.

Fingal.

h, es schreiten die Feinde heran,
n gleich, die im Nebel sich nahn,
im Schaum sie erheben das Haupt

Durch die Nacht und den Schwall des Dampfs.
Zittern ergreifet den Wandrer,
Der, was ihm fromme, nicht weiß.
Wir zittern nicht, Wanderern gleich.
Zucket, ihr Tapfern, den Stahl.
Soll steigen mein Schwert auf den Höhn?
Soll euch ich vertrauen den Sieg?
Der Vorwelt Thaten, begann Duf,
Umleuchten mir heute das Aug.
Sieh, Trenmor mit breitem Schild
Strahlt unter den Führern der Zeit.
Nicht schwach war die Seele des Königs,
Es dachte nie sein Herz an Furcht.
Von hundert Strömen der Heide
Trafen Stämm' in Cona's Thal sich,
Die Führer zu Seit' auf den Höhn.
Wer zeucht voran in die Feldschlacht?
Halb entblößen die Führer das Schwert,
Glühend rollen voll Stolz sie die Augen.
Im Wald geht jeder Held allein
Und summet gebrochene Töne.
Warum soll Dieser Jenem weichen?
Gleich waren die Ahnen an Macht sich.
Held Trenmor stand mit dem Speer' am Berg',
Er, herrlich in Locken der Jugend.
Schauend des Feindes Herankunft,
Versank ihm die Seel' in Gram.
Jeden tapfern Krieger hieß er
Abwechselnd lenken die Feldschlacht.
Sie gingen und kehrten mit Schmach

m Feinde zurück und den Kampfhöhn.
n seinem moosbedeckten Fels
ieg Held Trenmor blauen Schilds,
hrte das Heer in das Schlachtfeld.
wich in dem Streit' ihm der Feind.
nd um den Held im Kampfgefild
men die Edeln mit hoher Wonne.
eich lieblichem Lüftchen der Flur
römte Selma's sanfter Gebotschall.
hrer schlugen allein die Feldschlacht,
s des Blutkampfs grause Gefahr wuchs;
nn war es des Königes Zeit,
enden den Streit mit dem Stahl.
ficht ohne daß Kund' uns ward,
rach Cromglas der scharfen Wehr',
tschwanden der Erd' uns die Ahnen.
r lenket den Kampf im Gefild,
inn bleibt uns im Rücken der Bergfürst?
h, Nebel ruht auf vielen Höhn;
lag' auf jeder ein Held den Schild:
nn senkt vielleicht sich ein Geist,
eichnend den Lenker der Schlacht.
eder Führer eilt zur Höh.
: Blick der Barden trifft die Führer.
it heller, als eines der Helden,
nnert sie, die Wölbung Dufs,
Schild-Erschwingers im Blutkampf.
tem Wasserbraufen gleich
ve von Torno der Sproß,
Starno, voran in der Feldschlacht,

Und Suaran von Inseln des Sturms.
Jeder schaute hervor vom Schild,
Dem Geiste gleich am Steine Lodun's,
Wann graus er hinterm Mond hervorblickt,
Der finster den Himmel durchrollt,
Und Blitze streut durch die Nacht.
Gleich dem Gewoge des Meers
Traf hart am Turthor Held auf Held.
Es schmettern wechselnd Streich' auf Streiche;
Durchs Feld der Schlacht stürmt hin der Tod,
Der hagelschwangern Wolke gleich,
Deren Saum der Sturm empöret,
Wann donnernd die Wetter entfliehn,
Und dumpf im Kampfe das Meer brüllt.
Schlacht Uthorno's des düsterſten Grauns,
Deine Wunden, warum dem Gesang sie?
Du bist in Zeiten, die schwanden,
Die farblos meinem Blick fliehn.
Starno kam und mit ihm der Schwertkampf;
Den Saum der Schlacht rollt Suaran auf.
Nicht kraftlos war im Streit dein Mordstahl,
Duf, Ryno's Sohn, aus dem Nordland.
Sieh, Lochlin flieht jenseit des Stroms;
Verwirrt, betäubt sind seine Führer.
Langsam rollt ihr großes Aug
Von Höhn auf die Flucht des Heers.
Fingal ertönet das Horn;
Alba kehrt vom Verfolgen im Thal.
Viel waren am Turthor der Flut,
Die entseelt hinsanken dem Schwert.

Herrscher, begann der Fürst,
s, Jäger des Ebers,
os kehrst du vom Kampf,
dler, sich senkend von Höhn.
Lanul mit weißer Brust
n am heimischen Strom
ie, dem theuren Sohn,
net an Crathmo's Gebirg.
gorm, erwiedert der Held,
der Erste, nach Alba,
er Reiter der Flut
ige Thäler des Meers.
d sank einst der Bruder,
aus der Halle fern,
d in Crualin der Held'
lle des wilden Geklipps.
ß trat hervor mit der Zeit
schen Streit' im Gefild;
m Kampfe des Schwerts.
Väter ist mir,
nsel der hallenden Höhn.
n Pfeil aus der Seite,
t der Krieger hin.
stamm schwebte sein Geist,
Insel der Windsbraut.
Eber, Dampfgebild',
er durch die Felsen stürmt.
den die Führer umher,
ne der Geister auf Höhn gleich,
weben der Wanderer sieht,

Rückkehrend in dämmernder Nacht
Und wähnend sie Schemen der Vorwelt,
Die denken der Beute der Schlacht.
Schwarz sank nieder auf Torno die Nacht;
Sie standen voll Gram um den Held.
Der Wind hob jedes Gelock'
Im Vereine der Führer.
Da fuhr endlich der König auf
Aus tiefen Gedanken seiner Brust,
Rief Ullin der Harf' und des Lieds
Und hieß preisen des Führers Ruhm.

Fingal zu Ullin.

Kein Feuer, das flammt und erlischt,
Das steigt und entschwindet dem Aug,
Kein Blitz, der am Himmel erstirbt,
Sank Duf dahin in die Nacht.
Es glich der Sonne der Held,
Die lang' am Saum der Berge steht.
Ruf' ihm die edelen Ahnen zurück
Vom Sitz' in entschwundener Zeit.
Insel Torno, sprach der Bard,
Die hoch du aus Wogen dich hebst,
Ich seh voll Graun das Haupt dir
Im Nebel, der schwimmt auf dem Meer.
Deinen Thalen entstiegen die Führer,
Adlern starker Schwinge gleich,
Sproß Culgorm's des braunen Panzers,
Der haust in der Halle mit Lodun.
Hoch in Torno, der Insel des Winds,
Hebt sich Lurthan mit Quellen der Höhn,

waldlose Haupt und kahl;
lf ist und öde das Thal ihm.
o's Quell mit brausendem Schaum
Kurmar, dem Eber die Jagd.
d glich sanftem Strahl,
ona mit weißer Brust.
r König von hohem Sproß,
Führer mit dunkelem Schild,
nglinge schweren Gelocks
die Halle von Kurmar,
zu werben die Jungfrau,
ng Torno's des flüchtigen Wilds
Mädchen, dem schönsten des Volks.
Schritts sah stolz sie herab,
ona mit schwellender Brust.
uf der Heide sie wallte,
ßer, als Canach, die Schöne,
n Gestade der Meerflut,
um auf der Wogen Gewälz.
rne strahlten die Augen.
nmelsbogen nach Regen
holdes Gesicht im Gelock,
r, als Wolken im Sturm.
test im Herzen der Helden,
ndona der zarten Hand.
m kam mit Schiffen des Meers
ul-Suran des Festmahls,
der aus Torno des Kampfs,
n den Strahl der Gebieter.
die Krieger in ihrem Geschmeid

Schien Preiſes ihr würdig nur Culgorm.
Hold blickete Lochlin's Geſtirn
Aufs reizende Mädchen mit glänzender Br
Wie liebend die Arme ſie ausſtreckt,
Strinandona mit blauem Aug.
Wild blicken die Brüder mit Ingrimm;
Schweigend begegnet ihr Aug ſich.
Trotzig wenden ſie ſeitwärts ſich,
Schlagen zum Streite den Schlachtſchild.
Jedes Hand faßt zitternd das Schwert;
Und es beginnet der Kampf
Um Strinandona mit langem Haar'.
In Blut ſinkt Corcul-Suran
Im Lande der Flut und der Höhn.
Geſendet wird Culgorm zum Meer
Vom Vater von Torno der Wallfiſch',
Im Wechſel der Winde zu irren.
In der Ebene Crualin's der Heide
Kam der edle Held zur Ruh.
Nicht einſam wohnte der Krieger dort,
Es war ihm zur Seite der Strahl,
Sie, die Tochter von Torno des Halls,
Strinandona mit zarter Wange.

Anmerkungen

zum zweiten Gesange.

V. 1. 4. König der Helden, Schimmer von Selma — Fingal.

V. 15. Beute des Feinds — die Waffen Starno's und Suaran's, die Fingal aus dem nächtlichen Kampf, G. 1, 211 u. f., mitbrachte.

V. 41. Der Sinn ist: Warum hat dieser Häuptling nicht eben so viel Recht, im Treffen den Oberbefehl zu führen, als jener? — Ueber die Uebertragung dieses Befehls s. die Anmerkung zu Fingal 3, 552.

V. 64. Cromglas — einer der ältesten Häuptlinge Fingal's und als Held schon berühmt in der Schlacht, die Cumbal, Fingal's Vater, gegen den Stamm Morni verlor, und worin er erschlagen ward.

V. 101. Duf aus dem Nordland. — Duf's Familie, wie es scheint, stammte aus Lochlin oder aus einer nördlichen, dem Könige von Lochlin unterworfenen Insel her.

V. 106. Fingal ertönet das Horn. — Das Zeichen, vom Treffen abzulassen und sich zurückzuziehen, ward durch ein Horn gegeben, so wie das Zeichen zum Aufbruch in die Schlacht durch das Schlagen auf die Wölbung des Schilds.

V. 114. Lanul — die Gattin Duf's. Der Name bedeutet volles, großes Auge.

V. 118. Culgorm — der Stammvater der Familie Duf in Alba oder Schottland.

V. 159. Torno — eine der Orkneys oder auch der shetlandischen Inseln.

V. 185. Weißer als Canach. — Canach iſt eine ſch Pflanze, die auf den ſumpfigen Heiden von Schottland häufig Wann ſie reif wird, bricht oben ein Büſchel von blendend Flaum hervor, welcher der Baumwolle gleicht.

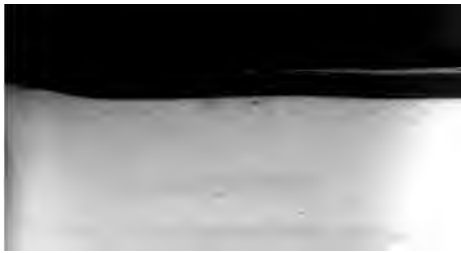
V. 200. Lochlin's Geſtirn. — Welcher Stern hier ſey, iſt ſchwer zu beſtimmen; vielleicht iſt es der große Bär.

Cath Lodun.

Dritter Geſang.

Inhalt.

Betrachtungen über den Flug der Zeit. Apoſtrophe an
chters. Beſchreibung der Stellung beider Heere und
:arno's Unterredung mit ſeinem Sohn Gnaran. Epiſode
) Fiona, die Starno einſt heimtückiſch ermordete.
Gnaran durch dies eigene Beiſpiel auf, Fingal, der ſich
en einſamen Hügel entfernt hatte, eben ſo heimlich
zu tödten. Gnaran weigert ſich. Starno, hierüber
ſelbſt die Unternehmung, wird von Fingal beſiegt und
aus Rückſicht auf Agandecca, Starno's Tochter, die
och immer theuer iſt, wieder in Freiheit geſetzt.



Cath Lodun.

Dritter Gesang.

Woher des Geschehenen Strom?
Wann versieget die Zeit, die enteilt?
Wo birgt sein Doppelhaupt der Tag?
Im Nebel, der langsam und dicht,
Hunt die Seiten von Thaten der Helden.
Mein Blick ruht auf entschwundnen Geschlechtsreihn.
Nur spärlich erscheinen sie mir,
Gleich dämmerndem Lichte des Monds
Im thaldurchschneidenden See.
Hier erhebt sich das Wetter der Feldschlacht,
Dort wohnt unerfreuet der Feige.
Nie sendet er Thaten hinab
Zur Zeit, die ihn preise mit Ruhm.
Du, die wohnet in Mitte der Schild'
Und die Führer erhebet vom Gram',
Harfe von Cona des Sturms,
Entsteige der Mauer zu mir;
Töne mit deiner Stimmen drei,
Dasch mir erhellend der *Vorwelt* Sproß.

Erhebe das Bild mir der Tapfern
Aus dem Dunkel der Zeit, die entfloh.
O Torno der Stürm' und der Felsen,
Dir zur Seit' erblick' ich mein Volk,
Fingal, gebeuget in Schmerz
Aufs Grab des tapferen Duf.
Zur Seit' ihm schreiten die Führer,
Die Jäger der dunkelen Eber.
Am Turthor lag auf der Heid'
Im Nebel Lochlin's Geschlecht.
Die zwei Beherrscher auf zwei Höhn
Schaun zornig hervor aus den Schilden,
Den Blick auf die Sterne der Nacht hin,
Die irren nach Westen im Lichtglanz'.
Hoch neiget sich Lodun herab,
Hinsterbender Glut im Gewölk gleich.
Vor ihm, dem Geist, gehn Winde her,
Todkündend, zur Seite den Blitz.
Starno sah mit kundigem Aug',
Es weiche der Held nicht im Kampf.
Dreimal den Baum schlug zürnend er
Und eilete rasch zu dem Sohn,
Dumpf summend des Lieds Melodien
Und horchend dem Sturm' im Gelock'.
Abwärts stehn sie, die Helden,
Gleich zwei starken Eichen auf Höhn,
Deren jede den Winden sich beuget,
Sich senkend vom Berg' auf den Bach;
Ihre Aeste zittern umher
Im Sturme, der braust aus dem Thal'.

nir, sprach der Seen Fürst,
nder Glut in der Vorwelt.
e verströmete Tod
der Schlacht und der Schilde.
er Tod war ihm Lust,
eb, wie im Sommer ein Bächlein,
n hohen Geklipp' es bringt
)sal ins lechzende Schilfthal.
aus von Luthcormo der Führer
Corman, dem Kampfheld,
Urlor der Ströme,
: des Helden beim Schlachtschild.
. kam im bräunlichen Schiff
mal, von Wogen umkreist,
Tochter Annir's der Schlacht,
: Edle, die Schneehand;
'chnell riß hin ihr Blick
er der bläulichen Flut.
bei Nacht zu dem Meerschiff,
:bestrahlenden Mond gleich.
ir rollt zum Meer das Aug'
n die Segel den Wind.
er, der Krieger, allein,
ihm war Starno, der Sohn.
cno's Adler voll Jugend,
ein Aug' auf den Held.
:ichten den brüllenden Urlor.
kam Corman, der Kampfheld
en; Sieg errang der Feind.
nd mein Vater im Stahl,

Zerhieb das Gebüsch mit dem Schwert',
Es mähend im Feuer des Zorns;
Wild und glühend war sein Aug.
Schauend des Königes Sinn,
Ließ ich mich umfangen vom Nachtgraun,
Hob einen Helm vom Gefild'
Und einen zerhauenen Schild;
Suchte fern so auf den Feind,
Den stumpfen Speer in der Hand.
Am Fels saß Corman, der Held,
Hoch bei der flammenden Eiche Glut;
Gegenüber nicht fern am Baum
War Fiona langsamen Auges.
Ich warf vor ihr hin den Schild
Und sprach von Frieden mit List:
Am Gebrülle seines Meers
Liegt Annir, der tapfere Held.
Sieglos fiel der König im Streit',
Und Starno erhebt ihm das Grab.
Mich schickt er von Lodun hieher
Zur Schneehand langsamen Augs,
Zu bitten um eine der Locken,
Die ruh' in der Erde mit ihm.
Du, Fürst Urlor der Thale,
Laß ruhen den Streit und das Schwert,
Bis die gastliche Muschel ihm reicht
Die Hand des flammenden Lodun.
Weinend erhob sich das Mädchen vom Sitz
Riß die Locke sich vom Haar,
Die ihr am weißen Busen spielt'

vebenden Hauch'.
lorman die Muschel
ı Freude ruhn.
eben ihn hin,
m mein Gesicht.
sich auf den Feind;
ich wie ein Geist;
durchbohrte mein Stahl.
gte mein Schwert;
er Heide dein Busen.
ter der Helden du,
n du des Bruders?
es schwand der Feind,
schwimmt am Gebirg'.
ıte den Schild,
ockigen Sohn.
mich ihm.
Stimme der Held,
ich, der fern sich stürzt
Felsen zur Nachtzeit.
ist' uns die Freude.
ı den Todten wir,
des Himmels.
glichem Wind
ıuse der Feinde.
llein auf der Höh'
eiset von Nachtgraun.
erg' in die Seit' ihm den Speer,
Starno, wie Annir.
utgegnete Suaran,

Nicht tödt' im Dunkel ich ihn.
Im Lichte geht mein Pfad zu den Höhn,
Dann ſchweben die Geier mir nach.
Wie? ein Held, und ſich nahen mit Liſt?
Meine Schweſter lähmt mir den Schritt!
Der König entbrannte vor Zorn.
Raſch ſchwang er die Lanz' empor.
Dreimal hebt' ihm die Hand,
Doch er bebt vor dem Tode des Sohns.
Schnell ſtürmt er hinaus in die Nacht
Zum Strom Turthor's, wo wölbt ſich die Flu
Wohin er brachte Torcul's Tochter,
Wo er ließ ſein herrliches Schwert.
Er rief dem Mädchen von Lula;
Sie weilt' im Gewölke bei Lodun.
Zorn ſchwellte die Seele dem Held;
Es nahte ſich Fingal durchs Blachfeld.
Auf dem Schlachtſchild lag in der Heid'
Allein er, nicht denkend an Schwertkampf.
Grimmer Jäger der Eber des Walds,
Keine Schneehand ſtehet vor dir,
Kein Knäbchen auf Farn an der Höh',
Am Strom Turthor's des wilden Gebrülls
Hier hauſet der Tapfern Geſchlecht,
Aufſtehend zu Streichen des Tods.
O Jäger brauner Eber du,
Bleib fern, nicht wecke den Nachtgeiſt!
Starno kam mit Getöſ' heran;
Fingal des Schwerts erwacht' im Gefild.
Wer biſt du, Erzeugter der Nacht? —

Er warf nicht zögernd den Speer.
Sie stürzten zusammen zum Kampf.
Unterm Schwert sank nieder ein Schild,
Der Schlachtschild Starno's, zerschellt.
Ihn band an einen Baum der Held.
Als Fingal sah den Sohn des Meers,
Wandt' er trüb hinweg den Blick.
Er dacht' an entflohene Zeit.
Gleich des süßen Gesangs Melodie
Schwebt weißbusig ihm vor die Jungfrau,
Und er löst ihm die Riemen der Hand.

Fingal.

Sohn Annir's der Schwerter, hinweg!
Faß Gormal der Muscheln ins Aug!
Mir steigt ein entschwundener Strahl auf,
Mir die Erinnrung der Schneehand.
König blutiger Wehr', hinweg;
Geh zu deiner Halle Getos!
Todfeind meiner Lieb', aus dem Aug mir!
Nie nah' ein Fremder sich dir,
Mann, dem Grauses nur Freude gewährt!
Eine Kunde der Vorwelt

Anmerkungen

zum dritten Geſange.

V. 16. Cona des Sturms — das ſtürmiſche Bergthal Cona (Glencoe), Oſſian's Aufenthalt.

V. 18. Eile mit deiner Stimmen drei. — Was ſoll Dies heißen? Oſſian's Harfe hatte mehr als drei Saiten. Vielleicht iſt die Erklärung von Denis die richtige, daß unter den drei Stimmen die Ausſichten in die Vergangenheit, in die Gegenwart und in die Zukunft verſtanden werden, welche alle Gegenſtände des Liedes ſeyn können.

V. 50. Der Seen Fürſt — Starno, König von Lochlin. Annir war Starno's Vater.

V. 58. Luthcormo — ein See in Lochlin.

V. 60. Urlor der Ströme — Urlor, der große Strom, in welchen ſich kleinere Ströme und Bäche ergießen.

V. 144. Meine Schweſter — Agandecca, die Fingal liebte, und die von ihrem Vater Starno getödtet ward, weil ſie Fingal heimlich benachrichtigte, daß Starno ihn durch Meuchelmörder im Walde wolle ermorden laſſen; ſ. Fing. 3, 121 u. f.

V. 154. Sie weilte bei Lodun — ſie war ſchon geſtorben und ihr Schemen war in Lodun's Halle.

V. 159. Grimmer Jäger — Starno.

V. 166. Nachtgeiſt — Fingal, ſo furchtbar, als ein Nachtgeiſt der Gewitter und Stürme herbei führt.

V. 169. Sind Fingal's Worte, als Starno ſich ihm bei Nacht näherte.

V. 170. Er warf den Speer. — Wer, könnte man fragen, Fingal oder Starno? Ich glaube Starno.

V. 175. Sohn des Meers — Starno.

V. 179. Die Jungfrau — Agandecca; ſ. die Anmerkung zu V. 144.

V. 182. Gormal — Starno's Wohnſitz. Der Sinn iſt: Wende nach Gormal hin und begib dich wieder zurück zur Heimath.

[redacted]

nluch und Cuthon.

Inhalt.

Oſian glaubt, die Stimme eines Geiſtes zu hören. Ihm ſcheint es Conluch zu ſeyn. Er fragt ihn, warum er am Gewölk umherſchwebe. Conluch klagt, ihm habe auf der Inſel, wo er umgekommen, noch kein Barde das Todtenlied an ſeinem Grabe geſungen. Die Erſcheinung verſchwindet. Oſian wird von Begeiſterung ergriffen. Er ſteht im Geiſte die Inſel Ithon, ſieht Toscar, deſſen Freund Ferguth und die weinende Cuthon; ihre Stimmen ertönen ihm. Toscar erzählt dem Ferguth, er habe in der ſtürmiſchen Gewitternacht den Schemen eines Greiſes geſehen. Ferguth antwortet, es ſey Toscar's Vater, klagt über den traurigen Aufenthalt auf Ithon, verglichen mit dem lieblichen Erin, und äußert bange Beſorgniß. Toscar wundert ſich, wo bei ihm, dem ſonſt ſo Tapfern, der Muth geblieben ſey, und macht ihn aufmerkſam, daß der Sturm ſich lege, und der Morgen bald anbreche. Er erzählt hierauf Cuthon, daß er Conluch beſucht habe und zufällig an dieſer Inſel gelandet ſey, daß ihre Schönheit ihn entzückt habe, daß er ſie innig liebe. Sie weigert ſich gegen ſeine Liebe, ſie liebt Conluch; ihr Herz ſehnt ſich nach Mora. Toscar redet ihr zu, nach Mora zu kehren; Conluch ſey ſein Freund, er habe bei ihm das Mahl genoſſen; aber dann würde er vor Schmerz und Sehnſucht vergehen. Cuthon ſieht Krieger ſich nahen und glaubt, es ſey ihr Vater. Sie beſorgt, von ihm getödtet zu werden, und fragt, ob ſie Conluch nicht noch vor ihrem Tode ſehen ſoll. Oſian tröſtet ſie, ſie werde ihn ſehen; er komme, ſich an Toscar zu rächen, werde aber mit jenem zugleich erliegen. Die Entzückung des Dichters verſchwindet. Er kehret zur Wirklichkeit zurück und erzählt, zu

Mora habe ſich eine Vorbedeutung von Conluch's Tode gezeigt; Cuthon ſey bei dem Leichnam ihres Geliebten vor Gram geſtorben, von Fingal's Volk neben Conluch begraben, und die letzte Ehre, der Bardengeſang am Grabe, ſey den Todten erwieſen. Oſſian's Apoſtrophe an Conluch's Geiſt, ihm nicht mehr im Traum zu erſcheinen und ſeine Ruhe zu ſtören, ſchließt das Gedicht.

Die Geſchichte der in dem Gedicht handelnden Perſonen, die Oſſian lyriſch nur leicht angedeutet hat, erzählt die Tradition ausführlicher ſo:

Conluch, ein Bruder des berühmten Gal, war Morni's jüngſter Sohn. Er liebte Cuthon, die Tochter des Häuptlings Namor, als Toscar, der Sohn Kenfena's, von ſeinem Freunde Fergus begleitet von Erin nach Mora kam, wo Conluch wohnte. Er ward gaſtfreundlich aufgenommen und genoß, der Sitte gemäß, drei Tage mit ihm das Mahl. Am vierten ſegelte er ab, landete zufällig auf Itbon — wahrſcheinlich Tiree, einer der Hebriden — ſah Cuthon auf der Jagd, erklärte ihr ſeine Liebe und wollte ſie entführen. Widrige Winde verhinderten ſeine Abfahrt. Unterdeſſen hörte Conluch von ſeinem Aufenthalt auf Itbon und ſegelte ihm nach. Sie fochten und fielen durch wechſelſeitige Wunden. Cuthon ſtarb drei Tage nachher vor Gram um Conluch. Fingal, dem dieſe unglückliche Geſchichte kund ward, ſandte Stormal, Moran's Sohn, ab, die Todten zu begraben, vergaß aber, einen Barden mitzuſchicken, um den Todtengeſang an ihrem Grabe zu ſingen. Conluch erſchien lange nachher dem Sänger, mahnte hieran und bat, ſein und Cuthon's Andenken in ſeinen Geſängen zu verewigen.

Conluch und Cuthon.

hört' Ossian eine Stimme nicht?
l's der Ruf entschwundner Tag'?
t besucht mich Erinnrung des Kriegs,
e die Abendsonne das Thal.
zgetöst' erneuet sich mir,
schwinge der Vorzeit Speer.
, Ossian hörte die Stimme!
r bist du, Erzeugter der Graunacht?
f schläft der thatenlose Sproß;
d durchstürmet die düstere Halle.
Zeiten tönt des Königs Schild
Stoß des Winds der grausen Höhn,
wölbige Schild in der Halle,
ich manchmal leise betaste.
n! ich höre den theuren Freund!
war dein Laut dem Sänger fern!
um bewallst du Graungewölk,
ßling Morni's des blutigen Kampfs?
o nah der Geliebte des Greises,
herrliche Oscar, der Schildsohn?

Oft war dir zur Seite der Held,
O Conluch, beim Schwingen des Speers.

Conluch's Geist.

Wie? schläft sie, die Stimme von Cona,
In ihrer Halle beim Windgebrüll?
Schläft Ossian herrlicher Thaten,
Und im Sturm' umtobt ihn das Meer?
Sichtbar ist kein Grab auf dem Eiland.
Wie lang soll mangeln uns Preis,
König Selma's des hallenden Thals?

Ossian.

Weh', Ossian! Nicht erblickt er dich,
Kraftlos sitzend auf deinem Gewölk!
Bist Lano's Nebel du gleich
Und nichtschmetternden Blitzen auf Höhn?
Wovon ist deines Kleides Saum?
Wovon der luft'ge Bogen dir? —
Fort ist im Stoße des Winds er geschwebt
Wie Schatten des Wolkengewogs!
Komm von deiner Wand herab,
O Heldenharf', und erkling',
Aufregend das Licht der Erinnrung
Ithon's, umkreiset vom Meer!
Laß die Freunde der Thaten mich sehn!
Ja, Ossian erblicket die Helden
Im Eiland, wolkenumbläut,
Schaut die Kluft von Ithon der Stürm',
Im moosigen Felsen der Waldung.
Ein Strom umrauscht die Mündung ihr;
Gebeugt lauscht Toscar dem Brausen.

et ihm Fergnth zur Seit',
abwärts Cuthon und weint.
Wind auf der sinkenden Flut?
ir ihr Laut aus der Kluft?

Toscar.

icht ist von Stürmen umbraust;
en entstürzte Gebüsch.
imdüstert das Meer;
llen die Wogen umher.
Schlag ist zugleich,
die Schilde der Tapfern.
du Edler, ich sah
hemen, durchschaltend das Nachtgraun.
tand er am Felsengestad',
cht' im Wind das Gewand.
oll sah ich ihn weinen,
en und luftigen Greis,
von Gedanken bestürmt.

Fergnth.

ater, o Toscar, er ist's!
kt er in seinem Geschlecht.
inst seine Gestalt,
an, der Held, in die Nacht sank.
der Höhn, mit Gras umgrünt,
ir so reizend die Thale!
t um deine blauen Ström',
e bestrahlt dein Gefild.
deine Harf' in Selma,
uf lieblich auf Cromla.
m *umbrauseten Ithon*,

Trüb' und traurig beim Brüllen der Flut,
Der Flut, die wild in Schaum sich thürmt
Und über das Ufer hinwegspringt.
Ich erzitter' in Mitte der Graunnacht.

Toscar.

Wohin floh dir die Seele der Schlacht,
O Ferguth mit grauem Gelock'?
Ohne Todsfurcht sah ich dich,
Dein Auge glänzt' im Schildesspiel.
Wohin floh dir die Seele der Schlacht?
Furcht umfing die Helden nie! —
Auf! schaue die Bläue des Meers!
Schauer brachen die Wuth des Winds.
Es zittern die Wellen vor Furcht,
Die Sonne schlaf' im Saum des Sturms.
Auf! blick' aufs Meer, es dämmert schon
Der Morgen den Himmel hinüber.
Bald wird schaun aus Osten die Sonne
Voll Stolz, wie ein Held, ob dem Lichtglanz'.

Zu Cuthon.

Ich spannte mein Segel mit Freude
Beim Wohnsitz Conluch's, des Führers,
Hinsteuernd zur Insel ohn' Anfuhrt.
Da sah ich verfolgen das Rothwild
Cuthon, die Holde, vergleichbar dem Lichtstrahl,
Der hellschimmernd entzucket den Wolken.
Ihr Haar, dem Antlitz düstrer Nacht gleich,
Steigt unstät auf der weißen Brust.
Sie beugt sich und spannet den Bogen;
Am Rücken glänzt des Armes Schönheit,

nee auf Cromla der Höhn.
n mein Herz, o du Schneehand,
den Eilands Jägerin! —
inen verzehrt sie die Stunden;
ank' ist an Conluch, den Edeln! —
nt Friede dir, o Jungfrau,
du mit dem schweren Gelock?

Cuthon.

nkt sich ein Fels auf die Flut
rnden Bäumen voll Mooses,
r umwallt vom Gewog;
t' ihm ist der Sitz des Wilds.
get meines Theuren Burg.
kkehrten die Töchter der Jagd,
s rollend den Blick.
sprach er, die Tochter von Rumar?
tworten die Mädchen so trüb'.
in Friede wohnt auf Mora,
ß des Eilands fern' im West!

Toscar.

zu ihrem Frieden die Jungfrau,
uch's Halle der Saiten!
nd ist von Toscar der Held;
naust' ich bei ihm das Festmahl.
n hebe sich sanft der Hauch
: mein Segel nach Mora,
ra, dem Sitze der Holden.
erz schwimmt Toscar der Tag hin!
rb' ich im Schatten der Kluft
n auf die Sonn' *im Gefild.*

Sanft säuselt ein Lüftchen im Baum',
Und drein flüstert die reizende Jungfrau,
Cuthon, mit der Stimme des Grams.
Aber meinem Ohr' ist sie fern'
Im Lande des gastlichen Conluch.

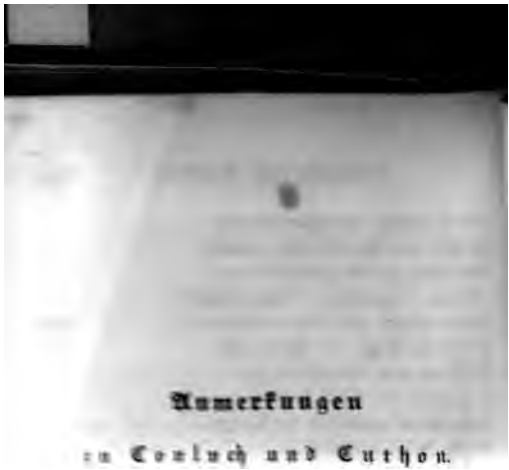
Cuthon.

Welch Gewölk sinkt nieder auf mich?
Es schwimmt mit meinen Tapfern her.
Ich erblick' ihr luftig Gewand,
Gleich dem Dunst, der umkreiset die Höhn.
Soll ich fallen, Rumar, du Held?
Betrübt bis zum Tod' ist mein Herz!
Soll schaun ich, o Conluch, dich nicht,
Bevor ich sink' ins enge Haus.

Ossian.

Sehn wirst den Theuren, Holde, du:
Schon schwebt auf dem Sande der Held.
Tod dämmert am Speer' ihm für Toscar.
Schwarz klafft in der Seit' ihm die Wunde.
Bleich steht er am Meere der Kluft,
Zeigend seine Schattengestalt.
Wo, wo bist du mit deinen Thränen,
Da Mora's Gebieter erliegt?
Meiner Brust ist entschwunden der Traum,
Ich sehe die Führer nicht mehr.
Ihr Barden der nichtverfloss'nen Zeit,
Denkt mit Thränen an Conluch zurück,
Der vor dem Ziele der Tage fiel.
Nacht füllte die Halle mit Trauer.
Auf zum Schild sah seine Mutter;

hwamm auf ihm.
dein Tod, o Held;
ehgeſchreis Laut.
frau, bleich, entſeelt,
ir Seit', o Cuthon.
, die Sonne kehrt,
im Grabe ſie.
ögel hinweg;
kürzen der Wange;
ilicheſt du,
jet dem Sumpf.
inge kamen
i erblaßt.
n Grab;
luch, dem Held.
mehr mich im Traum',
ird dein Ruhm.
alle dein Laut;
Schatten der Nacht mich!
cht vergeſſen der Freunde,
t ſichtbar mein Pfad,
Wolken mich nahe,
kräfteter Leib
enge Haus.



Anmerkungen

zu Conluch und Cuthon.

V. 8. Die thatenlose Sproß — das Geschlecht der Menschen, unter welchen Ossian alt und blind, die letzten Jahre seines Lebens verlebte.

V. [illegible] Des Königs Schild — Fingal's Schild, der in Ossian's Halle hing.

V. 18. Sprößling Morni's — Conluch, der Bruder Gal's.

V. 23. Stimme von Cona — Ossian, von seinem Aufenthalt, dem Bergthal Cona, jetzt Glencoe (das Thal Coe), so genannt.

V. 28. Wie lang soll mangeln uns Preis? — Wie viele Zeit soll noch vergehen, bevor uns nach unserm Tode das Todtenlied, ohne welches wir nicht in die Halle der Väter eingehen können, von Barden gesungen wird? Man sehe die Anmerkung zu Tem. 7, 9.

V. 32. Lana's Nebel. — Lana, ein See, dessen Lage ich nicht bestimmen kann. Die Nebel, welche von diesem See aufstiegen, wurden für schädlich gehalten.

V. 41. Ithon — eine von den hebridischen Inseln. Nach der Meinung der Herausgeber des gälischen Ossian ist es die kleine im Westen von Mull gelegene Insel Tiree.

V. 60. Man glaubte, daß Stürme von Geistern erregt würden. Noch jetzt glaubt der gemeine Mann im nördlichen Schottland, daß Wirbelwinde und Windstöße von Geistern herrühren, und daß diese sich hiemit von einem Ort zum andern bewegen.

V. 69. Ronnan — war Toscar's Bruder. — In die Nacht sank — fiel, starb.

V. 74. Selma — Toscar's Wohnsitz in Irland auf der Küste des Meers nahe dem Berge Cromla, dessen im Fingal häufig erwähnt wird.

V. 81. Seele der Schlacht — Lust zum Kampf.

V. 84. Schildesspiel — der Krieg, der in den Augen des Kriegers ein Spiel ist.

V. 86. Daß nach diesem Verse eine Lücke sey, wie Stolberg glaubt, will mir nicht einleuchten.

V. 90. Vor Furcht, die Sonne schlaf' im Saume des Sturms — vor Furcht, daß die Sonne nie wieder aufgehe.

V. 121. Mora — eine bergige Gegend von Morven, wo Morni und dessen Söhne wohnten.

V. 139. Mit meinen Tapfern — mit den Kriegern aus meinem Lande. Cuthon glaubt, ihr Vater komme mit seinen Kriegern, um sie zu tödten.

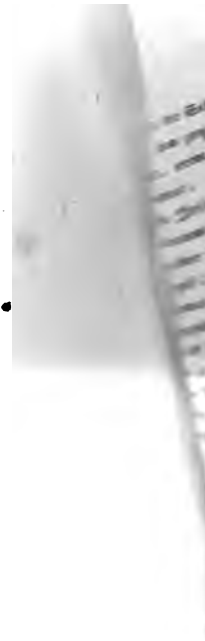
V. 145. Enge Haus — das Grab.

V. 160. Die Schilde hingen in der Halle an der Wand. Man glaubte, daß auf den zurückgelassenen Waffen der Krieger sich Blut zeige, wenn sie umkämen, wären sie auch noch so weit entfernt.

V. 177. Dir ward dein Ruhm — dir ward das Todtenlied gesungen; s. zu Tem. 7, 9.

Temora.

Erſter Geſang.



Inhalt.

Carbar, der Sohn Borbar's, Fürſt von Atha — einem Gebiet in Ulneena, dem jetzigen Connaught — einer der mächtigſten Häuptlinge der Bolgen, ermordete in der Burg zu Temora den minderjährigen König Cormac, Artho's Sohn, nachdem Cuchullin, Beherrſcher der hebridiſchen Inſel Sky, der bisher als Vormund das Reich verwaltet hatte, in einem Kriegszuge gegen Torlath, den Sohn Kentala's, einen Häuptling der Bolgen, der in Connaught ſich empört hatte, gefallen war. Fingal, König von Morven, ein naher Verwandter des ermordeten Cormac, beſchloß hierauf, mit einem Heer nach Erin (Irland) hinüberzugehen, um dieſen Mord zu rächen und die königliche Familie wieder auf den Thron zu ſetzen. Carbar, frühe hievon benachrichtigt, brachte in der Eile einige ſeiner Clanns zuſammen und gab ſeinem Bruder Cathmor Befehl, ihm mit ſeinem ganzen Heere ſchleunig von Temora zu folgen. Gerade in dieſem Zeitpunkt landete Fingal's Flotte auf Ullin (Ulſter).

Mit dem Morgen dieſer Landung beginnt das Gedicht, das einen Zeitraum von vier Tagen und Nächten umfaßt. Carbar, von Gewiſſensangſt gepeinigt, hat ſich vom Heer entfernt, um ſeinen Gedanken nachzuhängen. Kundſchafter bringen ihm Nachricht von Fingal's Ankunft. Carbar hält Rath mit ſeinen Führern, beſchließt, Oscar, Oſſian's Sohn, zum Mahl einzuladen, Streit mit ihm anzufangen und ihn zu ermorden. Oscar kommt. Der Zwiſt beginnt. Carbar und Oscar greifen ſich mit ihrem Gefolge an und fallen durch wechſelſeitige Wunden.

Fingal hört in der Ferne das Kriegsgetümmel, eilt Oscar zu Hülfe und schlägt Cardar's Schaaren, die zu Cathmor's Heer, das schon von Temora ausgerückt ist, zurückfliehen. Fingal betrauert seinen Enkel und läßt dessen Leichnam durch den Barden Ullin nach Morven zur Beerdigung abführen. Beim Anbruch der Nacht erzählt der Barde Althan dem Könige die Umstände von Cormac's Ermordung. Fillan, Fingal's Sohn, wird abgeschickt, die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Der Schauplatz des Gesanges ist eine Ebene in der Nähe des Berges Mora, an welchen die Heide Lena oder Moilena stößt.

Temora.

Erſter Geſang.

ſicht ſtrahlt' auf die Wellen von Erin;
birge beglänzte der Tag.
ume wiegten die Gipfel im Wind;
ßbäch' entſtürzten den Carn.
ei grünende Hügel mit Eichen
ziehn einengend die Ebne;
nft wallet ein Bach durch die Thäler.
n Rand des Baches ſtand Carbar ernſt,
Hand vom Speere der Macht geſtützt,
ſt im rothen Aug' und Schmerz.
ormac ſtieg im Gemüth' ihm auf,
ſeelet, die Wund' in der Seit'.
bſichtbar erſchien er im Dunkel,
h ſtrömt' aus der Bruſt ihm das Blut.
reimal ſchleuderte Carbar den Speer;
imal faßt er den Bart mit der Hand,
mt die gewaltigen Schritt' oft,
wingt die Arme des Frevels empor.
ölk in der Wüſte der Fürſt gleicht,
ernd im ſtürmiſchen Wind die Geſtalt;

Rollt das Auge zurück nach Lena.
Es kehrten die Späher vom Meer' her.
Bangen Schrittes eileten ſie,
Blickten oft zur Ferſe hin.
Carbar merkt, es ſey ob dem Helden;
Finſter rief er die Führer herbei.
Raſch kamen ſie hallenden Schritts,
Bloße Schwerter in Jedes Hand.
Dort zeigt ſich Morla düſtern Blicks,
Dort Dalla, ſtrömend das Haar im Wi
Cormac, über die Lanze gebeugt,
Schaut ſeitwärts grimm und finſter hin
Furchtbar blickt aus großen Brauen
Dein ſcheeles Aug', o Malthos.
Folmath ſtand wie im Strome der Fel
Welcher die Schwärze mit Schaum hüll
Gleich der Tann' auf dem Berg' i
Die wilden Himmelsſtürmen trotzt.

Wie ſtehn Erin's Führer ſo fern,
Stumm wie Gebüſch' in der Mondnacht,
Gleich dem Bergwald, ſtumm in Dunſt,
Und Fingal ſtrahlt am Geſtade,
Fingal, das Schrecken der Schlacht,
Der Tapfern Morven's hoher König!
Und ſahſt du den Helden der Kraft?
Sprach Carbar mit Sturm in der Bruſt.
Sind der Krieger ihm viel' am Geſtad'?
Hebt den Speer des Kampfs er empor,
Oder kommt er in Frieden, der Held?
In Frieden kommt er nicht, Fürſt Erin's.
Vor ſich bäumt der Tapfere den Schlachtſpeer,
Gleich der Todesflamme ſteigend;
Blut Tauſender wallt um die Spitze.
Er, der Erſte, ſprang ans Land,
Stark im ergraueten Haupthaar'.
Ihm ſtrotzen die Schenkel von Kraft,
Leicht hinſchreitend über die Höhn.
Zur Seit' iſt ihm das krumme Schwert,
Das nie den zweiten Streich verſucht.
Breit und furchtbar dräuet ſein Schild,
Des Mondes blutiger Scheibe gleich,
Wann kühn er im Sturm ſich erhebt.
Dort war Oſſian, der Fürſt des Geſangs,
Dort Morni's Sohn, der Tapfern Haupt.
Am Speer' entſprang dort Conall der Flut;
Diarmad's düſteres Haar ſauſt.
Mit Stolz ſpannt Fillan den Bogen,
Jung und ein Jäger am Strome der Höhn.

Wer zeucht dort den Tapfern voran,
Gleich des Gießbachs Sturz vom Gebirg?
Wer als Ossian's Sprößling, der Held.
Sein Antlitz flammt dem Feuer gleich;
Den Rücken längs strömt sein Gelock.
Halb verhüllt der Helm die Braue;
Die Seit' umwallt ihm das Schwert;
Bei jedem Schritt flammt wild der Speer.
Seinem Drohblick bin ich entflohn,
Ruhmvoller König Temora's.
Flieh, Feiger, dem mangelt die Kraft,
Sprach Foldath in finsterem Grimm.
Flieh zu der Heimath grauem Strom,
Du Sohn der kleinen Seele!
Sah ich den braunen Oscar nicht?
Ja, ich sah im Kampf den Führer.
Wann droht Gefahr, ist er ein Held;
Doch auch Andere schwingen den Schlachtspeer.
Viel sind in Erin tapfer wie er,
O König Temora's der Waldung.
Auf! lasse mich bestehn den Held!
Ich hemm' im Lauf des Stromes Sturz!
Mein Speer ist gebadet im Blut,
Mein Schild wie Tura's Mauer.
Und soll nur Foldath bestehen den Feind?
Sprach Malthos mit düsterer Braue.
Sind nicht zahlreich sie am Gestad,
Wie Wellen der Ström' im Gebirg?
Sind nicht sie, die Tapfern, die Sieger
Von Suaran des Blutkampfs,

ilinge flohn?
ehen den Hauptheld?
lz mit Nacht umhüllt!
aaren vereint;
ind die Tapfe[illegible]hm!
eröthet mein Schwert;
nein prahlendes Wo[illegible]
n's der grünen Gefild',
er vom strömigen Clonrath,
l die nichtige Rede;
noch Freude dem Feind'
en Arm im Land'!
ark, Schlachtsöhn'; ihr seyd
Meere die Windsbraut,
stürzen auf Felshöhn
en Wald in den Abgrund.
hn, die Kraft vereint,
dem Donnergewölk!
st den Sohn des Schwerts;
kraftlos der Speer.
s Graungewölk!
cht umhüllt ihr Aug.
er Greis voll Huld;
det am Meer sein Ruhm.
ir sieht Morven nicht;
ahr' ist in Selma.
ar hört' es, still,
ln Schauergewölk,
Cromla hängt,
die Seit' ihm zerreißt;

Thäler flammen in Gluten der Luft;
Es freuen sich nichtige Schemen:
So still und schweigend stand der Fürst;
Bald hörte man donnernd den Laut:
Rüstet das Mahl auf Mollena;
Schickt die hundert Barden hieher!
Olla mit dunkelrothem Gelock', auf!
Erfasse die Harfe des Königs;
Wandle zum tapferen Oscar des Schwerts,
Lad' hieher ihn ein zum Mahl!
Schmaus und Gesang sey heut' im Thal,
Laßt morgen uns brechen den Speer!
Künd' ihm, ich erhob ein Grab
Für Cathul; es pries ihn der Barde;
Ich gab seinen Freund dem Wind.
Künd' ihm, mir erscholl sein Sieg,
Mir sein Ruhm am lauten Carun.
Nicht den Bruder seh' ich hier,
Cathmor's Heldenarm ist fern;
Unsre Waffenkraft ist schwach. —
Cathmor hasset den Streit beim Mahl;
Sonnig strahlt ihm die große Seele.
Doch Carbar und Oscar brechen den Speer
Führer Temora's, im Felde von Lena.
Laut scholl um Cathul sein Wort;
Mir glühet die Seele von Grimm.
Tödten soll ihn auf Lena der Stahl,
Hoch sich schwingen im Blute mein Ruhm
Freude der Tapfern erglänzet umher;
Sie gießen sich über Mollena.

r Muſcheln erhebt ſich,
der Barden Geſänge.
irſten vernahmen den Jubel,
gekommen ſey Cathmor, der Edle,
der Edle, der Fremdlinge Hort,
rbar's, des Rothhaars.
die Seele nicht gleich.
or's Bruſt wohnt' Himmelslicht.
er Höhn war die Burg ihm.
ren der Pfad' ihm zur Halle,
ard' auf jedem Pfad,
Fremden zum gaſtlichen Tiſch.
eilt' am Walde der Höhn,
u hören das Drittel des Lobs.
: Barde, kam mit Geſang;
: Oscar zum Mahl.
erte ſchritten mit ihm
's bachdurchſtrömtes Feld.
durchflogen die Heide,
oll ihr wildes Geheul.
hinziehen den Held;
verſank ihm der Geiſt,
Carbar, die finſtre Seele,
der Muſcheln des Mahls.
Speer trug hoch mein Sohn.
arden harrten am Hügel.
: Carbar den Tod,
' in düſterer Bruſt.
dampft, Muſcheln erklingen,
änzet *im Antlitz des Heers*

Tausend Schwerter halbgezückt.
Es schweiget Olla's Gesang,
Olla's, des muthbegeisternden Sängers.
Es zitterte Oscar vor Freude,
Vor Freude, wie pflegte der Held,
Rief Fingal's Horn zu der Schlacht.
Düster, gleich dem Gewoge des Meers,
Eh die Wellen empört der Sturm,
Wann's senkt ans Gestade das Haupt,
Eilt Carbar's Volk ihm zur Seite.

O Tochter Toscar's, warum die Thräne?
Noch nicht fiel der Held, der starke.
Viel der Tod' umkreisten die Höh',
Eh der Edle niedersank.
Sieh' sie stürzen vor dem Führer,
Wie Reh' am Hügel der Wildniß,
Grimmt ein Geist in Wettern,
Nacht verstürmend von Bergeshöhn,
Umfasset die Wipfel der Bäume.
Fallen Maronnan und Morla;
Wenachar zappelt im Blut
Oscar's Schwert leuchte Carbar
Weicht in Dunkelheit zurück.
Rettend hinter den Gegnerreih'n
Plötzlich erhebt er den Speer.
Trifft Oscar's Seit'. Auf den Schild
Fällt der Krieger vorwärts hin.
Stütze ward dem Führer das Knie.
Hoch hielt seine Hand den Speer.
Sah Carbar zur Seit' ihm im Schwung'

Ihm ſtößt er den Speer durch das Haupt
Und theilt des Nackens rothes Haar.
Er ſinkt geſpaltnem Felſen gleich,
Der Cromla's Höhen ſchnell entſtürzt,
Wann weit das grüne Erin bebt
Von Berg zu Berg, von Meer zu Meer.
Der braune Oscar hebt ſich nie,
Gebeugt auf die Wölbung des Schlachtſchilds,
Den Speer des Mords in ſeiner Hand!
Fern' auf der Höh ſtand Erin's Schaar
Und ſchrie des Waldſtroms Brüllen gleich;
Lena der Schemen ertönte vom Hall.
Fingal hörte das ferne Getöſ';
Er haſchete Selma's Speer,
Stieg empor zu einer der Höhn,
Raſch hebend die Stimme des Grams:
Toſen des Treffens vernehm' ich;
Allein iſt Oscar im Kampf'!
Auf, auf, Heldenſproß von Morven,
Bringt Hülfe dem Schwerte des Sohns!

Oſſian.

Raſch durch die Ebne ſtürmt mein Schritt;
Durch Lena's Heid' eilt Fillan.
In Kraft ſchritt Fingal, der Held.
Furchtbar umſtrahlte der Schimmer
Des Schilds der Schlacht das Haupt des Heers.
Die Krieger Erin's ſahn von fern
Wallen vom Gipfel des Hügels den Glanz,
Merkten, daß ſchwach nicht des Schmerzes Zorn
Aufglüh' im *König der Schwerter*;

[illegible] Ahrung
[illegible] begann schnell
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Hügeln [illegible],
[illegible] auf der Flucht.
[illegible] auf dem Schild;
[illegible] das Blut.
[illegible] der Führer;
[illegible] sich um.
Selbst [illegible] die Thräne
[illegible] sein Bart;
[illegible] Haupt;
[illegible] ist sein Wort:
Und [illegible] Held
[illegible] Bahn!
[illegible] das Herz,
[illegible] dein
[illegible] dem Ruhm!
Wann wird Freude wohnen in Selma?
Wann wird der Kummer entschwinden von Morven?
Noch und nach fällt hin mein Stamm;
Dem [illegible] Geschlecht!
Der Hof entsinkt mein großer Ruhm!
[illegible] mir das Alter,
In meiner Hall ein Dampfgewölk!
Nicht [illegible] der Söhne Zurückkunft
Vom Hügel im Prunk des Geschmeides!

ränen weint, o Krieger Morven's,
r Jüngling Oscar hebt ſich nie!
Thränen fielen, o Schwerterfürſt!
re Seele hing an dem Helden.
g aus er zum Kampfe des Thals:
e Feinde verſchwanden vom Speer;
hrt' er in Frieden: wie groß war die Freude!
t betraurte kein Vater den Sohn,
r im Blüthenalter im Kampf fiel,
in Bruder den Bruder der Liebe;
e ſanken in Nacht unbeweint hin,
hingeſtreckt das Haupt des Heers.
r Seit' ihm heult der treue Bran,
ath, der mürriſche, traurt auf der Flur.
t waren Begleiter ſie ihm
Wüſten, zu jagen das Rothwild.
Als er ſah die Freund' umher,
zerriß der Kampf ſein Herz.

Oscar.

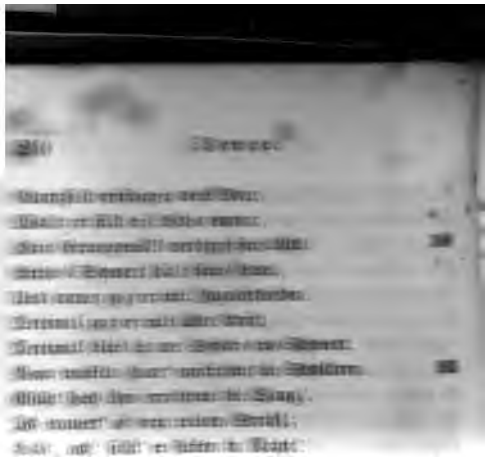
Dies Geſeufz der greiſen Führer,
ulen der Hund' und Getön,
s dumpf der Barden Kehl' entſteigt,
ymelzen meine Seel' in Gram;
eine Seele, die nimmer ſchmolz
Kampf der Schild' und in Schlachten,
nlich meines Schwertes Stahl.
inge zu meinen Höhn mich, Held,
ebe den Stein mir des Ruhms!
r lege des Hirſches Geweih,
ſcharfe Schwert mir zur Seit'!

Und fielst du Sohn, R
Soll schaun ich, Oscar, d
Hört ein Heerfürst einst v
Soll hören ich nimmer v.
Moos wird umwachsen de
Wind durchwehn der Trau
Schlachten schlägt man ob
Nicht jagst das Rothwild
Kehrt ein Krieger einst a
Erzählend vom Lande der
Ich sah ein Grab an dem
Der brüllte vom Dunkel d
Dort ruht dunkel ein Führ
Oscar der Wagen erschlug
Er, der Held, besungen in
Seine Stimme hör' ich vi
Freud' hellt mir das Dunk
Gramvoll sank uns die

achten die Tapfern,
tſchwundenen Traume der Nacht:
ſoll ſinken die Thrän'
a der Höhen von Erin?
hren die Starken zurück;
nein Oscar in Kraft auf!
en die Tapferen einſt,
n ihr Pfad auf den Höhn.
Väter tapfres Geſchlecht,
ten Söhn' entſchwundener Zeit?
wie Stern' an den Höhn,
ſtrahlten, hin in Nacht;
s Hall tönt uns nur.
mt einſt waren ſie
eit, die entflohn,
nd grimm ihr Geſchlecht!
nden der Erd' auch wir
e Enge des Grabs.
h' uns der Ruhm!
glänz' uns nach,
hlen der helleſten Sonne,
unkel ſie hüllet ihr Haupt;
r Wandrer betrübt,
es Schimmers im Weſten.
in ergrauter Bard',
du des Königes Schiff,
r nach Selma's Gefild!
e Thräne der Mädchen des Walds,
Jungfraun Thrän' in Morven!
lagen die *Schlachten von Erin*

Fürs tapfre Volk, das fiel mit Cormac!
Im Schwinden sind mir die Jahr',
Und klein nicht die Schwäche des Arms.
Schon neigen die Väter aus Wolken
Zum schwachwandelnden Sohn sich.
Nicht soll er verlassen dies Land,
Bis hell ihm erglänzet der Ruhm!
Seyn soll mein Geist ein Strom des Lichts
Dem Bardengesang' einst!
Dem Norden steuert Ullin zu,
Ihm schwellet die Segel der Süd.
Nach Selma durchflog er das Meer.
Ich stand verloren in Gram,
Kein Laut ertönte leise mir.
Ein festlich Mahl dampft auf Moilena.
Durch mehr als hundert sinkt ins Gras
Fürst Carbar der Felsburg.
Kein Sang ertönt zu seinem Ruhm;
Die Se[illegible]war blutig und schwarz.
Cormac's gedachte der Bard;
Kennt' um Carbar erglühen das Lied?
Nacht breitet umher ihr Gewand.
Hundert Eichen auf Anhöhn
Stradlen flammend empor zum Gewölk'.
Am Baum der Höh saß Fingal.
Vor ihm stand Althan des Lieds
Mit Kunde der Trauer von Cormac;
Althan, des Helden Conachar Sohn,
Freund des wagenkämpfenden Kriegers.
In Cormac's Halle weilt' er einst

der Sturmwind',
t ſank Sema's Sohn
o der düſteren Flut.
| war des Greiſes Kund';
vom Auge die Thrän',
herrliche Barde, begann:
e die Sonn' auf Dora,
des Abends Grau.
er Wald um Temora
den Winde der Carn.
nten ſich düſter im Weſten,
en funkelnd ein Stern ſtieg.
) ich am Hange des Bergs,
mir ein Geiſt am Gewölk'.
n Höhn zu Höhn den Schritt;
ihm zur Seite der Schild.
ar's Sema's der Sieg'.
ihn am düſteren Blick';
: ſein Windſtoß mir.
das Dunkel umher.
Trauer der Geiſt.
er Hall' am Meer,
hel des Mahls klingt.
er flammten empor,
ndert der Harfen.
: ſtand in der Mitte,
eigend am Himmel ein Stern,
ı ſtiller Wonn' er blickt
n nebligen Höhn,
ngen Strahlen im Thau;



Darauf ging er zum Zelte
Sang er Arthur vor, den Held
Und Gawan ist des Königs Schwestersohn!
Stark war ihr Zorn zum Streite der Recken.
Lange Zeit mußte es [illegible] im Kampfe nicht stehen
Bald [illegible] im Feuer.
Stark [illegible] zu den Zelten
Der [illegible] seine Gefährten [illegible]
Der Tapferen Kampf
[illegible]
[illegible]
Stark in der Tapferen Kampf.
Erschlagen du von Sema's Sohn,
Vom Recken der hohen Temora?
Traurig, daß er nicht hier und sein Ruhm
Wie versprach er, zu nahn mit der Nacht.
Sein harren die Barden mit Sang;
Bereit in der Halle ist das Mahl.
Schweigend hört' ich den König;

Die Thrän' entſchlich mir der Wang'.
Ich barg mit dem greiſen Gelock ſie.
Cormac erblickte die Wehmuth.

Cormac.

Sohn Conachar's, herrlicher Barr',
Iſt gefallen Sema's Schwertſohn?
Warum bricht aus heimlich dein Seufzer,
Und deiner Wang' entſtürzt die Thrän'?
Iſt Torlath des Wagens genaht?
Brauſt Carbar im Sturm her?
Ja, ſie nahn, mir ſagt es dein Gram!
Im Staub liegt Tura's Fürſt.
Soll ich zu dem Kampfe nicht ziehn?
Wie erheb' ich den Speer der Schlacht?
O, wäre mir der Arm Cuchullin's,
Carbar entflöhe dem Hügel in Angſt;
Mir erwachte der Väter Ruhm,
Ihre Thaten erneuten ſich hier!
Den krummen Bogen haſcht die Hand;
Es ſchwimmt die Wang' in Thränen
Vom holden Auge des Jünglings.
Schmerz düſtert rund umher;
Es neigen die Barden ihr Ohr hin
Zum Geſchwirr der hundert Harfen.
Langſam haucht' in die Saiten ein Lüftchen,
Schwach war das Getön' und dumpf.
Aus der Ferne ſcholl ein Laut,
Gleich dem Ruf des Schmerzes und Grams.
Sieh, Carull der Zeiten des Ruhms,
Der vom Dunkel des hohen Gebirgs kam.

Er gab Kunde vom Tode Cuchullin's,
Von seinen Thaten im Heldenkampf;
Wie das ganze Volk zerstreut
Das Grab des Erhabnen umwall';
Am Boden ruhe die Wehr.
Keiner dacht' an Schild und Speerkampf;
Er fiel, der Befeurer des Streits.
Wer Jene dort, sprach Carull sanft,
Die schnell wie Rehe der Berghöhn?
Wer Jene, junger Waldung gleich,
Vom Regen genähret im Thal?
Wer, als die Erzeugten von Usnoth
Vom strömigen Etha?
Rings erwachet das Volk,
Gleich der Glut am Saume der Carn,
Wann herstürmt des Windes Kraft
Von der Wüst' auf leichten Schwingen,
Helle strahlt der Felsen Stirne,
Schiffer weilen im Glanz' auf dem Meer.
Cathbad's hallender Schild erklang.
Krieger sahn in Nathos' Antlitz
Glühn Cuchullin's Kraft und Sieg;
Wie dieser durchschritt er die Heide.
Der Kampf erhebt sich am Lego,
Und Nathos, der Jüngling, siegt.
Bald siehst den erhabenen Führer
Du in der Hall', o König Temora's.
Möcht' ich doch bald ihn erschaun!
Sprach der Blauaug, dunkeln Gelocks.
Doch mir trübet Trauer die Brust

Und Cuchullin der Schild' und des Heers.
Sehr oft auf Dora der Schauer
Ertönte die Jagd uns des Wilds;
Sehr oft dann ſprach er von Helden,
Von Thaten und Schlachten der Väter.
Wie ſtieg in mir glühend die Freud' auf!
Setze, lieber Carull, dich
Zum Mahl, laſſ' hören uns dein Lied.
So lieblich iſt dir die Stimm'!
Auf! mit Geſang zum Ruhm Cuchullin's
Und Nathos' von Etha, des Retters!

Carull.

Schnell erwacht' auf dem Meere der Tag
Mit all des Aufgangs rothem Glanz;
Crathan kam zu der Halle der Pracht,
Sohn des Galla, den Alter drückt.

Crathan.

Düſter ſah in der Wüſt' ein Gewölk' ich,
Beherrſcher der Führer von Erin.
Ein Gewölk, ſo ſchien's mir, war es;
Doch Volk iſt's, das uns umkreiſt.
Groß ſchreitet ihr Führer voll Kraft,
Roth ſpielt wechſelnd ſein Haar in dem Wind.
Strahlen des Morgens beglänzen ſein Schild;
Ein Schlachtſpeer ziert ihm die Hand.
Lad' ihn zum Mahl Temora's,
Sprach der König, erglänzend im Lichtſtrahl;
Lad' ihn zur Halle der Herrſcher,
Sprößling Galla's des *Ruhms* und Geſangs.

Der Tapfre von Etha, der ist's,
Er nahet sich uns mit Ruhm. —

Cormac zu Carbar.

Heil, Heil dem Helden der Fremd'!
O, bist du ein Freund von Cormac? —
Carull, finster blickt er, nicht hold;
Er zieht von der Seite den Stahl! —
Ist Dies Usnoth's Sohn des Ruhms,
O Bard, der du rückführst die Zeit?

Carull.

Nicht Usnoth's Erzeugter ist Der;
Nein, Carbar, dein Feind voll Grimm!

Zu Carbar.

Warum kommst du so mit Wehr,
Rothhaar'ger Fürst mit grimmer Brau'?
O, zuck' auf Cormac nicht den Stahl!
Warum eilst du ohne Kampf?
Rasch stürmet er düster fort
Und umfaßt des Königs Hand.
Cormac sahe seinen Tod;
Glut des Zorns umschwamm sein Auge.

Cormac zu Carbar.

Ferne dich, Atha's frevelnder Fürst,
Held Nathos kommt mit der Heersmacht!
Du bist kühn in meiner Halle,
Weil schwach mir zum Schwerte der Arm.
Cormac's Brust durchfuhr der Stahl,
Und er fiel in der Väter Halle,
Sein schönes Gelock verbreitet am Boden,
Sein Blut weit dampfend umher.

Carull.

Und fiel in der Halle der Väter
Er, Artho's edelſter Sohn?
Ihm ferne war Cuchullin's Schild,
Fern der Speer des Erzeugers!
O, trauert all', ihr Hügel Erin's,
Nie ſteht er wieder auf im Volk!
Friede deiner Seel', o Cormac,
Du ſankſt in die Nacht in der Jugend!
Carull's Worte ſtiegen empor
Zum Ohr Carbar's, des Rothhaars.
In Dunkel verſchloß er die Barden.
Ihn hemmte Furcht, das Schwert zu zucken
Uf Barden, war gleich ſchwarz ſein Herz.
Ig' umfing uns der Gram.
Ihmor kam, der edle Fürſt,
Hörte die Tön' aus der Kluft,
Irte die Blicke voll Grimm
Carbar der ſchwarzen Gedanken.
Bruder Cathmor's, ſprach der Held,
Lange ſoll mein Geiſt ſich härmen,
Hart dir das Herz, wie ein Felſen,
Sen dir blutig und düſter?
Weil du Cathmor's Bruder biſt,
Cathmor dir ſtreiten die Schlachten.
Leich ſind die Seelen uns, Fürſt,
Hand ſo ſchwach im Kampf' iſt!
Ben das Licht in der Bruſt
Inden Thaten des Bruders.
Singen mir Barden zum Ruhm;

Sie sagen: Cathmor war Held,
Aber Schlachten schlug er für Carbar!
Stumm gehen sie über mein Grab,
Und Ruhm ertönet mir nie.
O Carbar, die Barden gelöst!
Sie sind die Söhn' entschwundner Zeit.
Dann noch erschallt ihr Gesang,
Sank längst hin unser Geschlecht,
Der Herrscher Temora's des Walds.
Uns ward Freiheit, wie er sagte;
Wir sahn Cathmor in seiner Kraft.
Er glich dir, Held, in deiner Jugend,
Als erst du erhobest den Schlachtschild.
Das Antlitz war ihm, wie Lichtglanz,
Strahlt am Himmel die Sonn' entwölkt.
Nicht umwallt' ihm Dunkel die Sehne.
Damals kam mit Tausenden er,
Zu helfen Carbar, dem Rothhaar;
Jetzt kommt er, zu rächen den Tod,
König Morven's der Waldung.
Komme Cathmor, erwiedert der Held,
Mit dem Tapfern kämpft mein Arm!
Die Seele strahlet in Stolz ihm;
Sein Arm ist im Glanze der Kraft;
Die Schlachten umkreiset ihm Ruhm.
Die kleine Seele gleicht dem Dampf.
Er weilt um den stehenden Pfuhl;
Er wallt nicht auf zu steilen Höhn,
Fürchtend, ihn treffe, den schwachen, ein Stoß
Schräger Hauche vom Saum des Gebirgs.

: weilt in der Mitte der Felskluft,
ſendend die Pfeile des Tods.
ſte Jüngling', ihr Krieger voll Muth,
eichen ihren Ahnen des Ruhms,
t jung einſt ſchlugen die Schlacht;
t ſanken zu Boden geehrt.
lbſt Fingal naht ſich ſchon der Nacht
ſchwundner Jahr'. Er falle nicht
e über ein Bächlein die Eich'!
: nahn ſich die Schritte des Jägers;
: liegt da und dorrt in dem Sturmwind:
e doch dieſer Baum ſo fiel!
an pfeift er und eilet hinweg.
uf, erhebet hoch den Geſang
: Freud', o ihr Barden von Morven
t uns vergeſſen der Zeit, die entſchwand!
er denk' an den Schwertkampf!
blicken die Stern' aus Gewölk,
ll wandelnd hinab zu der Flut.
o naht ſich dem Weſten ihr Licht;
o ſchaun wir ganz die Feinde Cormac's.
an, Sohn, nimm meinen Speer,
zu Mora der ſchwärzlichen Höhn;
te den Blick zu den Pfaden der Heid',
erſchaue die Feind' all;
au' auf die Pfade des gaſtlichen Cathmor's.
vernehm' ein fernes Getön',
ſtürz' ein *Fels hinab vom Carn*
krumme Thal der braunen Wüſte.
e zu Zeiten den Schild,

Damit sie nicht kommen zur Nachtzeit,
Und hinschwinde der Ruhm von Morven.
Ich bin allein, o Führer, hier;
Nicht falle mein Ruhm im finstern Alter!
Hoch ertönte der Barbengesang;
Es ruht' auf Trenmor's Schild der König.
Schlaf sank auf die Augen dem Held;
Bilder von Schlachten umschwebten den Geist ihm.
In Schlaf verstummt ringsum das Heer;
Des Feindes wachet Fillan.
Sein Schritt ist auf Höhen am Meer';
Uns ertönte zu Zeiten sein Schild.

Anmerkungen

zum erſten Geſange.

V. 28. Blickten oft zur Ferſe hin — ſchauten ſich oft um, ob die Krieger des Helden, Fingals, V. 29. ihnen auch ſchon auf der Ferſe wären und ſie verfolgten.

V. 60. Wer bei der Landung die Spitze des Speers vor ſich hin hielt, gab dadurch zu verſtehen, daß er als Feind komme, und man rüſtete ſich gegen ihn; trug er den Speer umgekehrt, ſo war Dies ein Zeichen, daß er als Freund erſcheine, und er ward ſogleich zum Schmauſe eingeladen.

V. 64. Todesflamme — erhöhter Ausdruck für verzehrende, verwüſtende Flamme.

V. 71. Fingal's Schlachtſchwert tödtete, der Sage nach, auf den erſten Hieb; er gebrauchte es aber nur in der größten Gefahr.

V. 76. Morni's Sohn — Gal.

V. 83. Oſſian's Sprößling — Oscar.

V. 104. Tura — ein feſter Platz in Ullin.

V. 110. Snaran des Blutkampfs — Snaran der tapfere Kämpfer.

V. 114 u. 115. Der Sinn iſt: Laßt uns unſre Schaaren mit einander vereinigen und ſo den Feind angreifen.

V. 119. Führer von Clonrath — Hidala. Clonrath war eine Gegend am See Lego.

V. 129. Sohn des Schwerts — Fingal.

V. 131. Worte, die Hidala den Häuptlingen Fingal's in den Mund legt.

V. 134. Cathul — Oscar's Freund, ein Häuptling in Erin, ward von Carbar wegen ſeiner Anhänglichkeit an Cormac's Familie ermordet. Oscar ließ Carbar hierauf zum Zweikampf fordern; aber dieſer

fand es nicht für gut, sich der Gefahr auszusetzen, und beschloß, sich bei der ersten Gelegenheit zu rächen. Dies führte er auch aus. V. 153—160 enthält Carbar's Auftrag, welchen der Barde an Oscar bestellen soll; V. 160—168 spricht Carbar zu seinen Häuptlingen.

V. 155. Ich gab seinen Freund dem Winde. — Einen dem Winde geben, heißt, durch Barden den Todtengesang an dem Grabe eines Verstorbenen singen lassen und ihn dadurch fähig machen, in die Wolkenhalle der Väter aufgenommen zu werden und mit ihnen am Winde zu schweben.

V. 157. Carun — vielleicht der Fluß Carron in der Grafschaft Stirling, bis wohin Fingal mit seinen Söhnen Streifzüge machte; s. Ausg. d. gäl. Oc. B. 3. S. 537.

V. 196. Barden mußten den Fremden, die man ehren wollte, entgegen gehen und sie mit Harfengetön und Gesang empfangen.

V. 207. Wenn ein Häuptling den Vorsatz hatte, Jemanden, der schon in seiner Gewalt war, umzubringen: so ließ er Dies durch den Klang eines oder mehrerer Schilde andeuten, die mit dem Schafte geschlagen wurden; zugleich stimmte ein Barde in einiger Entfernung den Todtengesang an.

V. 220. Carbar des Wagens oder der Wagen — ist so viel, als Carbar, der Wagenlenker oder das Oberhaupt aller Häuptlinge: denn nur ein solches Oberhaupt hatte das Vorrecht, sich des Kriegswagens in Schlachten zu bedienen.

V. 224. Als ich Nordens Krieger zerstob. — Nach der Vertreibung Suaran's aus Erin, welche der Gegenstand des Gedichts Fingal ist, erhielt Oscar von dem minderjährigen König Cormac diesen Speer zum Geschenk.

V. 234. Olla, den schonet das Schwert. — Die Person der Barden war heilig und selbst im Treffen unverletzlich.

V. 251. Brächte Erin dar — träte Erin freiwillig ab.

V. 262. Olla's Gesang, das Zeichen zu Oscar's Ermordung, schweigt, weil jetzt die Ermordung anfangen soll. Zu diesem Kampfe freut sich Oscar.

V. 284. Sich rettend hinter den Geisterstein. — Diese Stelle ist dunkel. Die Religion des Odin oder Lodun herrschte in Erin nicht: folglich kann hier der Altar in einem solchen Tempel nicht gemeint seyn. Wahrscheinlich bedeutet der Geisterstein nichts Anderes, als einen sogenannten Druidenkreis oder Druidentempel, wovon

nur bei Pennant 1772, 4. Bd. 1, S. 28. eine Abbildung und Beſchreibung findet. Solcher Druidenkreiſe gibt es im nordlichen Schottland und Irland nicht wenige. Carbar, von Oscar verfolgt, rettet ſich in das Heiligthum eines nahen Druidenkreiſes, das aus großen Steinblöcken beſtand. Hinter einen ſolchen Stein kriecht Carbar und ſtößt dem eiligen Oscar den Speer in die Seite, kann aber nicht entkommen und wird von Oscar erlegt.

V. 302. Lena der Schemen — die von Schemen häufig beſuchte Heide von Lena.

V. 359 fehlt in der gäliſchen Ausgabe entweder durch die Schuld des Setzers oder Deſſen, der Macpherſon's Exemplar nach der jetzigen beſſern Orthographie für den Druck ins Reine ſchrieb. Der grammatiſche Zuſammenhang im Gäliſchen lehrt, daß der Vers nicht fehlen könne; auch befindet er ſich ſchon in dem Fragmente der Temora, das Macpherſon der Ausgabe des Fingal, London 1762, 4., beifügte. Der Sinn der ganzen Stelle iſt: Der Schmerz über Oscar's Fall war ſo allgemein und ſo groß, daß, wer auch in dem Kampfe Brüder oder Verwandte verloren hatte, an dieſen Verluſt gar nicht dachte, ſondern ſich blos mit dem Gedanken an Oscar beſchäftigte.

V. 400—406. Ungeübte Leſer ſtoßen vielleicht bei dieſer Stelle an. Der Sinn iſt dieſer: Die Nacht wäre vielleicht bei unſerm Gram eingebrochen, und die Sonne des folgenden Tages hätte uns noch bei unſerm Schmerz gefunden, denn die Häuptlinge ſtanden alle traurig da; aber Fingal zerſtreute unſern Gram, indem er ſprach.

V. 463. Althan des Liedes — Althan, der Barde. Er war das Oberhaupt der Barden des Königs Artho, des Vaters von Cormac.

V. 474. Dora — ein Hügel in der Nähe von Temora.

V. 484. Sema's Sohn, Cuchullin.

V. 491. Taufend Lichter — gewiß keine Wachslichter, wie man träumt, ſondern geſpaltener Kien, wie in der Odyſſee, oder zuſammengedrehte Streifen von Fichtenwurzeln, gäliſch Leus.

V. 510. Held — Artho, Cormac's Vater.

V. 516. Feind Cuchullin's — der Sohn Kentala's, Torlath, der ſich in Cormac's Minderjährigkeit empörte, von Cuchullin am Lego geſchlagen und mit eigner Hand getödtet ward. Beim Verfolgen der Feinde ward Cuchullin durch einen Pfeilſchuß tödtlich verwundet und ſtarb den folgenden Tag. *Nimmt man an*, daß Torlath's Vater zu dieſer

Zeit noch lebte und eben so sehr ein Feind Cuchullin's war, als sein Sohn, so ist die Lesart des Originals,

„Ceanntala nan garbh charbad,"

die in der Uebersetzung ausgedrückt ist, richtig. Da aber Kentala nirgends in Ossian als ein noch lebender Krieger aufgeführt wird, sondern immer der Sohn Kentala's, Torlath, z. B. Tem. I, 534, und häufig in dem Gedicht, Cuchullin's Tod, wo Torlath eine der Hauptpersonen ist; da ferner Macpherson schon in dem dem Fingal 1762, 4. angehängten Fragmente der Tigmora „The car-borne son of Cantela" übersetzt, und da das Wort Mac, Sohn, gewöhnlich vor einem eigenen Namen als Abkürzung M' geschrieben oder vielmehr nur durch ein Paar Striche angedeutet wird: so ist es leicht möglich, daß dies Wort beim Abschreiben weggefallen sey, und daß Macpherson richtig übersetzt habe. Dann müßte man lesen:

„Mac Ceanntala nan garbh charbad."

Im Sylbenmaße des Originals hieße Dies:

„Ihn, den Sohn Kentala's der Wagen."

V. 538. Tura's Fürst — Cuchullin.

V. 568. Usnoth, Beherrscher von Etha an der westlichen Küste Schottlands, wahrscheinlich am Loch Etive in Mittel-Lorn, hatte die Schwester Cuchullin's zur Gattin und mit dieser drei Söhne, Nathos, Althos und Ardan. Ihr Vater schickte sie sehr jung nach Ireland, um unter Cuchullin's Leitung sich in den Waffen zu üben. Bei ihrer Landung erfahren sie Cuchullin's Tod am Lego. Nathos, der Aelteste, übernahm den Oberbefehl über Cuchullin's Heer, suchte Carbar, dem Beherrscher von Atha, die Spitze zu bieten und schlug ihn in einigen Schlachten. Bald darauf ermordete Carbar den jungen König Cormac zu Temora. Nach diesem Morde verließen Nathos seine Krieger, und er mußte sich nach der Küste von Ulster zurückziehen, um sich wieder nach Schottland einzuschiffen. Hier hielten widrige Winde ihn zurück: er ward von Carbar angegriffen und mit seinen Brüdern erschlagen

V. 611. Der König — der junge Cormac.

V. 666. Das Licht in der Brust — die Heiterkeit der Seele.

V. 710. Worte des vorbeigehenden Jägers.

Temora.

Zweiter Gesang.

Inhalt.

Die Handlung dieſes Geſangs beginnt um Mitternacht. Oſſian hat ſich vom Heere entfernt, um ſeinem Gram über Oscar's Tod nachzuhängen. Apoſtrophe des Dichters an Trenmor, Fingal's Urgroßvater, Oscar's Geiſt in die Wolkenhalle aufzunehmen, und Klagen über den zu frühen Tod des Helden. Oſſian hört das Getöſe des ſich nähernden feindlichen Heers und wird für Fillan beſorgt, der den Feind zu beobachten gegen die Nacht ausgeſandt iſt. Er findet ihn und hält ihn ab, die Feinde noch mehr in der Nähe zu belauſchen. Die Unterredung der Brüder führet die Epiſode von Conar, dem Sohne Trenmor's, herbei, der von den Clanns in Ullin zum König erwählt wurde und dadurch die ersten Kriege mit den Stämmen der Bolgen veranlaßte. Oſſian zündet Wachfeuer auf Mora an und hindert dadurch Cathmor am weitern Vordringen. Cathmor ruft die Häuptlinge zum Kriegsrath zuſammen und macht Foldath Vorwürfe, daß er bei der Ueberlegenheit der Bolgen an Kriegern und bei der Wachſamkeit in Fingal's Heer zu einem nächtlichen Ueberfall gerathen. Foldath's Vertheidigung und Prahlerei, daß er, bloß mit ſeinem Clann, auch bei Tage Fingal ſchlagen und ihn ſelbſt tödten wolle, werden von Cathmor mit harten Verweiſen beantwortet. Jeder der Führer begibt ſich wieder zu ſeinem Clann. Der Barde Fonar erzählt die Geſchichte Crothar's und Comla's, wodurch die Anſprüche der Häuptlinge von Atha auf die königliche an Fingal's Familie übergetragene *Würde und die dadurch veranlaßten Kriege* motivirt werden. *Die Häuptlinge der Bolgen legen ſich zur Ruhe*, und Cathmor übernimmt unterdeß *die Bewachung des Heers*. Beim Umhergehen ſieht

er auf Ossian. Unterredung der beiden Krieger. Ossian versp
erschlagenen Bruder Cathmor's, Carbar, durch die Barden e
lied am Grabe singen zu lassen. Cathmor beschenkt Ossian
Schwerte und entfernt sich. Der Morgen des zweiten Tages
Ossian begegnet dem Barden Carull, der den Aufgang der
Gesang begrüßt. Ossian trägt ihm auf, an Carbar's Grabe
lied zu erheben, um dessen Geist zur Ruhe zu bringen.

Temora.

Zweiter Gesang.

ater der Helden, o Trenmor!
wohnst du im Wirbel der Windsbraut,
Mitte der flammenden Wetter,
Blitz die Gewölke durchzuckt;
ne die düstere Halle des Sturms;
die Barden des hellen Gesangs,
sie aus entschwundener Zeit
luftigen Harfen zu dir!
Schwacher, der wohnet im Dampfthal,
Jäger am Bächlein des Blachfelds,
i, Oscar des Wagens erscheint,
mend vom Hügel des Kriegs und der Schlachten.
ell ist sie verändert, o Sohn,
e Gestalt, wie sie war auf Mollena.
Willkür dreht dich der Hauch,
n er kraftvoll braust durch den Luftraum.
st hin du zum Vater, der trauert
brüllenden Strome des Nachtgrauns?
führer Morven's ruhn im Gefild';
ihnen schwand kein Sohn dem Lichte!

Doch euch schwand ein Tapfrer im Schwertkampf',
Ihr Führer Morven's der Felshöhn!
Wer glich von den Kriegern dem Jüngling',
Umtobte der Kampf ihn der Schlacht,
Wie düstrer Herfturz wilder Fluten?
Warum trübt den Geist mir Trauern?
Ich sollt' aufglühn in Gefahren;
Erin's Heersmacht ist mir nah',
Und Fingal allein bei dem Heer'.
Allein soll nicht mein Vater seyn,
Weil zu schwingen den Speer ich vermag!
Rasch macht' ich gewappnet mich auf;
Ich lauschte dem Flüstern des Nachthauchs.
Ich hörte nicht Fillan's Schild;
Ich bebt' um des Königes Sohn.
Und fiele der Held mit dunkelm Haar'?
Und kämen Feind' hieher im Nachtgraun?
Fernher scholl ein dumpfer Hall,
Dem Trauerton' an Lego's See gleich,
Wann rund umher sein Wasser sinkt
Am schönen Tag bei leisem Frost',
Und sein Eis all berstet und krachet;
Schräg blicket Lara's Volk gen Himmel
Und ahnet den kommenden Sturm.
Fillan sah ich düster, stumm
Von Mora's Fels herab sich neigen.
Er vernahm der Feinde Geschrei;
Furcht stieg und Freud' in ihm auf.
Ihm rauschte mein Schritt in das Ohr;
Rasch zuckt mit Getös' er den Speer.

Fillan.

Kommt friedlich der Sohn der Nacht?
Willst meinem Grimm du stehn im Kampf?
Wer Feind ist hier, ist Fingal's Feind!
Sprich nicht keck, sonst fühle den Stahl.
Hier steht der Mann nicht vergebens,
Der Schild ist dem Herrscher von Morven.

Ossian.

Nie steh' umsonst und vergebens,
Sohn Clatho's der holden Augen!
Allein ist Fingal, der Greis;
Dunkel umkreist ihm den scheidenden Tag.
Zwei der Söhn' hat der Helden Fürst;
Die müssen glänzen im Krieg;
Die müssen seyn wie Blitz' auf Höhn;
Sein Schritt eilt hinab wie ein Pfeil.
Sohn Fingal's, erwiedert der Held,
Nicht lang' erschwingt den Speer mein Arm,
Nicht viel sind der Zeichen des Schwerts mir;
Doch mein Geist ist ein Feuerstrom.
Volga's Führer sammeln sich rings
Um Cathmor der Muscheln des Mahls;
Dort auf der Höh' ist ihr wilder Schwarm.
Soll ich hinab mich ihnen nahn?
An Schnelle wich' ich Oscar nur,
Wettlaufend auf Cona's Gebirgshöhn.
Fillan, nicht sollst du dich nahn,
Du möchtest fallen ohne Ruhm!
Meiner gedenkt der Gesang;
Ich nahe mich, wann es die Noth heischt.

Bis zur Seit' uns die Wetter entfliehn.
Fern sey die Trauer, träun Gefahren,
Die Thräne fern dem Heldenaug'!
Erler Söhne vergaßen die Ahnen,
Bis Schwert und Schlacht und Krieg zur R
Dann rückkehret' ihnen der Gram
Und der Barden Trauergesang.
Conar war ein Bruder Trathal's;
Keinen Edlern preist das Lied.
Feinde würgt' er an tausend Strömen;
Sein Ruhm füllte die Thäler Erin's,
Dem sanften Hauch des Lüftchens gleich.
Großer Stämme Verein auf Ullin
Luden ein den König des Schwerts,
Den König, ihn vom Stamm der Höhn,
Von Selma's Heldenaeschlecht'

soll Conar König seyn,
kriegrischer Fremdlinge Morven's?
nen der Höhn gleich kamen sie her
sen der hundert Stämm'.
ls stand Conar, der Fürst;
stürzte zerstreut sie sein Schwert.
e kehreten häufig und oft;
hros, Selma, sank in der Schlacht.
n den Gräbern stand der Fürst
ntlitz gesenkt in Schmerz.
nmuths, in sich gekehrt,
r Mal' und Stein' auf der Höh,
fallen wollte mit Ruhm.
da kam mit dem Schild' und mit Kraft
rathal vom wolkigen Morven,
s Bruder, des Schwertsohns.
ar er, der Krieger, allein;
olgar, der Herrliche, kam,
, des Schwerterkönigs Sohn
r mit schmachtend blauen Augen.
Trenmor, umhüllet von Blitzen,
gen der Halle des Sturms,
nner Verwüstungen ausgeußt
Umwölkung des düsteren Meers:
leich war Colgar im Kampf,
end, vertilgend das Schlachtfeld.
ar des Vaters Freud' ob ihm.
ch flog zum Helden ein Pfeil.
eg ohne Thrän' ein Grab.
ollte der König den Sohn.

Im Kampf flammt Trenmor dem Blitz gleich:
Die Bolgen verschwanden mit Schmach
Friede kehrt' in das Todesgefild,
Die Woge trug den Held nach Morven:
Da dachte des Sohnes der Fürst,
Ihm fielen die Thränen des Heers.
Es rief dreimal der Bard,
Der Kluft der kalten Wogen nah,
Colgar's Seele, des Helden des Siegs,
Zu heimischen Hügeln vom Schlachtfeld';
Und er vernahm sie im Nebel.
Held Trathal legt in die Kluft
Dem Todten zur Freude sein Schwert.

Fillan.

O Colgar, Erzeugter von Trathal,
Jung warst du bei Tapfern berühmt.
Nicht bemerkte der König mein Schwert,
Glänzte gleich es jüngst auf dem Blachfeld'.
Ich zieh' in die Schlacht mit dem Schwarm'
Und kehre mit Sieg — unberühmt.
Die Feinde nahn sich uns, o Fürst,
Es tost auf der Höh' in dem Dunst',
Es tosen die Tritte wie Donner,
Dem furchtbar die Erd' erdröhnt;
Bang' erzittern die Bäume der Waldhöhn,
Kein Lüftchen erhebet sich leis'
Am finstern, kalten Himmels-Antlitz.
Ossian kehrt sich rasch am Speer,
Weckt aus Eichen die Flamm' im Blachfeld
Und verbreitet ihr Prasseln am Wind'.

Zweiter Gesang.

Es hemmete Cathmor den Schritt.
Er stand, wie ein Felsen im Sternenglanz',
Umirret von Winden der Sturmnacht,
Wann Nordhauch packet den Strom
Und schnell ihn verdichtet zu Eis.
So stand er, der Fremdlinge Freund;
Im Windstoß spielet sein Haar.
Tapfrer ist Keiner von Erin's Geschlecht,
Als der Herrscher von Atha der Ströme.
Da haupt der Barden, Cathmor sprach,
Rufe die Fürsten von Erin,
Ihn, Cormar des rothen Gelocks,
Und Malthos mit wildestem Drohblick.
Rufe Maronnan, den Finstern, hieher
Und Foldath's trotzigen Stolz.
Turloch's rothes Aug' erscheine;
Vergiß nicht Hidala, den Held.
Die Stimm' ist mild ihm, dräut Gefahr,
Wie Regen träuft, der langsam fällt
Am Abend' auf dürres Gefild
Von Atha, wenn lechzen die Bäche;
Sanft rauscht er nieder auf die Aun,
Weil der Donner den Himmel durchrollt.
Rasch gewappnet kamen sie.
Jeder neigt zu ihm sein Ohr,
Als wär's Geisterstimme der Nacht
Von Vätern, die wandern an Wolken.
Furchtbar *strahlet die Wehr*,
Gleich des Brumo donnerndem Fall,
Wann der Blitzstrahl zuckt durch die Grau

Ums Auge des Wandrers im Sturm;
Zitternd in Mitte der Reise, voll Angst,
Erharrt er im Osten des Strahls.
Wie? freuet sich Foldath, sprach der Fürst,
Blut zu vergießen im nächtlichen Kampfe?
Sind schwach die Streich' ihm im Tosen der Schlacht
Wann des Tags Strahl flammet im Lichtglanz?
Nicht viel sind der Feind' uns am Meer:
Warum trüb' umdüstern den Blick?
Das Licht erfreut des Tapfern Herz,
Der kämpft für der Heimath Wohl.
Roma's Fürst, dein Rath war eitel;
Morven's Augen deckt nicht Schlaf.
Es wachen die Führer, wie Adler
Auf moosigen Felsen der Höhn.
Jeder weil' in Nacht bei der Schaar,
Bei des tosenden Stamms Kraft.
Beim Morgenlichte schreit' ich hin,
Begegnend den Feinden der Bolgen.
Fürchterlich, fiel auch der Held,
War Dusul — Borbar's Sohn.
Nicht unbemerkt, sprach trotzig Foldath,
Schritt ich gegen die Führer voran;
Im Licht des Tages schlug die Schlacht ich
Mit Carbar im Kampf' auf der Heid'.
Ihm stieg sein Stein unbeweint,
Ihm sang keiner der Barden am Grab.
Soll Freud' ob dem Helden dem Feind seyn
Auf moosigen Felsen der Höhn?
Weil er lebte, war er mein Freund.

Viel der Worte koseten einst wir
Geheim, in der Stille der Thal',
In der Höhle von Moma,
Als ein winziger Knabe du warst,
Verfolgend die Disteln im Blachfeld.
Von Moma's Kriegern umkreist,
Lock' ins Feld ich den Feind zum Schwertkampf
Aus seiner Felsen dunkelm Kreis'.
Ohne Gesang soll fallen im Feld
Selma's graugelockter König.
Und wähnst du, Mann der schwachen Hand,
Sprach Cathmor halb entrüstet,
Und wähnst du, Fingal falle dir
In Erin gesanglos, ruhmlos?
Und müßten selbst die Barden schweigen
Am Ufer beim Grabe des Königs:
Liebe zersprengte die Brust
Und priese des Herrlichen Ruhm.
Einst, wann du im Schlachtfeld sinkst,
Vergessen die Barden des Lieds.
Trüb' und finster bist du stets,
Stürmet gleich dein Arm in Schlachten,
Wie des Himmels wilder Orkan.
Vergess' ich des Königs von Erin
Im engen Hauf', in Nacht des Grabs?
Vergess' ich meines Bruders Carbar,
Des Grimmen, dem nicht fehlt mein Lob?
Ich bemerkte der Freude Lichtstrahl,
Der wegen des Glanzes der That
Die Nacht des Geistes ihm erhellt',

Als ich kehrte mit Ruhm von den Höhn
Nach Atha der Stürm' und der Ströme.

Bei des Königs hohem Wort
Schritt jeder Held zum eignen Stamm;
Sie umkreisten die Höhen des Walds,
Sanft beglänzt vom Schimmer der Sterne,
Den Wellen in felsiger Bucht gleich,
Bewegt vom steigenden Nachthauch'.
An einem Baum streckt Cathmor sich,
Den wölbigen, düsteren Schild
Dem Herrscher zur Seit' an der Felswand.
Nah stand die Fremde des Meers
In ihrem Gelocke, der Strahl
Der Liebe, von Lumon des Wilds.
Die Stimme Fonar's tönt von fern,
Des Sängers der Schemen, des Lieds
Von großen Thaten alter Zeit.
Oefters verlor sich sein Sang
In des brausenden Lubar Gebrüll.

Grothar wohnte, sang der Bard',
In Atha der bläulichen Bächlein.
Aus tausend Bäumen von hohen Carn
Stieg des Mahles Hall' empor.
Hier war der große Sammelplatz
Zum Schmaus des Herrschers blauen Augs.
Wer unter den Helden des Siegs
War Grothar vergleichbar an Ruhm?
Die Krieger erglühten vor ihm;
Es seufzeten heimlich die Jungfraun

Dem Helden Alnecma's der Höhn,
Dem Haupt der Stämme von Bolg.
Einſt verfolgt' er auf Ullin die Jagd
Am Saum des Mooſes von Drumard.
Es blickte hervor aus dem Wald
Cathmin's Tochter, der Barden Preis,
Blauen Auges, zarter Hand.
Heimlich tönt' ihr Geſeufz' um den Held;
Sie ſenkte die Wange voll Schmerz,
Umwallet vom braunen Gelock.
Nächtlich ſchaute der volle Mond,
Wie ſie die weißen Arme rang.
Sie dacht' an Crothar des Ruhms
In den düſteren Stunden des Traums.
Drei Tag' hält Cathmin ein Mahl,
Stürmt das Wild am vierten auf.
Comla ſchwebte zur Jagd im Gebirg',
Ihr Schritt wie des Lieds Melodien.
Ihr begegnete Crothar, der Fürſt,
Am ſchmalen Pfad der freien Höhn.
Der Bogen entfiel ihrer Hand.
Langſam wandte die Wange ſie weg,
Von Locken halbverhüllet.
Schnell erwachte dem Helden die Lieb',
Und er führte die Holde nach Atha.
Vor ihr ſcholl Barbengeſang;
Freud' umſchwebte die Tochter von Cathmin.
Drob *entbrannte* Turloch im Zorn',
Ein Jüngling, dem die Lieb' erglühte
Für die Schneehand ſanften Augs;

Und er kam mit Krieg gen Atha,
Gen Alnecma des röthlichen Wilds.
Zum Streit zog Cormul aus,
Er, der Bruder des Königs.
Er zog aus; doch es fiel der Fürst,
Am Hügel erseufzte sein Volk.
Schweigend und kühn, durch den Strom kam
König Crothar's finstre Kraft,
Stürmte die Feinde hinweg
Von Alnecma der Waldung und kehrte
Zur Wonne Comla's des Lieds.
Krieg kam auf Krieg; Blut strömt' auf Blut
Der Geister tausend sah man Nachts
Am Saume der Wolken von Erin.
Sürens Fürsten versammelten sich
All' um Crothar's hallenden Schild,
Der sich naht', und Tod mit ihm,
Den schmalen Pfaden seiner Feind'.
Es weinten die Mädchen von Ullin,
Schauten sie auf zu den stürmischen Höhn.
Kein Jäger entstieg dem Gebirge;
Trüb ruhete Still' auf dem Land.
Langsam, traurig wehte der Hauch
Im spärlichen Grase des Grabs.
Wie aus den Wolken der Aar
Im Sausen der Flügel sich stürzt,
Wann er freudig entschwebet dem Luftstrom,
Nahte sich Conar, der Held,
Trenmor's Sohn, der Arm des Tods,
Vom tapferen Morven des Walds.

ß er sein Heer;
: dem Schwerte graß der Tod,
mit mächtigen Schritten.
: floh vor dem Sohne des Schwerts,
ihrer fleucht vor dem Strom,
is der Wüste des Sturms
r dem Hügel das Land
: Bäumen des Halls.
f macht Crothar sich auf;
oh Alnecma den Höhn.
o, doch langsamen Schritts,
, die Seele voll Grimm.
tglänzt' ihm im Süden nachher,
wachen Sonn' im Herbst,
wolkiger Hüll' erscheint
Ström' und des Sturms;
as dürre Gefild,
amert und traurig ihr Strahl.
cket der Barde mir,
nor, Erinnrung an Krieger,
gleich berühmt, im Streit?
m Gewölk sich zu dir
ich zu scheuchen vom Feld
agen alter Zeit?
en am Wolkensaum,
Windstoß eure Stimm';
hwarzen Disteln Haupt
n Bart auf den Strom.
Stimm' in der Brust leis',
challt sie ins Ohr.

Sein Geist wehrt Erin's Gebieter,
Und nimmer verläßt er die Feldschlacht.

In die Nacht zurück sich ziehend,
Ging über den Strom der Barb,
Der Tage gedenkend auf Atha,
Als froh Cathmor noch lauschte dem Lied.
Seiner Wang' entstürzen Thränen,
Kalt saust durch den Bart ihm der Nachthauch.

Schlaf sank auf Erin's blaue Augen,
Doch kein Schlaf besuchte den Helden.
Düster stieg ihm im Geist' auf
Der grimmige Carbar mit Grausen,
Und er sah ihn ohne Sang
Hinschweben am nächtlichen Windstoß.
Cathmor erwacht, und sein Schritt eilt
Von Flügel zu Flügel durchs Heer,
Schlagend den wölbigen Schlachtschild
Mir ins Ohr kam im Dunkel der Hall
Auf Mora's grauser, düstrer Moosköh'.

Ossian.

O Fillan, es nahen die Feinde;
Hell hör' ich den Schild der Schlacht.
Stell' in des Bergpfads Enge dich, Held,
Ich geh', um die Krieger zu spähn;
Und, tritt in den Staub mich das Heer,
Dann schlage die Wölbung des Schilds.
Der Fürst hält Wach' auf den Höhn;
Weck' ihn zur Zeit, daß nicht schwinde sein Ruhm

Fort eilt' ich im Rasseln des Stahls,
Ueber die Bäch' hinspringend im Schwung,
Die düster umkreisten den Held,
Den König Atha's der Schlacht.
Rasch kam er, den Speer in der Hand,
Mir in den Weg durch die Heid' in dem Graun
Jetzt wäre wild entbrannt der Kampf,
Zween Geistern vergleichbar im Streit,
Die, fliehenden Wolken entbeugt,
Stürm' ausgießen am Saume der Carn:
Hätt' Ossian's Aug nicht hoch erschaut
Den Helm der Könige Erin's,
Vom Adlerflügel umkreist,
Der wogt' in dem Nachthauch';
Ein Stern durchblinkte den Fittig.
Ich hemmt' in dem Dunkel den Speer.

Ossian.

Ich seh den Königshelm vor mir
Wer bist du, Erzeugter der Nacht?
Wird Ossian's Speer berühmt seyn,
Wann im Kampf', ein Tapfrer, du sinkst?

Rasch ließ er sinken den Speer,
Hoch wuchs vor mir die Gestalt ihm.
Er streckte die Hand in die Nacht
Und sprach das edle Königswort:

O du, der Helden-Schemen Freund,
Muß so ich dich treffen bei Nacht?
Warum erschien nicht, du Tapfrer, dein Schritt

In Tagen der Freud' auf Atha des Lieds,
Warum den Speer erschwingen auf dich?
Schauen soll uns die Sonn' auf dem Blachfeld,
Wann zwei Könige kehren zum Blutkampf',
Hellstrahlend im Stolze der Mordschlacht.
Einst schauen Krieger den Ort,
Der Vorzeit denkend mit Angst;
Schaun ihn als der Geister Sitz,
Der Seele zur Freud' und zur Trauer.

Ossian.

Und sollen vergessen sie denn,
Wo im Frieden sich trafen die Tapfern?
Ist immer der Schlachten Erinnrung
So lieblich dem Stolze der Fürsten?
Und schaun wir nicht wonnig das Feld,
Wo einst dampfte den Vätern das Mahl?
Uns füllt sich mit Thränen das Aug
Dort, wo war der Tapferen Kampf! —
Hoch soll hier erragen ein Stein
In Mitte des Mooses der Carn
Und sprechen zur kommenden Zeit.
Wann du vergehst, der Helden Stein,
Wann entschwindet Lubar den Höhn:
Senkt sich der Wanderer müd'
Am Hügel zum Schlaf' hier hin.
Ueber ihm wallt im Geistertraum,
Dunkler Scheibe gleich, der Mond;
Dann schweben wir um seinen Blick
Und mahnen ihn ans Feld der Schlacht —

ſt du ſo bäſter dich weg,
r's des krummen Schwerts?

Cathmor.

o Fingal's Sohn,
nicht, wenn wir ſchweben am Wind.
: Thaten erblickt
g' ewig der Barde.
jt grauenvolle Nacht;
Fürſt fiel ohne Sang.
: mir ein heller Glanz
nſtern Seele,
zleich, welcher bei Nacht
Donnergewölk blickt.

's, erwiedert' ich ihm,
ein Zorn ihm bis ins Grab.
dler entflieget mein Haß
geſunken in Staub.
der Barden Geſang,
) erfreuen der Held.

ſich des Königes Geiſt.
entriß er das Schwert,
mmer mir in die Hand.
und ſchweigend ſchritt
r, der Edle, hinweg.
folgten dem Held.
vie leuchtend ein Nachtgeiſt,
furchtbare Todtengeſtalt,
begegnet im Nachtgraun

Am Wind', im Nebelkleid der Höhn.
Wie Sang der Vorwelt tönt sein Laut;
Er schwindet dahin mit dem Frühlicht;
Die Nebelgestalt zerfleußt.
Wer naht dort vom Lubar her
Im Nebelgewande des Thals?
Sein Haupt umfließt der Thau,
Er wallt so langsam, im Gram.
Wer, als Carull, der Vorzeit Sohn,
Der von Tura's Höhle kommt?
Ich sehe die Höhle des Felsen
Im bergan rollenden Nebel.
Ist es vielleicht der Heerfürst,
Cuchullin, auf Flügeln der Winde,
Die beugen die Bäum' am Gebirg?
Süß tönt das Lied in stiller Früh',
Erin's Barde großen Ruhms!

Carull.

Es branden die Wogen hinweg,
Gedrängt von innrer, großer Furcht,
Hören sie, wann du praffelnd entsteigst
Der Wellenbehausung, o Sonne.
Furchtbar bist du in deiner Kraft,
O Himmelssproß, wann Tod sich senkt
Aus deines Haupthaars Strahlenpracht;
Wann Graungewölk du vor dir sendst,
Zu tilgen ein mächtiges Volk.
Doch hold ist dein Schimmer dem Jäger,
Der sitzt im wilden Sturmgebrüll,

Wann aus zerriss'nen Wolken du blickst,
Im Regen beglänzend sein Haar,
Wann er nieder schaut aufs Thal
Voll Bächlein des hellesten Stroms,
Und das Wild entstürzet den Carn.
Wie lange steigst du auf zu Kriegen,
Einem Schild gleich, voll von Blut?
Der Tod der Führer, ich seh's,
Irrt über dein Antlitz wie Nebel.
Warum irren Carull's Worte?
Trübt Trauer das Strahlenaug?
Nie umhüllt die Pfad' ihm Nachtgraun,
Voll Freud' in seiner Gluten Kraft
Ob dem unumwölkten Licht.
Doch du entweichest dereinst auch,
Dir kommt zermalmend die Zeit,
Und schwindend durchbebst du den Luftraum!

Ossian.

Lieblich tönt mir, o Barde, dein Laut',
Lieblich dem Herzen dein Lied,
Gleich der Frühe mildem Naß,
Das sanft nieder rauscht ins Thal,
Wann blickt die Sonn' aus dem Dampf der Carn,
Langsam entsteigend der Höh. —
Jetzt, Bard', ist nicht Zeit des Gesangs,
Nicht Zeit, sich zu setzen zum Lied.
Gewappnet ist Fingal im Thal;
Dort blitzet der Schild des Siegs.
Durch sein Gelock blickt trüb das Aug
Nach Erin's Gewog' auf den Höhn.

Gib ſeine Seele dem Wind.
Carbmer's finſtrer Bruder iſt's
Oeffne die Wolkenhalle dem Held:
Scheuche den Trübblick weg mit Geſan
Dem düſtern Schemen Carbar's

Anmerkungen

zum zweiten Gesange.

V. 11. Oscar des Wagens — Oscar, der Wagenlenker.

V. 20. Der Sinn ist: Keiner ihrer Söhne ward des Lebenslichtes beraubt; sie verloren keinen Sohn.

V. 31. Weil — während, so lange als. In dieser Bedeutung ist dies Wort häufig in dieser Uebersetzung gebraucht.

V. 43. Lara — eine Gegend am See Lego.

V. 64. Sein Schritt eilt hinab — sein Leben naht sich dem Ende mit schnellen Schritten.

V. 69. Bolgen, die Clanns im Connaught und dem südlichern Irland.

V. 84. Die Wetter — Gefahren, die uns durch Cathmor's Heer bevorstehen.

V. 128. Die mitblauen Augen — Sulgorma, die Mutter Colgar's und Gattin Trathal's.

V. 146. Kluft der kalten Wogen — eine am Meere gelegene Höhle oder Grotte.

V. 176. Atha der Ströme — das stromreiche Atha. Bekanntlich ist Irland ein mit Wasser gesegnetes Land. Bei Twiß, Reise, S. 108 der deutschen Uebersetzung, heißt es: Es gibt mehr Flüsse, Seen, Bäche, Ufer, Sümpfe, Moräste und Pfützen in diesem Lande, als in der ganzen Christenheit.

V. 196. Brumo — ein Fluß mit einem Wasserfall auf der Insel Erica, wahrscheinlich eine der shetländischen Inseln.

V. 209. Moma's Fürst — Foldath.

V. 218. Dusul — Borbar's Sohn — der von Oscar erschlagene Carbar, Cathmor's Bruder.

V. 236. *Selma's König* — Fingal.

nicht bestimmen.

V. 269. Die Fremde des Meers — (
Conmor's, des Beherrschers von Innishuna (Inni
nen Insel. Sie liebte Cathmor und folgte ihm a
als verkleidet. Macpherson hält Innishuna für
Südbritannien, welcher der irischen Küste gegenü
mir nicht einleuchten. Eher möchte ich unter Inni
verstehen. Die Geschichte Sulmalla's wird G. 4
führlich erzählt.

V. 271. Lumon des Wilds — der an
ein Berg auf Innishuna.

V. 277. Crothar — war der Stammva
Familie.

V. 287. Alnecma — der alte Name von C

V. 292. Der Barden Preis — die von
Gepriesene.

V. 299. Crothar des Ruhms — Crotha

V. 416. Adlerflügel — am Helm war
des Oberbefehlshabers eines Heers.

V. 431. Atha des Lieds — das gesangreic
enthält der Barden Cathmor's.

V. 547. Ein König — Carbar.

Temora.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Mit dem Anbruch des zweiten Tages ermuntert Fingal sein Heer
t Kampf und fordert die Führer zur Uebernahme des Oberbefehls in
heutigen Schlacht auf. Mehrere wünschen es, besonders Fillan, der
en seiner Jugend sein Verlangen nicht zu äußern wagt. Fingal
erträgt Gal die Leitung der Schlacht, empfiehlt Fillan, sich diesen
den zum Muster zu nehmen, und zieht sich mit Ossian auf den Berg
a zurück, von welchem er das Treffen überschauen kann. Das Heer
t an unter dem Kriegsliede der Barden. Cathmor, der Fingal auf
a erblickt, entfernt sich nach dessen Beispiel vom Heer und überträgt
Foldath den Oberbefehl. Die Volgen brechen auf. Foldath sendet
rmul mit seinem Clan auf einem Seitenwege ab, um Fingal's Heer
den Rücken zu kommen und es so ganz zu vernichten. Gal, der Dies
erkt, schickt Fillan ab, um Cormul's Unternehmung zu vereiteln.
Schlacht beginnt. Gal zeichnet sich durch Tapferkeit aus und tödtet
Führer Turlath. Eben so tapfer ist auf der andern Seite Foldath,
her Conall tödtet. Gal stürmt auf Foldath an, wird aber beim
riff zufällig mit einem Pfeile durch die Hand verwundet. Fillan,
eben von seinem Streifzuge gegen Cormul zurückkehrt, deckt Gal
dem Schilde des erschlagenen Cormul und drängt die Feinde zurück.
Nacht bricht an. Cathmor und Fingal geben das Zeichen zum Rück-
Barden begrüßen das zurückkehrende Heer mit Gesang und preisen
ich Fillan's Thaten. Die Führer lagern sich zum Mahl. Fingal

vermißt Conall. Dies führet die Episode von Conall und D
derbei, die Ossian erzählt. Fingal schickt Carull ab, Conall zu
und den Todtengesang an dessen Grabe singen zu lassen. Eine
nung Fingal's an Fillan, sich durch seine Tapferkeit, die g
gepriesen wird, nicht verleiten zu lassen, zu feurig, ohne von
lichen Kriegern unterstützt zu seyn, in den Feind einzudringen,
den Gesang und den zweiten Tag der Handlung des Gedichts.

Temora.

Dritter Geſang.

Wer Jener dort am blauen Lubar?
Wer am Hange des Hügels der Reh',
Hoher Geſtalt, gelehnt an den Eichbaum,
Den Nachtſturm niedergeſtürzt?
Wer, als Cumhal's tapferer Sohn,
Erglänzend im letzten der Kriege?
Bergwind' heben ſein graues Gelock';
Halb zucket er Luno's Schwert.
Sein Auge dräut den Höhn Moilena's,
Dem tapfern Heer, das dunkel wogt.
Hörſt du des Königs laute Stimme?
Sie gleicht des Bergſtroms wildem Sturz,
Der vom hallenden Hügel brauſt
In Felder, verſengt von der Sonne.

Fingal.

Weit ſpreiten die Flügel des Feinds ſich;
Auf, auf, Sproß Selma's des Walds!
Gleicht den Felſen eurer Heimath
An des Gießbachs düſterem Rand.
Die Seele beſtrahlet mir Freud',

Erblick' ich die Tapfern vor mir.
Ist schwach der Gegner, der mir naht,
Dann entdrängt sich Seufzer dem Busen;
Ich fürcht', es ereile der Tod
Mich im Ruhm, der rund mich umkreist.
Wer zeucht auf die Heide zum Kampf
Mit Alnecma's tapferm Geschlecht?
Die Zeit der Gefahr ist erst die Zeit mir:
Dann strahlet hell mein scharfes Schwert.
So war der Vorzeit Sitte sonst
Von Trenmor, dem Lenker des Sturms;
So stieg hinab ins Feld der Schlacht
Held Trathal mit bläulichem Schild.
Rasch neigen sich Führer zu Fingal.
Jeder eifert, zu walten der Schlacht,
Aufzählend die Thaten des Ruhms;
Um Erin kreist langsam sein Aug.
Doch weit vor allen Helden steht
Morni's tapfrer Sohn der Schlacht.
Stillschweigend steht der Krieger da.
Wer vernahm nicht die Siege Gal's?
Thaten umstrahlen die Seel' ihm mit Ruhm.
Heimlich senkt er die Faust zum Schwert,
Zum Schwert, von Gruthmon hergeholt,
Als dem Kriegssturm Morni entrückt war.
Es stand dort Fillan, der Held,
Am Speer', umwallt vom Gelock.
Dreimal hob er die Augen empor
Zu Fingal mit pochender Brust;
Dreimal sank ihm kraftlos der Laut.

Nie umdüsterte Fillan die Schlacht.
Rasch wandt' er weg den Schritt,
Voll Schmerz stillstehend am Bach;
Der Wang' entstürzt' ein Thränenstrom.
Von Zeit zu Zeit mäht nieder sein Speer
Der Disteln Haupt mit dem Schaft.
Nicht entging er des Königes Blick,
Der seitwärts wandte die Augen.
Er erblickte den Sohn, und ein Kampf
Der Freud' erhob sich im Busen.
Schweigend, das große Herz so voll,
Sich wendend nach Mora der Waldung,
Barg er die Thrän' im Gelock.
Da ertönte des Herrschers Wort:
Du erster der Söhne von Morni,
Du Fels der Höhen im Sturm,
Führe mein Heer in die Schlacht
Fürs Heldengeschlecht und für Cormac.
Kein Knabenstecken ist dein Speer,
Kein nichtiger Schimmer dein Stahl.
Sohn Morni's, Lenker der Rosse du,
Dort dem Feind' ins Gesicht! ihn vertilgt!
Fillan, schau' auf den Führer du,
Der nie langsam war im Streit,
Doch nie wild auflodert in Glut
Im gewaltigen Schildkampf.
Fillan, schau' auf den Führer du:
Kraftvoll ist er, wie Lubar der Höhn,
Ganz sonder Schaum und Tosen.
Auf Mora's *wolkigen Anhöhn*,

... Gesang:
Selma eile hinab in das Blachfelt
Meiner Kämpfe letzter ist's;
Ueberströmet mit Glanz die Feldsch
Wie schnell erwacht die Kraft des
Der sich furchtbar senkt auf das Mee
Wann aufsteigt im düsteren Graun
Ein Geist, ausgießend die Flut
Aufs Eiland felsiger Höhn,
Düsterer Nebel Behausung,
Im weiten Meer, seit dunkeln Jahre
So schrecklich erscholl das Getös',
Aufsteigend vom Heer' im Gefild.
Gal stürmet hohen Schritts voran,
Den Sprüngen erschimmern die Bäche.
Barden erheben zur Seit' ihm das Lie
Er schlägt von Zeit zu Zeit den Schild
Im Hauche des Winds von den Höhn
Hört man den Hall des Gesangs

Gleiche du den Strömen von Mora,
Sproß Morven's, umschwärzt vom Gewölk.
Wer erhebt sich vom Wagen Cutha's?
Der Hügel verfinstert sich ihm;
Dunkel widerhallt ihm der Wald,
Erglänzend vom Schimmer der Stahlwehr.
Schau' in Mitte der Feinde den Held,
Dem Geiste wilden Sprungs gleich,
Der Wolken auf Bergen zerstreut,
Reitend das wilde Roß der Windsbraut!
Wer, als Morni der schnaubenden Gaule?
Gleiche dem Vater, o Gal!
Weit offen harret Selma dort
Bardenhände durchschweben die Harfen;
Zehn Krieger mit Eichen vom Berg
Rüsten das Mahl in der räumigen Halle.
Am Hügel glänzt der Sonnenstrahl,
Im Windstoß woget das Gras.
Warum bist du, o Selma, so schweigend?
Dein König kehret heim mit Ruhm.
Und brüllte nicht furchtbar der Streit?
Sein Aug lacht Heitre des Friedens.
Es brüllete furchtbar der Streit,
Doch kehrte der König mit Sieg.
Gleiche dem Vater, o Fillan!
Vorwärts schritten sie unter Gesang.
Hoch oben bewegt sich der Speerwald,
Wie Binsen der Auen im Herbst,
Die schwanken im Hauche des Winds.
Auf Mora stand im Stahl der Fürst.

Zuckend, ähnlich dem Blitz' aus der Graunnacht,
Den Stahl von der Hüft' empor,
Gebeut er, daß zieh' in die Feldschlacht
Jeder Stamm auf die Heid' in Hast.
Gleich hochthürmendem Wogengebirg
Strömt die Heerkraft hin ins Feld.
Stolz hob voran er den Kriegsschritt;
Roth flammt seitwärts zürnend sein Aug.
Den Held Dunratho's der Thürme,
Cormul, ruft er; der Fürst hört:
Sieh, Cormul, ein Pfad ist vor dir,
Er windet grün sich im Rücken des Feinds.
Sende deine Krieger dahin,
Daß nicht Selma entrinn' uns im Dunkel,
Und mein Schwert entbehre des Ruhms
Barden Erin's der grünenden Flur,
Kein Laut des Lieds ertön' ins Ohr,
Wann Morven erliegt am Gestad
Besanglos, ruhmlos, dem Schwert,
Des tapferen Carbar Feind.
Einst begegnet der Wandrer bei Nacht
Dem Nebel der Heide von Lena,
Der ihre Schemen umhüllt,
Dem graubeschilften See entsteigend.
Die sollen dem Land sie, gesanglos,
Entschweben zur Hall' am Wind.

Düsteren Blicks enteilete Cormul;
Ihm rollete finster nach sein Heer,
Unter Felsen der Jähen sich senkend.
Bal sprach zu Selma's jungem Fillan —

... zur Seit'
Das Aug nach Cromla's Waldu
Voll Furcht, daß ich schau' im G
Schaaren, kämpfend harten Schn
Daß stürze mein Geist in die Sc
Und auf die Höhn voreile mein S
Von Glanz war umstrahlet mein
Ich glich dem Strom vom hohen
Den schneidender Hauch beeist
In düstrer Umhüllung des Nachtgı
Ihn schauet ein Knab' auf der Höl
Hellerglänzend im Schimmer des L
Er neigt nach dem Sturze sein Oh
Und Staunen ergreift ihn und Sch
Nicht über einen Bach gebeugt
Stand Cathmor, wie ein Jüngling
Wann holder Fried' umschwebt die
Er rollete näher die Schlacht
Wie dunkle hohe Wogen

Zuckend, ähnlich dem Blitz' aus der Graunacht,
Den Stahl von der Hüft' empor,
Gebeut er, daß zieh' in die Feldschlacht
Jeder Stamm auf die Heid' in Hast.
Gleich hochthürmendem Wogengebirg
Strömt die Heerkraft hin ins Feld.
Stolz hob voran er den Kriegsschritt;
Roth flammt seitwärts zürnend sein Aug
Den Held Dunratho's der Thürme,
Cormul, ruft er; der Fürst hört:
Sieh, Cormul, ein Pfad ist vor dir,
Er windet grün sich im Rücken des Feinds.
Sende deine Krieger dahin,
Daß nicht Selma entrinn' uns im Dunkel,
Und mein Schwert entbehre des Ruhms.
Barden Erin's der grünenden Flur,
Kein Laut des Lieds ertön' ins Ohr,
Wann Morven erliegt am Gestad
Gesanglos, ruhmlos, dem Schwert,
Des tapferen Carbar Feind.
Einst begegnet der Wandrer bei Nacht
Dem Nebel der Heide von Lena,
Der ihre Schemen umhüllt,
Dem graubeschilften See entsteigend.
Nie sollen dem Land sie, gesanglos,
Entschweben zur Hall' am Wind.
Düsteren Blicks enteilete Cormul;
Ihm rollete finster nach sein Heer,
Hinter Felsen der Jähen sich senkend.
Gal sprach zu Selma's jungem Fillan —

Wann vernichtet den Führer du
Kehre dann zurück zu Gal.
Hier will ich in die Schlacht mi
Unters wilde Schildgeklirr.

Dumpf hallte das Zeichen des
Der furchtbare Schlachtschild Mo
Gal ergoß die Stimm'. Empor
Hob auf Mora's Höh sich Fingal,
Sah von Seite zu Seite das Heer
Sich vorwärts beugen zur Feldschl
Schimmernd auf dem eignen Berg
Stand Cathmor von Atha der Str
Beide gleichen den Geistern der Luf
Die einsam auf zwei Wolken stehn
Wann jeder ausgeußt tobenden Stu
Wild empörend die Wogen des Me
Blau rollt ihnen entgegen die Flut
Vom Wallfisch schäumend gefurcht:
Schmelzend

Mit allen Zweigen zur Seite,
Sank Turlath, das edelste Herz.
Seine Gattin, im nichtigen Traum,
Streckt aus die Hände daheim,
Die weißen Arme zum kehrenden Führer,
Wann sie schlummert am Rande des Bergstroms,
Umwallt vom schweren Gelock.
Sein Schemen erschien dir, Oichoma;
Deines Kriegers Behausung ist Staub.
Nicht lausche dem Winde der Flur,
Nicht wähn' ihn, es halle sein Schild,
Ihn zerschmettert' am Strome der Stahl,
Auf ewig verstummt ist sein Hall.

Nicht friedlich ist Foldath die Faust;
Umher kreist er und schwimmet im Blut'.
Im begegnet Conall im Streit,
Wechselnd hallt von den Streichen die Wehr.
Warum soll die Führer ich schaun?
Dir ist, Conall, ergrauet das Haar.
Fremdlingen warst du ein Freund
Am moosigen Carn Dunlora's.
Trübte Dunkel den Himmel im Thal,
Dann spendetest du dein Festmahl.
Fremdlinge hörten den Sturm
Voll Wonn' am gastlichen Tisch.
Sohn Carthon's der siegenden Wehr,
Warum stürzest du dort im Blut?
Dürr beugt ein Baum sich um dein Haupt;
Zerschellt ist zur Seite dein Schild.

Die Schwachen entweichen zur Seit
Auf Moma rollt er den Wuthblick.
Die Führer ſchwangen Speere des T
Ein Pfeil, geſehn nicht, kam, nicht
Gal ſchnell durchbohrend die Hand.
Zur Erde klang hinab die Wehr.
Mit Cormul's Schild kommt Fillan
Und ſtreckt es breit dem Führer vor.
Ein hell Geſchrei ſtieß Foldath aus,
Das Schlachtfeld weckend zur That.
So reget am Saum des Gebirgs
Die langſamen Flammen der Sturm
Um Lumon des hallenden Walds auf.

Gal.

Sohn Clatho's der blauen Augen,
O Fillan, du Jüngling, du biſt
Ein Blitzſtrahl, wolkenentſtürzt,
Der aufs [illegible]

ird hören den Hall,
, wie einst ich gesiegt.
scholl am Wind der Carn;
e Schlacht stürzt hin sein Volk.
en den Held sie gehört
thmon's der Tapferen Höhn,
s des Rothwilds Jagd er rief.
land er in Mitte der Schlacht,
', umdüstert vom Sturm,
t zu Zeit im Dunkel, gleich,
selnd ihr graulichs Haupt zeigt.
icken zu ihr empor
ger der Bäch' und der Binsen.
Geist begleitet dich, Fillan,
lenden Pfaden des Ruhms.
rollst du die Feinde dahin;
selber verließ das Gefild.
acht entsank dem Gewölk.
ertönte das Horn.
örte Fingal's Ruf
ligen Mora des Walds.
trömten aus ihr Lied,
u, auf das kehrende Heer:
ihet von Struthmon der Bäch'
oge des schönen Gelocks
ig mit langsamem Schritt?
e blauen Augen nach Erin?
swir, du Sanfte, der Gram?
leich dem Helden des Ruhms?
hinab in die Feldschlacht:

Umſchwebt des Königs Antlitz dem Lüftche
Er denket der Schlachten der
Der Zeit des Blutkampfs fein
Erblickend den Sohn voll Ruh
Wie Freude die Sonn', entwöl
Blickt auf den Baum ſie, der e
In ihrem Glanz ſtieg auf der
Und ſchüttelt das einſame Haup
Am Saum des Thals: ſo war
Voll Freud' um Fillan, den Sol
Wie rollende Donner auf Höh
Herrſcht Dunkel und Schweigen
So tönten die Schritte von Seln
Lieblich und wild mir ins Ohr.
Die Mächtigen rauſchen daher,
Wie Adler zum bräunlichen Fels,
Nachdem ſie die Beute zerfleiſcht,
Die Kinder der Hirſch

: Kraft stand Fingal da;
: umrauschen den Helm
:en Geflüster des Wests,
› durchhauchet die Nacht.
der König rund umher,
›b er die Stimm' und begann:
irbet der Freude die Seele;
er Riß trennt meine Theuren!
: sank ein hoher Baum,
na ergoß sich die Windsbraut.
on Lora der Fürst?
Conall entfernt vom Mahl?
:rgaß der Fremden er
n der gastlichen Halle?
dies Schweigen vor mir jetzt?
›u, Conall, denn nicht mehr!
mschwebe die Seele dir, Held,
jend, wie Strahlen der Sonne.
sey dir zu den Vätern der Aufflug
imer mit Brausen des Sturms.
ist, o Ossian, gleicht dem Blitzstrahl,
:innrung in mir;
ine Thaten im Bergthal',
st er zog in den Streit.
ll, ergrauet war dein Haar.
erblüht' uns die Jugend.
Bogen spannte dem Wild'
m Tage Carthon
ılora der tobenden Flut.
nd der Lieder, scholl mein Wort,

... in Lagen entschwunden
Zur Hülfe den Sprößlingen Cona
Kampf erwachte, lauten Halls,
Auf Alnecma der sonnigen Höhn
Am Laufe Duthula's der Flut,
Wo Schaum umwallet den Sturz.
Mit Cormac stieg hinab zur Schla
Ducarthon, der Held von Selma.
Nicht stieg allein zum Kampf der F
Auch Conall in Locken der Jugend
Erschwang ihm zur Seite den Spee
Sie zogen zum Streit' auf dein Wo
Zur Hülfe dem König von Erin.
Wie herbraust stürmisch des Meer
Stürzten die Wolgen zum schmetternd
Colculla war Führer des Heers,
Der Fürst vom strömigen Atha.
Hin aufs Blachfeld strömte die Schl
Es strahlete Cormac im

x vom Führer Cormac.
arthon's Schwert,
im Stahl' und im Schlachtschild',
die Freund' auf der Flucht,
ragenden Höhn,
rauschet das Haupt.
auf Duthula der Wetter;
ie Führer durchs Feld.
braust durch den Pfad;
Carthon den Sprung.

Conall.

o Vater, du?
st im Rücken der Feind.

Duarthon.

all, fleuch vom Gefild,
nichtig und schwach!
eß ich die Schlacht;
drieger die Nacht hier!

Conall.

u allein, sprach Conall,
und Qualen die Brust!
gleicht mein Schild,
Feinden dich schirmend.
den Vater in Nacht sich;
ruhmes entschläft.
und es sinket die Nacht;
in Bard' auf der Höh',
senkt in Gedanken.
erlassen das Grab,
:d tönte der Bard?

Am düstern Saum des Sturms,
Wie Nebel entsteigend dem Lego.
Da schreitet Golgar daher,
Er, der Barde Temora's des Hall
Preist den Ruhm Ducarthon's des
Der glänzend am Wind sich entsch
Ergötzend ist, sprach Fingal, mi
Der Tapfern Ruhm, die Herrscher
Deren Bogen ist stark in Gefahr,
Wann sie furchtlos schmelzen im G
So einst werde mein Name berühn
Wann steigt beim Bardengesang
Strahlend auf mein Geist zu den A
O Carull, du Häuptling des Volks,
Nimm die Barden, erheb' ein Grab.
Die Nacht schon schlummre der Held
Tief im engen, düstern Hauf',
Und nicht irre des Helden Geist
Am düstern

Meine Kraft sie zur Zeit der Gefahr,
Mein Fels, wann zischte der Pfeil,
Mein Berg, von dem empor sich schwang
Mein Adlerflügel des Ruhms.
Ihnen erglänzte der Sieg,
Vergiß nicht, o Carull, ihr Grab!
Hell von hundert Barden stieg
Hoch empor der Grabgesang.
Voran schritt Carull am Hang.
Wie Bergstromsmurmeln tönt ihr Lied;
Sie folgen der leitenden Spur.
Still' herrscht in den Thalen Moilena's,
Die, von schlängelnden Bächen durchkreist,
Sich durch schattende Waldhöhn winden.
Ich stand am Schilde gestützt;
Lieblich tönt's von den Barden mir her,
Leiser verhallt's, wie sich fernet ihr Schritt.
Hoch flammte die Seele mir auf.
Zur Hälfte gebildet, ergoß
Mein Schmerz sich in Liedern am Wind'.
Also hört ein schattender Baum
In wüster Berghöhn engem Thal
Sanft die Stimme des Frühlings umher,
Von Blättern umrauschet das Haupt.
Dem sonnigen Strahl sie entfaltend,
Schüttelt er einsam die zitternden Zweige,
Umsummt von der Biene des Bergs.
Froh schauet sein Weben der Jäger
Von kahlen und dorrenden Höhn.
Der junge Fillan stand von fern;

[illegible] lehnend stand der Hel
Edler Sohn, sprach Fingal des
Deine Thaten schaut' ich im Schl
Mir strahlete Freud' unbewölkt.
Der Väter Ruhm, so sagt' ich mir
Bricht glänzend hervor aus Gewöll
Tapfer bist du, Clatho's Sohn,
Doch zu feurig im Kampf' auf den
Lass' im Rücken dir seyn die Krieger
Sie sind Kraft dir in Ebnen des Th
So ging ich nimmer in den Streit,
Obgleich furchtlos ob der Feinde.
Dann wirst du lange blühn im Ruhr
Und sehn der Greise Staub und Gra
Mir kehrt der Gedank' an die Todten
An Jahre des Siegs, die entflohn,
Als ich zuerst entstieg dem Meer'
Ans Eiland grünender Thale.
Wir lauscheten alle [illegible]

Anmerkungen

zum dritten Gesange.

V. 5. Cumhal's Sohn — Fingal.

V. 8. Luno — ein Schmied in Lochlin, der Fingal's Schlachtschwert gemacht hatte, das auf den ersten Hieb tödtete. Dies Schwert heißt öfters in gälischen Gedichten der Sohn Luno's.

V. 43. Sruthmon — der Sitz der Familie Gal in der Nähe von Selma. Während Gal's Kriegszug nach Tremthon starb sein Vater Morni. Dieser befahl beim Sterben, das Schwert von Sruthmon, das seit den Zeiten Colgach's, des berühmtesten seiner Ahnen, als eine heilige Reliquie in der Familie aufbewahrt war, neben ihn ins Grab zu legen, und daß keiner seiner Söhne es herausnehmen sollte, als in der äußersten Noth. Nicht lange nachher verlor Gal zwei Brüder in einem Treffen mit dem Häuptling von Clutha, Colduronnan. Hierauf ging Gal zu dem Grabe seines Vaters und holte sich das Schwert. Nach Macpherson's im dritten Bande der gälischen Ausgabe, S. 259, wieder abgedruckter Anmerkung heißt Sruthmon ein Strom des Hügels. Dies ist unrichtig, wenigstens in Rücksicht der Rechtschreibung. Sruth heißt ein Strom, und moin eine Berggegend. Als componirtes Wort müßte es dann sruthmona heißen, denn das a am Ende kann nicht weggeworfen werden.

V. 50. Nie umdüsterte Fillan die Schlacht — Fillan war noch nie in der Staubwolke und dem Getümmel der Schlacht gewesen.

V. 97. Der Sinn ist: Bäche spiegeln seine Gestalt zurück, so wie er an denselben dahin springt.

V. 102. Crona — hier die Gegend um den Fluß Crona, der sich in den Carun, jetzt Carron, ergießt.

V. 112. Clutha — der Fluß Clyde, wohin Morni, Gal's Vater, einst einen Kriegszug machte.

V. 120. Morni der Gaule — Morni, der Lenker der Rosse.

V. 142. Cormul — ein Fels auf dem Berge Mora.

V. 150. Hohe Tromo. — Was für ein Berg hier verstanden werde, kann ich nicht bestimmen. Macpherson und die Herausgeber des Originals übergehen diesen Vers mit Stillschweigen.

…ſen an ihrem Grabe das Todtenl…
nahme in die wolkige Halle der Väter her…

V. 228. Deines Zornes Saum…
Zorns; dein Zorn in ſeiner ganzen Große.

V. 218. Conall — ein Häuptling…
am Loch Etive ſeinen Sitz hatte.

V. 264. Auf Moma — auf den H…
Moma, Foldath.

V. 292. Gruthmon der Tapfer…
die Heimath tapferer Krieger.

V. 310 — 340. Lied der Barden.

V. 314. Ewir, Gal's Gattin. In…
in dem trefflichen Gedichte Gal, heißt…
ausgeſprochen ungefähr wie üwirchüw.

V. 332. Daß man dieſen Vers ſo verſte…
„Wann Dunkel und Schweigen auf…
lehrt die Interpunction. Da manche Leſer…
wird Dies hier erinnert, um einem Mißverſtä…

V. 372—375. Fingal verlor ſehr frühe…
Während ſeiner Minderjährigkeit bemächtigte ſ…
Oberherrſchaft in Morven. Carthon, auch C…
Vater Conall's, der am See Etive wohnte, e…
wegen der Nähe des Sees Lora, d…
denn beim …

Temora.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Fingal erzählt bei dem im vorigen Gesange gegen die Nacht be-
enen Mahl seinen ersten Kriegszug nach Erin und seine Vermäh-
mit Roscranna, der Tochter Cormac's, des Königs dieses Eilands.
derholte Warnung an Fillan, sein Feuer in der Schlacht zu mäßigen.
ll kommt mit den Barden von Conall's Leichenfeier zurück. Die
ptlinge der Volgen versammeln sich um Cathmor. Episode von
mal, der Tochter Conmor's, des Königs von Innishuna, welche.
Krieger verkleidet, Cathmor gefolgt war. Foldath kommt später
die übrigen Führer bei Cathmor an. Hidala räth, die Nacht beim
l und Bardengesang froh hinzubringen. Hierüber fährt Foldath
bitter an, und der Zwist mit Malthos erneut sich. Cathmor ver-
t sie zur Ruhe. Sie gehen weg. Die übrigen Führer sezen sich
Mahl und hören auf den Gesang Fonar's, des Barden. Cathmor
ernt sich vom Heer, um unter einem Baume zu ruhen. Seines
ders Carbar's Geist erscheint ihm und deutet dunkel den Ausgang
Schlacht an. Cathmor's Betrachtungen hierüber. Der Morgen des
ten Tags bricht an. Cathmor sieht Sulmal am Rande eines Bachs
asen. Er nähert sich ihr, wendet sich aber schnell und in Thränen
ihr weg, schlägt den Schlachtschild und weckt seine Krieger. Sul-
l's Selbstgespräch schließt den Gesang.

Temora.

Vierter Geſang.

Ich ſaß im Schatten der Eiche,
Sprach der König, am Felſen des Stroms,
Als Conall fern' entſtieg dem Meer,
Carthon's Speer in der nervigen Hand.
Uns entfernet ſtand der Fürſt,
Hinrollend zum Hügel die Augen.
Des Vaters dacht' er, und wie er
Am braunen und grünenden Berg ging.
Düſter ſaß ich und in mich gekehrt;
Gedanken des Grauns umkreiſten
Den Geiſt mir, wie Nebel den Berg.
Mir ſchwebten Erin's Herrſcher vor,
Zur Hälfte zuckt' ich meinen Stahl.
Da naheten die Krieger ſich mir,
Hebend im ſchweigenden Wechſel das Aug.
Sie ſtanden, wie Wolken gereiht,
Harrend, wann ausbreche mein Wort,
Mein Wort, dem Wind gleich, mild und ſtark,
Der vom Himmel verſcheucht das Gewölk.
Weiße Segel zu ſpannen dem Wind,

Nieder funkelnd aufs Brüllen
Als ſchwarz das Nachtgraun ſa
Schlug ich die Wölbung der S
Schlug ſie und blickt' empor
Zum Feuerhaar' Ulerin's.
Der holde Stern barg lang ſich
Rothen Laufs durchwallt' er Gen
Ich folgte dem lieblichen Ul,
Wie er mit mattem Schimmer ſ
In Dunſt zeigt' Erin der Morgen
Uns nahm auf der Hafen Moilen
Wo blau das Gewoge ſich thürmt,
Umkreiſet von hallender Waldung.
Cormac weilete hier im Geheim,
Vom Siegerarm Colculla's fern.
Den Helden floh nicht er allein,
Auch Roscranna, die Edle, mit ihm
Mit blauen Augen, tadellos

Ein Strahl ist Fingal, der aufgeht
Dem Geist, den umnachtet der Krieg.
Rasch wandelst du zum Ruhm', o Held;
Doch tapfer, stark sind Erin's Feinde,
Dem Brausen großer Ströme gleich,
Sohn Cumhal's der Zügel und Wagen.

Fingal.

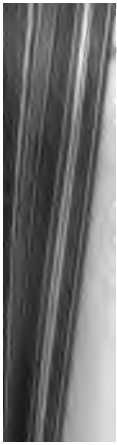
Sind gleich sie groß: sie rollt hinweg
Mein Muth, wenn hoch mein Zorn sich hebt.
Nicht schwach ist der Stamm uns der Führer,
O Fürst des Heers mit blauen Schilden.
Warum sollt' uns träge Furcht
Umkreisen wie ein Geist der Nacht?
Tapfern wächset der Muth zur Zeit,
Wann schwillt der Feinde Zahl auf den Höhn.
Nicht blick' auf den Jüngling, König Erin's,
So finster, der dir in den Kampf zeucht.
Dem König' entstürzte die Thrän';
Er ergriff die Hand mir schweigend.

Cormac.

Sproß Trenmor's, dessen Thaten groß,
Nicht umwölk' ich den Strahl dir der Brust,
Der glüht dir im Feuer der Väter!
Ich, o Fürst, seh deinen Ruhm.
Die Zeichen deines Laufs im Schwertkampf
Gleichen dem Strahl, der das Dunkel durchzuckt.
Doch harr' auf Carbar, o Held,
Meinen Sohn mit dem Schwerte der Kraft.
Erin's Söhne regt zum Kampf
Vom Strom der fernsten Thal' er auf.

Alte Spuren verſiegeter Bäch',
Eichen, bemooſet und ſpreizend
Hohe Birken, ſich neigend im
Halbſichtbar im ſchattenden Wa
Erhob Roscranna die Helden.
Weiß durchfliegt die Ha die H
Langſam rollt ihr blaues Aug.
So ſchwebt lieblich ſtrahlend ein
Zur Hälfte von Wolken verhüllt.
Drei Tage war Schmaus auf M
Stets ſchwebte die Holde mir vor.
Cormac ſah mich düſter in Erin,
Und er gab mir den Buſen wie S
Sie kam, Huld im ſchönen Aug',
Umwallet vom ſchweren Gelock;
Sie kam. — Raſch erſchien im Geſ
Colculla, der Held. Ich ſchwang de
Vor meinem Volk

Heute glänzt er empor, wie ein Lichtſtrahl,
Und morgen umarmt ihn der Tod.
Ein Lied tönt ſchwach ſeinen Ruhm,
Ein Feld ſeinen Namen; ihm bleibt nichts,
Als grasumwallet ein Grab.
So ſcholl des Königs hohes Wort
Auf Mora der Wälder und Rehe.
Drei Barden ergoſſen ihr Lied
Entzückend vom ruhigen Cormul.
Sanft ſinkt dem Ton der ſüße Schlaf
Auf den Kreis des großen Heeres.
Es kehrten mit Carull die Barden
Vom Grab des Helden von Dunlora.
Nie erreichet die Stimme des Lichts
Den Helden auf düſterem Lager.
Sohn Carthon's des dunkeln Gelocks,
Nimmer hörſt du das Trappen des Wilds
Um dein enges Haus am Blachfeld.
Wie Wolkengetümmel umſtrömt
Bei nahender Dämmrung den Lichtſtrahl;
Schwach erglänzet der wolkige Saum,
Der ſchwebt auf dem Meere der Stürme:
So ſtürzten hin die Schaaren Erin's
Um Cathmor, der rager' im Lichtglanz'.
Er, der Größt' in der Führer Mitt',
Erhebet ſorglos den Speer,
Wie ſich hebet und ſenkt der Geſang
Von Fonar zur tönenden Harfe.
Nah' ihm lehnt an den Felſen
Sulmal, blauen Augs, die Sanfte,



Sulmal sah ihn ergehn
Im Kreis der Halle froher Mi
Nicht ohne Sinn umkreist sein
Die Jungfrau reizender Locken.
Als der dritte Tag sich erhob,
Kam der Barde des Ruhms mit
Von Erin's Strömen und Felsh
Kunde bringend vom Schild, den
Auf Selma der Herrscher; Kunde
Von Carbar's Gefahr, der Volge
Von Cluba segelte Cathmor;
Ferne waren die Winde der Fahrt
Drei Tage verweilt' er am Stran
Sein Auge kreist um Conmor's H
Stets gedenkend der Tochter der Fr
Aechzt unaufhörlich sein Seufzen.
Als stieg der Wind auf dem Meer',
Ein Jüngling kam von den Gä

en Schritt' auf Lumon,
m Lager des Wilds;
fern die Hand des Schnees,
e Arm' ausbreitend im Wind,
om hohen Erin strömt,
bten Vaterland.
mit Rudern und Segeln bald,
Theuren im Gram sein Wort.
o Cathmor, ist die Jungfrau
en Fels und im Stahl.
nden die Führer umher,
h nicht, düsterer Brauen.
fernen Baum, gelehnt,
tolz er seine Seele.
schlingt sein Haar der Wind.
met er Töne des Lieds,
ild aufzürnend den Baum,
ihne des Königes schnell.
und ragend am Baum
ila, der junge Fürst.
thaar wallt' um die Wang'
t sich lieblich im Lichtstrahl.
die Stimm' in Clonrath ihm,
ter ihm wohnten im Bergthal;
sie, schlug der Fürst die Saiten
all' am lauten Strom'.
Erin's, sprach er mild,
t jetzt zum Mahl' umher.
sich Bardengesang
en hinweg uns die Nacht!

mit düsterm Saum' hinwa
Weit von fern' an der Sei
Sieht grau man schreiten d
Schemen Derer, die fielen i
Sich neigend zum Lied' aus
Laß sich erheben die Harfen,
Zu erheitern die Edeln am A

O, rede von Todten mir ni
Sprach Foldath mit Ingrimm
Mußt' ich schimpflich nicht wei
Warum hören Gesang auf den
Nicht kraftlos war mein Lauf
Feig waren und schwach, die m
Dem Schwert' entrann der Fei
In Clonrath der Waldung am
Schlage Hidala die Harfe.
Ein Mädchen vom Hügel des A
Bewundre das Gold des [illegible]
Las [illegible]

Aber kehrtest du, Tapfrer, mit Sieg,
Wer hörte dein rühmendes Wort?
Nur Wüthriche freun sich des Tods
Und prahlen mit jeglichem Streich,
Den ihr Schwert vollbracht im Kampf;
Verweht mit Streitgier ist ihr Herz,
Weit schallt in die Fern' ihr Hochmuth.
O Moma's Fürst, es glich dein Lauf
Düsterm Sturz des Stroms aus dem Thal;
Der Tod umschwebte deinen Schritt.
All' erhoben wir mordend das Schwert,
Feig und schwach nicht folgten wir dir nach;
Aber der Feind stand fest und stark dort.
Cathmor schaute den steigenden Jähzorn,
Der Tapfern Bewegung umher,
Halbbloß zum Streiche die Schwerter,
Schweigend die dräuenden Augen gerollt.
Jetzt hätte wild getobt der Kampf,
Entbrannt' im Grimm nicht der Fürst,
Zuckend das Schwert, dem Blitze der Nacht gleich,
Im Licht' und im Schimmer der Eiche.
Ihr Söhne des Stolzes, sprach der Fürst,
Sänftigt, bändigt den flammenden Geist!
Auf! zieht euch zurück in die Nacht!
Soll verderbend sich heben mein Zorn?
Soll mit euch auch kämpfen mein Arm?
Die Stund' ist es jetzt nicht zum Streit.
Vom Mahl mir, ihr Wolken, hinweg!
Empört nicht des Königs Gemüth!
Und sie schwanden, die Tapfern, hinweg,

Düſter ſenken ſie fern ſich hin
Zum Pfuhl des Schilfs am M
Still ſaßen die Führer am L
Auf Cathmor zu Zeiten den Bl
Der ſchritt auf der felſigen Höh
Die Seel' in Ruhe vom Streit.
Rings am Blachfeld lag das He
Schlaf ſenkt ſich auf den Hang M
Die Stimme Fonar's ſcholl allei
Vom Baum daher, der fern erra
Scholl ſo ſüß zu des Königes Pre
Larthon's Sproß von Lumon's Wa
Nicht hörete Cathmor ſein Lob,
Gelagert am Brauſen des Stroms,
Umrauſcht vom Getöſe der Nacht
Und dem leiſeren Säuſeln der Locken
Carbar erſchien ihm im Traum',
Halbſichtbar durch den Mor

mschwebe die Seele dir, Held;
im die Mahnung im Feld.
iben mein Lied mir aus Zwang.
ritt ergeht sich am Wind';
r Hall' ist mein Geist,
je des Graungewölks gleich,
schräg hinzuckt an der Höh'
ts herstürzet, der Nordsturm.
em Grab soll seyn kein Bard,
einst hinsinkst in den Staub!
st den Held der Sohn des Lieds.
ne tönt wie linder Hauch.
ermurmeln summt im Thal;
imt ein Laut am Lubar.
er, ihr Schemen der Carn,
der starb, des Ruhms Sohn!
chwillt das ferne Getös'
umpferen Sausen des Walds.
nkst, ein Schemen, in Nacht du, Cathmor!
gerollt die graufe Gestalt,
er am stürmischen Himmel dahin.
ten dem Flug' im Gebirg,
immenlos umpfiff.
raum springt Cathmor empor;
sspeer faßt seine Hand.
ie Augen, schaut er umher,
lickt er, als Sturmgewölk.

Cathmor.

mme meines Bruders war's;
ich jetzt die Nachtgestalt.

hwebet er luftige Höhn,
hale, beherrschet vom Wind.
t nicht, Cathmor, in hinab,
ethloser Knab' im Gefild,
het das Lager des Wilds
ten hallenden Berghöhn.
it Königen zog ich aus.
onn' ist das Geistergefild,
Heere zerstieben im Streit,
ogen, wenn steiget der Sturm.
rach Alnecma's Held,
nd in Fülle verderblichen Muths.
immendes Feuer, verklärt
ühnheit im Herzen zur That.
nd stolz ist sein Schritt im Gefild.
sten ergießt sich der Strahl.
rnd sammelt sein Heer sich am Haug'
t und bewegt sich im Lichtglanz'.
t sich, wie schwebend ein Geist,
ein Schritt bewandelt das Meer,
schauet die Wellen in Ruh',
rt vom nördlichen Sturm;
sch erregt er wild die Flut
lt sie zum hallenden Meerstrand'.
hilfigen Rande des Bachs
die Tochter des Edeln von Lumon.
Haupt war entsunken der Helm;
r Heimath war ihr Traum.
inzet die Früh' aufs Gefild;
eßt nieder vom Fels sich ein Strom.

Vor allen erragt auf der
Der Tapfre vom strömigen
Er rollt sein Aug zur Theu
Sulmalla der reizenden Lock
Von seinem Schritt, vom H
Wendet stolz sie weg den Bli
Spannt am Bogen die Sehn
So war der Jungfrau eitlen
Als sich Atha's Fürst ihr naht
Schauend die Wange mit lieb
In Mitte der ringelnden Locken
Kannt' er das Mädchen von Lu
Was vermochte der Edle zu thu
Seufzer steigen, die Thräne fällt
Rasch wendet er weg die Schritte
Jetzt ist's nicht Zeit, o König, di
Heimlichen Kampf zu wecken im
Vom Wald' her brauset der
Wie

te, wo traurig sie stand.
t' Erin Kunde von ihr,
r Tochter von Innisuna?
hte des Fürstengeschlechts;
mpfte das Herz mit dem Stolz' ihr.
webte hinterm Garn dahin
Feld zum blauen Bächlein,
spähte das Wild im Thal',
her sich wälzte der Schwertkampf
r erscholl zu Zeiten wohl
lla die Stimme von Cathmor.
düster umnachtet den Geist,
sie schauernd die Laut' in den Wind:
r sind die lieblichen Träum'!
flohn! Angst blieb und Gefahr mir!
ör' ich Jagdruf auf den Höhn;
ch nachtet das Graun der Feldschlacht!
schau' ich aus dem Gewölk;
trahl hellet nur schwach mir die Pfade.
schon seh' ich sinken den Held;
iaht breitbeschildet der König,
Sieg erzwingt in Gefahren,
elma's der Speer' und der Wunden.
onmor's, entflohn zum Gewölk,
r deine Schritt' in des Winds Hauch?
t nieder zur Zeit du zu uns,
nde der Stürm' und des Grauns,
ter Sulmalla's im Gram?
in! du kommst, o König, du!
stimme vernahm ich im Nachtsturm',

Wann ſie einſam ſehen in F
Den Sprößling von Nebel u
Rufe mich, Vater, du Held,
Sinket Cathmor beſiegt in de
Dann iſt auch Sulmalla dahi
Verloren in Schmerz um den

Anmerkungen

zum vierten Gesange.

V. 1. Im Schatten der Eiche — Man muß sich zu Selma hinzudenken, wo Conall, von dem im dritten Gesange die Rede war, der Jugendfreund Fingal's, bei der Rückkehr aus Ireland landete.

V. 7. Des Vaters — Carthon's, der in Ireland gestorben war, und dessen der Sohn sich jetzt bei Fingal mit lebhaftem Schmerz erinnerte.

V. 20. Wind, der rauschte von Cona — der Nordostwind, der günstigste zur Fahrt nach Ireland. Selma lag südwestlich von Cona, Glencoe.

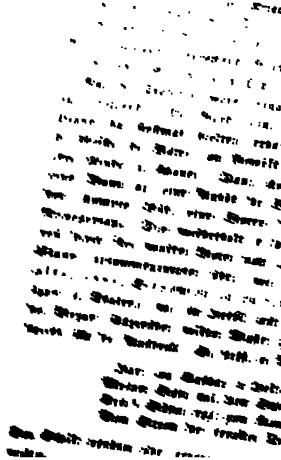
V. 29. Ullerin — der Führer, Wegweiser nach Erin. Was für ein Stern es sey, läßt sich nicht bestimmen

V. 38. Cormac — König von Ireland, war von Colculla geschlagen und hielt sich mit seiner Tochter Roscrauna oben an der Küste von Ulster auf, wo er Fingal's Ankunft und Hülfe erwartete.

V. 55. Sohn Cumhal's — Fingal. Er hat hier den Beinamen „der Zügel und der Wagen" oder der Wagenlenker, weil bloß die Könige das Vorrecht hatten, von einem Streitwagen Gebrauch zu machen. Fingal bediente sich dessen nie.

V. 69, 70. Der Sinn ist: Ich will das schöne Feuer, die Flamme des Muths, wovon deine Brust glüht, nicht dämpfen.

V. 74. Carbar — ein Sohn Cormac's, ward nach seinem Vater König von Erin. Er hatte zwei Söhne, Artho, den Vater Cormac's, der nachher von Carbar, dem Oberbefehlshaber der Bolgen, ermordet ward, und einen im höhern Alter mit einer andern Frau erzeugten, welchen Ossian, Temora G. 8. V. 515, gleichfalls Artho, nennt. Nach



V. 254. Ihr Wolken — ihr, die ihr mein Mahl und die Freude trübt.

V. 272. Larthon — war der Stammvater von Cathmor's Familie. Seine Niederlassung in Erin wird im siebenten Gesange besungen.

V. 288. Der Sinn ist: Ich hörte, wie du Ossian aufforderteſt (s. Tem. 2, 465—475), mir durch die Barden den Todtengesang singen zu lassen. Die Barden haben es gethan, aber nicht freiwillig, sondern auf Ossian's Befehl.

V. 299—305. Dunkle Andeutung des unglücklichen Ausgangs der Schlacht. An dem Orte, wo Einer sterben soll, winseln die Schemen schon einen oder mehrere Tage vorher.

V. 371 wird Sulmalla gemeint.

V. 381. Der Tapfre von Atha — Cathmor.

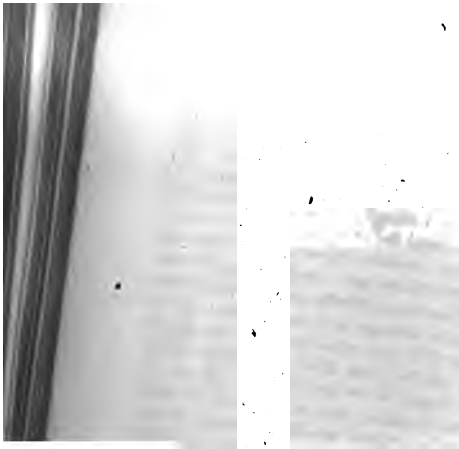
V. 400. S. die Anmerkung zu Fingal G. 1, V. 52.

Temora.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Die Handlung dieſes Geſangs beginnt mit dem Morgen des dritten
es. Anruf des Dichters an die Harfe von Cona. Beſchreibung der
lung beider Heere, die am Lubar gegen einander über ſtehen. Fin-
trägt Fillan den Oberbefehl auf, ermahnt aber Gal, ihm mit Rath
uſtehen, und zieht ſich wieder auf den Berg Mora zurück, wohin
ian ihm folgt. Die Heere rücken gegen einander. Foldath führt die
gen an. Die Schlacht wird allgemein. Fillan tödtet die Häuptlinge
mor und Culmin und ſchlägt den einen Flügel. Unterdeß bedrängt
ath den andern Flügel, verwundet Darmud, bringt Alles zum
chen und ruft voll Stolz Malthos zu, nach Cathmor zu eilen und
aufzufordern, den Fliehenden den Rückzug zum Meer abzuſchneiden.
thos wendet ſich finſter und ſchweigend weg und ſtürzt ſich ins
fen. Um Foldath im Vordringen aufzuhalten, fordert ihn Darmud
Zweikampf, wozu ihm Gal ſeinen Schild leiht. Beide erheben
die Speere zum Kampf, da eilt Fillan herbei, dringt auf Fol-
ein, durchbohrt ihn und ſtürmt, ohne weiter auf ihn zu achten,
ſthaltſam in die Feinde. Malthos' edles Betragen gegen den ſter-
en Foldath. Die Folgen fliehen vor Fillan. Cathmor ſetzt ſich auf
Anhöhe in Bewegung. Eine Apoſtrophe des Dichters an Clatho,
n's Mutter, ſchließt den Geſang.



Temora.

Fünfter Gesang.

a, die wohnet in Mitte der Schild',
) in dunkler Halle schwebend,
Harfe, steige hernieder,
ſ' hören mich süßen Gesang.
ohn Alpin's, schlage die Saiten,
ecke dem tapferen Barden den Geist.
Mir scheuchte des Lora Gebraus
Die Fülle der Sagen hinweg.
Ich steh' in der Wolke der Jahre;
Klein ist die Oeffnung, und düster, was schwand.
Wann mir kommt die Erscheinung gestaltlos,
Kreist sie dämmernd um Zeiten, die flohn.
Ja, ich höre dich, Harfe von Selma;
Deiner Stimme kehret mein Geist,
Dem Lüftchen, dem langsamen, gleich,
Das die Sonn' entlockte dem Thal,
Finstrer Nebel dauerndem Sitz.
Sieh! vor mir erglänzet der Lubar
Und ergießet sich schlängelnd durchs Thal.
Auf den Anhöhn beider Gestade

Ein neuer Strahl geht auf
Nicht viel ſind der Schritt'
Nicht viel; doch herrlich iſt
Schirmt den Dunkelgelockten
Bringt mir Fillan wieder m
Mag künftig allein er dem J
Den Vätern iſt gleich die G
Sein Geiſt iſt die Flamme d
Morni's Sproß, du Lenker d
Um den Jüngling wandle bei
Deine Stimm' umdonnre dat
Vom Saum' und vom Wogen
Nicht unbemerkt bleibt dir, n
Du ſchildezerbrechender Heerfü

Plötzlich ſchritt der König n
Zum erhabnen Felsſitz Cormu
Von Zeit zu Zeit entſtrahlte
Seinem Schilde der

Da nahte Gal, der Führer, sich.
Los am Riemen hing ihm der Schild;
Schnell herschreitend sprach der Krieger:

Sohn Fingal's, erhöhe den Schild mir,
Erhöh' ihn hoch mir zur Seite.
Wähnen wird der Feind, erglänzt
Hell er, ich erschwänge den Speer.
Erlieg' ich, o Held, auf den Höhn,
Verbirg im Gefilde mein Grab.
Die Hand kann nicht heben den Stahl.
Nicht schalle mir nichtiges Lob;
Nicht höre von mir mein sanftes Weib,
Erröthend im Reize der Locken. —
Fillan, im Auge des Königs
Laß' uns nicht vergessen des Kampfs!
Wie? es kämen die Helden vom Berg
Dem Heere zur Hülf' in der Noth?

Fort sprang Gal in den Strudel des Volks,
Ihm hallte zur Seite der Schild.
Kein Ruf folgte dem Helden des Siegs,
Der stürmt' in das Schmettern der Schlacht:

Könnte fallen Morni's Sohn,
Und Ruhm ihm nicht tönen in Erin?
Die Thaten der Krieger entfliehn
Vergessen, nicht heute gepriesen.
Sie wandeln ohne Sturm durchs Feld,
Nicht höret man leis' ihr Wort.

Froh sah ich den Tapferen ziehn
Und schritt zu des Königes Fels.

..., ..., gleicht der Wolke
Und Fillan dem Blitz' aus dem
Jeder taucht den Speer in den S
Erhebend die Stimme zur Feldsch
Gal schlägt Selma's wölbigen Sc
Schnell stürzt fort ins Treffen das
Wie zwei Bäche sich stürzen von J
So flammte nieder Stahl auf Stal
Zwei Gießbäche, die brausen von H
Von zwei düstern Felsen der Berg',
Und am Boden vermischen den Scha
Sieh den Sohn des Ruhms auf der
Der niedermäht die Kraft des Volks!
Tod schwebet im Sturm' um den He
Und Helden, des Sieges beraubt,
Bedecken Fillan den Kriegspfad.

Rothmar, den Schaaren ein Schild
Stand zween Felsen nah' im Getüm
Zwei Eich...

: der ragenden Felsjähn,
Geist die Erde bebt:
schildet Rothmar hin.
nah dein Schritt, o Culmin.
rmt er schöngelockt,
et die Streich' in den Windstoß,
nd im Stahl' er sie mischt
dem nicht leicht der Sieg.
er einst gespannt
r von hundert Strömen;
nach dem Wild' auf Höhn,
Hügel das Licht.
jn Culalin's der Reize,
du entgegen dem Blitzstrahl,
nichtet umher?
, du Sohn Culalin's!
lichen sich nicht
felds schmetterndem Kampf.
all' ist Culmin's Mutter,
i der Ströme den Blick.
von der Flut sich der Sturmwind,
umdüstert mit Nacht
die Schattengestalt.
unde schallt daheim;
n Ruh' umtriefet Blut:
len, tapfrer Held,
riege von Erin?
ich getroffen vom Pfeilschuß
che gestreckt ein Reh;
eschauet den Fuß

Auf den Schlachtſchild ſtrömet ſein
Unſchädlich ruht die Hand am Schi
Der Wehr, die ihn verließ im Tod
Du fielſt, ſpricht Fillan und trau
Ehe recht erſcholl dein Ruhm!
Dein Vater vertraute das Heer dir,
Von Neuem zu hören, im Wahn,
Die herrlichen Thaten des Sohns.
Schon ergrauet am heimiſchen Stro
Rollt hin er nach Lena den Blick;
Doch du, Tapferer, kehreſt ihm nie,
Beladen mit Erſtlingsbeute.
Die Flucht geußt Fillan auf Erin,
Selbſt verfolgend im Brauſen der Se
Doch Held an Held ſinkt Morven hin
Unterm [illegible]

der Feind, der Held;
Bergs sey sein Grab!
ht das Todtenlied!
, kraftlos und trüb,
ebel am sumpfigen Schilfteich.
's voll düsterer Gedanken;
kt er die Feuerangen.
des Häuptlinges Hochmuth,
ig er auf zur Berghöh,
, die Seele voll Nacht,
Held sein Schwert ins Treffen.
tel von Clona's Thal
Bäum' am Strom gesenkt.
eigend, verloren im Gram,
Duthno's des Kampfs.
n umkreist ihm die Seite;
gt zertrümmert im Feld',
ihm der Schlachtspeer.
ud, so düster im Gram?

Darmud.

den Donner der Feldschlacht;
Freund' auf dem Blachfeld.
uf der Held' ist so langsam;
vernichtet im Streit.
nn seyn ihm der Sieg?
Darmud mit Ruhm,
umhüllet die Nacht.
ich zum Kampf dich,
hmuth Foldath's.

Willst du wehrlos fallen, o Held?

Darmud.

Mir, Tapferer, deinen Schild!
Oft rollt' er schon zurück die Feldschlac
Ich, ihm hemm' ich den Lauf.
Sieh, Gal, den Stein du im Blachfel
Ihn, den Stein, grau hebend sein Ha
Im Grase, das sauset im Wind.
Tapfre ruhn da meines Geschlechts;
Dort auch hüll' in Nacht das Grab m
Er schreitet langsam zur Höh,
Sieht in wüster Verwirrung die Schl
Gesunken des Kampfes strahlenden Gl
Und gedämpft ausbrechen umher.
Wie Nachts die Flamm' in dem Thal
— Sie rollt' aus ferner Heide her —
Bald sich mit Dampf umnachtet das
Bald den Glutstrom wüthend erhebt,

ießt, rückkehrend vom Meer
:n umwogen den Mond.
h ihn Darmud sich nahn,
alle noch übrige Kraft.
sein Schritt auf der Höh;
n entstürzet die Thrän'.
ahnliche Horn;
:imal den Schlachtschild;
:ief das Haupt des Volks.
en vernahm den Ruf
r tobenden Feldschlacht.
nit Freude den Held,
um Kampf den Speer
in triefendem Blut.
Fels, an dem der Sturz
:th sich geußt im Sturm:
: Blut beströmt der Held,
e Männer der Wehr.
treten zurück
mpf ihrer Gebieter.
die Waffen zugleich —
: der Rüstung von Selma
erneften Heer.
: zog zurück sich Foldath
, der schräg' ihm traf die Augen
e aus Wolken ein Blitz,
Helden zum Schirm,
wieder, in Stolz hochschwellend,
ordernd zum Schwertkampf.
:, starker Schwinge sich

Es wechselt der Könige Sc
Zur Schlacht entsteigend de
Es senkte sich nieder die Fe
Auf ihr Schwert, mit dem
Die Freude der Tapfern ver
Dich, Cathmor, am Saum
Die Freude, die heimlich sic
Wann Helden bedrohet Gefa
Nicht zur Heid' ist sein Auge
Es kreist in der Höhe sein B
Um den feurigen Herrscher vo
Den er sah sich bewegen auf
Im Stolze der herrlichen Wa
Es sank auf den Schlachtschi
Durchbohret von Fillan's Spe
Gar nicht schauet der Jüngling
Fortwälzend die Schaaren im
Hundert tönten der Stimmen d
Sohn Fingal's

Wasser Geträufel umkreist,
er Nebel langsam sinkt;
ren die Bäume dahin
eren Sturme der Höhn.
os sprach zu dem Sohne des Tods
gte den Held um sein Grab:
steigen dein grauer Stein in Ullin?
Moma, von Wäldern umrauscht,
borgen nur blicket der Lichtstrahl
kriawach's blaulichen Strom?
andelt deiner Tochter Schritt,
den Lena mit blauen Augen.
kest du ihrer, o Fürst,
ir fehlt ein begleitender Sohn,
Jüngling im Kampf auf der Höh,
rchtbar zu rächen, o Held?
hos, schon ward Rache mir;
iedlich durchschritt ich die Schlacht.
, die würgte mein Schwert,
n enges, ödes Haus.
d' im Flug' entsinken ich
ind' auf die Gräber der Feinde,
ch verstreut sie schau' umher,
genden Graf' umsaust.
Geist entfloh mit Geräusch
rgthale der Jähen von Moma.
Farbe kam er im Traum
salena sanfter Sitte.
immert' am Gießbach Dalrua,
end vom Jagen des Wilds,

Kam trüb Foldath, bleich und in
Bald erblickt ſie ihn frei von Ge
Bald dann wieder von Nebel um
Ausbrechend mit Schluchzen in T
Erkennt ſie des Mächtigen Fall.
Herrlich erglänzt' ein Strahl
Von ſeinem Geiſt' ihr im Sturm
Du wareſt die Letzte des Stamms
O Darſalena blauen Augs!
Weitausgedehnt, hinweg vom Lu
Floh Bolga hinter die Höhn.
Dicht folgt auf den Ferſen ihm Fl
Ueber die Heide verbreitet er Tod.
Hoch freute ſich Fingal des Sohns.
Blauſchildig erhob ſich Cathmor.
Laſſ', o Clatho blauen Augs,
Laß die Halle des Saitengetöns!
Sieh dort ihn, den flammenden

ht spannt er den Bogen dem Wind,
cht verliert er den Pfeil auf der Flur.
rne hin, wo sich röthet die Feldschlacht,
ieh dicht ihn umdränget vom Streit';
r kreist durch die Reihen des Kampfs,
nd Tausende würget sein Schwert.
Er gleicher dem Geiste der Luft,
Der niedersteigt vom Saum des Sturms;
Seinem Schritt' erschauert das Meer,
Wie von Woge zu Wog' er springt;
Es flammet sein feuriger Pfad;
Inseln schütteln die hundert Häupter,
Umbraust vom tobenden Meerschwall.
Lass', o Clatho blauen Augs,
Laß die Halle des Saitengetöns!

Anmerkung

zum fünften G

V. 1. Du, die wohnet in Mitt
Schilde ſingen in der Halle längs der Wa
Schilden ſingen die Harfen der Barden.

V. 18. Lubar. — Der Lubar entſpra
durch die Ebene Lena und ergoß ſich nicht w
Meer. Er trennte beide Heere.

V. 126. Die Helden vom Berge
die gegen einander über auf einer Anhöhe ſta

V. 142. Wie Uferränder ſenkten
zuſammen. — Dies Gleichniß wird vielle
dern denen, die keine Berggegenden kennen,
dem gebirgigen Schottland, z. B. in dem Be

V. 169. Die Altäre und Opferstellen des Lodä, Lodun, Odinwarten, wie es scheint, auf hohen Bergen errichtet und bestanden aus rohen, auf einander gethürmten Steinblöcken. Bei Erderschütterungen konnten diese Blöcke leicht aus einander stürzen. Erdbeben und überhaupt alle auffallende Naturerscheinungen schrieb man den Geistern zu.

V. 190—195. Man glaubte, daß die Hunde, auch in großer Entfernung, den Tod ihres Herrn ahnten und ihre Betrübniß durch Heulen äußerten, und daß auf den in der Heimath zurückgelassenen Waffen Blut stände. Aus diesen Zeichen schließt Culmin's Mutter den Tod ihres Sohnes.

V. 226. Der Feind — Foldath.

V. 228. Cathmor der Thaten — der thatenreiche, tapfere Cathmor.

V. 235—240. Malthos schweigt, wie Ajas bei Homeros, in einer Lage, wo ein Anderer viele Worte gemacht hätte; aber sein Schweigen ist beredter, als jede noch so lange Standrede. Ueberzeugt von Fingal's unwiderstehlicher Tapferkeit und Stärke, regen des Häuptlinges Foldath Prahlereien, auch Fingal zu erlegen, seinen Unmuth aufs Heftigste auf; er schämt sich in Foldath's Seele und schlägt voll Verachtung gegen den Uebermüthigen, schweigend die Augen nieder, blickt zu Fingal auf der Berghöh empor, diesen Unüberwindlichen mit dem schwachen Foldath vergleichend und, ohne weiter darauf zu achten, Foldath's Auftrag an Cathmor zu überdringen, wendet er sich nach einer andern Seite hin und eilt wieder ins Treffen.

V. 244. Dutkno's Sprößling — Darmud.

V. 253 u. 266. Ihm — Foldath, auf welchen sich auch, V. 256, dich bezieht.

V. 274. Der Sinn ist: Darmud, der mit Gal's Schild wieder ins Treffen kehrt, sieht, daß Fingal's Krieger, anfangs siegend, jetzt sehr bedrängt werden, oder, daß der Glanz des Kampfes gesunken sey, und daß hin und wieder Einzelne zwar noch recht brav fechten, aber in einer gar nicht günstigen Lage, oder, wie Ossian es ausdrückt, daß der Glanz des Kampfs umher ausbreche, aber nur schwach und gedämpft. — Von einem epischen Dichter, dessen Ausdruck sehr oft die Grenzen der kühnsten lyrischen Poesie berührt, muß man die Wasserklarheit einer Erzählung von Gellert oder Wieland weder verlangen, noch erwarten. Verse, wie:

noch habe machen können.

V. 350. Sohn des Tods — der sterbend

V. 353. Moma — Foldath's Heimath in

Dalriawach kann ich nicht bestimmen.

V. 373. Darsalena — Foldath's Tocht

V. 397. Clatho — Fillan's Mutter.

Temora.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Fingal's Selbstgespräch, da er Cathmor seinem Heer zu Hülfe kommen sieht, ob er Fillan unterstützen soll oder nicht. Er schickt Ossian nach Fillan ab und zieht sich hinter einen Felsen zurück, um von dem Kampf nichts zu sehen. Ossian eilt hin. Beschreibung der Annäherung Cathmor's, der die Flüchtlinge wieder sammelt, das Treffen erneuert und, noch ehe Ossian anlangen kann, Fillan angreift. Bei Ossian's Ankunft hört der Zweikampf auf. Cathmor schreitet unerschrocken gegen Ossian; aber die plötzlich einbrechende Dunkelheit verhindert den Kampf, und beide Heere ziehen sich zurück. Ossian kommt nach der Stelle zurück, wo Cathmor und Fillan fochten. Er findet Fillan tödtlich verwundet sich an einen Felsen lehnen. Der Brüder Gespräch. Fillan stirbt. Ossian legt seinen Leichnam in eine nahe Felsklu't. Ossian's Selbstgespräch. Fingal gibt das Zeichen zum Rückzuge. Bei der Rückkehr erfährt er Fillan's Tod, kündigt dem Heer an, daß er es morgen selbst anführen wolle, und zieht sich nach dem Berge Mora zurück. Die Folgen dringen weiter vor. Cathmor kommt zu der Höhle, wo Fillan liegt, und findet Bran, Fingal's Hund, vor derselben neben Fillan's zertümmertem Schilde liegen. Cathmor's Selbstgespräch. Er kehrt voll Schwermuth zu seinem Heer zurück. Malthus sucht ihn durch das Beispiel Borbar's, seines Vaters, aufzuheitern. Die Krieger entfernen sich von Cathmor, um auszuruhen. Sulmal's Gesang zur Harfe schließt den sechsten Gesang, der sich um die Mitte der dritten Nacht, von Eröffnung des Gedichts an gerechnet, endet.

Temora.

ch ſter Geſang.

Fingal.

)mor erhebt ſich am Fels!
l zum Schwerte von Luno?
vürde beſtehen dein Ruhm,
)'s mit weißem Buſen?
in Aug' nicht von mir,
chter Innistore's;
ch den Glanz dir, du Lichtſtrahl,
mir die Seele beglänzt.
Säume des Waldes von Mora,
wiſchen der Schlacht und mir!
uen den Kampf auf dem Blachfeld,
ıkellockige Held?
ver, Carull, geuß
er hellen Harfe.
:blich die Stimme der Höhn;
ıs der Wüſt' ein Strom her.
:r, erhebe den Speer;
jungen Krieger im Schlachtfeld.
tte *vor Fillan* verbirg;

Ich glänzt' in der Fülle der Freud',
Haltend im Lauf Temora's Speer
Auf dem Blachfeld Lena's sah ich
Sich heben das Toben der Feldschlacht.
Langsam kreisen den Kampf des Tods,
Völker stürzen im Glanze des Stahls.
Es strahlete Fillan wie Blitz,
Von Flügel zu Flügel schritt der Held.
Es schmolz vor dem Krieger die Schlacht
Der in Dampf einhüllet das Feld.
Jetzt zeucht nieder am Hügel zur Schla
Held Cathmor, der König, gewappnet.
Schwarz wallt um die Famme des Helm
Der düstere Flügel des Aars.
Die Schritte dehnet er sorglos,
Gleich als wallt' er auf Erin zur Jagd.
Nur zu Zeiten erhebt er die Stimm';
Erin sammelt sich trüb' umher.

Rasch vom grauen Fels Mollena's
Kommt lieblichen Schritts Sulmalla.
Ihr fasset den Speer ein Eichbaum;
Halb beugt sie sich, lösend die Wehr,
Gewandt das Aug zum König Erin's
In Mitte des Lockengewogs.
Hier wettkämpfen nicht Freund' auf der Flur,
Nicht sendet man Pfeile zum Ziel',
Als wenn junge Krieger von Lumon
Sich nahen den Augen Connor's!
Wie Runo's Felsen, graunumhüllt,
Auffasset im Fluge die Wolken
Und wächset, die Scheitel umdämmert,
Vor allen stromumbrausten Höhn:
So erragt auch Cathmor von Atha,
Von seinen Tapfern umkreist.
Wie Stürme durchbrausen das Meer,
Jeder mit düsterm Gewog vor sich her:
So tönte dem Heere sein Wort,
Sendend das Volk zu den Hügeln umher.
Auch Fillan schwieg am Hange nicht;
Man hört' ihn mit Schildegeklirr'.
Er gleichet dem Adler der Höhn;
Wild brauset er auf sein Gefieder
Und ruft zu seinem Fels den Wind,
Wann er schauet im Lauf das Gewild
An Lubar's binsenvollem Strom.
Sie stürzen zusammen zur Schlacht.
Auf jeder Seit' entflammt der Muth
Der hohen *Herrscher die Seele* des Volks.

Den Höhn mich entwindend zum Lich
Sah ich, wie die Schaaren wichen;
Sie wandten die Schritte zugleich,
Unstät rollend die wilden Augen.
Auf einander trafen im Streit
Blauschildig beide Fürsten.
Hart und graus, umflammet vom Bl
Der Schwerter, war der Führer Kam
Wild stürz' ich zu Fillan empor,
Schmerz durchzuckt mir die pochende S
Näher kam ich; es floh nicht der Fi
Nicht näher kam er mir mit Kampf.
Dem Fels von Eis in Wüsten gleich,
Stand der Held, kalt, kühn und stark.
Wir schritten seitwärts schweigend hin
Am Rande des brausenden Stroms,
Wandten finster dann uns zugleich
Und schwangen hoch den spitzen Speer

Schildtrümmer, ein fürstlicher Helm
Im Boden, ein nichtiger Pfeil!
Wo ist Fillan der Schilde?
Wo der junge Kampfheld?
Er vernahm's am Felsen der Heide,
Der über den Strom sich hinabbog;
Er vernahm's. — Trüb war er und matt. —
Da erblickt' ich vor mir den Held:
Darum steht in des Dunkels Umhüllung
Der Sprößling von Selma des Walds?
Voll Glanz ist der Pfad dir, mein Bruder,
Auf der Tapfern grauem Gefild.
Lang daurte dir der Kampf, o Held.
Mich suchet des Königes Horn.
Auf! zur Wolke des Vaters empor,
Zum Mahl' am Hang des Gebirgs!
Im Abendnebel sitzt der Fürst
Und hört, wie er schlägt die Harfe,
Carull, dem hell tönt der Gesang.
Erfreue sein Alter, du Edler;
Du Schildezerbrecher, o, eil'!
Und kann der Besiegte erfreun?
Nicht ist, Ossian, der Schlachtschild mir,
Seine Trümmer bestreuen das Feld,
Und zerfetzt ist der Flügel des Aars
Seines Helms von den Streichen der Feldschlacht
Flieht mit Eile des Sturmes der Feind,
Dann freun sich die Väter der Führer;
Es steiget ihr Seufzer geheim,
Wann die Krieger erliegen im Blachfeld.

Nicht ward deinem vergleichbar mei
Doch strahlt mir der Fürst wie die
Meine Schritte beschaut er mit Fre
Nicht dunkelt sein Antlitz Gewölk'.
Auf, Fillan, nach Mora empor!
Dort dampfet im Nebel das Festma
Ossian, gib mir meinen Schild,
Die Federn, die rollen im Wind',
Und lege neben Fillan sie, Fürst.
Nur ein Theilchen verlier' er des R
Held Ossian, mir schwindet die Kra
Mich leg' — ich sterb' — in die Kl
Erheb' auf der Höh mir kein Mal,
Daß nach Fillan man frage nicht e
Ich fall' in dem ersten der Kämpf',
Ich ruhmlos, ohne Glück mein Sch
Deine Stimm' allein, o Held,
Erfreue den scheidenden Geist mir.

Am düsteren Saum des Gewölks.
Die Schemen deiner großen Ahnen,
Sie neigen sich nieder zum Sohn.
Flammend ziehn sie, ich seh's, an der Berghöh;
Blau dehnt sich ihr Nebel im Sturm'
Um Mora im wirbelnden Wind.
Freud' umschwebe dich, mein Bruder,
Du ließest die Edeln im Gram!
Der Greis ist umkreiset von Feinden,
Niedersinket in Nebel sein Ruhm.
Du bist allein im Schlachtgefild,
Graulockiger König von Selma. —
Ich legt' in die Höhle den Held
Am Brausen des Stroms in die Nacht hin.
Röthlich blickt' ein Stern von der Höh,
Nicht beglänzte den Jüngling sein Schimmer.
Langsam hob der Wind sein Gelock'.
Horchend stand ich. Es tönte kein Laut. —
Tief schlummert der Krieger entseelt.
Wie Blitz am düstern Gewölk,
Fuhr wild ein Gedank mir ins Herz.
Mir glühten die Augen im Haupt';
Es eilte mein Schritt durch das Feld
Im Klirren des Stahles der Rüstung:
Treffen will ich den König von Erin,
Treffen in Mitte des Heers will ich.
Warum sollte die Wolk' entfliehn,
Die uns raubte den himmlischen Strahl?
Flammet in Glut auf den Höhn,
Flammt empor, ihr Väter mir;

... Feinden sein graues ...
Sein Arm, einst stark, ist ge...
Sein großer Ruhm vergeht i...
Nie müss' ich erblicken den H...
Verdunkelt im letzten der Kän...
Doch ich, wie kehre zum Köni...
Wird er nicht forschen nach de...
Warum bringst du nicht Fillan...
Dort will Ossian dem Feinde b...
Er eilt aus den Augen der Freu...
O Erin der grünenden Thale,
Dein Tosen hallt mir süß ins O...
Bald, bald seh mit dem Schwert'...
Zu meiden Fingal's düstern Blick.
Doch, horch', es tönt des Königs ...
Auf Mora's umnebelter Höh;
Beide Söhne ruft er vom Streit'. ...
Ich, ich komme, beladen mit Gra...
Ich, ich komme...

wild hebend den Blick.
t die Mitte der Fürst,
t auf Gedank' in ihm,
des Sees im Wald,
umhüllet mit Schaum.
: er; nicht sieht er den Sohn
)wingend den Speer der Macht.
t ihm der Seufzer der Brust,
end er barg voll Gram.
er die Eich' ich vor ihn;
enttönte kein Laut.
nnt' ich sagen zur Zeit,
voll Gram um den Held?
) sich laut sein Wort;
e bebt zurück das Volk:
lma's Sohn, o Fürst,
der Lenker war der Feldschlacht?
h ihn wandeln am Hang,
vom Zuge der Thaten
:n Kreise des Heers.
junge Hirsch, am Berg',
) sprang über die Höhn? —
schweiget umher. —
ertrümmert der Schlachtschild. —
Rüstung des Stahls mir her
lo dunkeln Sohn.
' ich auf meiner Berghöh;
eit' ich zur Heldenschlacht.
)es Cormul's Gestein
ffelnd im Wind' ein Baum

Immer weilt' er auf einer der
Erglühte Kampf in seiner Bruf
Zwei Speere trugen den Schlac
Das düstere Zeichen des Tods;
Den Schild, den der Tapfere sch
Die Nacht vor dem Kampf im
Dann erkannten die Krieger die
Seines Ziehns in die tobende Fel
Nie erhob er vergebens den Schil
Als bis ihm zur Seite der Streit
Hoch schritt er gewaltig einher,
Beglänzt von der Flamme des Bau
So furchtbar, als ein Geist der Na
Am düstern Gewölk' hinschwebend,
Wann, gehüllt in Gewande des Gre
Halb im Licht' er die Schreckensgesta
Und dann auf dem Wagen des Stur
Des Meeres Tosen wild befährt
Nicht mehr

Im Schimmer des Baumſtamms.
Weg von den Höhn iſt der Feind,
Und Lubar durchſchlängelt das Hee
Held Cathmor erſchien wie ein St
Zu leuchten den Freunden umher.
Sie ſtehen, ihn ehrend, im Kreis,
Wetteifernd, mit Freud' im Geiſt.
Nicht war Freud' ihm im Geiſte,
Nicht war fremd dem Herrſcher di
Warum iſt traurig der Fürſt?
Sprach Malthos mit Wildheit im
Sind Feind' am Lubar der Höhn?
Sind ihrer, die ſchwängen den Sp
Den langen und neuen des Tods?
So mild und friedlich war, o Hel
Dein Vater, Borbar des Mahles,
Der König, der Schwinger des Sc
Sein Zorn war Glut, die immer

... in Fin auf der Höh.
Wie Wellen, rückgedrängt vom W
Strömt Erin vom König' hinweg.
Dumpf dröhnend im Felde des Nacht
Verbreitet ſich Summen des Heers.
Am Baum' auf jeder Höh, gereiht,
Saß wechſelnd mit der Harf' ein Bar
Nicht ſparſam Geſang erhebend
Zum langſam ſanften Saitenklang
Dem Führer, der theuer ihm war.
Beim Lodern der Eich' in der Fern
Schlug Sulmal langſam die Saiten;
Schlug die Harfe von Zeit zu Zeit.
Wind' umſpielen ihr reizend Geloc
In düſtrer Nacht lag Atha's Fürſt,
Am alternden Baume das Haupt.
Vom Helden entfernt war die Glut.
Er ſah Sulmal, nicht ſiehet ſie ihn.
Sein Herz erbo[illegible]

Still ist das Feld. Im Flügelschwung
Flieht nächtliche Wetter und Winde.
Barden schweigen. Es zuckt durch die Nacht
Hellröthlicher Feuer Erscheinung;
Grau schweben die Geister im Glanz' hin.
Schwarz ist der Himmel; der Todten Gebild
Durchkreist des Gewölks Nacht.
Achtlos, allein saß Conmor's Tochter
Am Feuer, das sank und verglomm.
Du einzig umschwebst ihr den Geist,
Herrscher Atha's, du Lenker des Wagens.
Sie hebet sanft den Gesang
Und schlägt süß tönend die Harfe:
Clungal kam; sie fand nicht ihr Kind.
Wo ist der herrliche Lichtstrahl?
Jäger, Besucher der Schlüchte,
Saht ihr die Schöne mit blauen Augen?
Wallt am Lumon des Grases ihr Schritt,
Ums Bett, dem entspringen die Rehe?
Weh mir, weh'! Ihr Bogen ist dort
Entsehnt in der Halle des Mahls.
Wo der Lichtstrahl meiner Brust?
O, laß mich, Conmor's Geliebte;
Ich höre dich nicht auf den Höhn!
Auf dem König nur haftet mein Aug'.
Er wandelt auf Dornen zum Ruhm;
Er, der ganz die Seele mir füllt
In der Dämmrung des ersten Traumes.
Dort versenkt in die Nacht des Schlachtfelds,
Sieht der Held *mein Dunkel* nicht.

Und nicht freute von Neuem der He
Nicht ward deinem vergleichbar mei
Doch ſtrahlt mir der Fürſt wie die
Meine Schritte beſchaut er mit Fre
Nicht dunkelt ſein Antlitz Gewölk'.
Auf, Fillan, nach Mora empor!
Dort dampfet im Nebel das Feſtma
Oſſian, gib mir meinen Schild,
Die Federn, die rollen im Wind',
Und lege neben Fillan ſie, Fürſt.
Nur ein Theilchen verlier' er des R
Held Oſſian, mir ſchwindet die Kra
Mich leg' — ich ſterb' — in die Klu
Erheb' auf der Höh mir kein Mal,
Daß nach Fillan man frage nicht ein
Ich fall' in dem erſten der Kämpf',
Ich ruhmlos, ohne Glück mein Schi
Deine Stimm' allein, o Held,

en Saum des Gewölks.
nen deiner großen Ahnen,
n sich nieder zum Sohn.
o ziehn sie, ich seh's, an der Berghöh;
it sich ihr Nebel im Sturm'
t im wirbelnden Wind.
ıschwebe dich, mein Bruder,
: die Edeln im Gram!
s ist umkreiset von Feinden;
ket in Nebel sein Ruhm.
llein im Schlachtgefild,
ger König von Selma. —
in die Höhle den Held
sen des Stroms in die Nacht hin.
olickt' ein Stern von der Höh,
länzte den Jüngling sein Schimmer.
hob der Wind sein Gelock'.
stand ich. Es tönte kein Laut. —
mmert der Krieger entseelt.
; am düstern Gewölk,
o ein Gedank mir ins Herz.
ten die Augen im Haupt';
nein Schritt durch das Feld
en des Stahles der Rüstung:
will ich den König von Erin,
t Mitte des Heers will ich.
ollte die Wolk' entfliehn,
raubte den himmlischen Strahl?
in Glut auf den Höhn,
empor, ihr Väter mir;

Sein Arm, einſt ſtark, iſt geſchwächt,
Sein großer Ruhm vergeht in Erin.
Nie müſſ' ich erblicken den Held
Verdunkelt im letzten der Kämpfe.
Doch ich, wie kehre zum König' ich?
Wird er nicht forſchen nach dem Sohn? —
Warum bringſt du nicht Fillan vom Strei
Dort will Oſſian dem Feinde begegnen;
Er eilt aus den Augen der Freund'.
O Erin der grünenden Thale,
Dein Toſen hallt mir ſüß ins Ohr.
Bald, bald ſeh mit dem Schwert' ich dein
Zu melden Fingal's düſtern Blick. —
Doch, horch', es tönt des Königs Horn
Auf Mora's umnebelter Höh;
Beide Söhne ruft er vom Streit'. —
Ich, ich komme, beladen mit Gram,
Ich, ich komme, dem Adler der Höhn gl

Vom Speer wild hebend den Blick.
Still trat in die Mitte der Fürst,
Gedank wogt auf Gedank' in ihm,
Wie Wellen des Sees im Wald,
Die Häupter umhüllet mit Schaum.
Nieder blickt er; nicht sieht er den Sohn
Herziehn, schwingend den Speer der Macht.
Schnell steigt ihm der Seufzer der Brust,
Den schweigend er barg voll Gram.
Da trat unter die Eich' ich vor ihn;
Dem Mund enttönte kein Laut.
Ach! was konnt' ich sagen zur Zeit,
Wo Fingal voll Gram um den Held?
Zuletzt erhob sich laut sein Wort;
Der Stimme bebt zurück das Volk:
Wo ist Selma's Sohn, o Fürst,
Der Mann, der Lenker war der Feldschlacht?
Nicht seh' ich ihn wandeln am Hang,
Rückkehrend vom Zuge der Thaten
Im herrlichen Kreise des Heers.
Fiel er, der junge Hirsch, am Berg',
Er, der stolz sprang über die Höhn? —
Er fiel; ihr schweiget umher. —
Schnell ist zertrümmert der Schlachtschild. —
Bringet die Rüstung des Stahls mir her
Und des Luno dunkeln Sohn.
Jetzt erwach' ich auf meiner Berghöh;
Morgen schreit' ich zur Heldenschlacht.
Hoch auf des Cormul's Gestein
Flammt prasselnd im Wind' ein Baum

Immer weilt' er auf einer der H
Erglühte Kampf in ſeiner Bruſt.
Zwei Speere trugen den Schlachtſ
Das düſtere Zeichen des Tods;
Den Schild, den der Tapfere ſchlu
Die Nacht vor dem Kampf' im G
Dann erkannten die Krieger die Ze
Seines Ziehns in die tobende Feldſ
Nie erhob er vergebens den Schild,
Als bis ihm zur Seite der Streit ſt
Hoch ſchritt er gewaltig einher,
Beglänzt von der Flamme des Baum
So furchtbar, als ein Geiſt der Nac
Am düſtern Gewölk' hinſchwebend,
Wann, gehüllt in Gewande des Gra
Halb im Licht' er die Schreckensgeſta
Und dann auf dem Wagen des Stur
Des Meeres Toſen wild

Jetzt kam er näher der Kluft,
Wo der Jüngling Fillan in Nacht schlief.
Ein Baum erhob sich dort am Bergstrom,
Der leuchtend entstürzte der Felshöh'.
Hier lagen, vom Licht des Monds beschienen,
Die Trümmer des Schildes bei Fillan,
Daneben im Grase, gestreckt,
Raubfüßig der muthige Bran.
Er sah nicht den Führer auf Mora
Und folgte der Spur nach im Wind';
Er wähnet', es schlössen dem Jäger
Sich die blauen Augen im Schlaf.
Kein Lüftchen durchhauchte die Heid',
Ohn' ihm Kunde der Rehe zu wehn.
Cathmor sah die weiße Brust Bran's,
Sah am Boden die Trümmer des Schilds:
Da kehret' ihm Trauer ins Herz;
Gedanken stiegen schwarz ihm auf
Vom Falle der Führer im Feld.

Cathmor.

Dem Strom vom Felsen gleicht ein Heer,
Ihm folget ein nichtig Geschlecht.
Ein Theil nur bezeichnet die Höhn
Mit tapferen Thaten im Flug'.
Hügel erwiedern die Fragen
Im Laufe der düsteren Jahre;
Blau vom Strom wird umkreiset ihr Ruhm
Ihrer sey der Führer von Atha,
Legt man hin in die Erde sein Haupt.
Einst begegne die Stimme der Zeit

Hinneigend mit Freude das zuruck
Im Schimmer des Baumstamms.
Weg von den Höhn ist der Feind,
Und Lubar durchschlängelt das Heer
Held Cathmor erschien wie ein Str
Zu leuchten den Freunden umher.
Sie stehen, ihn ehrend, im Kreis,
Wetteifernd, mit Freud' im Geist.
Nicht war Freud' ihm im Geiste, :
Nicht war fremd dem Herrscher die
Warum ist traurig der Fürst?
Sprach Malthos mit Wildheit im
Sind Feind' am Lubar der Höhn?
Sind ihrer, die schwangen den Sp
Den langen und neuen des Tods?
So mild und friedlich war, o Hel
Dein Vater, Borbar des Mahles,
Der König, der Schwinger des Sc

Lande der Helden und Ströme.
betastete seine Hand
, den Stahl, der die Wunde schlug,
streckte den Feind in der Schlacht;
betastet' ihn seine Hand;
s Helden Aug war in Nacht.
en Freunden war er Sonnenstrahl,
in holdes Lüftchen ihren Zweigen.
hm tönte von Freude die Halle,
ir liebte die Tapferen Volga's.
Noch heute lebt sein Nam' in Atha.
So bleibt Erinnrung luft'ger Geister.
Sie kamen; ihr Weilen war graus;
Doch bliesen uns sie weg den Sturm.
Auf, ihr sanfte Stimmen von Erin,
Erhebt vom Trübsinn Cathmor's Gemüth!
Aehnlich dem Blitz' aus Gewölk'
Erhellt' er die Nacht uns des Kampfs,
Als zur Ruh' er die Tapferen zwang.
Fonar, dort vom grauen Gestein
Geuß Klagen herab und Preis;
Geuß sie auf Erin der Siege,
Bis hinschwindet der Gram dem Gesang!
Mir, sprach Cathmor, der Held,
Ertöne Saite nicht und Lied
Von Fonar am Lubar des Falls.
Helden streckte dort der Tod;
Verscheuche der Geister Schweben nicht.
Ferne, Malthos, ferne von mir
Sey Erin mit Preis und Gesang!

Zu hören seiner Macht Gebot,
Hinneigend mit Freude das Ant
Im Schimmer des Baumstamm
Weg von den Höhn ist der Feind
Und Lubar durchschlängelt das H
Held Cathmor erschien wie ein E
Zu leuchten den Freunden umher.
Sie stehen, ihn ehrend, im Kreis
Wetteifernd, mit Freud' im Geist
Nicht war Freud' ihm im Geiste,
Nicht war fremd dem Herrscher d

Warum ist traurig der Fürst?
Sprach Malthos mit Wildheit im
Sind Feind' am Lubar der Höhn?
Sind ihrer, die schwängen den Sc
Den lange

Sechster Gesang.

Dem Lande der Helden und Ströme.
Oft betastete seine Hand
Ihn, den Stahl, der die Wunde schlug,
Die streckte den Feind in der Schlacht;
Oft betastet' ihn seine Hand;
Des Helden Aug war in Nacht.
Den Freunden war er Sonnenstrahl,
Ein holdes Lüftchen ihren Zweigen.
Ihm tönte von Freude die Halle,
Er liebte die Tapferen Bolga's.
Noch heute lebt sein Nam' in Atha.
So bleibt Erinnrung luft'ger Geister.
Sie kamen; ihr Weilen war graus;
Doch bliesen uns sie weg den Sturm.
Auf, ihr sanfte Stimmen von Erin,
Erhebt vom Trübsinn Cathmor's Gemüth!
Aehnlich dem Blitz' aus Gewölk
Erhellt' er die Nacht uns des Kampfs,
Als zur Ruh' er die Tapferen zwang.
Fonar, dort vom grauen Gestein
Geuß Klagen herab und Preis;
Geuß sie auf Erin der Siege,
Bis hinschwindet der Gram dem Gesang!
Mir, sprach Cathmor, der Held,
Ertöne Saite nicht und Lied
Von Fonar am Lubar des Falls.
Helden streckte dort der Tod;
Verscheuche der Geister Schweben nicht.
Ferne, Malthos, ferne von mir
Sey Erin mit Preis und Gesang!

Nicht erfreut mich der Feind, der erlag,
Nicht, steigt mit dem Speer nicht der Held.
Wir stürmen ins Feld mit der Frühe;
Gewappnet ist Fin auf der Höh.
Wie Wellen, rückgedrängt vom Wind,
Strömt Erin vom König' hinweg.
Dumpf dröhnend im Felde des Nachtgrauns
Verbreitet sich Summen des Heers.
Am Baum' auf jeder Höh, gereiht,
Saß wechselnd mit der Harf' ein Bard,
Nicht sparsam Gesang erhebend
Zum langsam sanften Saitenklang
Dem Führer, der theuer ihm war.
Beim Lodern der Eich' in der Fern
Schlug Sulmal langsam die Saiten;
Schlug die Harfe von Zeit zu Zeit.
Wind' umspielen ihr reizend Gelock'.
In düstrer Nacht lag Atha's Fürst,
Am alternden Baume das Haupt.
Vom Helden entfernt war die Glut.
Er sah Sulmal, nicht siehet sie ihn.
Sein Herz ergoß sich im Stillen,
Als ihr trübes Aug' er gesenkt sah;
Aber hart umdroht dich Gefahr,
Sohn Borbar's der Helden.
Beim Saitenklang, von Zeit zu Zeit
Lauscht fern sie, ob ihr Krieger schläft.
Bewegt ist die Seel' ihr und wach.
Sie sehnt sich, zur Stunde des Grauns
Laute zu tönen des eigenen Grams.

Still ist das Feld. Im Flügelschwung
Fliehn nächtliche Winde und Winde.
Barden schweigen. Es zuckt durch die Nacht
Hellröthlicher Feuer Erscheinung;
Grau schweben die Geister im Glanz' hin.
Schwarz ist der Himmel; der Todten Gebild
Durchkreist des Gewölks Nacht.
Achtlos, allein saß Conmor's Tochter
Am Feuer, das sank und verglomm.
Du einzig umschwebst ihr den Geist,
Herrscher Atha's, du Lenker des Wagens.
Sie hebet sanft den Gesang
Und schlägt süß tönend die Harfe:
Clungal kam; sie fand nicht ihr Kind.
Wo ist der herrliche Lichtstrahl?
Jäger, Besucher der Schlüchte,
Saht ihr die Schöne mit blauen Augen?
Wallt am Lumon des Grases ihr Schritt,
Ums Bett, dem entspringen die Rehe?
Weh mir, weh'! Ihr Bogen ist dort
Entsehnt in der Halle des Mahls.
Wo der Lichtstrahl meiner Brust?
O, laß mich, Conmor's Geliebte;
Ich höre dich nicht auf den Höhn!
Auf dem König nur haftet mein Aug'.
Er wandelt auf Dornen zum Ruhm;
Er, der ganz die Seele mir füllt
In der Dämmrung des ersten Traumes.
Dort versenkt in die Nacht des Schlachtfelds,
Sieht der Held mein Dunkel nicht.

Warum, du Sulmalla's Sonne,
Blickſt du mir nicht Hoffnung herab?
Weilen muß ich hier in Nachtgraun.
Hinter mir wogt Nebel hin;
Schwer vom Thau ſind meine Locken.
O, ſchau' aus der Wolke, du Held,
Du Sonne Sulmalla's der Fürſten.

Anmerkungen

zum sechsten Gesange.

V. 6. Heldentochter Innistore's — Clatho, Fingal
in, war die Tochter des Beherrschers von Innistore — einer ork
n Insel.

V. 7. Der Sinn ist: O du Lichtstrahl, Clatho, ich will deine
es Ruhm, der mir selbst im Traum die Seele mit Freud erfüll
verdunkeln und seinen Kampf mit Cathmor hindern.

V. 21. Nicht dir will ich Nacht werden — ich will di
verdunkeln.

V. 26. Temora's Speer — den Speer, den Oscar von de
n König Cormac zum Geschenk erhielt, und der die scheinbar
nlassung seiner Ermordung ward. S. Tem. G. 1, V. 212 u. f

V. 44. Cathmor's flüchtige Krieger erstaunen, da Cathmor be
erscheint, über ihre eigene Muthlosigkeit und Furcht.

V. 60. Runo's Felsen — kommt im Ossian nur an diese
gen Stelle vor. Auch über ihn, wie über so manches Andere
zu Ossian's Länderkunde gehört, muß ich meine Unwissenheit be
en. Vielleicht hätten Macpherson und die Herausgeber des Origi
Auskunft darüber geben können; aber, Dies zu thun, haben si
für gut gefunden.

V. 85. Ossian war bei Fingal auf dem Mora, also [illegible]ner be
tlichen Entfernung von Fillan. Um zu diesem zu gelangen, mußt
n dem Mora hinunter steigen, durch ein Thal und über eine
der Heide Lena und über den Lubar gehen, auf der andern Seit
Lubar wieder die kleinen Anhöhen der Heide ersteigen und also
es hier heißt, sich den Höhen entwinden zum Licht ode
e hinuntersteigen, durch dunkle Thäler gehen und wieder Anhöh
steigen.

V. 95. Der Fürst — Cathmor.

V. 110. Ein fürstlicher Helm — ein Helm mit Adlerfede
ur die Oberbefehlshaber im Treffen trugen. Da Gal verwu
führte Fillan die Krieger an.

V. 210. Worte, die Fingal in den
V. 254. Luno's Sohn — Fingal
V. 312. Hügel — Grabhügel.
V. 326. Lubar. — Der Lubar tren
Tage der Schlacht, wo Gal Fingal's Kr
entſchieden, und jedes Heer blieb am Abe
zweiten Schlachttage, wo Fillan den Obe
Bolgen und trieb ſie weit vom Lubar zurück
mor, tödtete Fillan und trieb die Feinde
Lubar. Die Bolgen konnten daher mit Rech
ihr Heer durchſchlängele.
V. 339. Borbar des Mahles — E
V. 346. Calmar, Matha's Sohn,
im dritten Geſange des Fingal erzählt wird,
der Bolgen, der Cuchullin bei Swaran's Ein
wodurch er erlegt ward, hatte Jemand, wie
Cathmor's Vater Borbar gebracht.
V. 366. Die Tapfern — Fillan und
V. 379. Der Sinn iſt: Ich freue mich
wenn er gefallen iſt und den Speer nicht mehr
V. 381. Fin — Fingal. Der eigentlich
Fin ([illegible]). In den Erzählungen der iriſch
anders[illegible]er Zuſatz gal (ghool) heißt wei
richtiger Pionngheal [illegible]

Temora.

Siebenter Geſang.

Inhalt.

Der Anfang der Handlung dieſes Geſanges iſt um die Mi
tten Nacht. Beſchreibung einer Art von Nebel, der bei Na
ilen vom See Lego aufſteigt und der gewöhnliche Aufentha
rlen der Todten iſt, bis Barden ihnen den Todtengeſang an
abe ſingen. Das Heer ſchläft. Fillan's Geiſt erſcheint. Fing
ne mahnende Stimme. Er ſchlägt dreimal Trenmor's Schilt
chen, daß er ſelbſt in den Streit ziehen will. Beſchreibu
ſerordentlichen Wirkung des Schildklangs. Sulmal fährt
n Schlaf auf und eilt zu [redacted]mor, der durch das Fallen ihres
acht. Ihr Geſpräch. Sie bittet ihn, Frieden zu machen.
entſchloſſen, den Krieg fortzuſetzen, und räth ihr, zu dem
nmal in das nahe Thal Lona zu gehen und dort den Ausga
lacht zu erwarten. Ihre zärtlichen Beſorgniſſe zu heben,
die Geſchichte Sonmor's und Sulallin's. Cathmor weckt ſein
durch das Schlagen des Schlachtſchildes. Beſchreibung des Sc
hmor weckt die Barden. Sie eilen herbei. Auf Cathmor's
ſingt Fonar die erſte Seefahrt Larthon's nach Erin und die
ung der Volgen. Der Morgen bricht an. Sulmal entfer
rig nach Lona. Wehmüthige Empfindungen des Dichters
Geſang.

Temora.

Siebenter Gesang.

Vom See, dem umwaldeten, Lego's
Steigt zu Zeiten blauer Nebel,
Wann sich schließen die Thore der Nacht
Dem Adlerauge der Sonne.
Weit um Lara der Ströme
Geußt mit grausiger Nacht ein Gewölk sich.
Wie ein Schild durchs Wolkengewog
Schwimmt langsam der nächtliche Mond hin.
Hiemit kleiden die Schemen der Vorwelt
Ihr gediegnes Gebild' am Winde,
Von Windstoß hüpfend zu Windstoß
Uebers düstere Antlitz der Sturmnacht.
Hin am Lüftchen zur Helden-Behausung
Gießen sie Nebel des Himmels,
Der Schemen bläulichen Sitz,
Bis die Saite den Todtengesang tönt.
Es braust auf der Ebne des Walds!
Seht, Conar von Erin erscheint!
Dicht geußt er den Nebel der Geister
Auf Fillan am Lubar der Ströme.

kehrt, gesenkt den langsa
Nebelgelockt, mit der Eile
So dunkel ist's!
Tiefen Schlafs ruhn jetzt di
In brauner Umhüllung des
Fingal's Feuer sank auf der
Er lehnete einsam am Spee
Schlaf deckte die Augen der
Fillan's Stimm' ihm erscholl
Wie? dieser Schlaf dem Ga
Tief rastet mein Vater in Ru
Denkt mein er? Mich hüllet G
Und einsam durchschweb' ich da
Warum erscheinst du mir im
Sprach Fingal, sich hebend in
Mir wäre vergessen mein Sohn
Im Feuerlaufe der Heldenbahn?
Nicht so an des Königes Geist
Entaleiten

Siebenter Gesang.

Becker zu Wunden der Schlacht.
üsteren Hange der Höhn
Schaaren der Geister im Wind' hin
raunem, vielgewundnem Thal
die Stimme des Tods.
der schlug er den wölbigen Schild:
schwebt in den Träumen des Heers.
f graulicher Schwerter
über die Seelen der Krieger,
ihrer, die eilen zum Kampf,
das flieht, Großthaten der Schlacht,
chtbar im Glanze des Stahles.
stieg das dritte Getön:
ig wild aus den Klüften der Höhn,
in der Vögel durchscholl die Wildniß,
im Windstoß jeder schwebt.
richtet sich [illegible]a empor.
hob den g[illegible]en Speer;
Stille kehrte dem Heer:
Schild war Morven's der Schauer.
f kehrte den Augen des Volks;
düster und trüb war das Thal.
h kein Schlummer war dir jetzt,
tugige Tochter Conmor's des Siegs.
tal hörte den Klang
tand auf in der Nacht des Grauns.
u Cathmor eilet ihr Schritt,
nie Gefahr empört den Geist.
eig stand sie, die Augen gesenkt;
Himmel umglühen die Sterne.

Sah ihn, sah sein schweres Gelock
Sich heben im Stoße des Winds.
Furchtsam wendet sie sich:
Warum erwecken den König von Erin?
Nicht bist du im Schlummer sein Traum,
O Tochter Innishuna's des Schwerts.
Noch wilder erwachte das Tosen:
Da entstürzte Sulmal der Helm,
Hinraffelnd am Felsen des Stroms.
Halb nur die Augen vom Traum wach,
Regt Cathmor unter dem Baum sich,
Sieht die Jungfrau schön und sanft,
Am Felsen Lubar's der Held'.
Ein röthlicher Stern durchblinkt
Ihr wogendes schweres Gelock.

Cathmor.

Wer kommt zu Cathmor durch Nacht

Sulmal.

Nein, ich bin kein Wandrer der Nacht,
Kein Laut ich aus Wolken des Grauns;
Doch verkünd' ich dir Erin's Gefahren.
Vernahmst du die Wölbung des Klangs?
Kein Geist, König von Atha, ist er,
Der geußt das Getön durch die Nacht hin.

Cathmor.

Gieß' er, der Held, den Laut hin!
Für Cathmor ist's Harfengetön',
Ist's Wonn', o der Dunkelheit Sohn,
Die froh mir die Seel' entflammt.
Musik ist's der Lenker des Blutkampfs,
Wallt Pfade der Stürme die Nacht,
Wann Seelen der Helden erglühn
Des Stamms, den Gefahren erfreun.
Furcht umkreist der Feigen Geschlecht
Im Thal sanftsäuselnder Lüfte,
Wo, entstiegen den Bächen des Felds,
Sich Frühnebel lagern an Höhn.

Sulmal.

Nicht feig', o der Tapferen Hort,
Die Ahnen, von welchen ich sproß!
Ihr Wohnsitz Dunkel der Flut,
Fern', im Lande der Söhne des Schwerts.
Doch erfreut nicht mein sanftes Herz
Des Blachfelds langsamer Todesruf
Er nahet, der nimmer weicht;
Sende den Barden des Friedens.
Dem Fels mit dem Sturze des Stroms

Scholl ihm die Stimme der J
Sie weckt Erinnrung des Land
Ihrer friedlichen Heimath am
Eh' er, der Held, auszog im G
Zur Hülfe Conmor's der Schwe

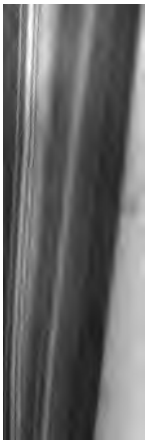
Cathm

O Tochter der Fremden im S
— Und sie wandte vom Helden i
Lang schon schau' ich in Wehr.
Den edeln Baum von Innishuna.
Mein Geist ist, sprach ich zu mir,
Von düsteren Wettern umhüllt.
Warum soll hier flammen der St
Bis in Frieden ich kehre vom Bla
Bleichte mein Antlitz vor dir, o d
Als Fingal, zur Furcht mir, du p
Zeit voll Gefahr ist, Holde, mir
Zeit des Herzens, des

reichet sein Ohr,
instre Gedanken.
il, sey dein Wohnplatz,
das Toben des Kampfs,
der Flamme der Stahlwehr'
nhüllung der Höhn;
der von Lona emporrollt
iebten Sitz.
iel in die Seele der Jungfrau.
je glüht sie verklärt,
itz hin zu Cathmor,
Kampf mit dem Hauch.

Sulmal.

an des Himmels Aar
r Winde des Thals,
ich erblicket die Rehe,
Wilds der Gebirg',
ich wendet, der Schlachtheld,
dem sich hebt der Gesang.
Krieger der scharfen Wehr',
nhüllung der [redacted];
reinen Sitz umkreist,
r Ströme!
em Aug mir, o [redacted],
ie Wälbung des Klangs.
die Seele voll Nacht,
en ich lehn' allein
— ich bin in der Fremde —
lke dich hören
ädchen, dem trüben!



[illegible] aus
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Kehr aus dem Thale nicht, se
Wann sich naher der Schwerter
Daß mir nicht entfliehe der Fe
Wie sie den Ahnen der Bolgen

Sommer ward Kunde von Cl
Der fiel durch Cormac der Sch
Drei Tage war finster der Fürst
Um Den, der sank im Kampf d
Ihn sah trübe die zärtliche Gatti
Dieses reizt sie hinaus auf die H
Heimlich ergriff sie den Bogen,
Zu ziehn mit dem Schwinger [illegible]

lug Sonmor zu Zeiten,
r Helden.
Sulallin
ürz.
icht auf dem Hügel,
in die Thale hinab;
der Söhne ihr Schritt,
mpor zu den Höhn.
n König zu schaun, ihr,
i Atha des Walds.
r Schlacht sich erhob,
i sie stürzten im Streit'
te Sonmor wie Blitz —
, die Heere,
ternd im Windstoß,
den König voll Angst.
Theuren, hemmt' er den Kampf;
itfloh der Feind.
ht Clunar,
i düstern Grabe.
e Sonmor im Zorn;
die Tag' ihm trüb'.
e Sulallin am Strom,
Thränenerguß'.
ie Blicke so hold
den Stillen, voll Ernst
ann das sanfte Aug'
em finsteren Krieger.
achten, wie Wolkengebraus';
n der Seel' ihm der Schmerz:

Hoch schwebt an der Eiche der
Am Lubar vieler Ströme
Sieben Wölbungen waren am
Sieben Worte des Königs dem
Die strömten am Winde des H
Den mächtigen Stämmen von
Jede Wölbung zieret ein Nach
Kenmathan, den Strahl ungestu
Coldarsa, aus Wolken sich heben
Uloiche im Nebelgewand.
Da erglänzt Concathlin auf Fels
Relduta auf Fluten des Wests,
Halbbergend sein Licht in den We
Und Berthine, das Feueraug,
Niederschauend von Wäldern der
Auf des Jägers langsamen Gang
Durchs Thal im regnigen Dunkel
Mit Beute des springenden

[redacted]

[redacted]ebenter Geſang.

die Nacht auf das Meer
bel düſtern Gewands.
im Himmel wechſelt' oft;
ten von Woge zu Woge;
ithine der Flut ſich,
d aus berſtenden Wolken.
Larthon der Strahl, ſiegkündend
ln aufs Meer der Stürme.
s, des Tapfern, Speer
aut, dem erwachen die Barden.
nen hinab ſie die Höhn,
: Harf' in der Hand.
land der König froh,
Wandrer des Thals in der Schwüle
:r aus fernem Gefild
Gemurmel des Gießbachs,
Wildniß entſpringt
chen Felſen des Rothwilds.

Fonar.

ernehm' ich des Königs Getön
s Schlafs, in der Sturmnacht?
ein Schemen im Traum,
: ſich beugend zu dir?
Wolk' ihr kalter Sitz,
ſie Fonar's Geſang?
ſie häufig das Feld,
roß den Speer erſchwingt?
Lied wir zuvor
der nie mehr ſchwingt den Speer,

Du Haupt der Barden
Steigen soll ihm am L
Dort, wo Foldath schlä
Doch jetzt strom' in die
Mir die Seel', in die S
Auf den Wogen Innish
Nicht Wonn' ist für Ca
Lumon's zu denken, des
Lumon's im Lande der
Weißbusiger Jungfraun

Lumon der Ströme,
Du erglänzest mir über
Sonne bestrahlt dir die
Am Felsen der hängende
Dir weilt das Gewild,

Des Herrschers des grünenden Eilands.
Er erhebt die Eich' auf der Flut
In Cluba's wogenvoller Bucht,
Die Eiche, gefället auf Lumon
Zur Fahrt auf dem Antlitz des Meers.
Weggewandt sind die Augen der Jungfraun
Vom König', er stürze hinab.
Nicht sahen je sie ein Schiff,
Den braunen Reiter des Meers.

Nun rief König Larthon dem Wind'
Im Nebel der graulichen Flut.
Innisfal stieg blau empor;
Schnell sank der Schauer Nacht.
Furcht packte die Söhne von Bolg;
Da klärte die Wolken Tonthine,
Und Culben's Bucht nahm auf das Schiff,
Wo der Flut antwortet ein Wald.
Hier stürzte sich schäumend ein Strom
Vom Felsen Dunuma's der Klüfte.
Dort flimmerten Geister so hell
Im Wechsel ihrer Gestalten.

Larthon der Schiffe besucht' ein Traum,
Sieben Schemen entschwundner Geschlechtsreihn.
Dumpf und gebrochen war ihr Laut,
Nebelumhüllt ihr Geschlecht,
Atha's der Schwerter Geschlecht,
Und Führer der Bolgen ihr Sproß.
Sie strömten ihr Heer ins Feld
Wie Nebel, entrollend den Höhn,

Nie vergaß er des grünenden Lun
Noch Flathal's, der Hehren, der
Sie lugte dem Reiter der Flut
Vom Hügel des röthlichen Wilds.

Lumon der Ströme,
Du erglänzeſt mir über die Seele

Strahlen erwachten im Oſten;
Neblige Berghöhn ſtiegen em
An der Umufrung der Thale
Sah man da Schlängeln der gra
Cathmor's Schlachtſchild klang.
Erin's Bolgen erwachten,
Gleich dem Meer, wann wild ſich
Dumpfbrauſend am Himmel der
Schleu die Wogen von Seite
Sie ſenken die weißlichen Häupter
Unkundig des Laufs auf dem Mee

Trüb' und langſam nach Lona h

t' in der Sinne Zerrüttung
) Cathmor, sank dann nieder. —
Sohn Alpin's, mit Saitengetön'!
d' in der Harfe der Wolken?
: in Ossian's seufzende Seel';
wimmet im Nebel der Geist.
ernehm' ich dich, Barde.
mir mit frohem Gesang!
ind Wonne für Ossian
ren Jahren des Alters.
der am Geisterhügel du grünst
ttelst dein Haupt in dem Nachthauch,
ir schallt ins Ohr dein Sausen,
eistergetön' in den Zweigen;
weben tapfre To[illegible]oft
che des düsteren Bergpfads,
allet v[illegible] Osten der Mond
Himmel, ein dunkeler Schild.
o Carull, o Ryno,
r alter, entschwundener Zeit,
euch doch im Dunkel von Selma!
ecket den Geist des Gesangs!
e' ich euch, Kinder des Liedes!
schlaft ihr in Hallen der Wolken?
ihr sie, die luftige Harfe,
mit Nebel der Frühe,
) prasselnd die Sonn' entsteigt
ptigen Wogen?

Ann

zum siebe

V. 5. Lara der Strön
am Lego.

V. 9. Hiermit — mit die
hielt man für den Aufenthalt de
nicht das Todtenlied am Grabe v
nach diesem war es ihnen erlau
Väter zu betreten. Die Geister
mußten den Nebel über die Behaus
ausgießen. Hier erweist Trenmor
von Ireland, Fillan diesen Dienst,
kömmlinge gefallen war.

V. 70. Morven der Schau

V. 74. Conmor des Siegs

V. 91. Innishuna
nishuna

Siebenter Gesang.

V. 189. Seele voll Rache — Seele voll

V. 195. Warum hängt [redacted] der Wett — warum bist du so niedergeschlagen bei der Schlacht?

V. 206. Sonmor — Herrscher von Atha, wa vater.

V. 217. Alnecma's Sproß — die Krieg die Volgen.

V. 226. Der Sinn ist: Malkin zog ihrem Ga nach. War dieser mit seinen Kriegern im Thal, dan Hügel; waren jene auf dem Hügel, dann war sie im ihren Gatten nie aus dem Gesichte verlor.

V. 260. Cathmor's Schild hatte sieben verschi jede Wölbung einen verschiedenen Ton. Es konnten man die eine oder die andere Wölbung schlug, den schiedene Signale oder Befehle hiedurch gegeben werd

V. 262—275. Was für Sterne hier gemeint wer ausmitteln.

V. 277. Larthon des Weltmeers — segler des Weltmeers. Er führte die erste Colonie Ireland.

V. 286. Lonthine der Flut — Lonthine strahlt.

V. 310. Völkerverschlinger — Foldath, den Fillan erlegte.

V. 323. Lumon der Ströme — der strom Berg in Innisthuna.

V. 344. Der Sinn: Die Jungfrau wandten sicht weg, weil sie besorgten, der König möchte von terstürzen.

V. 346. Das Schiff, welches das Meer befährt, erhöhten Ausdruck der braune Reiter des Flu wegen der Farbe des Schiffs. Noch kühner gebrau Römer dieses Bild von den Winden, z. B. vom Phoin. V. 217, und vom Ostwind, Horat. Od. 4, per Siculas equitavit [redacted]as.

V. 353. Culben's Bucht — welche Bay

V. 414. Namen berühmter
V. 422. Die Sonne, nach
steigt des Morgens dem Meer m
des, in Waſſer getauchtes Eiſen.

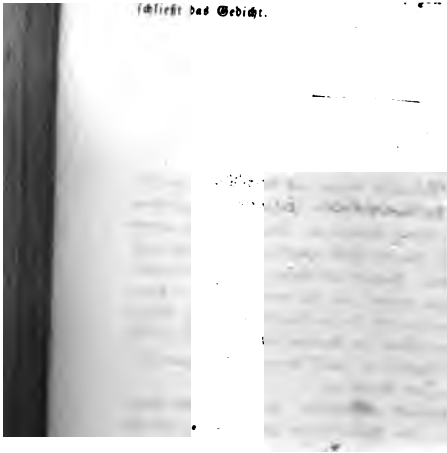
Temora.

Achter Gesang.

Inhalt.

Die Handlung dieſes Geſangs beginnt mit dem Anbruch des vierten Morgens ſeit Eröffnung des Gedichts. Fingal iſt noch auf Mora, wohin er ſich am vorigen Abend begeben hat. Dann und wann erblickt man ihn durch den Nebel, der die Höhen umhüllt. Beſchreibung ſeiner Herabkunft. Er ſendet Gal, Dermid und Carull zu dem Barden Condan, der im Thale Cluna wohnt, um den dort verborgenen Artho, Cathar's Sohn, den einzigen noch übrigen Sprößling von dem Königsſtamme Conar's, nach der Ebene von Moilena herzuführen. Fingal trifft Oſſian, der über Oscar betrübt iſt, tadelt ihn wegen dieſer unzeitigen Trauer und muntert ihn zum Kampf auf.

Fingal ordnet die Schlacht und rückt an. Er kommt zu der Höhle, wo Fillan's Leiche ruht. Der Anblick ſeines Hundes Bran, der den Eingang bewacht, verſetzt ihn in tiefe Wehmuth. Fingal geht mit ſeinem Heer über den Lubar. Cathmor ſtellt ſein Heer in Schlachtordnung und greift an. Das Treffen wird allgemein. Fingal's und Cathmor's Thaten. Es entſteht ein Gewitter mit heftigem Sturm. Niederlage der Bolgen. Cathmor und Fingal kämpfen mit einander im Nebel. Cathmor wird ſchwer verwundet. Geſpräch der Könige nach dem Kampf. Cathmor ſtirbt. Fingal tritt Trenmor's Schlachtſpeer an Oſſian ab. Beſchreibung der Gebräuche bei dieſer feierlichen Handlung. Cathmor's Geiſt erſcheint Sulmal. Ihr Gram. Der Abend bricht an. Man zündet



Temora.

Achter Gesang.

wenn der Sturm mit Frost ergreift
ilfige Fläche des Bergsees,
ft mit Gebrauf' in der Nacht
lten Wellen spitzes Haupt,
hüllend in Eisgewand;
rühen Auge des Jägers
weiß das Naß der rauhen Anhöhn,
eint's ihm, mit wogenden Wellen;
en dem Ohr' ist das Rauschen,
igend schimmert jede Welle,
ub und rothem Gras bestreut,
ttert und pfeifet im Wind,
iftend im Grimme des Frosts:
weigend, so bleich war das Volk
orgen, der nahet von Osten,
er Krieger aus dem Helm
ügel des Königs emporsah,
agal's Hügel in Wolken,
timm im Nebel niederschritt.
iten erschien er, der Heerfürst,

[illegible] zum Kampf
Hoch flammete Luno's Schlach
Lang ragt der Speer aus der
Halbsichtbar erglänzte der Schil
Als herschritt die ganze Gestalt
Mit dem grauen Gelock' am Wi
Im Thau, der umher sich ergoß
Da erhob sich der Jubel des Hee
Durch die Stämme, die stürmte
Und umher verbreiteten Glanz
Mit hallenden Schilden um Fing
So wallet grau empor das Meer
Um einen Geist von Felsenhöhn,
Wann im Wind' er sich senkt auf
Trüb stehet der Wanderer fern,
Streckt über den Felsen das Haupt
Schaut auf die Empörung des San
Und wähnt, ihm erschein' [illegible] Gebil
Halbdüster im Sturm das

r Bach ergoß sich hier;
lug ich leicht mit dem Speer'.
hm schwebte mein Geist;
ihm Gedank' auf Gedank',
uffeufzte die Brust mir.
lorni's, begann der Fürst,
ıd, du Jäger des Rothwilds,
yd so düster ihr jetzt,
ı auf Jähen der Heide,
ie Seiten beträufelt vom Naß?
illet die Seele nicht Zorn
die Tapfern des Heers.
e sind sie im Kampf',
n mir Trost nach dem Siege.
war ein liebliches Lüftchen
euch beim Jagen des Wilds,
es Bogens Fillan pflog. —
t der Jäger mehr auf Höhn,
ıicht die Sprünge des Wilds. —
die Zerbrecher der Schilde
ı der Fern' und betrübe?
itten hinan zu dem Held.
uf den Hügel von Mora.
zen sich Thränen auf Thränen,
deln mit blauen Augen.
t ihm ein Schimmer den Trübsinn.
ıcht der Schilde der Felsschlacht.

Fingal.

omla mit Klippen und Wald,
Zind' und in Nebel das Haupt!

Dort weilt braunlockig ein Jüngling,
Blauäugig, Carbar's Sohn,
Hoher König der Schild' und der Helden
Vom großen Ullin des Rothwilds,
Lauscht aufmerksam Condan's Stimme,
Der sich im Dämmerlichte beugt;
Lauscht der Stimme. Die Feinde des Herrsche
Bewohnen Temora des Halls.
Er kommt hervor von Zeit zu Zeit
Im Nebelsaum zum Fang des Wilds,
Wann die Sonne beglänzet das Thal,
Erblickt man ihn nicht auf der Höh'
Am Felsen, noch, wo braust der Strom.
Er verbirgt sich den Führern von Bolga,
Die seiner Ahnen Burg bewohnen.
Künd' ihm, wir erheben den Speer,
Es schmelze vielleicht uns den Feind hin.
Sohn Morni's, erschwinge den Schild;
Erschwing', o Darmud, den Speer Temora's!

.le mächtiger Thaten.
düſter ſenkt die Nacht,
mpor zu Dunmora;
vom Dunkel der Höhn,
m Nebel, der ſchwer und verbreitet
na großer Ströme ruht.
:t man meine Panniere,
ıu und ſanft der Lubar zieht:
ıicht wich ich im Heldenkampf,
Wuth der letzten Feldſchlacht.

erſcholl des Herrſchers Wort.
ntworten im Gange die Tapfern,
ge[illegible]weiter dehnend den Schritt,
twärts ſchauend im Wandern
ıſtre Heer und Toſen Erin's,
rn ſie hin auf den Pfaden der Höhn
ließen den König noch nie
Mitte des Sturmes der Schilde.
hrern folgte langſam nach
arull, ergraut, mit der Harfe,
n Tod des Heeres im Thal',
urig und dumpf war ſein Lied.
iſtchen war der Ton gleich,
nell wechſelnd bezittert den Lego
mpfe des röthlichen Riets,
ich ſenkt auf die Wange des Jägers
hlummer auf Moos in der Kluft.

:m beugt ſich der Barde von Cona
en einſamen Bach, ſprach Fingal?

Um den wölbigen Schi
Beug' im Gram dann
Den der Berghauch kalt
Dann umdüſtre Nacht d
Um blauäugige Krieger
Sieh', Erin umkreiſt um
Breitſtrömend, furchtbar
Schwing', Oſſian, vereint
In dem Kampf ſteh' einſa

Wie furchtbar die Stimm
Dem Schiff im Sund von
Er ſchleudert auf ſtrudelnder
Den Reiter wilder, hoher
So ſtürmt Fingal's gebietend
Held Oſſian zum

Grau strömt über die Schultern sein Haupthaar;
Sein Schritt ist wie Donner auf Höhn.
Oftmals steht er und schauet umher;
Flammen sprüht das Getose der Wehr'.
Es gleicht der Held dem harten Fels,
Grau von Eis umstarret am Strom,
Von Wind und von Büschen umrauscht,
Haupt und Wange von Bächen beglänzt,
Die hoch spritzen den Schaum in den Windstoß.

Jetzt naht' er sich der Kluft am Lubar,
Wo Fillan auf ewig entschlief.
Bran lag gestreckt noch auf dem Schild',
Und der Helmbusch spielet im Wind',
Hell strahlt aus der Heide hervor
Das Eisen des Speeres des Helden.
Schmerz empörte des Königs Gemüth,
Wie Windsbraut im Wirbel den See.
Ueber die Anhöh lenkt er den Schritt,
Vom Schilde sich beugend zum Speer.

Bran sprang weißbrüstig herbei,
Voll Freude, zum Pfade des Königs,
Kam herbei und blickte zum Grab,
Wo der Jäger im Todesschlaf lag.
Jede Früh' erneut' ihm die Lust,
Zu stöbern das Wild im Gebirg.
Da strömte Thränen Fingal's Aug',
Und düster ward sein großer Geist.
Wie stürmt aufsteigend der Wind
Das Regengewölk von den Höhn;

Die Schlacht in die See
Er sprang über den Lub
Und schlug lautdonnernd
Da woget und strömet da
Mit aller Bewappnung z

Nicht zitterte Erin dem
Breit zum Blachfeld wälze
Am Flügel Malthos düster
Aus schwarzer Braue furcht
Ihm nah war, glänzend im
Der Strahl der Barden und
Hidala, die Seele voll Ruh'.
Am Hang stand finster Marc
Seitwärts rollt auf den Fein
Am Speer

Roth sprüheten Blitze des Stahles
Den Streichen von jeglicher Seite.
Wie zwei Meerströme sich treffen
Im Schwall der Flut, beim kalten Sturm,
Zur Zeit, wenn sie mit Graun ergreift
Der laute Kampf der Wind' und Wetter
Im Sunde Lumon's der Klippen;
Am Saum der Felsenzähn des Halls
Schwebt glanzlos der Geister Schaar;
Sie stürzen vom Hang des Gebirgs
Im Sturme den Wald in das Meer,
Wo schäumet die Flut und der Wallfisch:
So stürzt das Heer sich wild aufs Heer
Bald schwinget sich Fingal hervor,
Bald Cathmor in Hast auf der Höh.
Der Tod schwebt ihnen zur Seite;
Hell strahlt in dem Kampfe die Rüstung.
Die Führer stürmen weiter vor,
Dehnend den Schritt in der Waffen Geklirr'
Und hinmähend der Schilde Reihn.
Sieh! Maronnan fällt durch den Held,
Hingestreckt, wo sich kreuzen die Bäch'.
Um ihn häuft sich das Wasser des Walds,
Bestrudelnd die Senkung des Schildes.
Den Stahl stößt Cathmor in Clonar;
Doch nicht sank er zu Boden entfärbt.
Ein Eichbaum faßte sein Haar;
Langsam rollte zur Erde der Helm.
Weinen wird in der Halle Nathwin,
Ihr steigen die zärtliche Brust.

Du, holde Stimme von El
Warum gegen mich ſchwang
Ach, warum in der Halle d
Wettkämpften wir nicht im
Malthos ſah den Führer geſt
Da ſpornt' ihn der Schmerz
An den Ufern des trennenden
Beugten wir düſter zum Kam
Nieder ſank der Himmel aufs
Sturmſtimmen erbrausten um
Im Feuergewand ſind die Höh
Graß ſchmettert aus Nebeln de
Im Dunkel wälzt zurück der Fe
Betäubt ſtand Morven und blei
Ich beugte mich über den Gleßb
Vom Toſen umdonnert das Ohr
Die furchtbare Stimme des Kö
Scholl und der Bolgen

Der Nebel rollt langsam an Höhn,
Am Antlitz grauer Carn erglänzend.
Wo denn sind sie, die Helden der Kraft?
Am Strom', am Berg', am Wald der Höh'?
Ich höre der Waffen Geklirr'! —
Ihr Kampf ist am Kreise der Carn
Im düsteren Schoße des Dampfs.
So kämpfen grause Geister wild
In finstrer Nacht, auf Wolkenhöhn,
Hadernd um die mächtigen Flügel
Des wintrigen Sturms, der die Wetter
Zerreißt und sie stürzt auf die Flut.

Ich enteilt'; es floh der Nebel.
Matt schimmernd standen sie am Lubar.
Held Cathmor am Felsen des Bachs,
Gestützt auf den Schild und im Dunkel.
Es floß ein Gießbach hinter ihm,
Entstürzet dem Fels der Gebüsche.
Dahin enteilt des Königs Schritt.
Er sieht den edeln Held im Blut';
Es sinket ihm Luno's Schwert.
Mit umdüsterter Freude beginnt er:

Ergibt sich Borbar's edler Sohn?
Erschwingt er noch Schild und Speer?
Nicht im Dunkel schwebt dein Nam'
Auf des hohen Atha Flur,
In der Heldenhalle des Mahls.
Gleich dem Lüftchen, über die Flut
Kam im Land der Gebirg' er ins Ohr mir.

Der Helden nicht, geſtreckt
Der Wunden Heilung iſt m
Die Kräuter im Wald' und
Sie pflück' ich in Knoſpen a
Wo ſie ſenken an Bächen da
An Carn, umflüſtert vom W
So ſchweigend und trüb' iſt
Der König Atha's der Ström

Cath

Bei Atha, wo dunkel ein St
Erhebt ſich ſchwarz von Moos
Seine Scheitel geißelt Gezweig
Wann wild herſtürmet die Win
Dunkel am Fuß' iſt die Kluft,
Nah am hellen, rauſchenden Bac
Wo ich ſonſt verborgen, o Held,
Hörte der Fremdlinge Schritt

Dann schau' ich, nicht düster, herab
Auf Atha der Höhn und der Bäche.

Fingal.

Warum redet der König vom Grab'? —
Ossian, weh'! erblaßt ist der Held! —
Umwall' ihm Freude die Seele,
Wie laut erbrausend ein Strom,
Dem gastlichen Freunde der Fremden!
O Sohn, mich umkreisen die Jahre;
Sie flüstern dem König' ins Ohr,
Den Speer entreißen sie mir;
Sie schwinden, des Kampfs nicht gedenkend.
Warum, sagen sie, ruhet nicht Fin
Von Thaten, ergraut, in der Burg?
Machen Freude dir Wunden der Schlacht,
Dir Thränen der Edeln voll Gram?
Graue Jahre, ruhn will ich;
Nicht Frommen, noch Freud' ist im Blut!
Dem Mond' im Sturm sind Thränen gleich,
Schmerz bringt er der Seel' und Gram
Streck', in Frieden zu ruhn, ich mich hin:
Tönt ins Ohr mir die Stimme des Streits,
Weckt mich auf in der Könige Burg
Und ziehet mein kraftloses Schwert.
Nicht ziehen soll mein Schwert er mehr
Nimm du vom Vater den Speer, Held;
Erschwing' ihn im tapferen Kampf,
Wann herschreitet der Stolze zur Feldschlacht
Meinen Pfad umschweben die Ahnen.

Einst begegnen die Väter mir dort
In luftiger Halle des Sturms,
Im Strahlengewande des Lichts,
Langsam rollend die Feueraugen.
Dem Feigen des kraftlosen Arms
Sind sie gleich, dem verdüsterten Mond',
Umkreiset von Feuern der Nacht,
Die über sein Antlitz dahin glühn.

Vater der Helden, o Trenmor,
Der du einsam hausest im Sturmwind',
Hier geb' ich Ossian den Schlachtspeer.
Blicke freudig nieder, o Held!
Manchmal hab' ich dich schweben gesehn,
Hellstrahlenden Glanzes, in Wolken;
Eben so erscheine du oft
Meinem Sohn, wenn den Schild er emporschwi
Dann wird er gedenken des Schlachtsohns
Und deiner Thaten, großen

Moose das Haupt.
harrt' er sein Schwert
n des Schildes.
:nkt in Gedanken;
:r Brust ihm der Laut:
einst sinkst in Staub,
Moose der Jahre,
der Wandrer einher
r dir gehn.
kraftloser Wicht,
: Moilena's,
Fingal hingab
)f' auf dem Blachfeld'. —
. Schattengestalt!
)fe, hinweg! —
noch Lob dein Mund.
hlein der Höhn;
jahr' in die Nacht.
reiset dich je,
o im Nebel des Bergs.
nd' ist mein Ruhm,
tenden Zeiten.
:t mit Stahl,
chwachen in Waffen. —
hochstrahlend, dehnt
chritt' in Hast,
ich' auf der Höh,
ülle des Lubar,
niederkreist.
m Hang der Höhn,

Aus dem Wald des gehein
Hell brach aus den Lüften d
Die Sonne, sich senkend am
Fingal schaute sein Volk auf
Hörte froh die Stimme der
Wie sie umher sich ergoß,
Sah strahlen der Rüstungen
Von Wonn' ergriffen ward se
Dem Jäger gleich im grünen
Wenn Schauer verschwanden i
Hell glänzt hoch auf dem Berg
Dem dunkeln Dorn' am Felsen
Erzittert das Haupt in dem Be
Das Rothwild schaut von den H
Grau beuget fern' am Moos d
Vor Alter Clonmal die Schritt'
Umnachtet das Aug' und geschlo
Gestützt am Stabe klagt der Barde

Blitz' oft über die Seel' ihm.
s König, den Held,
im Baume der Berghöh.
umt dir die Trübe? begann sie;
ist das Tosen der Schlacht.
ann eilet der König
zu den röthlichen Bächen.
blickt aus Westen her,
t vom Sumpf sich empor
ich dick auf die Heid' aus
im Rande der Höhn.
rscheinst du, o Held!
hreitet er her im Stahl'!
r Höhle von Clonmal,
en preist mein Gesang!
ien von Cathmor, er ist's,
lt, langsam sein Schritt.
es Baches Gekläft,
den Felsen entbraust.
egann sie, erscheint,
f den Hügeln nach Wild.
ldenschlacht ist sein Schritt.
ein jugendlich Weib,
beim Nahen der Graunnacht.
er vom Hang des Gebirgs,
t Beute falber Reh'.
) den Hügeln gewandt,
n Geist sie sich senken.
vor Freuden empor.
zusammen in Graun,

Und in Nebel zerfloß die Geſtalt,
Langſam ſchwebend im Hauche der Höhn.
Sie ahnte des Herrlichen Fall:

Erin's König der Schild' iſt nicht mehr!
Ihres Grams ſey nimmer gedacht,
Der die Seele des Greiſes zerreißt!

Ein tiefes Dunkel ſank auf Lena;
Grau kreiſt' im Thal der Ströme Lauf.
Fingal's Stimme vernahm man;
Der Eichen Flamme ſtieg empor.
Fernher ſammelt das Volk ſich mit Freude
Mit Freude, getrübet mit Nacht.
Sie ſchaun nach dem Könige ſeitwärts;
Jetzt ſchwellt ihm die Seele nicht Stolz.

Sanft tönt' aus der Wüſte der Berghöhn
Langſam Saitengetön' ins Ohr,
Wie Rauſchen der Ströme von Klippen,
Wann fern' im Felſenthal' ihr Sturz
Sich geußt vom dunkeln Hang,
Dem Stoß des Winds vom Meere gleich,
Wann er faßt das Haupt des Greiſes
Im düſteren Saume der Graunnacht.
Es war ſie, die Stimme von Condan
Und Carull's mit Harfengetön'.
Artho folget, blauen Augs,
Nach Mora der brüllenden Ströme.

Schnell hob ſich der Barden Geſang
Auf Lena der Carn und der Berghöhn.
Es ſchlugen die Schaaren die Schild',

.t Schwunge des Lieds.
das Antlitz des Königs.
aus der Wolk' ein Strahl
en Hange des Walds hin,
Windsbraut wild sich erhebt.
. schlug die mahnende Wölbung;
ell schwiegen die Hügel umher.
eilt zu dem Helden das Heer
And horcht der Stimme seines Lands:

Sproß Morven's, hier dampf' unser Mahl,
Unter Liedern verschwind' uns die Nacht!
Es glänzet umher das Gefild,
Und der Donner Nacht ist entflohn.
Mein Volk hier, dies ist mein Fels,
Von dem ich, ein Adler, mich schwing',
Hineilend zum Kampf' in die Fremd'
Und erhaschend die Fülle des Ruhms.
Mein Speer — du erschwingest ihn jetzt —
Kein Stecken des Knaben ist er,
Der schmettert der Disteln Haupt
Im Feld, wann spät er umherwallt.
Der Speer der Gewaltigen ist's,
Wann Tod verbreitet ihr Arm.
Schau' auf deine Väter, o Held,
Sie erstrahlen wie Geister der Luft.

Wann ergrauet das Licht auf dem Meer,
Nimm Artho den König mit dir
Nach Temora der hallenden Flut.
Stell' ihm Erin's Beherrscher vor Augen,

... schweb' um die Tapferen F
Im Frühnebel, der kreist um d
Morgen erheb' ich mein Segel
Nach Selma der Bäum' und de
Wo Ströme durchschlängeln die
Den nebligen Sitz des Gewilds.

Anmerkungen

zum achten Geſange.

V. 46. Duthno's Sproß — Darmud; Cona's Barde — Oſſian.

V. 75. Der Edle mit blauen Augen — Fillan.

V. 78. Der Lubar (ſ. Anmerk. zu Tem. 5, 18) entſprang auf dem Cromla. Hinter dem Cromla floß der Lava, an dem ſich viele Rehe aufhielten, daher heißt er der Strom des Wilds.

V. 85. Cluna. — Was für ein Berg hier verſtanden werde, weiß ich nicht.

V. 87. Cardar's Sohn — Artho, der noch einzige übrige Sprößling der königlichen Familie Conar's. S. Anm. zu Tem. G. 4, V. 75.

V. 90. Condan — ſcheint ein alter Barde geweſen zu ſeyn, der, ſeines Dienſtes entlaſſen, in Ruhe am Lava lebte.

V. 115. Lena großer Ströme. — Die Heide Lena ward von mehrern Strömen durchſchnitten.

V. 186. Vom Schilde ſich beugend zum Speer — von der linken Seite nach der rechten ſich wendend. Fingal kam zu der Stelle, wo der todte Fillan lag. Von da nahm er ſeinen Weg über die Heide rechter Hand hin. Bekanntlich trug man den Schild am linken Arm.

V. 246. Held — Fingal.

V. 281. Volk von Alnecma — Volk aus Connaught, die Bolgen.

V. 299. Sie — Fingal und Cathmor.

V. 314. Er — Cathmor's Name und Ruhm.

. . . . . , er freut ſich n
niedergeſtreckt wurden.

V. 357. Man muß aus de
ken: Machen Freude.

V. 420. Der Sinn iſt: M
Helden.

V. 433. Dem Jüngling
vom Lawa her geholt wurde.

V. 493. Sulmalla's Worte.

V. 510. Der Sinn iſt: W
düſterer Nacht das Haar des wande
tönte . . .

V. 531. Der Donner Na
die uns umdrohten, ſind verſchwun

V. 536. Du — Oſſian.

Dinamorul.

Inhalt.

Apoſtrophe an Malwina. Oſſian erzählt ſeinen Kriegszug nach arſed, einer ſkandinaviſchen Inſel. Malorchul, König von Fuarfed, rd von Lonthormod, dem Beherrſcher von Gardronlo, deſſen Bewerng um ſeine Tochter Dinamorul er abgeſchlagen hatte, bekriegt und t bedrängt. Fingal ſchickte ihm Oſſian mit einem Heer zu Hülfe. ian ſchlägt Lonthormod und nimmt ihn gefangen. Aus Dankbarkeit Malorchul den Sieger Oſſian mit der Hand ſeiner Tochter belohnen. ſe, im Vertrauen auf Oſſian's Edelmuth, entdeckt ihm ihre Liebe Lonthormod. Oſſian befreit Lonthormod von Banden, gibt ihm amorul zur Gattin und verſöhnt die beiden Herrſcher.

Dinamorul.

Wie unter Dunſt die Sonne ſteigt
Auf Larmon's grasumwallter Höh,
So ſchwebt die Kund' entſchwundner Zeit
Am Geiſt mir hin im Graun der Nacht.
Wann Barden verlaſſen ihre Wonn',
Und hoch die Harf' in der Halle hängt,
Schleicht ein Laut ſich zu Oſſian's Ohr,
Weckt die Seel' ihm, wann ſchlummert der Bard'.
Es iſt die Stimm' entflohener Jahr';
Alles führt ſie zurück, was geſchah.
Haſchen laßt mich der Sagen Blüth',
Ohne Täuſchung ſie ſingen der Nachwelt.
Kein trüber Strom iſt Oſſian's Lied,
Ertönt's in der Saiten Wettſtreit
Von der Schneehand Lutha's des Walds,
Malwina hoher Schönheit.
O Lutha der Saiten des reinſten Tons,
Nicht ſtumm ſind deine Felſenhöhn,
Durchſtürmet die Holde, die Schneehand,
Die Harfe beim Bardengeſang'.

...geſchwinde zurück
Die dunkelen Jahre, die flo
In Fingal's Tagen, des ©
Da kraus, wie Mädchengeloc
Schaut' empor ich nach Cath
Vom düſtern, nebelloſen Mee
Steuernd nach Fuarfed's Eilan
Der großen Waldung im Mee
Es ſandte der Held durchs Mee
Kraftvollen Streiches, gegen de
Malorchul's, der Fuarfed beher
Nicht karg im Frieden war ſein
Vom Meer' her kam ihm der K
In Coled's Bucht lief ein mei
Ihm, dem Gaſtlichen, ſandt' ich
Er, mit dem Zeichen der Helden
Schwang mit frohem Stolz den ©
Schnell der hohen Hall' enteilt
Reicht' er mir . . .

Ward darum. Ich schlug's ihm ab;
Unsre Väter waren Feinde.
Da erschien er mit großem Heer,
Voll Haß, zu fuarfed der Schiffe,
Stürzte mein Volk auf mein Volk.
Warum kommst du nach Norden, o Fürst,
Zum Manne, der thatenlos fiel?

Ossian.

Nicht komm' ich, ein kraftloser Knabe,
Zu schaun, nicht zu kämpfen, den Kampf.
Der große König denket dein,
Deiner Mahl' in des Friedens Zeit.
Fingal kam vom hohen Gewog
Zur Insel der waldigen Höhn.
Du warst ihm kein Sturmgewölk,
Mahl, Fest, Gesang ward ihm.
Gastfreundschaft, Fürst, führt her mein Schwert;
Bald fühlt seine Schärfe dein Feind.
Unvergessen ist uns der Freund,
Sind wir gleich getrennt durch das Meer.

Malorchul.

Trenmor's, des kühnen Seglers, Sproß,
Deine Stimm' ist wie Lodun's Laut,
Wann er spricht aus zerrißnem Gewölk,
Der haust im Bezirke der Luft.
Mancher Krieger genoß mein Mahl,
Der meiner Noth nicht hebt den Speer jetzt.
Mein Auge späht nach allen Winden;
Nicht schaut es auf dem Sund' ein Segel.
Stahl tönt in der Halle so gräßlich,

[redacted] mit Saiten viel
Stieg die Hand, von Helden geliebt,
Dinamorul's, der holden Geſtalt.
Verſtummet ſtand von fern' ich da;
Ein Strahl war die lockige Jungfrau,
Sie, die Schöne der Inſel des Meers.
Zwei Sternen glich ihr Augenpaar,
Die durchblinken das Regengewölk;
Der irre Segler ſchaut empor
Zum reinen Strahl' auf die Flut im Nachtgr
Ich ſchritt mit der Frühe zum Schwertkampf,
Zu Tormul's großem Felſenſtrom.
Mit uns erſchien auch der Feind dort
Und Thormod's wölbiger Schild.
Schlacht begann von Reihn zu Reihn;
In dem Blutkampf traf ich auf Thormod,
Brach ihm den kraftloſen Stahl.
Gebunden ward des Meeres Fürſt.
Umſtrickt mit Riemen [redacted]

ſcheiden du.
hten ein Strahl,
nftem Aug.
entzünden
Kraft dir.
ie beſcheiden
ch ergehn.
Nacht
ift der Schlaf.
itengetön,
ift von Hügeln wehn,
umher
en Bart,
n Höhn.
– Des Mädchens von Fuarfed,
in die Nacht ſtrömt.
n weiches Herz
im Lied' ergeußt.
Wo iſt der Held,
bel blickt?
erfürſt,
vinge des Raben.
Gelock,
' im Gram.
in Aug' umſonſt,
nännlichen Bruſt
zen zerriſſen.
in der Fern'
ebirg.
ſanft und hold;

[illegible] des Sohnes des Kriegs
[illegible] nicht hart.
[illegible] allein im Gebirg'.
[illegible]
In dieser Brust tönt still ein Laut
— Nie schallet er Fremden ins Ohr —
Der heischet, zu hören dein Weh,
Wann Mitleid Milde gebeut.
Geh', o holde Sängerin, heim,
Thormod soll nicht bleiben im Gram'! —
Ihm sank mit dem Licht das Geriem',
Und ich gab ihm der Jungfrau Hand.
Malorchul vernahm mein Wort
Des Friedens in tönender Halle:
König Fuarfed's des ragenden Walds,
Warum wäre Thormod im Gram'?
Es zuckte das Schwert sein Geschlecht!
Er war gleich dem Blitz' im Schwertkampf
Feind waren die [illegible]

an's Thaten, da ihm
Jugend Gelock,
wie ein Kleid, umfloß
er Insel des Walds.
urück vom Flug
fahre, die flohn.

V. 29 Cathlin der manchen Gegenden Schottlan indeß hier gemeint ſey, wag

V. 35. Fuarfed. — ſchwer zu beſtimmen. Vielle

V. 39. Das Ueberſende Zeichen, daß man als Freund fahr bereit ſey.

V. 47. Sardronlo. nicht beſtimmen.

V. 69 Trenmor — ſ

V. 70. Der Sinn iſt: die Stimme der Gottheit. L

V. 113. Der Sinn iſt: wird doch in Selma durch ihr

V. 139. Mit welcher Z Thormod! Ein moderner Did

Golnadona.

Inhalt.

ropbe an den Strom Colawin. Offian und Toscar von Lutha.
Vater, werden von Fingal nach dem Fluß Crona gesandt,
enkmal wegen eines dort von Fingal erfochtenen Sieges zu
Beschreibung der Gebräuche bei Errichtung des Denksteins.
bringung dieses Geschäfts ladet Carull, ein nahe wohnender
, sie zum Mahl, bei welchem seine Tochter Golnadona er-
d zur Harfe singt. Toscar und Golnadona verlieben sich wech-
n einander. Eine Jagdpartie am folgenden Tage vereinigt
den. Ein Theil des Gedichts ist verloren gegangen.

Stufe geschwinde zurück
Die dunkelen Jahre, die fl
In Fingal's Tagen, des
Da kraus, wie Mädchengelo
Schaut' empor ich nach Cat
Vom düstern, nebellosen M
Steuernd nach Fuarfed's Ell
Der großen Waldung im M
Es sandte der Held durchs M
Kraftvollen Streiches, gegen
Malorchul's, der Fuarfed beh
Nicht karg im Frieden war se
Vom Meer' her kam ihm der
In Coled's Bucht lief ein m
Ihm, dem Gastlichen, sandt' i
Er, mit dem Zeichen den

Warb darum. Ich ſchlug's ihm ab;
Unſre Väter waren Feinde.
Da erſchien er mit großem Heer,
Voll Haß, zu Fuarfed der Schiffe,
Stürzte mein Volk auf mein Volk.
Warum kommſt du nach Norden, o Fürſt,
Zum Manne, der thatenlos fiel?

Offian.

Nicht komm' ich, ein kraftloſer Knabe,
Zu ſchaun, nicht zu kämpfen, den Kampf.
Der große König denket dein,
Deiner Mahl' in des Friedens Zeit.
Fingal kam vom hohen Gewog
Zur Inſel der waldigen Höhn.
Du warſt ihm kein Sturmgewölk,
Mahl, Feſt, Geſang ward ihm.
Gaſtfreundſchaft, Fürſt, führt her mein Schwert;
Bald fühlt ſeine Schärfe dein Feind.
Unvergeſſen iſt uns der Freund,
Sind wir gleich getrennt durch das Meer.

Malorchul.

Trenmor's, des kühnen Seglers, Sproß,
Deine Stimm' iſt wie Lodun's Laut,
Wann er ſpricht aus zerrißnem Gewölk,
Der haust im Bezirke der Luft.
Mancher Krieger genoß mein Mahl,
Der meiner Noth nicht hebt den Speer jetzt.
Mein Auge ſpäht nach allen Winden;
Nicht ſchaut es auf dem Sund' ein Segel.
Stahl tönt in der Halle ſo gräßlich,

Das Fuarseb's Wellenmädc
Auf schöner Harfe mit S
Stieg die Hand, von Held
Oinamorul's, der holden G
Verstummet stand von fern
Ein Strahl war die lockige
Sie, die Schöne der Insel
Zwei Sternen glich ihr Au
Die durchblinken das Regen
Der irre Segler schaut emp
Zum reinen Strahl' auf die
Ich schritt mit der Frühe zu
Zu Tormul's großem Felsen
Mit uns erschien auch der F
Und Thormod's wölbiger S
Schlacht begann von Reihn

Nicht ohne Dank sollst scheiden du.
Deinem Schiff soll leuchten ein Strahl,
Sie, die Schöne mit sanftem Aug.
Freude wird dies Feuer entzünden
Im stolzen Herzen der Kraft dir.
Nicht unbemerkt wird sie bescheiden
In Selma der Höhn sich ergehn.
In der Halle düstrer Nacht
Sank aufs Aug mir sanft der Schlaf.
Mir ins Ohr scholl Saitengetön,
Gleich Lüftchen, die sanft von Hügeln wehn,
Lüftchen, die verfolgen umher
Alter Disteln ergrauenden Bart,
Hindunkelnd an grasigen Höhn.
Weß ist die Stimme? — Des Mädchens von Fuarfed,
Das langsam ihr Lied in die Nacht strömt.
Kund war ihr, daß mein weiches Herz
Sich Strömen gleich beim Lied' ergeußt.
Das Mädchen sang: Wo ist der Held,
Der auf des Meeres Nebel blickt?
Wer, als der lockige Heerfürst,
Deß Haar wie die Schwinge des Raben.
Ich seh' im Wind sein Gelock,
Schön sind seine Schritt' im Gram.
Von Thränen strömt sein Aug' umsonst,
Langsam steigt in der männlichen Brust
Das Herz, von Schmerzen zerrissen.
Laß das Ufer und mich in der Fern'
Hier irren allein im Gebirg.
Des Königs Stamm ist sanft und hold;

Warum weinſt du im D
Trenmor's Sproß, des €
Hat finſter kein Herz unt
Nicht irren ſollſt du allei
Oinamorul ſanften Augs.
In dieſer Bruſt tönt ſtill
— Nie ſchallet er Fremde
Der heiſchet, zu hören dei
Wann Mitleid Milde geb
Geh', o holde Sängerin,
Thormod ſoll nicht bleiben
Ihm ſank mit dem Licht
Und ich gab ihm der Jung
Malorchul vernahm mein
Des Friedens in tönender
Könia Fuarfed's hat ----

Dies sind Ossian's Thaten, da ihm
Noch blühte der Jugend Gelock,
Da Lichtglanz, wie ein Kleid, umfloß
Sie, die Edle der Insel des Walds.
Wir riefen zurück vom Flug
Die dunkelen Jahre, die flohn.

V. 29 Cathlin der Fl
manchen Gegenden Schottlands
indeß hier gemeint ſey, wagt I

V. 35. Fuarfed. — D
ſchwer zu beſtimmen. Vielleicht

V. 39. Das Ueberſenden d
Zeichen, daß man als Freund ko
fahr bereit ſey.

V. 47. Gardronlo. —
nicht beſtimmen.

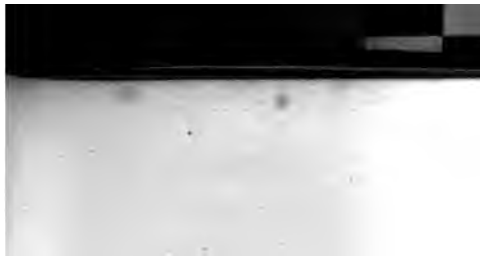
V. 69 Treunmor — Fin

V. 70. Der Sinn iſt: De
die Stimme der Gottheit. Lobu

V. 113. Der Sinn iſt: Si
wird doch in Selma durch ihre E

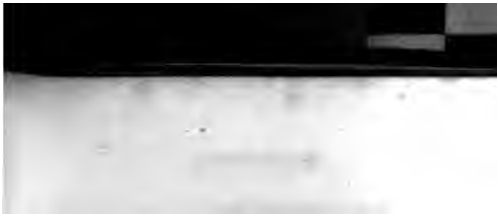
V. 139. Mit welcher Zart
Thormod! Ein moderner Dichte
uns hier vielleicht eine herzbrech
hen haben

Golnadona.



Inhalt.

Apoſtrophe an den Strom Colawin. Oſſian und Toscar von Lutha, Malwina's Vater, werden von Fingal nach dem Fluß Crona geſandt, um ein Denkmal wegen eines dort von Fingal erfochtenen Sieges zu errichten. Beſchreibung der Gebräuche bei Errichtung des Denkſteins. Nach Vollbringung dieſes Geſchäfts ladet Carull, ein nahe wohnender Häuptling, ſie zum Mahl, bei welchem ſeine Tochter Golnadona erſcheint und zur Harfe ſingt. Toscar und Golnadona verlieben ſich wechſelſeitig in einander. Eine Jagdpartie am folgenden Tage vereinigt die Liebenden. Ein Theil des Gedichts iſt verloren gegangen.



Golnadona.

Colawin, trüber Felsenstrom,
Schwarz und dunkel ist dein Sturz.
Mein Aug schaut, wann sich wieget dein Wald,
Carull's tönende Halle der Wehr'.
Einst war sie die Wohnung der Schönheit
Golnadona's von fürstlichem Blut.
Wie Sternlicht glänzet' ihr Aug';
Ihr Arm war fehllos, ihre Hand
Weiß wie der Schaum hoch springender Flut.
Langsam hob sich des Busens Reiz,
Dem weißen Gewoge des Meers gleich.
Ihr Herz war ein Strom des Lichts
In ihrer hohen, schönen Brust.
Wer unter den Mädchen voll Liebreiz
War gleich ihr, der Liebe der Helden?
Auf des mahnenden Königes Wort
Zog fern nach Crona's rothem Strom'
Held Toscar von Lutha voll Reiz
Und Ossian, der Sohn des Lieds,
Drei Barden zur Seit' uns mit Sang,
Drei wölbige Schilde voran,

Die Fremden zerſtoben der
Gleich der Brandung, die
Als wir kamen zum Felde
Sank die Nacht von dem F
Ich riß eine Eiche vom Han
Glut durchflammte den Nebe

Off

Schaut, ihr tapfern Ahnen,
Schaut aus euren Hallen hera
Wann euer [redacted] ſteigt eure
Strahlen die [redacted] des Schw
Aus Crona's Bett wählt' ich
Beim lauteſten Bardengeſang',
Umſchwärzt von der Feinde Blu
Im graulichen Mooſe des Stro
Drunter legt' ich geſondert
Drei Buckeln von Schilden des
Wie wechſelnd ſank und

O Stein aus jenem Bett des Stroms,
Wann Selma's Geschlecht auch erlischt,
Dann sprich du zu den Schwachen in Waffen.
Aufs Antlitz bei Nacht voll Schmerz
Legt der traurige Wandrer sich einst;
Sanft weinet dein Moos um ihn her
Und führet zurück ihm die Vorzeit.
Schlachten steigen vor ihm auf,
Führer, beschildet und schreitend zum Kampf;
Der Vollmond dämmert am Fels
Und blickt auf die Helden ins Feld.
Schnell auffahrend vom dunkelen Traum,
Wann die Früh' auf den Pfad der Nacht strahlt,
Schaut er Gräber der Helden umher,
Gräber herrlicher Helden, im Lichtglanz,
Spricht vom Stein der Ebne dann,
Und ein Greis antwortet der Frage:
Dies ist der Stein, den Ossian erhob,
Der Held, den umkreisten die Jahre. —
Langsam kam von Colawin ein Bard,
Von Carull, der Fremdlinge Freund,
Uns ladend zum Mahle der Höhn,
Zum Wohnsitze der holden Schneehand,
Golnadona's vom Herrschergeschlecht.
Carull glänzt' in des Alters Gelock'
Erblickend die Kinder der Freunde,
Gleich jungem Gezweig' auf der Heid',
Auf Bäumen, die Felshöhn lieben.
O Heldensproß, sprach Carull,
Tage der Vorzeit führst du zurück,

Lang waren unſre Väter Feind
Wir begegneten uns am Cluth
Ihn jagte mein Schwert auf di
Mein Auge folgt' ihm nach.
Doch mich täuſchte die endloſe
Und ich kam zu des Königes H
Nach Selma, ſchöner Mädchen
Fingal kam mit Barden, der H
Conluch kam, der Arm des To
Drei Tage war Mahl auf der
Ich ſah Erin's großes Blauaug,
Sie, der Helden Sproß, Rosera
Sie, den Lichtſtrahl Cormac's
Ohn' Andenken verließ ihn mei
Mir ſchenkte der König den Schi
Er hängt in der Halle die Saite
Zum Gedächtniß der Zeit, die e
O Heldenſproß der Tapfern vom

der Stein hier, groß ihm die Kraft,
rüsten den Speer zum Streit:
Waren unsre Väter nicht
beim Mahl'? — Auf den Rücken den Schild!
Nacht sank dunkeln Gelocks;
n mit Gesang die Jungfrau.
tte der Harfen erscholl
ona's, der Herrlichen, Lied.
stand Held Toscar vor ihr,
lden Liebe. Seinem Geist
e, gleich des Himmels Blitz,
ngländt auf des Meeres Gewog,
stürzt aus der Wolke der Strahl
schäumen der weißlichen Flut.

— — — —

Morgen weckten wir die Höhn,
gten den Pfad des Gewilds.
beim anmuthsvollen Strom;
hrten durch Crona der Reize.
üschen trat ein Jüngling vor,
den Schild und stumpf den Speer.
r der Strahl von den Höhn?
Toscar von Lutha des Heers;
:ied' in Colawin der Saiten
reizenden Mädchen der Harfe? —
Colawin der Ströme, begann er,
:e das reizende Mädchen der Harfe;
rgeht auf den Höhn sich ihr Schritt
ingal's edelem Sprößling',

Ihm, der haſchte des Mädchens Seele,
Die ſchwebt' umher in der Halle.
O Fremdling der traurigen Kunde,
Sahſt ſeinen Pfad, ſein Antlitz du?
Fallen ſoll er in ewigen Schlaf;
Gib, gib mir geſchwinde den Schild! —

Toscar.

Voll Zorn riß er ihm weg den Schild.
Reizend ſtieg ein Buſen empor,
Gleich der Bruſt des Schwans, wenn er kreist
Auf Wellen, vom Sturme gedreht.
Sie, Golnadona ſelber, war's,
Carull's Tochter, von fürſtlichem Blut.
Rollend auf Toscar der Augen Blau,
Ward ihr Herz in dem Kampf beſiegt.

Anmerkungen

zu Colnadona.

V. 1. Colawin — ein Fluß in der Nähe des Carun, der jetzt Carron heißt. Ihn genau zu bestimmen möchte schwer seyn.

V. 17. Crona — ein kleiner Fluß, der sich in den Carun (Carron) ergießt.

V. 83. Deß Heimath der Sturm auf der Flut — bezeichnet einen Mann, dessen größtes Vergnügen ist, auf dem Meer herum zu schwärmen, der gleichsam einheimisch auf der stürmischen Flut ist.

V. 85. Clutha — der Fluß Clyde.

V. 95. Roscranna — Fingal's Gattin, war eine Tochter Cormac's, des Königs von Erin (Ireland). Cormac der Schlacht ist soviel, als der tapfere, kriegerische Cormac.

V. 110. Der Sinn ist: Wann einst unsere Nachkommen sich entzweien und schon sich zur Schlacht rüsten, so werden sie, wenn sie diesen Denkstein sehen, sich zurufen: Wie? waren nicht unsere Väter Freunde und genossen mit einander hier das Mahl? — Den Schild, den man im Treffen an einem Riemen am Arm trug, auf den Rücken werfen, das heißt, sich den Schild mit diesem Riemen über den Rücken hängen, war ein Zeichen, daß man nicht kämpfen wolle.

V. 114. Macpherson hat hier nach einer andern, vielleicht richtigern Interpunction übersetzt:

Die Nacht sank. Dunkeln Gelocks
Kam her mit Gesang die Jungfrau.

der Wohnſitz Toscar's, des Vaters
V. 132. Colawin der Sai
reiche Colawin, der Wohnſitz Caru
am Fluſſe Colawin.
V. 137. Fingal's Sproß.
V. 148. Der Sinn dieſer Stel
der Halle auf Oſſian, und ſie verlie
Gedanke iſt V. 150 mit etwas andern

Croma.

Golnadona.

Colawin, trüber Felſenſtrom,
Schwarz und dunkel iſt dein Sturz.
Mein Aug ſchaut, wann ſich wieget dein Wald,
Carull's tönende Halle der Wehr'.
Einſt war ſie die Wohnung der Schönheit
Golnadona's von fürſtlichem Blut.
Wie Sternlicht glänzet' ihr Aug';
Ihr Arm war fehllos, ihre Hand
Weiß wie der Schaum hoch ſpringender Flut.
Langſam hob ſich des Buſens Reiz,
Dem weißen Gewoge des Meers gleich.
Ihr Herz war ein Strom des Lichts
In ihrer hohen, ſchönen Bruſt.
Wer unter den Mädchen voll Liebreiz
War gleich ihr, der Liebe der Helden?
Auf des mahnenden Königes Wort
Zog fern nach Crona's rothem Strom'
Held Toscar von Lutha voll Reiz
Und Oſſian, der Sohn des Lieds,
Drei Barden zur Seit' uns mit Sang,
Drei wölbige Schilde voran.

Die Fremden zerſtoben dem
Gleich der Brandung, die hr
Als wir kamen zum Felde d
Sank die Nacht von dem Fel
Ich riß eine Eiche vom Hang
Glut durchflammte den Nebel

Offi

Schaut, ihr tapfern Ahnen,
Schaut aus euren Hallen heral
Wann euer [redacted] ſteigt eurem
Strahlen die [redacted] des Schw
Aus Crona's Bett wählt' ich
Beim lauteſten Bardengeſang',
Umſchwärzt von der Feinde Blu
Im graulichen Mooſe des Stro
Drunter [redacted]

O Stein aus jenem Bett des Stroms,
Wann Selma's Geschlecht auch erlischt,
Dann sprich du zu den Schwachen in Waffen.
Aufs Antlitz bei Nacht voll Schmerz
Legt der traurige Wandrer sich einst;
Sanft weinet dein Moos um ihn her
Und führet zurück ihm die Vorzeit.
Schlachten steigen vor ihm auf,
Führer, beschildet und schreitend zum Kampf;
Der Vollmond dämmert am Fels
Und blickt auf die Helden ins Feld.
Schnell auffahrend vom dunkelen Traum,
Wann die Früh' auf den Pfad der Nacht strahlt,
Schaut er Gräber der Helden umher,
Gräber herrlicher Helden, im Lichtglanz,
Spricht vom Stein der Ebne dann,
Und ein Greis antwortet der Frage:
Dies ist der Stein, den Ossian erhob,
Der Held, den umkreisten die Jahre. —
Langsam kam von Colawin ein Bard,
Von Carull, der Fremdlinge Freund,
Uns ladend zum Mahle der Höhn,
Zum Wohnsitze der holden Schneehand,
Golnadona's vom Herrschergeschlecht.
Carull glänzt' in des Alters Gelock'
Erblickend die Kinder der Freunde,
Gleich jungem Gezweig' auf der Heid',
Auf Bäumen, die Felshöhn lieben.
O Heldensproß, sprach Carull,
Tage der Vorzeit führst du zurück;

Ihn jagte mein Schwert auf die Wo
Mein Auge folgt' ihm nach.
Doch mich täuschte die endlose Graun
Und ich kam zu des Königes Halle,
Nach Selma, schöner Mädchen Sitz.
Fingal kam mit Barden, der Held,
Conluch kam, der Arm des Tods.
Drei Tage w[redacted]ahl auf der Höh';
Ich sah Erin's [redacted]großes Blauaug,
Sie, der Helden Sproß, Roscranna,
Sie, den Lichtstrahl Cormac's der Se
Ohn' Andenken verließ ihn mein Fuß
Mir schenkte der König den Schild.
Er hängt in der Halle die Saiten,
Zum Gedächtniß der Zeit, die entfloh.
O Heldensproß der Tapfern vom Mee
Tage der Vorzeit führst du zurück.
Des Mahles Flamme zündet Carull

Wird der Stein hier, groß ihm die Kraft,
Wann sie rüsten den Speer zum Streit:
Wie? Waren unsre Väter nicht
Hier beim Mahl'? — Auf den Rücken den Schild!
Die Nacht sank dunkeln Gelocks;
Es kam mit Gesang die Jungfrau
In Mitte der Harfen erscholl
Golnadona's, der Herrlichen, Lied.
Düster stand Held Toscar vor ihr,
Der Helden Liebe. Seinem Geist
Kam sie, gleich des Himmels Blitz,
Der hinglänzt auf des Meeres Gewog,
Wann stürzt aus der Wolke der Strahl
Aufs Schäumen der weißlichen Flut.

— — — — —

Am Morgen weckten wir die Höhn,
Verfolgten den Pfad des Gewilds.
Es fiel beim anmuthsvollen Strom;
Wir kehrten durch Crona der Reize.
Aus Büschen trat ein Jüngling vor,
Klein den Schild und stumpf den Speer.
Woher der Strahl von den Höhn?
Sprach Toscar von Lutha des Heers;
Ist Fried' in Colawin der Saiten
Dem reizenden Mädchen der Harfe? —
In Colawin der Ströme, begann er,
Wohnte das reizende Mädchen der Harfe;
Jetzt ergeht auf den Höhn sich ihr Schritt
Mit Fingal's edelem Sprößling',

Ihm, der haſchte des Mädchens Seele,
Die ſchwebt' umher in der Halle.
O Fremdling der traurigen Kunde,
Sahſt ſeinen Pfad, ſein Antlitz du?
Fallen ſoll er in ewigen Schlaf;
Gib, gib mir geſchwinde den Schild! —

Toscar.

Voll Zorn riß er ihm weg den Schild.
Reizend ſtieg ein Buſen empor,
Gleich der Bruſt des Schwans, wenn er kreiſt
Auf Wellen, vom Sturme gedreht.
Sie, Golnadona ſelber, war's,
Carull's Tochter, von fürſtlichem Blut.
Rollend auf Toscar der Augen Blau,
Ward ihr Herz in dem Kampf beſiegt.

Anmerkungen

zu Colnadona.

V. 1. Colawin — ein Fluß in der Nähe des Carun, der jetzt Carron heißt. Ihn genau zu bestimmen möchte schwer seyn.

V. 17. Crona — ein kleiner Fluß, der sich in den Carun (Carron) ergießt.

V. 83. Deß Heimath der Sturm auf der Flut — bezeichnet einen Mann, dessen größtes Vergnügen ist, auf dem Meer herum zu schwärmen, der gleichsam einheimisch auf der stürmischen Flut ist.

V. 85. Clutha — der Fluß Clyde.

V. 95. Roscranna — Fingal's Gattin, war eine Tochter Cormac's, des Königs von Erin (Ireland). Cormac der Schlacht ist soviel, als der tapfere, kriegerische Cormac.

V. 110. Der Sinn ist: Wann einst unsere Nachkommen sich entzweien und schon sich zur Schlacht rüsten, so werden sie, wenn sie diesen Denkstein sehen, sich zurufen: Wie? waren nicht unsere Väter Freunde und genossen mit einander hier das Mahl? — Den Schild, den man im Treffen an einem Riemen am Arm trug, auf den Rücken werfen, das heißt, sich den Schild mit diesem Riemen über den Rücken hängen, war ein Zeichen, daß man nicht kämpfen wolle.

V. 114. Macpherson hat hier nach einer andern, vielleicht richtigern *Interpunction übersetzt*:

Die Nacht sank. Dunkeln Gelocks
Kam her mit Gesang die Jungfrau.

V. 125. Nach dieſem Verſe iſt eine Epiſode verloren gegangen.

V. 130. Der Sinn iſt: Woher kommſt du, ſchöner Jüngling? — Schöne Mädchen und Jünglinge werden von Oſſian oft Sonnenſtrahlen genannt.

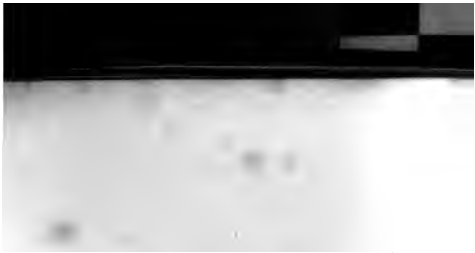
V. 131. Lutha des Heers — das an Kriegern reiche Lutha der Wohnſitz Toscar's, des Vaters von Malwina.

V. 132. Colawin der Saiten — das an Barden und Geſang reiche Colawin, der Wohnſitz Carull's, des Vaters von Golnadona, am Fluße Colawin.

V. 137. Fingal's Sprößling — Oſſian.

V. 138. Der Sinn dieſer Stelle iſt: Golnadona's Blick fiel in der Halle auf Oſſian, und ſie verliebte ſich ſogleich in ihn. Derſelbe Gedanke iſt V. 150 mit etwas andern Worten ausgedrückt.

Croma.



Inhalt.

Malwina's Klagen über Oscar's Tod eröffnen den Gesang. Ossian, dieſe beherzt hat, erzählt ihr, um ihre Schwermuth zu zerſtreuen, en Kriegszug nach Croma in Erin, um dem Fürſten Crothar zu ſe zu kommen. Crothar, der Greis, hatte das Geſicht verloren. ſein Sohn war noch zu jung zu den Waffen. Rothmar, der Fürſt Cromlo, ſuchte dieſen Zeitpunkt zu benutzen und bekriegte Crothar. n Feinde bedrängt, ließ Crothar Fingal um Hülfe bitten, der auch en Sohn Ossian nach Croma ſandte. Vor deſſen Ankunft jedoch f Fowargorm, Crothar's Sohn, Rothmar an, ward erſchlagen, und ganzes Heer zerſtreut. Ossian kommt an, erneut den Kampf, tödtet bmar, vernichtet das feindliche Heer und kehrt, nachdem er Fowar- n begraben laſſen, nach Morven zurück.

Croma.

Malwina.

Meines Theuren Stimme, sie war's!
So selten kommst in meinen Traum du!
Oeffnet eure Halle dort,
Väter Toscar's, Bewohner der Luft;
Oeffnet eure Wolkenpforte,
Thränen strömt Malwina's Aug'.
Eine Stimme vernahm ich im Traum;
Laut pocht mir die klopfende Brust.
Warum folgt' ein Windstoß ihr
Vom Gewoge des fernen Sees?
Sein Geräusch im Gebüsche des Hügels
Verscheuchte Malwina's Traum.
Ihren Theuren sah sie schweben;
Im Nebelgewand war der Held.
Sonnenstrahlen besäumten die Seit' ihm,
Erglänzend wie Gold der Fremde.
Meines Theuren Stimme, sie war's!
So selten kommst in meinen Traum du!
Doch dein Wohnsitz ist mein Herz,

Sprößling Offian's, des tapferen Arms.
Nichtig steigt mein Geseufz mit der Frühe,
Mein Weinen gleicht dem Thau der Luft,
Der langsam aus dem Schoß der Nacht sinkt.
Ich, o Held, war ein lieblicher Baum,
Edler Oscar, voll Duft das Gezweig mir:
Da kam der Tod, wie Sturm von Höhn,
Warf mit dem Flügel mein Haupt in den Staub.
Träufelnd kam der holde Lenz,
Doch, ach! kein Blättchen keimte mir.
Jungfraun sahen schweigen mich,
Sie schlugen langsam die Harfe.
Jungfraun sahn mich trauern vor Liebe:
Warum so trübe, du reizende Schneehand?
Du Erste der Mädchen von Lutha,
War dein Oscar, dein ewiger Preis,
Gleich der Frühe sonnigem Strahl?
So schön dein Geliebter im Stahl?

Offian.

Meinem Ohr tönt lieblich dein Lied,
O Tochter des strömigen Lutha!
Vernahmst du eines Schemens Laut
Im Traume deines tiefen Schlafs,
Als Ermüdung sank auf dein Aug'
Am Ufer Moruth des lauten Tosens?
Entstiegst du Felsenhöhn der Jagd
Am heitern Tag der hohen Sonne,
Hörend der Barden Gesang?
Lieblich und traurig die Stimme,
Lieblich ist sie, Malwina, dir.

Mir schmilzt trüb die Seel' im Gram'.
Im Frieden wohnet Wonn' im Gram,
Wann schwand des Grames harter Kampf.
Schmerz verzehrt den Trauer umsonst;
Schmal begrenzt sind ihm die Tag',
O Tochter Toscar's, schöne Gestalt.
Er vergeht, wie die Blume sinkt
Vor der Sonne, die glühend in Kraft strahlt,
Wann Thau das Gelock' ihr beschwert,
Und das Haupt sie senket im Nachtsturm'.
Höre die Kunde vergangener Zeit,
Ich gedenke der Jugend des Siegs. —
Mein Segel stieg auf Fingal's Wort,
Und ich landet' in Croma der Höhn,
Croma in Fal, an Völkern so reich,
Dem Sitze der Helden des Siegs,
Den Thürmen am Saume des Meers nah,
Crothar's Stadt, des Fürsten der Macht.
Einst als Jüngling besiegt' er den Feind;
Alter lähmte dem Greise die Hand.
Fürst Rothmar erhob sein Schwert;
Hoch flammete Fingal im Zorn' auf:
Mach', Ossian, dich auf in den Kampf,
Krieg umlagert den Jugendfreund mir! —
Einen Barden sandt' ich voran;
Singend kam er zur Heldenhalle,
Wo Crothar in Mitte der Wehr saß,
Todt das Aug', ergraut das Haar.
Der greise Held, vom Stab gestützt,
ngsam das Haupt vom Gelock umwallt,

Offian, ſprach zu mir der
Die Kraft iſt entflohn mir
O, ſchwäng' ich doch das Sc
Als am Tage, da Fingal err
Sieg am Srutha des krumme
Er war aller Helden Held,
Doch fehllos Crothar, berühm
Preis der Tapferen ward mir z
Mir verehrt' er den wölbigen S
Schild Calthar's, der fiel in de
Dem König' im Kampfe des Sc
Sieh' hoch an der Mauer ihn p
Blind iſt Crothar, todt ſein Au
Iſt dein Arm ein Heldenarm?
Streck', Offian, ihn aus

Ein Held ist im Kreise der Burg dir,
Sproß Croma's der hallenden Flut! —
Sieh, das Mahl dampft, Lieder tönen,
Laut brauset die Freud' in der Halle,
Doch Freude, von Seufzern umwölkt,
Denn Schmerz wohnete trüb' in der Brust,
Dem matten Licht des Mondes gleich,
Das über den Himmel sich geußt.
Still das Lied, da sprach voll Huld
Fürst Crothar, der Greis von Gestalt
Sonder Thränen sprach der Held,
Doch die Stimme schwellte Gram:
Sproß Fingal's, o, siehst du nicht, Held,
Die düstre Nacht in Crothar's Wonne?
Nicht war Trauer beim Mahl' um mich,
Als noch lebten die Kämpfer der Schlacht mir.
Vor Fremden war mir groß die Freude,
Da mein Sohn noch glänzte beim Mahl.
Doch der Strahl entschwand mir im Kummer,
Ließ keinen Funken zurück.
Er sank, o des Tapferen Sproß,
Im Kampfe der Wunden vor mir.
Rothmar hört' in Tromla des Graſes,
Daß Dunkel umwölke mein Aug';
Er hörte, mein Schwert sey schwach
Und rost' in der Halle der Saiten.
Dieſes hört' er; in hohem Stolz
Kam nach Croma er her wie ein Sturm.
Durch ihn fiel mein Volk in der Schlacht.
Zornglühend ergriff ich die Wehr.

[illegible], daß sie nicht kehre
Tage des Muths, wo ich schli
Als ich Ruhm mir erwarb im
Mein Sohn kehrte vom Tos
Fowargorm mit braunem Gelo
Nie noch hatte geschwungen das
Sein junger Arm, zu schwach be
Hoch flog sie, die Seele des Jün
Stets flammende Glut war das
Da er mei[illegible] Schritt des Grams
Stieg mit [illegible]röthen Geseufz' aus
König Croma's, begann er voll
Darum, weil dir fehlet ein Sohn,
Darum, weil mir fehlet die Kraft,
Erseufzet so tief dir die Brust?
Prüf', o Vater, du selbst
Schon

ir töne dein kehrender Schritt.
eht mein Auge dich im Stahl,
orm mit braunem Gelock'. —

ing, traf Rothmar und fiel.
ind naht Croma des Mahls,
: den herrlichen Sohn mir erſchlug
r Spitze des Schlachtſpeers.

t Zeit iſt, zu füllen das Horn,
ı ich und faßte den Speer.
Zorns Glut ſahen die Freund'
rangen auf vom Mahl.
rchſchritten die Heide bei Nacht;
raute der Morgen im Oſt.
ınd eng' erſchien mir ein Thal,
römet vom ſchlängelnden Bach.
and der Feind mit düſterm Heer'
ſtung, die blinkt' in dem Lichtglanz.
mpften im länglichen Thal;
ind floh; Rothmar erlag mir.
Tag noch im Weſten ſich barg,
othmar's Waffen ich Grothar.
befühlt ſie der Greis,
hwimmt in Wonne die Seele.

zur Halle ſtrömte das Volk;
klang die Muſchel des Mahls.
achte der Harfen Getön;
Barden im Wechſelgeſang
den Ruhm des Heldenſohns,
Oſſian, den jungen Held.

Es ſchwand der Morgen i
Nicht kam der Feind, von
Und riß vom Rücken den E
Empor ſtieg große Freud' i
Entſeelt lag Rothmar im F

Ich erhob dem Jüngling i
Als Krieger ihn ſenkten ins
Erothar beugte ſich trüb' auf
— Kein [redacted]er enttönte dem
Sucht' und fand in der Bruſt
Freude ſtrahlt' ihm hervor au
Mir nahte ſich der blinde Hel
Die Hand mir faſſend, began

Du Fürſt des Speers, deß E
Ruhmvoll fiel durchs [redacted]
Nicht [redacted]

Deß tapfere Jugend voll Ruhm war.
Ihrer vergisset die Mitwelt;
Sie sinken im Dunkel dahin,
Von eignen Söhnen unbeseufzt.
In Freude steigt empor ihr Carn,
Kein Aug' beträufelt ihren Stein.
Heil dem jungen Helden, o Fürst,
Dem Ruhm ertönt im Graun des Tods!

Anmerk

zu C r

V. 1. Meines Theuren Sc
Sohn, den Malwina zärtlich liebte, i
V. 4. Toscar — Malwina's B
V. 43. Moruth. — Was Dies
bestimmen. Vielleicht ist der Lora
(Morahruth) heißt: großer Strom.
V. 63. [redacted]ma in Fal — eine
ches Hünfig Innisfal, die Insel der Fal
Insel, genannt wird.
V. 130. Tromla des Grafe
Welcher Ort hier verstanden werde, läßt
V. 174. Das Horn. — Große Da
vertraten die Stelle der Becher.
V. 203. Riß vom Rücken den
Schlache

Calthon und Colmala.

Inhalt.

Rathmor, ein am Fluß Clutha, dem jetzigen Clyde, wohnender, wegen seiner Gaſtfreiheit berühmter Fürſt, ward von Dunthalmo, einem am Fluß Tuade — Tweed, wie man glaubt — wohnenden Häuptling feindlich angegriffen. Rathmor ſiegte. Dunthalmo, hierüber ergrimmt, griff Rathmor von Neuem bei Nacht mit ſeinem Heer an und ermordete ihn in der Halle des Mahls. Durch die Thränen, welche Rathmor's junge Söhne, Calthon und Colmar, über ihres Vaters Tod vergießen, gerührt, erzieht er beide in der Burg zu Altetha und bildet ſie zu Kriegern. Als ſie zu Jünglingen erwachſen waren, bemerkt Dunthalmo ihre heimlichen Thränen, fürchtet ihre Rache und ſperrt ſie in zwei dunkle Höhlen am Tuade ein. Dunthalmo's Tochter, Colmala, von Liebe zu Calthon ergriffen, ſchleicht ſich bei Nacht zu ihm, hilft ihm aus der Höhle und entflieht mit ihm nach Selma zu Fingal, doch ohne den Bruder Colmar mit ſich nehmen zu können. Um dieſen zu befreien, wird Oſſian von Fingal mit dreihundert Kriegern abgeſandt. Dunthalmo ſammelt ſeine Clanns und beſetzt die Anhöhen am Tuade. Oſſian ſchickt Barden an ihn ab, ihm eine Schlacht anzubieten. Dunthalmo läßt Colmar holen und durchbohrt ihn im Angeſicht Oſſian's. Calthon und Oſſian ſtürzen ſich mit ihrem Volk über den Fluß und ſchlag

... Volk auf, schlägt 2
mit eigner Hand. Hierauf, nachdem d
und ihm Colmala zur Gattin gegebe

ion und Colmala.

Tapfern dein Lied,
r einſamen Kluft.
ſtrom rauſcht es hinab
, ſonnige Thal.
s der Fremde Gefild,
der Halle der Geiſt.
ntflohener Zeit
ie Hand nach dem Speer,
ie Hand, die ſo ſchwach,
n Seufzer der Bruſt.
hn der Felſenkluft,
haten du?
ebt in der Heldenzeit;
: Freude Strahl.
Sonne ſich uns,
n ſie wandelt im Lichtglanz,
hritt durchdrang das Gewölk.
e ſtürmiſchen Berghöhn,
' iſt froh im Thal';
r Held, der Greis,

Hell bestrahlt das weiße Gelock'.
Erblickst du, Bewohner der Felskluft,
Hoch in Ossian's Halle den Schlachtschild,
Bezeichnet mit Streichen des Schwertkampfs?
Er beglänzt nicht mehr die Mauer;
Rost schwärzt ihm die Wölbung — o Schmerz mir!
Ihn trug, den Schild, ein Tapfrer einst,
Ein Lenker der Schaaren am Tuade,
Ihn, Held Dunthalmo der Feldschlacht,
Eh' er fiel durch die Schärfe des Schwerts hier.
Höre, du Bewohner der Felskluft,
Die Kunde der Zeit, die entfloh.
Held Rathmor war Fürst am Clutha;
Arme Schwache beschirmten sein Haus.
Niemals schloß er die Pforten der Pracht;
Immer dampfte sein Mahl und sein Schmaus.
Söhne des Auslands kamen,
Begrüßend den Spender des Festmahls.
Es tönte der Barden Gesang;
Langsam rauschten die Harfen der Saiten;
Freud' hellte das Antlitz des Grams.
Dunthalmo, dieser Held voll Stolz,
Nahte rasch zum Kampf mit Rathmor.
Der Fürst von Clutha siegt' ihm ob.
Dunthalmo erglühte vor Ingrimm,
Kam mit dem Heere bei Nacht.
Es fiel Held Rathmor durchs Schwert;
Er fiel in der Halle des Lieds,
Wo oft dampfte das gastliche Mahl
Ihm, von Söhnen der Fremd' umkreist.

Jung waren noch Colmar und Calthon,
Söhne Rathmor's, des Fürſten der Wagen.
Fröhlich kamen ſie und voll Hochſinn
Zu ihres Vaters Halle her;
Sahen den Edeln im Blut',
Und Thränen entſtrömten der Wange.
Dunthalmo's Seele zerſchmolz,
Da ruhmlos die Kinder er ſah.
In Altetha, der Burg der Stürme,
Machten ſie des Kriegers Haus wach,
Spannten den Bogen vor ihm
Und ſchritten mit ihm in die Feldſchlacht.
Als zerſtöret die ähnliche Burg,
Den grünen Dorn ſie ſahn in der Halle:
Da ſtrömete Thränen ihr Aug',
Und trüb war zu Zeiten ihr Antlitz.
Nicht entging Dunthalmo ihr Gram.
Der Tod iſt des Stolzen Gedank',
Sperrt ſie in zwei Felsklüft' ein
Tetha des dumpfen Gebrülls.
Kam hieher der Sonne Strahl;
Kam hieher der Mond des Himmels
Wohnung der Edeln war Nacht,
Ist ſonder Fackel und Licht;
Erwarteten heimlichen Tod.
All weinte die Tochter des Fürſten,
Nula mit langſamem Aug.
Nickte verſtohlen nach Calthon;
Schönheit bewegt' ihr das Herz.
Ob dem Tapfern voll Angſt.

... hob sich die weiß
Nie schreckte die Krieg
Colmala mit hohem,
Klein ist, ach, für den
Viel sind ihr der Schr
Ums Haupt flattert ihr
Wild erglühen die Auge
Und die Schön' ist verlo
Kommend bei Nacht in
Hüllt in Stahl sie die h
Stahl eines gefallenen J
Der am Sund' hinsank i
Kommend zur Felsenkluft
Löst' eilig sie ihm das Ge

Co

Auf, du Sproß von Ba

Oft schwebt von den Ahnen ein Geist
Zu mir nieder, im Traum mich besuchend,
Seit dem Tag, da die Sonne mir schwand,
Und rings mich Dunkel umfing.
Hat wirklich dich Lamgal erzeugt,
Er, der Fürst, den ich sah am Clutha?
Soll fliehn ich nach Selma der Saiten,
Und Colmar hülflos in Noth seyn?
Soll fliehn ich nach Morven des Sturms,
Und Colmar schmachten im Nachtgraun?
Nein, ich flieh nicht! — Gib mir den Speer,
Sproß Lamgal's des Mahls bei Gesängen,
Calthon will umschirmen den Bruder!

Colmala.

Viel tausend Krieger reihen sich
Mit starken Speeren um den Wagen:
Was vermöchte Calthon der Höhn
In Mitte dieses Stroms der Heersmacht?
Lass' uns fliehn zum König der Berghöhn;
Er zeucht hieher mit Schwertkampf.
Es sind stets offen die Arm' ihm
Für Den, welcher erlieget im Drangsal;
Den Schwachen umblitzet sein Stahl.
Auf, du Sproß von Rathmor der Schlacht,
Fruchtlos schwindet dahin dir die Nacht!
Auf! Sonst sieht dein Wandeln der Tag;
Du erliegst in der Jugend, o Held!

Rasch machte sich seufzend der Fürst auf,
Ihm strömten die Thränen um Colmar;
Er erreichte Selma des Sturms,

Sah der herrlichen Fremdlin
Wie zwei Strahlen des himm
In seiner Muschelhalle stehn.
Hörend die Kunde des Gram
Rollt' umher er das Aug voll
Halb hoben sich Tausend zum
Nach Tuad, sich regend im E
Ich kam her von den Höhn m
Hoch flammte von Freude die
Und der König sprach zu Offi
Zuerst in der Mitte der Führe
Strahl meiner Kraft, began
Sohn Fingal's, nimm du mei
Geh zum Tuad, der entsetzet
Rette Colmar des Wagens und

Kommt der Schwache gekränket zu mir her;
Stets sichert ihm Schutz mein Stahl. —
Voll Freud' ob des Königes Wort
Nahm sonder Zwist ich die Rüstung.
Neben mir schritt Diaran des Walds
Und Dargo, der Speeregebieter.
Dreihundert der Krieger des Thals
Begleiten meinen Schritt durchs Feld.
Zur Seite mir gingen die Fremden.
Unser Gerassel im Stahl
Vernahm Dunthalmo beim Nahn.
Er sammelt die Stärke von Tuad'.
Es stand auf den Höhen sein Volk,
Wie Felsen, vom Wetter gespalten,
Sich senkend, von Bäumen umkracht,
Entblättert, versengt und zerrissen;
Versiegt ist der rieselnde Bach
Im Dunkel der Trümmer der Schlacht.
Laut brauste Tuad, der große Strom,
Vorüber dem düsteren Heer.
Auf, Barden, geschwinde dahin,
Bietet Kampf den Kriegern Dunthalmo's
Er lächelte finster voll Hochmuth.
Groß stand auf den Höhen sein Volk
Wie Wolken auf Felsengebirgen,
Wann ihre Seiten Sturm zerreißt,
Rund um streuend ihr düstres Gelock.
Colmar führten sie hin zum Tuad',
Hart gebunden mit vielem Geriem'.
Es schritt der Krieger so trüb',

Oft blickte sein Aug' empor
Und kreist' um die Freund' umher.
Wir standen gewappnet zum Streit,
Brüllend tobten die Wasser des Tuad.
Fürst Dunthalmo kam mit dem Speer'
Und durchbohrte des Edeln Seit'.
Er sank an das Ufer des Stroms
In Blut, und wir höreten laut
Das häufige Röcheln der Brust.
Rasch sprang ich am Speere dahin,
Und Calthon durchstürmte die Flut,
Tuad's Jugend erlag uns durchs Schwert.
Nacht sank auf die Tapfern herab.
Fürst Dunthalmo saß auf der Felshöh'
Im alternden sausenden Wald'.
Hoch flammt in der Brust ihm der Zorn
Auf Calthon, den edeln Wagenlenker.
Held Calthon stand voll Gram,
Voll Gram um Colmar, der hinsank,
Colmar, der hinsank so jung,
Eh sein Ruhm sich erschwang in der Schlacht.
Erhebe den Trauergesang,
O edler Bard, dem Held zum Preis'.
Er stand an der ragenden Eich',
Oft hinschleudernd den Speer auf das Moor.
Colmala's Aug war in Thränen,
Die Wangen beströmten sie still.
Sie sah ihres Vaters Tod,
Sonst fiel der Tapfre von Clutha.
Entflohn war zur Hälfte die Nacht;

ank und Dunkel aufs Feld.
Geist war in sich gerollt,
mmer kreist' um den Tapfern des Speers.
offen waren die Augen;
s Tosen umbrauste sein Ohr.
rbt, mit seinen Wunden, kam
ir's Schemen zur Flamm' heran.
ikte zum Fürsten der Burg sich,
hwach und dumpf erscholl sein Laut:
schlummert so der Schilde Sohn,
grau die Nacht, der Bruder todt?
hten zur Jagd auf den Höhn
licht, verfolgend die Reh' am Gebirg?
ergaßest du Colmar's, o Fürst,
r Tod ihn umkreist' in der Jugend!
entfärbet lieg' ich am Moor'!
o Calthon, beim Strahl der Frühe,
Dunthalmo naht sich mit Tücke!
nell verschwand er im Sausen des Winds.
on sah des Scheidenden Schritt
lit' im Geklirre des Stahls.
ward Colmala, die Holde, wach
urchirrete trübe die Nacht,
hleppend den kraftlosen Speer.
imen zum Felsen des Moors,
Calthon den Bruder entfärbt:
flammt' ihm in stürmischer Brust auf,
Tod umröchelt sein Schwert.
umkreisen den Held;
en ihm schmales Geriem' an,

Mich weckte das laute
Ich eilt' in der Väter Gl
Mit Diaran zur Seit' u
Zum Tuad; mir folgte da
Es fehlete Clutha's Fürst.
Voll ſtillen Grams war n
Ich war beſorgt um meine
Stolz hob ſich mein Muth

Sproß Morven's, ſprach
Nimmer waren wir ſo in d
Unſeren Vätern war Ruh ni
Stand rüſtig der Feind noch
Sie glichen den Adlern an K
Ihr Ruhm iſt wie Barbengeſ
Wir ſinken mit eilendem Stu
Unſer w...

Dem Fremdling' entbrannte mein Zorn;
Bedachtlos ſprach ich zum Jüngling:
Sohn der ſchwachen, feigen Hand,
Wird Kampf gekämpft am Tuad mit Thränen?
Dem Trüben wird kein Sieg durch Gram;
Kein Sitz für Geſeufz' iſt der Held.
Geh zum ſeichten Carmun des Wilds,
Streif' hin an dem graſigen Tuad;
Du laſſe die Waffen geſchwind,
Du Schwächling, ruhmlos und feig;
Sie kann tragen ein Andrer im Schwertkampf.
Ihrer Schulter entriß ich die Rüſtung;
Reizend ſtieg der ſchneeige Buſen.
Finſter ſenkt ſie zur Erde den Blick.
Stumm ſchaut' ich die Tapfern umher an;
Meiner Hand entſank der Speer;
Hoch ſtieg der Seufzer der Bruſt mir.
Ich hörte den Namen der Jungfrau:
Mir entſtürzt' ein Thränenſtrom.
Heil, Heil dem reinen Strahl der Jugend!
Ich ſetzt' in Bewegung die Feldſchlacht.
Du Sohn der Kluft der Felſenhöhn,
Warum die Kunde der Todten am Tuad'?
Ihrer denkt man im Lande der Flut nicht,
Nicht ſchaut man ihr Grab im Gefild.
Düſter kamen die Jahre des Sturms,
Und ſie ſanken, die buſchigen Höhn;
Nicht ſieht *man Dunthalmo*, ſein Grab nicht,
Den Ort nicht, wo ihn traf mein Schwert.
Ein Krieger, alt und grau, erzählt

Und wie fielen am Tuad die
Der Stimme lauscht gebeugt
Erstaunen und Freud' in dem

Calthon fand ich, den Helde
Und hieb ihm entzwei das Ge
Ich gab ihm die reizende Schö
Mit hohem Busen weiß und v
Sie wohnen fern' im Lande Tu

Anmerkungen

zu Calthon und Colmala.

V. 2. Wahrscheinlich wird hier einer der Druiden gemeint, d
nach dem Untergange ihrer Macht noch hin und wieder in den Gebirge
einsam lebten.

V. 20. Der Held, der Greis — Ossian.

V. 28. Tuade — der Fluß Tweed.

V. 29. Dunthalmo der Feldschlacht — der kriegerisch
tapfere Dunthalmo.

V. 33. Clutha — der Fluß Clyde.

V. 52. Fürst der Wagen. — Nur der oberste Heerführer hat
das Vorrecht, sich eines Wagens in der Schlacht zu bedienen. Es i
daher ein sehr ehrendes Beiwort, wenn ein Häuptling Fürst de
Wagens genannt wird.

V. 59. Altetha. — Nach Macpherson's Meinung heißt diese Stad
besser Baltetha (Balteutha, richtiger Baile Theutha) Stadt am Tetha od
am Tweed. Dies bezweifle ich. Nach V. 70 ist der Tetha ein ver
Tuade ganz verschiedener Fluß. Ist nun der Tuade höchstwahrscheinli
der Tweed, so kann der Tetha nicht zugleich auch der Tweed seyn
Was für ein Fluß indeß hier zu verstehen sey, kann ich nicht b
stimmen.

V. 123. Viel tausend Krieger reihen sich um de
Wagen. — Dies bedarf einer Erklärung. Der Wagen, wie schon z
V. 52 erinnert ist, war ein Attribut des Königs und Heerführers, hi
folglich Dunthalmo's. Mit andern Worten also: Viele tausen
Krieger reihen sich um Dunthalmo. — Hiemit sucht Colv
ihren Geliebten von dem Vorsatz abzuschrecken, seinen Bruder Co
der, wie es scheint, in einer Höhle gefangen saß, die von Dunth

es oder Denis, der keinen Zusam
verdenken, wenn er zu dieser Stell
Bruder (Colmar) so bewacht w
leicht zu dem andern (Calthon)

V. 127. König der Bergkö

V. 172. Sonder Zwist — ob
Anspruch auf den Oberbefehl in diesen

V. 173. Diaran des Wald
waldigen Gegend. Er war Crimor's
lichen Zufall ihren Geliebten Conall t

V. 174. Dargo oder Darg, s
Sohn Collath's und ward von einem E

V. 225—227. Colmala weint üb
ihren Vater oder ihren Geliebten Calth

V. 255. Der Sinn ist: Calthon,
gen steht, stürmt in die Feinde und wü
endlich besiegt und gebunden wird.

V. 293. Der Sinn ist: Die Brust e
für feige Seufzer.

V. 294. Carmun des Wilds —

Carthon.

Inhalt.

Zur Zeit Cumhal's, des Vaters von Fingal, ward Cleſamor, Fingal's Mutterbruder, durch einen Sturm in den Fluß Clutha — jetzt Clyde — getrieben, an deſſen Ufern die Stadt der Britten Balclutha lag. Rurmar, das Oberhaupt des Orts, nahm ihn gaſtfreundlich auf und gab ihm ſeine Tochter Moina zur Ehe. Ein brittiſcher junger Häuptling, der in Moina verliebt war, beſuchte Rurmar und betrug ſich übermüthig gegen Cleſamor. Es erfolgte ein Gefecht, worin der Britte getödtet ward. Sein Gefolge aber griff Cleſamor hart an und zwang ihn, in den Clutha zu ſpringen und ſich mit Schwimmen in ſein Schiff zu retten. Da der Wind gerade günſtig war, ſo ging er in See, mit dem Vorhaben, bei Nacht zurück zu kehren und ſeine geliebte Moina abzuholen. Widrige Winde verhinderten dieſen Plan, und Cleſamor ſegelte nach ſeiner Heimath zurück. Moina, von Cleſamor ſchwanger zurück gelaſſen, gebar einen Sohn, den Rurmar Carthon nannte, und ſtarb bald nachher. Als Carthon drei Jahre alt war, nahm Cumhal, Fingal's Vater, auf einem Zuge gegen die Britten, die Stadt Balclutha ein und verbrannte ſie. Rurmar kam um bei dieſer Zerſtörung, und Carthon ward von ſeiner Wärterin gerettet, die zu den Britten ihre Zuflucht nahm. Als Carthon erwachſen war, faßte er den Entſchluß, die Zerſtörung Balclutha's an Cumhal's Nachkommen zu rächen. Er ging vom Clutha unter Segel und fiel in Morven ein.

Das Gedicht eröffnet ſich mit der Nacht vor Carthon's Einfall, da ebe Fingal von einem Kriegszuge zurückgekehrt iſt. Apoſtrophe an Malvi Toscar's Tochter und Gefährtin des Dichters in ſeinem Alter. F

vermißt beim Feſtmahl nach ſeiner Zurückkunft einen ſeiner Führer, Cleſamor. Dieſer erſcheint bald nachher, aber ſehr traurig. Auf Fingal's Verlangen erzählt er ſeine Reiſe nach Balclutha und die Vorfälle dort. Die Nacht vergeht unter Geſängen. Bei der Morgendämmerung erblickt Fingal eine Geiſtererſcheinung, die Unglück für das Land vorbedeutet. Fingal befiehlt ſeinen Kriegern, ſich zu waffnen. Sobald es helle wird, erſcheint Carthon's Flotte und landet. Fingal läßt Carthon durch den Barden Ullin zum Mahl einladen. Carthon ſchlägt die Einladung aus und rückt mit ſeinen Kriegern an. Fingal ſchickt einen ſeiner Führer, Carthul, und, nachdem dieſer geſchlagen iſt, einen andern, Conal, gegen Carthon ab. Dieſer hat ein gleiches Schickſal. Hierauf wird der alte Cleſamor abgeſandt. Carthon weigert ſich anfangs, mit dem Greiſe zu kämpfen; endlich beginnt der **Kampf**. **Cleſamor wird beſiegt.** Indem Carthon ihn binden will, ſtößt **Cleſamor** jenem den Dolch in die Seite. Fingal, der Cleſamor's **Niederlage** ſieht, ſtürmt heran. Da Carthon verwundet iſt, unterbleibt das **Gefecht**. **Der ſterbende Carthon** überreicht Fingal ſein Schwert **zum Andenken und entdeckt ihm**, daß er Morna's Sohn ſey. **Wirkung dieſer Worte auf Cleſamor.** Dieſer ſtirbt am vierten Tage vor Gram. Beide werden **in ein Grab** gelegt. Fingal befiehlt eine jährliche Feier dieſes traurigen Tages. **Oſſian's Apoſtrophe** an die Sonne ſchließt das Gedicht.

Carthon.

Eine Kund' aus der Vorwelt Zeit,
Thaten der Tag' entflohener Jahre.
Dein Murmeln, o Lora der Ströme,
Regt auf die Erinnrung Entſchwundner.
O Rauſchen Garmallar's des Walds!
Lieblich tönt mir ins Ohr der Hall.
Siehſt du, o Malwina der Helden,
Dort den Fels und in Heide ſein Haupt?
Drei Föhren entbeugen der Höh ſich;
Sanft lacht ihm zur Seite das Grün.
Dort blüht des Thales holde Blum'
Und wiegt im Wind' ihr glänzend Haupt;
Die graue Diſtel auf dem Carn
Streut den Bart vor Alter hin.
Zwei Steine, zur Hälfte verſunken,
Schwärzt Moos und Staub auf dem Feld'.
Es fliehet der Hirſch von des Carns Rand.
Hingeſtreckt ruht dort ein Held.
Ein Schemen, luftig, ſchwach und kalt,
Senkt ſich langſam aufs Heldengrab.

...ten der Tag' entfloh
Wer Jener vom Land
Zur Seit' ihm die Tauf
Die Sonn' umstrahlet se
Im Wind des Meers kär
Zum Frieden das Gesicht
Blickt sanft er Ruh, dem
Wann westlich sinkt am
Auf Cona's strömiges Ber
Wer, als Cumhal's, des
Der Schlacht und hoher T
Wieder sehend sein rauhes
Sein herrliches Heer ungesc
Auf, ihr Stimmen! sprac
Furcht jagte den Feind durch
Ihn, den Sproß der Ferne

Wo iſt der Führer großer Thaten?
Sprach Fingal des ſchönen Gelocks,
Wo, bei der Wonne der Krieger,
Der holden Morna kühner Bruder?
Düſter, langſam ſchleichen die Tag'
Ihm im Schauerthal' am Lora. —
Sieh! dort ſteigt er herab von der Höh,
Dem Hengſt', entzügelt und ſtolz, gleich,
Wann Roſſ' auf der Ebne ſich zeigen,
Und Geruch ihm des Winds in den Nüſtern.
Heil, Cleſamor! Heil, Starker, dir!
Wie ſo lange von Selma des Mahls?
Rückkehrt der König, erwiedert der Fürſt,
Zum Hügel der Hirſche mit Ruhm?
Mit Preis, wie der reiſige Cumhal
Im Kampf' umdrängender Schild'?
Oft ſchweiften über den Carun wir
Zum Land' und dem Wilde der Fremden;
Nicht unblutig kehrt' uns der Schild,
Nicht erfreute der Schwerterfürſt ſich. —
Warum Erinnrung an Zeiten der Schlacht?
Bis zum Scheitel ergraut iſt mein Haar;
Nicht Kund' hat des Bogens die Hand;
Mein Speer iſt leicht jetzt, leicht mein Schild!
O, kehrte ſo die Wonne mir,
Als ich zuerſt das Mädchen ſah,
Schneeigen Buſens, des Auslands,
Moina, die Erle — ihr wichen die Jungfraun —
Reizender Schönheit, dunkelen Augs!
Gib uns, ſprach der König ſanft,

Einſamer am Lora de
Schleuß den Jugendgr
Auf uns die Nacht, di
Tage des Friedens h
Sprach Cleſamor, der
Balcluthа's thürmenden
Annahet' ich im dunkel
Meine Segel jagte Win
Zum Hafen am Clutha
Drei Tag' erhob ſich Ma
In Rurmar's gaſtlicher
Dort erblickt' ich den Bu
Moina, die Blüthe der
Froh umkreiſt' uns die F
Und Rurmar gab mir die

Der Waller der Thal' im Gebirg'?
Iſt Cumhal, iſt hier ſein Heer,
Weil ſo kühn du, ſo trotzig und keck?
Mein Geiſt, verſetzt' ich, o Führer,
Flammt hell mir in eigener Glut.
Nicht kenn' ich, deckt der Schild mich, Furcht,
Umringten zu Tauſend mich Tapfre.
Groß ſprichſt du, o Fremdling im Stahl,
Weil jetzt Clefamor ſo allein iſt;
Doch mir zittert mein Schwert, bis zum Griff wach,
Wild ſich ſehnend, zu füllen die Hand mir.
Kein Wort ferner von Cumhal der Schaaren,
Sohn Clutha's, den nimmer ſein Strom läßt!
Zürnend fuhr er voll Jugendkraft auf,
Schlug; ihn ſtürzte, den Führer, mein Stahl.
Clutha hört' am Geſtade den Kriegsruf;
Es blitzten tauſend Speer' umher.
Kampf begann ich; es ſiegten die Fremden.
Raſch ſchwang in Clutha's Strom ich mich.
Die Segel ſpannend dem Wind,
Durchſchnitt ich die düſtere Flut.
Moina kam in Thränen, die Arme,
Empor gewandt das Aug des Grams;
Traurig ſcholl die Stimm' und hell.
Oftmals lenkt' ich um mein Schiff;
Wog' und Wind des Oſtens ſiegten.
Den Clutha ſah ſeitdem ich nie,
Noch Moina, ſchön und braungelockt.
Sie ſank am Clutha erbleicht;
Grauſig erſchien mir ihr Schemen am Hügel.

Mitten in Nacht erkannt' ich den Gang
Längs dem Saume der Schauer am Lora,
Schwachen Schimmers, dem wachsenden Mond gleich,
Der aus Nebel des Himmels blickt,
Wann Schneeschwall stürzt vom Gewölk',
Und Graun umbüstert die Welt
Sanfte Barden, erhebt den Gesang,
Sprach Fingal, der Schwinger des Schilds;
Preiset das Lob der lieblichen Moina.
Schlummre sie unter Gesängen der Höhn!
Ladet langsamen Lieds ihr Gebild
Zum Lande der Meerflut.
Sanft sey ihr Wandeln am Saum des Gebirgs
In Morven, dem reizend die Jungfraun,
Sonnenstrahlen entschwundener Zeit,
Edle Wonne der Helden der Vorwelt.
Ich sah Balclutha's Mauern;
Spärlich tönte die Stimme des Volks.
Feuer hatte die Halle durchtobt;
Nicht mehr kosten da Helden und Jungfraun.
Verdrängt war — ein Bächlein — der Strom
Durch der Mauern Sturz und Schutt.
Dort stand webend im Winde die Distel.
Am Thurm pfiff schaurig das Moos;
In seinen Trümmern lag der Fuchs,
Den Rücken vom Gras' umwallt.
Oed' ist der Sängerin Moina Sitz,
Dunkel die wimmelnde Halle der Burg.
Tönt, ihr Barden, Trauergesang
Der Hall' am Meer, die dahin'!

Längst ruhn unter dem Hügel die Tapfern;
Ihr Los ereilet auch uns.
Was erbaust du die Halle des Mahls,
Du Sohn der Zeit, beschwingten Flugs?
Heut schaust du von deinem Gethürm' her;
Morgen deckt dich des Hügels Gestein.
Der Jahre Sturmflug weilet nicht,
Im Stoß des Windes düstrer Höhn
Durchbrausend die Halle der Herrscher,
Die sinken mit Schaaren ins Grab.
Komm, Stoß des Windes düstrer Höhn,
Seyn wird Ruhm um unsre Tage,
Seyn in Schlachten meines Schwerts Spur,
Seyn mein Nam' im Bardenlied'.
Auf, mit Gesang! Laßt kreisen die Muschel!
Frohlocket mit Preis um mich her!
Dann einst du sinkst, die dort du strahlst,
Sinkst je du einst, du hehres Licht,
Bst eine Zeit nur, nicht'ge Zeit,
Leich Fingal, dem flüchtig der Lauf:
Euern wird mein Ruhm, wie dein Lichtstrahl!

So scholl des Königs Festgesang
Tagen der Helden hoher That.
Lauscheten Barden zu Tausend,
beugend, der Stimme des Königs.
Glich der Harfe süßem Ton,
t langsam aus Osten der Hauch.
Gedanken, wie herrlich, o Held!
steht schwach Ossian dir nach?

Berg' ergrauten die W
Wonn' umſchwebte das
Mit Schaum umwallte
Den nackten Fels, den fe
Nebel rollte vom Meer
Eines Greiſes trübes Ge
Nicht wie Sterbliche wall
Noch als Rieſ', herſchreite
Ein Schemen, ſich ſenkend
Trug's halb den Himmel
Nach Selma ſchwamm das
Niederſinkend ſchwarz wie
Fingal ſah die Schreckeng
Sah den Tod der Krieger ſi
Kommend zur Halle der Hel

Dumpf der herrlichen Doggen Geheul;
Kein Wörtchen, kein Laut in dem Kreiſe,
Den Blick auf Fingal's Farb' und Schwert.
Er enthob der Schulter den Speer:
Sproß von Morven, an Helden reich,
Nicht Zeit iſt der Harf' und dem Feſt.
Krieg dämmert trüb vor Augen uns;
Tod umdüſtert die Höhn des Gebirgs.
Unſers Ruhmes Freund, ein Geiſt,
Kündet das Nahn der Feinde vom Meer.
Der Flut entſtieg das Dunſtgebild',
Uns ein Zeichen hoher Gefahr.
Am glatten Speer ſey jede Hand,
Das ſcharfe Schwert an Jedes Seit',
Auf jeglichem Haupte des Helms Nacht;
Von jedem Panzer ſtrahle Blitz.
Kampf thürmt ſich über uns wie Sturm;
Bald tönt ſchaurig die Stimme des Tods.
Fingal erhob ſich, ihm folgte ſein Heer,
Wolkengewog voll Glut und Gekrach gleich,
Wann zucket von Norden der Blitz
Dem zagenden Segler mit Sturm.
Auf Cona's Heide weilt der Zug.
Jungfraun weißen Buſens ſchaun ihn,
Vergleichbar der Waldung Gezweig,
Schaun den Tod der Jugend der Schlacht.
Bang rollt zum Meer langſam ihr Aug,
Zum Schaum, der wie Segel heranwallt.
Thränen beſtrömen die Unſchuldswangen;
Im Kampf iſt ihr Herz für die Tapfern.

Hell entstieg dem Meere der Strahl;
Wie Nebel bedeckten die Flut
Schiff', ausgießend das Heer ans Gestad'.
In Mitte der Schaaren ein Held,
Dem Rehbock' ähnlich der Waldhöhn;
Sein Schild wölbig, stark und glänzend;
Er kraftvoll, schön, der Speere Fürst.
Schritt zum lieblichen Selma der Höhn
Den Schaaren voran durch das Feld.
Geh, mit des Friedens sanftem Gesang
Geh', Ullin, zum König der Schwerter.
Künd' ihm: Wir sind tapfer im Kampf,
Die Feinde vermehren die Schemen;
Berühmt, wer aß mit uns das Mahl
In räumiger, gastlicher Halle.
Einst den Kindern zeigt er die Speer'
Aus dem Lande der tapferen Fremden.
Wunder sind sie dem redlichen Ausland',
Es wünschet Heil den Freunden Morven's;
Unser Siegsruhm tönet der Ferne.
Dem Volkszorn zittern die Herrscher,
Und uns rühmt und preist die Welt.
Ullin ging mit dem Friedensgesang'.
Er, der König, gelehnt an den Speer,
Sahe den Feind im Gefild'.
Heil, Heil dem Erzeugten der Fremde!
Langsam, groß ist vom Meere dein Schritt!
Sprach Fingal, das Schrecken der Schlacht.
Dein Schwert gleicht aus Osten dem Blitz
Schnellzuckenden Strahls dir zur Seite.

Größer iſt nicht der große Mond,
Als dein Schild, du Sohn der Schlacht;
Röthlich die Wange dir, jung die Geſtalt
Der Locken Pracht um dein Haupt.
Schnell vielleicht fällt dieſer Baum
Und höret ſein Lob nicht im Thal.
Schmerz umdüſtert die Tochter des Meers,
Hinſchauend zum Antlitz der Salzflut.
Das Knäblein, erblickend ein Schiff, ruft:
Der König, der König iſt da!
Deiner Mutter entſtürzen die Thränen
Ob dem Schlaf, den du ſchlummerſt in Morven!
Dies waren des Königes Wort'.
Uſſin kam, der Erle, zum Führer;
Er warf den Speer auf die Heide
Vor Carthon mit gaſtlichem Frieden,
Und er erhob langſam den Geſang:
Komm zu dem Mahle von Fingal,
Held Carthon vom Thale des Meers;
Komm zum Mahle des Königs her,
Sonſt zucke, nicht ſiegend, das Schwert.
Viel ſind der Feinde Schemen uns,
Berühmt wir und unſere Freunde.
Ueberſchau', o Carthon, das Feld.
Hoch erragen viele der Hügel,
Die Stein' ummoost, vom Graſ umſaust:
Fingal's Feind' im Grabe, die ſind's,
Ausländer, die durchfurcht das Meer.
Wie? ſprichſt zu Waffenſchemen du,
Sprach Carthon, o Barde von Morven?

Schwindet die Farbe mir und erbleicht,
Sohn des Lieds, der nicht für die Schlacht glüht!
Hofft du, den Geist zu versenken in Nacht mir
Durch Kunde gefallener Krieger?
Diese Faust würgt' Helden im Kampf;
Nicht ist unbekannt mein Ruhm.
Zur kraftlosen Hand mit dem Lied' hin!
Beuge die sich dem tapferen Fingal!
Sah Balelutha der Schiff' ich nicht?
Ich sollt sitzen am Hügel so kampflos?
Künd', o Barde, Cumhal's Sohn Dies,
Cumhal's, der Feuer warf in die Burg
Am Clutha der hohen Gestade,
Meiner Ahnen Sitz an der Flut.
Ein Kind noch war ich, ohn' Ahnung,
Warum sie weinten, die Jungfraun.
Mein Aug' ergötzte der Rauchdampf,
Der über die Mauern sich goß.
Ich schaute mit Freude zurück,
Als am Hügel die Freund' entflohn.
Aber, als ich, zum Jüngling gereift,
Erblickte die Trümmer der Mauern:
Da stieg mit dem Morgen mein Seufzer,
Es strömte die Thräne bei Nacht.
Ach! werd' ich nicht kämpfen die Schlacht,
Sprach oft ich zur traurigen Seele,
Mit meiner Feinde Geschlecht?
Ja, kämpfen will ich, o Barde,
Ich fühle meines Geistes Kraft.
Den Helden umkreiset sein Volk

Und zuckt zugleich den Blitz des Stahls.
Er steht, der Donnerwolke gleich,
Halb drängt aus dem Aug sich die Thrän'.
Er denket Balclutha's Fall;
Hochschwellend erhebt sich sein Stolz.
Er rollt den Blick seitwärts zur Höh,
Wo strahlten in Wehr' uns die Krieger.
Ihm bebt in der Rechte der Speer;
Er bräut gebeugt, so scheint's, dem König.
Soll ich, sprach Fingal bei sich,
Begegnen dem Jüngling' auf Einmal?
Ihn hemmen in Mitte des Laufs,
Noch ehe sich hebet sein Ruhm?
Dann könnt' einst sagen der Barde,
Wann Carthon's Grab er beschaut:
Fingal stürmt' in die Schlacht mit der Heerkraft,
Eh sank ihm nicht Carthon, der Held.
Nein, Barde der kommenden Zeit,
Nicht schmälern sollst du Fingal's Ruhm!
Meine Krieger bestehen den Jüngling,
Und Fingal beschauet den Kampf.
Obsiegt er, dann stürz' ich in Kraft her,
Wie Cona's brüllender Strom.
Wer meiner Führer will bestehn
Den Sohn des erbrausenden Meers?
Viel sind ihm der Krieger am Strand',
Und stark ihm der eschene Speer.
Cathul machte sich auf in Kraft,
Der Sohn des mächtigen Lormar.
Dreihundert Jünglinge folgen ihm,

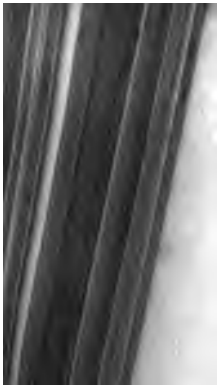
Der heimischen Ströme Geschlecht.
Schwach war gegen Carthon sein Arm
Er fiel, es entfloh sein Gefolg.
Conall erneute den Kampf,
Ihm brach der gewichtige Speer.
Gebunden lag er im Blachfeld',
Und Carthon verfolgte sein Volk.
Clesamor, sprach Morven's Fürst,
Wo, Held, ist dein Speer der Kraft?
Willst Conall gebunden du sehn,
Den Freund am Strome von Lora?
Mach' auf dich im Schimmer des Stahls,
Des tapferen Cumhal Genoß!
Laß fühlen den Jüngling der Fremde
Die Stärke von Morven's Geschlecht!
Er machte sich auf in des Stahls Kraft,
Die Locken, die grauenden, schüttelnd.
Er fügt' an die Seite den Schild,
Hinstürmend im Stolze des Muths.
Carthon stand am Felsen der Heid',
Er sah herstürmen den Held,
Liebte des Antlitzes furchtbare Freud'
Und die Kraft bei ergrauetem Haar'.
Erschwing' ich, sprach er, den Speer,
Der nie mehr wundet als einmal?
Oder soll ich mit Worten des Friedens
Erhalten das Leben des Kriegers?
Wie stattlich des Greises Schritt!
Die Neige der Jahre wie herrlich!
Vielleicht ist's Moina's Gemahl,

Carthon.

Der Vater von Carthon des Wagens.
Oft hab' ich gehöret, er wohn'
An Lora's hallendem Strom.
So sprach er, da Cleſamor kam,
Hoch ſchwingend den Speer der Schlacht.
Der Jüngling ſing ihn am Schild' auf
Und ſprach die Worte des Friedens:
Fehlt's, Krieger des grauen Gelocks,
An Jünglingen, Schwingern des Speers?
Iſt dir kein Sohn, der erhebe
Dem Vater den ſchirmenden Schild?
Der beſtehe des Jünglinges Arm?
Iſt die Gattin der Liebe nicht mehr?
Weint ſie über der Söhne Grab?
Biſt du von der Herrſcher Geſchlecht?
Wird groß mir werden der Ruhm,
Wenn meinem Schwerte du ſinkſt?
Groß wird er, du Sohn des Stolzes,
Sprach der hohe Cleſamor.
Ich bin in Schlachten berühmt;
Doch nie ſagt' ich den Namen dem Feind.
Weiche mir, du Sohn des Meers,
Dann ſoll dir werden die Kunde,
Daß Spuren mein Schwert in Schlachten ließ!
Nie weich' ich, du König der Speer',
Entgegnet Carthon's edler Stolz.
Auch ich hab' in Schlachten gekämpft;
Schon ſeh' ich mir *ſteigen* den Nachruhm.
Nicht mich verachtet, o Fürſt!
Mein Arm iſt ſtark und mein Speer.

Verſetzte Cleſamor mit Thränen.
Nicht zittert vor Alter mein Arm;
Noch kann ich erſchwingen den Stahl.
Soll fliehn ich in Fingal's Geſicht?
In Deſſen Geſicht, den ich liebe?
Nie floh ich, du Sohn des Meers;
Erhebe die Spitze des Speers!
Sie fochten, wie zwei Wind' im Kam
Wetteifernd, wer wälze die Flut.
Carthon hieß abirren den Speer;
Noch immer war der Gedank' ihm,
Der Feind ſey der Gatte von Moina.
Er brach den Schlachtſpeer Cleſamor's,
Entriß ihm das blitzende Schwert.
Doch, als der Held den Führer band,
Da zog er den Dolch, der Erzeuger.
Er ſah des Feindes Seite bloß
Und bohrte hinein ihm das Eiſen.

stürzt' ihm die Seite hinab.
ah des Königs Herabkunft;
m hob sich die Hoffnung des Ruhms.
ber Bläss' umzieht ihm die Wange;
os flattert im Wind sein Gelock';
Ihm wankt auf dem Haupte der Helm.
Des Tapferen Kraft ist dahin,
Doch groß ihm die Seel' und stark.
Fingal sah des Helden Blut;
Er hemmt den erhobenen Speer.
Ergib dich, du König der Schwerter,
Ich sehe, dir strömet das Blut!
Groß warst du im schmetternden Kampf'
Und nie wird schwinden dein Ruhm.
Bist du der weitberühmte Fürst?
Erwiederte Carthon des Wagens.
Bist du die Flamme des Tods,
Die schreckt die Beherrscher der Welt?
Doch warum fragest du, Carthon?
Er gleichet dem Sturze des Gießbachs,
Ist stark, wie im Lauf' ein Strom,
Und schnell, wie ein Adler des Himmels.
O, hätt' ich gekämpft mit dem König,
Dann stieg im Gesange mein Ruhm!
Der Jäger, sieht mein Grab er, sagt:
Hier kämpfte Carthon mit Fingal!
Jetzt stirbt er, Keinem gekannt;
Die Kraft ist vergeudet an Schwache!
Nicht sterben sollst du, Keinem gekannt;
Erwidert der König von Morven.



...yren Cartho
Wann um die brenne
Und der Vorwelt Liede
Einſt hört, auf der Hei
Der Jäger den praſſelnd
Erhebend die Augen, er
Den Felſen, wo Carthon
Er zeigt, zum Sohne gen
Die Stätte, wo kämpften
Hier kämpfte Balcutha's
Der Kraft von tauſend Str
Freude ſtieg in Carthon's
Er hob die brechenden Auge
Hinreichend Fingal ſein Schw
Daß in ſeiner Hall' es ruhe,
Balcutha's Herrſcher ein D...
Es ſchwie...

Den Letzten vom Stamme Rurmar's.
Dunkel wohnt in Balclutha,
Und Nacht des Kummers in Crathmo.
Erhebt mein Gedächtniß am Lora,
Wo einst mir wohnten die Ahnen.
Vielleicht daß der Gatte von Moina
Seines Carthon's Fall betraurt. —
Clesamor's Herz traf sein Wort;
Schweigend fiel er auf seinen Sohn.
Das Heer stand düster umher;
Es tönt' auf der Ebne kein Laut.
Nacht kam, und aus Osten der Mond
Sah nieder aufs traurige Feld.
Sie starrten verstummt, unbewegt.
So stehet ein schweigender Wald,
Auf Gormal erhebend sein Haupt,
Wann verhallt ist des Sturmes Gebrauf',
Und Herbst auf der Ebene dämmert.
Drei Tage betraurten sie Carthon;
Am vierten Tag starb Clesamor.
Sie ruhn im engen Grund' am Fels;
Trüb schwebet ein Geist um ihr Grab.
Dort oft erscheint die holde Moina,
Wann Sonne den Felsen bestrahlt,
Und ringsum Dunkelheit wohnt.
Dort, o Malwina, erscheint sie,
Doch nicht wie die Töchter der Höhn.
Verhüllt in der Fremde Gewand,
Schwebt immer ihr Schemen allein.
Es trauerte Fingal um Carthon.

Den Barden gebot er zu feiern
Den Tag, kehrt neblig der Herbst.
Sie feierten oft den Tag
Und sangen des Tapferen Preis:
  Wer naht vom Gebrülle des Meers,
Wie düstre Gewölke des Herbsts?
Die Hand umzittert ihm Tod,
Die Augen sind sprühende Flammen.
Wer brüllet Lora's Heide längs?
Wer ist's, als Carthon der Schwerter?
Wie sinkt das Heer! Er schreitet, seht,
Wie Morven's furchtbarer Geist! —
Doch dort liegt er, ein herrlicher Baum,
Gestürzet vom plötzlichen Windstoß!
Wann hebst du dich wieder empor,
Du Wonne Balcutha's?
Wann, Carthon, hebst du dich wieder?
Wer naht vom Gebrülle des Meers,
Wie düstre Gewölke des Herbsts?
  So tönte die Stimme der Barden
Am kehrenden Tage der Trauer.
Oft begleitete Ossian das Preislied
Und fügte Gesang zu Gesang.
Mein Herz war traurig um Carthon;
Er fiel in den Tagen der Jugend.
Und du, o edler Clesamor,
Wo ist dir die Wohnung im Wind?
Vergisset der Jüngling der Wund',
Und fliegt er mit dir am Gewölk?
Ich fühle, Malwina, die Sonne;

Hier gib der Ruhe mich hin!
Vielleicht erscheinen im Traum sie;
Ich höre, mir däucht es, Geflüster.
Gern schimmert der sonnige Strahl
Auf Carthon's Stätte der Ruh';
Ich fühl' es so warm um mich her!
O du, die du dort oben rollst,
Rund den Kreis, wie der Führer Schild,
Woher dir die Helle des Strahls,
Des Lichtes Dauer, Sonne, dir?
Du gehst mächtiger Schönheit hervor:
Die Sterne verbergen den Lauf.
Am Himmel erbleichet der Mond
Und hüllt sich in westlich Gewölk.
Du wandelst allein die Bahn;
Wer so kühn, sich dir zu nahn?
Eichen stürzen von Höhn des Gebirgs;
Felsen stürzen vor Alter und Garn;
Meerflut sinket und steigt;
Hoch verbirgt sich am Himmel der Mond:
Doch du allein siegprangest stets
In ew'ger Wonne deines Lichts.
Umdüsteren Stürme die Welt
Mit grausem Donner, scharfem Blitz:
Blickst du in Schönheit hervor aus dem Aufruhr',
Hold lächelnd im Tosen der Luft.
Doch mir, mir ist dein Licht dahin,
Und nimmer erblick' ich dein Antlitz,
Breitest du dein Goldgelock'
Hin über die Wolken des Ofts,

So freu', o du Sonne, dich denn,
Weil Stärke der Jugend dir blüht!
Alter iſt finſter und unhold,
Gleich ſchwachem Lichte des Monds,
Der blicket durch Wolken aufs Feld,
Wann Nebel umdämmern die Carn
Nordhauche die Ebne durchwehn,
Und trübe der Wanderer ſchleicht.

Anmerkungen

zu Carthon.

V. 1. Cesarotti, dessen nach Macpherson geformte italienische Uebersezung auch in Deutschland nicht unbekannt ist, macht bei diesem Gedicht die gegründete Bemerkung, daß es das anziehendste der ganzen Sammlung und in Rücksicht des Plans das vorzüglichste sey. Hierin wird ihm wohl Jeder, der Sinn für echte Poesie hat, Recht geben. Zu bedauern ist es daher, daß durch Macpherson's unverzeihliche Nachlässigkeit ein Theil des Gedichts von V. 334 bis zu der Apostrophe an die Sonne, V. 396, im Gälischen verloren gegangen ist. Um das Gedicht jedoch in dieser Uebersezung nicht unvollständig zu lassen, habe ich die Lücke nach Macpherson ausgefüllt und den Versen das Ossianische Sylbenmaß gegeben.

V. 3. Lora — ist nicht ein kleiner Fluß, wie Macpherson zu Tem. 5. behauptet, sondern der zum Strome verengte See Etiti oder Etive, der sich etwa drei englische Meilen über Oban, Dunstafnage gegenüber, in's Meer ergießt. Nicht weit vom Ausfluß ist ein Wasserfall, den die Verfasserin der Caledonia, B. 2, S. 207, so beschreibt: „Ein besonders merkwürdiger Gegenstand dieser Gegend ist ein Wassersturz, vielleicht der einzige seiner Art in Europa. Der Loch Etive ist auf dieser Stelle sehr verengt und hat große Felsklippen. In 24 Stunden tritt die Flut des Meers zweimal in diesen See und dringt durch den Orchay bis in den Loch Aw. Sowie nun die Ebbe zurücktritt, stauchen sich die Wellen vor einer Felsenenge im Loch Etive und wälzen sich über die Felsen mit großer Gewalt und Geräusch. Es ist ein unbeschreiblich großer, erhabener Anblick, die Wellen so ankommen, plözlich stuzen und sich dann schäumend und donnernd ihren Weg bahnen zu sehen.“ In dem Anhange zum dritten Bande des gälischen Ossian beschreibt A. Steward diesen Wasserfall so: „Er wird verursacht durch einen Felsen, der sich in der Gestalt eines Schwibbogens von der einen Seite des Canals zur andern hinzieht. Ueber diesen Felsen stürzt sich zur Flutzeit das Wasser mit großem Ungestüm in den Loch Etti. Steigt nun bei hoher Flut das Wasser in dem See zu eben der Höhe, wie das Meer, so ist der Wasserfall ganz ruhig, und Schiffe von beträchtlicher Größe können ohne Gefahr über ihn hin segeln; tritt aber die

...eint eine waldige Anhöhe am

V. 7. Malwina der H
pelden.

V. 17. Man glaubte zu Oſſ
Schottland und hin und wieder in
und Thiere überhaupt, wenn ſie plo

V. 32. Cona's Bergthal

V. 35. Cumbal's Sohn
zuge zurückkehrt und von den Barde
wird. Aber von welchem Kriegszu
aufwerfen als beantworten. Macpher
ches ausgelaſſen und Manches ſehr wi
— und alle Ueberſetzer nach ihm —
Romer geweſen ſey. Dieſem muß ich
nie mit den Römern Krieg geführt, i
ſen werden ſoll. Es heißt V. 38:

„Furcht jagte den Feind b
Ihn, den Sproß der

Und V. 43:

„Ueber das E-"

„Rückkehrt der König, erwiedert der Fürst,
Zum Hügel der Hirsche mit Ruhm?
Mit Preis, wie der reifige Cumhal
Im Kampf' umdrängender Schild'?
Oft schweiften über den Carun wir
Zum Land' und dem Wilde der Fremden;
Nicht unblutig kehrt' uns der Schild,
Nicht erfreute der Schwerterfürst sich."

V. 49. Der Schilddurg Fürst. — Auch in diesen Worten, die Macpherson durch „König der Welt" übersetzte, hat man die Römer und den Kaiser der Römer und einen Beweis gefunden, daß Fingal mit den Römern Krieg geführet. Nichts kann unrichtiger seyn. Im Gälischen steht:

„Righ talla no sgiath fom heirg."

Dies heißt wörtlich: Der König der Halle der Schilde (ist) ein Groll. — Jeder einigermaßen mächtige Häuptling heißt der Ossian „König der Schilde." In der Wohnung eines solchen Häuptlings ist immer eine Halle, wo die Schilde und Harfen zwischen einander an der Mauer hängen. Daher heißt eine solche Halle bald die Halle der Schilde, bald die Halle der Saiten, und Ossian singt von der Harfe, Cath Loduu, S. 3, V. 14:

„Du, die wohnet in Mitte der Schild'
Und die Führer erhebet vom Gram',
O Harfe von Cona des Sturms,
Entsteige der Mauer zu mir!"

Daß also nicht der Kaiser der Römer, sondern irgend ein andrer Häuptling oder kleiner Fürst auf den Hebriden oder am Carun hier verstanden werden müsse, springt in die Augen.

V. 47. Fackeln — Nicht Wachsfackeln noch Wachslichter, sondern lang gespaltenes, trockenes Holz oder auch zusammengedrehte, trockene Baumwurzeln (lons), die noch jetzt bei der ärmern Volksklasse in Schottland und auf den Hebriden die Stelle der Lichter vertreten. Man sehe die Anmerkung zu Tem. I, 491.

V. 54. Morna war Fingal's Mutter und Clesamor's Schwester.

V. 57. Auf eine ähnliche Art sagt Homeros vom Paris, II., 6, 507:

„Wie wenn im Stall' ein Roß, mit Gerste genähret an der Krippe,
Muthig die Halfter zerreißt und stampfenden Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewohnt des lieblich wallenden Stromes,

... Selma ... des ...
ruhmt.

V. 67. Carun — der Fl
Seiner wird in Ossian's Gedichte

V. 70. Schwerterfurst
Fürst der Wehr und Waffe
kriegerischen Häuptling beigelegt
der Welt ..." womit der Kaiser de
unrichtig.

V. 90. Balclutha — wörtlich
Clutha in den gälischen Gedichten
so wie Tuad oder Tuade der Twee
Clesamor durch einen Sturm verschlag
brittische Häuptlinge wohnten, ist fal
Man setze Caledonia, B. 1, S. 54.

V. 106. Ein Sohn der Frem
ling. Nach Macpherson hieß er Rendo.

V. 122. Cumhal der Schaar
Heers — der kriegerische Cumhal, Fing
Lora gleichbedeutend

„Ueberschau', o Carthon, das Feld!
Hoch erragen viele der Hügel,
Die Stein' ummoost, vom Gras' umsaust,
Fingal's Feind' im Grabe, die sind's,
Ausländer, die durchfurcht das Meer."

Man sehe den Anfang der gälischen Ausgabe, B. 3, S. 511.

V. 265. Im Original:

„A sghiath bhallach, uallach, uasul, oir."

Das letzte Wort oir, golden, das ich nicht übersetzt habe, ist eine offenbare Interpolation, die das Sylbenmaß verderbt, indem der Vers dadurch um eine Sylbe zu lang wird. Ueberdies sind die Schilde bei Ossian nie mit Gold verziert. Zusätze der Art, welche die spätern Hausbarden den Gedichten, die sie kraft ihres Amtes hersagen und singen mußten, der Assonanz wegen dem Ende der Verse anflickten, sind nur zu häufig, und der Text des Dichters bedarf in dieser Rücksicht noch einer strengen Revision.

V. 272. Der Sinn ist: Die Feinde, die uns angreifen, werden von uns getödtet und vermehren die Zahl der uns umschwebenden Geister.

V. 275. Zeigt die Speere. — Mit Fremden, die zum freundschaftlichen Besuch kamen, tauschte man die Waffen. Diese Waffen wurden als Denkmale der Freundschaft sorgfältig in den Familien aufbewahrt.

V. 318. Waffenschemen — Gebilde der Todten, die bewaffnet erscheinen und nicht schaden können.

V. 331. Cumhal, der Feuermann. — Zum Verständniß möchte Folgendes aus der Tradition, die Macpherson anführt, nicht überflüssig seyn: Clesamor, von einem Sturm nach Balclutha getrieben, ward von dem Häuptling Rumar gastfreundlich aufgenommen und heirathete dessen Tochter. Ein Häuptling aus der Nähe, der diese Tochter, Moina, liebte, kam nach Balclutha und betrug sich übermüthig gegen Clesamor. Ein Gefecht war die Folge, worin Clesamor den Häuptling tödtete, aber von dessen Begleitern so hart bedrängt ward, daß er sich mit Schwimmen nach seinem Schiffe retten und in See gehen mußte. Seine Versuche, bei Nacht zurückzukehren und seine schwangere Gattin abzuholen, wurden vom widrigen Winde verhindert, und er mußte ohne diese nach Morven zurückkehren. Moina gebar einen Sohn, den Rumar Carthon nannte, und starb bald darauf. Als Carthon drei Jahr alt war, unternahm Cumhal, Fingal's Vater, einen Zug gegen di brittischen Häuptlinge am Clutha, eroberte Balclutha und steckte es

... folgenden Verse

V. 430. Nie sagt' i
Feinde seinen Namen sagen,
anlassung suchen, sich dem Ge
nung des Namens, daß die Vo
Verhaltnisse mit einander unter
gleich auf. Ein Mensch, der de
Feiger waren daher gleichbedeuten

V. 485. Carthon der Wag

V. 532. Crathmo. — Wa
sich nicht bestimmen. Wahrscheinlic
Balclutha.

V. 545. Gormal — eine be
Schauplatz des Gedichts die Gegend
an Bergen und damals auch an Wäld
gleichung mit einer so fernen Berggeg
Original fehlt. Vielleicht setzte Macphe
Gormal für Garmallar, das V. 5 vork

V. 559. Schwebt immer ihr
Ossian's Vorstellung schweben die
Lande sterben, nach ih
freundet

Comala.

Ein dramatiſches Gedicht.

Inhalt.

Comala, erzählt nach Macpherſon die Tradition, die Tochter Sarno's des Königs von Innistore, verliebte ſich bei einem Feſte in Fingal, der bei ſeiner Rückkehr von Lochlin nach Agandecca's Tode ihren Vater beſuchte und gaſtfreundlich aufgenommen ward. Ihre Leidenſchaft war ſo heftig, daß ſie, als Krieger verkleidet, Fingal nach Morven folgte, aber bald von Hidallan, einem der Häuptlinge Fingal's, deſſen Liebe ſie kurz vorher verſchmäht hatte, entdeckt ward. Ihre unbegrenzte Liebe und ihre Schönheit machten einen ſolchen Eindruck auf Fingal, daß er ſie zu heirathen beſchloß, als ihm die Nachricht gebracht ward, daß Caracul mit ſeinem Heer im Anzuge ſey. Fingal ging ihm bis an den Carun entgegen, von Comala begleitet. Am Tage der Schlacht ließ er ſie auf einer Anhöhe, von welcher ſie das feindliche Heer ſehen konnte, und verſprach, wenn er ſiegte, gegen die Nacht zurück zu kehren. Nach einem harten Kampf ſiegt Fingal. Hidallan, der früher als Fingal zurückkehrt, erzählt, um ſich an Comala zu rächen, daß die Schlacht verloren, und Fingal getödtet ſey. Comala's Klagen und Verzweiflung. Fingal kommt zurück unter Siegesgeſängen der Barden. Comala, um ſich von der Angſt zu erholen, worin Hidallan ſie verſetzt hat, entfernt ſich in eine Höhle. Sie ſtirbt. Fingal betrauert ſie und verbietet Hidallan, je wieder vor ihm zu erſcheinen. Der Barden Geſang zum Preiſe Comala's beſchließt das Gedicht.

Perſonen.

Fingal, König von Morven.

Hidallan, ein Häuptling.

Comala, Sarno's Tochter, des Königs von Innisfore.

Melicoma,
Darfagrena, } Morni's Töchter.

Barden

Comala.

Darfagrena.

Still iſt die Jagd, kein Laut in Ardven,
Als Brauſen des Stroms von Geklipp.
O Tochter Morni's der weißen Hand,
Komm' hieher von Crona's Ufern!
Komme die Nacht mit Geſang
Und Wonn' auf die Höhen von Morven!

Melicoma.

Nacht iſt's, o Jungfrau blauen Augs,
Düſtre Nacht entſinkt den Höhn.
Einen Hirſch erblickt' ich am Berg'
Am Strom Crona's langſamen Laufs;
Ein Felsſtück ſchien er im Dunkel,
Doch er ſprang ſchnell hin durchs Thal.
Sein Horn umſpielte der Nachtblitz,
Hellbeglänzend die Seite der Höhn.
Es ſtrahlten Geſtalten der Ahnen
Halbſichtbar aus Crona's Gewölk.

Darfagrena.

Ein Schemen Geſtorbener war's;
Es fiel der Schilde Fürſt im Schwertkampf.
Auf, Comala, auf von dem Fels!
Auf, Caracul ſiegt' in der Feldſchlacht!
Auf, du Erzeugte von Sarno, in Thränen.

Zwei Windhunde graue
Am Hügel haschen das
Und schütteln die Ohren
Es ruhet die Wang' auf
Im Bergwind spielt ihr
Sanft blickt hin ihr bla
Zur Ebene seines Versp
Wo ist Fingal, mein Th
Es zieht sich Nachtgraun
G

O Carun, o Carun de
Warum seh' ich dein Wa
Nicht hör' ich Getöse, no
An deinem Geschlängel u
Wie? Schlummert von A
Auf, o du Tochter der N
Blick' herab von des Him
Auf, geschwind, daß ich s

Wer schirmt mich jetzt vor dem Gram,
Wer mich vor der Liebe des Feindes?
Lang schaut Comala in Thränen,
Eh' ihr erscheinet der Heerfürst,
Rückkehrend in Mitte des Volks,
Strahlend, der Früh' aus Gewölk gleich,
Wann vom Himmel Regen sich senkt.

Hidallan.

Ruhet, Nebel und Graun, auf Crona,
Ruhet auf des Königes Pfad!
Meinem Aug' hüllt seine Schritte;
Nie komm' in den Sinn mir der Held!
Es fehlt der Führer Haupt im Feld';
Ihr Schritt umtönt nicht sein Schwert.
O Carun, o Carun der Ströme,
Wirble dein Gewog' in Blut,
Des Heers Haupt sank in die Nacht!

Comala.

Wer fiel an Carun's Gestad',
O du Sohn des kalten Nachtgrauns?
War weiß er, gleich dem Schnee der Höhn?
Dem Regenbogen gleich auf Wassern?
War sein Gelock wie Nebel am Berg,
Der sanft im Strahle sich windet zur Höh?
War gleich er dem Donner des Himmels?
So schnell wie Wild des öden Thals?

Hidallan.

Säh' ich doch sie, die der Held liebt,
Dem Hügel entsteigen in Schönheit,
Roth von Thränen um Fingal das Aug',

Comala.

Und fiel er, Cumhal's Sohn,
Und fiel er, Held, deß Kunde trü
O Donner, der rollt durch die br
O Blitz, der fliegt auf Schwinge
Nicht bebt Comala vor euch,
Seit der Fürſt hinſank in Nacht!
Sprich, du Mann, deß Kunde ſo
Iſt der Schwinger der Schild ent

Hidalla.

Ihm zerſtreut iſt das Heer am
Es hört des Tapfern Ruf nicht m

Comala.

Sturm verfolg' im Felde dich,
Großer König, dich Gefahr!
Schnell ſey dir zum Grabe der

tobend hinbraust am Gebirg'.
„ weine, daß ich dort nicht sitz'
Am Gestade des langsamen Carun,
Sanft mit Thränen dort beström'
Des Edeln Wange, der entseelt!

Hidallan.

Nicht am Gestad' ist der Held;
Jetzt sinkt er auf der Heid' ins Grab.
Blick', o Mond, von der Wolke hold
Und beschimmre sanft die Höhn,
Daß schaue den Theuren die Schneehand
In seiner Rüstung mattem Glanz.

Comala.

Nein, senkt ihn nicht, ihr Söhne des Grabs,
Nein, senkt ihn nicht, den Theuren hinab!
Er verließ mich auf der Jagd;
Ohne Kund' entschwebt' er und Ruhm.
Ich, so sprach er, kehre zur Nacht.
Ja, er kehrte zur Nacht, der Fürst.
Warum weissagtest du nicht, Greis,
Du finstrer Bewohner der Bergschlucht,
Daß fallen würde der Heerfürst?
Ihn, den Jüngling, sahst im Blut du
Und bargest die Kunde Comala!

Melicoma.

Welch ein Geräusch ist hoch am Berg?
Was erglänzet im Thal?
Wer, wer kommt wie die Kraft des Stroms,
Wann zittert beim Strahle des Monds
Die Flut, die sich stürzt von den Höhn?

Comala.

Und fiel er, Cumhal's Sohn, im Feld'
Und fiel er, Held, deß Kunde trüb'?
O Donner, der rollt durch die braunen
O Blitz, der fliegt auf Schwingen der
Nicht bebt Comala vor euch,
Seit der Fürst hinsank in Nacht!
Sprich, du Mann, deß Kunde ſo trüb',
Iſt der Schwinger der Schild entfeelt?

Hidallan.

Ihm zerſtreut iſt das Heer am Gebir
Es hört des Tapfern Ruf nicht mehr!

Comala.

Sturm verfolg' im Felde dich,
Großer König, dich Gefahr!

Der tobend hinbraust am Gebirg'.
Ich weine, daß ich dort nicht sitz'
Am Gestade des langsamen Carun,
Sanft mit Thränen dort beström'
Des Edeln Wange, der entseelt!

Hidallan.

Nicht am Gestad' ist der Held;
etzt sinkt er auf der Heid' ins Grab.
lick', o Mond, von der Wolke hold
nd beschimmre sanft die Höhn,
aß schaue den Theuren die Schneehand
t seiner Rüstung mattem Glanz.

Comala.

Nein, senkt ihn nicht, ihr Söhne des Grabs,
n, senkt ihn nicht, den Theuren hinab!
verließ mich auf der Jagd;
e Kund' entschwebt' er und Ruhm.
so sprach er, kehre zur Nacht.
r kehrte zur Nacht, der Fürst.
m weissagtest du nicht, Greis,
strer Bewohner der Bergschlucht,
llen würde der Heerfürst?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

51

105

110

115

120

125

180

Comala.

Wer als der Feind Comala's,
Der Sohn des Königs des Meers,
Geist Fingal's, auf Gewölk dich breitend,
Gib Schnelle du Comala's Pfeil!
Fall' er gleich dem Hirsch' auf der Berghöh'! —
Ha! Fingal im Geisterheer des Volks!
Warum kommst du, du mein Stolz,
Freude mir zu erwecken und Graun?

Fingal.

Auf, erhebt, ihr Stimmen des Lieds,
Auf, und erhebt die Schlacht am Carun!
Es floh der Feind vor meinem Schwert,
Floh so weit durchs Feld des Stolzes.
Sein Heer glich Blitzen auf Höhn,
Die strahlen um Geister der Nacht,
Die sinken am Winde des Wests;
Runtum erglänzt die düstre Waldung. —
Ich hörte fern des Lüftchens Hauch
Von Höhn und krummen Thalen her.
Ist sie es, Arven's Jägerin,
Sarno's Tochter weißer Hand?
Schaue vom Felsen, mein Licht,
Deine Stimm' ertön', o Comala!

Comala.

O, bring mich zur Kluft, wo du schlummerst,
Du Starker, den liebet mein Herz!

Fingal.

Komme selbst zur Kluft, wo ich schlummere!
Hin ist der Sturm, die Sonne strahlet.

Komm', o Mädchen, zur Kluft, wo ich schlummre,
Du Jägerin kalter Gebirgshöhn!

Comala.

Ha! er kehrt', und es kehrte sein Ruhm!
Mein Theurer ist's, mein Held ist da!
Hinten dort, dort will ich ruhn,
Bis mir rückkehret der Geist
Von Furcht, die rund mich umfängt.
Schlagt die Harf', erhebt Gesang,
Morni's Jungfraun sanfter Augen!

Darfagrena.

Drei der Hirsche fällte Comala;
Am Winde steigt das Feuer hoch.
Komm zum Mahl der holden Jungfrau,
König Morven's waldiger Höhn.

Fingal.

Hebt die Stimmen, Söhne des Lieds,
Vom Kampf der Helden am Carun,
Daß Freude der Schneehand sey,
Wann ich schau' ihr Mahl auf der Berghöh!

Barden.

Ström', o Carun, ströme hin,
Voll Freude walle heut' hinab.
Entflohn ist der Feinde Getös;
Nicht sieht man ihr Roß auf den Höhn;
Ihr Flügel erschwinget sich fern dort.
Jetzt erhebt sich in Frieden die Sonn',
Es sinket die Nacht in Wonn' uns.
Auf den Hügeln tönet der Jagdruf;
Die Mauer sieht den Schild des Klangs.

Voll Freude walle heut'
Entflohn iſt der Feinde

Sink', o Nebel, hoch
Des Mondes Strahlen,
Die Seele der reizenden
Die entfärbet am Felſen
Comala iſt kalt und entfe

Und iſt Sarno's Tochter
Sie, die ſehr ich liebte, di
Zeig' im Dunkel, Comala,
Auf Heiden, im Nebel, all
Beim Sitzen am Strom be
Wann einſam ich bin im N

Zeigt mir, wo die Holde ſchläft;
Laßt mich ſchaun der Schönheit Bild! —
Bleich am Fels liegt ſie, mein Stolz!
Kalt weht der Nachthauch durch ihr Haar,
Es tönet ihr Bogen im Wind',
Und vom Falle zerbrach ihr der Pfeil.
Erhebet der Jungfrau Preis,
Sarno's Tochter, des Herrſchers der Flut;
Ihren Namen erhebet am Wind!

Barden.

Sieh, Blitz' umflammen die Jungfrau;
Strahlen des Vollmonds tragen empor
Die Seele des lieblichen Mädchens!
Aus dem dichten Gewölk' umher
Schaun Geiſter des Heldengeſchlechts.
Held Sarno düſtrer Brau' iſt dort,
Und glühenden Auges Fidallan.
Wann erhebt ſich vom Hügel die Schneehand?
Wann ertönt auf der Held' ihr Ruf?
Es kommen, ſie ſuchend, die Jungfraun;
Sie finden nicht der Locken Preis.
Ihnen erſcheinſt du im Traum',
Ihr trauerndes Herz zu erheitern.
Lang tönt ihrem Ohre dein Laut;
Froh ſind ihre Gedanken im Schlaf,
Der rückführt die Holde dem Blick!
Sieh, Blitz' umflammen die Jungfrau;
Strahlen des Vollmonds tragen empor
Die Seele des lieblichen Mädchens!

Anmerkungen

zu Comala

V. 1. Urbven — ſ. die Anmerkung zu Fing
V. 3. Morni — Häuptling eines ſehr mächt
dem Fingal's Vater lange Krieg führte, und be
unterwarf. Der Bruder der Töchter Morni's war
Helden Fingal's.
V. 4. Crona — ein Bach oder kleiner F
Carun, den jetzigen Carron, ergießt; ſ. Undab
Bd. 3. S. 547.
V. 18. Der Schilde Fürſt — Fingal.
V. 20. Caracul — ein mächtiger am
ling. Daß Caracalla, der Sohn des Severus, h
Britten im Jahr 211 unternahm, hier gem
in den Anfang des dritten Hypotheſen

. geindes — Hidallan's, eines Häuptlings, deſſen
:rſchmäht hatte.

er Heerfürſt — Fingal.

Hidallan war von Fingal an Comala abgeſchickt, um ihr
ſt anzuzeigen. Um ſich wegen verſchmähter Liebe zu rächen,
:, daß Fingal in der Schlacht gefallen und jetzt begraben

63. Carun der Ströme — Carun, gro Strom. Ein
n der Ströme heißt bei Oſſian ein Strom, in welchen ſich
:re andere Bäche und Flüſſe ergießen.

V. 66—74. Hidallan kommt ſpät am Abend und berichtet, daß
ngal im Kampf gefallen ſey. Comala, die ſeine Stimme zwar
ört, erkennt ihn im Dunkel nicht ſogleich, eben ſo wenig, wie er ſie.

V. 74. Sie, die der Held liebt — Comala, Fingal's
Geliebte.

V. 93 Großer König — der mächtige Häuptling Caracul.
Im Gäliſchen: a righ mhoir. Rhig, wie bei Homeros βασιλευς,
heißt bei Oſſian jeder mächtige Häuptling und auch die Söhne der
Häuptlinge, z. B. Oſſian, Oscar, Cuchullin und Andre mehr. Die
Behauptung folglich, daß unter der Benennung großer König
der Kaiſer der Römer zu verſtehen ſey, fällt von ſelbſt in ihr Nichts
zurück.

V. 122 Greis — wahrſcheinlich einer der Druiden, die, von
Fingal's Stamme verdrängt und verjagt, hin und wieder ſich noch in
den Gebirgen aufhielten.

V. 133. Der Sohn des Königs des Meers — Caracul,
der, wie Fingal, auf dem Lande und auf der See mächtig war. Im
Gäliſchen ſteht: Mac righ an domhain, das Macpherſon durch
„The son of the king of the world," und — welches mich
wundert — ſelbſt Macfarlan durch Filius regis orbis überſetzt,
vielleicht von eben dem Vorurtheil wie Macpherſon befangen, daß hier
Caracalla, der Sohn des Severus, gemeint werde. Das Wort
domhan, im Genitiv domhain, heißt die Welt. Dies leidet
keinen Zweifel. In dieſer Bedeutung ſteht es Carthon 146 und 251:

„An domhan fo mur léir,
Is an domhan a' luaidh oirnne."

Und schütteln die Ohren so oft.
Es ruhet die Wang' auf der Hand ihr,
Im Bergwind spielt ihr Gelock.
Sanft blickt hin ihr blaues Auge
Zur Ebene seines Versprechens.
Wo ist Fingal, mein Theurer?
Es zieht sich Nachtgraun rings umher.

Comala.

O Carun, o Carun der Ströme,
Warum seh' ich dein Wasser in Blut?
Nicht hör' ich Getöse, noch Schlachtruf
An deinem Geschlängel und Fels.
Wie? Schlummert von Morven der Held?
Auf, o du Tochter der Nacht, auf!
Blick' herab von des Himmels Gewölk'!
Auf, geschwind, daß ich schau' in der Hell' i
Im Schimmer des Panzers und Stahls,
Wo er zu seyn versprach nach dem Sieg;

ch [redacted]t vor dem Gram,
[redacted]e des Feindes?
rala in Thränen,
t der Heerfürst,
Mitte des Volks,
Früh' aus Gewölk gleich,
imel Regen sich senkt.

Hidallan.

und Graun, auf Crona,
öniges Pfad!
illt seine Schritte;
en Sinn mir der Held!
rer Haupt im Feld';
önt nicht sein Schwert.
run der Ströme,
wog' in Blut,
t sank in die Nacht!

Comala.

arun's Gestad',
kalten Nachtgrauns?
leich dem Schnee der Höhn?
n gleich auf Wassern?
wie Nebel am Berg,
trahle sich windet zur Höh?
im Donner des Himmels?
Bild des öden Thals?

Hidallan.

sie, die der Held liebt,
teigen in Schönheit,
en um Fingal das Aug',

In Locken die Wange verhüllet!
Auf, o sanftes Lüftchen, auf,
Hebe mir leis' ihr schweres Gelock,
Daß die weiße Hand ich schaue,
Die Wange so reizend im Gram'!

Comala.

Und fiel er, Cumhal's Sohn, im Feld'?
Und fiel er, Held, deß Kunde trüb'?
O Donner, der rollt durch die braunen Höhn,
O Blitz, der fliegt auf Schwingen der Glut,
Nicht bebt Comala vor euch,
Seit der Fürst hinsank in Nacht!
Sprich, du Mann, deß Kunde so trüb',
Ist der Schwinger der Schild entseelt?

Hidallan.

Ihm zerstreut ist das Heer am Gebirg',
Es hört des Tapfern Ruf nicht mehr!

Comala.

Sturm verfolg' im Felde dich,
Großer König, dich Gefahr!
Schnell sey dir zum Grabe der Schritt!
Eine Jungfrau traure dir nach;
Sey sie, gleich Comala, im Gram,
Voll von Thränen in Tagen der Jugend!
Warum, Führer, sagtest du mir,
Daß fiel mein tapfrer Held im Streit'?
Hoffnung hätt' ich, er kehre vom Berg,
Säh' auf dem Fels ihn oder im Blachfeld,
Wähnt', ein Baum sey der theure Freund,
Herkommend mit Beut' aus der Schlacht,
Hörte sein Horn in dem Wind.

Der tobend hinbraust am Gebirg'.
Ich weine, daß ich dort nicht sitz'
Am Gestade des langsamen Carun,
Sanft mit Thränen dort beström'
Des Edeln Wange, der entseelt!

Hidallan.

Nicht am Gestad' ist der Held:
Jetzt sinkt er auf der Heid' ins Grab.
Blick', o Mond, von der Wolke hold
Und beschimmre sanft die Höhn,
Daß schaue den Theuren die Schneehand
In seiner Rüstung mattem Glanz.

Comala.

Nein, senkt ihn nicht, ihr Söhne des Grabs,
Nein, senkt ihn nicht, den Theuren hinab!
Er verließ mich auf der Jagd;
Ohne Kund' entschwebt' er und Ruhm
Ich, so sprach er, kehre zur Nacht.
Ja, er kehrte zur Nacht, der Fürst.
Warum weissagtest du nicht, Greis,
Du finstrer Bewohner der Bergschlucht,
Daß fallen würde der Heerfürst?
Ihn, den Jüngling, sahst im Blut du
Und bargest die Kunde Comala!

Melicoma.

Welch ein Geräusch ist hoch am Berg?
Was erglänzet im Thal?
Wer, wer kommt wie die Kraft des Stroms,
Wann zittert beim Strahle des Monds
Die Flut, die sich stürzt von den Höhn?

... Gingal's, auf Ge
Gib Schnelle du Coma
Fall' er gleich dem Hir
Ha! Fingal im Geiste
Warum kommst du, du
Freude mir zu erwecken

Auf, erhebt, ihr Stim
Auf, und erhebt die Schl
Es floh der Feind vor me
Floh so weit durchs Feld
Sein Heer glich Blitzen a
Die strahlen um Geister d
Die sinken am Winde des
Rundum erglänzt die düstre
Ich hörte fern des Lüftche

Komm', o Mädchen, zur Kluft, wo ich ſchlummre,
Du Jägerin kalter Gebirgshöhn!

Comala.

Ha! er kehrt', und es kehrte ſein Ruhm!
Mein Theurer iſt's, mein Held iſt da!
Hinten dort, dort will ich ruhn,
Bis mir rückkehret der Geiſt
Von Furcht, die rund mich umfängt.
Schlagt die Harf', erhebt Geſang,
Morni's Jungfraun ſanfter Augen!

Darſagrena.

Drei der Hirſche fällte Comala;
Am Winde ſteigt das Feuer hoch.
Komm zum Mahl der holden Jungfrau,
König Morven's waldiger Höhn.

Fingal.

Hebt die Stimmen, Söhne des Lieds,
Vom Kampf der Helden am Carun,
Daß Freude der Schneehand ſey,
Wann ich ſchau' ihr Mahl auf der Berghöh!

Barden.

Ström', o Carun, ſtröme hin,
Voll Freude walle heut' hinab.
Entflohn iſt der Feinde Getös;
Nicht ſieht man ihr Roß auf den Höhn;
Ihr Flügel erſchwinget ſich fern dort.
Jetzt erhebt ſich in Frieden die Sonn',
Es ſinket die Nacht in Wonn' uns.
Auf den Hügeln tönet der Jagdruf;
Die Mauer ſieht den Schild des Klangs.

Entflohn ist ...

Melicoma.

Sink', o Nebel, hoch herab!
Des Mondes Strahlen, tragt empor
Die Seele der reizenden Jungfrau,
Die entfärbet am Felsen liegt!
Comala ist kalt und entseelt!

Fingal.

Und ist Sarno's Tochter entseelt,
Sie, die sehr ich liebte, die Schneehan
Zeig' im Dunkel, Comala, dich mir
Auf Heiden, im Nebel, allein,
Beim Sitzen am Strom des Gebirgs,
Wann einsam ich bin im Nachtgraun!

Hidallan.

Schwand die Stimme der Jagd von
... ich des Mädchens Gem

Zeigt mir, wo die Holde ſchläft;
Laßt mich ſchaun der Schönheit Bild! —
Bleich am Fels liegt ſie, mein Stolz!
Kalt weht der Nachthauch durch ihr Haar,
Es tönet ihr Bogen im Wind',
Und vom Falle zerbrach ihr der Pfeil.
Erhebet der Jungfrau Preis,
Sarno's Tochter, des Herrſchers der Flut;
Ihren Namen erhebet am Wind!

Barden.

Sieh, Blitz' umflammen die Jungfrau;
Strahlen des Vollmonds tragen empor
Die Seele des lieblichen Mädchens!
Aus dem dichten Gewölk' umher
Schaun Geiſter des Heldengeſchlechts.
Held Sarno düſtrer Brau' iſt dort,
Und glühenden Auges Fivallan.
Wann erhebt ſich vom Hügel die Schneehand?
Wann ertönt auf der Heid' ihr Ruf?
Es kommen, ſie ſuchend, die Jungfraun;
Sie finden nicht der Locken Preis.
Ihnen erſcheinſt du im Traum',
Ihr trauerndes Herz zu erheitern.
Lang tönt ihrem Ohre dein Laut;
Froh ſind ihre Gedanken im Schlaf,
Der rückführt die Holde dem Blick!
Sieh, Blitz' umflammen die Jungfrau;
Strahlen des Vollmonds tragen empor
Die Seele des lieblichen Mädchens!

Anmerkungen

zu Comala.

V. 1. Ardven — ſ. die Anmerkung zu Fingal 2, 475.

V. 3. Morni — Häuptling eines ſehr mächtigen Stamms, mit dem Fingal's Vater lange Krieg führte, und den Fingal endlich ſich unterwarf. Der Bruder der Töchter Morni's war Gal, einer der gröſten Helden Fingal's.

V. 4. Crona — ein Bach oder kleiner Fluß, der ſich in den Carun, den jezigen Carron, ergießt; ſ. Ausgabe des gäliſchen Oſſian Bd. 3, S. 547.

V. 18. Der Schilde Fürſt — Fingal.

V. 20. Caracul — ein mächtiger am Carun wohnender Häuptling. Daß Caracalla, der Sohn des Severus, der einen Kriegszug gegen die Britten im Jahr 211 unternahm, hier gemeint werde, daß folglich Oſſian's Gedichte in den Anfang des dritten Jahrhunderts geſezt werden müſſen, iſt eine der albernſten Hypotheſen, die je ausgeheckt worden ſind, wie ich an einem andern Orte beweiſen werde. Baſſianus, der Sohn des Severus, erhielt lange nach dem Zuge gegen die Britten erſt den Namen Caracalla, konnte folglich dem Dichter Oſſian nicht ſchon vor dem Zuge unter dieſem Namen bekannt ſeyn.

V. 39. Tochter der Nacht — der Mond, der im Gäliſchen, wie in den meiſten Sprachen, weiblichen Geſchlechts iſt.

V. 47. Der Sinn iſt: Komm, o Blix der Nacht, kommend von Ardven her und zeige mir Fingal's Geiſt, wie er am Gewölk ſchwebt, als einen ſichern Beweis, daß der Held in der Schlacht fiel.

V. 51. Des Feindes — Hidallan's, eines Häuptlings, dessen Liebe Comala verschmäht hatte.

V. 53. Der Heerfürst — Fingal.

V. 57. Hidallan war von Fingal an Comala abgeschickt, um ihr seine Ankunft anzuzeigen. Um sich wegen verschmähter Liebe zu rächen, berichtet er, daß Fingal in der Schlacht gefallen und jetzt begraben würde.

V. 63. Carun der Ströme — Carun, gro Strom. Ein Strom der Ströme heißt bei Ossian ein Strom, in welchen sich mehrere andere Bäche und Flüsse ergießen.

V. 66—74. Hidallan kommt spät am Abend und berichtet, daß Fingal im Kampf gefallen sey. Comala, die seine Stimme zwar hört, erkennt ihn im Dunkel nicht sogleich, eben so wenig, wie er sie.

V. 74. Sie, die der Held liebt — Comala, Fingal's Geliebte.

V. 93 Großer König — der mächtige Häuptling Caracul. Im Gälrschen: a righ mhoir. Rhig, wie bei Homeros βασιλευς, heißt bei Ossian jeder mächtige Häuptling und auch die Söhne der Häuptlinge, z. B. Ossian, Oscar, Cuchullin und Andre mehr. Die Behauptung folglich, daß unter der Benennung großer König der Kaiser der Römer zu verstehen sey, fällt von selbst in ihr Nichts zurück.

V. 122. Greis — wahrscheinlich einer der Druiden, die, von Fingal's Stamme verdrängt und verjagt, hin und wieder sich noch in den Gebirgen aufhielten.

V. 133. Der Sohn des Königs des Meers — Caracul, der, wie Fingal, auf dem Lande und auf der See mächtig war. Im Gälischen steht: Mac righ an domhain, das Macpherson durch „The son of the king of the world," und — welches mich wundert — selbst Macfarlan durch Filius regis orbis übersetzt, vielleicht von eben dem Vorurtheil wie Macpherson befangen, daß hier Caracalla, der Sohn des Severus, gemeint werde. Das Wort domhan, im Genitiv domhain, heißt die Welt. Dies leidet keinen Zweifel. In dieser Bedeutung steht es Carthon 146 und 281:

„An domhan fo emùr léir,
Is an domhan a' luaidh oirnne."

Aber domhan beyo
das Meer. So ſteht es Tem. 7. 289:

..A' dealradh air domhan nan si
„Sein Funkeln aufs Meer der Stürr

In dieſer Bedeutung muß es hier genommen werde
Caracalla, der Sohn des Severus, des König
doch aus vielen andern Gründen hier nicht ſtattfin

V. 137. Comala, in der Vorausſetzung, da
glaubt, da ſie jetzt Fingal mit ſeinem Volke komm
Geiſt, umgeben von einer Schaar anderer Geiſte
Erſcheinung, die ihre Seele mit Freude zugle
erfüllt.

V. 140. Fingal naht ſich, ohne Comala ge
V. 150. Arbven's Jägerin — Com
V. 154. Comala wähnt noch immer, daß
Geiſt ſey, und bittet daher, ſie nach dem G
führen. Fingal, V. 156, nimmt ihre Wort
nämlich, daß ſie jetzt ſeine Gattin werden ſol
V. 160. Jetzt erkennt Comala ihren Gel
V. 183. Der Sinn iſt: Der Krieg iſt v
Schild hängt wieder friedlich an der Mauer i
V. 198. Allein — muß auf Finga
ſcheine mir, wenn ich einſam a
mable."

der Stammvat

Carrig-thura.

Inhalt.

Das Gedicht eroffnet ſich mit einem Siegsgeſang, womit der Barde **Ullin** den **König Fingal bei der glücklichen Rückkehr** von einem Kriegs**zug am Carun empfängt. Beim Maſl kündigt** Fingal den Führern ſeinen Entſchluß an, den folgenden Tag nach Carrig-thura auf Inniſtore zu ſegeln, um Cathul, den Bruder Comala's, zu beſuchen: zugleich fordert er die Barden auf, die Geſchichte von Silric und Vinvela zu ſingen. Mit Anbruch des Tages ſegelt Fingal ab. Kaum wird Carrig-thura ſichtbar, ſo bemerkt Fingal Nothfeuer auf den Anhöhen umher. Ein widriger Wind zwingt ihn, am Abend in eine Bay zwiſchen Bergen einzulaufen. Beim Mondlicht, während die Krieger um Fingal her in tiefem Schlaf liegen, erſcheint Lodun's Geiſt. Fingal's Geſpräch und Kampf mit dem Geiſt. Entwicklung der Urſachen, warum Cathul von Frothal bekriegt wird. Tubar, einer der Häuptlinge Frothal's, entdeckt Fingal's Ankunft und räth zum Frieden. Sein Rath wird von Frothal mit Hohn verworfen. Frothal greift an. Sein Heer wird in die Flucht geſchlagen. Voll Zorn über die ſchändliche Flucht ſendet er Tubar ab, um Fingal zum Zweikampf zu fodern. Der Zweikampf erfolgt: Frothal wird beſiegt und gebunden. Utha, Frothal's Geliebte, die ihm heimlich und unerkannt in den Krieg gefolgt war, will ihm zu Hülfe

Carrig-thura.

Haſt du verlaſſen die bläuliche Bahn,
Goldhaariger, hehrer Sohn der Luft?
Dir rauſchen die Thore der Nacht,
Und dein Zelt der Ruh' iſt im Weſt.
Langſam rollen die Wellen um dich,
Zu ſchaun den Held, deß Wange ſtrahlt;
Sie heben mit Furcht ihr Haupt.
Sie ſehn dich im Schlummer ſo ſchön
Und fliehen erbleichet hinweg.
Schlaf' in der Grotte ſo ſüß,
O Sonn', und kehre froh uns wieder! —
Laßt der Fackeln tauſend ſich heben
Zum Lied' und ſüßen Harfenton.
Weckt Freud' in der Halle des Meers,
Der Siegeskönig kehret heim.
Der Kampf am Carun iſt uns fern,
Dem Ton gleich, der uns entſchwand.
Barden, auf! erhebt den Geſang,
Der Siegesheld kehret mit Ruhm! —
Dies war des ſanften Ullin's Wort,
Als kehrte vom Heldenkampf der Fürſt.

Und ihren Glanz zur
Dem König folgt sein
Das Muschelmahl dan
Ein, sich wendend zum
Verlangt' vom Barden
O Stimme Cona's h
Ihr Barden, besingend d
Ihr, über deren Seele sch
Blaubeschildeter Krieger
Süß ist die Wonne des Gr
Gleich des milden Frühling
Der beuget der Eiche Gezw
Wann zart das junge Laub
Auf, erhebt, ihr Barden, das
Wir spannen morgen Segel
Ich durchwalle

Carrig-thura.

Dem König der Höhn und der Wüste
Vinvela erscheine, die Schöne,
Dem Regenbogen gleich im Thal,
Der zeiget sein Haupt in dem Luftraum,
Wann am Gebirg die Sonne sinkt.
Sieh, da kommt sie, Schwerterfürst,
Mit der schmelzenden Stimm' und im Gram.

Vinvela.

Mein Geliebter stammt vom Gebirg',
Herrlich er, ein Jäger der Höhn.
Ihm schnauben die Hunde zur Seit',
Es tönet ihm die Sehn' im Wind.
Saßest du an dem Felsenquell',
An dem großen Strom der Berghöhn?
Es wieget das Schilf sich im Windstoß,
Der Nebel erwacht auf der Heid'.
Ich will nahn mich dem Theuren im Dunst'
Und schauen vom Hügel den Held.
Als dort ich die Jüngling' erblickt',
An Brano's Eiche, des hallenden Stroms,
Kehrtest, Held, du zurück vom Gebirg',
Ueberstrahltest in Schönheit dein Heer.

Silric.

Weß die Stimme, die sanft mir ins Ohr tönt,
Sanft die Stimme, wie Frühlingssäuseln?
Nicht sitz' ich am Schilfe der Höhn,
Noch am kalten Felsenquell.
Fern', o holde Vinvela, fern
Muß ziehn in die Schlacht ich mit Fingal.

Und mein ...
Nicht seh' ich vom Gipfel der ...
Die lockige Schön' im Gefild,
Nicht einsam sie am Hang des Stroms,
Sie ähnlich dem Bogen der Luft,
Dem Mond' auf der westlichen Flut.

Binvela.

Gingst du, Silric, gingst du fern?
Hier bin ich allein auf dem Hügel!
Hirsche bewandern die Höhn
Und grasen, von Keinem verscheucht.
Nicht fürchten sie mehr den Wind;
Nicht rauscht Angst der Baum in ihr ...
Der Jäger ist ferne dem Wald';
Er haust in der Gräber Gefild'.
Ihr Fremden, ihr Söhne der Flut,
Schonet des Helden im Kampf'!

Silric.

Und fall' im Treffen ich, Binvela,
... Freundin, das Gr...

Vinvela.

an, gedenkest werd' ich dein!
ie fällt, mein Held, in der Schlacht!
, wo bleib' auf dem Hügel ich,
ehrst du nicht vom Kampfe des Tods?
Durch Bergthäler gehet mein Pfad,
Wann sinket die Sonn' am Gewölk.
Fern vom Hügel des Volks ist mein Schritt
Still wall' ich und bleich auf den Höhn,
Schaue den Ort, wo du schliefst,
Wann du kehrtest vom Jagen des Wilds.
Traun, Silvic fällt in der Schlacht,
Doch werd' ich stets gedenken sein! —
Auch gedenke des Helden ich,
Sprach der Fürst des Walds und der Höhn;
Schlachten verzehrte sein Grimm.
Nicht erblickt auf der Jagd ihn mein Aug'.
Einmal sah ich ihn im Gefild.
Bewölkt war seine Wang' und bleich,
Die Braue trüb', im Kampf die Brust
So wild, sein Schritt zu Felsenhöhn.
Nicht sieht man ihn im Führerkreis,
Wann sich der Klang der Schild' erhebt.
Ruht schon im engen Hause
Der hehre Fürst der grausen Höhn?
Greis Ullin begann: O Cronan,
Gib das herrliche Lied uns von Silvic,
Als er kehrte mit Sieg aus der Schlacht,
Da ins Grab schon Vinvela gelegt war.
An ihr graues Gestein gelehnt —

Sil

Ich ſitz' hier am kalten Qu
Am Rande der Jähen im Wi
Vom Windſtoß' erbrauſet ein
Schwarz ſtürmt durch die Hei
Aufruhr durchtobt den fernen
Von den Felshöhn ſteiget das
Nicht ſieht man des Jagenden
Still iſt's in der Oede des Th
Trübe ſeufz' ich; trüber denk'
Erblickt' ich die Hold' auf den
Auf irrigem Pfade der Held',
Hinſtrömend im Wind' ihr Ge
Hoch ſteigend ihre weiße Bruſt
Thränenvoll um den Freund i

Schwach iſt dir die Stimm', o Jungfrau,
Wie Säuſeln des Lüftchens im Schilf'.

Vinvela.

Und kehret mein Held aus der Schlacht?
Wo, wo ließeſt die Freunde du?
Du ſtarbſt, hört' ich am Fels,
Hört' es, die Seele voll Nacht!

Silric.

Ja, ich kehr', o Holde, dir,
Kehr' unter den Führern allein!
Nie ſieht man ſie mehr auf den Höhn;
Ich erhob ihr Grab im Feld.
Warum biſt allein du dort,
So einſam am Saum des Gebirgs?

Vinvela.

Allein bin hier ich, o Silric,
Allein im Winterhauſe ruhend.
Härmend mich um ihn, der mein Stolz,
Sank bleich ich ins Grab, o Silric!

Silric.

Sie ſchwand, wie ein Schatten, im Wind,
Wie Dunſt auf der Heide des Grauns!
Nicht willſt du weilen, Vinvela?
Weil' und ſieh, wie ich wein' im Schmerz!
Schön iſt dir die Nebelgeſtalt,
Schön warſt du im Leben, Vinvela! —
Sitzen will ich am kalten Quell',
Am Rande der Jähen im Wind,
Wann Mittag iſt und Still' umher,
Sprich, mein Stolz, auf der Heide mit mir'.

weh' her, o Vinvela, am Windstoß',
n Lüftchen der Büsch' auf den Höhn.
eine Stimm' und du sey nah mir,
Dann Mittag ist und Ruh' umher! —
In Mitte der Freud' in der Hall'
Erhob so Cronan das Lied.
Strahlend stieg im Osten das Licht;
Bläulich rollten die Wogen des Meers
Fingal rief die Segel zum Mast;
Von den Felshöhn kam der Wind.
Langsam hob sich Inistore
Und Carrig-thura, beherrschend die Flut.
Nothzeichen beflammten die Höhn,
Dumpfes Feuer, von Dampf umkreist.
Da schlug seine Brust der Fürst;
Plötzlich riß er vom Rücken den Speer.
Sah den Fahrwind sonder Kraft.
Am Rücken flog Hild sein Geleck',
Und sein Schweigen war voll Sinn.
Nacht sank auf Rotha der Flut;
Der Bergbucht naht sich das Schiff.
Am Saume des Meers war ein Fels
Mit Waldung, gesenkt aufs Gewog.
Die Höh schmückt Lodun's Kreis ihm
Und große Steine hoher Kraft.
Ein kleiner Anger ist unten,
Grasreich, und am Meer' ein Baum,
Den einst stürzte des Sturmes Gewalt
Zur Ebne vom Saum des Geklipps.
Blau war drüben der Ströme Lauf;

Carrig-thura.

ſt weht' ein Hauch vom ſtillen Meer.
nmen ſprühte die graue Eich',
›ampfte das Mahl auf der Heide.
. Gram umhüllt war Fingal's Geiſt
a Carrig-thura's hohes Haupt.
Langſam ſtieg der Mond und matt;
:n tiefer Schlaf ſank auf das Heer.
rn ſtrahlte der Helme Glanz;
:s Feuers Kraft erſtarb den Höhn.
chlummer ſchwebt nicht um Fingal's Aug';
: fuhr auf im Klange des Stahls,
en Blick nach Carrig des Meers.
In der Ferne ſchwand die Glut;
›th wallt' und langſam im Oſt der Mond.
.n [illegible]ſtoß entbrauste dem Fels;
ıf den Flügeln war eine Geſtalt,
:s Lodun's bleicher Geiſt.
:iner Heimath wallt' er zu,
ı der Hand den kraftloſen Speer,
:üh ſein Aug, wie zuckender Blitz,
:e Stimme wie Donner auf Höhn
n Nachtgraun und in der Ferne.
:n Speer ſchwang Fingal in Nacht;
ırch das Blachfeld tönte ſein Ruf:
Du Sohn der Nacht, hinweg von mir,
ıſche den Wind dir und fleuch!
as, Schatten, erſcheineſt du mir?
n Nichts iſt dein Schemen, dein Speer.
ſchreckt mich deine Graungeſtalt,
t der Kreiſe von Lodun?

Ruf deine Winde [illegible]
Mich jagest du aus meinem Kreis?
Brüllte hohl die dumpfe Stimme;
Vor mir beugt sich der Tapferen Heer.
Schau' ich von Höhn auf das Volk:
Wie Asche zerstiebt es meinem Blicke.
Mein Odem versendet den Tod.
Hoch auf Winden fahr' ich einher;
Hoch umkreisen Stürme mir
Die kalte Braue graus und bleich.
Still ist über den Wolken mein Sitz,
Und lieblich meiner Ruh Gefild.
Weile du in deinem Gefild,
Begann der Held, die Hand am Schw
Und denke nicht an Cumhal's Sohn.
Schwach ist dein Schemen, und groß
Stieg je ich empor vom Gebirg
Zu deiner Hall' im Feld der Ruh?
[illegible] voll Kraft,

Fliehn ſollte vor Söhnen des Winds
Der ſtarke Krieger, Morven's König?
Nicht flieht er! Ihm kund iſt, der hell ſieht,
Dein ſchwacher Arm im Gefecht. —
Fleuch, ſprach die Geſtalt, in dein Land;
Fleuch auf des Sturms Graun! Fort hier!
Windſtöß' umſpannet die Hand mir;
Ich lenke den Lauf des Orkans.
Mein Sohn iſt der König von Soruch;
Auf der Berghöh beugt er ſich mir.
Dort bei Carrig kämpfet ſein Heer,
Ohn' Unheil erntet er Sieg.
Fleuch zu deinem Land, Sohn Cumhal's,
Sonſt trifft dich mein wildeſter Zorn!
Hoch ſchwang er den düſteren Wurfſpeer,
Das ragende Haupt vorbeugend.
Grimm zielt' ihm ins Antlitz der Held,
Den bläulichen Stahl in der Hand,
Ihn, des braunen Luno Sohn.
Hell fuhr das Schwert durchs Geſpenſt,
Das ſcheuſelige Bild des Tods.
Geſtaltlos ſtürzt' es dahin
Am Winde der Felſen, wie Rauch,
Den des Knaben Stecken zerſchlägt
Am Herde des kämpfenden Dampfs.
Laut winſelt der Geiſt am Gebirg,
Zuſammengerollet im Wind.
Den Hall hört Innistore;
Die Flut hemmt zagend den Lauf.
Fingal's Tapfere fuhren empor,

Es kehrt mit den W
Voll Freud' iſt die Ju
Ruhig ihr Herz, wie
Froh ſtimmt' an Ullin
Ihn hörte die Inſel de
Hoch lodert der Eiche
Heldenſagen ertönen um
Held Frothal von Sor
Voll Zorn am Baume de
Sein Kriegsheer am Felſ
Sein Blick ſchweift matt
Cathul denkt' er mit Grim
Der des Wettkampfs Dank
Als Annir noch Soruch beh
Er, der zeugte Frothal des
Stieg empor auf der Flut ei
Frothal kam zu der Inſel de
Drei Tage war herrliches
In

Carrig-thura.

Frothal, den Herrlichen, bindet Geriem.
Drei Tage verweilt' er allein,
In harten Banden, im Gram'.
Am vierten entsendet' ihn Sarno,
Den Helden zurück in sein Land.
Groll umdüstert sein Herz,
Auf Cathul ergrimmt ist sein Zorn.
Als Annir's Denkmal stieg,
Kam Frothal im Nebel mit Heeresmacht.
Sie kämpften bei Carrig des Dampfs,
Sarno's Stadt, dem weicht das Volk.
Frühlicht stieg der Insel empor;
Held Frothal schlug den Schild.
Dem Klange bewegt sich das Heer;
Schnell schaut es zum Pfad des Getöns,
Hin zum grauen Gewoge des Meers.
Fingal erblickt es, den Held;
Und Tubar begann, der Fürst:
Wer Der dort, ähnlich dem Berghirsch,
Dem folget die astige Heerde?
O Frothal, der Feind, der nicht bebt, ist's,
Vorwärts senkt auf der Höh' er den Speer.
Er, der Held ist's, Morvens Fürst,
Sohn Cumhal's des Schwerts und des Heers
Viel sind, viel ihm der Thaten in Lochlin,
In hoher Hall' am Meer' im Ost
Verströmt' er der Tapferen Blut.
Soll Frieden ich vom Helden flehn?
Sein Schwert ist ein schmetternder Blitz.
Mann ohne Sinn, deß Hand so schwach,

...kraftloser Gebieter von Tora?
Sollt' einst sagen in Soruch da...
Held Frothal erschien wie
Nacht löschte geschwind' ih...
Ihm tönet nicht nach der G...
Nein, Tubar, ich weich' ihm nie
Ruhm soll wie Lichtglanz einst n...
Ich weiche nicht, bis ich in Nac...
Herrscher Tora's der kalten Strö...

Mit des Heers Kraft macht er
Ihm dämmt sich entgegen ein Fe...
Fest steht Held Fingal des Siegs...
Sie fliehn, sie würgt des Tapfer...
Ungefährdet entfliehn sie ihm nic...
Sein Speer verfolget die Flucht.
Im Blachfeld sanken die Führer;
Die Uebrigen rettet die Felshöh.

Frothal ...

Carrig-thura.

Laß durch den Barden ihn laden zum Zweikam
Sprich nichts mir gegen den Wunsch!
O Tubar, ein Mädchen, von Stolz frei
Und jung, liebt glühend mein Herz.
Sie wohnet am Tano der Ström',
Hermann's Tochter, weiß die Gestalt ihr,
Utha, die Reizende, langsamen Blicks.
Furcht macht' ihr Comala, die jüngst starb.
Ihr Seufzer war traurig und still,
Als mein Segel ich spannte dem Wind.
Künd' ihr, Utha des Harfenspiels:
Sie, die Schneehand, fülle mein Herz.
So sprach der Führer des Heers
Und fügt' an die Seite den Schild.
Am Hügel war Utha's Gesenfz;
Sie folgte von ferne dem Held
Im Panzer, in Waffen des Jünglings.
Still rollt ihr Aug dem Tapfern nach,
Schaut trüb sie hervor aus dem Stahl'.
Als den Gang des Barden sie sah,
Da entstürzte der Speer der Hand;
Es wehet' im Sturm' ihr Gelock,
Von Seufzern stieg des Busens Schnee.
Sie blickt zum Meerbeherrscher auf,
Hebet dreimal an und schweigt.
Fingal hörte des Barden Wort;
Rasch naht' er in Waffen des Stahls.
Sein Speer, nicht träg' in Gefahr,
Sein Schwert blitzt funkelnd umher.
Kein Streich von Fingal verfehlt je;

Urba's Seele: das langi
Näßt mit Thränen die
Rasch eilt mit dem Sch
Ein Eichstamm hemmt
Und sie fällt auf die Sc
Weit rollt über die Höh
Der weiße Busen steigt
Und, ach, den Boden dec
Mitleiden ergriff ihn,
Mit dem Mädchen, deß
Und er hemmte das Schn
Nicht langsam strömten
Beherrscher Soruch's, n
Begann er mit schluchzend
Nicht fürchte heute meine
Nie färbete Blut mir das
Ergab der Feind sich im
Es müsse

und blühn zwei junge Bäum'
m der Flur in voller Blüth'
ifeln vom Frühlingsthau';
die Wind' auf fernen Höhn.
r Hermann's vom Lande der Flut,
frothal sonder Verzug,
rst du in Schönheit durchs Meer,
n, wie im Feld' ich erlag?
erlag nur dem Held,
ngfrau langsamen Blicks.
wacher besiegt', o du Blum',
tapfern Annir Sohn.
r bist du, o König, und groß,
chten, im Kampfe des Speers;
ld du im Frieden, o Held,
r Sonne, die strahlet auf Thau;
heben empor ihr Haupt,
Lüftchen schüttelt die Schwing'.
klicher, wärest du mir
ich des Mahls und der Saiten!
hen die Fürsten nach mir
Jaffen, wann Freud' im Gefild!
där' ob dem Ruhm der Ahnen,
rven's König im Kampf sahn.
Annir's, erwiedert der Held,
Ruhm wird hören die Nachwelt.
die Krieger den Kampf,
n steiget die Kraft des Gesangs;
hr Stahl sich gegen Schwache,
iges Blut an ihrem Schwert:

Sieht im Sand' ein r
Beugt ſich drüber hin
Dies ſind Waffen v
Nicht tönet ihr Ru
Komm', o Frothal, üb
Zum Mahl, das auf d
Komm', o Mädchen de
Du Liebe des Helden d
Kommet zum Feſte der
Freud' erheitre das Ant
Den Speer in der Ha
Ging Fingal voran zu
Carrig's Pforten öffnete
Und es dampfte das Mu
Süße Laute ſtiegen empo
Von Freud' ertönte die
Ullin's Stimm' erklang
Und die Harfe von Selm

Crimor.

Wer kommt ſo ſchweigend vom Hügel,
Wie Weſtgewölk, vom Strahl beglänzt?
Wer iſt Der, deß Stimme ſo ſanft,
So hell wie im Gebirg der Wind
Und lieblich wie Carull's Harfe?
Ha! mein Krieger, ſo ſtrahlend, er iſt's,
Der herrliche Held iſt im Gram!
Deine Brau' iſt trüb von fern.
Wie? iſt Fingal, der König, entſeelt?
Woher quillt dein Schmerz, o Conall?

Conall.

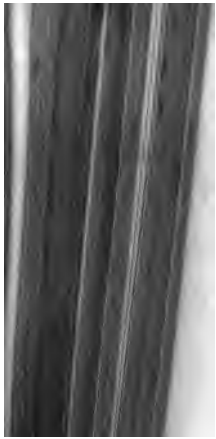
Er lebt! Vom Jagen kehrt der Fürſt.
Er kehrt, der Held, er gleicht dem Strahl.
Die Sonne glänzt am blanken Schild';
Er auf der Höh gleicht hellem Strahl.
Seiner Jugend Stimm' iſt laut.
Es naht ſich der Kampf des Speers.
Schon morgen kommt Held Darg hieher,
Schlacht bietend dem Heldenſproß,
Sproß des Königs der blanken Wehr,
Dem Stamme des Siegs und der Wunden.

Crimor.

Conall, ich ſchaute die Segel,
Breit wie grauer Nebel der Flut.
Sie nahten ſich langſam dem Land.
Viel der Krieger folgen Darg.

Conall.

Gib mir den Schild des Erzeugers,
Den wölbigen Schild von Rinwal,



Er
Geben will ich dir gleich
Doch schirmt' er nicht den
Er fiel auf der Höh durch
Du vielleicht auch fällst, o

Co
Ich vielleicht. Erhebe mei
Crimor, Edle! Grau Gestei
Ein Häuflein Erd' am Saun
Künde der Nachwelt meinen
Senke dein thränengeröthetes
Vom Saume der Höhn auf m
Schlage den Busen im Gram'
Erhalte lebend meinen Ruhm.
Bist gleich du schöner als das
Sanft deine Stimme wie Lenz
Nicht bleib' ich am Berg dir zu
Erheb' im Tod mir des Ruhms

Und kehrten sie nimmer zurück?
Sprach Utha im Drange der Seufzer.
Fiel der Held, und lebte Grimor?
Ach! dann war einsam ihr Schritt,
Die Seel' ihr traurig um Conall!
War jung nicht der Krieger und schön,
Der Sonne scheidendem Strahl gleich?
Ullin sah des Mädchens Thrän';
Er faßte die Harfe der Saiten.
Das Lied war lieblich, doch trüb',
Und Schweigen herrscht' in Carrig.

Ullin.

Im Gebirg' erdunkelt der Herbst;
Grauer Nebel ruht auf den Höhn.
Der Windstoß braust auf der Heide;
Schwarz rollt der Strom durch das Blachfeld.
Ein Baum steht einsam am Hügel.
Und kündet den Schlummer Conall's.
Laub wirbelt umher im Wind,
Bestreuend dem Todten das Grab.
Zu Zeiten erscheinet ein Schemen,
Wann einsam und sinnend der Jäger
Langsam durch die Heide wallt.
Wer spürt auf den Quell des Geschlechts;
Wer, Conall, zählt dir die Ahnen?
Dein Stamm wuchs, wie die Eiche des Bergs,
Winden trotzend mit ragendem Haupt;
Jetzt liegt sie entwurzelt im Staub.
Wer wird dich ersetzen, o Conall?
Hier tönte der Waffen Geklirr';

Dem Strahle des Hir
Deine Höh' ein Fels i
Wie Glut der Esse de
Lauter war, wie ein
In Schlachten, wo tol
Krieger sanken deinem
Wie Disteln dem Stal
Darg, der Mächtige,
Düstern Blicks, in sein
Die Brauen gerunzelt
Die Augen wie Höhlen
Hell strahlten die Schw
Laut erklang ihr schmet
Rinwal's Tochter war
Crimor, glänzend in m
Los flattert ihr gelbes
Den Bogen erhebet die
Sie folgt' in den Krieg

Carrig-thura.

Sie ſchreiet den ganzen Tag:
O Conall, Geliebter, mein Freund
Die Trauernde ſtarb vor Gram.
Hier ruhet im Schoße der Erde
Das lieblichſte Paar auf den Höhn.
Graswuchs hüllet die Steine des Grabs
Oft ſitz' ich im Schatten der Trauer.
Es flüſtert im Graſe der Wind;
Mir rauſcht, ihr Gedächtniß ins Herz.
Ungeſtört ſchlaft jetzt ihr vereint;
Ihr ruhet allein in der Berggruft.
Sanft ſey eure Ruh, ſprach Utha,
Ihr Kinder von Lotha der Ström'!
Euer will ich denken mit Thränen,
Euch ſoll tönen mein einſames Lied.
Wann Tora's Wald erbraust im Wind,
Wann brüllt in der Nähe der Strom:
Dann umſchwebet die Seele mir
Mit all der Wonne des Grams! —
Drei Tage währt der Krieger Schmaus,
Am vierten hob ihr Segel ſich.
Vom Nord' her ſtürmte der Wind;
Ohn' Unheil landete Fingal
Am Bergwalde Morven's der Thürme.
Lodun's Geiſt, auf der Wolke ſitzend,
Schwebt Frothal nach auf der Flut,
Forttreibend am Hauche des Seewinds
Die weißen Segel durchs Meer.
Seiner Wunde gedachte der Geiſt
Und der Furcht vor des Königes Arm.

An

zu Ca

V. 2. Goldhaarig
die im Gäliſchen, wie in
ſchlechts iſt.

V. 10. Nach Oſſian's
Feuermaſſe, die mit Geziſch
dort in einer Grotte währen
wieder mit Gepraſſel dem M

V. 16. Carun — der

V. 29. Fin — Fingal.

V. 31. Stimme Con

V. 119. Fürſt des Walds und der Höhn — Fingal.

V. 128. Enge Haus — das Grab.

V. 150. Die Holde — Vinvela, Silric's Geliebte.

V. 198. Der Sinn iſt: Fingal befahl, die Segel am Maſt auszuſpannen.

V. 201. Carrig-thura, beherrſchend die Flut. — Carrig lag auf einer Anhöhe, von welcher man eine weite Ausſicht aufs Meer hatte.

V. 202 u. 203. Nothzeichen — dumpfes Feuer. — Feuerſignale von angezündetem Stroh und von Reiſern, die noch jetzt auf den Hebriden gebräuchlich ſind; ſ. Report S. 132.

V. 213. Lodun's Kreis — ſ. die Anmerkungen zu Cath Lodun 1, 72.

V. 288. König von Sorch — Frothal, der Carrig-thura belagerte.

V. 296. Der Held — Fingal.

V. 298. Des Lano Soha — Fingal's Schwert; ſ. die Anmerkung zu Tem. 3, 8.

V. 336. Der Sinn iſt: Er iſt voll der leidenſchaftlichſten Unruhe in Comala's Gegenwart.

V. 347. Als Annir's Denkmal ſtieg — als Annir, Frothal's Vater, begraben, und ihm ein Denkſtein errichtet ward.

V. 361. Vorwärts ſenkt er den Sperr. — Ein gelandeter Krieger, der die Spitze der Lanze vorwärts ſenkte und ſo ſich näherte, gab dadurch zu verſtehen, daß er als Feind komme.

V. 370. Frothal des Schwerts — der kriegeriſche Frothal.

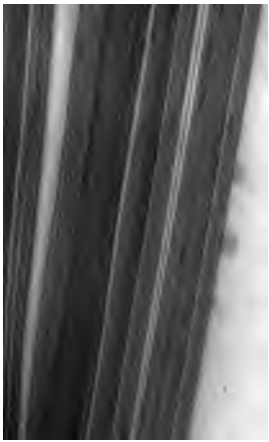
V. 374. Tora. — Welcher Ort hier gemeint ſey, läßt ſich nicht beſtimmen.

V. 397. Der Sinn iſt: Ich verlange einen Zweikampf mit Fingal.

V. 403. Lano. — Welcher Strom gemeint ſey, läßt ſich nicht beſtimmen.

V. 406. Der Sinn iſt: Utha war eiferſüchtig auf Comala, die Tochter des Königs von Innistore, und war daher traurig, als ſie nach dieſer Inſel ſegelte.

V. 479. Dann ſähen die Fürſten nach mir deine Waffen. — Man tauſchte mit den beſuchenden Helden die Waffen und hob ſie als koſtbare Kleinode in den Familien auf.



eines ſpäteren Haut
häufig durch allerlei

Lathmon.

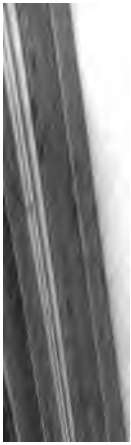
Inhalt.

Während eines Kriegszuges, den Fingal nach Erin (Ireland) g
macht hatte, suchte Lathmon, ein von Morven ferne wohnender Häu
ling, dessen Sitz vielleicht am Carun (Carron) war, Fingal's Entfernu
zu benutzen, fiel in dessen Gebiet ein und rückte gegen Selma vo
Wider Lathmon's Erwarten kehrte Fingal, dem auf dem Meer e
Traumgesicht die Landung eines Feindes in Morven angedeutet hat
fast zu gleicher Zeit in sein Land zurück. Hiemit eröffnet sich das G
dicht. Ossian kündigt Fingal's Zurückkunft durch das Schlagen d
Schildes dem Feinde an; der sich bestürzt auf eine Anhöhe zurückzie
Morni, ein alter Held, stellt Fingal seinen hoffnungsvollen Sohn G
vor, der unter ihm den ersten Feldzug machen soll. Ossian und G
zwei verschwisterte Seelen, stiften Freundschaft mit einander. Fing
sendet bei einbrechender Nacht Barde ab, um den Feind zu beobachte
und empfiehlt ihnen Vorsicht. Sie nähern sich den Feinden. Zu ei
denkend, sie im Schlaf zu überfallen, schrecken sie durch das Schlag
der Schilde sie auf, stürzen sich unter sie und richten eine große Nied
lage an. Beim Anbruch des Morgens ziehn sie sich zurück, und La
mon's Heer sammelt sich wieder auf einem Hügel. Sulmath forde
Lathmon auf, mit seinen Schaaren über die Helden herzufallen. Lathmo
zu groß gesinnt, sich so wegen des nächtlichen Ueberfalls zu rächen, lä
Ossian durch Sulmath zum Zweikampf fordern. Der Kampf geht v
sich; Ossian siegt. Im Begriff, Lathmon zu tödten, wird dieser

Das Gedicht beginnt mit Finga
mit dem Abend des folgenden Tages.

Lathmon.

Dir verſtummt ſind, Selma, die Hallen;
Kein Laut tönt durch Morven's Wald.
Die Well' umwogt das Geſtad.
Still glänzet der Strahl aufs Gefild.
Morven's Jungfraun kommen hervor,
Dem Bogen der Schauer vergleichbar.
Sie ſchauen zum grünenden Erin
Nach Fingal's weißen Segeln hin.
Er hatte gelobet die Heimkehr;
Ihm ſtiegen die Winde des Nords.
Wer geußt ſich von öſtlichen Höhn,
Vergleichbar dem Strome der Nacht?
Lathmon iſt's und ſein Heer.
Er hörete Fingal's Entfernung,
Vertraute den Winden des Nords.
Ihm ſtrahlet die Seele vor Freude.
Warum kommſt, o Lathmon, du?
Die Tapfern ſind nicht in Selma.
Warum vorwärts ſenkſt du den Speer?
Heiſchen Morven's Jungfraun Kampf?



Doch hinter dir [illegible]
Held Fingal verfolgt dir den Schritt.
Vom Schlaf empor fuhr Morven's Fürst,
Als auf der blauen Flut wir glitten.
Er streckte zum Speere die Hand,
Die Tapfern umkreisen den Held.
Ihm waren erschienen die Väter.
Oft schwebten im Traum sie zu ihm,
Erhob der Feind das Schwert dem Land',
Und dämmerte Schlacht um uns her.
Wohin entflohst du, o Wind?
Sprach Morven's hoher Gebieter.
Durchbrauset du Hallen des Süds?
Verfolgst in die Fremde die Schauer?
Warum blähst du die Segel mir nicht?
Hauchst nicht aufs Antlitz meiner Flut?
Der Feind ist im Lande von Morven,
Und Fingal so weit in der Fern'!
[illegible] umpanzre die Brust,
[illegible]

en die Worte des Königs.
.ten in Carmun's Bucht.
.eg den Hügel empor,
l schlagend den wölbigen Schild.
n's Felsen verhallten den Klang;
Lager entsprang das Gewild.
.n Nahen bestürzet den Feind;
sammelt sein düsteres Heer.
ch stand, wie am Hügel Gewölk,
Frohlockend in Waffen der Jugend.
Morni saß beschattet vom Baum'
Am brüllenden Wasser des Sruthmon,
In alternden Locken des Greises,
Vorübergebeuget am Stab.
Gal sitzt ihm zur Seite, der Jüngling,
Und horchet den Schlachten des Vaters.
Oft fährt er, die Seele voll Glut, auf
Bei Morni's mächtigen Thaten
Der Greis hört' Ossian's Schild;
Er kannte das Zeichen der Schlacht.
Auf Einmal sprang er empor;
Ihm theilt sich das graue Gelock.
Sie kehrt, die Erinnrung der Vorwelt.
Mein Sohn, sprach er zum blonden Gal,
Ich höre das Tosen des Kriegs.
Gekehrt ist der König von Morven,
Es strömt in den Wind sein Panier.
Geh zu den Hallen von Sruthmon
Und bringe du Morni die Wehr,
Den Schild, den mein Vater als Greis schwang;

Schon beginnt mir die Schwäche des Arms.
Nimm deine Bewappnung, o Gal,
Und stürm' in die erste der Schlachten.
Dein Arm erreiche der Väter Ruhm;
Dein Lauf im Feld sey Adlersflug.
Warum solltest du fürchten den Tod?
Der Tapfere sinket mit Preis.
Sein Schild lenket den Strom der Gefahr;
Ruhm schwebt um sein greises Gelock'.
Erblicket dein Aug nicht, o Gal,
Wie Ehre folgt des Greises Schritt?
Morni ergeht sich im Volk':
Ihm wandelt entgegen mit Ehrfurcht
Die Jugend und rollet die Augen
Mit schweigender Freud' ihm nach.
Nie floh ich Gefahren, o Sohn;
Mein Schwert durchflammte der Schlachten Nacht.
Mir schmolzen die Fremdlinge hin;
Die Stolzen zerstoben vor mir.
Gal brachte Morni die Wehr;
Den grauen Helden hüllt der Stahl.
Es faßte die Hand den Speer,
Vom Blute der Tapfern befleckt.
Er eilte zum König von Morven;
Seinen Schritt begleitet der Sohn.
Voll Freude stand ihm Fingal auf,
Als im grauen Gelock' er kam.
Führer vom brüllenden Struthmon,
Sprach Fingal mit steigender Wonne,
Bist du's, den bewappnet ich seh,

Da ſchon dir ſchwindet die Kraft?
Oft glänzete Morni in Schlachten,
Gleich der Sonn' erwachendem Strahl,
Wann die Stürme der Höhn ſie zerſtreut
Und Ruh dem erhellten Gefild bringt.
Warum raſteſt im Alter du nicht?
Es lebt im Geſange dein Ruhm.
Dich ſiehet das Volk und ruft
Heil, Heil dem ſcheidenden Strahl zu.
Warum raſteſt im Alter du nicht?
Der Feind wird ſchwinden vor Fingal.

Sohn Cumhal's, erwiedert der Fürſt,
Es ſchwand die Kraft von Morni's Arm.
Ich verſuche zu zucken das Schwert
Der Jugend; es bleibt, wo es haftet.
Ich werfe den Speer der Schlacht;
Doch nimmer erreicht er das Ziel.
Ich fühle des Schildes Gewicht.
Wir welken wie Gras auf den Höhn;
Nimmer kehret die Kraft uns zurück.
Mir, Fingal, mir iſt ein Sohn,
Den Morni's Thaten hoch erfreun.
Nie ſchwang den Stahl er gegen Feind',
Und noch begann nicht ſein Ruhm.
Ich ziehe mit ihm in den Krieg,
Seinen Arm zu lenken im Kampf.
Sein Ruhm wird den Geiſt mir beſtrahlen,
Wann ſcheidend ich ſink' in die Nacht.
O, würde vergeſſen Morni's Nam'

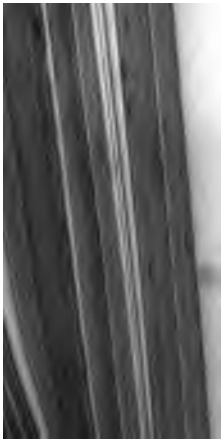
Mein Arm ſoll ſchirme
Ruh du in der Halle v
Und höre von unſerem
Laß ſchlagen die Harfe
Laß tönen die Stimmer
Daß Tapfre, die fallen
Sich freuen des ſteigend
Und Morni's Geiſt in
Offian, du haſt in Schl
Blut der Fremden trank
Gal's Lauf begleit' in d
Doch ferne von Fingal
Daß euch der Feind nich
Und vor mir euch ſchwin

Ich ſah Gal in ſeinem
Mein Geiſt verſchmolz m
Ihm glänzten die Augen
Er blickte mit Wonn' au

Umwallet vom grauen Gelock'.
Ihr Wort war von Tagen der Vorwelt,
Von mächtigen Thaten der Ahnen.
Drei Barden ſchlugen zu Zeiten
Die Harfe von Selma des Sturms.
Nah war Ullin mit ſeinem Geſang';
Er ſang von dem mächtigen Cumhal.
Da wölkte trüb ſich Morni's Stirn';
Auf Ullin rollt' er ſein flammend Aug'.
Urplötzlich verſtummte der Bard.
Fingal ſchaut' auf den alternden Held
Und begann mit Milde zu ihm:
Fürſt von Sruthmon, warum ſo trüb?
Laß der Vorzeit uns vergeſſen.
Unſre Väter bekämpften mit Krieg ſich,
Aber uns geſellt das Mahl.
Unſre Schwerter ſind gekehrt
Den Feinden unſers Lands entgegen.
Sie ſchmelzen vor uns im Gefild.
Laß der Vorzeit uns vergeſſen,
Du Held vom mooſigen Sruthmon.
König Morven's, erwiedert der Fürſt,
Deines Vaters gedenk' ich mit Wonn'.
Im Kampf war ſchrecklich der Held,
Todbringend des Tapferen Grimm.
Es ſchwelleten Thränen mein Aug',
Als der König der Helden fiel.
Die Tapferen fallen, o Fingal,
Der Feigen ſchont auf den Höhn das Schwert
Wie viele der edelſten Helden

Schwanden hin in Morni's Tagen!
Doch nimmer vermied ich die Schlacht,
Noch floh ich der Tapferen Kampf.
Jetzt laß Fingal's Freunde ruhn,
Denn rundum dämmert die Nacht,
Daß kraftvoll ſie ſich erheben
Zur Schlacht mit Lathmon der Wagen.
Schon hör' ich, es toſet ſein Heer,
Wie Donnergeroll' an den Höhn.
Oſſian, du, blondlockiger Gal,
Ihr ſeyd jung und ſchnell im Lauf;
Von jener Waldhöh ſpäht den Feind,
Doch ohne zu ſehr euch zu nahn;
Der Väter Schild iſt euch entfernt.
Nicht ſink' auf Einmal euer Ruhm,
Vom Muthe der Jugend verleitet!
Froh hörten wir des Führers Wort;
Wir eilten im Klange des Stahls,
Hinſchreitend zur waldigen Höh.
Der Himmel glüht mit allen Sternen;
Todesfeuer ſchießen durchs Feld.
Des Feindes Toſen ſchallt von fern.
Da ſprach im Gefühle des Muths Gal
Und zuckte zur Hälfte das Schwert:
Sohn Fingal's, wie glüht mir die Seele!
Warum klopft hoch mir das Herz?
Warum mir die Schritte ſo unſtät?
Mir zittert am Schwerte die Hand.
Verſenk' ich den Blick auf den Feind,
Dann flammt mir die Seele voran

Dort ſeh' ich ihr ſchlafendes Heer.
Zittern ſo die Tapfern im Speerkampf?
Wie würde jubeln Morni's Geiſt,
Stürzten wir uns unter den Feind!
Groß würd' unſer Ruhm im Geſang',
Herrlich wir in den Augen der Helden!
Sohn Morni's, erwiedert ich ihm,
Meine Seel' ergötzt ſich an Krieg,
Zu glänzen allein im Gefecht,
Zu tönen im Bardengeſang.
Wie aber, wenn ſiegte der Feind?
Kann ſchaun ich die Augen des Königs?
Furchtbar ſind ſie, wann zürnet der Held,
Sie gleichen verzehrender Glut.
Doch ich will ſie nicht ſchauen im Grimm';
Oſſian ſieget oder ſtirbt.
Wird ſteigen der Ruhm der Beſiegten?
Sie ſchwinden wie Schatten dahin.
Heben ſoll ſich Oſſian's Ruhm,
Er gleichen an Thaten den Vätern!
Geſtürzt mit dem Schwert' in den Feind!
Sohn Morni's, geſtürzt in den Kampf!
Und, kehreteſt, Gal, du zurück
Geh zu Selma's hoher Halle,
Sag' Ewin, ich fiel mit Ruhm.
Bring Brano's Tochter dieſes Schwert,
Daß einſt ſie Oscar es gebe,
Wann zum Jüngling' empor er gereift.
Sohn Fingal's, erſeufzete Gal,
Soll ich kehren, wenn Oſſian ſinkt?



Ihr sollt mich nicht [illegible]
Als mitten im Glanze des Ruhr
Ossian, oft vom Vater vernahm
Die tapferen Thaten der Helden
Tapfre Thaten, allein vollbracht
Denn die Seele wächst in Gefa
Sohn Morni's, erwiedert' ich
Und schritt vor ihm durch die
Preisen sollen unsern Muth.
Unsern Fall betrauernd, die Wa
Ihren Geist bestrahlet die Freu
Schwillt gleich von Thränen ih
Nicht ruhmlos fielen unse
Sie spreiteten Tod um si
Doch was denken ans enge Ha
Die Tapfern beschirmet das G
Der Feigen Flucht ver[illegible]de
Und nimmer ertönet [illegible]ch
[illegible] Bäumeten hin durch d

ı die Schritte der Späher.
vor mir den Speer,
en mich über den Strom;
ergriff mir die Hand
der Tapferen Wort:
ngal's Erzeugter sich stürzen
auf schlafende Feind'?
ı dem Windstoß gleich bei Nacht,
ch stürzt den jungen Wald?
nicht Fingal sich Ruhm;
: ob Thaten, wie diese,
lorni's grauem Haupt.
ssian, schlage den Schild,
Tausend' erwachen;
: im ersten Kampf bestehn,
wie stark ihm der Arm sey.
ist frohlockte des Kriegers,
n entstürzten dem Aug. —
d sollst, Gal, du bestehn,
steigen dem Sohne Morni's.
e zu weit nicht, o Held;
sey dein blitzender Stahl.
ürgen die Feinde [redacted]
ist dort du den Fels?
nert die Seit' ihm im Sternlicht.
obsiegen der Feind,
uns den Rücken der Fels.
mt sie, unserm Speer zu nahn,
bräut unsere Hand. —
schlug ich den hallenden Schild;

Gelähmt war ihrer Ar
Es braust' ihr Fliehn,
Die praffelt im dorrende
Da flog der Schlachtspeer
Da stieg mit Geblitz' ihm
Cremor sinkt und der mäc
Dunthormod wälzt sich im
Durch Crotha's Seite stürz
Als am Speer' er gebeugt
Ein schwarzer Strom schoß
Und zischt' an dem glimmen
Cathmin sah des Verfolgend
Stieg einen dürren Baum en
Von hinten durchbohrt' ihn d
Winselnd, röchelnd stürzt' er
Moos folgt ihm und dürres G
Gal's blaues Geschmeide befrei
Dies waren deine

>andelt so sorglos dahin,
Wüste gerichtet den Schritt.
au dämmernd erhob sich der Morgen
› um uns; die schlängelnden Ström'
inzten hell die Heid' entlang.
immelt auf Höhn sich der Feind,
Lathmon's Zorn erwacht.
nkt sein glühes Aug voll Grimm,
ummt im steigenden Gram'.
chlägt er den wölbigen Schild,
Schritt' auf der Heide sind unstät.
jer sah ich düster den Held
sprach zum Erzeugten von Morni:
:st von Struthmon der Wagen,
ckest dort du den Feind?
immelt sich grimm auf den Höhn;
uns hinschreiten zum König'.
ird sich erheben in Kraft,
erschwinden Lathmon's Heer.
o Krieger, umkreiset der Ruhm;
Greises Auge wird sich freun.
liehn uns, Erzeugter von Morni,
, Lathmon entsteiget der Höh.
laß die Schritte langsam seyn,
ch Gal mit dem blonden Gelock,
lächelnd nicht sage der Feind:
het die Krieger der Nacht!
s sind sie im Dunkeln, wie Geister;
frühstrahl schmelzen sie hin.
n, nimm du Gormar's Schild,

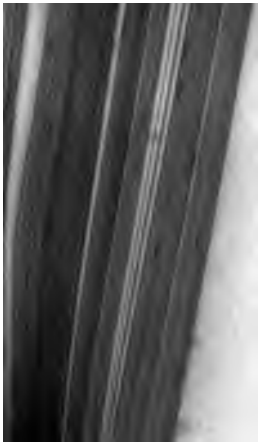
Da trat Sulmath vor
Sulmath, Führer von
An Dumranna's düstere
Warum stürmst du ni
Sehn Nuath's, mit tau
Warum eilest du nicht h
Mit deinem Heer, bevor
Im Frühlicht glänzet ihr
Sie schreiten vor uns au
Sproß schwacher Hand,
Soll eilen hinab mein H
Nur Zwei sind ihrer, Du
Sollen Tausend erschwing
Nuath würd' in der Halle
Ob seinem scheidenden Ru
Würde wenden von Lathm
Wann nahte seiner Füße
Fürst von Dutha, geh zu d

Lathmon.

Lathmon ſchritt in Kraft von der Höh.
Wie Wolken rollt ihm nach ſein Heer;
Nuath's Sohn erglänzet' im Stahl.
Sohn Fingal's, begann der Held,
Es wuchs durch unſern Fall dein Ruhm.
Wie liegen viel von meinem Volk dort
Durch deinen Arm, du Helden-Fürſt!
Heb jetzt gegen Lathmon den Speer,
Streck' hin den Erzeugten von Nuath!
Streck' in Mitte des eigenen Heers ihn
Oder ſinke ſelbſt in den Staub!
Nie ſage man in meinen Hallen,
Daß mein Volk vor den Augen mir fiel,
Daß vor Lathmon's Augen es fiel,
Als zur Seit' ihm ſchlief der Stahl.
Dann würde Cutha's blaues Aug'
In Thränen rollen, einſam ſeyn
Ihr Schritt in den Thalen Dunlathmon's.
Auch, ſprach ich, ſoll man nimmer ſagen,
Daß Fingal's Erzeugter entfloh.
Hüllt' auch Dunkel die Schritt' ihm,
Dennoch würde nicht Oſſian fliehn.
Ihm trät' entgegen ſein Geiſt:
Fürchtet Selma's Barde den Feind?
Nein, er fürchtet keinen Feind;
Ihm Wonn' iſt der Schlachten Gewühl.
Lathmon ſchritt heran mit dem Speer';
Er durchbohret' Oſſian's Schild.
Ich fühlt' am Fleiſch den kalten Stahl
Und zuckte die Klinge von Morni.

ueber dem Schild ro
Der, vorgebeuget, er
Gleich einem ebernen
Doch Offian durchboh
Die strahlende Wölbun
In einen Baum, der h
Am zitternden Speere h
Aber doch drang Lathmo
Gal sah voraus des Führ
Er schwang vor Offian's
Als flammend mit strömer
Es sank auf den König Du
Lathmon blickt' auf Morn
Und Thränen entstürzten be
Er warf der Ahnen Schwert
Und sprach die Worte der La
Warum sollte Lathmon käm
Mit euch, ihr Ersten der
Eure

Wer kommt da, ein mächtiger Strom,
Entlängs der hallenden Heide?
Ihm zittern die kleineren Höhn;
Tausend Geister umschweben des Stahls Glanz,
Geister Derer, die sanken in Nacht
Durchs Schwert des Beherrschers von Morven.
Glücklich bist du, Cumhal's Sohn,
Deine Schlachten kämpft dein Sproß!
Sie ziehen vor dir in den Kampf
Und kehren mit Schritten des Ruhms!
Fingal kam in seiner Milde,
Heimlich froh der Thaten des Sohns.
Freude strahlt' in Morni's Gesicht;
Schwach blickte sein alterndes Aug
Durch träufelnde Thränen der Wonne.
Wir kamen zur Halle von Selma;
Es kreiste die Muschel umher.
Die Mädchen der Lieder erschienen,
Und Ewir mit sanftem Erröthen,
Den schneeigen Nacken umlockt.
Ihr Aug rollt heimlich auf Ossian.
Sie schläget die Harfe der Saiten;
Wir priesen die Tochter von Brano.
Fingal erhob sich vom Sitz'
Und sprach zu Lathmon der Speere;
Trenmor's Schwert zuckt auf, ihm zur Seit',
Als hoch den Arm der Kraft er hob:
Erzeugter von Nuath, begann er,
Warum suchest in Morven du Ruhm?
Wir sind nicht vom Stamme der Feigen;



Ist gleich ihm
Vom Fall des
Zu Boden blitz
Die Schlacht ko
Die Gräber steig
Ihr Väter, ach,
Aber bleiben will
Scheiden soll mei
Lathmon kehre zur
Wälz' auf andere L
Morven's Geschlecht
Seine Feinde sind E

Anmerkungen

zu Lathmon.

V. 1. Selma — Fingal's Wohnſtz in Morven (Morbheinn), jezt Morvern.

V. 6. Bogen der Schauer — der Regenbogen. — Moderne Damen möchten durch eine ſolche Vergleichung, wobei ſie die Farben des Regenbogens leicht für ein Sinnbild ihres Teints halten könnten, ſich nicht ſehr geſchmeichelt ſehen. Zu ihrem Troſte ſey es geſagt, daß hier nicht von den Farben des Regenbogens, ſondern von der Herrlichkeit und dem Erfreulichen ſeiner Erſcheinung die Rede ſey.

V. 7. Erin — Irland.

V. 12. Strom der Nacht. — In den Berggegenden Schottlands erzeugt der Regen einer einzigen Nacht oft eine Menge wilder Waſſer, die als verheerende Ströme von den Bergen herunterſtürzen.

V. 19. Vorwärts ſenkſt du den Speer. — Wer beim Eintritt in ein fremdes Gebiet die Spize des Speers vorwärts hielt, gab dadurch zu verſtehen, daß er als Feind komme.

V. 48. Der flieh vor Fingal auf Lona. — Die Anſpielung iſt dunkel. Lona war ein Thal in Ulin (Ulſter). Wahrſcheinlich leiſtete Lathmon einſt den Volgen in Erin (Irland) Hülfe und ward mit dieſen von Fingal geſchlagen. Macpherſon ſagt in der Anmerkung zu dieſer Stelle, daß Oſſian die Schlacht von Lona in einem beſondern Gedichte beſungen habe, welches noch zu ſeinen Zeiten vorhanden war.

V. 52. Carmun — eine Bay nicht weit von Selma, rechts über Dunſtafnage, und vielleicht mit Cala-Cona einerlei.

V. 78. Seuthmon — ein kleiner Fluß nicht weit von Selma, wo Morni, Gal's Vater, wohnte; ſ. die Anmerk. zu Tem. G. 3, V. 43.

V. 159. Ich — Oſſian.

V. 168. Der Eiche Strahl — große Wachfeuer, wozu man Eichenſtämme gebrauchte. Die Eichen und alle große Bäume überhaupt ſind jetzt an der ganzen Küſte von Morvern verſchwunden.

V. 220.

V. 220. Todesfeuer — Stern
man glaubte, daß ſie Jemands Tod v
wahrſcheinlich wie Tem. G. 1, V. 64.
des Todes. Macpherſon, der imm
Meteors of death fly over
Todes fliegen über das Gefi

V. 254. Ewir — auch Ewira
Gattin Sie war die Tochter Brano's
nenden Häuptlings.

V. 279. Enge Haus — das
V. 340. Geſchmeide — ſ.

V. 87.

V. 344. Lepter von Fing
alle ſeine Kinder und Freunde überl

V. 363. Fürſt . . . der W
Tem. G. 1, V. 220.

V. 386. Duwranna. — Ma
unwahrſcheinlich, daß hier der bei
Duvran gemeint werde. Iſt Dieſes
Carun und war ein Fürſt der Gäle
Schottlands wohnten. Auf Kitchin's
und Bamf heißt dieſer Fluß Dovern

Oithona.

Inhalt.

Dies Gedicht iſt gewiſſermaßen als eine Fortſetzung des vorhergehenden Gedichts Lathmon anzuſehen. Nach der von Macpherſon angeführten Tradition iſt der Zuſammenhang dieſer:

Gal, Morni's Sohn, begleitete Lathmon nach dem verunglückten Einfall in Morven in ſeine Heimath. Er ward von Nuath, Lathmon's Vater, freundlich aufgenommen und verliebte ſich in deſſen Tochter Oithona. Seine Liebe ward erwiedert, und ein Tag zu der Verbindung feſtgeſetzt. Während dieſer Zeit unternahm Fingal einen Kriegszug in die ſüdlichen Gegenden Schottlands und ließ Gal hiezu auffordern. Gal folgte dem Ruf und reiste ab, verſprach jedoch Oithona, an einem beſtimmten Tage zurück zu kommen, wenn ihn der Krieg nicht hinraffte. Auch Nuath mußte einen Kriegszug unternehmen, in welchen ihn Lathmon begleitete, und Oithona blieb allein zu Dunlathmon, dem Familienſitze. Dunrommath, Fürſt von Cuthal, deſſen Liebe Oithona ausgeſchlagen hatte, benutzte die Entfernung des Vaters und des Bruders ſeiner Geliebten, fiel ins Land, erſchlug die wenigen zurückgebliebenen Krieger und entführte Oithona nach Tromthon, einer wüſten Inſel, wo er ihr eine Höhle zur Wohnung anwies. Gal kehrte zur beſtimmten Zeit nach Dunlathmon zurück, vernahm die Entführung und ſegelte nach Tromthon, um ſich an Dunrommath zu rächen. Bei ſeiner Landung fand er Oithona untröſtlich und entſchloſſen, den Verluſt ihrer Ehre nicht zu überleben. Kaum hatte ſie ihm die Geſchichte ihres Unglücks erzählt, als Dunrommath mit ſeinem Gefolge am andern Ende des Eilands erſchien.

Gal rüſtete ſich, ihn anzugreifen, und bat Oithona, ſich in ihre Hütte zu begeben, bis das Treffen vorüber ſey. Sie erfüllte dem Scheine nach ſeine Bitte, bewaffnete ſich aber heimlich und ſtürzte ſich in das Schlachtgewühl, worin ſie tödtlich verwundet ward. Gal ſiegte. Beim Verfolgen des Feindes fand er Oithona, die bald darauf ſtarb. Er betrauerte ihren Tod, errichtete ihr Grab und kehrte nach Morven zurück.

Oithona.

Dunkelheit haust um Dunlathmon,
Blickt halb der Mond gleich auf die Höhn.
Sie wendet die Augen hinweg,
Die strahlende Tochter der Nacht;
Sie schauet das Nahen des Grams.
Morni's Sohn durchwandelt das Blachfeld;
Es tönt in der Halle kein Laut.
Kein langströmender Strahl des Lichts
Durchzittert das nächtliche Graun.
Oithona's Stimm' ertönet nicht
Im Brausen des Stroms Duwranna.
Wohin gingst du in deiner Schönheit,
Schwarzlockige Tochter von Nuath?
Lathmon weilt in der Tapfern Gefild.
Du versprachst, in der Halle zu bleiben,
Bis Morni's Erzeugter gekehrt,
Bis Gal gekehret von Gruthmon
Zum Mädchen, das innig er liebt.
Thränen thaute beim Scheiden dein Aug,
Deine Brust schwoll heimlich von Seufzern;

Doch zu wollst nicht hervor mit Gesang
Mit leichtschwebendem Harfengetön.
Dies waren die Worte von Gal,
Als zur Burg Dunlathmon's er kam.
Offen waren und düster die Pforten;
Die Halle durchbrauste der Wind.
Bäume streuten ihr Laub auf die Schwelle,
Getöse der Nacht war umher.
Versunken in Trauer und stumm
Saß Morni's Erzeugter am Fels.
Ihm bebt' um Oithona die Seele;
Wohin soll er wenden den Lauf?
Nicht fern' ihm stand der Sprößling Leth's,
Forcht dem Wind, der durchsauset sein Haar:
Aber nicht erbebt er den Laut,
Denn er sah den Kummer Gal's.
Schlaf sank auf die Führer herab;
Nachtgesichte stiegen empor.
Oithona umschwebet im Traum
Die Augen des Sohnes von Morni.
Les war und verworren ihr Haar,
Die hellen Augen tief in Thränen.
Blut befleckte den schneeigen Arm;
Halb deckt Gewand des Busens Wunde.
Sie beugte sich über den Führer,
Und leis' ertönet' ihr Laut:
Wie? schläft der Erzeugte von Morni,
Er, so schön in den Augen Oithona's?
Schläft Gal am entferneten Fels,
Und die Tochter von Nuath erliegt?

Das Meer umwogt das düstre Tromthon.
Ich sitz' in der Höhle mit Thränen;
Doch nicht sitz' ich allein, o Gal.
Cuthal's düstrer Beherrscher ist dort;
Er ist dort; in ihm wüthet die Lieb';
Ach! was vermag Oithona's Arm?
Ein Windstoß braust' in die Eich';
Es schwand ihm der nächtliche Traum.
Gal haschte den eschenen Speer.
Er stand, die Seele voll Wuth, da.
Oft rollt' er nach Osten das Aug',
Anklagend das zögernde Licht.
Endlich blickte der Morgen hervor;
Es spannte die Segel der Held.
Rauschend stürmten von Höhen die Wind';
Er hüpft' auf den Wogen der Tiefe.
Am dritten Tag stieg Tromthon auf
Blauem Schild' in Mitte des Meers gleich.
Weiß umbrüllt das Gewog' ihm den Fels.
Traurig saß Oithon' am Gestad.
Sie schaut' in das Wogengewälz',
Und Thränen entstürzten dem Aug.
Doch, als sie Gal ersah im Stahl,
Da fuhr sie auf, das Aug wegwendend,
Senkt' erröthend die holde Wange.
Zur Seit' ihr zittert des Armes Schnee.
Dreimal strebt sie zu fliehen vor Gal,
Dreimal hemmen die Füß' ihr die Flucht.
Tochter Nuath's, begann der Held,
Warum fliehst du so vor Gal?

Doch du hüllest dein
O Tochter von Nua
Ist der Feind Oithon
Mir glüht nach Kam
An Gal's Seite zitte
Und sehnt sich zu blic
O, sage mir, Tochter
Siehst du nicht, wie di

Junger Häuptling von
Warum kommst du über
Zur trauernden Tochter v
Warum welkt' ich verborg
Der Blume des Felsens v
Ungesehen erhebt sie ihr H
Streut ihr vorrendes Laub
Ach! warum kamst du, o
Zu hören den scheidend

Warum kamst du, Führer von Struthmon,
Zu Tromthon's seegepeitschten Felshöhn?

Gal.

Ich kam, zu bestehen den Feind,
O Tochter von Nuath der Wagen.
Der Tod des Fürsten von Cuthal
Dämmert trüb', o Mädchen, mir vor,
Oder Morni's Sohn erliegt!
Oithona, wenn Gal erliegt,
Erheb' an jenem Fels mein Grab.
Schwebt vorüber ein dunkeles Schiff:
Ruf' herbei die Söhne des Meers,
Ruf' und ihnen gib dies Schwert,
Nach Morni's Hall' es zu bringen.
Dann wird aufhören der Greis,
Zur Wüste zu wenden den Blick,
Sich sehnend, daß kehre der Sohn.
Soll sie leben, die Tochter von Nuath?
Erwiedert sie, tief aufseufzend.
Soll ich leben in Tromthon's Geklipp',
Und Morni's Erzeugter erliegt?
Mein Herz ist nicht von jenem Fels,
Noch meine Seele gleich dem Meer dort,
Das jedem Wind die Flut erhebt
Und hinrollt unter dem Sturm.
Der Windstoß, welcher dich kürzt,
Streut auch Oithona's Laub umher.
Wir wollen verwelken vereint,
Erzeugter von Morni der Wagen!
Das enge Haus ist reizend mir,

Mir zeigend der Todten Gestein.
Nie mehr verlaß' ich dein Geklirr',
O seengürtetes Tromthon.
Nacht sank ummölket herab,
Als Larhmon geschieden, der Bruder.
Er zog in die Schlachten der Väter
Zum moosigen Felsen Dunthormod's.
Nacht sank. Ich saß in der Hall'
Am Strahle der flammenden Eiche.
Draußen sauste in den Bäumen der Wind.
Ich hörete Waffengeklirr.
Freude stieg mir ins Antlitz empor;
Ich dacht' an seine Zurückkunft.
Es war der Gebieter von Cuthal,
Die Kraft Dunrommath's, des Rothhaars.
Ihm rollten in Feuer die Augen;
Meines Volks Blut färbte sein Schwert.
Sie, welche gekämpft für Oithona,
Fielen durch den finstern Held.
Was konnt' ich thun? Mein Arm war schwach.
Ich konnt nicht erheben den Speer.
Er riß in meinem Gram mich fort,
Sein Segel flieg bei meinen Thränen.
Er fürchtete Larhmon's Zurückkehr,
Des Bruders der armen Oithona.
Doch, sieh, da kommt er, kommt sein Heer;
Vor ihm theilt sich das dunkle Gewog!
Wohin wenden die Schritt', o Gal?
Viel sind ihrer, der Krieger des Feinds!
Nie wandt' ich die Schritte vom Kampf,

Sprach Gal und zuckte das Schwert.
Soll jetzt ich zu fürchten beginnen,
Oithona, da nah mir dein Feind?
Geh' in deine Höhl', o Theure,
Bis unsre Schlacht aufhört im Feld.
Leth's Sohn bringe die Bogen der Väter,
Den raſſelnden Köcher von Morni;
Drei ſind uns begleitende Krieger,
Laß dieſe ſpannen die Eibe;
Wir ſelber erſchwingen den Schlachtſpeer.
Ihrer iſt ein Heer auf dem Fels,
Unſre Seelen ſind ſtark im Gefecht'. —
Oithona ging in die Höhle.
Trübe Freud' erhob ſich im Geiſt' ihr,
Dem Pfade des Blitzes vergleichbar,
Der hinflammt am Sturmgewölk'.
Entſchloſſen war ihr die Seel'.
Im wilden Aug verſiegt die Thräne.
Dunrommath nahte ſich langſam;
Er ſah den Erzeugten von Morni.
Verachtung verzerrte ſein Antlitz.
Auf ſeiner Wange ſchwebt' ein Lächeln.
Halbſichtbar rollte ſein Aug,
Beſchattet von borſtiger Braue.
Woher ſie, die Söhne des Meers?
Begann der düſtere Fürſt.
Verſtürmte der Winde Gewalt
Euch zu Tromthon's ragenden Felshöhn?
Oder kommt ihr, zu ſuchen die Schneehand?
Des Unglücks Kinder, ihr Schwache,

Nahn Dunrommath's Händen ſich.
Sein Aug verſchont Kraftloſe nicht,
Wonn' iſt ihm des Fremdlings Blut.
Oithon' iſt ein Strahl des Lichts;
Sein freut im Stillen ſich Cuthal's Fürſt.
Kommſt du, wie Gewölk', o du Schwächling,
Zu [illegible]nkeln den lieblichen Schimmer?
Kommen magſt du; doch kehreſt du je
Zur Halle deiner Erzeuger?
Kennſt du mich nicht, erwiedert Gal,
Rothhaariger Führer von Cuthal?
Dein Fuß war ſchnell auf der Heid',
Als Lathmon der Wagen die Schlacht ſchlug,
Und Gal's Schwert verfolgte ſein Heer
Auf [illegible]en's waldigen Höhn.
Dunrommath, dein Wort iſt ſo kühn,
Weil hinter dir drängt ſich dein Heer.
Sohn des Stolzes, fürcht' ich dein Volk?
Ich bin nicht vom Stamme der Feigen.
Gal ſchritt in der Rüſtung voran;
Dunrommath bebt zurück ins Heer.
Gal's Speer durchbohrt den finſtern Führer;
Sein Schwert haut ab ihm das Haupt,
Als nieder es ſank in den Tod.
Dreimal ſchüttelt' es Gal beim Gelock';
Es flohen die Krieger Dunrommath's.
Morven's Pfeile verfolgten die Flucht,
Zehn fielen am Felſen des Mooſes.
Die Uebrigen ſpannten die Segel
Und brausten durchs ſtürmiſche Meer hin.

hte der Höhl' Oithona's.
jling lehnt' an den Fels ſich,
e vom Pfeile durchbohrt,
unterm Helm die Augen rollend.
ward die Seele Gal's;
ind ſprach des Friedens Wort:
Morni's Erzeugter dich heilen,
jling der trauernden Stirn'?
' ich die Kräuter der Berg';
ie am einſamen Ufer.
and ſchloß Wunden der Tapfern;
rni's Sohne! ſprach ihr Aug.
nten die Väter dir, Krieger?
ie vom Heldengeſchlecht?
oird ſich ſenken, wie Nacht,
e heimiſchen Ströme;
in der Blüthe der Jugend.
Väter, verſetzte der Fremdling,
en vom Heldengeſchlecht;
ch wird Keiner betrauern,
hnebel ſchwand mein Ruhm.
auern ſteigen empor
: des lauten Duwranna,
die mooſigen Thürm' in dem Strom'.
hnen erraget ein Fels,
:t mit neigenden Tannen;
nſt du erblicken von ferne.
ohnet mein tapferer Bruder;
1 dieſen ſchimmernden Helm.
)elm entſank den Händen Gal's;

Erzeugter von Mornt, begann er,
Bereite mir das enge Haus.
Schlaf senkt sich, wie Nacht, auf de
Es dämmern die Augen Oithona's.
O, wär' am Duwranna mein Woh
Im glänzenden Strahle des Ruhms
Froh wären enteilt mir die Jahre;
Mich hätten gepriesen die Jungfrau
Ach! ich fall' in der Jugend, o Gal
In seiner Hall' erröthet Nuath.
Sie sank erbleicht auf Tromthon
Gal erhob voll Schmerz ihr Grab.
Er kehrte nach Morven zurück;
Wir sahn die Trübe seiner Seele.
Ossian's Harfe pries Oithona,
Gal's Gesicht verklärte Freude;
Doch oft stieg auf sein Gesenkt'
In Mitte der liebenden Freunde,
[illegible] den Süßen des Wir

Anmerkungen

zu Oithona.

. 1. Dunlathmon — des Häuptlings Lathmon Wohnſtz. heißt Feſtung, Burg. So heißt Edinburg im Gäliſchen Bidin.

. 4. Der Mond iſt im Gäliſchen weiblichen Geſchlechts, daher r eine Tochter des Himmels. Auch der Tübinger über- - Tochter der Nacht — und macht dabei die Anmerkung: will lieber wider unſre Sprachlehre, als (wider) den Geiſt des ngs ſündigen." — Ich denke, daß er hierin Recht hat.

. 6. Morni's Söhn — Gal

. 11. Dunmanna — ſ. die Anmerkung zu Lathmon V. 386.

. 17. Sruthmon — ſ. die Anmerkung zu Lathmon V. 78.

. 33. Der Sprößling Leth's, — Morla, einer der größten Fingal's.

. 51. Tromthon — eine wüſte Inſel, deren Lage ich nicht men kann.

. 54. Cuthal. — Eine der Orkneys, wie man glaubt. In erſon's Inhaltsanzeige der erſten Ausgabe ſteht durch einen Druck Uthal ſtatt Cuthal, denn uthal iſt gar kein galiſches Wort, aber cuthal. Dieſen Druckfehler haben alle neuere Ausgaben, Laing, treulich beibehalten.

. 86. Muth der Wagen — ſ. die Anmerkung zu Tem. G. I.).

V. 89. Eben so sagt Clesamor, Carthon V. 1

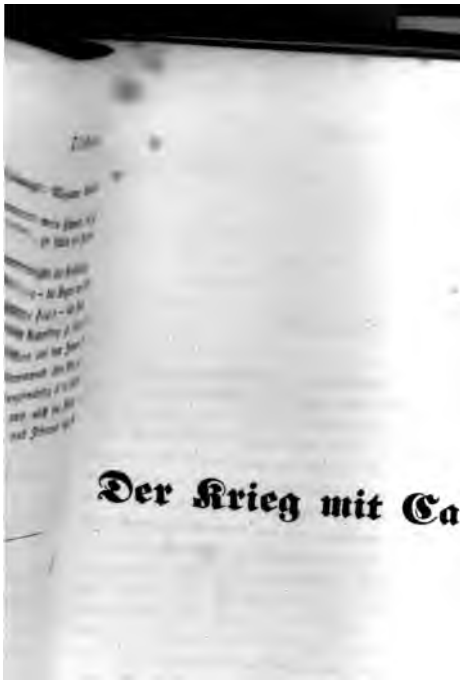
„Doch mir zittert mein Schwert, bis zum
Wild sich sehnend, zu füllen die Hand mir.“

V. 142. Oithona erzählt ihre Entführung.

V. 177. Die Liebe — den Bogen von Eib

V. 265. Das enge Haus — das Grab.

V. 268–273. Denis Anmerkung zu dieser
stehen: — „Der Leser kann aus dem Jammer
wohl abnehmen, daß Dunrommath ihrer Ehre
müsse. Aber wie nachahmungswürdig ist die Be
hier äußert! Wir wissen nun auch den Ruh
celtischen Heroinnen geizten, und Ithonens leg
kränkte Vater.“



Der Krieg mit Car

Inhalt.

Apostrophe an Malwina, die Tochter des Häuptlings Toscar, die treue Gefährtin Ossian's in seinem Alter und im Unglück. Oscar, Ossian's Sohn, von seinem Großvater Fingal zu einem Kriegszuge gegen den am Carun (Carron) wohnenden, mächtigen Häuptling Caros gesandt, läßt diesem durch den Barden Ryno eine Schlacht anbieten. Caros wagt es nicht, diese Aufforderung anzunehmen, bleibt jenseit des Carun, und der Barde kehrt unverrichteter Sache zurück. Am Abend beim Mahl auf der Heide und bei der Flamme der Eiche steht Ryno, der Barde, Comala's und Hidallan's Schemen hinschweben. Er redet Hidallan an, ohne Antwort zu erhalten. Von Oscar aufgefordert, erzählt der Barde den Tod Hidallan's, der, von Fingal — man sehe das Gedicht Comala V. 201 u. f. — auf immer verstoßen und aus dessen Feldzügen verbannt, von seinem Vater Lamor auf dem Grabe Garmalin's ermordet ward. Nach Beendigung der Erzählung sendet Oscar einige Krieger ab, um während der Nacht die Bewegungen des Feindes zu beobachten; er selbst begibt sich auf die Bergshöhn, um die Geister der Väter zu befragen. Gegen Morgen kehrt er von den Bergen zurück und kommt an den Carun. Hier findet er eine Schaar von Caros' Kriegern, die bei Nacht über den Fluß gegangen waren. Er greift sie allein mit großem Geschrei an, erlegt eine Menge und jagt sie in die Flucht. Das Getöse setzt Oscar's Volk, das in einiger Entfernung am Crona steht, in Bewegung; auch Caros eilt mit seinem ganzen Heer herbei. Ein blutiges Treffen beginnt, worin Oscar siegt. Eine Apostrophe an Malwina beschließt das Gedicht, das, wie es mir scheint, nicht Ossian zum Verfasser hat.

Der Krieg mit Caros.

Bring', o Toscar's Tochter, die Harfe,
ring die Harfe; das Licht des Gesangs
rhebt sich in Ossian's Seele.
ie ist dem Gefilde vergleichbar,
enn Dunkel deckt die Höhn umher,
nd langsam wachsend der Schatten
inschwebt durch das sonnige Feld.
h sehe meinen Sohn, Malwina,
eim moosigen Felsen von Crona. —
h! Nebel der Heide nur ist's,
om westlichen Strahle gefärbt.
ie ist er so lieblich, der Nebel,
enn Oscar's Gestalt er mir bildet!
rnt von ihm, ihr Winde, den Flug,
ann ihr brüllet längs den Berghöhn.
Wer nahet sich meinem Erzeugten
n dumpfen Gesumse des Lieds,
en stützenden Stab in der Hand,
s im Winde das graue Gelock?
de Freude verkläret sein Antlitz;

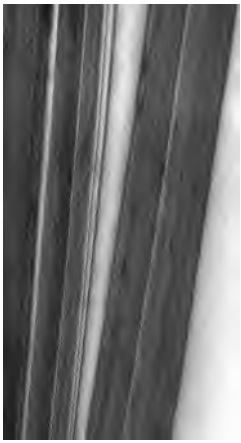
Oft ſchaut er nach Caros zurück.
Kyno iſt es, der Bard des Geſangs,
Er, der ging zu erſpähen den Feind.
Was macht Caros, der König der Schiffe?
Sprach des trauernden Oſſian Sohn.
Rauſcht die Schwinge ſeines Stolzes,
O Barde verfloſſener Zeit?
Sie rauſcht, o Oscar, ſprach der Bard,
Doch nur hinter gethürmetem Schutt'.
Er blickt über die Steine mit Furcht,
Schaut dich furchtbar, ähnlich dem Nachtgeiſt,
Der Wogen ihm wälzt an die Schiffe.
Geh, du erſter meiner Barden,
Sprach Oscar, nimm dir Fingal's Speer.
Auf der Spitze flamm' ein Brand;
Schwinge hoch in die Wind' ihn empor.
Reiz' ihn mit Geſang, ſich zu nahn,
Verlaſſend der Fluten Gewog.
Sage Caros, ich ſchmachte nach Kampf,
Gena's Jagd ſey müde mein Bogen.
Sag' ihm, keiner der Helden ſey hier,
Und jung und ſchwach noch mein Arm.
Er ging im Geſumme des Lieds.
Hoch erhob Held Oscar die Stimme.
Seinen Tapfern ſchell's auf den Berghöhn,
Gleich dem Toſen der Höhl' im Geklipp,
Wann Tongorm's Meer ſie umbrandet,
Und ihrer Bäume Gezweig
Sich wieget im Brüllen des Winds.
Sie ſammeln ſich um meinen Sohn.

Bergſtrömen nach Regen vergleichbar,
Die hinbrauſen im Stolze des Laufs.
Ryno kam zum mächtigen Caros,
Er ſchwang den flammenden Speer:
Komm zum Kampfe mit Oscar, o Fürſt,
Du, der ſitzet' am Wogengewälz';
Held Fingal iſt weit in der Fern'.
Er lauſcht dem Bardenlied' in Morven;
Der Halle Wind umſpielt ſein Haar.
Zur Seit' ihm ruht der grauſe Schlachtſpeer,
Der Schild, dem verfinſterten Mond gleich.
Komm zum Kampfe, der Held iſt allein! —
Er kam nicht über den Carun.
Es kehret der Bard mit ſeinem Lied.
Grau dämmert am Crona die Nacht.
Verbreitet wird das Muſchelfeſt.
Hundert Eichen flammen im Wind;
Schwach beglänzt der Schimmer die Heide,
Schemen der Höhn durchwallen die Helle,
Fernher zeigend die trübe Geſtalt.
Halbſichtbar ſchwebt Comal' um Gewölk',
Hidallan iſt düſter und trüb';
Er gleicht dem verfinſterten Mond',
Umdämmert vom Nebel der Nacht.
Warum biſt du ſo trüb? ſprach Ryno —
Er allein erkannte den Held —
Warum biſt du ſo trüb', Hidallan?
Iſt dir nicht *geworden* dein Preis?
Offian's Lieder tönten dir;
Hell glänzet' im Winde dein Geiſt.

... uns. Ryno, wie fiel ...
Berühmt in den Tagen der ...
Noch tönt sein Nam' auf Co...
Oft sah ich seine Gebirgsströ...

Held Fingal, versetzte der B...
Bannt' Hitallan aus seinen K...
Es trauerte der Fürst um Coma...
Sehn nicht konnte den Führer ...
Einsam, traurig längs der Heid...
Wallt' er langsam, schweigenden...
Achtlos hing zur Seit' ihm die ...
Leis spielt um die Stirne sein Ha...
Thränen stehn im gesenketen Aug...
Den Busen schwellt halblaut Gese...
Allein und von Keinem gesehn
Irrt' er drei der Tag' umher,
Eh' er kam zur Halle Lamor's,
Der moosigen Halle der M...
Am ...

auan's Fuß ins Ohr;
Schritte des Sohns.
Erzeugter gekehrt?
t ſein Geiſt mit Geräuſch?
arun's Ufern du,
amor's mit grauem Gelock';
hör' ich die Füße Hidallan's?
ſind ſie, die Tapfern des Kriegs?
, Hidallan, wo iſt mein Volk,
as mir kehrt' in der Schilde Getön'?
rlag's an den Ufern des Carun?
Nein', erwiederte ſeufzend der Jüngling,
Sie leben, die Tapferen Lamor's.
Sie, Vater, ſind berühmt im Kampf;
Doch Hidallan's Ruhm iſt dahin!
Einſam muß ich ſitzen am Balv,
Erhebt ſich das Brüllen der Schlacht.
Nie ſaßen einſam deine Väter,
Sprach Lamor mit ſteigendem Stolz;
Nie ſaßen ſie einſam am Balv,
Erhob ſich das Brüllen der Schlacht.
Erblickſt du dort nicht ein Grab?
Mein Blick erkennt es nicht mehr.
Dort ruht Garmalin, der Edle,
Der nimmer entfloh dem Gefecht.
Komm, ruft er, du Schlachtenberühmter
Komm zu deiner Väter Grab.
Wie, Garmalin, bin ich berühmt?
Mein Sohn iſt entflohn dem Gefecht'!
O König von Balv der Ström',



Bannt' Hidallan aus
Geh zu deinen gr
Woore gleich der
Von Winden gefe
Der nie mehr keim
So muß ich hören, f
Hidallan's einsamen Fu
Wenn Tausende strahler
Soll am Heimathsstrom
O Geist Garmalin's, de
Führe Lamor zur Stätte
Sein Aug' ist trüb, die
Sein Sohn hat verloren
Wo, sprach Hidallan, fu
Um Lamor's Geist zu erfre
Von wannen kehr' ich heim
Daß meiner Bewappnung
Mit Wonn' ihm erfüll

Sie wuchs auf dem Felsen empor,
Sie schmetterte nieder der Sturm!
Mein Geist wird schweben am Hügel
Voll Trauer um meinen Hidallan.
Ihr Nebel, indem ihr emporsteigt,
Verbergt ihn vor meinem Gesicht!
Sohn, gehe zur Halle von Lamor,
Dort hängen die Waffen der Väter,
Bringe mir Garmalin's Schwert,
Das einst er entrissen dem Feind'. —
Er ging und brachte das Schwert
Mit allem Prunk des Geriems.
Er reichte dem Vater es hin.
Der Held mit dem grauen Gelock
Prüft tastend die Spitze des Stahls.

Lamor.

Sohn, führe mich zum Grab Garmalin's,
Dort steigt es am rauschenden Baum.
Verwelkt umwallt es der Graswuchs,
Von Lüften, ich hör' es, durchsäuselt.
Nicht fern' ihm sprudelt ein Quell,
Hinsendend sein Wasser dem Balv.
Dort laß mich ruhn, der Mittag glüht,
Die Sonne bestrahlt das Gefild'. —
Er führt' ihn hin zum Grab Garmalin's.
Der Greis durchstieß des Sohnes Seite.
Sie schlafen im Grabe vereint.
Es modern ihre alten Hallen.
eister schweben am Mittag dort.

Es seufzt um Hidall
Er fiel in den Tagen
Nun schwebt er am
Hinirrend zum Lande
Ihr Söhne von Mor
Jetzt naht euch den Fei
Unter Liedern verschwin
Wachsam spähet Caros'
Oscar geht zu dem Volke
Den Schatten der stillen
Wo trüb sitzen in Wolken
Und schauen die Kriege der
Und weilst auch du, Hidall
Gleich dem halberloschenen
Erschein' in deinem Grame
Du Führer vom schlängelnde
Die Krieger schreiten fort
Die Höh' ersteiget lange
Nachtkri

Ihr Bekämpfer der Herrscher des Meers,
Gebt mir Kunde der kommenden Zeit,
Was in euren Klüften ihr kost
Im Wechsel vertrauter Gespräche,
Wann die Söhn' ihr im Heldengefild schaut.
Trenmor kam von seiner Berghöh
Beim Rufe des tapferen Sohns.
Ein Gewölk, wie der Fremdlinge Roß,
Trug die luftigen Glieder des Helden.
Sein Kleid ist vom Nebel des Lano,
Der Völkern entsendet den Tod;
Sein Schwert ein verlöschender Blitzstrahl,
Gestaltlos sein Antlitz und trüb.
Dreimal seufzt' er, über ihm schwebend;
Dreimal brüllten die Winde der Nacht.
Viel waren der Wort' ihm mit Oscar,
Nur halb erreichten sie unser Ohr.
Dunkel glichen sie Sagen der Vorzeit,
Eh das Licht des Gesangs sie erhellt.
Langsam schwand er, wie Nebel, dahin,
Der schmilzt an besonneten Höhn.
Damals war es, o Tochter von Toscar,
Als mein Sohn zu trauern begann.
Voraus sah er, es falle sein Stamm.
Oft stand er gedankenvoll und trüb,
Gleich der Sonne, die hüllt ein Gewölk;
Bald blickt sie hervor aus dem Dunkel
Und strahlt auf Cona's grüne Höhn.
Oscar weilt bei den Vätern die Nacht;
Ihn fand die graue Früh' am Carun.

Dort saßen die Kriege
Sie gingen über den
Sie glichen Stämmen
Im blassen Schimmer
Oscar stand dem Gr
Dreimal hob er die sch
Zitternd hallten die Hü
Auffahrend entsprang d
Bang flohen die Geister
Hinwinselnd an ihrem
So schrecklich war sie, L
Als zur Schlacht er die
Tausend Speer' erhobe
Zugleich erhob sich Caro'
Warum, Malwina, die
Mein Sohn, obgleich all
Oscar gleichet dem Wette

: Schlachtſpeer funkelt dort,
unkelrollendes Aug.
ehn ich auf die Gebirgshöhn?
meine Väter je?
Schlachten verkünden ihr Schwert
ſcar wird berühmt wie ſie!
, trübe Geſtalten der Väter,
meine Thaten des Kriegs.
ann ich, doch will ich berühmt ſeyn,
em Stamme von Morven des Halls. —
ſtand er in ſchwellender Kraft,
er Flut in der Enge des Thals.
mpf begann. Sie ſtürzten hin;
römt war Oscar's Schwert.
rona hört ſein Volk das Toſen,
t, wie hundert Ström', einher.
eger von Caros entflohn.
lieb Oscar zurück,
ls in der ebbenden Flut gleich.
lzte dunkel und tief heran
it allen Roſſen die Heersmacht.
Lauf verſiegen die Bäche,
' erzittert umher.
ergeußt ſich von Flügel zu Flügel,
ſend Schwerter auf Einmal
litzend empor in die Luft. —
n ſollt' Oſſian Schlachten ſingen?
r funkelt in Schlachten mein Stahl.
I denk' ich der Tage der Jugend,
fühle die Schwäche des Arms.

Zu ſpannen den eben
O, glücklich biſt du, n
Hinſchwebend in deine
Oft beſuchſt du die Fel
Wo Caros deinem Sch
Dunkel wälzt ſich mi
O ſchöne Tochter von
Mir erſcheint nicht mei
Am Crona nicht Oscar'
Brauſend führten ihn
Dem Vater iſt traurig
O, leite Malwina mich
Zu meiner Wälder Geſa
Zum Brüllen meiner G
O, laß mich hören Cona
Mich denken der Tage de
Auf, bringe die Harfe mi
Zu ſchlagen die Saiten

Dem tapferen Stamm, der dahin iſt.
Wir ſchweben an unſerm Gewölk dann,
Malwina, auf Flügeln des Sturms.
Dann werden zu Zeiten ertönen
Unſre Stimmen im Nebel der Wüſte,
Und wir ſingen im Lüftchen der Felshöhn.

An

zu dem K

V. 1. Toscar's To
Ossian's Sohn.

V. 9. Crona — ein
ergießt.

V. 14. Bonihm —
ihr Winde, den Nebel nicht,

V. 22. Ryno — einer
dessen oft in Ossian's Gedichte

V. 26. Rauscht die
Macpherson versteht Dies von
falsch, wie man leicht erweisen
Sgiath na mòrchuis, wört
Schild des Stolzes: denn
Schild. Nimmt man die letzt

V. 34. Diese sonderbare Art, Jemanden zum Kampf aufzufordern, ist äußerst merkwürdig, sagt Cesarotti zu dieser Stelle. Ihrer wird sonst nirgends im Ossian und, soviel ich mich erinnere, auch nirgends in den Gedichten der caledonischen Barden gedacht. Vielleicht war sie Sitte bei den Völkern des südlichen Schottlands, und ward darum von Oscar beobachtet und vom Dichter beschrieben.

V. 40. Cona's Jagd — die Jagd im Thal Cona (Glencoe), dem Wohnsitze Ossian's.

V. 45. Seinen Tapfern schollt's auf den Berghöhn. — Bei Macpherson heißt Dies: It reached his heroes on Ardven. Nach Rhode's Uebersetzung: Sie (die Stimme) erreichte seine Helden auf Ardven. — Um nicht eines Uebersetzungsfehlers gezüchtigt zu werden, muß ich meine absichtliche Abweichung von Macpherson mit Gründen vertheidigen. Ardven (Ardbheinn) ist ein zu Norven (Morbheinn) gehöriges Gebiet. Nach Macpherson's Inhaltsanzeige ist die Scene des Gedichts in der Gegend der sogenannten Mauer des Agricola, bei deren Herstellung Caros beschäftigt gewesen seyn soll, als Oscar ihn angriff. Man mag nun diese, nach meiner Meinung „ganz unrichtige," Behauptung annehmen oder, welches mir wahrscheinlicher ist, sich den Schauplatz der Begebenheiten am Carun (Carron) denken: so ist Ardven immer wenigstens 60 englische Meilen entfernt. Oscar mußte daher, um einen Ausdruck des Ossianischen Homeros zu entlehnen, ein trefflicher Läufer im Streit seyn, wenn seine Stimme vom Carun oder von den Linien des Agricola bis nach Ardven, beinahe einen Grad des Aequators, hinschallen konnte, und seine Krieger, von denen es vier Verse nachher heißt V. 50:

„Sie sammeln sich um meinen Sohn,
Bergstromen nach Regen vergleichbar,
Die hinbrausen im Stolze des Laufs"

müssen eine dieser gewaltigen Stimme entsprechende Schnellfüßigkeit besessen haben, daß sie sogleich nach dem Rufe da sind, um in die Schlacht zu ziehen. — Dies anzunehmen, wäre Unsinn, womit ein Uebersetzer willig einen verständigen Dichter verschonen sollte. — Im Original stand Ardbheinn. Ard heißt hoch, und beann ein Berg. Morbheinn (Norven) ist ein sehr gebirgiges Land, wovon der vorzüglich gebirgige Theil Ardbheinn hieß, wörtlich hohe Berge, Berghöhn. Durch der Gedankenlosigkeit des Uebersetzens verwechselt Macpherson Dies

und setzt Ardven, wo er Berghöhen schreiben sollte, und seine Uebersetzer fehlen ihm nach.

V. 71. Hidallan, einer der Häuptlinge Fingal's, um sich an Comala, die seine Liebe verschmäht und sich nachher in Fingal verliebt hatte, zu rächen, brachte ihr die falsche Nachricht, daß Fingal im Treffen gegen Caracul umgekommen sey, und veranlaßte dadurch ihren Tod. Fingal hierüber erzürnt, verbot ihm, je wieder vor ihm zu erscheinen. Man sehe die Inhaltsanzeige zu Comala.

V. 101. Lamor — Hidallan's Vater.

V. 103. Balo — vielleicht der kleine Fluß, der noch unter diesem Namen durch das romantische Thal Glentivar in Stirlingshire fließt. Macpherson.

V. 210. Den Abend vor einer Schlacht begaben sich die Herrlichen auf eine einsame Anhöhe, um ihren Gedanken nachzuhängen und die Erscheinung der Schemen ihrer Väter zu erwarten, die in Fällen, wenn die Häuptlinge über den Oberbefehl im Treffen nicht einig werden konnten, als Entscheidung dienen mußte; s. die Inhaltsanzeige zu Cathlin von Clutha.

V. 211. Gebirgshöhn. — Hier hat Macpherson wieder Ardven übersetzt. Man sehe die Anmerkung zu V. 45.

V. 220. Nachtblitze. — Bei Macpherson steht hier und V. 2[illegible] wieder Meteor, ein Lieblingswort des englischen Uebersetzers, das er wie Roß zu Fing. G. 1. V. 195 bemerkt, allenthalben und oft sehr zur Unzeit anbringt.

V. 228. Herrscher des Meers — bei Macpherson. King of the world — Könige der Welt. Man sehe hierüber die Anmerkung zu Comala V. 133.

V. 235. Ein Gewölk, wie der Fremdlinge Roß. Dieser und der folgende Vers sind gewiß ein späteres Einschiebsel: da die ganze Vorstellung, daß Geister auf Wolken, wie auf Rossen reiten, ist Ossian fremd.

Cathlin von Clutha.

Inhalt.

Apoſtrophe an Malwina, Toſcar's Tochter. Cathlin landet in der Bay Carmun bei Selma, um Fingal's Hülfe gegen Ducarmor, den Fürſten von Cluba, zu erflehen, welcher den Ueberreſcher von Clutha, Cathmol, wegen ſeiner Tochter Lanal, die Ducarmor liebte, in Cathlin's Abweſenheit erſchlagen hatte und entflohn war. Alle Helden Fingal's verlangen die Führung dieſes Kriegszugs. Da Fingal die Sache nicht entſcheidet, ſo begeben ſich die Häuptlinge, der Sitte gemäß jeder auf einen Hügel, rufen die Geiſter der Väter an, ihnen im Traum zu erſcheinen und ſie dadurch zu Oberbefehlshabern bei dieſer Unternehmung zu beſtimmen. Trenmor erſcheint ſeinem Enkel Oſſian; auch Oſcar hat Erſcheinungen, und Beide vereinigen ſich zu dieſem Zuge. Sie ſegeln aus der Bay Carmun ab, landen am vierten Tage zu Ratheol auf Inniſhana. Oſſian ſchickt einen Barden ab, um Ducarmor eine Schlacht anzubieten. Ducarmor nimmt die Aufforderung an.

Es wird Nacht. Oſſian ſucht Cathlin's Betrübniß durch den Geſang der Barden zu verſcheuchen. Den Oberbefehl übertragt Oſſian ſeinem Sohn, der nach der Gewohnheit der Könige von Morven auf einem nahen Hügel die Nacht zubringt. Epiſode von Carmal und Trenmor und deſſen Sohn Trathal. Der Morgen bricht an. Die Schlacht beginnt. Oſ-

ſtoßt auf Ducarmor, tödtet ihn und ſchlägt
bringt Ducarmor's Panzer und Helm zu Cathlin,
ſelbe entfernt hat. Cathlin will ihm ſeine Ab
ſchenken. Beim Entkleiden entdeckt es ſich, daß
Tochter iſt, die Ducarmor gewaltſam entführt hatte.
beit fand, nach drei Tagen ihrem Räuber zu entfl
ihre Zuflucht zu nehmen.

Cathlin von Clutha.

Komm, du einſamer Strahl des Lichts,
Komm, Malwina, vom Wachen der Nacht.
Windſtöß' umbrauſen dich rings
Von allen den Höhen des Halls.
Roth über meine hundert Ströme
Flammt der Todten feuriger Pfad.
Hinſchwebend am Wirbel der Wind'
Erfreun ſie der ſchweigenden Nacht ſich.
Wohnt keine Freud' im Geſang,
Schneehand der Harfen von Lutha?
Erwecke die Stimme der Saiten
Und rufe zurück mir die Seele;
Sie iſt ein verſiegeter Strom.
Malwina, ergeuß den Geſang!
Ich hör', aus deinem Dunkel, dich
In Selma, o Tochter von Toscar,
Die einſam du durchwachſt die Nacht.
Warum verſagteſt das Lied du
Der *ſchwindenden* Seele des Greiſes?
Wie dem Ohre des Jägers ein Sturzbach,

Dem Freunde der
Hoch ſchwillt mir
Ich ſchaue zurück in
Komm, du einſame
Komm, Malwina,
In Carmun's hall
Sahn einſt wir ein
Hoch hing ein zerbro
Beſtreifet mit ſtröme
Gewappnet naht' ein
Vorſtreckend den ſpitzl
Weit über ſein thräne
Wehte los ſein verwilt
Fingal reicht' ihm die
Es ſtieg des Fremdling
Cathmol von Clutha
Am Schlangeln ſeiner
Ducarmor von Cluba e
Die Schar

Du biſt, wie die Sonne, bekannt,
O König von Morven des Halls.
Selma's Herrſcher ſchaut' umher;
Wir fuhren bewappnet empor.
Wer ſollt' erſchwingen den Schild?
Wir Alle heiſchten den Krieg.
Es ſenkte herab ſich die Nacht.
Wir wanderten ſchweigend dahin,
Zu ſeinem Geiſterhügel Jeder,
Daß Schemen im Traum' uns beſuchten,
Uns auszeichnend, zu lenken die Feldſchlacht.
Wir ſchlugen die Wölbung der Todten.
Wir ſummeten Töne des Lieds,
Ruften die Geiſter der Ahnen dreimal;
Wir legten uns nieder zu Träumen.
Trenmor kam vor mein Auge geſchwebt,
Der Vorwelt hehre Geſtalt.
Sein Nebelheer war hinter ihm
Im halbzerfloſſenen Reihn.
Kaum ſichtbar war im Dunſt' ihr Kampf,
Wie vor ſie ſich beugen zum Mordſtreich'.
Ich horcht', es tönte kein Laut;
Luftgebild war jede Geſtalt.
Ich fuhr empor vom Geiſtertraum';
Im jähen Windſtoß pfiff mein Haar.
Leiſe rauſcht' es im Eichengezweig
Beim Scheiden der Geiſter der Todten.
Ich nahm vom Aſte den Schild,
Da nahte ſich Raffeln des Stahls.
Oscar war's, der die Väter geſehn.

Meer
Ich ſah die To
Hoch ſchwillt m
Mein Ruhm er
Gleich Streifen
Wann voll die S
Der glühende Wa

O Brano's Enke
Nicht du allein beſt
Ich ſtürme dahin du
Zum waldigen Sitze
Auf, laſſ' uns kämpfe
Wie zwei Adler von e
Wann die Breite der
Entgegen dem Strome

Wir ſpannten die Seg
Drei Schiffen, beſchwebe
Erglänzte mein funkelnd
Als Fanal

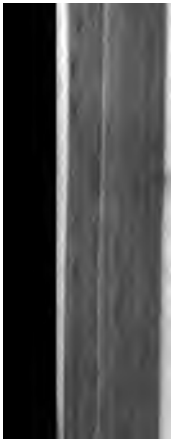
Weiß stürzten die schäumenden Ströme
Von seinen Felsen des Halls.
Im Busen sich schlängelnder Hügel
Lieht still sich ein grünes Gefild,
Mit seinem eignen blauen Strom'.
Hier mitten im Weben der Eichen
War der Sitz der Herrscher der Vorzeit
Doch seit so manchem dunkeln Jahr'
Herrschte Schweigen in Rathcol des Grases.
Verschwunden war der Helden Stamm
Im lieblichen Thale des Grüns.
Ducarmor war hier und sein Volk,
Der düstere Reiter der Flut.
Conthine hüllt' in Gewölk sein Haupt.
Er band sein weißes Segel ein.
Sein Lauf ist auf Rathcol's Berghöhn
Um Sitze des braunen Gewilds.
Wir kamen. Ich sandte den Barden,
Um Kampf aufforderud den Feind.
Ducarmor vernahm ihn mit Freud'.
In Feuerstrahl war die Seel' ihm,
In Feuerstrahl, mit Dampf umwölkt,
Der unstät zuckt durch das Nachtgraun.
Düster waren die Thaten Ducarmor's,
Obgleich voll Kraft ihm der Arm war.
Nacht kam mit dem Schwall des Gewölks
Wir saßen am Strahle der Eiche.
Nicht fern stand Cathlin von Clutha.
Ich sah des Fremdlings Seel' im Kampf,
Die unstät wechselnde Schatten

Hinfliegen durchs grasige Feld:
So wechselte Cathlin die Farbe.
Schön war er in seinem Gelock,
Das flattert' im Winde von Rathcol.
Mein Wort bestürmte sein Herz nicht;
Ich hieß den Gesang sich erheben.
Dir, Oscar von Lego, begann ich,
Sey der einsame Hügel der Nacht.
Schlage, wie Morven's Herrscher, den Schild;
Du lenkst mit der Frühe das Heer.
Von meinem Fels werd' ich dich schaun,
O Oscar, eine Schreckgestalt,
Die hoch sich erhebt im Gefecht',
Erscheinenden Geistern vergleichbar
In Mitte des Sturms, der ihr Werk ist.
Warum sollte kehren mein Aug
Zur düsteren Zeit, die entschwand,
Bevor der Gesang sich ergoß
Gleich dem plötzlichen Steigen des Sturms?
Doch die Jahr' entschwundener Vorzeit
Sind bezeichnet mit Thaten des Ruhms.
Wie der nächtliche Reiter der Flut
Aufschaut zu Tonthine der Strahlen:
So laß' uns wenden den Blick
Auf Trenmor, den Vater der Herrscher.
Weit auf Caracha's Felder des Halls
Goß Carmal seine Schaaren einst.
Sie glichen düstern Reihn der Wogen;
Die Barden mit grauem Gelock
Dem Schaum, der umspielt das Gewog.

flammten den Streit umher
lenden Augen der Glut.
iren sie dort nicht allein,
famen Felsenbewohner;
en kam ein Sprößling Lodun's,
timm', in der düsteren Heimath
ister den Höhn zu entrufen.
lin war sein Sitz ein Hügel,
ätterlosen Hain' umkreist.
tein' erhoben nah' ihr Haupt;
üllet' eines Stromes Sturz.
mt' er die Stimm' in die Winde,
lammend die Gluten der Luft
en durchs Dunkel der Nacht;
düstern Gewandes der Mond
ich senkte die Berghöhn.
rten seinen Ruf die Geister;
sten wie Adler heran.
kten die Schlachten im Blachfeld'
zesichte der Herrscher.
cenmor lenkten sie nicht
von der tobenden Feldschlacht.
zte den stürmischen Kampf hin.
teren Saume der Schlacht
te Trathal dem zuckenden Blitz gleich.
cht sank. Lodun's Erzeugter
ne Zeichen durch das Graun.
or dir standen die Schwachen,
hn des entferneten Lands.
ioß sich der Könige Wettstreit,

Wer walte des Hügels der Nacht;
Aber ſanft und mild war der Str
Zwei Lüftchen des Sommers vergl
Die leichten Flugs den See beſchw
Trenmor gab dem Sohne nach;
Bekannt war des Königes Ruhm.
Trathal zog vor dem Vater ins Sch
Seinem Schwerte ſanken die Feind'
In Caracha's Feldern des Halls.
Sohn, die Jahr' entſchwundener Vorz
Sind bezeichnet mit Thaten des Ruhm
Bewölkt ſtieg auf des Oſtens Licht;
Es nahet in Waffen der Feind.
Es miſchte die Schlacht ſich auf Ratheol
Dem Brüllen der Ströme vergleichbar.
Sieh der ſtreitenden Könige Kampf!
Sie treffen zuſammen am Eichbaum'.
Es ſchwinden im Schimmer des Stahls
Die düſtern Geſtalten der Herrſcher.
So treffen ſich Gluten der Luft
Bei Nacht in der Enge des Thals;
Roth ſprühen die Flammen umher;
Die Menſchen ſehn voraus den Sturm.
Ducarmor ſinket im Blut';
Es ſieget Oſſian's Erzeugter.
Unnahbar war er im Kampf',
O holde Malwina der Harfen.
Im Feld' erſchien nicht Cathlin's Schritt
Es ſtand am einſamen Strom
Der Fremdling, wo Ratheol's Schaum

en Steine beſäumt.
wölbet die Birk ihr Gezweig'
ihr Laub in den Wind.
Cathlin zu Zeiten
as Waſſer den Speerſchaft.
ɔte den Panzer Ducarmor's,
mit dem Flügel des Yars.
hin vor den Fremdling,
:tönte ſein Wort:
nd deines Vaters Feinde;
im Geiſtergefild.
:t nach Morven zurück,
[ſich erhebenden Wind gleich.
trüb, du Fürſt von Clutha?
ɔir die Seele mit Gram?
von Oſſian der Harfen,
ſt mir düſter und traurig.
Waffen von Cathmol,
n Krieg' er erſchwang.
ı du die Rüſtung von Cathlin,
ſie in Selma's Halle.
entferneten Land dir
des Sohnes des Unglücks.
ßen Buſen ſank der Panzer.
Könige Sproß,
hand, Tochter von Cathmol,
ers an Clutha's Strom.
'ah in der Halle
ɔen Schimmer des Lichts.
Clutha bei Nacht.



Es brach ihr das ſchwellende Herz

Warum, Malwina von Lutha,
Sollt' ich ſingen wie Cathlin ſan
Sie ruht im entferneten Land',
Ihr Grab iſt am Lumon des Schil
Dort erging Sulmalla ſich
In ihren Tagen des Grams.
Oft erhob ſie Geſänge der Trauer
Um Cathlin, die Tochter des Aus
Und rührte die Harfe der Klage.

Komm, Malwina, von Wachen
Komm, du einſamer Strahl des

Anmerkungen

zu Cathlin von Cluthа.

V. 2. Malwina — ſ. die Anmerkung zu Caros V. 1. Malwina's Vater war Toscar, ein Häuptling, der zu Lutha in Morven wohnte. Schöne Weiber heißen oft bei Oſſian Strahlen des Lichts.

V. 30. Carmun — eine Bay, die nicht weit von Selma entfernt war; ſ. die Anmerkung zu Lathmon V. 52.

V. 32. Ein zerbrochener Schild. — Wer bei einem König oder mächtigen Häuptling um Schutz und Beiſtand flehete, hielt in der einen Hand einen blutigen Schild und in der andern einen abgebrochenen Speer. Der Erſte war ein Symbol des Todes ſeiner Freunde, der Andre ein Sinnbild ſeiner eigenen hülfloſen Lage. Wollte der Mächtigere Hülfe leiſten, ſo reichte er dem Flehenden die gaſtliche Muſchel zum Zeichen ſeiner freundſchaftlichen Geſinnung.

Mit dieſer Sitte hatte ein andrer in gäliſchen Gedichten oft erwähnter Gebrauch, Cranntara, der noch in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Schottland herrſchte, einige Aehnlichkeit. Wann ein Häuptling Nachricht erhielt, daß Feinde anrückten, tödtete er ſogleich mit ſeinem Schwert eine Ziege, tauchte in das Blut ein Stück angebranntes Holz und ſandte es durch einen ſeiner Knechte in das nächſte Dorf. Dies Loſungszeichen ging dann in der größten Eile von Dorf zu Dorf. In wenig Stunden war der ganze Clann unter Waffen und verſammelte ſich an einem beſtimmten Orte, deſſen Name das einzige Wort war, das bei Ueberbringung des Cranntara geſprochen ward. Durch dieſes Zeichen des Aufgebots bedrohete der Häuptling Alle, die zu ſeinem Clann gehörten, daß er ſie mit Feuer und Schwert verfolgen würde, wenn ſie ſich nicht zu ſeiner Fahne verſammelten. Man ſehe Smith's gäliſche Alterthümer, Edinburgh 1780. 4. S. 135. Cranntara heißt der Baum (das Holz) des Verſammelns. — Ein ähnlicher Gebrauch herrſchte auch bei andern nördlichen Völkern, wie Olaus Magnus erzählt.

V. 42. Cluba — ein Hafen auf Innisbuna (der grünen Inſel), worunter vielleicht die Inſel Man verſtanden wird; ſ. die Anmerkung zu Tem. O. 2. V. 269.

V. 59. Zu ſeinem Geiſterhügel — ſ. die Anmerkung zu dem Kriege mit Caros V. 210.

V. 66. Trenmor — Fingal's Urgroßvater; ſ. die Anmerkung zu Fing. G. 3. V. 381.

V. 102. Tonthine. — Was für ein Stern gemeint werde, iſt ſchwer zu beſtimmen. Seiner wird auch Tem. G. 7. V. 285 gedacht.

V. 105. Lumon — ein Berg auf Innisthuna.

V. 117. Rathrol des Graſes — das grasreiche Rathol, eine Bay und Gegend auf Innisthuna.

V. 145. Oscar von Lego. — Lego war ein See in Connaught in Ireland. Oscar hat in den gäliſchen Gedichten den Namen Oscar von Lego von ſeiner Mutter Ewirallin, der Tochter Brano's, eines am Lego wohnenden Häuptlings.

V. 147. Morven's Herrſcher — Fingal.

V. 160. Reiter der Flut — der Segler, Seemann. Zuweilen wird auch das Schiff ſo genannt; ſ. die Anmerkung zu Tem. G. 7. V. 346.

V. 164. Caracha. — Welche Gegend hier gemeint werde, kann ich nicht ausmitteln.

V. 167 und 168 ſcheinen mir durch Interpolation gelitten zu haben. Bei Macpherſon heißen ſie: The greyhaired bards were like moving foam on their face.

V. 173. Ein Sprößling Lodun's — wahrſcheinlich ein nordiſcher Skalde.

V. 176. Lochlin — Skandinavien.

V. 193. Trathal — war Trenmor's Sohn und Fingal's Großvater.

V. 216—219. Dieſe vier Verſe, die einen ſtarken Anſtrich von Bombaſt haben, ſcheinen mir die Geburt eines ſpätern Hausbarden zu ſeyn, wenn ſie nicht gar aus Macpherſon's eigener Fabrik ſind, wo deſſen Verſen ſie viele Aehnlichkeit haben.

V. 285. Den Helm mit dem Flügel des Aars. — Ein Helm mit Adlerfedern war eine Auszeichnung des Oberbefehlshabers eines Heers; ſ. die Anmerkung zu Tem. G. 6. V. 110.

V. 239. Geiſtergefild — Feld der Erſchlagenen, Schlachtfeld.

V. 269. Sulmalla — die Tochter des Königs von Innisthuna. Ihre Liebe zu Cathmor, dem Könige von Atha, wird im folgenden Geſange der Temora beſungen, auch handelt das folgende Gedicht von ihr

Sulmalla von Lumon.

Inhalt.

Von dieſem Gedicht, das als eine Fortſezung der vorhergehenden angeſehen werden kann, iſt ein großer Theil verloren gegangen. Es eröffnet ſich mit einer Apoſtrophe an Sulmalla, die Tochter des Königs Conmor von Innisthuna, die Oſſian bei der Rückkehr von der Schlacht von Rathrel auf der Jagd antraf. Sulmalla ladet in der Abweſenheit ihres Vaters Oſſian und Oskar zum Mahl in der Halle von Cluba ein; nach dem Mahle, da Sulmalla der Helden Namen und Geſchlecht erfährt, erzählt ſie Fingal's Kriegszug nach Innisthuna. Die zufällige Erwähnung Cathmor's, des Königs von Atha in Erin, der ihrem Vater in den Krieg gefolgt war, veranlaßt Oſſian zu der Epiſode von Culgorm und Sarbronlo, in deren Kriege Oſſian und Cathmor gegen einander gefochten hatten. Der Schluß der Erzählung fehlt. Treanmor's Geiſt erſcheint Oſſian im Traum. Hiedurch gewarnt, ſegelt er mit Anbruch des Morgens nach Morven zurück.

Sulmalla von Lumon.

Wer wandelt ſo ſtattlich auf Lumon
Beim Brüllen der Waſſer des Schaums?
Den Buſen umwallt ihr Gelock'.
Es glänzet ihr ſchneeiger Arm,
Wie den Bogen ſie langſam ſpannt.
Was ſchweifſt du in Oeden umher,
Dem Blitz' im bewölkten Gefild gleich?
Dir keuchet die Jugend der Rehe,
Hinzitternd zur einſamen Felshöh.
Kehre, Königstochter, zurück,
Es nahet die wolkige Nacht.
Es war der junge Sproß von Lumon,
Sulmalla mit blauen Augen,
Von ihrem Fels den Barden ſendend,
Uns einzuladen zum Mahl.
Wir ſetzten uns unter Geſängen
In Cluba's tönender Halle.
Sulmalla's reizende Schneehand
Durchſchwebte die zitternden Saiten.
Halbhörbar ſcholl im Getön

Der Name des Königs von Atha,
Der fern jetzt war in der Schlacht
Für ihre Gefilde des Grüns;
Doch fern war ihrer Seel' er nicht,
Er war ihr Gedank' in der Nacht.
Tonthin', aus den Räumen der Luft
Herblickend, sah, wie sie sehnend
Ausstreckte die schneeigen Arme.
Der Muscheln Klang war verstummt.
Umwallet vom langen Gelock',
Erhob sich Sulmalla von Lumon.
Sie sprach mit gesenktem Blick',
Uns fragend nach unserer Meerfahrt:
Ihr seyd von dem Stamme der Herrscher,
Ihr hohe Reiter der Wogen.

Ossian.

Nicht unbekannt an seinen Strömen
Ist er, der Vater unsers Stamms.
Von Fingal erscholl es in Cluba,
Blauäugige Tochter der Fürsten!
Auch nicht an Cona's Strom' allein
Ist Ossian und Oscar bekannt.
Feinde zitterten unserer Stimme,
Bang' eilend in Lande der Ferne.

Sulmalla.

Nicht unbemerkt von Sulmalla
Ist der Schild des Königs von Morven.
Hoch hängt er in meines Vaters Halle
Zum Gedächtniß entschwundener Zeit.

Als Fingal einſt nach Cluba kam
In Tagen verfloſſener Jahre.
Laut brüllte der Eber Culdarna's
In ſeiner Felſen und Wälder Mitte.
Seine Jünglinge ſandte das Eiland;
Sie ſanken entſeelet dahin;
Auf ihren Gräbern weinten Jungfraun
Sorglos ging nach Culdarna der Held.
Es wälzte ſich ſterbend am Speer',
In ſeinem Blut die Kraft des Walds.
Er ſtrahlet' in ſeinem Gelock,
So ſprach man, der erſte der Helden.
Nicht ſcholl ſein Wort beim Mahle vor.
Es ſchwanden die eigenen Thaten
Vor ſeinem Feuergeiſte hin,
Wie Nebelgewoge zerfließt,
Wann ſtrahlend die Sonn' emporſteigt.
Achtlos ſahn nicht des Herrlichen Schritte
Die blauen Augen von Cluba.
Dem ſchönen Gebieter von Selma
Stiegen pochend die ſchneeigen Buſen,
Er war ihr Gedank' in der Nacht;
Aber Wind' entführten den Fremdling
Seinen hallenden Thälern des Wilds zu.
Doch war nicht für andere Lande
Verloren der tapfere Held,
Gleich dem zuckenden Blitze des Himmels,
Der ſinket hinab ins Gewölk.
Strahlend ſchritt er zu Zeiten hervor
Zum fernen Sitze der Feind'.

Es scholl sein Ruhm wie Windgebrauf'
Hinüber zu Cluba's Waldthal.
Dunkel wohnt in Cluba der Harfen,
Entfernt ist der Fürsten Geschlecht.
Im Krieg' ist Conmor, mein Vater,
Und Lormar, mein Bruder, der Stromfürst.
Nicht dunkeln allein sie die Schlacht;
Ein Strahl aus fernem Land' ist nah,
Der Freund der Fremden in Atha,
Der Schildezerbrecher im Schlachtfeld'.
Hoch schaun von Nebelhöhn nach ihm
Die blauen Augen von Erin:
Denn ferne weilet der Jüngling,
Der in ihrem Herzen wohnt.
Unschädlich, ihr Töchter von Erin,
Steht Cathmor im Saume der Schlacht nicht.
Zehntausend rollt er vor sich hin
Dort im fernen Kampfgefild.

Ossian.

Nicht ungesehn von Ossian stürmte
Von seinen Strömen Cathmor her,
Als seine Macht er ergoß
Auf Uthorno, die Insel der Wogen.
Dort trafen zusammen im Kampf
Zwei Fürsten, Sardronlo und Culgorm;
Jeder kam vom eigenen Eiland',
Ein finstrer Jäger des Ebers.
Einst stieß am schäumenden Bergstrom'
Ihnen auf ein Keuler des Walds,
Und Jeder durchstach mit dem Speer' ihn

iſchten die Ehre der That,
er erhob ſich der Kampf.
ten von Inſel zu Inſel
r eines zerbrochenen Speers,
ut der Erſchlagnen befleckt;
nd die Freunde der Väter
fengeklirre zur Schlacht.
kam von Erin zu Culgorm,
rſten geröteten Augs;
ein Helfer Sardronlo's
m Lande der Eber.
mten dahin zum Kampf
n Seiten eines Stroms,
h die braune Heide brüllt'.
ar hohes Geklipp
erhängenden Bäumen;
ah zwei Kreiſe Lodun's
n Steinen der Geiſter,
men in Feuerſtrömen
r ſich ſenken bei Nacht.
miſcht mit der Waſſer Gebrauſ'
ch die Stimme der Greiſe.
n die Nachtgeſtalten,
ülfe zu leiſten im Krieg'.
ſtand ich mit meinem Volk,
Felſen ein Strom mit Geſchäum ſtürzt.
lte der Mond vom Gebirg' her.
n erhob ich Geſang.
and an der anderen Seite
der Jüngling, und hörte mein Lied.

Ein
Streiche
Wechseln
Laut klan
Sein Hel
Im Glanz
Sein Auge
Rollt liebli
Ich erkannte
Und warf au
Finstern Blic
Und eileten sch
Auf andere Fel
Doch so nicht
Im schmetternd
So treffen Geiste
Am düsteren Sau
Jedes Brust durch
Auch

trafen ſich friedlich die Fremden,
d Cathmor von Atha der Ström'
Offian, König der Harfen.
r ſenkten die Todten ins Grab.
gs Runar's Bucht ging unſer Schritt
nher auf der thürmenden Woge
Litt näher ein ellendes Boot.
üſter war der Reiter des Meers,
och zur Seit' ihm ein Schimmer des Lichts
em Strahle der Sonne vergleichbar
n Stromlo's wallendem Dampf.
ie war die Tochter Sardronlo's
Rit wildem funkelndem Blick'.
Inſtäter Flamme glich ihr Aug'
In Mitte verworrener Locken.
Ihr weißer Arm ſtreckt vor den Speer,
Hoch wallt ihr ſichtbar der Buſen,
Weiß wie Schaum auf der Fluten Gewog,
Die wechſelnd zwiſchen Felſen ſteigen;
Schön ſind ſie, doch furchtbar dem Seemann',
Er rufet die Wind' und entfleucht.
O, kommt, die ihr hauſet bei Lodun,
Begann ſie, komm du, o Carchar,
In Mitte deines Gewölks;
Sluthmor, luftiger Hallen Bewandler,
Du, Crochtur, furchtbar in Stürmen.
Empfangt von dem Speere der Tochter
Die Feinde des Herrſchers Sardronlo.
Kein Schemen am Brüllen der Ströme,
ein ſanft blickender Geiſt war er.

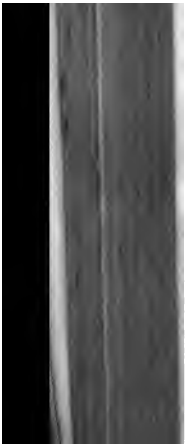
Wann er faßte den furchtbaren Speer,
Dann rauschten die Geier heran,
Denn Blut umströmte die Schritte
Sardronlo's düsteren Augs.

Mich entflammt' er mit wilder Glut,
An seinen Strömen zu strahlen.
Ich glänzte wie Feuer der Luft,
Verzehrend die Feinde Sardronlo's.
— — — — —
— — — — —

Nicht ungerührt vernahm Sulmalla
Das Lob von Cathmor der Schild'.
Er war im Innern ihres Herzens
Wie Feuer in einsamer Heide,
Das erwacht beim Geflüster des Hauchs
Und sprühet die Strahlen empor.
Mitten unter den Tönen des Lieds
Entschwand sie, die Tochter der Herrscher,
Gleich dem Säuseln der Sommerluft,
Wann die Häupter der Blumen sie hebt
Und kräuselt die Seen und die Ströme;
Hold verbreitet sich über das Thal
Das leise Geflüster des Hauchs
Und füllt das Herz mit Wonn' und Wehmuth.

Zu Ossian kam ein Traum bei Nacht;
Gestaltlos stand der Schemen Trenmor's.
Er schlug, so schien's, den Nebelschild
Auf Selma's Felsen der Ström'.

Ich ſprang im Geraſſel des Stahls auf
Ich wußt', es nahe ſich Krieg.
Wir ſpannten die Segel dem Wind,
Als Lumon's Ström' im Licht' erglänzten.
Komm, Malwina, vom Wachen der Nacht,
Komm, du einſamer Strahl des Lichts.



V. 17. Cluba — ſ. die Anmerkung

V. 21. König von Atha — Co
von Connaught in Irland.

V. 29. Der Muſcheln Klang.
man ſich der großen Kammmuſcheln zum

V. 35. Retter der Wogen —
V. 160.

V. 57. Die Kraft des Walds -

V. 65. Der Sinn iſt: Nicht unbem
den Mädchen von Cluba.

V. 86. Freund der Fremden
es Tem. G. 1. V. 178—184.

„In Cathmor's Bruſt wohnt' H
In Atha der Höhn war die Bu
Sieben waren der Pfad' ihm zu
Und ein Bard' auf jedem Pfad
Ladend den Fremden zum gaſtli
Cathmor weilt' am Walde der
Um nicht zu hören das Drittel

V. 99. Uthorno — ſagt die Trad
navient. Macpherſon.

V. 110. Einen zerbrochene
— ſ. die Anmerkung zu Cathlin V. 32.

er Krieg von Innisthona

Inhalt.

Das Gedicht, Oscar's Kriegszug nach Innisthona, eröffnet sich mit einigen allgemeinen Bemerkungen über die entflohene Jugend des Dichters und mit Rückerinnerungen an Selma und an die Heldenzeit. — Oscar, der bisher noch immer unter dem Oberbefehl eines andern Helden in Schlachten gefochten hatte, kehrt von der Jagd, hört die Barden Fingals Thaten singen und bittet, von Begierde, sich eigenen Ruhm als Heerführer zu erwerben, entflammt, daß Fingal, welchen Annir, der Beherrscher Innisthona's, um Hülfe gegen Cormal angesucht hatte, ihm den Oberbefehl in dem Kriegszug nach Innisthona anvertrauen möge. Fingal willigt ein, läßt ein Schiff ausrüsten und entläßt Oscar mit der Warnung, den Ruhm seines Geschlechts in diesem Kriege nicht sinken zu lassen. Oscar landet und sendet Annir Fingal's Schwert, zum Zeichen, daß er als Freund und Helfer erscheine. Annir nimmt Oscar gastfreundlich auf und erzählt ihm auf der Jagd, daß Cormal, ein am See Lano wohnender Fürst, nach Runa, Annirs Wohnsitz, gekommen und als Gastfreund bewirthet sey; daß er ihm darauf seine beiden Söhne Arg und Rure meuchelmörderisch umgebracht und seine Tochter entführt habe und jetzt mit einem großen Heer in sein Land einzufallen im Begriff sey.

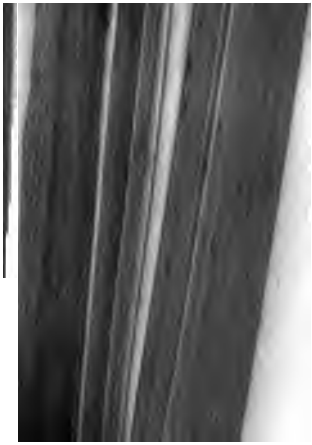
Oscar, durch die Schändlichkeit dieser That empört, ruft sein Volk zusammen, greift Cormal an, schlägt dessen Heer, erlegt ihn im Treffen und bringt Annir die entführte Tochter zurück. Hierauf kehrt Oscar wieder nach Morven, wo er mit Freude und mit Bardengesängen empfangen wird. Ein Selbstgespräch Ossian's beschließt das Gedicht, da wie Macpherson glaubt, die Episode eines größern Heldengesangs

in Schottland lebten, die von [illegible]
zählen hörten.

Innisthona heißt wörtlich die Insel
für ein Eiland hier gemeint werde, iſt ſchwer
eine der ſhetlandiſchen Inſeln. Nach Macpher
Strich Landes in Skandinavien, der ſeiner
welcher ein Vaſall des Königs von Lochlin wa
unwahrſcheinlich.

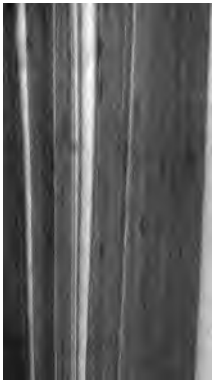
er Krieg von Innisthona.

: Jugend gleichet dem Traum
gers am Hügel der Heid',
ſt im milden Sonnenſchein',
cket der tobende Sturm.
zuckt flammend der Blitz;
ium Haupt erbraust im Wind'.
uet mit Freude zurück
: Tage des sonnigen Strahls,
: lieblichen Träume der Ruh.
n kehrt Ossian die Jugend zurück?
wird ſich wieder ergötzen
)hr an der Waffen Geklirr?
werd' ich ſchreiten wie Oscar,
htet vom Schimmer des Stahls?
t, Hügel Cona's, mit euren Strömen,
t und horcht auf Ossian's Stimme.
erwacht in meiner Seele,
trahle der Sonne vergleichbar.
le die Wonne der Vorzeit.
haue deine Thürm', o Selma,



Geſtützt auf T
Den Speer an
Er lauſchet den
Sie ſingen, wa
Die Jugendthate
Oscar kam vo
Und hörte des He
Brano's Schild e
Es füllte ſein Aug
Röthe deckt' ihm b
Die Stimme war
Hell glänzt' in der
Er ſprach zum Köni
O Fingal, du Kön
Offian, du ihm der
Ihr habt in der Juge
Euer Nam' iſt berühr
Oscar gleicht dem Nel
Kamm

bt meinen Namen dem Lied.
s Fremden Tochter ſteht mein Grab
d weinet über den Jüngling,
r kam aus entfernetem Land.
r Bard wird ſagen beim Mahl':
rcht dem Liede von Oscar des Auslands!
Oscar, ſprach der König von Morven,
ı ſollſt kämpfen, du meines Ruhms Sohn.
reitet mein dunkeles Meerſchiff,
n Held zu führen nach Inisthona.
hn meines Sohns, acht' unſers Ruhms;
ir ſind vom Geſchlechte der Helden.
ß nie des Auslands Kinder ſagen:
chwach ſind die Erzeugten von Morven.
y in Schlachten ein brüllender Strom,
ild im Frieden, wie ſcheidend die Sonne.
ıg', Oscar, dem König des Eilands,
ngal denke der Tage der Jugend,
s Beide wir ſtrebten im Kampf,
ıd Aganbecca noch lebte.
Sie ſpannten die rauſchenden Segel;
r Wind durchpfiff des Maſtes Riemen.
ogen peitſchten die ſchlammigen Klippen,
brüllte die Kraft des Meers.
ch ſah von der ſteigenden Woge
ein Sohn das waldige Land.
rauſcht' in Runa's hallende Bucht,
ındt' Annir der Speere ſein Schwert.
ſtand der ergrauende Held auf,
Fingal's Schwert er erblickte.



... Geister im Wi...

Jetzt bin ich alt, begann d...
Nutzlos liegt in der Halle me...
Du Sproß von Morven's Ge...
Annir sah einst Schlachten de...
Doch jetzt ist er bleich und ver...
Dem Eichbaum Lano's verglei...
Ich habe der Söhne nicht eine...
Dich hier zu empfangen mit F...
Dich zu führen zur Halle der ...
Erblaßt ruht Arg im Grab',
Und Rure, der Held, ist nicht ...
Des Fremdlings Burg bewohnt
Sie sehnt sich, zu schauen mein
Ihr Gatte schwingt zehntausend
Er kommt, ein Todesgewölk vo...

ie Thrän',
Seufzer.
rach der Held,

ſtein,
r Baum dort.
meine Söhn',
?
eln des Laubs,
Büſte ſich hebt?
scar.
ona,
Jugend?
ſrab

, verfolgend,

r Jugend
den Wind. —
ihm Annir,
Speer',
des Lano,
ntſteigen.
Runa
Speers.
) und ſchön,
Sonne gleich.
Kampf' ihn.
den;
n Lieb' ihm.

Arg kehrte vom Jagen und Rur;
Ihnen floß des Stolzes Thräne.
Stumm rollt ihr Aug' auf Runa's Helden,
Die wichen dem tapferen Fremdling.
Drei Tage schmausten sie mit Cormal;
Am vierten kämpfen sie mit ihm.
Wer konnte kämpfen mit Arg?
Besiegt ward Cormal der Held.
Stolz schwellte das Herz ihm mit Gram,
Er faßt in Geheim den Entschluß,
Meiner Kinder Tod zu schaun.
Die Bergböhn Runa's besuchend,
Verfolgten sie braunes Gewild.
Cormal's Pfeil schwirrt heimlich hin;
Meine Kinder sanken in Blut.
Er kam zum Mädchen seiner Liebe,
Zum Mädchen des schönen Gelocks.
Sie flohen hinweg durch die Wüst';
Allein blieb Annir zurück.
Es sank die Nacht. Der Tag erschien;
Nicht Arg's noch Rure's Stimm' ertönt'.
Endlich sahn wir ihren Liebling,
Den schnellen Runar des Sprungs.
Er kam mit Geheul in die Hall'
Und blickte, so schien's, nach der Stä
Wo hin sie sanken, die Edeln.
Wir folgten ihm. Wir fanden sie
Und begruben sie hier am Quell.
Hier weilet Annir so gern,
Wann vorüber die Jagd des

mich über ihr Grab,
amm der alten Eiche gleich;
ig fließen meine Thränen.
ia, sprach aufspringend Oscar,
gar, König der Speere,
ieine Helden mir zur Seite,
öhne von Morven der Ströme.
iehn wir zum Wasser des Lano,
ämpfe des Todes verhaucht.
l soll nicht lange sich freun,
ischwebet der Tod uns den Stahl. —
ogen dahin durch die Wüste,
steres Wolkengewog
Bind die Heid' entlängs gerollt,
litzen die Säume geröthet;
ald erbraust und ahnet Sturm.
chlachthorn Oscar's ertönt;
ttert in jeglicher Welle.
m Cormal's hallenden Schild
meln die Kinder des Sees sich.
kämpft, wie er pflegt, in der Schlacht;
i Schwert sank Cormal hin.
öhne des gräßlichen Lano
u ihren einsamen Thalen.
brachte die Tochter des Eilands
iir's ertönender Halle.
reises Antlitz glänzt vor Wonne,
ief er, dem König der Schwerter!
war sie, Ossian's Freude, groß,
her schimmern er sah

Und furchtbar mit Geiſtern da
Rund um ihn mit Dunkel um
Wir führten mit Sang ihn
Fingal ließ verbreiten das Ma
Von tauſend Barden geprieſen
Tönt' Oscar's Nam' in der H
Morven's Höhn verhallten de
Die Tochter Toscar's war vo
Ihre Stimme glich der Harf
Wann Abends fernher ſchwe
Am ſanftſäuſelnden Lüftchen
O, leitet mich, ihr, die d
Zu einem Felſen meiner Hö
Umher ſey Haſelgeſträuch,
Mir nahe die ſauſende Eich
Grün ſey die Stätte meine
Umbraust vom entferneten

von Morven;
n Gesang.
erhebet Oscar;
e drängen sich um ihn,
chmuck des Geriems.
e auf meinen Sohn,
ist bewundernd.
es Vaters gewahrend,
ach ähnlichem Ruhm'.
erben, der Ruhm,
'orven der Ström'.
den Geist der Gesang,
nde der Jugend. —
et Schlaf
fengetöns.
mich liebliche Träume.
, ihr Söhne der Jagd,
e nicht!
'ener Zeiten
en Vätern sich,
igen der Vorwelt.
, ihr Söhne der Jagd,
räume nicht!

Anmerkunge

zu dem Krieg von In

V. 15. Cona — jetzt Glencoe, Ossian's
kung zu Fing. G. 1. V. 131.

V. 25. Treumor — Fingal's Urgroßva

V. 31. Des Herrlichen Preis — Fi
Barden sangen.

V. 32. Brano's Schild — Brano, ei
wohnender Häuptling, war der Vater Ewir's,

V. 59. Dunkeles Meerschiff. —
my darkbosomed ship — mein dunkel
diesen Ausdruck hat er auch Carthon V. 91, wo
eather ciar — dunkles (braunes) Sc
der höchst wahrscheinlich im Original auch bl
mit braunem oder dunkelm Busen ist eine Id

V. 69. Als Beide wir strebten i
... zu ehren, bog m

Lano — ein See in Skandinavien, wie man glaubt, ſtungen für eben ſo ſchädlich gehalten wurden, als die des and.

Fremdling — Cormal, ein am See Lano wohnender nnir's Tochter gewaltſam entführt hatte.

Runa — Annir's Wohnſitz auf Innisthona.

Beſteigen mit Freude den Wind. — Nach ſtellung ſchweben die Geiſter der Todten auf Wolken am , und beſchäftigen ſich mit Dem, was ihnen im Leben e. Helden, die, wenn ſie nicht mit Krieg beſchäftigt waren Jagd vergnügten, ſpannen luftige Bogen und jagten ildetes Wild oder kommen in der Wolkenhalle zuſammen und ch von den Thaten ihrer Jugend.

Schlachthorn — ein großes Ochſenhorn, welches die mpete vertrat, und mit welchem man das Zeichen zum Angriff fung im Treffen gab. Das noch bei den gäliſchen Truppen Bugle oder Bugle-horn iſt nichts Anderes, als das s veränderte Schlachthorn der alten Caledonier.

Des gräßlichen Lano. — Gräßlich heißt der r, wie es V. 178 heißt,

— Dämpfe des Todes verhaucht.

ie Lieder von Selma.

Inhalt.

Nach einer alten im nördlichen Schottland und in Irland herrſchenden Sitte wiederholten die Barden jährlich bei einem Feſtmahl (galiſch Feill, ſ. die Anmerk. zu Fingal G. 1. V. 11), welches das Oberhaupt der Häuptlinge, der ſogenannte König, ſeinen Freunden und Vaſallen gab, ihre Geſänge und unterwarfen ſie dem Urtheil ihres Herrn. Die Geſänge, welche er mit ſeinem Beifall beehrte und des Aufbewahrens würdig hielt, lehrte man nachher jungen Leuten und ſuchte ſie auf die Nachwelt zu bringen. Eine Feierlichkeit dieſer Art gab Veranlaſſung zu dieſem Gedicht, das von dem Ort, wo die Barden ſangen, benannt iſt. Es beſteht aus drei Liedern, die nur durch ein ſehr ſchwaches Band mit einander verbunden ſind. Das erſte erzählt die traurige Geſchichte zweier Liebenden, Salgar's und Colma's; das zweite iſt eine Elegie auf den berühmten Helden Morar; das dritte ſingt das unglückliche Schickſal Arndal's und Dura's, der Kinder Armin's, des Beherrſchers der Inſel Gorma. Das Gedicht beginnt mit einer Apoſtrophe an den Abendſtern, die nach Macpherſon's Verſicherung im Original ſehr ſchön geweſen ſeyn ſoll, welches wir ihm gern zuglauben wollen; es endigt, wie mehrere Gedichte Oſians, mit Klagen über den Verluſt ſeiner Freunde und mit Sehnſucht nach dem Grabe.

Die Lieder von Sel

Stern der ſinkenden Nacht,
Schön funkelt im Weſten dein Licht.
Du hebſt dein Strahlenhaupt aus Wolken,
Wallſt ſtattlich hin an deinen Höhn.
Warum blickſt auf die Ebene du?
Verſtobt iſt der Stürme Gebraus.
Fernher kommt das Murmeln des Bergſtroms;
Den fernen Fels umſpielt die Brandung.
Die Abendfliege ſchweift umher,
Es ſummet ihr Flug durchs Gefild.
Wonach blickſt du, ſchönes Licht?
Doch du lächelſt und ſchwindeſt hinweg.
Voll Freud' umkreiſen dich die Wellen,
Sie baden dein liebliches Haar.
Lebe wohl, du ſchweigender Strahl;
Du, Licht in Oſſian's Seel', erwach'!
Es erwacht in ſeiner Kraft;
Ich ſeh die geſchiedenen Freunde.
Sie ſammeln ſich wieder am Lora.
Wie ſonſt in den Tagen der Vorzeit
Held Fingal ſchwebet heran,
Gleich thürmendem Nebelgewog,
Von ſeinen Helden umkreiſt.
Sieh dort die Barden des Lieds

Ullin, den Greis, und den ſtattlichen Ryno!
Sieh' Alpin, melodiſcher Stimm',
Und Minona, ſanfter Klage!
Wie ſeyd ihr verändert, ihr Freunde,
Seit Selma's Tagen des Feſtmahls,
Als wir ſtritten im Wechſelgeſang,
Den Lüftchen des Frühlings vergleichbar,
Die, längs dem Hügel entſchwebend,
Wechſelnd beugen das flüſternde Gras!
Minona trat hervor in Schönheit,
Geſenkt den Blick, das Aug bethränt.
Ihr Haar floß ſchwer in dem Windſtoß,
Der unſtät ſauste vom Hügel.
Die Seelen der Tapferen traurten,
Als des Lauts Melodien ſie erhob.
Oftmal ſahn ſie Salgar's Grab,
Das enge Haus der ſchönen Colma;
Colma, einſam, verlaſſen am Hügel,
Mit all der melodiſchen Stimme.
Salgar hatte zu kommen verſprochen,
Aber ringsum ſenkte ſich Nacht.
Hört die Stimme der reizenden Colma,
Als ſie einſam am Hügel ſaß.

Colma.

Es iſt Nacht. Ich bin allein,
Verloren am Hügel des Sturms.
Es brauſet der Wind im Gebirg;
Dem Felſen entſtürzet der Bergſtrom.
Mich ſchirmet vor Regen kein Obdach,
Verloren am Hügel des Sturms.

Entſteig', o Mond, dem Gewölk';
Erhebt euch, Sterne der Nacht!
Leit' ein Licht zu der Stätte mich hin,
Wo einſam mein Geliebter ruht,
Ermüdet vom Jagen des Wilds,
Sein Bogen neben ihm, entſpannt,
Die Hunde keuchend um ihn her!
Hier muß ich ſitzen allein
Am Felſen des mooſigen Stroms.
Es brüllet der Strom und der Sturm;
Nicht hör' ich die Stimme des Theuren!
Warum verzögert mein Sälgar,
Warum der Bergſohn ſein Verſprechen?
Hier iſt der Fels, hier iſt der Baum,
Und hier der brüllende Strom.
Hier zu ſeyn mit der Nacht, verſprachſt du.
Ach! wohin iſt mein Salgar geirrt?
Den Vater wollt' ich fliehn mit dir,
Mit dir den Bruder voll Hochmuth.
Lang waren feind ſich unſre Stämme,
Wir ſind nicht feind uns, o Salgar!
Still eine kleine Weil', o Wind!
O, ſchweig' ein Weilchen, du Strom,
Daß meine Stimm' erkling' umher,
Daß mein Verirrter mich höre!
Salgar! Colma iſt's, die ruft!
Hier iſt der Baum, und hier der Fels;
Salgar, Theurer, ich bin hier!
Warum ſäumſt zu kommen du? —
Sieh, der ſtille Mond erſcheint;

Der Ankunft
Hier muß ich
Wer liegt da
Bist du's, mein
Sprecht mit mi
Nicht geben Col
Sprecht mit mir
Die Seel' ist ge
Todt sind sie; die
O mein Bruder,
Warum erschlugst
Warum, Salgar,
Ihr waret mir Bei
Was soll zu eurem
Schön warst unter
Auf Berghöhn; furch
Sprecht mit mir; hö
Hört mich, Söhne

nden ich euch, ihr Geschiedne?
önt ein leiser Laut im Wind,
ıalbverweht Antwort im Sturm'.
itz' allein in meinem Gram';
re des Lichtes mit Thränen.
die Gruft, ihr Freunde der Todten;
t sie nicht, bis Colma kommt.
eben entfleucht wie ein Traum;
blieb ich säumend zurück?
ill ich ruhn mit meinen Freunden
rome des hallenden Felsens.
Nacht auf den Hügel sich senkt,
laut sich erheben die Winde:
'oll stehen mein Geist in dem Luftstrom,
Freunde Tod betrauernd.
vird aus der Hütte der Jäger,
ı meine Stimm' und lieben:
iße Laute soll die Stimm'
ı um meine Geliebten;
ren Colma so theuer! —
war dein Gesang, o Minona,
röthende Tochter von Tormann.
Thränen sanken um Colma,
sere Seele war traurig.
kam mit der Harfe des Klangs
uns Alpin's Gesang.
war sie, Alpin's Stimme,
Geist ein Feuerstrahl.
e ruhten im engen Hause,
t war ihre Stimm' in Selma.

Ullin kehret' einſt von der Jagd,
Eh Nacht ſie umhüllte, die Freln.
Ihren Wettſtreit hört' er am Hügel;
Sanft war, aber traurig, ihr Lied.
Sie klagten den Erſten der Helden,
Den Fall des tapfern Morar's.
Sein Geiſt war Fingal's Geiſte gleich,
Sein Schwert dem Schwerte von Oscar.
Er ſank, und ihn klagte ſein Vater.
Der Schweſter Auge war voll Thränen;
Minona's Auge war voll Thränen,
Der Schweſter Morar's der Wagen.
Sie fernte von Ullin's Geſang ſich,
Dem Mond' im Weſten vergleichbar,
Der, wenn er Schauer vorherſieht,
Sein ſchönes Haupt in Wolken birgt.
Ich ſchlug die Harfe mit Ullin,
Es ſtieg der Trauergeſang.

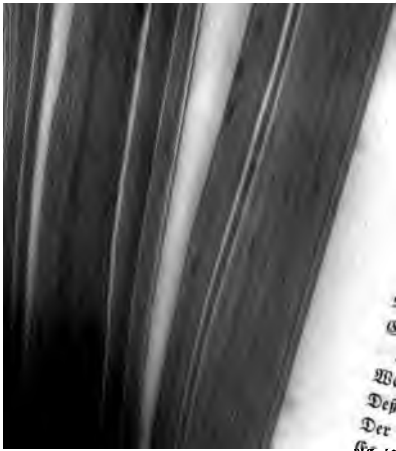
Nyno.

Vorüber iſt Regen und Wind;
So ſtill iſt die Stunde des Mittags.
Zerſtreut iſt des Himmels Gewölk'.
Ueber die Hügel des Grüns
Flieht wechſelnden Lichtes die Sonne.
Herab durch des Thales Geſtein
Ergießet ſich röthlich der Bergſtrom.
So ſüß iſt dein Murmeln, o Strom!
Doch ſüßere Töne vernehm' ich,
Alpin's Stimme, des Sohns des Geſangs;
Er wehklagt über die Todten.

Gebeugt iſt von Alter ſein Haupt,
Von Thränen geröthet ſein Aug'.
O Alpin, du Sohn des Geſangs,
Warum allein am ſtillen Hügel?
Was klagſt du mit dumpfem Getön,
Dem Windſtoß' ähnlich im Wald,
Der Wog' am öden Geſtad gleich?

Alpin.

Meine Thräne ſtrömt den Todten,
Meine Stimme den Söhnen des Grabs.
Schlank, Ryno, biſt auf den Höhn du,
Schön unter den Söhnen des Thals.
Aber einſt fällſt du wie Morar;
An deinem Grabe ſitzt der Traurer.
Dich kennen die Höhen nicht mehr;
Dein Bogen liegt in der Hall' entſpannt.
Du wareſt, o Morar, ſo ſchnell,
Dem Rehe der Wüſte vergleichbar,
Furchtbar gleich den Gluten der Luft.
Dein Zorn war ähnlich dem Sturm,
Dein Schwert im Kampf dem Blitz' im Blachfeld,
Deine Stimme dem Strom nach Regen,
Dem Donner gleich an fernen Höhn.
Viele ſanken deinem Arm;
Sie fraß die Flamme deines Grimms.
Aber, kehrteſt vom Krieg du zurück,
Wie friedſam war dir die Stirne!
Der Sonne nach Regen glich dein Antlitz,
Dem Mond' im Schweigen der Nacht;



U
M
Du
Vier
Sind
Ein V
Langes
Bezeichn
Das Gra
Morar, t
Keine Mut
Kein Mädch
Todt iſt ſie,
Gefallen die
Wer Jener
Wer Jener, vo
Deß Auge von
Der zittert bei
Es iſt bei

ir Bette des Staubs.
:r deine Stimme mehr,
erwacht er deinem Ruf.
:d's Morgen werden im Grab,
)em Schlummrer: Erwache!
hl, du Haupt der Helden,
: im Felde der Schlacht!
Schlachtfeld ſieht dich nie mehr,
der Schimmer deines Stahls
as Dunkel des Walds.
keinen Sohn zurück;
ied ſoll leben dein Name.
ll hören die Nachwelt,
, wie Morar, der Held, fiel. —
:wacht' in Aller Herzen;
Armin's Seufzer hervor.
des Todes des Sohns,
den Tagen der Jugend.
land dem Helden nah,
von Galmal des Halls.

Kiarmor.

cht Armin's Seufzer hervor?
dir zu trauern da?
rklingt mit ſeinen Tönen,
zu erfreun und zu ſchmelzen.
dem nebligen Duft,
entſteigend dem See,
in das ſchweigende Thal.
Blume füllt der Thau;
: kehrt in ihrer Kraft,

Trau
Nicht fl
Klarmor
Verlorſt
Dir lebet
Dir Anni
Klarmor,
Der Letzte
Düſter iſt
Und tief de
Wann erwa
Mit deiner
Erhebt euc
Erhebt euch,
Ihr Ströme
Brüllt, Stür
Wall', o Mon
Zeig' uns mei

, dein Bogen war ſtark,
peer war ſchnell in dem Schlachtfeld,
lick, wie der Nebel auf Wellen,
child ein roth Gewölk' im Sturm'.
im Kriege berühmt,
nd warb um Daura's Lieb'.
iderſtand ſie nicht lange.
war die Hoffnung ihrer Freunde.
, Odgal's Erzeugeter, grollt',
hatt' ihm erſchlagen den Bruder.
verkleidet als Seemann,
achen war ſchön auf der Flut.
aren die Locken des Alters,
ig die Stirne voll Ernſt.
hönſte der Mädchen, begann er,
liche Tochter von Armin,
ſen, nicht fern' in der See dort,
ſich zur Seit' ein Baum;
änzet von Weitem die Frucht.
artet Armor auf Daura;
m', ihm zu holen die Theure.
ing mit ihm; ſie rief nach Armor.
Felſenſohn gab Antwort.
or, Geliebter, Geliebter,
ängſtigeſt du mich mit Furcht?
rzeugter Ardnart's, hör',
Daura, die dich ruft!
d floh der Verräther ans Land.
imm' erhob die Arme,
nach dem Vater, dem Bruder.

Arindal, o Armin, erſcheint!
Kommt Kelner, Daura zu retten?
Uebers Meer ſcholl ihre Stimm'.
Arindal entſtieg den Höhn,
Mein Sohn, rauch in der Beute der Jagd.
Ihm raſſeln die Pfeile zur Seit',
Es hebet den Bogen die Hand;
Fünf Windhunde begleiten den Schritt ihm.
Erath ſah am Geſtad' er, den Grimmen,
Er packt' und band an die Eich' ihn.
Feſt umſchlingt ihn das ſtarke Geriem;
Dumpf ſtieg ſein Geächz' am Wind.
Mein Sohn beſteigt im Boot die Flut,
Um Daura zu bringen ans Land.
Armor kam in ſeinem Grimm';
Es flog ſein befiederter Pfeil.
Es klang, er ſank in dein Herz,
Arindal, o du mein Sohn!
Statt des Verräthers Erath ſtarbſt du.
Urplötzlich ſteht das Ruder ſtill:
Er keucht am Felſen hin und ſtirbt.
Wie war, o Daura, dein Gram,
Als das Blut des theuren Bruders
Dir umſtrömte den Fuß?
Die Woge zerſchmettert das Boot.
Es ſtürzet ſich Armor ins Meer,
Zu retten Daura, wo nicht, zu ſterben.
Es ſtürmete plötzlich vom Hügel
Ein Windſtoß über die Flut.
Er ſank und erhob ſich nicht wieder.

Allein am seegepeitschten Fels
Scholl die Klage meiner Daura.
Viel war und laut ihr Geschrei.
Was konnte beginnen ihr Vater?
Ich stand die ganze Nacht am Ufer;
Beim schwachen Mondlicht sah ich sie.
Ich hört' ihr Schrein die ganze Nacht.
Laut brauste das Toben des Winds;
Hart schlug an den Hügel der Regen;
Noch ehe der Morgen erschien,
War ihre Stimme so leise.
Sie starb hinweg, wie's Abendlüftchen,
Im flüsternden Grase des Felsens.
Erschöpft von Gram sank todt sie hin
Und ließ dich, Armin, allein.
Dahin ist meine Kraft im Krieg,
Und unter den Mädchen mein Stolz!
Wann tobend erbrausen die Stürme,
Wann hoch der Nord erhebt die Flut:
Dann sitz' ich am brüllenden Ufer,
Hinschauend zum Felsen des Unheils.
Oft seh' ich, wann sinket der Mond,
Die Schemen meiner Erzeugten.
Halbsichtbar schweben sie hin
Und wechseln Gespräche der Trauer.
Will Keiner von euch aus Erbarmen
Mit mir sich besprechen, dem Greis?
Des Vaters achtet nicht ihr Blick!
Ja, traurig bin ich, o Kiarmor,
Nicht klein ist meines Grames Quell. —

Die Führer en
Und lauſchten
Sie prieſen die
Die erſte von
Jetzt lähmt das
Dahin iſt meine
Manchmal hör'
Und lenke den fü
Doch dem Geiſt'
Ich höre den Ruf
Sie ſagen, indem
Warum ſinget
Bald wird er ru
Seinen Ruhm n
Rollt hin, ihr dü
Ihr bringt nicht Fr
Laßt für Oſſian ſich

Anmerkungen

zu den Liedern von Selma.

V. 19. Lora — der über Oban zu einem Strom verengte See Eite oder Etive; ſ. die Anmerkungen zu Fing. B. 3, V. 22 und zu Carthon V. 3 u. 252.

V. 129 u. 130. Die Stelle dieſes Gedichts von V. 47—133 macht das zehnte Stück aus, in den 1760 zuerſt von Macpherſon herausgegebenen Fragmenten alter gäliſcher Gedichte. Hier ſind die beiden Verſe nach einer fehlerhaften Interpunction ſo gedruckt:

> The hunter shall hear frow his booth,
> He shall fear, but love my voice.

Dieſe unrichtige Interpunction, die nach booth ein Punkt ſetzt, iſt in allen Ausgaben, ſelbſt in der neueſten, geblieben. Nach booth muß bloß ein Komma ſtehen, und man muß die drei Zeitwörter hear, fear und love mit voice verbinden.

V. 185. Tormon — war, nach Macpherſon, ein Sohn Kiarſul's, des Beherrſchers von Imor (der großen Inſel), einer der Hebriden.

V. 241. Bette des Staubs — gäliſch, wörtlich, Leaba na smuir. Dies ſtand wahrſcheinlich im Original. Macpherſon, der den Ausdruck ſehr oft zur unrechten Zeit hinausſchraubt, überſetzt Pillow of dust — Kiſſen, Kopfkiſſen des Staubs, wodurch der Ausdruck einen komiſchen Anſtrich erhält.

V. 246. Armin — war, nach Macpherſon, ein Häuptling der Inſel Goema, einer der Hebriden.

V. 286. Fuara. — Was für ein Land, oder welche Inſel gemeint werde, weiß ich nicht, denn durch Macpherſon's Erklärung Fuar-a

— kalte Insel, wird nichts gewonnen, auch müßte
Fuar-a sondern Fuar-i heißen, denn I heißt eine
nicht A.

V. 297. Die Namen Erath und Dura sind im G
völlig unbekannt. In einer wenig bekannten und fast un
Gegend von Argyleshire finden sich Spuren des Schaup
Eriſode und sogar die Namen der handelnden Personen.
wohin V. 303 der Verräther Erath die arme Dura lockt,
Innis Erath, Erath's-Insel. Die Fähre und das dar
Gehöfte führen gleichfalls diesen Namen. Ungefähr eine engl
davon ist eine große Heide, die ein Bergstrom einschließt
Namen Dura's-in, Dura's Strom, führt. Aus einer Ha
Smith dissertation on the authenticity of Ossian's Poems, S.
burgh 1780, 4.

V. 311. Der Felsensohn — der Widerhall, von
man glaubte, daß er die Stimme eines Geistes sey, der im Fels
V. 385. Stimme von Cona — Ossian, dessen Wo
Thal Cona (Glencoe) war.

Cuchullin's Tod.

Inhalt.

Nachdem Fingal den König von Lochlin, Snaran, der, wie in der Gedichte Fingal erzählt iſt, in Erin eingefallen war, vertrieben hatte, mußte Cuchullin, der Sohn Sema's, der Beherrſcher der Inſel Sky, welcher nach dem Tode Artho's, des Oberkönigs von Erin, einſtimmig von den zu Temora verſammelten Häuptlingen zum Vormund Cormac's, des minderjährigen Sohns des Königs, erwählt war, die Verwaltung der Regierungsgeſchäfte wieder übernehmen. Drei Jahre nachher empörte ſich ein im ſüdlichen Ireland wohnender Häuptling Torlath, der Sohn Kentala's, brachte ein großes Heer der Bolgen zuſammen und rückte gegen Temora vor, um den jungen König Cormac zu verjagen. Cuchullin zog ihm entgegen. Die Heere trafen am See Lego auf einander. Torlath ward geſchlagen und fiel durch Cuchullin's Hand. Beim Verfolgen der Feinde ward Cuchullin durch einen Pfeil tödtlich verwundet und ſtarb den folgenden Tag in der Blüthe der Jahre.

Cuchullin's Tod.

Offian.

Rauſcht der Wind durch Fingal's Schild?
Iſt der Vorzeit Stimm' in der Halle?
Singe fort, du ſüße Stimme:
Denn lieblich biſt du meinem Ohr.
Du entführſt mir in Freude die Nacht.
Singe fort, o holde Bragal,
Du Tochter von Sorglan der Wagen!

Bragal.

Es iſt des Felſen weiße Brandung
Und nicht das Segel Cuchullin's.
Oft bilden mir täuſchende Nebel
Das Meerſchiff meines Geliebten,
Wann ſie kreiſen um einen der Schemen,
Grau hinbreitend am Winde den Saum.
Warum ſäumteſt du die Heimkunft,
Du Sohn des edelen Sema?
Viermal kehrte mit Stürmen der Herbſt,
Empörend das Meer von Tongorm,
Seit du weileſt im Brüllen der Schlacht,

Und Bragal weit in der Fern' ist.
Ihr Hügel des nebligen Eilands,
Wann tönt ihr seine Jagd zurück?
Doch ihr seyd umdüstert von Wolken.
Traurig ruft vergebens Bragal.
Es senket sich dämmernd die Nacht.
Es schwindet das Antlitz des Meers.
Das Haupt des Birkhahns deckt der Flügel.
Die Hindin ruht beim Hirsch der Heide.
Sie werden erwachen beim Frühlicht'
Und grasen am moosigen Strom.
Meine Thräne kehrt mit der Sonne,
Mein Seufzer zurück mit der Nacht.
Wann kehrst du in deinem Geschmeide,
Du Lenker der Schlachten von Erin?

Ossian.

Lieblich tönt sie, die Stimme dem Ohr',
O Tochter von Sorglan der Wagen.
Zieh zurück dich zur Halle der Muscheln,
Zum Strahle der brennenden Eiche.
Horch' aufs dumpfe Gemurmel des Meers,
Es rollt an Dunscaich's Mauern.
Laß Schlaf die blauen Augen schließen,
Laß den Helden erscheinen im Schlaf dir. —
Cuchullin sitzt an Lego's See,
Am dunkeln Gewoge der Wasser.
Von Nacht ist umkreiset der Held.
Auf der Heide lagert sein Heer
Um hundert der brennenden Eichen.
Weit dampft umher das Muschelfest.

Schatten des Baums
e Harfe des Klangs.
aar erglänzt im Strahl'.
t der Hauch der Nacht
Greiſes Gelock.
om bläulichen Tongorm
ipt, dem Freund Cuchullin's.

Carull.

du entfernet, o Conall,
üſteren Sturms?
ürſten ſind vereint
Cormac der Wagen.
in Segel die Winde.
das blaue Gewog';
in iſt Cormac.
kämpft ſeine Kriege,
kämpft ſeine Schlachten,
ken der Söhne des Auslands
i Dampfe des Tods,
hwebt im ſchwülen Wind'!
trübe die Sonn',
Völker umher. —
rull's Geſang,
des Feindes erſchien.
den ſpitzloſen Schlachtſpeer.
rte von Torlath,
dem Haupte der Helden
arzem Gewäſſer,
ührte zur Schlacht
rmac der Wagen,

Cormac, der in weiter Fern'
In Temora's hallender Burg war.
Er lernte zu spannen den Bogen
Und zu schwingen den Speer der Erzeuger.
Nicht lang' erschwangst du den Speer,
Du milder Sonnenstrahl der Jugend!
Der Tod steht dämmernd hinter dir,
Gleich der finsteren Hälfte des Monds
Hinter seinem wachsenden Licht.
Cuchullin stand dem Barden auf,
Der kam vom edelen Torlath.
Er bot ihm die gastliche Muschel;
Er ehrte den Sohn des Gesangs.
Süße Stimme vom Lego, begann er,
Wie lauten die Worte von Torlath?
Kommt zum Mahl' er oder zur Schlacht,
Der Sohn Kentala's der Wagen?
Er kommt zur Schlacht, versetzt der Barde,
Zum schmetternden Kampfe des Speers.
Wann der Morgen ergrauet am Lego,
Will Torlath kämpfen im Blachfeld.
Willst du ihn bestehen im Kampf,
Du Fürst des nebligen Eilands?
Torlath's Speer der Schlacht ist furchtbar,
Den grausen Gluten der Nacht gleich.
Er schwingt ihn, es stürzen die Völker;
In seines Stahls Blitz schwebt der Tod.
Und fürcht' ich, erwiedert Cuchullin,
Den Schlachtspeer Torlath's der Wagen?
Er ist tapfer wie Tausend der Helden,

Doch mein Geist frohlocket des Kriegs.
Nicht ruht das Schwert an Cuchullin's Seit',
O, Barde der Zeiten der Vorwelt.
Mich trifft die Früh' auf dem Blachfeld,
Die bläuliche Wehr mir beglänzend.
Du setz' auf die Heide dich, Barde,
Und lass' uns hören deine Stimme.
Nimm Theil an der gastlichen Muschel,
Anhörend Temora's Gesänge.
Jetzt ist's nicht Zeit, versetzt der Barde,
Zu hören Gesänge der Freude,
Wann die Helden stürzen zum Kampf,
Gleich der Kraft des Gewoges des Lego.
Warum seyd ihr so düster, ihr Berghöhn
Mit euren schweigenden Wäldern?
Eure Gipfel bestimmert kein Stern,
Und eure Seiten kein Mondstrahl.
Dort schweben die Gluten des Todes
Und neblige Geistergebilde.
Warum seyd ihr so düster, ihr Berghöhn
Mit euren schweigenden Wäldern?
Er schied im Getöne des Lieds;
Seine Stimme begleitete Carull.
Es gleichen ihre Melodien
Erinnrungen voriger Freuden,
Die Seel' erheiternd und trübend.
Die Geister der Barden der Vorzeit
Vernahmen's am Hange der Berghöhn.
Sanfte Töne schweben am Wald' hin;
le stillen Thale der Nacht erfreun sich.

So, wann in der Stille des Tags
Er ſitzt im durchſäuſelten Thal,
Tönt ergötzend in Oſſian's Ohr
Das Summen der Biene des Walds.
Zuweilen verweht es der Luftſtrom,
Doch bald kehret der liebliche Ton.
Schräg blicket die Sonn' auf das Feld;
Mählich wächſet der Schatten der Berghöhn.
Erhebt das Lied vom edeln Fingal,
Sprach der Held zu den hundert Barden,
Jenes Lied, das er höret bei Nacht,
Wann auf ihn ſinkt der Traum der Ruh,
Wann fern tönen die Harfen der Barden,
Und matte Schimmer des Lichts
Beglänzen die Mauern von Selma;
Oder tönet Lara's Wehmuth,
Die Seufzer der Mutter von Calmar,
Als umſonſt man ſucht' ihn auf Berghöhn.
Als ſie ſah in der Halle den Bogen.
Auf, hänge du Cathbad's Schlachtſchild,
O Carull, an jenen Aſt.
Nahe ſey Cuchullin's Speer,
Daß mein Zeichen der Schlacht ſich erheb'
Im ergrauenden Strahle des Frühlichts.
Den Helden ſtützt der Väter Schild;
Das Lied von Lara erhebt ſich.
Ferne ſind die hundert Barden,
Nah' allein iſt Carull dem Führer.
Sein waren die Worte des Lieds,
Seiner Harfe Getön war traurig.

Carull.

mit grauem Gelock,
r von Calmar der Wagen,
ickeſt zur Wüſte du hin,
des Sohnes Zurückkunft?
ele dort auf der Heide,
ıicht die Krieger des Helden.
ı iſt die Stimme von Calmar.
ferne Wald, Alcletha,
Gebrülle des Bergwinds.

Alcletha.

inget über Lara's Strom,
:ſter des edelen Calmar?
ıen Speer Alcletha nicht?
ſind trübe die Augen.
has' Erzeugeter nicht,
er meiner Liebe? —
er Eichbaum iſt's, Alcletha,
Ulin' im Reiz der Thränen.
)aum iſt es, Alcletha,
:a's Strom gebeugt.
kommt dort längs dem Blachfeld?
ſpricht aus ſeiner Haſt.
er Calmar's Speer empor.
er triefet von Blut.

Alcletha.

ſet vom Blute der Feind',
:ſter von Calmar der Wagen.
Kehrte nie ſein Speer,
Bogen vom Kampfe der Helden.

Vor ihm wird verzehret die Feldschlacht;
Er ist Flamme des Todes, Alina.
Du Jüngling der traurigen Eile,
Wo, wo ist Alcletha's Erzeugter?
Kehrt er wieder, umkreiset mit Ruhm,
In Mitte der hallenden Schilde?
So trübe bist du und schweigst?
Calmar ist also nicht mehr?
Künd', o Krieger, mir nicht, wie er fiel;
Nicht muß von seiner Wund' ich hören!

Carull.

Warum blickst zur Wüste du hin,
O Mutter Calmar's, der fiel? —
So tönete Carull's Gesang,
Als Cuchullin lag auf dem Schild'.
Auf ihren Harfen ruhn die Barden.
Sanft senket der Schlaf sich umher.
Sema's Sohn allein war wach;
Sein Geist war gerichtet auf Krieg.
Der Eichen Glut begann zu sinken.
Matt verbreitet' ein röthlicher Schein sich.
Eine schwache Stimm' ertönte.
Der Schemen Calmar's erschien.
Trüb schritt er am Schimmer der Glut her,
Mit dunkeler Wund' in der Seit'.
Es flattert verworren sein Haar.
Bleiche Freude blickt sein Antlitz.
Es schien, als lade sein Wink
Den Helden Cuchullin zur Gruft
Erzeugter der wolkigen Nacht.

Erin's Held und erhob sich,
nkst du trüb dein Aug' auf mich,
schemen des edelen Calmar?
st du mich schrecken, Mathas' Sohn,
Cormac's Schlachten, des Königs?
t schwach war im Kriege dein Arm,
ch deine Stimme für Frieden.
ie bist du verändert, Lara's Fürst,
Wenn jetzt du mich mahnest zur Flucht!
Doch, Calmar, nein, ich flohe nie;
Nie fürchtet' ich Geister der Nacht.
Klein ist ihr Wissen, schwach ihr Arm,
Und ihre Behausung im Wind.
Mir wächset die Seel' in Gefahr,
Frohlockend im Klirren des Stahls.
Fleuch zurück zu deinem Wohnsitz,
Du bist kein Schemen von Calmar.
Ihm war Ergötzen die Schlacht;
Sein Arm war wie Donner des Himmels. —
Froh schwebt' er im Winde zurück:
Denn er hatte gehöret sein Lob.
Der Frühe schwacher Strahl erglänzte.
Cathbad's Schild erklang umher.
Erin's Krieger stürmten heran,
Gleich dem Brüllen vieler Ströme.
Weit über den Lego scholl das Kriegshorn.
Der mächtige Torlath erschien.
Warum kommst, Cuchullin, du
Mit deinen Tausenden her?
Begann der Häuptling vom Lego.

Die brandet den Felsen umtosen;
Es eilet der Segler hinweg
Und schaut mit Furcht zum Kampf
Du erhebst dich, der Sonne vergl
Die Seele mit Licht mir bestrahlen
Erwiederte Sema's Erzeugter.
Dein Arm ist mächtig, o Torlath,
Und meines Zornes so würdig.
Entfernt euch, Krieger von Ullin,
Nach der schattigen Seite der Berg
Erschauet den Führer von Erin
Im hellen Tage seines Ruhms.
Carull, sage dem mächtigen Conall
Wenn sein Fall Cuchullin verhängt
Sag' ihm, daß ich zürne den Win
Die Tongerm's Fluten durchbrüllen

Dann er kommt in der Stürme Gebr
Und Schlachten ſeinem Aug' entſprühn
Vom Wolkengewoge getragen,
Schwebt er über Lochlin's Seen,
Am Schwerte die mächtige Hand.
Wind' erheben ſein flammend Gelock.
Der Schimmer des ſchwindenden Mon
Beleuchtet halb ſein grimmes Antlitz;
Seine Züge, verſchmolzen mit Dunkel
Erheben ſich helle dem Blick'.
So ſchrecklich war Sema's Erzeugter
Am herrlichen Tage des Ruhms.
Torlath fiel durch ſeine Hand.
Es traurten die Helden vom Lego.
Sie ſammeln ſich rings um den Führe
Den Wolken der Wüſte vergleichbar.
Tauſend Schwerter flammten empor;
Es flogen die Pfeile zu Tauſend.
Cuchullin ſtand, wie ein Fels
In Mitte des brüllenden Meers.
Es fielen die Krieger umher;
Es wandelt im Blute der Held.
Weit hallten die düſteren Berghöhn.
Es kamen die Söhne von Ullin;
Am Lego verbreitet die Schlacht ſich.
Es ſiegte der Heerfürſt Erin's.
Er kehrte mit Ruhm von dem Schlach
Doch bleich kehrte der Sohn des Kam
Seines Antlitzes Freud' iſt trüb';
Er rollet ſchweigend die Augen.

Bloß hängt an seiner Hand das Schwert;
Bei jedem Tritte beugt sein Speer sich.
Carull, sagte heimlich der Held,
Die Kraft Cuchullin's schwindet hin,
Entflohn zu den Jahren der Vorwelt
Sind schon mir die Tage des Lebens.
Kein Morgen erhebt sich mir wieder.
Man wird in Temora mich suchen,
Aber Keiner wird mich finden.
Cormac wird in der Halle weinen
Und sagen: Wo ist Erin's Fürst?
Aber mein Nam' ist berühmt,
Mein Ruhm in dem Liede der Barden.
Erin's Jüngling sagt im Stillen:
Laßt mich sterben, wie Cuchullin!
Ihn umkleidete Ruhm, dem Gewand gleich.
Seines Namens Glanz ist groß. —
O, zieht aus der Seite den Pfeil mir.
Legt Cuchullin unter den Baum dort.
Nahe sey ihm Cathbad's Schild,
Damit mich schauen die Freund'
In Mitte der Waffen der Väter.
Und fiel der Erzeugte von Sema?
Sprach Carull und seufzete tief.
Traurig sind die Mauern Tura's;
In Dunscaich wohnet der Kummer.
Allein ist die Gattin der Jugend,
Deiner Liebe Sohn ist allein!
Er wird kommen zur Tochter von Sorglan
Und fragen, warum sie so weine?

Heben wird er zur Mauer sein Aug'
Und schauen das Schwert des Erzeugers.
Fragen wird er: Weß ist das Schwert?
Dann trauert die Seele der Mutter.
Wer Jener, gleich dem Hirsch der Heide,
Herbrausend in stürmischem Lauf?
Wild blicket sein Aug' umher
Und suchet den fehlenden Freund.
O Conall, Erzeugter von Colgar,
Wo warst du, als der Starke fiel?
Umrollten dich die Fluten Tongorm's?
Schwellten Winde des Süds dir die Segel?
Die Tapferen sanken im Schwertkampf',
Und du warst weit in Ferne.
O, Keiner verkünd' es in Selma,
Und Keiner in Morven des Walds!
Traurig würde Fingal seyn,
Sich härmen die Söhne der Berghöhn. —
Am dunkeln Gewoge des Lego
Erhob man des Tapferen Grab.
Luath lieget nicht ferne von ihm.
Dem Todten scholl der Barden Lied.
Heil deiner Seele, Sema's Sohn,
Du warest gewaltig im Kampf!
Der Kraft des Stroms glich deine Kraft,
Dem Flug des Adlers deine Schnelle.
Schrecklich war dein Pfad in der Schlacht,
Und deinem Schwert schritt nach der Tod.
Heil deiner Seele, Sema's Sohn,
Dunscaich's wagenlenkender Fürst!

Du fielst nicht durch der Helden Schwert,
Nicht trank dein Blut des Tapfern Speer
Es kam aus der Ferne der Pfeil,
Wie Todesgeschoß in dem Windstoß.
Nicht wußt' es des Schwächlinges Hand,
Die spannte den eibenen Bogen.
Heil deiner Seel' in deiner Gruft,
Du Fürst des nebligen Eilands!
In Temora zerstreut sind die Tapfern,
Keiner weilt in Cormac's Halle.
Der König traurt in seiner Jugend;
Er sieht nicht deine Zurückkunft.
Deines Schildes Klang ist verhallt;
Seine Feinde versammeln sich rings.
Sanft sey deine Ruh' in der Gruft,
Du Lenker der Kriege von Erin!
Bragal harrt nicht deiner Heimkehr,
Sieht dein Segel im Schaume des Meers nicht.
Sie schreitet nicht her am Gestade,
Noch lauscht sie der Ruderer Stimme.
Sie sitzt in der Halle der Muscheln:
Sie flechtet die Waffen des Edeln,
Den raffte des Todes Gewalt.
Seine Augen sind voll Thränen,
Tochter Sorglan's der Wagen!
Heil deiner Seel' im Tode,
Du Herrscher der schattigen Tura!

Anmerkungen

zu Cuchullin's Tod.

V. 1. Der Anfang des Gedichts ist sehr lyrisch. Ossian's I
Phantasie, in der Nacht durch ein Geräusch aufgeregt, ungewiß,
Wind Fingal's Schild in der Halle durchrauschte, oder ob es eine
stimme sey, denkt sich Bragal, die Tochter des Königs Sorglan, Cuc
Gattin, gegenwärtig und hört, V. 8—33, ihre Klagen über d
fernung ihres Gatten.

V. 7. Sorglan der Wagen — Sorglan, der Wagen
der König; s. die Anm. z. Tem. S. 1, V. 220.

V. 17. Tongorm — eine der Hebriden, ward von Conall
Sohne Cathbad's, dem vertrauten Freunde Cuchullin's, beherrsch
nall war einige Tage früher, als die Nachricht von Torlath's Em
zu Temora, dem königlichen Wohnsitze, ankam, nach Tongorm ge
Widrige Winde hinderten ihn während des ganzen Feldzugs,
Cuchullin durch einen Pfeilschuß getödtet ward, nach der Küste vo
(Ulster) zurück zu kehren.

V. 37. Brennende Eiche. — Die Hallen wurden des
durch ein großes Feuer von Eichenholz erhellet.

V. 39. Dunscaich — Cuchullin's Wohnsitz auf der Insel

V. 42. Lego — ein See in dem jetzigen Connaught in I
dessen Ausdünstungen und Nebel für sehr schädlich gehalten wurd

V. 48. Carull — der vornehmste unter Cuchullin's Barde

V. 57. Des Südens Fürsten — die Volgen, die s
Torlath emport hatten.

V. 65. Dampfe des Tods — s. die Anmerkung z. V

V. 83—85. Dies ist eine von den Vergleichungen, die Ossian ganz eigen sind. Ihre Neuheit und Richtigkeit verdient Bewunderung. Cesarotti.

V. 101. Gluten der Nacht — Feuerkugeln, die sich aus der Luft herabstürzen, und ähnliche Erscheinungen, die man für Dinge von böser Vorbedeutung hielt.

V. 103. Laing macht sich über diesen Vers sehr lustig. Auch mir scheint er nicht Ossian's Werk zu seyn, sondern von einem spätern Hausbarden herzurühren, wenn er nicht gar eine Verschönerung Macpherson's ist.

V. 120. Dieser Vers lautet bei Macpherson so:

„Warum bist du so düster, Slimora!"

Temora G. 1, 556 hat das Original:

„Thàinig thairis o chiar nan *sliabh mor*."
„Der vom Dunkel des hohen Gebirgs kam."

Macpherson übersetzt Dies:

„Der kam vom düstern Slimora."

Hiebei macht er die Anmerkung: „Slimora, ein Hügel in Connaught, in dessen Nähe Cuchullin getödtet wird." Temora G. 1, V. 41 heißt es im Original:

„A sleagh sadamar ghiubhas nam *mor chliabh*."
„Sein Speer gleichet der Tann' auf der Berghöh."

Dies übersetzt Macpherson: „Sein Speer gleicht Slimora's Tanne." — Die Herausgeber des gälischen Originals kennen diesen Hügel, Slimora benamt, gar nicht: denn Macfarlan übersetzt V. 41: „Ejus hasta longa instar abietis *magnorum cliverum*," und V. 55: „Qui venerata fusca facie *cliverum magnorum*." — Der Uebersetzer hat sich daher berechtiget gehalten den Namen Slimora, der einzig und allein aus Macpherson's untreuer Uebersetzung herstammt, hier und V. 126, 134, 268 und 305 zu tilgen.

V. 128. Der von Torlath gesandte Barde gebt singend das Treffen Heer zurück.

V. 143 und 144 fehlen in Macpherson's erster Ausgabe.

V. 152. Lara — eine Gegend am Lego mit einem Fluſſe gleiches Namens.

V. 153. Calmar — ein Sohn des Häuptlings Mathas, des Beherrschers von Lara. Sein Tod wird Fing. G. 3, V. 235—245 erzählt. Seine Mutter hieß Alcletha, seine Schwester Alina. Mit ihm erlischt sein Stamm.

V. 195. Flamme des Todes — verzehrende, todbringende Flamme.

V. 196. Jüngling der traurigen Eile — der junge Krieger, den, V. 186, Alina mit Calmar's Schlachtspeer kommen sah, und den Alcletha jetzt, da er sich genähert hat, anredet.

V. 248. Kriegshorn — s. die Anmerkung zu Fing. G. 2. V. 228.

V. 262. Der Sinn ist: Deine Rede ist für mich wie ein Sonnenstrahl, der Alles um sich her erheitert.

V. 274. Tongorm — s. die Anmerkung zu V. 17.

V. 277—280. Der Sinn ist: Sollte ich (Cuchullin) in der Schlacht fallen, dann, Carull, sage du zu Conall, sobald er von Tongorm zurückkehrt, daß er bei dem jungen König Cormac meine Stelle vertreten und ihn mit Rath und That unterstützen und schirmen solle.

V. 282. Lodun — s. die Anmerkung zu Cath Lodun G. 1, V. 72.

V. 387. Tura — ein befestigter Ort an der Küste von Ullin (Ulster), der Wohnsitz Cuchullin's.

V. 351. Conall, Erzeugter von Colgar. — Conall, Cathbad's Sohn, heißt häufig ein Sohn Colgar's von dem ersten Stifter des Stamms.

V. 358. Morven des Walds — das waldige Morven.

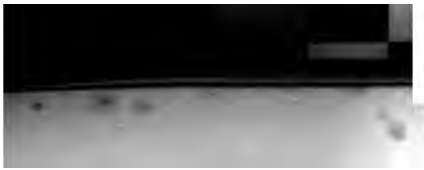
V. 363. Luath — ein Hund Cuchullin's. Es war Sitte, die Lieblingshunde neben ihrem Herrn zu begraben.

Dardul.

Inhalt.

Dies Gedicht, das mit einer Apoſtrophe an den Mond beginnt, ſteht mit dem vorhergehenden in genauem Zuſammenhang. Cuchullin's Schweſter Sliſſema war an Uſnoth, den Ueberſetzer von Etha, verheirathet, der nach Macpherſon's Vermuthung am Loch Etti oder Etive in Argyleſhire wohnte. Uſnoth hatte drei Söhne, Nathos, Altos und Ardan. Dieſe ſandte er, da ſie das Jünglingsalter erreicht hatten, nach Erin (Irland) zu Cuchullin, ihrem Oheim, dem Vormunde des minderjährigen Königs Cormac, um ſich unter ſeiner Leitung zu Kriegern auszubilden. Gleich bei ihrer Landung kam die Nachricht an, daß Cuchullin am Lego getödtet ſey. Nathos, ſo jung er war, übernahm darauf den Oberbefehl über Cuchullin's Heer und ſchlug die Volgen, die ſich unter Carbar's Anführung gegen Cormac empört hatten, in verſchiedenen Treffen. Endlich fand Carbar Gelegenheit, den jungen König Cormac zu ermorden. Dies hatte zur Folge, daß Nathos von ſeinen Kriegern verlaſſen ward und ſich gezwungen ſah, ſich nach der Küſte von Ulin (Ulſter) zu ziehen, um nach Etha zurück zu ſegeln. Hier ſah ihn die Tochter des Häuptlings Colla, der zu Selma wohnte, Darduf, die von Carbar geliebt ward. Sie verliebte ſich in Nathos und entfloh mit ihm. Widrige Winde trieben das Schiff in die Bai von Tura, die Carbar mit ſeinem Heer ſo enge einſchloß, daß an kein Entfliehen zu denken war. Die drei Brüder mit ihren Begleitern kämpften eine Zeitlang mit großer Tapferkeit, wurden aber endlich von der Mehrzahl übe

Die Namen der Söhne Uſnoth's heiſſe
dichten. Naos, Ainſe und Ardan. Die L
Dardul (Dearduil), auch Dardir (Deardir).
Macpherſon Darthula gemacht.



Darbul.

Schön bist du, o Tochter des Himmels,
Deines Antlitzes Schweigen ist hold!
Du walleſt hervor voll Liebreiz.
Deinen bläulichen Schritt' im Oſt
Begleiten die Funkeln der Sterne.
Vor dir freun ſich die Wolken, o Mond,
Von Glanz beſtrahlt die braunen Säume.
Wer am Himmel gleichet dir,
O Tochter der ſchweigenden Nacht?
Vor dir ſtehen die Sterne beſchämt,
Wegwendend die funkelnden Augen.
Wohin entfernſt du deinen Lauf,
Wenn des Antlitzes Dunkel dir wächst?
Haſt du deine Halle, wie Oſſian?
Wohnſt du im Schatten des Grams?
Vielen dir vom Himmel die Schweſtern?
Sind jene, die ſonſt in der Nacht
Mit dir ſich erfreuten, nicht mehr?
[illegible] ſie fielen, holdes Licht,
[illegible] zur Trauer entfernſt du dich oft.

Auch du schwindest eine Nacht,
Des Himmels blauen Pfad verlassend
Dann erheben die Stern' ihr Haupt;
Die vor dir sich schämeten, freun sich
Jetzt bist du gekleidet in Lichtglanz;
Schau' aus deinen Pforten der Luft.
Zersprenge die Wolken, o Wind,
Daß herschaue die Tochter der Nacht,
Daß erglänzen die buschigen Höhn,
Und daß hinrolle das Meer
Seine schäumenden Wogen in Licht.
Held Nathos schwebt auf der Flut
Und Althos, der Strahl der Jugend.
Ihnen nah' ist der Bruder Ardan.
Sie schreiten im Dunkel des Laufs,
Usnoth's Söhne schreiten in Nacht
Vor Carbar's Grimm, des Herrschers Erin's.
Wer dämmert trüb' an ihrer Seite?
Nacht hat ihre Schönheit verhüllt.
Im Wind des Meeres seufzt ihr Haar;
In düstern Wellen wogt ihr Gewand.
Sie gleicht dem holden Geist der Luft
In Mitte des schattigen Nebels.
Wer Andres ist es als Darbul,
Die Erste der Mädchen von Erin?
Sie floh vor der Liebe Carbar's
Mit Nathos der bläulichen Schilde.
Dich täuschen die Wind', o Darbul,
Deinen Segeln Erin versagend.
Dies sind nicht, Nathos, deine Berge,

:as Brüllen deiner Brandung.
)on Carbar sind nah,
Burg erhebt ihr Haupt,
Ullin sein Haupt in das Meer
t nimmt auf das Schiff.
)r, Winde des Süds,
)eliebten sich täuschten?
längs den Ebnen hin,
ie Bärte der Disteln.
ihr in Nathos' Segel,
)ügel sich hoben,
ı Gewölk sie sich hoben
:n kehrenden Führer!
:u entfernet, o Nathos;
:ehr Tag ist dahin.

:ch erfand dich das Ausland
ı du in Dardul's Augen.
glich dem Morgenlicht,
em Gefieder des Raben.
war herrlich und mild,
)en Sonne vergleichbar;
: wie Säuseln des Schilfs,
)leitender Strom.
sich das Toben der Schlacht,
du ein Meer im Sturm.
ır dein Waffengeklirr;
:aufs Klang schwand das Heer.
, *als* Dardul dich sah
ihres moosigen Thurms,

Von Selma's ragendem Thurm,
Dem Wohnsitz' ihrer Erzeuger.
Lieblich bist du, o Fremdling, begann sie,
Und zitternd erhob sich ihr Herz;
Schön bist du in Mitte der Schlacht,
Du Freund des gefallenen Cormac.
Was stürmst du her in deiner Kraft,
Du Jüngling der röthlichen Wange?
Wenig sind dir der Händ' in der Schlacht
Gegen Carbar des finsteren Blicks.
O, wär' ich seiner Liebe frei,
Vor dir mich zu freuen, o Nathos.
Heil, Heil den Felsen von Etha,
Sie sehn die Schritte seiner Jagd;
Sie sehn die Weiße seiner Brust,
Wann im Wind' hinströmt sein Gelock!
Dies waren deine Worte, Darbul,
In Selma der mooſigen Thürme.
Doch jetzt umkreist dich die Nacht;
Es täuschten dein Segel die Winde.
Sie täuschten dein Segel, o Darbul;
Laut praſſelt ihr schmetternd Gebrüll.
Verstumm' ein Weilchen, o Nordwind,
Laß mich hören die Stimme der Holden.
Deine Stimm' ist lieblich, o Darbul,
In Mitte der sausenden Windsbraut.

Darbul.

Sind Dies die Felsen von Nathos?
Dies seiner Ströme Gebrüll?
Glänzt jener Schimmer des Lichts

us Ufnoth's nächtlicher Halle?
er Nebel geußt sich rund umher;
ntfernet und schwach ist der Lichtstrahl.
och das Licht der Seele Dardul's
Strahlt einzig im Führer von Etha.
rzeugter des edelen Ufnoth,
Warum der gebrochene Seufzer?
Sind im Land der Fremden wir,
Du Führer von Etha des Halls?

Nathos.

Dies [illegible] nicht die Felsen von Nathos,
Dies nicht seiner Ströme Gebrüll.
Kein Licht entstrahlt den Hallen Etha's,
Denn die sind weit in der Ferne!
Wir sind in dem Lande der Fremden,
Im Lande [illegible]bar's der Wagen.
Uns täuschten die Wind', o Dardul.
Ullin hebt hier seine Höhn.
Du, Althos, wandre gegen Norden;
Längs der Küste schreit', o Ardan,
Damit der Feind nicht komm' im Dunkel,
Und uns schwinde die Hoffnung nach Etha.
Ich [illegible] zu dem moosigen Thurm dort;
Zu spähn, wer wohn' um jenen Strahl.
Ruh', o Dardul, hier am Gestad;
Ruh' in Frieden, du liebliches Licht,
Nathos' Schwert umschirmet dich rings,
Dem Blitze des Himmels vergleichbar.

Er ging. Sie saß allein; [illegible]
ie hörte der Wogen Geroll.

Groß stehet die Thrän' in dem Aug' ihr.
Sie schauet nach Nathos' Zurückkunft;
Ihr bebt bei jedem Hauch die Seele.
Sie lauscht dem Tritte seiner Füße;
Den Tritt der Füße hört sie nicht

Darbul.

Wo bist du, meiner Liebe Sohn?
Hier umkreist mich des Sturmes Gebrüll.
Die wolkige Nacht ist so düster,
Und Nathos kehrt nicht zurück.
Was weilet dich, Führer von Etha?
Traf der Held auf den Feind im Nachtgraun? —
Er kehrte, doch trüb war sein Antlitz;
Er sah den gefallenen Freund.
Dies waren die Mauern von Tura;
Cuchullin's Geist schritt einsam dort.
Häufig seufzt' er aus stöhnender Brust;
Graus war der Augen matte Glut.
Sein Speer war eine Nebelsäule.
Trüb durchblinketen Sterne den Schemen.
Die Stimme war ähnlich dem Wind,
Der hohl durchheulet die Bergkluft.
Sein Aug war fernem Lichte gleich.
Er tönte die Kunde des Grams.
Die Seele von Nathos war traurig,
Gleich der Sonn' in den Tagen des Nebels,
Wann dunstig ihr Antlitz und trüb' ist.
Warum so traurig, Etha's Fürst?
Sprach Colla's reizende Tochter.
Du bist Darbul ein Strom des Lichts;

[redacted]

Dardul.

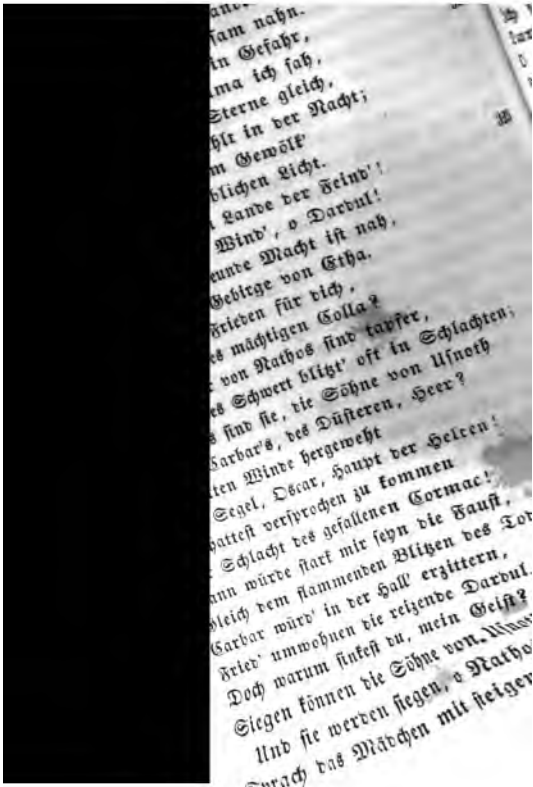
rer Augen Wonn' ist Nathos.
er ist mein Freund, als Ethe's Fürst?
ein Vater, mein Bruder, sie fielen.
s wohnet Schweigen in Selma;
rauer schwebt um die Ströme der Heimath.
lit Cormac fielen meine Freunde,
rin's Schlachten erwürgten die Starken.
, hör', Erzeugter von Usnoth,
ör', o Nathos, die Kunde des Grams.
Der Abend dämmert' im Blachfeld.
em Blicke schwand der Ströme Blau.
nstät fuhr mit Gesaus' ein Windstoß
urch Selma's Wipfel der Eichen.
lein Sitz war unter einem Baum,
ah den Mauern meiner Väter.
ruthil schwebt' am Geist mir vorüber,
er Bruder der innigsten Liebe,
r, der abwesend mir war
m Kriege mit Carbar der Wagen.
estützt auf seinen Speer
am Colla mit grauem Gelock,
as Antlitz gesenket und düster,
ie Seele von Kummer getrübt.
em Helden zur Seit' ist das Schwert,
n seiner Hand der Väter Helm.
on Kampfgier schwoll ihm die Brust;
r rang zu verbergen die Thräne.
Dardul, meine Tochter, sprach er,
n Colla's Stamm bist du die Letzte!
thil ist gefallen im Streit;

Der Fürst von Selma ist nicht mehr.
Carbar naht mit seinem Heer
Den thürmenden Mauern von Selma.
Seinem Stolz will Colla begegnen
Und rächen den Tod des Erzeugten.
Wo sind' ich Sicherheit dir,
O Darbul mit braunem Gelock?
Du bist hold, wie der sonnige Strahl,
Und deine Freunde — sie sanken!
Und fiel er, der Sohn der Schlacht?
Begann ich im Drange der Seufzer.
Hört' auf die edle Seele Truthil's,
Zu strahlen im Felde des Ruhms?
Dieser Bogen ist Schutz mir, o Colla.
Das Wild zu durchbohren erlernt' ich.
Gleicht nicht Carbar dem Hirsche der Wüste,
Vater Truthil's, der fiel in dem Streit?
Freud' erstrahlt' in dem Antlitz des Greises.
Thränenström' entdrängten dem Aug sich,
Und Colla's Lippen erbebten.
Im Winde pfiff sein grauer Bart.
Du, sprach er, bist die Schwester Truthil's,
Du glühst im Feuer seiner Seele.
Nimm, o Darbul, diesen Speer;
Nimm diesen ehernen Schild;
Nimm diesen schimmernden Helm,
Von einem Krieger die Beute,
Dem Sohne der früheren Jugend.
Steigt über Selma der Lichtstrahl,
Gehn entgegen wir Carbar der Wagen.

halte nah dich Colla's Arm,
Unterm Schatten meines Schildes.
Einſt konnte dich ſchirmen dein Vater;
Jetzt zittert vor Alter die Hand ihm.
Dahin iſt ſeines Armes Kraft;
Die Seel' iſt getrübt ihm von Gram! —
Wir brachten in Kummer die Nacht hin.
Das Licht des Morgens ſtieg empor.
Ich glänzt' in den Waffen der Schlacht;
Vor mir ſchritt graulockig der Held.
Selma's Söhne ſammelten ſich
Um Colla's hallenden Schlachtſchild.
Wenig waren der Krieger im Blachfeld',
Und ihre Locken ergraut.
Die Jünglinge ſanken mit Truthil
Im Treffen Cormac's der Wagen.
Jugendfreunde, begann der Fürſt,
So ſaht ihr mich in Waffen nie!
So ſchritt ich zur Schlacht nicht einher,
Als Kenfada, der Große, mir fiel.
Doch ihr ſeyd belaſtet mit Gram.
Des Alters Dunkel kommt heran,
Dem Nebel der Wüſte vergleichbar.
Meinen Schild zernagte die Zeit;
Hoch hängt mein Schwert an ſeiner Stätte.
Zu meiner Seele ſprach ich ſchon:
Ruhig ſoll dein Abend ſeyn,
Dein Scheiden ein ſchwindender Lichtſtrahl.
Mir wiedergekehrt iſt der Sturm;
'r beugt mich gleich der alten Eiche.

Meine Aeste zerbrachen in Selma;
Mir zittern die Wurzeln umher.
Wo bist du, mein Truthil der Wagen,
Mit deinen gefallenen Helden?
Du schweigst, hinschwebend am Windstoß!
Es trauert die Seele des Vaters!
Doch ich will nicht länger trauern,
Carbar oder Colla fällt.
Sie kehrt, ich fühl' es, des Arms Kraft!
Es hüpft mein Herz beim Schlachtgetös'! —
Held Colla zuckte sein Schwert;
Die Klingen seines Volks erglänzten.
Sie schritten längs der Ebne hin;
Im Winde strömt' ihr graues Haar.
Carbar saß beim Muschelfest'
Auf der schweigenden Ebene Lena's.
Er sah der Helden Herankunft;
Er tönte den Führern den Kriegsruf.
Warum sollt' ich Nathos verkünden,
Wie das Schlachtgewühl sich erhob?
Dich sah in der Tausenden Mitt' ich,
Dem Blitze des Himmels vergleichbar;
Schön flammt, doch furchtbar, sein Strahl,
Sein glüher Lauf rafft hin das Volk.
Colla's Arm erschwang den Speer;
Er dachte der Schlachten der Jugend.
Ein Pfeil kam ziſchend daher,
Durchbohrte die Seite dem Held.
Er sank auf den hallenden Schild.
Hoch fuhr mir die Seele vor Angst auf.

Ich streckt' über den Krieger die Tartsche;
Doch mein Busen schwoll empor.
Carbar kam mit seinem Speer';
Er schaute das Mädchen von Selma.
Freude stieg ihm ins braune Gesicht;
Ihm sank der erhobene Speer.
Er ließ Colla erheben das Grab;
Mich führt' er weinend nach Selma.
Er sprach die Worte der Lieb';
Aber mir war traurig die Seel'.
Ich sah die Schilde meiner Väter,
Das Schlachtschwert Truthil's der Wagen;
Ich sah die Geschmeide der Todten,
Und Thränen beströmten die Wange.
Da kamst du, o Nathos, daher,
Und Carbar, der Finstere, floh;
Er floh dem Geist der Wüste gleich,
Der fleucht vor dem Morgenstrahl'.
Ihm war nicht nahe sein Heer,
Und deinem Stahl war schwach sein Arm.
Warum so traurig, Etha's Fürst?
Sprach Colla's reizende Tochter.
Ich bestand, erwiedert der Held,
Schon Schlachten in früherer Jugend.
Nicht schwingen konnte mein Arm den Speer
Als zuerst sich erhob die Gefahr.
Mein Geist flammt' entgegen dem Krieg,
Dem grünen, engen Thale gleich,
Wann die Sonne verströmet den Strahl,
Eh' im Sturm sie verbirget ihr Haupt.



…sam nahn.
…in Gefahr,
…ma ich sah,
…Sterne gleich,
…hst in der Nacht;
…m Gewölk'
…blichen Licht.
…Lande der Feind'!
…Wind', o Darvul!
…eunde Macht ist nah,
…Gebirge von Etha,
…Frieden für dich,
…es mächtigen Colla?
… von Nathos sind tapfer,
…es Schwert blitzt' oft in Schlachten;
…s sind sie, die Söhne von Usnoth
…Carbar's, des Düsteren, Heer?
…ten Winde hergeweht
…Segel, Oscar, Haupt der Helden!
…patteſt versprochen zu kommen
… Schlacht des gefallenen Cormac!
…ann würde stark mir seyn die Faust,
…gleich dem flammenden Blitzen des Tor
…Carbar würd' in der Hall' erzittern,
…Fried' umwohnen die reizende Darvul.
…Doch warum sinkest du, mein Geist?
…Siegen können die Söhne von Nathos
…Und sie werden siegen, o Nathos
…Sprach das Mädchen mit steiger

Darbul's Auge ſchaun
n des düſteren Carbar!
jene Waffen von Erz,
mmern im zuckenden Nachtblitz'.
ſie dunkel im Schiff dort.
will beſtehen den Schwertkampf.
ſt des edelen Colla,
a' ich dort dich an jenem Gewölk?
e dämmert ſo trüb dir zur Seit'?
's Truthil, der Lenker des Wagens?
Soll Deſſen Hallen ich ſehn,
Der Selma's Fürſten erſchlug?
Nein, nein, ihr Geiſter meiner Liebe,
Nimmer wird ſie Darbul ſehn!
Nathos' Antlitz verklärete Freud',
Als er hörte die Worte der Jungfrau.

Nathos.

Tochter Selma's, du ſtrahleſt ins Herz mir.
Komm mit deinen Tauſenden, Carbar,
Gekehret iſt Nathos die Kraft.
Nie ſollſt, ergraueter Uſnoth,
Du hören, daß dein Sprößling floh.
Ich denk' an deine Wort' in Etha,
Als ich die Segel gab dem Wind',
Als ich ſie ſpannte nach Erin,
Nach Tura's mooſigen Mauern.
Du geheſt, begann er, o Nathos,
Du geheſt zum König der Schilde,
Zu Cuchullin, dem Haupte der Helden,
Der nimmer entfloh vor Gefahr.

Laß nicht ſchwach ſeyn deinen Arm,
Nie ſey dein Gedank' an Flucht,
Daß Sema's Erzeugter nicht ſage,
Entnervt ſey Etha's Geſchlecht.
Sein Wort könnt' Uſnoth erreichen
Und trüben die Seel' in der Hall' ihm. —
Die Thräne ſtand auf ſeiner Wang';
Er gab mir dies blitzende Schwert.
Ich kam zu der Bucht von Tura;
Doch Schweigen herrſcht' in Tura's Hallen.
Ich ſchaut' umher, ich fand nicht Einen,
Der Kunde gäbe von Sema's Sohn.
Ich ging in die Halle der Muſcheln,
Wo hingen die Waffen der Väter;
Doch verſchwunden war die Wehr,
Der alte Lamor ſaß in Thränen.
Woher das Geklirre des Stahls?
Sprach Lamor und hob ſich empor.
Der Blitz des Speers war lang' entfernt
Von Tura's düſteren Mauern.
Kommt ihr vom Gewoge des Meers
Oder von Hallen der Trauer Temora's? —
Wir kommen, ſprach ich, vom Meer,
Von Uſnoth's ragenden Thürmen.
Wir ſind die Söhne Sliſſema's,
Der Tochter Sema's der Wagen.
Wo, wo iſt der Führer von Tura,
Du Sohn der ſchweigenden Halle?
Doch warum ſollte Nathos fragen?
Denn ich ſehe deine Thränen.

die Tapfern,
en Tura?
jnete Lamor,
Stern der Nacht gleich,
s Dunkel und ſchwindet.
ing am Himmel,
ernetes Land;
htbaren Lauf;
hen des Kriegs.
ıde des Lego
:a Gebrüll.
Held,
Uſnoth.
e der Mordſchlacht!
je der Seufzer.
im Gefecht;
er Tod um ſein Schwert.
Trauerufern;
ıdes Grab.
Schlacht ſind dort,
en Geſangs.
den Held wir;
Cathbad's Schild.
die Helden,
hlenden Schlachtſpeer.
ıit ſeinem Heer,
ar der Wagen.
Ströme der Nacht gleich;
ins.
das Volk,

Erblickt' es sein Blut in dem Frühlicht.
Wir rollten, wie Nebelgewog,
Zu Cormac's erschallender Halle.
Wir schwangen die Schwerter empor,
Zu schirmen Artho's Erzeugten.
Temora's Hallen waren leer;
Gefallen war Cormac, der Jüngling.
Der König Erin's war nicht mehr.
Ullin's Söhn' ergriff die Trauer.
Trüb zogen sie langsam zurück,
Vergleichbar dem dunkeln Gewölk,
Das, lange mit Regen bedrohend,
Hinschwindet hinter die Berghöhn.
Usnoth's Söhne schritten voll Gram
Nach Tura's hallender Bucht.
Wir wandelten Selma vorüber.
Carbar wich, wie der Nebel von Lano,
Den vor sich her forttreibt der Sturm.
Damals sah' ich dich, o Dardul,
Dem Sonnenlicht' auf Etha gleich.
Lieblich, sprach ich, ist der Strahl!
Seufzer schwellten die Brust mir empor.
Du kamst in deiner Schönheit, Dardul,
Zu Etha's trauerndem Führer.
Uns haben getäuschet die Winde,
Colla's Tochter, und nah' ist der Feind!
Ja, nah' ist, o Nathos, der Feind,
Sprach Althos' stürmische Kraft.
Ich hört' am Strand' ihr Waffengeklirr'.
Ich sah, wie die Fahne von Erin

In düſteren Schwingungen wogte.
Hervor tönt deutlich Carbar's Stimme,
Laut wie Cromla's fallender Strom.
Er ſah auf dem Meere das Schiff,
Es dämmernd ſich ſenkte die Nacht.
Auf Lena's Ebne wacht ſein Heer,
Zehntauſend Schwerter erhebend.
Laß zehntauſend Schwerter ſie heben,
Sprach Nathos und lächelte ſtolz;
Die Söhne von Uſnoth der Wagen
Werden nie vor Gefahren erzittern.
Warum wogſt in der Fülle des Schaums du,
Lautbrüllendes Meer von Erin?
Warum brauſt ihr auf düſteren Schwingen,
Ihr heulende Stürme der Luft?
Wähnt ihr, ihr Stürm', ihr vermöchtet,
Der Nathos zu halten am Strand?
Nein, nein, ihr Kinder der Nacht,
Ihr hält nur die eigene Seele!
Nathos, bring mir des Vaters Geſchmeid',
Der glänzet, du ſiehſt es, im Sternlicht.
Lege Sema's Speer der Schlacht,
Geht in dem dunkelen Meerſchiff.
Nathos ging und brachte die Wehr;
Er hüllte die Glieder ſich ein
In den erglänzenden Stahl.
Wo ſind die Schritte des Führers;
Leude ſeines Augs iſt ſchreckbar.
Mute Carbar's Nahn entgegen.
Und durchſauste ſein Haar.

[redacted]

Darbul.

Offian.

ſoll dich preiſen, die Stimme,
er von Etha des Walds,
Stimm' erheben Preis dir,
des edelen Uſnoth!
war ich nicht auf Lena,
Brüllen der Schlacht ſich erhob?
irmte dich Offian's Schwert,
er ſank er im Blachfeld! —
ßen jene Nacht in Selma,
t der Muſcheln kreist' umher,
ſaust' in den Eichen der Wind.
rüllte der Geiſt des Gebirgs.
: Halle rauſcht' ein Windſtoß
te meine Harfe ſanft.
ig war traurig und tief,
dem Geſange des Grabs.
vernahm ihn zuerſt;
voll vom Seufzerdrang die Bruſt.
Helden einige fielen,
Norven's ergraueter König.
an der Harfe den Todslaut.
chlage die Saiten des Klangs
ſich erheben die Wehmuth,
Freud' hinſchweb' ihr Geiſt
en's waldigen Höhn.
:ug vor dem König die Harfe,
ig war traurig und tief.
:uch nieder von eurem Gewölk,
) ich, ihr Geiſter der Väter!

Beugt euch nieder! Entkleidet euch
Der grauſen Flammen eures Laufs.
Empfanget den fallenden Führer,
Er komme vom Lande der Fremd',
Er ſteige vom Wogengewälz.
Naß ſey ihm ſein Nebelgewand,
Sein Speer, aus Wolken gebildet.
Umgürtet der Seite der Helden
Halb erloſchene Gluten der Luft,
Geſtaltet zum Schwerte der Schlacht.
Und, ach, laßt hold ihm ſeyn das Antlitz,
Daß ſeine Freunde ſich freuen,
Wann ihnen ſein Schemen erſcheint!
Beugt euch nieder von eurem Gewölk,
So ſprach ich, ihr Geiſter der Väter! —
Dies war mein Geſang in Selma
Zur ſanft erzitternden Harfe.
Doch Nathos war an Erin's Strand,
Umkreiſet vom Dunkel der Nacht.
Er hörte die Stimme des Feinds
Im Brüllen der wogenden Flut.
Schweigend hört' er die Stimme des Feinds,
Gelehnt auf den Speer der Schlacht.
Die Frühe ſtieg mit ihrem Strahl.
Die Söhne von Erin erſchienen,
Graufarbigen Klippen vergleichbar,
Von ihren Gebüſchen umkreiſt.
Sie breiten ſich längs dem Geſtade.
Carbar ſtand in der Mitte.
Grimm lacht' er, als er ſah den Feind.

Nathos stürmte voran voll Kraft,
Auch Darbul blieb nicht zurück.
Sie nahte zugleich mit dem Helden,
Erschwingend den blitzenden Speer.
Und wer sind Jen' in ihrer Wehr',
Im schwellenden Stolze der Jugend?
Nur, als die Erzeugten von Usnoth,
Nithos und Ardan mit dunkelm Gelock.
Komm, sprach Nathos, komm,
Du Fürst der hohen Temora.
Laß unsern Kampf hier seyn am Strand'
Uns edelbusige Mädchen von Selma.
Seine Schaaren umkreisen nicht Nathos,
Sie wollen fern jenseit des Meers.
Warum fliehst du die Tausende du
Entgegen dem Führer von Etha?
Du flohest vor ihm in der Schlacht,
Als Freunde seinen Speer umkreisten.

Carbar.

O Jüngling des Herzens voll Stolz,
Mit dir soll Erin's König kämpfen?
Dir waren berühmt nicht die Väter,
Auch nicht von der Herrscher Geschlecht.
Prangt ihre Burg mit Feindes Wehr?
Mit Schilden verflossener Zeit?
In Temora ist Carbar berühmt;
Er kämpft nicht mit Kindern der Unmacht.
Die Thrän' entstürzte dem Auge
Des edelen Nathos der Wagende,
Er wandt' auf die Brüder den Blick.

Wie düstere Wolkengebirge
Dem stürmischen Hauche des Winds
Da gebot dem Heere Carbar:
Sie spanneten tausend der Bogen
Tausend Pfeile flogen dahin;
Usnoth's Söhne sanken in Blut.
Sie sanken gleich drei jungen Eich
Die standen allein auf dem Hügel.
Der Wandrer sah die holden Bäun
Und staunte des einsamen Wuchses.
Der Hauch der Wüste kam bei Na
Und stürzt' ihr grünendes Haupt.
Er kehrte den folgenden Tag,
Sie waren dürr', und leer die Höh
Dardul stand in schweigendem G
Und sahe den Fall der Geliebten.
Keine Thräne bebt ihr im Aug;
Voll wilder Trauer ist ihr Blick

Dardul.

ehn die braunen Hügel Finga[illegible]s?
Morven brüllte meine Schlacht,
ten Winde nicht Dardul gehemmt.
gal selbst sank' hin in den Staub mir,
) Kummer wohnet' in Selma.
)er Schild entsank von Dardul's Arm,
: schneeiger Busen erschien,
chien, doch beströmet mit Blut.
steckt' ein Pfeil in der Brust;
: sank auf den gefallnen Nathos,
:gleichbar dem stürzenden Schneeschwall'.
: Haar umspreitet weit sein Antlitz;
mischt umher sich ihr Blut.
:olla's Tochter, du sankst in den Staub,
ıgen Carbar's hundert Barden;
weigen Herrscht an Selma's Strömen,
thil's edeler Stamm ist dahin.
nn hebst du dich wieder in Schönheit,
Erste der Mädchen von Erin?
n Schlaf ist lang' in dem Grab',
weit der Morgen entfernt.
ht kommt zu deinem Bett die Sonn'
spricht: Erwach', o Dardul!
)ache, du erste der Jungfraun,
ıßen säuseln die Lüfte des Frühlings;
schütteln die Blumen ihr Haupt
des Hügels grünender Höh'.
wiegt der Wald sein junges Laub.
ück, o Sonne, Dardul schläft.
ht *schreitet sie* hervor in Schönheit,

Nie wandelt sie wieder einher
Im Schritt' holdseliger Anmuth. —
So tönte der Barden Gesang,
Als Dardul das Grab sie erhoben.
Ich sang nachher auf dem Grabmal',
Als kam der König von Morven,
Als zum grünenden Erin er kam,
Zu kämpfen mit Garbar der Wagen.

Anmerkungen

zu Dardul.

V. 1. Der Mond (gealach) iſt im Gäliſchen weiblichen Geſchlechts: daher nennt ihn der Dichter eine Tochter des Himmels.

V. 55. Tura — ſ. die Anmerkung zu Cuchullin's Tod, V. 337.

V. 73. Lora's Strom — das zum Strom verengte Loch Etive: ſ. die Anmerk. zu Fing. G. 3, V. 22 und zu Carthon, V. 8.

V. 123. Carbar der Wagen — ſ. die Anmerk. zu Tem. G. 1, V. 220.

V. 159 fehlt in Macpherſon's erſter Ausgabe.

V. 166. Bei Macpherſon: „Thou art a pillar of light to Darthula.“ — Was hier im Original ſtand, iſt nicht leicht auszumitteln. So viel iſt indeß gewiß, daß das Original keinen Ausdruck hatte, der durch Pillar of light überſetzt werden mußte. Wahrſcheinlich iſt dieſer Pillar of light aus derſelben Fabrik, woher der Pillar of darkness, Fing. G. 1, V. 185, der den frühern Ueberſetzern ſo vielen Kummer machte; ſ. Deutſcher Mercur 1810, Mai S. 61.

V. 174 und 175 fehlen in der erſten Ausgabe und ſind wahrſcheinlich aus Macpherſon's Gehirn. Stolberg macht bei dieſen Verſen die ſehr richtige Bemerkung: „Ich vermuthe, Macpherſon habe der Deutlichkeit wegen Das hinzugefügt, es ſchwächt aber den Eindruck. Abgeriſſ'ne Rede geziemt der Leidenſchaft, ſie geziemt dem holdſchwärmenden Mädchen, ſie geziemt der hohen Poeſie, und iſt Oſſian eigenthümlich.“

V. 187. Colla gehörte zu den wenigen Häuptlingen, die nach Cuchullin's Tode dem jungen Könige Cormac treu blieben.

V. 233. Ossian läßt Dardul sich mit der Rüstung bekleiden, die man einst von einem im Treffen erschlagenen Jüngling erbeutet hatte. Die Rüstung eines alten Helden würde ihrem Alter unpassend und gegen alle Wahrscheinlichkeit gewesen seyn.

V. 244. Der Fürst — Colla, Dardul's Vater.

V. 251. Krieger von hohen Jahren, oder die bei abnehmender Kräften sich zu Krieg und Schlachten untüchtig fühlten, hingen unter gewissen Feierlichkeiten ihre Waffen in der großen Halle auf, wo sie ihrem Clann das Festmahl (Leifl, s. die Anmerkung zu Fingal G. 1, V. 11) zu geben pflegten. Von dieser Zeit an erscheinen sie nie wieder in der Schlacht.

V. 278. Muschelfest. — Carbar gab seinem Heer dieses Fest wegen des Sieges, den er über Truthil, den Sohn Colla's und den Anhänger Cormac's, erfochten hatte. Die Ebene Lena (bei Macpherson steht unrichtig Lona) war nicht weit von der Küste entfernt.

V. 307 und 308. — Diese Verse kommen schon V. 164 und 165 vor. Ossian wiederholt häufig am Schluß einer Episode den Anfang derselben, um den Hörer wieder auf die Hauptbandlung zu leiten. Hier indeß scheint mir die Wiederholung ziemlich unpassend zu seyn.

V. 317 und 318 fehlen in Macpherson's erster Ausgabe. Das Gleichniß scheint durch diesen Zusatz nicht gewonnen zu haben.

V. 336. Carbar hatte Cathul, den Freund Oscar's, des Sohns Ossian's, meuchelmörderischer Weise getödtet. Um diesen Mord zu rächen, hatte Oscar schon lange mit einem Kriegszug gegen Carbar gedrohet.

V. 340. Bei Macpherson: „As the flaming arm of death" — Wie der flammende Arm des Todes. — Der Tod, der mit flammendem Arm in der Schlacht einherschreitet, ist ein Bild, das unserm Dichter ganz fremd ist. Wahrscheinlich stand im Gälischen „mar theine bais" — wie ein Blitz des Todes — das heißt wie ein tödtender Blitz — ein Ausdruck, der bei Ossian öfter vorkommt. Diesen habe ich hier aufgenommen. Wer Macpherson's Nachbildung schöner findet, Der ändre zu seiner Erbauung diesen Vers so:

„Gleich dem flammenden Arme des Tods."

V. 397. Temora's Hallen der Trauer. — Trauer herrscht in Temora über den jungen König Cormac, den Carbar ermordet hat

Darthula.

V. 440. Arthos's Erzeugter — Cormac.

V. 452. Lano — ein See in Lochlin, der wegen seiner Nebel und Ausdünstungen berüchtiget war.

V. 463. Althos — der, V. 126, ausgeschickt war, um den Zu spähen, kehrt zurück.

V. 467. Carbar's Stimme tönt. — Carbar, um Fin Landung (s. Tem. G. 1, V. 26) zu hindern, hatte sein Heer Ullin's Küste hinaufgezogen und schloß die Bai von Tura, wohin wi Winde Nathos' Schiff getrieben hatten, von allen Seiten ein, so fein Entrinnen möglich war.

V. 468. Cromla — ein Gebirg an der Küste von Ullin (Ul

V. 475. Usnoth der Wagen — s. die Anmerkung zu S G. 1, V. 220.

V. 487. Sema's Speer. — Sema war Nathos' Groß von mütterlicher Seite. Den hier erwähnten Speer erhielt Usnoth seiner Verheirathung. Es war Sitte, daß der Schwiegervater s Schwiegersohn mit Waffen beschenkte. Macpherson.

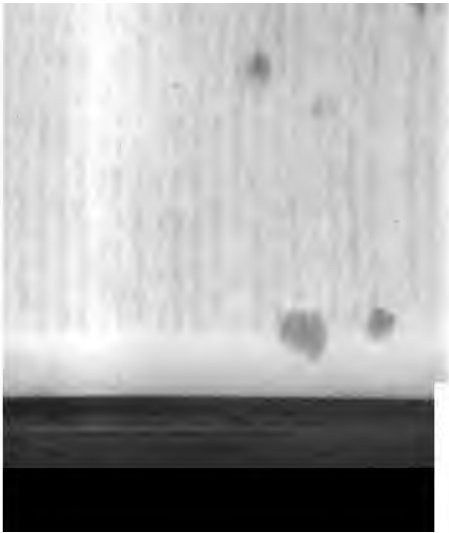
V. 522. Stimme von Cona — Ossian. Das Thal (Glencoe) war Ossian's Wohnsitz.

V. 535. Kraft der Muscheln — s. die Anmerkung zu G. 1, V. 537.

V. 537. Geist des Gebirgs. — Das dumpfe Tosen in Luft, das in den engen Bergthälern vor einem Sturm vorhergeht in dem Hochlande unter dem Namen Osna ro thighinn na sh bekannt ist.

V. 601. Dieser Baum spielt auf Carbars Flucht von Selma a

V. 660. Trusthil — war der Stammvater von Dar Geschlecht.



ie Schlacht von Lora.

Inhalt.

Nach der Beſiegung Swaran's in Erin (Ireland) gab Fin
der Rückkehr in Morven ſeinen Kriegern und Vaſallen ein groſ
maßl (féill, ſ. die Anmerkung zu Fing. B. 1, V. 11). Er
zwei Häuptlinge, Alt und Maronnan, die dem Kriegszuge ni
gewohnt hatten, einzuladen. Durch dieſe Vernachläſſigung ſich
fühlend, ſegeln ſie nach Soruch — vielleicht einer der Orkneé
bieten dem Könige Fergthon ihre Dienſte an, der ſie auch an
Nach einigen glücklichen Kriegszügen kehren ſie nach Soruch
Lomra, Fergthon's Gattin, verliebt ſich in Alt und entflieht n
nach Selma zu Fingal. Fergthon bringt ein Heer zuſammen,
dem Entführer nach und landet in der Bai von Cona, gerade a
gal's Krieger in weiter Ferne auf der Jagd ſind. Fingal, der
ſchwach fühlt, mit den wenigen Greiſen, die um ihn ſind, F
Widerſtand zu leiſten, läßt ihm durch ſeine Tochter Bosmina F
vorſchläge machen, die aber verworfen werden. Unterdeſſen kehr
gal's Krieger zurück, und die Schlacht beginnt. Alt ſtoßt im
auf Fergthon und fällt. Fergthon wird von Gal getödtet. Fing
den Friedensgeſang durch die Barden erheben und Fergthon be
Lomra, die Alt's Tod erfährt, ſtirbt vor Gram. Das Gedicht
ſeinen Namen von der Heide von Lomo, dem Schauplaz der Sch
Fingal's, hat (ſ. die Anmerkung zu Carthon, B. 252), ſchließt
wie es anfängt, mit einer Apoſtrophe an einen einſam l
Druiden.

Die Schlacht von Lora.

Sohn des entferneten Lands,
Bewohner der einſamen Bergkluft,
Hör' ich deines Waldes Sauſen?
Iſt's die Stimme von deinem Geſang?
Laut rauſcht in das Ohr mir der Gießbach,
Durchtönt von des Lieds Melodien.
Hallt dein Preis den Führern der Heimath
Oder Geiſtern, die ſchweben am Wind?
Du einſamer Felſenbewohner,
Schau' hin auf die Ebne der Heide.
Grüne Gräber erblickeſt du dort
Mit üppigem, ſäuſelnden Graſe,
Mit Steinen bemooſeten Haupts.
Du erblickſt ſie, Felſenſohn,
Doch Oſſian's Aug' iſt erblindet.
Ein Bergſtrom brüllet hinab
Und ſtrömet den Schwall der Gewäſſer
Rund um eines Hügels Grün.
Vier Stein', umwachſen mit Moos,
In Mitte des welkenden Graſes,

Erheben ihr Haupt auf der Höh.
Zwei Bäume, von Stürmen gebeugt,
Streiten sausend umher ihr Gezweig.
Dies ist deine Wohnung, o Fergthon,
Dies deine enge Behausung.
Längst ward sie vergessen in Soruch,
Deine klingende Muschel des Mahls.
Rost schwärzt deinen Schild in der Hall'.
O Fergthon, König der Schiffe,
Du Fürst des entferneten Soruch,
Wie fielst du auf unseren Berghöhn?
Wie sank er, der Held, in den Staub?
Du Sohn der einsamen Bergkluft,
Ergötzen dich Lieder der Vorzeit?
Auf, höre von Lora die Schlacht!
Längst verhallt' ihr Klirren des Stahls.
So brüllet auf düsteren Höhn
Der Donner und schwindet dahin;
Die Sonne kehrt mit stillem Strahl';
Es lächeln die schimmernden Felsen
Und das grünende Haupt des Gebirgs.
Cona's Bucht nahm unsre Schiff' auf
Aus Erin's rollenden Wogen.
Los hingen die Segel am Mast'.
Es brüllten die stürmischen Winde
Hinter Morren's ragenden Wäldern.
Das Horn des Königs erklang.
Das Wild fuhr auf von dem Felsen.
Unsre Pfeile durchflogen den Wald.
Rings um ward verbreitet das Mahl.

Die Schlacht von Lora.

Groß war unſere Freud' auf den Berghöhn
Ob dem Falle des furchtbaren Suaran.
Zwei Helden vergaß man beim Feſtmahl'
Ihres Buſens Wuth entbrannte.
Sie rollten ſtill die glühen Augen.
Seufzer ſtrömte die ſchwellende Bruſt.
Man ſah im Geſpräch ſie beiſammen;
Sie warfen zur Erde den Speer.
Sie warfen uns zwei düſtre Wolken
In Mitte der jubelnden Freude,
Nebelſäulen auf ruhigem Meer gleich;
Sie ſchimmern im Strahle der Sonne,
Doch der Seemann fürchtet den Sturm.
Spannt die Segel, ſprach Maronnan,
Spannt die Segel den Winden des Weſts,
Auf, laſſ' uns durchſtürmen, o Alt,
Den Schaum des Gewoges des Nords!
Beim Feſtmahl ſind wir vergeſſen,
Und doch röthete Blut uns die Wehr.
Laſſ uns ſcheiden von Fingal's Gebirgen
Und dienen dem König von Soruch.
Grimm wohnt ihm im finſteren Antlitz;
Krieg umdunkelt ſeinen Speer.
Laß berühmt uns werden, o Alt,
In Schlachten entferneter Lande!
Erfaſſend das Schwert und den Schlachtſchild
Stürmten hin ſie zu Lumar's Bucht.
Sie kamen zu *Soruch's* ſtolzem König,
Dem Lenker feuriger Roſſe.
Ergthon war gekehrt von der Jagd,

Sein Speer war geröthet von Blut.
Er ſenkte ſein düſteres Antlitz
Und ſtill, indem er einher ging.
Zum Mahle lud er die Fremden.
Sie kämpften ſiegreich ſeine Schlachten.
Alt kehrte zurück mit Ruhm
Nach Soruch's ragenden Mauern.
Ihn erblickte vom Thurme der Burg
Die Gattin des Königes Fergthon,
Lemra, feuchten, rollenden Augs.
Gelb ſtrömt im Wind des Meers ihr Haar.
Weiß ſteiget ihr ſchwellender Buſen,
Dem Schnee auf der Heide vergleichbar,
Wann ſanft gehoben vom Wind'
Er langſam woget im Lichtglanz.
Dem Strahle der ſcheidenden Sonn'
Auf Soruch gleich, naht' Alt ſich ihr.
Es ſeufzt' ihr zärtliches Herz;
Ihr Aug' erfülleten Thränen.
Es ſtützt' ihr weißer Arm das Haupt.
Sie ſaß drei Tag' in der Hall',
Einhüllend in Freude den Gram.
Am vierten entfloh ſie mit Alt
Längs dem dunkeln Gewoge des Meers.
Sie kamen zu Selma's Gethürm,
Zu Fingal, dem König der Speere.
O Alt, du Seele des Stolzes,
Sprach Fingal und flammt' in Zorn auf,
Soll ſchirmen ich dich vor der Wuth
Von Soruch's beleidigtem König?

Und wer wird künftig mein Volk
Aufnehmen in seine Behausung?
Wer wird laden die Fremden zum Mahl,
Seit Alt mit der kleinlichen Seele
Meinen Namen in Soruch entehrt hat?
Fleuch zu deinen Höhn, du Schwächling;
Fleuch; verbirg dich in Klüften der Heimath.
Unseelige Schlacht, die uns nah' ist,
Mit Soruch's finsterem König'!
O Geist des edelen Tenmor,
Wann wird Fingal rasten vom Kampf?
Geboren ward ich unter Schlachten
Schreiten muß ich zum Grabe durch Blut.
Nie kränkte meine Hand den Schwachen;
Nie traf Wehrlose mein Stahl.
Ich sehe deine Stürm', o Morven,
Die meine Hall' einst niederschmettern,
Wann in Schlachten gefallen mein Stamm,
Und Selma kein Bewohner bleibt.
Dann werden die Schwächlinge kommen;
Aber Keiner kennt mein Grab.
Mein Ruhm lebt blos im Gesang.
Dann werden die Thaten von Fingal
Seyn der kommenden Zeit wie ein Traum.
Um Fergthon sammelt sein Heer sich,
Wie Stürme rund um den Nachtgeist,
Wann von Morven's Höhn er sie ruft,
Sie rüstend zum Flug' in das Ausland.
Er kam ans Gestade von Cona.
Er sandte zum König den Barden,

Zu heischen den Kampf mit der Heersmacht
Oder Morven's waldige Höhn.
Fingal saß in seiner Hall',
Umkreist von den Freunden der Jugend.
Die jungen Krieger waren fern,
Das Wild auf der Heide verfolgend.
Die Helden mit grauem Gelock'
Erzählten sich Kunden der Vorzeit,
Großthaten der eigenen Jugend,
Als Nartmor erschien, der Greis,
Der Führer von Lora der Ströme.
Jetzt ist's nicht Zeit, begann der Fürst,
Zu hören die Kunde der Vorwelt.
Fergthon dräut am Gestade des Meers
Und schwingt zehntausend der Schwerter.
Düster schreitet der König einher
In seiner Tapferen Kreis.
Er gleicht dem verfinsterten Mond'
In Mitte der Gluten der Nacht,
Wann längs seinem Saum sie schweben
Und über die Scheib' ihm verbreiten
Den Lichtglanz, der ihm entschwand.
Komm, sprach Fingal, aus deiner Halle,
Komm', o Tochter meiner Liebe,
Komm, Boswina, aus deiner Halle,
Du Mädchen vom strömigen Morven.
Nartmor, nimm sie, die Rosse des Auslands,
Begleite die Tochter von Fingal.
Soruch's Herrscher lade zum Mahl sie
In Selma's beschattete Mauern.

Beut den Frieden der Helden ihm, Boswin'
Und die Habe des edelen Alt.
Unſre Jünglinge ſind in der Ferne;
Das Alter bebt an unſrer Hand.
Sie kam zu den Tauſenden Fergthon's,
Wie ein Strahl des Lichts zum Gewölk.
Die Rechte hielt der Muſchel Glanz,
Die Linke den goldenen Pfeil:
Die Muſchel, des Friedens Bedeutung,
Den Pfeil, ein Zeichen des Kriegs.
Vor ihr ward Fergthon erheitert,
Wie ein Fels vor dem plötzlichen Strahl,
Der zerriſſenen Wolken entſtrömt,
Die theilte des Windes Gebrüll'.
Erzeugter von Soruch der Ferne,
Sprach ſanfterröthend die Jungfrau,
Komm zum Mahle des Königs von Morven,
In Selma's beſchatteten Mauern.
Nimm den Frieden der Helden, o Fürſt, an;
Laß ruhn an der Seite das Schlachtſchwert.
Wählſt du lieber der Könige Reichthum?
Dann hör' auf Alt's, des Edeln, Wort.
Hundert Roſſe beut er Fergthon,
Die alle Kinder des Zaums,
Hundert Mädchen aus fernem Land',
Hundert Falken mit Schwingen des Winds,
Die weit durchkreuzen den Luftraum.
Sein ſollen hundert Gürtel ſeyn,
Schönſige Frauen zu binden,
Gürtel, Freunde der Heldengeburten,

Geneſung der Söhne der Wehen.
Zehn Muſcheln, mit Steinen beſetzt,
Sollen glänzen in Soruch's Burg.
Ein helles Waſſer blinkt an ihren Sternen
Und gleichet dem funkelnden Wein.
Sie erfreuten die Herrſcher des Meers einſt
In Mitte der tönenden Halle.
Dieſes, Held, ſoll Alles dein ſeyn,
Oder die Gattin mit ſchneeigem Buſen,)
Lomra, ſoll in deiner Halle
Wieder rollen die ſtrahlenden Augen.
Liebt Fingal gleich den edeln Alt,
Fingal, der nie Helden kränkt,
Iſt gleich ſo ſtark ihm der Arm.
Du liebliche Stimme von Cona,
Sprach Fergthon, ſage dem König',
Er ſpendet vergebens ſein Mahl.
(Laß Fingal hier um mich her
Seine Beute des Kriegs ausbreiten;)
Laſſ' ihn ſich beugen meiner Macht.
Mir geb' er die Schwerter der Ahnen,
Die Schilde der Zeiten der Vorwelt,
Daß meine Kinder ſie ſchauen
In meinen Hallen und ſagen:
Dies hier ſind die Waffen von Fingal.
Nie ſehn ſie die Waffen von Fingal
In deinen Hallen, o König,
Sprach der Jungfrau ſteigender Stolz.
Sie ſind in den Händen der Helden,
Die nie ſich ergaben im Krieg'.

nig von Sorucb des Halls,
ſchwärzet ein Sturm auf den Höhn ſich.
deines Volkes Fall du nicht,
pröſling des Landes der Fremde? —
kam nach Selma's ſtiller Halle.
l ſah ihr geſenktes Aug'.
ner Kraft erhob er ſich,
telnd ſein ergrautes Gelock'.
ſte den klirrenden Panzer,
küſtung des tapferen Trenmor,
unkelbraunen Schild der Väter.
l füllte die Halle von Selma,
e Hand er ſtreckte zum Speer'.
hten ſich Schemen zu Tauſend;
ihn den Tod des Volks voraus:
inzte von furchtbarer Freude
lntlitz der alternden Helden.
ürmten entgegen dem Feind.
achten der Thaten der Jugend
es Ruhms, der dem Grab' entblüht.
t an Trathal's altem Denkſtein'
enen die Hunde der Jagd.
ükgeren Krieger Zurückkunft
nte der König von Morven.
mmet die Mitte des Laufs.
Oscar erſchien zuerſt,
Morni's Sohn, und Nemi's Sproß.
s zeigte die düſtre Geſtalt,
ab's Haar weht dunkel im Wind.
ste war Oſſian, der Sänger.

Ich ſummte Geſänge der Vorzeit.
Meine Schritte ſtützte mein Speer,
Als über die Bächlein ich ſprang.
Ich rachte der Helden der Kraft.
Fingal ſchlug den wölbigen Schild
Und gab des Blutkampfs grauſes Zeichen.
Tauſend Schwerter, gezuckt auf Einmal,
Blitzten über die wogende Heide.
Drei graulockige Söhne des Lieds
Tönen melodiſche Laute der Trauer.
Dicht und düſter, mit donnerndem Schritt
Stürmten hin wir in dunkelen Reihn,
Gewitterſchauern vergleichbar,
Wann aufs engere Thal ſie ſich gießen.
Fingal ſaß auf ſeiner Höh'.
Es weht der Sonnenſtrahl der Schlacht,
Hinſtrömend im Hauche des Winds.
Nah ſind ihm die Freunde der Jugend,
Umwallet vom grauen Gelock.
Freud' erhob ſich im Auge des Helden,
Als die Söhn' er ſah in der Schlacht,
Als von Schwertern umblitzt er uns ſah,
Gedenkend der Thaten der Väter.
Fergthon ſtürzt einher in Kraft,
Wie brüllend ein wintriger Strom.
Sein Fuß zertritt umher die Schlacht;
Trüb ſchreitet zur Seit' ihm der Tod.
Wer kommt mit dem Sprunge des Rehs,
Gleich dem Hirſche des hallenden Cona?
Sprach Fingal, der König von Morven;

Ihm ſchimmert zur Seite der Schild;
Furchtbar tönet ſein Waffengeklirr'.
Er trifft auf Fergthon im Streit.
Schauet der Tapfern Gefecht!
Es gleichet dem Kampfe der Geiſter
Im düſteren Sturme der Nacht.
Wie? fällſt du, Erzeugter des Hügels?
Färbt Blut dir die ſchneeige Bruſt?
O wein', unglückliche Lomra,
Dein Alt iſt auf ewig dahin! —
Fingal faßte den Speer der Kraft;
Alt's Fall betrübte ſein Herz.
Tod blicket ſein Auge dem Feind.
Doch Gal begegnet Soruch's König.
Wer kann der Helden Kampf erzählen?
Der tapfere Fremdling erlag.
Laut rief Fingal: Ihr Söhne Cona's,
O, hemmet den Arm des Tods!
Stark war, der jetzt in den Staub ſank.
Viel wird er betrauert in Soruch.
Zu ſeiner Halle kommt der Fremdling,
Und ſtaunet, warum ſie ſo ſchweigt.
Es fiel der König, o Fremdling
Verſtummt iſt ſeines Hauſes Freude.
Lauſcht dem Sauſen ſeines Walds,
Dort flüſtert ſein Geiſt vielleicht.
Doch er lieget entfernet in Morven
Unter eines Fremden Schwert. —
Dies waren die Worte von Fingal,
Als des Barden Friedensgeſang ſcholl.

Wir hemmten den Schwung des Stahls,
Wir schonten der Schwäche des Feinds.
Wir legten Fergthon ins Grab.
Ich erhob die Stimme der Trauer.
Nieder sank die Nacht mit Gewölk.
Manche sahn den Schemen Fergthon's.
Sein Antlitz war wolkig und düster;
Halb dehnt ihm ein Seufzer die Brust.
Heil deiner Seele, Soruch's Fürst,
Dein Arm war furchtbar im Kampf!
Lomra saß in der Halle von Alt,
Sie saß an der Flamme der Eich'.
Es senkte sich nieder die Nacht;
Nicht kehrte zurück der Geliebte.
Die Seele Lomra's ist traurig.

Lomra.

Was weilet dich, Jäger von Cona?
Du versprachst mir, heim zu kehren.
War zu weit entfernt das Wild?
Ersenfzen die düsteren Winde
Rings um dich her auf der Heide?
Ich bin in dem Lande der Fremden!
Wer ist außer Alt mein Freund?
Komm von deinen hallenden Berghöhn,
O du, den innig ich liebe! —
Sie rollt zu der Pforte den Blick;
Sie horchet dem rauschenden Luftstrom'.
Alt's Fußtritt wähnt sie zu hören,
Und Freude verkläret ihr Antlitz.

Doch es kehrte zurück ihr der Gram,
Wie Flockengewölke dem Mond.

Lomra.

Ach, willst du nicht kehren, Geliebter!
Laß mich schaun auf das Antlitz der Höhn!
Es strahlet im Osten der Mond;
Still und hell ist der Busen des Sees.
Wann werd' ich seine Hunde schaun,
Heimkehrend vom Jagen des Wilds?
Wann werd' ich seine Stimme hören,
Laut und fern hertönend am Wind?
Komm von deinen hallenden Berghöhn,
Du Jäger des waldigen Cona! —
Sein Schemen erschien auf dem Felsen,
Gleich dem matten und wäss'rigen Lichtstrahl,
Wann plötzlich die Scheibe des Monds
Zwischen zwei Graunwolken hervorrollt,
Und mitternächtliche Schauer
Herab sich stürzen aufs Gefild.
Sie folgte dem Schemen durch die Heide.
Sie wußte jetzt des Helden Fall.
Ich hört' ihr Schrein sich nahn im Wind,
Gleich der traurigen Stimme des Hauchs,
Der durchseufzt das Gras der Kluft.
Sie kam; sie fand den Geliebten.
Ihre Stimm' ertönte nicht mehr.
Sie rollte schweigend die Augen.
War bleich und wild im trüben Gram
Wenig waren der Tag' ihr auf Cona.
Sie sank in das Dunkel des Grabs.

Morven's König gebot den Barden;
Sie sangen Lomra's Todtenlied.
Morven's Töchter betrauerten sie
Einen Tag in jeglichem Jahr,
Wann rückkehrten die Stürme des Herbstes —
Du Sohn des entferneten Lands,
Du wohnst im Gefilde des Ruhms.
Laß zu Zeiten sich heben ein Lied
Zum Preise derer die fielen.
Laß' ihre luftigen Schemen
Frohlocken rings um dich her.
Dann laß die Seele von Lomra
Herschweben auf mattem Strahl,
Wann du nieder dich legest zur Ruh',
Und der Mond dir blickt in die Kluft.
Dann wirst du sie reizend erschaun,
Doch immer die Wange voll Thränen.

Anmerkungen

zu der Schlacht von Lora.

V. 1. Sohn des entfernten Lands — wahrscheinlich einer der vertriebenen Druiden, die in den Gebirgen zerstreut lebten.

V. 24. Fergthon. — Macpherson nennt ihn Erragon, erzählt aber, daß die Tradition ihn Annir nenne. In einer irischen Ballade heißt er Argin Mac Annir — Argin, ein Sohn Annir's.

V. 42. Cona's Bucht — der rechts über Dunstafnage gelegene Meerbusen. Cona wird hier in einem erweiterten Sinne genommen.

V. 47. Horn — Schlachthorn, das auch als Jagdhorn gebraucht ward; s. die Anmerkung zu Fing. G. 2, V. 228.

V. 77. Lumor's Bucht. — Welche Bai hierunter verstanden werde, läßt sich nicht bestimmen.

V. 120. Trenmor — s. die Anmerkung zu Fingal G. 3, V. 381.

V. 122. Fingal ward gerade an dem Tage geboren, als sein Vater Cumhal in der Schlacht gegen den Clann Morni getödtet ward.

V. 177—180. Diese Verse scheinen mir ein späteres Einschiebsel zu seyn, wie denn überhaupt kein Gedicht Ossian's mehr interpolirt ist, als gerade dieses.

V. 191—209. Diese in Klammern eingeschlossene Stelle trägt so sichtbare Zeichen der Interpolation aus neuer Zeit, und zwar der albernsten, womit je ein guter Dichter entstellt ist, an der Stirne, daß es mich sehr wundert, daß weder Macpherson, noch irgend einer seiner Ueberseyer dabei anstießen. Ein kleiner, einem mächtigen Oberherrn unterworfener Häuptling, der so unbedeutend ist, daß er bei einem Festmahle (féill), wozu alle Vasallen eingeladen werden, übersehen wird, nimmt diese Vernachlässigung so übel, daß er ins Ausland flieht und dort einem Fürsten seine Dienste anbietet. Nach einigen Kriegszügen im Dienst dieses Fürsten verführt er dessen Frau und kehrt zu seinem alten Oberherrn zurück, der ihm V. 107 u. f. gebührend sehr harte Verweise gibt und im Geiste voraussieht, daß der beleidigte Gatte bald mit einem Heer den Räuber verfolgen werde. Dies geschieht. Um das Ungewitter abzuwenden, erbietet sich der Räuber, ein armseliger Vasall, zu dem ungeheuersten Ersatz von 1) hundert schulgerechten Rossen; 2) hundert Mädchen aus fremden Landen — einem ganz artigen Serail, von welchem man nicht begreift, wie sie in den Besitz des armen, so eben nach einer langen Abwesenheit zurückgekehrten Häuptlings kamen.

und was der, dem sie angeboten werden, damit machen solle; 3) hundert Falken zur Reigerbeize — wovon bei Ossian und in all echtalten gälischen Gedichten auch nicht die Spur ist; 4) hundert my schen Gürteln zur Erleichterung der Geburten — einer Erfindung späte Zeit, wo man mit den Reliquien der Heiligen Aberglauben trieb und 5) risum teneatis amici! — zehn kostbaren Trinkmusch die mit Edelsteinen von dem herrlichsten Wasser besezt sind, und wo einst nach Macpherson's Uebersetzung die Könige der Welt, heißt, nach dessen Erklärung — die römischen Kaiser — Freude hatten, die bekanntlich nicht aus Kammmuscheln tranken Diese Albernheiten noch weitläufiger widerlegen wollen, hieße Zeit Papier verderben. Nach Laing, der sich mit Recht über diese S lustig macht, sind alle diese Herrlichkeiten aus einer irischen Ba entlehnt. In dieser hält Fingal's Tochter zwei goldne Aepfel in rechten Hand, die der gälische Interpolator weislich in eine Friedensm und in einen goldenen Pfeil, als Zeichen des Kriegs, abgeändert

V. 194. Kinder des Zaums — zugerittene, gebändigte um damit reiten und fahren zu können.

V. 198—201. Der Bombast und das Geschrobene dieser Ver weisen unleugbar ein späteres Alter, wenn die geheimnißvollen G welche die Geburt der Helden befördern und die W erleichtern, auch nicht so modern wären, wie sie es wirklich

V. 204 u. 205. Die Edelsteine, welche die Trinkmuscheln z waren, wie es scheint, als Rosetten geschliffen und à jour g Ob es aber, wie 204 andeutet, Diamanten oder, wie V. 205. Ru waren, wage ich nicht zu entscheiden.

V. 206. Herrscher des Meers. — Bei Macp Könige der Welt, mit der Erklärung — „römische Kai Ueber die Unrichtigkeit dieser Erklärung s. die Anmerkung zu Comala.

V. 210. Lomra — Fergthon's Gattin. — Schneidet ma unnütze Einschiebsel von V. 191 bis 209 weg, verbindet V. 19 V. 210 unmittelbar und wirft auch V. 218 und 219 als überflüss dem Text: so kommt ein guter Zusammenhang in das Ganze.

V. 251. Trathal — Fingals Großvater.

V. 276. Sonnenstrahl der Schlacht. — So hieß F große Fahne, deren in gälischen Gedichten häufig gedacht wird.

V. 291. Ihm — Alt, nicht Fingal.

V. 383. Der Dichter redet den alten Druiden wieder an Anmerkung z. V. 1.

Barthona.

Inhalt.

Das Gedicht beginnt mit einer Elegie auf Malwina's Tod. Nach der Tradition, die Macpherson anführet, soll Ossian es kurz vor seinem Tode gesungen haben, daher es auch Ossian's letztes Lied genannt wird. Das Historische ist folgendes:

Auf der Reise nach Lochlin, wohin Fingal von dem König Starno, dem Vater Agandecca's, eingeladen war, s. Fing. G. 3. V. 40 f. landete er auf Barthona, einer Insel, die dem Hauptling Larthar, einem Vasallen des Königs von Lochlin, gehörte. Durch seine gastfreie Aufnahme gewann Larthmors Fingal's Freundschaft. Einige Zeit nachher empörte Uthal, Larthmors Sohn, sich gegen seinen Vater, warf ihn ins Gefängniß und bemächtigte sich der Burg. Smitho, Fingal's Jugendfreund Larthmor's, floh nach Selma und gab Fingal von diesem schändlichem Betragen Nachricht. Fingal sandte Ossian und Connar ab, um Larthmor zu befreien und Uthal zu strafen. Auf ihrer Reise hörten sie nicht fern von Barthona auf einer wüsten Insel die Klagende Stimme eines Mädchens. Sie näherten sich. Es war Minathoka, die Tochter eines benachbarten Fürsten, die sich in Uthal verliebt hatte und mit ihm entflohn war, und welche er nachher, von einer andern Liebe gefesselt, verlassen und hier in eine Höhle am Meere eingesperret hatte. Ossian befreit sie, segelt mit ihr nach Barthona, erschlägt Uthal's Schaaren und tödtet Uthal mit eigener Hand. Minathoka, die, trotz Uthal's grausamer Behandlung, noch immer mit Liebe an ihm hängt, eilt bei der Nachricht von seinem

Tode aufs Schlachtfeld, sucht ihn auf, stürzt sich auf die Leiche
stiebt vor Schmerz. Ossian läßt Beide zusammen in ein Grab
Zwei Tage nachher wird Larthmor in seine Würde wieder ei
erfährt den Tod seines Sohns und betrauert ihn mit gro
keit. Ossian und Toscar kehren nach Selma zurück.
schließt mit der Sehnsucht des Dichters, zu seinen Väte
zu werden, und mit Ahnungen eines baldigen Todes
Ruoms.

Barthona.

enk', o Strom, den blauen Lauf
die ſchmale Fläche Lutha's.
von ihren Hügeln das Grün
: Waldungen drüber ſich ſenken,
drauf ſchauen am Mittag die Sonne.
ct ſteht auf dem Felſen die Diſtel
) ſchüttelt den Bart in den Wind.
: Blume ſenkt ihr ſchweres Haupt
) nicket zu Zeiten im Lüftchen.
rum weckſt du mich, Lüftchen des Frühlings?
ſcheinet die Blume zu ſagen. —
ch bethaueten Tropfen des Himmels.
ines Welkens Zeit iſt nah,
ß der Sturm, der die Blätter umherſtreut.
rgen wird der Wandrer kommen,
: in Schönheit mich ſah, wird kommen.
chen wird im Gefild mich ſein Aug',
r finden wird es mich nicht!
wird man ſuchen vergebens
Stimme von Cona des Halls,

Nachdem sie verstummt' im Gefild.
Kommen wird am Morgen der Jäger
Und meiner Harfe Laut nicht hören.
Wo ist der Sohn von Fingal der Wagen?
Die Thräne bebt auf seiner Wange.
Dann komm, Malwina, o, komm
Mit all der melodischen Stimme.
Leg' Ossian dann in Lutha's Ebne.
Laß steigen empor sein Grab
In deinem holden Gefild.

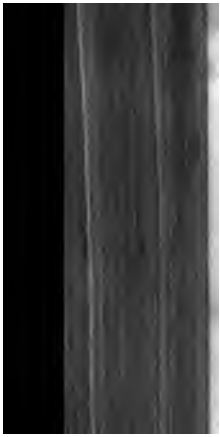
Malwina, du Tochter von Toscar,
Wo bist du mit deinen Gesängen,
Mit deiner Schritte süßem Schall?
Sohn Alpin's, bist du mir nahe?
Wo ist sie, die Tochter von Toscar?

Alpin's Sohn.

Ich ging vorüber, Fingal's Sohn,
Bei Torlutha's moosigen Mauern.
Kein Rauch stieg auf aus der Hall';
Es schwiegen am Hügel die Bäume.
Die Stimme der Jagd war verhallt.
Ich sah die Töchter des Bogens;
Ich fragte, wo ist Toscar's Tochter?
Aber Keine gab mir Antwort.
Sie wandten das Antlitz hinweg.
Ihre Schönheit verhüllt' ein Wölkchen.
Sie waren Sternen vergleichbar
Auf regnigem Hügel bei Nacht,
Wann matt Jeder den Nebel durchblinkt.
Sanft sey die Ruh dir, holder Strahl,

Barthona.

Früh sankst du auf unsern Höhn.
Herrlich war dein scheidender Schritt,
Gleich dem Mond' auf der zitternden Meerflut.
Doch du ließest uns im Dunkel,
Du Erste der Mädchen von Lutha.
Wir sitzen trauernd am Felsen.
Keine Stimm' ertönet dort;
Kein Licht glänzt, nur Gluten der Luft.
Früh gingst, Malwina, du unter,
Du Tochter des edelen Toscar.
Aber herrlich steigst du empor,
Dem Strahl' in Osten vergleichbar,
In Mitte der Schemen der Freunde,
Wo in ihren stürmischen Hallen,
Dem Sitze des Donners, sie weilen.
Ueber Cona wogt ein Gewölk',
Hoch gekräuselt den bläulichen Saum.
Drunter schwingen den Flügel die Winde;
Drinnen hauset der edele Fingal.
Dort sitzet im Dunkel der Held,
Den luftigen Speer in der Hand.
Sein Schild, von Wolken halbverhüllt,
Ist gleich dem verdunkelten Mond,
Wann halb im Gewölk' er verweilt,
Halb er kränkelnde Blick' auf das Feld wirft.
Um den König, auf Nebel gelagert,
Sitzen seine Freund' im Kreise.
Sie lauschen Ullin's Gesängen.
Er schlägt die halbsichtbare Harf'
Und erhebt die schwache Stimme.



Malwina erhebt ſich im Krei
Verſchämt, mit erröthender
Sie wendet weg ihr feuchtes

Kommſt du ſo früh, beginn
Du Tochter des edelen Tosca
Trauer wohnt in Lutha's Ha
Mein ergraueter Sohn iſt be
Ich höre das Lüftchen von E
Das ſonſt wiegte dein ſchwer
Es ſchwebt in die Halle hine
Aber es findet dich nicht.
Es durchrauſchet mit klagend
Die Waffen deiner Erzeuger.
Geh, Lüftchen, mit ſäuſelnde
Seufz' über dem Grabe [redacted]
Dort erhebt es ſich unter den
Am bläulichen Strome von

schon unser Gewölk,
a's liebliches Licht?
warst traurig, o Tochter,
anden die Freunde dahin.
ne des schwachen Geschlechts
en die Hallen der Väter.
den nicht einer war übrig,
an, König der Speere. —
bt dir Erinnerung Ossian's,
onluch's, Toscar des Wagens?
ren der Schlachten unsrer Jugend;
zog unser Schwert ins Feld.
) uns schreiten zum Kampf,
lenden Felsen vergleichbar.
ne der Fremdlinge flohn.
ommen die Krieger von Cona,
e Rede, deren Schritt
get der Fliehenden Pfad!
näher, o Alpins Erzeugter,
d des ergraueten Sängers.
ßen Thaten der Vorwelt
die Seele mir ganz.
istes Erinnerung strahlt
je vergangener Zeit,
Tage des tapferen Toscar,
er Pfad die Woge war.
näher, o Alpin's Erzeugter,
zten Laut der Stimme Cona's.
König von Morven gebot;
inte mein Segel dem Wind'.

Held Toscar, der Führer von Lutha,
Stand, ein Helfer, mir zur Seite;
Mich trug empor die blaue Flut.
Wir richteten unseren Lauf
Nach Barthona, umkreiset vom Meer,
Dem Eiland tobender Stürme.
Dort wohnte mit Locken des Greises
Larthmor's stattliche Kraft,
Larthmor's, welcher die gastliche Muschel
Einst reichte dem König von Morven,
Da nach Starno's Hallen er ging,
Als Agandecca noch lebte.
Doch, als ihn das Alter beschlich,
Da erhob sich des Sohnes Stolz,
Uthal's mit blondem Gelock,
Der Liebe von tausend der Mädchen.
Er band den ergraueten Larthmor
Und wohnt' in der tönenden Halle.
Lang traurte der Fürst in der Kluft
Am Ufer des wogenden Meers.
Seine Wohnung erhellte der Tag nicht,
Noch die brennende Eiche bei Nacht.
Nur der Wind des Meers war dort
Und des Mondes scheidender Strahl.
Röthlich blickt' auf den Held das Gestirn,
Wenn es zittert' auf westlichen Wogen.
Snitho kam zu der Halle von Selma,
Snitho, Larthmor's Jugendfreund.
Von Barthona's Herrscher erzählt' er.
Fingal lodert' auf in Zorn.

nal faßt' er den Speer, entſchloſſen,
a Uthal zu ſtrecken die Hand;
es ſtieg vor des Königes Geiſt auf
eigenen Thaten Erinnrung.
ſandte ſeinen Sohn und Toscar.
oß war unſere Freud' auf der Flut.
't zur Hälfte zuckten das Schwert wir:
enn nie noch ſchlugen vorher
llein wir die Schlachten des Speers.
Nacht ſenkte ſich nieder aufs Meer.
Die Wind' enteilten im Flug.
Kalt und bleich wallt hin der Mond;
Röthlich heben die Stern' ihr Haupt.
Unſre Fahrt ſchleicht langſam hin
Längs dem Küſtenland Barthona's.
Weiße Wogen umtaumeln die Felſen.
Welche Stimm' iſt Das, ſprach Toscar,
Die herſchallt durch der Fluten Gebraus?
Sanft ertönt ſie, aber klagend,
Wie Laute geſchiedener Barden.
Doch dort erblick' ich ein Mädchen.
Sie ſitzt auf dem Felſen allein,
Stützt das Haupt mit dem ſchneeigen Arm'.
Im Winde ſtrömt ihr düſtres Haar.
Fingal's Sohn, hör' ihren Geſang;
Sanft fleußt er, wie gleitend ein Bächlein. —
Wir nahten der ſchweigenden Bucht
Und hörten das Mädchen der Nacht:

Rinathoma.

Wie lange werd't ihr mich umfluten,

Ihr blautummelnde Wogen des Meers!
Nicht war immer in Höhlen mein Wohnsitz,
Noch unter dem sausenden Baum'.
Es dampfte das festliche Mahl
In Carthona's gastlicher Halle.
Meine Stimme war Wonne dem Vater.
Mich sahn schweben in Schritten der Anmuth
Erle Jüngling'. Es pries ihr Lob
Die dunkeln Locken Ninathoma's.
  Damals war's, da kamst auch du,
O Uthal, gleich des Himmels Sonne.
Dein sind sie, die Seelen der Jungfraun,
Du Sohn des edelen Carthmor.
Warum ließest du mich so allein
In Mitte der brüllenden Wasser?
Beute' in rüsterer Seel' ich den Tod dir?
Schwang meine weiße Hand das Schwert?
Warum ließest du mich so allein,
Du König der hohen Finthormo?
  Meinen Augen entstürzeten Thränen,
Als ich hörte die Stimme der Jungfrau.
Ich trat zu ihr in meiner Wehr'
Und sprach die Worte des Friedens:
  Du holde Kluftbewohnerin,
Was schwellt dir mit Seufzern die Brust,
Soll vor deinen Augen jetzt
Ossian schwingen das Schwert der Schlacht,
Um dir zu vernichten die Feinde?
Erhebe dich, Tochter Corthomo's,
Ich hörte die Laute deines Grams.

Barthona.

Dich umkreiſet Morven's Geſchlecht,
Das niemals kränkte den Schwachen.
Komm zu unſerm dunkeln Schiff',
O du, die heller du ſtrahleſt,
Als dorten der ſinkende Mond.
Nach Barthona iſt unſer Lauf,
Nach den hallenden Mauern Finthormo's. -
Sie kam in aller ihrer Schönheit,
Sie kam mit den Schritten der Anmuth.
Stille Freud' entſtrahlte dem Antlitz.
So fliehn vom Lenzgefild die Schatten,
Der blaue Strom rollt hin im Lichtglanz',
Und über die plätſchernde Welle
Neigt grünend ſich nieder Gebüſch.
Der Morgen erhob ſich mit Strahlen;
Wir kamen zur Bucht von Rothma.
Ein Eber ſtürzt' aus dem Wald.
Mein Speer durchbohrt' ihm die Seit',
Er fiel, ich freute des Bluts mich,
Ahnend meinen ſteigenden Ruhm.
Jetzt nahte vom hohen Finthormo
Toſend Uthal's Gefolge der Jagd.
Sie breiten ſich über die Heid' aus,
Zu jagen den borſtigen Keuler.
Er ſelbſt erſchwingt zwei ſcharfe Speer';
An ſeiner Seite hängt das Schwert.
Drei Jünglinge tragen dem Helden
Die eibnen, geglätteten Bogen.
Fünf Hunde ſpringen vor ihm hin.
Seine Helden ſchreiten von fern' her,

ɔnige ſchwinden dahin;
rden wie Nebel verweht
:m Odem ſeines Grimms.
)llen verkünden dem König,
in Volk gefallen dem Schwert!
ırde, ſie mögen's verkünden,
ıllen ſoll es mit Ruhm.
:r ſtand ich in furchtbarer Kraft;
zog mir zur Seite das Schwert.
einem Strom ſtürzt' her der Feind.
des verwirrtes Getös ſtieg.
traf auf Mann, und Schild auf Schild;
niſchte ſein Funkeln mit Stahl.
ıiſchten hin durch die Luft.
nzer erklirren die Speere.
ter prallen von berſtenden Tartſchen.
s Krachen im alternden Wald'
Flügel des brüllenden Sturms,
tauſend furchtbare Geiſter
hen die Bäume bei Nacht:
ll das Getöſe der Waffen.
neinem Schwert ſank Uthal;
n Barthona's Söhne.
ich ihn, in ſeiner Schönheit,
r zitterten Thränen im Aug.
ınkeſt, junger Baum, begann ich,
iner Schönheit um dich her;
kſt auf deiner Ebne hin.
ıt iſt entblößt das Gefild'.
n von der Wüſte die Wind' her;

Kein Sausen tönt in deinem Laube.
So reizend biſt du im Tod',
Erzeugter von Larthmor der Wagen
Ninathoma ſaß am Geſtad;
Sie hörte das Toſen der Schlacht.
Sie wandt' ihr rothgeweintes Aug'
Auf Lethmal, den Barden von Selma.
Er blieb an dem Ufer allein
Mit der Tochter des Fürſten Torthoma's.
Sohn der Vorzeit ſprach die Jungfrau,
Ich höre Getöſe des Tods.
Deine Freunde trafen auf Uthal,
Der Tapfere liegt in dem Staub.
O, wär' auf dem Fels ich geblieben,
Von taumelnden Wogen umkreiſt!
Dann würde mein Geiſt zwar trauern,
Doch träfe ſein Tod nicht mein Ohr.
Fielſt auf deiner Heide du,
O Sohn der hohen Finthormo?
Du ließeſt mich auf einem Felſen,
Doch mein Herz war voll von dir
O Sohn der hohen Finthormo.
Fielſt auf deiner Heide du? —
Bleich, in Thränen erhob ſich die Jungfrau.
Sie ſah Uthal's blutigen Schild,
Sie ſah ihn in Oſſian's Hand.
Wild ſchwärmt auf der Heid' ihr Schritt.
Sie flog; ſie fand ihn; ſie fiel.
Im Seufzer entſchwebt' ihr die Seel'.
Ihr Haar umſtrömet ſein Antlitz.

Barthona.

Wir entstürzt' ein Thränenstrom.
Wir erhoben den Armen ein Grab.
's tönte mein Trauergesang:
Ruht, unglückliche Kinder der Jugend!
Ruht am Brausen des moosigen Stroms!
Einst werden reizende Jungfraun
Auf der Jagd schaun euer Grab
Und weinend ihr Aug' wegwenden.
Euer Ruhm wird seyn im Gesang';
Euren Preis wird singen die Harfe.
Selma's Töchter sollen's hören;
Euer Ruhm soll tönen dem Ausland.
Ruht, unglückliche Kinder der Jugend!
Ruht, am Brausen des moosigen Stroms! —
Zwei Tage verweilten am Strand wir.
Die tapfern Krieger Barthona's
Versammeln sich rings umher.
Wir führten Larthmor in seine Burg.
Verbreitet ward das Muschelmahl.
Groß war sie, die Freude des Greises.
Er blickt' auf die Waffen der Väter,
Die Waffen, die in der Hall' er ließ,
Als Uthal's Stolz sich erhob.
Vor Larthmor strahlten in Ruhm wir;
Heil! rief er den Führern von Morven.
Er wußte nicht, daß fiel sein Sohn,
Die herrliche Stärke von Uthal.
Man hatte verkündet dem Greis',
Thal habe mit Thränen des Grams
Ich entfernt in den dichtesten Wald.

So war's verkündet dem Greis.
Doch Uthal schwieg auf ewig
Im Grab auf der Heide von Rothma.
Am vierten Tage spannten wir
Die Segel dem Brüllen des Nordwinds
Fürst Larthmor kam aus Gestad'.
Seine Barden erhoben Gesang.
Die Freude des Königs war groß.
Er blickt' auf Rothma's düstre Heid',
Er schauet seines Sohnes Grab.
Ihm stieg der Gedank' an Uthal.

Larthmor.

Wer meiner Helden liegt dort?
Er war, so scheint's, vom Königsstamm.
War in meiner Hall' er berühmt,
Eh' Uthal's Stolz sich erhob?
Ihr schweigt, Barthona's Söhne!
Liegt im Staube der König der Helden?
Mein Herz zerfließet um dich
In Wehmuth, Uthal, mein Sohn,
Hobst gleich die Hand du gegen Larthmor.
O, wär' in der Kluft ich geblieben,
Und wohnte mein Sohn in Finthormo!
Vielleicht vernähm' ich seinen Tritt,
Wenn zur Jagd der Eber er ging.
Vielleicht vernähm' ich seine Stimm'
Im Hauch des Winds in meiner Kluft:
Dann hätte mein Geist sich erfreut;
Jetzt trübt Dunkel meine Burg. —
So waren, Erzeugter von Alpin,

Meine Thaten, als meinen Arm
Noch jugendlich ſtählte die Kraft;
So waren die Thaten von Toscar,
Des Sohnes Conluch's der Wagen.
Doch Toscar ſchwebt am Gewölk';
Ich bin in Lutha allein.
Vergleichbar iſt meine Stimme
Dem letzten Geſäuſel des Winds,
Wenn ſein Hauch entſchwebet dem Wald.
Nicht lang allein wird Oſſian ſeyn.
Schon ſieht er das Nebelgewölk,
Das ſeinen Schemen einſt empfängt;
Schon ſchaut er das Nebelgewölk,
Das ſich bildet zu ſeinem Gewand,
Wann auf ſeinen Höhn er erſcheint.
Mich wird ſehen das ſchwache Geſchlecht
Und anſtaunen die hehre Geſtalt
Der Helden entſchwundener Vorzeit.
Kriechen wird es zu ſeiner Höhl'
Und aufſchauen zum Himmel mit Furcht,
Denn mein Schritt wird ſeyn im Gewölk',
Und rings mich umkreiſen das Nachtgraun.
Leit', o Alpin's Sohn, den Greis,
Leit' ihn ſeinen Wäldern zu.
Zu ſteigen beginnen die Wind';
Es hallt die düſtre Flut des Sees.
Beugt dort ſich ein Baum nicht von Mora,
Die Aeſte beraubet des Laubs?
Er beugt ſich, Erzeugter von Alpin,
Im *ſauſenden* Stoße des Winds.

Am dürren Aſt' hängt meine Harf',
Ihrer Saiten Ton iſt klagend.
Berührt der Wind, o Harfe, dich?
Iſt's vorüberſchwebend ein Geiſt?
Ach, es iſt die Hand Malwina's!
Bring', Alpin's Sohn, die Harfe mir,
Es ſoll ein andres Lied ſich heben.
Scheiden ſoll mein Geiſt im Geſang',
Hören ſollen die Väter den Ton
In luftiger Halle der Wolken.
Neigen ſoll ſich ihr dämmerndes Antlitz
Mit Freud' aus der Wolkenumhüllung,
Und ihre Hand empfahn den Sohn.
Es beuget ſich über den Strom
Die alternde Eiche. Sie ſeufzt
Mit all dem ergrauenden Mooſe.
Nah flüſtert das welkende Farrnkraut
Und miſcht wallend in Oſſian's Haar ſich.
Schlage die Harf' und erhebe das Lied!
Seyd nah mit euren Flügeln all,
Ihr Winde, und tragt den Klageton
Zu Fingal's luftiger Halle.
Tragt zu Fingal's Hall' ihn empor,
Daß er höre die Stimme des Sohns,
Die Stimme Deß, der Tapfre pries!
Deine Pforten öffnet der Nordhauch,
O König des waldigen Morven.
Ich ſehe dich thronen auf Nebel,
Im trüben Schimmer deiner Wehr.
Nicht mehr iſt deine Geſtalt,

nſt, das Schrecken der Helden.
ichet der wäſſ'rigen Wolke,
die Sterne wir hinter ihr ſehn
ren weinenden Augen.
ſchild iſt der alternde Mond;
ſchwert ein Gebilde des Dampfs,
euer zur Hälfte beflammt.
nd kraftlos iſt der Held,
iſt ſo glänzend einherſchritt.
erſt auf dem Winde der Wüſt';
ter Hand erdunkeln Stürme.
feſt im Zorne die Sonn'
egſt ſie in deinem Gewölk.
n die Kinder der Schwachen.
Schauer ſtürzen herab.
vallſt du in Milde hervor,
mſäuſeln dich Morgenlüftchen;
nne lacht auf blauer Bahn.
urchſchlängelt die Thale der Strom.
tteln ihr grünendes Haupt
ſch' umher in den Wind.
h hüft hin zu der Wüſte.
', ein dumpfes Geſumm' auf der Heide!
rmiſchen Winde verbrauſen.
e die Stimme von Fingal;
ar meinem Ohre ſie fern!
n', Oſſian, ſpricht er, komm zu mir!
Ruhm hat Fingal empfahn.
wanden, wie Flammen, dahin,
eine Zeit nur ſtrahlten.

Unſer Scheiden umſchwebte der Ruhm.
Sind gleich die Felder unſrer Schlachten
Umfangen von Dunkel und Schweigen;
Dennoch lebet unſer Ruhm
In vier ummoosten, grauen Steinen.
Oſſian's Stimme hörte man einſt;
Es klang die Harfe von Selma.
Komm', Oſſian, ſpricht er, komm zu mir,
Fleug mit Dem, der dich zeugt', am Gewölk'.

Oſſian.

Ich komm', ich komm, du Fürſt der Helden!
Das Leben Oſſian's ſinket ſchon.
Zu ſchwinden beginn' ich auf Cona.
Meinen Schritt ſieht Selma nicht mehr.
An Mora's Fels werd' ich entſchlummern.
Durchſäuſelnd mein graues Gelock,
Werden mich nicht erwecken die Wind'.
Entſchweb', o Wind, auf deinen Flügeln!
Du kannſt des Barden Ruh nicht ſtören.
Die Nacht des Grabes iſt lang',
Aber ſchwer ſind ihm die Augen.
Entſchwebe, du rauſchender Windſtoß.
Warum trauerſt du, Fingal's Erzeugter?
Warum dunkelt Gewölk dir die Seele?
Dahin ſind die Führer der Vorwelt;
Ohn' ihren Ruhm entſchwanden ſie.
Kinder kommender Zeiten vergehn,
Es erhebt ſich ein andres Geſchlecht.
Völker ſind den Wellen des Meers gleich,
Gleich den Blättern des waldigen Morven's.

Sie ſchwinden im rauſchenden Windſtoß'
Und anderer Blätter Geſchlecht'
Erheben ihr grünendes Haupt.
War dauernd deine Schönheit, Ryno?
Blieb die Kraft dir, Oscar der Wagen?
Fingal ſelber ſchied dahin.
Die Hallen ſeiner Erzeuger
Vergaßen der Schritte des Helden.
Du ſollteſt bleiben, alter Barde,
Da hinſchwanden die Tapferen all'?
Aber bleiben wird mein Ruhm
Und wachſen gleich der Eiche Morven's,
Die breit ihr Haupt erhebt dem Sturm'
Und im Strome des Windes ſich freut.

Barthona.

V. 172. Der Sinn dieſer Stelle, nach Macpherſo
merkung, iſt: Fingal war entſchloſſen, gegen Uthal d
unternehmen; allein der Gedanke an ſeine großen Th
geringen Ruhm, der bei dieſem Zuge gegen einen ſ
Häuptling zu erwerben war, hielt ihn davon ab.

V. 189. Laute geſchiedener Barden — Barden, deren Schemen an den Wolken ſchweben und d Harfen ertönen laſſen.

V. 217. Finthormo — der Name von Uthal's

V. 247. Ich freute des Bluts mich. — Oſſ
legung des Ebers bei ſeiner Landung für eine gute V
daß ihm auch ſeine übrigen Unternehmungen auf de
werden.

V. 272 — ſ. die Anmerkung zu V. 24.

V. 288. Cumhal's Erzeugter — Fingal.

V. 348. Ich bin der Lesart der ältern Ausgabe folgt. Die neueſten Ausgaben leſen hor face, welch ſammenhange nicht angemeſſen zu ſeyn ſcheint.

V. 456. Oſſian redet ſich ſelbſt an.

V. 530. Ryno — Fingal's jüngſter Sohn, deſſen V. 208 u. f. erzählt wird, war wegen ſeiner Schnelei keit berühmt.

V. 531. Oscar — Oſſian's Sohn, einer der t ward von Carbar ermordet; ſ. Tem. G. 1, V. 286 u.

Verzeichniß

sämmtlicher

Eigennamen

deren Ausſprache vom Deutſchen abweicht

Namen.	Gäliſch.	Ausſ
Agandecca	Aghaid-eneachda	äjji schn
Alcletha	Alcletha	alkléha.
Alina	Aluinn	álin.
Alpin	Alpinn	álpin.
Alt	Ailt	ält.
Altetha	Alteutha	altscheha
Althan	Althan	álhan
Althos	Althos	álhos.
Ammin	Amuin	ämmin.
Ardnarr	Ardneard	árdnart.
Ardven	Ardbheinn	árdwehn.
Arindal	Arindail	á rindál
Arno	Airne	arne.
Artho	Artho	arho.
Atha	Atha	áha.
Balclutha	Bailecluth.	bálecluh.
Balv	Balbh	bálw.
Barthona	Barrthonna	bárhónna
Bertheine	Beurtheine	berhene
Binvela	Binnbheul	bínnwel.
Boswina	Bosmhina	boswina.
Bragal	Braighgheal	brájal.
Braſſolis	Braigheolnis	brassólis
Calthar	Calthar	kálhar.

Namen.	Gäliſch.	Ausſprache.
Calthon	Cáithonn	kálhon.
Carbar	Cairbre	kárbre.
Carbal	Cairdeal	kárdal.
Carrig-thura	Carraigh-thura	kárrig-hüra.
Carthon	Carthonn	kárhon.
Carun	Carunn	kárun.
Cath	Cath	káh.
Cathbad	Cathbaid	kábad.
Cathlin	Cathlinn	kálin.
Cathmin	Cathmin	kámin.
Cathmol	Cathmol	kámol.
Cathmor	Cathmor	kámor.
Cathul	Cathul	káhul.
Clatho	Cal tho	kláho.
Cleſamor	Cleasamor	klésamor.
Clonmal	Claonmhal	klúnwal.
Clonrath	Claonrath	klúnrah.
Clunar	Cluasfhear	klúnar (zweifelhaft)
Clungal	Clungheal	klúngal.
Clutha	Clutha	klúha.
Cluthar	Cluthar	klúhar.
Colawin	Caolabhainn	küláwin.
Colcuſla	Colcullamh	kolkúllaw.
Coldarſa	Caoldearsa	küldscharsa.
Coled	Coileid	kóled.
Collath	Collath	kóllah.
Colma	Culmath	kúlma.
Colmala	Caolmhala	kulwala.
Colte	Caoilte	kultsche.
Coluch	Comhluch	kówluch.
Comala	Coomhmhala	kuwwala
Comſa	Caomhlamh	kuwlaw.
Conachar	Conachair	kónachar.
Concathlin	Caoincathlinn	kunkálin.
Conlama	Conlamha	konláwa.
Conluch	Conlaoch	kówluch.
Corlath	Corlath	kórlah.

Verzeichniß ſämmtlicher Eigennamen.

Namen.	Gäliſch.	Ausſprac
Corle	Coirle	kòrle.
Cormal	Corrmeall	kórmall.
Crathan	Crathain	kráhan.
Crathmo	Crathmo	kráhmo.
Crathmo-crualin	Crathmo-cruailinn	krahmo-krúalin
Cremor	Creadhmor	krémor.
Crimor	Cridhmor	krímor.
Cromlac	Cromleac	krómlac.
Cromthormod	Cromthormod	kromhórmod.
Crotha	Crotha	króha.
Crothar.	Crothar	króhar.
Crualin	Cruailinn	krúalin (zweifi
Crugal	Cruthgheal	krúhjal.
Cruthmal	Cruthmal	krúhmal.
Culalin	Culaluinn	kulàlin.
Culben	Culbeinn	kúlbehn.
Culdarna	Culdearna	kuldscharna.
Culgorm	Culghorm	kúljorm.
Culmin	Culmhin	kúlwin.
Cumhal	Cumhal	kúwal.
Curth(a)	Curtha	kúrha.
Curtho	Curtho	kúrho.
Cutha	Cutha	kúha.
Cuthal	Cuthal	kúhal.
Cuthbad	Cuthbaid	kúhad.
Cuthon	Cuthonn	kúhon
Dalriawach	Dalriabhach	dalriawach.
Dalrua	Dalruaidh	dálrua (zweifs
Dardul	Dearduil	dschardul.
Darg	Dearg	dschárg.
Dargo	Deargo	dschárgo.
Darmud	Dearmud	dschármud.
Darſagrena	Dearsagreine	dscharsagréne.
Darſalena	Dearsalena	dschar-aléna.
Deugal	Deudgheal	dschedjal.
Diaran	Diaran	dshiaran(zwei
Diarmad	Diarmad	dschiarmad(z

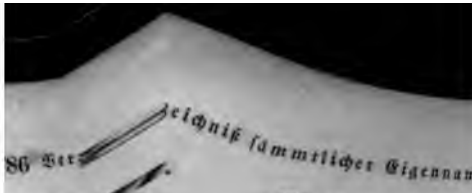
Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Degrena	Deoghreine	deohegréne.
Dola	Daola	dúla.
Dorglas	Daorghlas	dúrjlas.
Drumard	Druimard	drúmard.
Ducarmor	Dubhearmor	duwcármor.
Ducarthon	Dubhcárthonn	ducárhon.
Duchomar	Dubhchomar	duchómar.
Duf	Dubh	dúw.
Dunlathmon	Dunlathmon	dunláhmon.
Dunratho	Dunratho	dunráho.
Dunrommath	Dunrommath	dunrómma.
Dunscaich	Dunscathaich	dúnskahich (fast dúnskaich).
Dunthalmo	Dunthalmo	dunhálmo.
Dunthormod	Dunthormod	dunhórmod.
Dur	Duir	dúr.
Dura	Duire	dúre.
Dusronnal	Dubh srongheal	dusrónjal.
Dusul	Dubhshuil	dúhuhl
Dutha	Dutha	dúha.
Duthno	Duthno	dúhno.
Duthula	Duthula	duhúla.
Duwal	Dubhal	dúwal.
Duwranna	Dubhbhranna	duwwrána.
Duwuma	Dubhumha	duwúwa.
Erath	Erath	érah.
Erin	Eirinn	érin.
Errach	Earraich	árrach.
Etha	Etha	eha.
Ewir	Eimhir	ewir.
Ewirallin	Eimhiraluin	ewiralin.
Fainasollis	Fainesoilse	fanesólse
Fal	Fal	fahl.
Fawi	Faobhui	fuwi.
Ferda	Fearde	farde
Fergthon	Feirgthonn	ferghon.

ſerzeichniß ſämmtlicher Eigennan

Namen.	Gäliſch.	Aus
	Fearghus	fárgus.
	Fergus	férgu.
	Fidealan	fidscháll
	Fillean	fillan.
	Fionn	fin.
	Fionnghal	finjal.
mo	Finthormo	finhórm
	Fiochi	fíchi.
	Fiona	fína.
	Fithil	fíhil.
	Flathal	fláhal.
	Faolan	fúlan.
	Foldath	fóldah.
orm	Faobharghorm	fúwarjórn
	Freasdal	frèsdal.
	Frothal	fróhal.
	Fuara	fúara (j
	Fuarfead	fúarfed
	Gall	gàl.
	Gealchos	gálchos.
	Geallamh	gállaw.
all	Geallamhal	gállawall
	Gealmheall	gálwall.
a	Gealmhin	gálwin.
in	Gairmaluin	garmálin
	Geugal	gégal.
ona	Gaolnandaoine	gúlnandí
l	Gormmeall	górmmal
	Gulbuinn	gúlbun.
n	Hideslan	hidschál
a	Ineabhaca	ínawáka.
al	Innis-fail	ínnisch-f
una	Innisuaine	ínnisch-u
nan Con	Innis nan Con	innisch
hona	Innisthonna	innisch-t
ore	Innis-tore	innisch

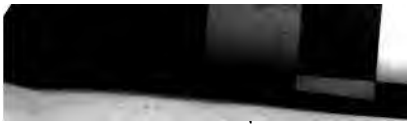
Namen.	Gälisch.	Aussprache.
Irgul	Iorguil	irgul.
Ithon	Ithonn	íhon.
Kendane	Ceanndanine	kendúne.
Kenfada	Ceannfada	kehnfáda.
Kenfena	Ceannfeadhna	kenféna.
Kenmathan	Ceannmathan	kehnmáhan.
Kentala	Ceanntala	kehntála.
Kiar	Ciar	kiar.
Kiarglas	Ciarghlas	kíarjlas (zweisylbig)
Kiarmor	Ciarmor	kíarmor (zweisylbig)
Kiarsul	Ciarshuil	kíarhul (zweisylbig)
Lambarg	Lamhdhearg	láwjarg.
Lamgal	Lamhgheal	láwjal.
Lamor	Lamhmhor	láwwor.
Lanul	Lanshuil	lánhul.
Larthmor	Larthmor	lárhmor.
Larthon	Learthonn	làrhon.
Lathmon	Lathmon	láhmon
Lawa	Labha	láwa.
Leth	Leith	lèh.
Lethmal	Lethmall	léhmall.
Lodun (Loda)	Loduinn	lòdun.
Lomra	Lomradh	lómra.
Lonwal	Lonbhail	lónwal.
Lotha	Lotha	lóha.
Luath	Luath	lúah.
Lumar	Lumhaire	lúwar.
Lurthan	Lurthan	lúrhan.
Lutha	Lutha	lúha.
Luthar	Luthar	lùhar.
Luthcormo	Lutheormo	luhkórmo.
Malmor	Meallmor	málmor.
Malthos	Malthos	málhos.
Malwina	Malmhina	malwína.
Maronnan	Mathronnan	mahrónnan.
Matha(s)	Matha(s)	máha(s).
Mathon	Mathonn	máhon.

Namen.	Gälisch.	Aussprache.
[illegible]icoma	Milshuilchaomha	milhulchúwa.
[illegible]inona	Minnfhonn	minnon.
[illegible]ina	Maona	múna.
[illegible]oranal	Moranail	moránnal.
[illegible]ar	Morfhear	mòrar.
[illegible]orglan	Morgleann	mòrglen.
[illegible]orla	Morlamh	mòrlaw.
[illegible]orna	Muirne	múrne.
[illegible]orruth	Morshruth	mòrhruh.
[illegible]orven	Morbheinn	mòrwehn.
[illegible]	Muire	múre.
Nart	Neart	nárt.
Nartmor	Neartmor	nártmor.
Nathos	Nathos	náhos.
Ninathoma	Ninathoma	ninahóma.
Nuath	Nuath	núa.
Odgal	Odhall	ójall.
Ogar	Oigair	ògar.
Oichoma.	Oighchaomha	oichúwa.
Oinamorul	Oignammorshul	oinammòrhùl.
Oithona	Oigthonna	oihónna.
Ossian	Oisian	óschian (fast: óschien, zweisylbig.
Pinno	Fionn	fin.
Rathcol	Rathcol	ráhkol.
Rathmor	Rathmor	rahmor.
Ratho	Ratho	ráho.
Reldura	Reuldubhra	reldúra.
Rinwal	Rinmhal	rínwal.
Ronna	Ronnadh	rónna.
Rotha	Rotha	róha.
Rothma	Rothma	ròhma.
Rothmar	Rothmar	ròhmar.
Runa	Runaigh	rúna.
Rure	Ruire	rúre.
Rurmar	Rurmhar	rúrwar.



zeichniß sämmtlicher Eigennam

Name.	Gälisch.	Ausspr
Kyne	Raoinne	ráone.
Salgar	Sealgair	sehálgar.
Samla	Samhla	ssáwla.
Sathar	Sathar	sahar.
Selma	Selma	schélma.
Sema	Semma	schéma.
Sifad	Sithfad(a)	schífad.
Silric	Silric	schílric.
Sithallin	Sithaluinn	schihálin.
Sliſſema	Sliossheimh	slíshew.
Sluthmor	Sluthmor	sluhmor.
Snitho	Sniobhan	schnífo.
Sniwan	Srutha	schniwan.
Srutha	Sruthmon	srúha.
Sruthmon	Strinandaoine	ssrúmon.
Strinanbona	Suaran	strinandúne.
Suaran	Suilaluinn	ssúaran (zweiſt
Sulallin	Suilghorma	ssúlàlin.
Sulgorma	Suilmhall	ssúlgórma.
Sulmal	Suilmhalla	ssúlwal.
Sulmalla	Suilmbath	ssúlwálla.
Sulmath	Tusine	ssúlwa.
Tano	Tighmora	táne.
Temora	Teutha	tschimóra.
Tetha	Tlathmhin	tschéha.
Tlathwin	Tzog	tláhwin.
Tog	Tonnghorm	tüg.
Tongorm (a)	Tonntheine	tónnjorm.
Tontbine	Tonthormod	tonhene.
Tonthormod (Thormod)	Torc	tonhórmod
Torc	Torlath	tórchh.
Torlath	Torlutha	tórla.
Torlutha	Torthoma	torlúha.
Torthoma	Trathal	torhúma
Trathal	Trenafhear	tráhal.
Trenar		trenar.



Verzeichniß ſämmtlicher Eigenn

Namen.	Gäliſch.	Au
Trenmor	Trenmor	trenmo
Tromthon	Tromthonn	trómho
Truthil	Truthil	trúhil.
Tuade	Tuaide	túadsche
Tuath	Tuath	túa.
Tuathal	Tuathal	túahal (j
Turlath	Turlath	türla.
Turthor	Turthor	türhor.
Ul	Ul	ùl.
Ulerin	Uleirinn	ulèrin.
Uloiche	Juiloiche	ùlóiche.
Usnoth	Usnoth	úsno.
Utha	Utha	úha.
Uthal	Uthal	úhal.
Uthorno	Uthorno	uhórno.

In demſelben Verlage ſind ferner

Oſſian's Gedichte. Aus dem Gäliſche des Originals von **C. W. Ahlwar** Auflage mit 3 Holzſchnitten. Taſch

— — **Poems**, translated by James Mac thenticated, illustrated and exp Campbell, Esq. F. A. S. Ed. In 2 Holzschnitten. 16. 1840.

Miniatur-Ausgaben

Leſſing, Emilia Galotti. Ein Traue zügen. 1844.

— — **Minna** von Barnhelm oder das Luſtſpiel in fünf Aufzügen. 1841.

— — **Nathan** der Weiſe. Ein dramatiſ Aufzügen. geb. 1841.

Wieland, Oberon. Ein romantiſche zwölf Geſängen. 1840.

In gleicher Ausſtattung werden in erſcheinen:

Klopſtock's Meſſias. Mit einem Titt

—— Oden. Mit einem Titel-

Wohlfeile Ausgaben deutſch

A. W. Iffland's dramatiſche Werke Neue Taſchen-Ausgabe in 10 Bänd 1844. Mit dem Bildniſſe des Ver

Inhalt: I. Band. Die Jäger. Reue v Reiſe nach der Stadt. Der Herbſttag. von Wort. Dienſtpflicht. IV. Band. Schei Der Komet. V. Band. Verbrechen aus *Die Hageſtolzen*. VI. Band. Die Aus *Vaters*. VII. Band. Die Hohen Frau

Advokaten. Erzählung. Albert von Thorneisen. IX. Band. [illegible] wußtseyn. Der Vormund. Vaterfreuden. X. Band. Elise von Valberg. Hausfrieden. Die Mondsel.

Klopstock's sämmtliche Werke. Pracht-Ausgabe in 1 Band. Mit dem Portrait des Verfassers in Stahl nach Juel. 1839. broch. Rthlr. 4. 15 Ngr.

—— —— Neueste Taschen-Ausgabe in 10 Bänden. Mit dem Portrait des Verfassers in Stahl. Erste vollständige Ausgabe. 1845. broch. Rthlr. 3. 10 Ngr.

—— Oden, geistliche Lieder und Epigramme. gr. 4. Pracht-Ausgabe. Velinp. 1809. Rthlr. 4. 15 Ngr.

—— Neue Ausgabe. Mit erläuternden Anmerkungen und einer Biographie des Dichters, von **J. G. Gruber**. 2 Bände. gr. 8. 1831. Druckp. Rthlr. 1. 15 Ngr.

—— in Einem Bande. Neue elegante Taschen-Ausgabe. geb. 1840. Rthlr. 1. 5 Ngr.

—— Messias. Pracht-Ausgabe. 4 Bände. gr. 4. Velinp. 1799. Rthlr. 6. —

—— —— 4 Bände. gr. 8. 1821. Druckp. Rthlr. 1. —

—— —— Neue eleg. Taschen-Ausgabe. Mit dem Portrait des Dichters in Stahl. 1840. geb. Rthlr. 1. 22½ Ngr.

G. E. Lessing's sämmtliche Werke. Mit dem Portrait des Verfassers in Stahl. 10 Bände. Taschen-Ausgabe. Schillerformat. 1841. Velinp. Rthlr. 4. 20 Ngr.

—— —— in Einem Bande. Mit dem Bildnisse des Verfassers nach Tischbein. 1841. Rthlr. 4. 20 Ngr.

—— Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8. 1844. 7½ Ngr.

—— Erziehung des Menschengeschlechts. Neue Aufl. 8. 1839. 7½ Ngr.

—— Fabeln, 3 Bücher; nebst Abhandlungen mit dieser Dichtungsart verwandten Inhalts. 8. 4te Aufl. 1844. 12 Ngr.

—— Hamburgische Dramaturgie. Neue [illegible] 8. 1839. Rthlr. 1. —

E. Lessing's Laokoon, oder über die Grenzen der Poesie. gr. 8. 5te Aufl. 1839. Rthlr. 1. —

- **Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen.** 8. 1844. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

— **Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen.** 8. 1844. 12 Ngr.

M. A. v. Thümmel's sämmtliche Werke in acht Bändchen. Taschenformat. 1844. Neue wohlfeile und elegante Stereotyp-Ausgabe auf schönem Velinpapier Mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahl. Rthlr. 2. 10 Ngr

C. M. Wieland's sämmtliche Werke. Taschen-Ausgabe in 36 Bänden auf schönem Velinpapier. Mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahlstich. 1839. Rthlr. 12.

- **Oberon. Ein romantisches Heldengedicht in zwölf Gesängen.** 2 Thle. 8. Velinp. 1820. 21. Rthlr. 5

—— Taschen-Ausgabe mit dem Portrait des Verfassers. 1839. 15 Ngr

—

Dichtungen des deutschen Mittelalters:

1r Band: Der Nibelunge nôt und diu Klage. bearbeitet und herausgegeben durch **A. J. Vollmer.** Mit historischer Einleitung, einem Verzeichniss der Lesarten und der benützten Handschriften. gr 8. broch. Rthlr. 1.

2r Band: Tristan und Isolt. von Gottfried von Strassburg. herausgegeben von **H. F. Massmann.** Mit historischer Einleitung, einem Verzeichniss der Lesarten und der benützten Handschriften. gr. 8. broch. Rthlr. 1.

3r Band: Barlaam und Josaphat von Rudolf von Ems, *herausgegeben* von **Fr. Pfeiffer.** gr. 8. 22½ Ngr

4r Band: **Der Edelstein von Ulrich Boner**, herausgegeben von **Fr. Pfeiffer.** gr. 8. 22½ Ngr

5r Band: **Gûdrûn**, herausgegeben von **A. J. Vollmer.** Mit einer Einleitung von **Albert Schott.** gr. 8. Rthlr. 1. —

Die folgenden Bände werden enthalten:

Des Strickers Beispiele und Schwänke, durch **H. F. Massmann.**

Eneit von Heinrich von Veldeke, durch **L. Ettmüller.**

Die Minnesänger (in Auswahl) durch **Fr. Pfeiffer.**

Graf Mai und Belaflor, durch **Al. J. Vollmer.**

Parcival und Titurel von Wolfram von Eschenbach.

Wigalois, von Wirnt von Gravenberg.

Das Rolandslied vom Pfaffen Konrad.

Sammlung von Erzählungen und Schwänken.

Geschichte der deutschen Dichtung im Mittelalter, von **Albert Schott.**

Mittelhochdeutsches Wörterbuch, von **Massmann** und **Vollmer.**

Mystiker, deutsche, des vierzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von **Franz Pfeiffer.** Erster Band: Hermann von Fritslar und Nicolaus von Strassburg. David von Augsburg. Mit Anmerkungen und literarhistorischer Einleitung. gr. 8. 1845. Rthlr. 3. —

Die folgenden Bände werden zunächst die Schriften von *Meister Eckhard*, *Tauler*, *Seuse* und *Rulmann Merswin* enthalten und in angemessenen Zwischenräumen erscheinen.

Leipzig, Februar 1846.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung